Christoph Breuer (Hrsg.)

Sportentwicklungsbericht 2013/2014

Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Vorwort des Direktors des Bundesinstituts für Sportwissenschaft

Jürgen Fischer

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) hat u.a. die Aufgabe, Forschungsvorhaben zu initiieren, zu fördern und zu koordinieren, die zur Erfüllung der dem Bundesministerium des Innern (BMI) auf dem Gebiet des Spitzensports obliegenden Aufgaben beitragen (Ressortforschung). Der Errichtungserlass über das BISp erwähnt als letztes Beispiel einer nicht abschließenden Aufzählung „Fragestellungen zur Sportentwicklung, die für die Bundesrepublik als Ganzes von Bedeutung sind und durch ein Bundesland allein nicht wirksam gefördert werden können“. Es ist offensichtlich, dass in diesem Themenfeld ein Spitzensportbezug weder ausschließlich noch unmittelbar gegeben ist. Gleichwohl sind z.B. Fragestellungen zur Sportvereinsentwicklung und zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in Deutschland nicht vom Hochleistungssport zu trennen. Der organisierte Sport schafft zum einen die Voraussetzungen für die Heranbildung erfolgreicher Athletinnen und Athleten; zum anderen können internationale Spitzenleistungen deutscher Sportler die Nachfrage nach entsprechenden Sportvereinsangeboten beeinflussen.

Mit dem „Sportentwicklungsbericht 2013/2014“ legt das BISp den fünften „SEB“ vor. Seit nunmehr zehn Jahren basiert der „SEB“ auf einer konstruktiven Zusammenarbeit von Deutschem Olympischem Sportbund (DOSB), Landessportbünden und BISp. Traditionell leistet der ehrenamtliche Projektbeirat, dem neben Vertretern der beteiligten Institutionen auch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angehören, einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung dieses Forschungsvorhabens, das seinesgleichen in Deutschland, aber auch im Ausland sucht. Ich freue mich, dass es Herrn Professor Breuer mit seinem Team erneut gelungen ist, mehr als 20.000 bundesdeutsche Sportvereine für eine Beteiligung an der umfangreichen Befragung zu gewinnen.

Ich wünsche dem „SEB 2013/2014“, dass er wie seine vier Vorgänger die verdiente Aufmerksamkeit einer interessierten und weiterhin wachsenden Leserschaft finden möge.

Ihr

Jürgen Fischer

Vorwort des Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes

Alfons Hörmann

Mehr Wissen macht Sportdeutschland noch handlungsfähiger. Mehr Wissen stärkt zudem die Wettbewerbsfähigkeit unserer Sportorganisationen in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels und angesichts schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen. Dabei müssen Sportorganisationen zunehmend ihre Fähigkeit unter Beweis stellen, die Entwicklung ihrer eigenen Organisation professioneller zu steuern und strategisch auszurichten. Das dafür notwendige Wissen vermittelt der Sportentwicklungsbericht „Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland“.

Ich freue mich darüber, Ihnen mit dem fünften Sportentwicklungsbericht eine umfassende und aktuelle Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland vorlegen zu können. Die im Auftrag des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), der Landessportbünde und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) durchgeführte fünfte Befragungswelle versteht sich als ein wissensbasiertes Steuerungsinstrument für die Sportentwicklung auf der Basis regelmäßiger Vereinsbefragungen und -analysen. Die erneut hohe Beteiligungsquote mit über 20.000 Vereinen aus dem gesamten Bundesgebiet deutet auf die Akzeptanz bei den Vereinen hin und verbessert nochmals die Belastbarkeit der Analysen. Der Sportentwicklungsbericht steht beispielhaft für eine gelungene Kooperation von Sport und Wissenschaft sowie für einen erfolgreichen Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Vereins- und Verbandspraxis. Dieses wichtige Instrument hat sich etabliert und ist regelmäßig Gegenstand verbandsinterner Entwicklungsprozesse und zahlreicher Grundlagendokumente.

Aber auch für Außenstehende ist dieser Sportentwicklungsbericht eine lohnenswerte Lektüre, vor allem, weil er deutlich macht: Gäbe es keine Sportvereine, müsste man sie erfinden! Denn nicht nur ihr sportliches, sondern vor allem ehrenamtliches und soziales Engagement ist ein wertvoller, unbezahlbarer Beitrag, das solidarische Verhalten dieser Gesellschaft zu fördern und seinen Nutzen täglich unter Beweis zu stellen.

Ich möchte mich bei Professor Christoph Breuer und Svenja Feiler von der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft sowie dem Projektbeirat für die erneut erfolgreiche Kooperation und die

zahlreichen Impulse zur Weiterentwicklung dieses zentralen Steuerungsinstruments für den deutschen Sport bedanken.

Ich bin zuversichtlich, dass die in diesem Buch veröffentlichten Ergebnisse eine besondere Aufmerksamkeit finden werden. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine anregende und motivierende Lektüre.

Ihr

Alfons Hörmann

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis **3**
Zusammenfassung **9**
Einleitung **12**
1 Sportvereine in Deutschland – ein Überblick **15**
1.1 Zusammenfassung 15
1.2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland 16
1.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 37
1.4 Stichprobe und Rücklauf 49
Betrachtung der Sportvereine nach Themenfeldern **51**
2 Engagement für und von Kindern und Jugendlichen **51**
2.1 Zusammenfassung 51
2.2 Kinder und Jugendliche in Sportvereinen 52
2.3 Kinder- und jugendorientierte Vereine 91
2.4 Unterstützungsbedarf von kinder- und jugendorientierten Vereinen 105
3 Berufliche und bezahlte Mitarbeit im Sportverein **122**
3.1 Zusammenfassung 122
3.2 Bezahlte Mitarbeit im Sportverein 123
3.3 Qualifizierung 181
4 Bürokratiebelastungen für die Sportvereine **195**
4.1 Zusammenfassung 195
4.2 Bürokratie in deutschen Sportvereinen 196
4.3 Probleme aufgrund von Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften 215
4.4 Exkurs: Empfundene und tatsächliche Informationspflichten 226
5 Integration von Migranten im Sportverein **231**
5.1 Einordnung des Integrationsbegriffs 231
5.2 Besonderheiten von Organisationsbefragungen 233
5.3 Migranten in der Bevölkerung 235
5.4 Migranten in deutschen Sportvereinen 237
Sportvereine in den Bundesländern **268**
6 Sportvereine in Baden-Württemberg **268**
6.1 Zusammenfassung 268
6.2 Bedeutung der Sportvereine für Baden-Württemberg 269

6.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 290
6.4 Stichprobe und Rücklauf 302
7 Sportvereine in Bayern 303
7.1 Zusammenfassung 303
7.2 Bedeutung der Sportvereine für Bayern 304
7.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 325
7.4 Stichprobe und Rücklauf 337
8 Sportvereine in Berlin 338
8.1 Zusammenfassung 338
8.2 Bedeutung der Sportvereine für Berlin 339
8.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 360
8.4 Stichprobe und Rücklauf 372
9 Sportvereine in Brandenburg 373
9.1 Zusammenfassung 373
9.2 Bedeutung der Sportvereine für Brandenburg 374
9.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 395
9.4 Stichprobe und Rücklauf 407
10 Sportvereine in Bremen 408
10.1 Zusammenfassung 408
10.2 Bedeutung der Sportvereine für Bremen 409
10.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 430
10.4 Stichprobe und Rücklauf 442
11 Sportvereine in Hamburg 443
11.1 Zusammenfassung 443
11.2 Bedeutung der Sportvereine für Hamburg 444
11.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 465
11.4 Stichprobe und Rücklauf 477
12 Sportvereine in Hessen 478
12.1 Zusammenfassung 478
12.2 Bedeutung der Sportvereine für Hessen 479
12.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 500
12.4 Stichprobe und Rücklauf 512
13 Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern 513
13.1 Zusammenfassung 513
13.2 Bedeutung der Sportvereine für Mecklenburg- Vorpommern 514

13.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 534
13.4 Stichprobe und Rücklauf 546
14 Sportvereine in Niedersachsen 547
14.1 Zusammenfassung 547
14.2 Bedeutung der Sportvereine für Niedersachsen 548
14.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 570
14.4 Stichprobe und Rücklauf 582
15 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen 583
15.1 Zusammenfassung 583
15.2 Bedeutung der Sportvereine für Nordrhein-Westfalen 584
15.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 604
15.4 Stichprobe und Rücklauf 616
16 Sportvereine in Rheinland-Pfalz 617
16.1 Zusammenfassung 617
16.2 Bedeutung der Sportvereine für Rheinland-Pfalz 618
16.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 639
16.4 Stichprobe und Rücklauf 650
17 Sportvereine im Saarland 651
17.1 Zusammenfassung 651
17.2 Bedeutung der Sportvereine für das Saarland 652
17.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 673
17.4 Stichprobe und Rücklauf 684
18 Sportvereine in Sachsen 685
18.1 Zusammenfassung 685
18.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen 686
18.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 706
18.4 Stichprobe und Rücklauf 718
19 Sportvereine in Sachsen-Anhalt 719
19.1 Zusammenfassung 719
19.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen-Anhalt 720
19.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 741
19.4 Stichprobe und Rücklauf 752
20 Sportvereine in Schleswig-Holstein 753
20.1 Zusammenfassung 753
20.2 Bedeutung der Sportvereine für Schleswig-Holstein 754

20.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 774
20.4 Stichprobe und Rücklauf 786
21 Sportvereine in Thüringen 787
21.1 Zusammenfassung 787
21.2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen 788
21.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 808
21.4 Stichprobe und Rücklauf 820
22 Theoretischer Hintergrund: Produktion von Handlungs- und Argumentationswissen 821
22.1 Handlungswissen 825
22.2 Argumentationswissen 827
23 Methode 828
23.1 Online-Befragung 828
23.2 Fragebogen 831
23.3 Stichprobe und Rücklauf 832
23.4 Panelaufbau 844
23.5 Datenauswertung 848
24 Literatur 857
Anhang: Fragebogen 865

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

Zusammenfassung

Christoph Breuer & Svenja Feiler

Die deutschen Sportvereine können bereits auf eine lange **Geschichte** zurückblicken. Bei rund 8 % der heute existierenden Vereine liegen die Gründungsjahre vor 1900. Während sich in den Jahren des zweiten Weltkrieges ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen zeigt, entstand die größte Anzahl an Vereinen zwischen 1961 und 1990. Die Innovationskraft des Systems des vereinsorganisierten Sports in Deutschland zeigt sich dadurch, dass knapp ein Viertel der Vereine seit der Wiedervereinigung Deutschlands gegründet wurden.

Hierbei stellen die Sportvereine ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren **Vereinszielen** zum Ausdruck kommt. So ist es den Vereinen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln sowie eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Außerdem legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller deutschen Sportvereine verlangt einen monatlichen **Mitgliedsbeitrag** für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,10, für Erwachsene von maximal € 6,20 und für Familien von maximal € 12,-.

Für die gemeinwohlorientierte Ausrichtung spricht auch, dass eine zunehmende Anzahl an Vereinen bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls kooperiert. Hierbei sind die häufigsten **Kooperationspartner** insbesondere Schulen, andere Sportvereine, Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Krankenkassen.

Nach wie vor ist das **Ehrenamt** für die Sportvereine von besonderer Bedeutung. Seit 2009 ist die Gesamtanzahl der ehrenamtlich Engagierten bundesweit stabil. Während die Anzahl der Ehrenamtlichen auf der Vorstandsebene rückläufig ist, hat die Anzahl der ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene zugenommen. Auch Jugendliche haben in den Sportvereinen die Möglichkeit, sich aktiv ins Vereinsleben einzubringen. **Beteiligungsmöglichkeiten** für die Jugend bestehen z.B. in Form von Jugendvertretern oder Jugendwarten, die über einen Sitz im Gesamtvorstand verfügen oder durch eine von den Jugendlichen gewählte Jungendvertretung. Auffällig ist jedoch, dass über ein Drittel der deutschen Sportvereine keine Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugendlichen anbietet. Dieser Anteil hat im Laufe der Jahre zudem signifikant zugenommen.

Dass die Sportvereine dennoch nach wie vor ein attraktives Angebot für Kinder und Jugendliche unterbreiten wird dadurch untermauert, dass über 80 % der Vereine die junge Zielgruppe bis einschließlich 18 Jahren unter den Mitgliedern haben. Rund ein Fünftel der Sportvereine in Deutschland kann als explizit **kinder- und jugendorientiert** bezeichnet werden. Diese Vereine verfügen über mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend, die Position des Jugendwarts existiert im Verein und die Vereine engagieren sich nach Selbstaussage stark in der Jugendarbeit. Kinder- und jugendorientierte Vereine unterscheiden sich sowohl angebotsspezifisch als auch strukturell von den übrigen Vereinen. Es handelt sich tendenziell um größere Vereine mit einem vielfältigen Sportangebot, die besonderen Wert auf Qualität, sowohl der Sportangebote als auch der Trainer und Übungsleiter, legen. Zudem verfügen diese Vereine häufiger über bezahltes Personal. Auch die Kooperationsquoten fallen in kinder- und jugendorientierten Vereinen höher aus.

Neben den ehrenamtlich Engagierten, die für die Sportvereine im Einsatz sind, setzt gut ein Viertel der deutschen Sportvereine zudem auf **bezahlte Mitarbeit**. Hierbei zeigt sich, dass bezahlte Mitarbeiter, sowohl in der Gesamtbetrachtung als auch differenziert nach Aufgabenbereichen und Beschäftigungstypen, häufiger in größeren Vereinen und Mehrspartenvereinen vorzufinden sind. Zudem spielt das Sportangebot bei der Beschäftigung von bezahltem Personal eine wichtige Rolle. Vereine, die Golf, Fechten oder Hockey anbieten, verfügen besonders häufig über bezahlte Mitarbeiter. Außerdem zeigen sich regionale Unterschiede, die insbesondere zwischen den alten und den neuen Bundesländern auftreten.

Was die **Integration** von Migranten in den Sportvereinen betrifft so zeigt sich, dass zwei Drittel der Vereine über Mitglieder mit Migrationshintergrund verfügen. Dieser Anteil ist seit 2009 signifikant angestiegen. Insgesamt haben 6,2 % der Vereinsmitglieder einen Migrationshintergrund. Sehr auffällig ist, dass es hinsichtlich der Integration von Migranten in den Sportvereinen deutliche Ost-West-Unterschiede gibt. So verfügen Vereine in den neuen Bundesländern vergleichsweise seltener über Mitglieder mit Migrationshintergrund als Vereine in den alten Bundesländern. Dies entspricht jedoch auch dem Munster in der Gesamtbevölkerung.

Für die Bereitstellung von Angeboten für ihre Mitglieder greifen die Sportvereine nach wie vor auf **vereinseigene und kommunale Sportanlagen** zurück. Bundesweit besitzen 45,8 % der Vereine eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim) und 62,4 % nutzen kommunale Sportanlagen.

Allgemeine Probleme zeigen sich vor allem im Bereich Personal: So wird die Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger, Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- bzw. Kampfrichter als besonders herausfordernd von

den Vereinen empfunden. Zudem hat der Problemdruck in diesen Bereichen innerhalb der letzten zwei Jahre signifikant zugenommen. Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements deuten außerdem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der demographischen Entwicklung in den Regionen. Dieses Problem hat sich im Vergleich zu 2011 ebenfalls verstärkt. Weiterhin sehen sich die Vereine aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften belastet. Zudem zeigen sich deutliche zeitliche Auswirkungen der Ganztagsschulen und des achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb. Leicht zurückgegangen ist hingegen der Druck aufgrund von Problemen der Mitgliederbindung und -gewinnung

Auffällig ist, dass eine steigende Anzahl an Sportvereinen in Deutschland angibt, in ihrer **Existenz bedroht** zu sein. Insgesamt trifft dies auf rund 33.900 Vereine zu. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger. Aber auch durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie durch die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb fühlt sich eine zunehmende Anzahl an Vereinen existenziell bedroht.

Dass die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Vereine zunehmend belastender wird, wird dadurch untermauert, dass in den Sportvereinen eine Vielzahl an **bürokratischen Vorschriften** bzw. Informationspflichten anfällt, die problemsteigernd wirkt. Die verschiedenen Informationspflichten können im Wesentlichen in drei Bereiche gegliedert werden: Steuerliche Angelegenheiten, administrative Aufgaben und Genehmigungen. Es zeigt sich, dass die Vereine den bürokratischen Aufwand aufgrund steuerlicher Angelegenheiten mit Abstand am stärksten bewerten.

In **finanzieller Hinsicht** zeigen sich die Einnahmen und Ausgaben der Sportvereine im Vergleich zu 2011 überwiegend stabil. Etwas höhere Ausgaben im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum fielen in den Bereichen Sportgeräte und Sportkleidung, Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie bei den Abgaben an Sportorganisationen an. Im Bereich der Einnahmen gibt es einzig leichte Rückgänge im Bereich der Einnahmen aus der Vermögensverwaltung. Insgesamt konnten rund 76 % der Sportvereine schwarze Zahlen schreiben, was im Vergleich zu 2011 einem leichten Rückgang entspricht (-3,8 %).

Einleitung

Christoph Breuer

Unter sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten stellen Sportvereine nicht bloße Produzenten von Sportangeboten dar. Vielmehr sind sie als gesellschaftliche Integrationsinstanzen sowie Produzenten von Gemeinwohlleistungen einzustufen. Im Sinne Streecks (1987) sind sie als intermediäre Organisationen zu begreifen, die als Bindeglied zwischen dem einzelnen Individuum und der Gesellschaft fungieren. Sie stellen „in vielfältiger Weise zwischen Individuen und komplexen Verflechtungen und Großstrukturen der Gesellschaft Beziehungen und Kanäle der wechselseitigen Anregung, Initiative, Steuerung, Übertragung und Vermittlung“ her (Siewert 1984, S. 172). Durch ihre demokratische Entscheidungsstruktur, ehrenamtliche Leistungserbringung sowie spezifische Organisationskultur stellen sie einen Rahmen sportlicher Aktivität dar, welcher auch im Organisationsvergleich (z.B. mit kommerziellen Fitnesseinrichtungen) besonders hohe Integrationsleistungen zu Tage bringt (Ulseth, 2004). Insbesondere die Politik einer Angebotsausweitung durch Sportvereine (z.B. Gesundheitssport, offener Ganztag, Integrationssport, Gewaltprävention) und Kooperationen mit anderen Trägern des Gemeinwohls (z.B. Schulen, Kindergärten, Jugendämter) zeigt, dass eine systematischere Gemeinwohlproduktion organisationssoziologisch eng mit Gesichtspunkten einer „reflexiven Strukturation“ (Giddens, 1995) assoziiert ist, die die Organisationsveränderung und Neubildung bzw. Strukturation in Abstimmung mit veränderten Gemeinwohlerwartungen anderer Akteure an Sportvereine vornimmt.

Vor diesem Hintergrund scheint die wissenschaftliche Erklärung der Mechanismen der Gemeinwohlproduktion sowie Viabilität von Sportvereinen ein Baustein zu sein, um Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen wie den Rückgang gesellschaftlicher Integration und sozialen Zusammenhalts zu liefern. Dies gilt insbesondere, da die zur Gemeinwohlproduktion notwendige Viabilität von Sportvereinen Restriktionen unterliegt, die sich zu verschärfen scheinen. So kommen Alscher et al. (2013) zu dem Schluss, dass Vereine heute insgesamt an den Grenzen der Belastbarkeit stehen.

Mit dem Sportentwicklungsbericht 2013/2014 liegt nun der fünfte Sportentwicklungsbericht (SEB) für Deutschland vor, der Probleme der Sportvereine auch in ihrer Entwicklung thematisiert und zugleich auf die Gemeinwohlproduktion von Sportvereinen Bezug nimmt. Wie bereits in den vorherigen Wellen werden auch in der vorliegenden fünften Welle des SEB verschiedene Schwerpunktthemen genauer betrachtet. Im Unterschied zu den früheren Wellen wurde die

Anzahl der Themenberichte insgesamt reduziert zugunsten der Tiefe der einzelnen Berichte. So beschäftigen sich die vier Schwerpunktthemen ausführlich mit dem Engagement der Vereine für Kinder und Jugendliche sowie mit beruflicher bzw. bezahlter Mitarbeit in den Vereinen. Weiterhin wird das wachsende Problemfeld bürokratischer Belastungen für die Vereine genauer untersucht. Der vierte Themenschwerpunkt liegt auf Integrationsleistungen der Vereine für Migranten. Ganz herzlich zu danken ist den Mitgliedern des Projektbeirats für ihre konstruktive Begleitung des Projekts und ihre unermüdliche Anregung und Unterstützung, neue Wege der sportwissenschaftlichen Organisations- und Politikberatung zu bestreiten. Dies waren Andreas Pohlmann (Bundesinstitut für Sportwissenschaft), Andreas Klages und Christian Siegel (Deutscher Olympischer Sportbund), Dr. Helga Kleinhans-Sommer (Landessportbund Nordrhein-Westfalen), Thomas Goldmann (Landessportbund Thüringen), Norbert Engelhardt (Landessportbund Niedersachsen), Dr. Florian Dürr (Badischer Sportbund Nord) sowie Prof. Dr. Ulrike Burrmann (Universität Dortmund), Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews (Deutsche Sporthochschule Köln) und Dr. Markus Lamprecht (Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG).

Bedanken möchte ich mich auch bei unseren Projektmitarbeitern, die mit dafür Sorge getragen haben, dass die Projektbefunde zeitnah und mehrsprachig verbreitet werden konnten: Nadja Giesen, Magnus Metz, Johannes Orlowski, Nico Otterbach und Jannik Disch.

Ganz besonderer Dank gebührt jedoch der Projektmanagerin des Sportentwicklungsberichtes, Frau Svenja Feiler. Ohne ihr akribisches, zuverlässiges und hochmotiviertes operatives Management des Projekts stünde der Sportentwicklungsbericht für Deutschland nicht da, wo er heute steht.

1 Sportvereine in Deutschland – ein Überblick

Christoph Breuer & Svenja Feiler

1.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Sportvereinen besonders wichtig, Werte wie Fair Play und Toleranz zu vermitteln und eine günstige Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Zudem legen die Vereine besonderen Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und unterscheiden sich dadurch insbesondere von kommerziellen Sportanbietern.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen, anderen Sportvereinen, Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Krankenkassen. Aber auch Kooperationen mit Jugend- und Grundsicherungsämtern gewinnen vermehrt an Bedeutung. Für die Innovationskraft des Systems des vereinsorganisierten Sports spricht auch, dass seit der Wiedervereinigung Deutschlands mehr als 20.000 Sportvereine neu gegründet wurden. Hinzu kommt, dass Konzentrationsprozesse im Bereich des Leistungs- sowie des Gesundheitssports rückläufig sind: Mehr Sportvereine sind auf den Gebieten des Leistungs- sowie des Gesundheitssports aktiv. Jedoch ist der Anteil an Vereinen ohne spezifische Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche (z.B. Jugendvertretung, Stimmrecht in der Hauptversammlung) gestiegen.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstandsebene ist weiter zurückgegangen. Dagegen hat die Anzahl an Positionen auf der Ausführungsebene zugenommen. Insgesamt ist die Anzahl der ehrenamtlichen Positionen im Vergleich zu 2009 stabil. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger, Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- bzw. Kampfrichter) als besonders herausfordernd empfunden. Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements deuten auch lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Kritisch zu bewerten ist, dass im Vergleich zu 2009 weniger Menschen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich in den Sportvereinen engagiert sind. Ein besonderes Augenmerk sollte hierbei auf die Vorstandsebene sowie auf Frauen

mit Migrationshintergrund gelegt werden. Auch die Bedeutung geselliger Angebote ist rückläufig.

Der Anteil an Sportvereinen mit existenziellen Problemen ist auf 37 % angewachsen. Neben Personalproblemen (insbesondere im Bereich des Schieds- und Kampfrichterwesens) machen die Vereine hierfür insbesondere steigende Bürokratiekosten und Probleme durch den Ausbau der Ganztagesschule/G8 verantwortlich.

Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Vereine hingegen die Ausstellung von Spenden-quittungen sowie die Einholung von Schankerlaubnissen.

1.2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland

Über 91.000 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Deutschland. Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

1.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die deutschen Sportvereine bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. 8 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. In den Jahren des zweiten Weltkrieges zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen. Die größte Anzahl an Vereinen blickt auf Gründungsjahre zwischen 1961 und 1990 zurück (vgl. Abb. 1). Dass jedoch gut 23 % und damit deutlich über 20.000 Vereine seit der Wiedervereinigung Deutschlands gegründet wurden, ist zugleich als ein Indiz für die Innovationskraft des Systems des vereinsorganisierten Sports in Deutschland zu betrachten.

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle deutschen Sportvereine, nämlich 97,6 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Eingetragener Verein (e.V.)	97,6	88.900

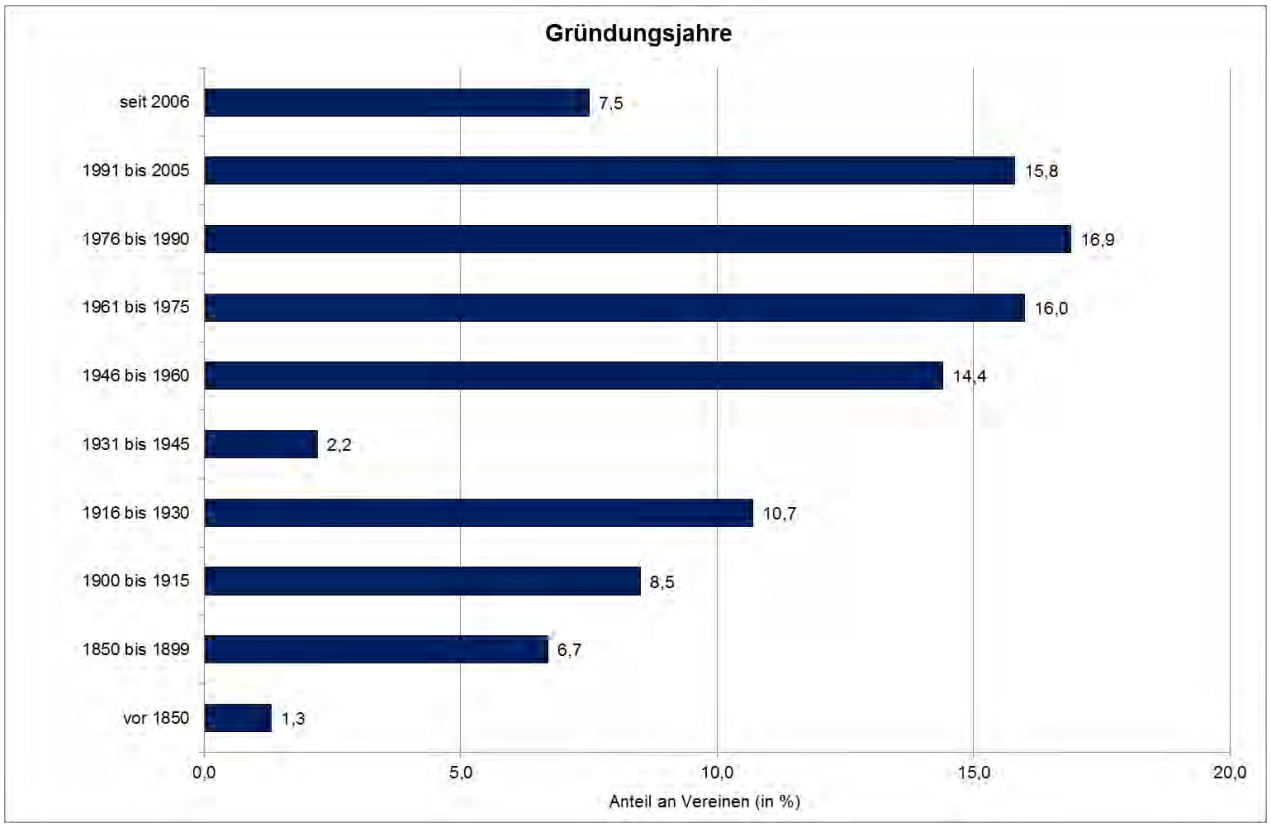


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

1.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Deutschland nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den deutschen Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln und (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen. Zudem legen die Vereine (3) besonderen Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit, möchten (4) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen und (5) engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[1] zeigen, dass das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteure des Gemeinwohls in einigen Bereichen leicht rückläufig ist im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (u.a. in den Bereichen Familien, Ältere,

[1] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

Migranten). Weiterhin fällt auf, dass die Zustimmung auch zu weiteren Aussagen leicht rückläufig ist. So blicken die Vereine insgesamt etwas weniger optimistisch in die Zukunft und verfügen tendenziell seltener über ein strategisches Konzept. Allerdings möchten die Sportvereine in Deutschland verstärkt ein breites Angebot an Sportarten bieten. Interessant ist auch, dass sich die Vereine verstärkt als Dienstleister in Sachen Sport verstehen und weniger der Ansicht sind, dass ihr Verein so bleiben solle wie er immer war. Dazu passt, dass sich die Vereine zunehmend an den Angeboten kommerzieller Anbieter orientieren, auch wenn diese Ausrichtung mit Abstand die geringste Zustimmung findet (vgl. Abb. 2 und 3).

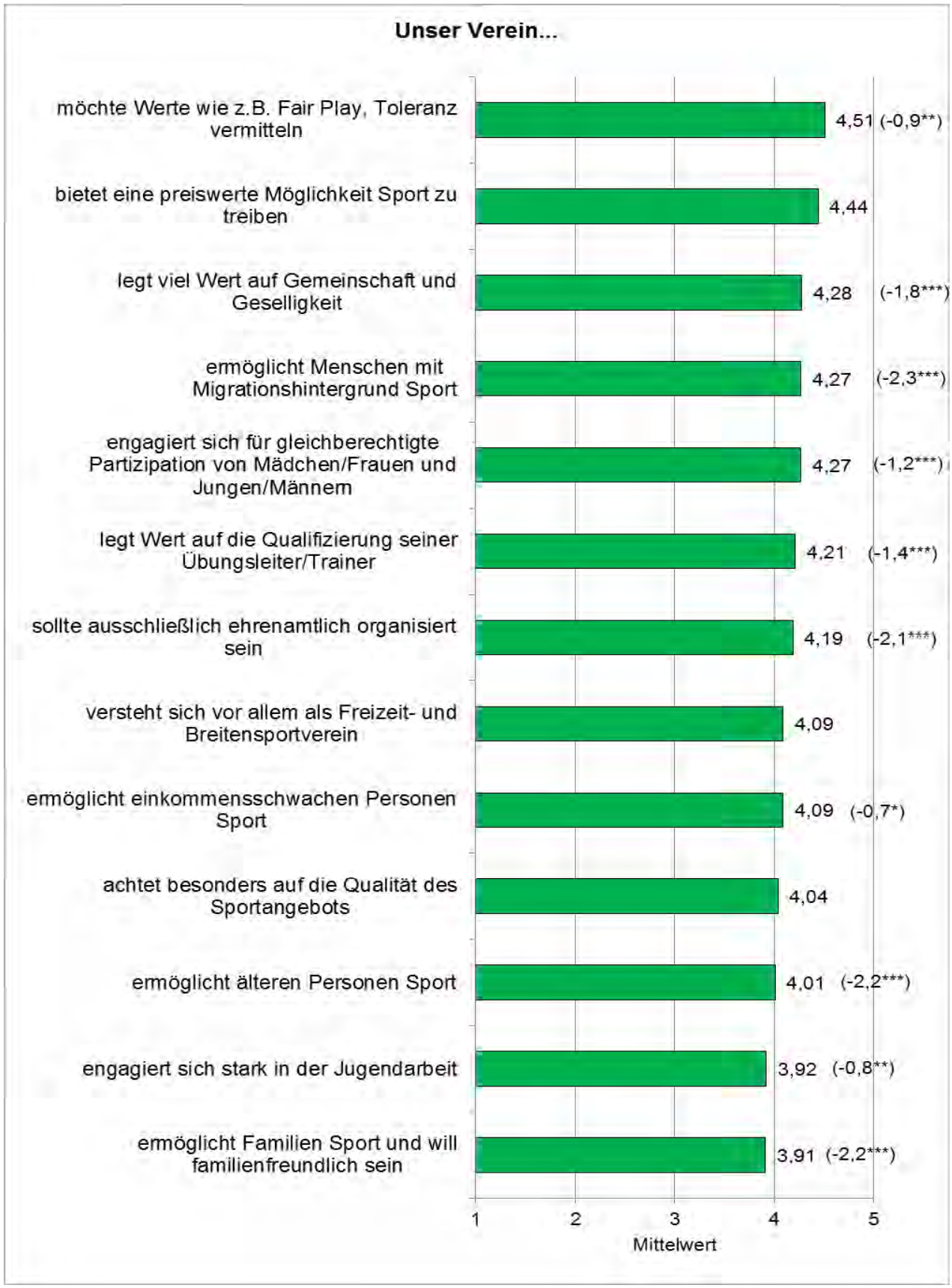


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

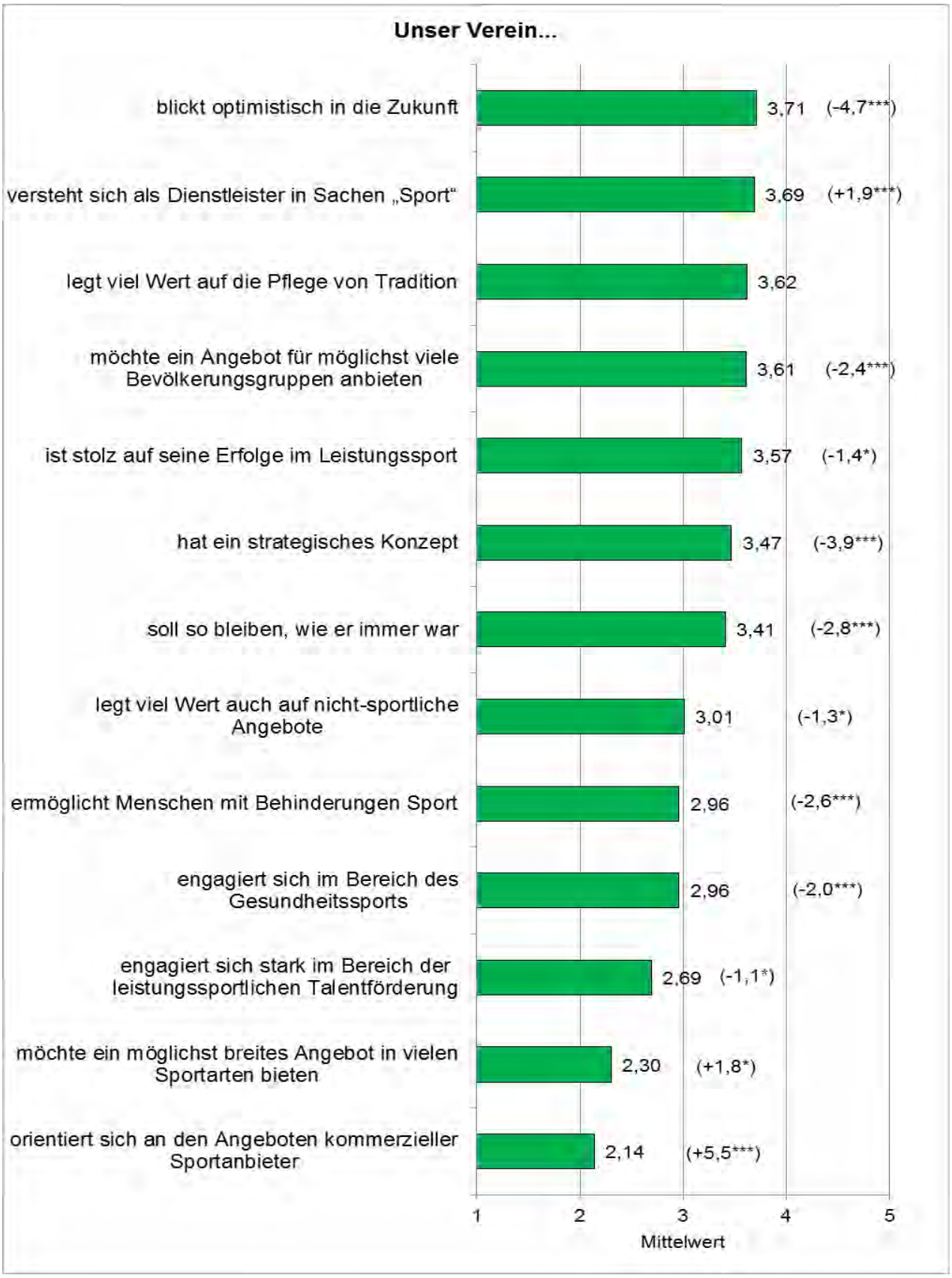


Abb. 3: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

1.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt insbesondere auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 61,2 % der Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Familienmitgliedschaft	61,2	55.700

Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,10 und für Erwachsene von höchstens € 6,20. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 12,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[2] (in €)
Kinder	2,50
Jugendliche	3,10
Erwachsene	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die deutschen Sportvereine sowohl auf ehrenamtliche[3] als auch auf hauptamtliche[4] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 10,5 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 6,3 männlichen und 4,2 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der

[2] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[3] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

[4] Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

Hälfte der Vereine nur bis zu maximal fünf Trainer/Übungsleiter tätig sind (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Mittelwert	Median
Gesamt	10,5	5,0
männlich	6,3	3,0
weiblich	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 12,1 % bzw. insgesamt 11.000 Sportvereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in den Bundesländern sowie auf gesamtdeutscher Ebene. Im Vergleich zu 2011 ist ein Anstieg an Vereinen mit Kaderathleten zu verzeichnen (vgl. Tab. 5). Er entspricht in etwa zwei Prozentpunkten.

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[5] und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2011=0)
Kaderathleten vorhanden	12,1	11.000	+23,3***

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die deutschen Sportvereine auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 30,1 % der Mitglieder der Vereine, d.h. insgesamt rund 8,4 Mio. Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt
Wettkampfteilnahme	30,1	8.360.000

5 Bundes- und Landeskader.

Weiterhin besteht in den Vereinen die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 12,1 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 14.100 Sportvereinen möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[6] (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Angebot Prüfungstermine	15,5	14.100
Angebot Trainingstermine	12,1	11.000

1.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Deutschland leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet mehr als jeder dritte Sportverein in Deutschland (insgesamt ca. 31.000 Vereine) Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für behinderte und chronisch kranke Menschen. In allen drei Bereichen, d.h. bei der Gesundheitsförderung und Primärprävention, bei der Rehabilitation bzw. Tertiärprävention und bei Angeboten für Behinderte und chronisch Kranke sowie insgesamt ist die Anzahl an Vereinen, die Gesundheitssport anbieten, seit 2011 signifikant gewachsen[7] (vgl. Tab. 8).

6 Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

7 Allerdings steht dies im Widerspruch zu den Ergebnissen der Vereinsphilosophie, wo die Vereine ein leicht rückläufiges Engagement im Bereich des Gesundheitssports angeben. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass es sich bei der Messung der Philosophie um eine subjektive Wahrnehmung der Vereine handelt.

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2011=0)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	32,2	29.300	+8,0***
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,7	4.300	+16,1*
Behinderung/chronische Krankheit	6,3	5.700	+16,1**
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	34,0	31.000	+7,6***

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 12,2 % der Sportangebote in deutschen Sportvereinen einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit knapp 10 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,9 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,5 % aller Sportangebote aus (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie auch in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil, d.h. es liegen keine signifikanten Veränderungen vor.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	12,2

1.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen. Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit Schulen: Über ein Drittel aller Vereine kooperiert mit einer Schule. Weiterhin erstellt knapp ein Drittel der Sportvereine gemeinsame Angebote mit einem

anderen Sportverein und 16,6 % der Vereine erstellen gemeinsame Angebote mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Bei den genannten Kooperationsformen zeigt sich, dass die Kooperationsquote seit 2009 signifikant zugenommen hat, am stärksten im Bereich der Zusammenarbeit mit Kindergärten/Kindertagesstätten. Ein Zuwachs an Kooperationen ist zudem für Krankenkassen, Jugend- sowie Grundsicherungsämter und sonstige Einrichtungen (hier wurden insbesondere Verbände, öffentliche Einrichtungen und Einrichtungen aus dem Gesundheitsbereich genannt) festzustellen. Die Anzahl an Kooperationen mit For-Profit-Organisationen (Wirtschaftsunternehmen und kommerzielle Sportanbieter) ist stabil (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Schule	35,2	32.100	+42,3***
anderem Sportverein	31,5	28.700	+57,1***
Kindergarten/Kindertagesstätte	16,6	15.100	+70,0***
Krankenkasse	8,8	8.000	+50,0***
Wirtschaftsunternehmen	4,6	4.200	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	4,3	3.900	n.e.
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	4,3	3.900	
Jugendamt	4,1	3.700	+33,3***
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	3,6	3.300	+45,2*
Senioreneinrichtung	2,9	2.600	
Gesundheitsamt	0,6	500	
Mehrgenerationenhaus	0,6	500	n.e.
sonstiger Einrichtung[8]	9,5	8.700	+233,3***

1.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. In diesem Zusammenhang spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So hat im Jahr 2012 knapp die Hälfte aller

[8] Hier wurden insbesondere Verbände, andere öffentliche Einrichtungen und Gesundheitseinrichtungen (Ärzte, Krankenhäuser etc.) genannt.

Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 13,2 Mio. entspricht. Allerdings zeigen sich hier im Vergleich zu vor vier Jahren signifikante Rückgänge (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Index (2009=0)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	47,6	13.220.000	-9,6***

1.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Deutschlands Mitglieder in rund 1,7 Mio. ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 1,2 Mio. Positionen von Männern und 0,5 Mio. Positionen von Frauen besetzt. Im Zeitraum von 2009 bis 2013 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene signifikant zugenommen, wohingegen die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene leicht rückläufig ist[9]. Insgesamt fällt auf, dass der durchschnittliche Arbeitsumfang pro Ehrenamtlichem rückläufig ist (vgl. Tab. 12)[10].

9 Der Rückgang im Bereich der Positionen der Vorstandsebene wird durch die Problemskalen bestätigt, welche ebenfalls wachsende Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger aufweisen (vgl. Abschnitt 1.3.1). Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und an dieser Stelle konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird. Durchschnittlich sind in einem Verein 1,6 Kassenprüfer im Einsatz (vgl. Tab. 12).

10 Studien aus anderen Ländern zeigen in diesem Kontext, dass Ergebnisse aus Sozialberichterstattungen, so auch im Bereich ehrenamtlich Engagierter, stets Schwankungen unterliegen (vgl. Dekker, 2009).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Index (2009=0)
auf der Vorstandsebene	8,1	738.000	-6,1*
auf der Ausführungsebene	9,5	865.000	+11,1**
Kassenprüfer	1,6	145.000	n.e.
gesamt	19,2	1.748.000	
männlich	13,1	1.193.000	
weiblich	6,1	555.000	+10,7**
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,8	24.133.000	-22,4***

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt.

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Index (2009=0)
Vorsitzender	20,0	
Stellvertretender Vorsitzender	10,3	
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	4,2	
Schatzmeister/Kassierer	13,5	+7,3*
Kassenprüfer	1,2	n.e.
Jugendwart/-leiter	8,4	-7,9*
Sportwart	6,3	
Pressewart	2,6	
Breitensportwart	0,6	
Schriftführer	4,5	
Weitere Mitglieder im Vorstand	2,5	-36,2***
Abteilungsvorstände	3,0	-22,3**
Schieds-/Kampfrichter	2,9	-16,1*
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	8,5	
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	10,7	-11,5*
sonstige Funktionen	2,9	

Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 20 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 13,5 bzw. 10,3 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 10,7 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Die Entwicklung des Arbeitsumfangs der einzelnen Positionen seit 2009 legt nahe, dass der generelle Rückgang des durchschnittlichen Arbeitsumfangs pro ehrenamtlich Engagiertem auf den zum Teil starken Rückgang der Arbeitszeit einzelner Positionen zurückzuführen ist. So sind die durchschnittlichen monatlichen Arbeitsstunden bei weiteren Mitgliedern im Vorstand, bei Abteilungsvorständen, Schieds- bzw. Kampfrichtern, lizensierten Trainern und Übungsleitern sowie Jugendwarten signifikant rückläufig. Andererseits zeigt sich eine leichte Zunahme des monatlichen Arbeitsumfangs bei den Schatzmeistern bzw. Kassierern der Vereine im Vergleich zu 2009 (vgl. Tab. 13).

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche 13,8 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Bundesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 24,1 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche bundesweite Wertschöpfung von rund € 362 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[11] von € 4,3 Mrd. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). Obwohl hier im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge zu verzeichnen sind (-9,3***), sind noch immer 25 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 6,9 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Verein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[12] von gut 8,6 Mio. Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 53,7 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden auf

[11] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

[12] Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

der Vorstandsebene am ältesten besetzt. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 46 und 62 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 38,2 Jahren am jüngsten besetzte Posten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Positionsinhaber zwischen 26 und 48 Jahren.

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[13])
Vorsitzender	53,7	54	46 - 62
Stellvertretender Vorsitzender	49,5	50	42 - 58
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	51,6	52	44 - 61
Schatzmeister/Kassierer	50,4	50	42 - 60
Kassenprüfer	48,3	49	40 - 58
Jugendwart/-leiter	38,2	40	26 - 48
Sportwart	46,7	47	37 - 56
Pressewart	46,8	48	36 - 57
Breitensportwart	50,1	50	42 - 59
Schriftführer	47,4	48	38 - 57
Weitere Mitglieder im Vorstand	43,6	44	33 - 52
Abteilungsvorstände	41,7	42	33 - 50
Schieds-/Kampfrichter	36,1	35	22 - 48
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	35,0	33	22 - 45
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	38,2	38	26 - 48
sonstige Funktionen	47,1	48	35 - 59

War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein mit einem Durchschnittsalter von 35 Jahren etwa drei Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der deutschen Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 26 und 48 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 22 und 45 Jahren liegt. Der

[13] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein liegt mit einem Altersdurchschnitt von 36,1 Jahren zwischen den beiden Trainer-Gruppen (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in den deutschen Sportvereinen so zeigt sich, dass der ehrenamtliche Geschäftsführer durchschnittlich seit 9,5 Jahren sein Amt bekleidet und somit im Vergleich zu den weiteren ehrenamtlichen Positionen die längste Amtszeit vorweist, allerdings dicht gefolgt vom Vorsitzenden, der durchschnittlich seit 9 Jahren im Amt ist.[14] Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Schatzmeister bzw. Kassierer der Vereine (8,8 Jahre) sowie beim Breitensportwart (7,9 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem die größten Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer zwischen 2 und 14 Jahren im Amt. Zudem amtieren immerhin 25 % der Vorsitzenden bereits 14 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Kassenprüfers mit durchschnittlich 4,2 Jahren Amtszeit, was auf eine regelmäßige Neubesetzung dieser Position schließen lässt. Auch die Spanne der Amtszeit deutet darauf hin: Die Hälfte der Kassenprüfer ist zwischen einem und fünf Jahren im Amt (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	9,0	6	3 - 13
Stellvertretender Vorsitzender	6,5	4	2 - 9
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	9,5	6	2 - 14
Schatzmeister/Kassierer	8,8	6	2 - 13
Kassenprüfer	4,2	2	1 - 5
Jugendwart/-leiter	5,3	3	1 - 7
Sportwart	7,5	5	2 - 10
Pressewart	6,7	4	2 - 9
Breitensportwart	7,9	5	2 - 11
Schriftführer	7,1	4	2 - 10
Weitere Mitglieder im Vorstand	5,4	3	1 - 7
Abteilungsvorstände	6,2	3	1 - 8

[14] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

1.2.8 Demokratiefunktion

Darüber hinaus bestehen in vielen Sportvereinen spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den deutschen Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So gibt es in über einem Drittel der Sportvereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referenten mit Sitz im Gesamtvorstand. Weiterhin haben die Jugendlichen in knapp einem Viertel der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung. In 23,2 % der Vereine wird eine Jugendvertretung durch die Jugendlichen gewählt und in 18 % der Vereine gibt es die Wahl eines Jugendlichen als Jugendvertreter. Weiterhin bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse in 13,3 % der Sportvereine und in 7,4 % der Vereine kann eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene gewählt werden. In 6,3 % der Vereine bestehen zudem weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in über einem Drittel der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Der Anteil dieser Vereine ist seit 2007 signifikant angewachsen (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2007=0)
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	34,8	31.700	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	23,2	21.100	
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	18,0	16.400	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	24,5	22.300	
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	13,3	12.100	
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	7,4	6.700	
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	6,3	5.700	
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	36,6	33.300	+27,6***

1.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. Zwei Drittel der Vereine bzw. rund 60.700 deutsche Sportvereine haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 sind dies signifikant mehr Vereine (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Vereine mit Migranten	66,6	60.700	+6,1***

Im Durchschnitt haben 6,2 % der Mitglieder der deutschen Sportvereine einen Migrationshintergrund. Dies entspricht insgesamt rund 1,7 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 91.000 Sportvereinen formal integriert sind. Allerdings zeigen sich hier im Zeitverlauf über die letzten vier Jahre signifikante Veränderungen: Der durchschnittliche Anteil an Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund ist rückläufig (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung.

	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Index (2009=0)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	6,2	1.722.000	-8,1**

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen zu finden sind: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 69,8 %, der Frauenanteil entsprechend bei 30,2 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern (35,7 %).

In knapp 20 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Knapp 11 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[15] und 14,6 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben deutlich mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als

[15] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2009 jedoch in allen Bereichen signifikant weniger Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Vorstandsebene	10,8	9.800	-39,7***
männlich	8,8	8.000	-40,0***
weiblich	4,2	3.800	-60,0***
Ausführungsebene	14,6	13.300	-26,1***
männlich	12,5	11.400	-27,8***
weiblich	6,0	5.500	-33,3***
Gesamt	19,8	18.000	-25,9***
männlich	16,9	15.400	-28,3***
weiblich	8,4	7.700	-39,9***

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass im Durchschnitt in einem Sportverein in Deutschland eine halbe ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt ist. Insgesamt sind somit rund 45.600 Migranten ehrenamtlich in deutschen Sportvereinen engagiert. Allerdings zeigen sich auch hier in fast allen Bereichen signifikante Rückgänge im Vergleich zu 2009. Die größten Rückgänge sind im Bereich der ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene zu verzeichnen. Ein besonderes Augenmerk sollte ferner auf Frauen mit Migrationshintergrund gelegt werden, denn es fällt auch hier erneut auf, dass deutlich mehr männliche Migranten ehrenamtliche Positionen in Sportvereinen bekleiden als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene. Insbesondere auf der Vorstandsebene zeigen sich zudem seit 2009 starke Rückgänge, was die Anzahl an Frauen mit Migrationshintergrund betrifft (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche Positionen	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Index (2009=0)
Vorstandsebene	0,16	14.600	-43,8***
männlich	0,13	11.900	-41,7***
weiblich	0,03	2.700	-51,1***
Ausführungsebene	0,34	31.000	-38,7**
männlich	0,27	24.600	-38,3**
weiblich	0,07	6.400	
Gesamt	0,50	45.600	-40,6***
männlich	0,40	36.500	-39,5***
weiblich	0,10	9.100	-42,9*

Durchschnittlich 2,3 % aller ehrenamtlich Engagierten weisen einen Migrationshintergrund auf. Damit ist der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen seit 2009 signifikant zurückgegangen (-46 %).

Wie bereits bei den ehrenamtlich Engagierten sollte auch im Bereich der noch stärker selektiven Stichprobe an dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

1.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Gut ein Viertel der Vereine beschäftigt bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil (vgl. Tab. 21). Dennoch bleibt festzuhalten, dass knapp drei Viertel aller bundesdeutschen Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	25,7	23.400

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an Vereinen (17,1 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Weiterhin gibt es in 10,4 % der Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. In diesem Bereich zeigen sich seit 2007 signifikante Rückgänge. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (4 %) oder Teilzeit-Basis (4,8 %) sind tendenziell eher seltener in den deutschen Sportvereinen vorzufinden, allerdings ist der Anteil an Vereinen mit Vollzeitbeschäftigten seit 2007 stabil geblieben, wohingegen signifikant weniger Vereine Teilzeitmitarbeiter beschäftigen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2007=0)
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	4,0	3.600	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	4,8	4.400	-57,1***
Geringfügig Beschäftigte	17,1	15.600	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	10,4	9.500	-31,5***

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 16,7 % der Vereine an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Weiterhin haben 13,4 % der Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und rund 8 % verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 3,7 % der Vereine bzw. in rund 3.400 deutschen Sportvereinen (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer. Dieser Wert ist seit 2007 signifikant angestiegen, wohingegen sich die Anzahl an Vereinen mit Mitarbeitern in den drei weiteren genannten Aufgabenbereichen stabil zeigt (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2007=0)
Bezahlte Führungsposition	3,7	3.400	+50,0**
Führung und Verwaltung	7,8	7.100	
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	16,7	15.200	
Technik, Wartung, Pflege	13,4	12.200	

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein kleiner Teil der deutschen Sportvereine auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Dies trifft derzeit auf ca. 800 Vereine zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Ausbildungsbetrieb	0,9	800

1.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 26,3 % der Sportvereine gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Im Vergleich zu 2009 ist hier allerdings ein signifikanter Rückgang zu verzeichnen (vgl. Tab. 25). Dies deckt sich mit dem Befund zur Vereinsphilosophie, wonach die Zustimmung zur Aussage „Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Trainer/Übungsleiter“ ebenfalls leichte Rückgänge aufweist.

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert (mit Entwicklung seit 2009).

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	26,3	24.000	-20,6***

Die Mehrheit der deutschen Sportvereine (54 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Hier zeigen sich zudem seit 2009 signifikante Zuwächse, d.h. eine steigende Anzahl an Vereinen kommt für die Übernahme der Kosten auf. Weiterhin gibt es bei etwa einem Drittel der Vereine

eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Im Gegensatz zum ersten Fall (Verein übernimmt die Kosten) zeigen sich bei dieser Variante signifikante Rückgänge im Vergleich zu 2009. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 10,4 % der Vereine vor. Zudem gibt es in 3,6 % der Vereine weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die Vereine im Jahr 2012 € 585 für solche Programme veranschlagt.

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	54,0	49.200	+5,7**
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	32,0	29.100	-8,8**
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	10,4	9.500	
Sonstige	3,6	3.300	

1.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

1.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen nach wie vor in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung in den Regionen sowie der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden. Auch die (8) zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und des achtjährigen Gymnasiums (G8) auf den Trainingsbetrieb stellen die Vereine vor Herausforderungen. Am geringsten

hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch kommerzielle sowie städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern und ehrenamtlichen Schieds- bzw. Kampfrichtern signifikant zugenommen. Weiterhin sind Probleme durch die Auswirkung von Ganztagsschulen bzw. G8 auf den Trainingsbetrieb, aufgrund der örtlichen Konkurrenz durch andere Sportvereine, durch die demographische Entwicklung sowie aufgrund des Zustands der Sportstätten gewachsen. Am stärksten verschärft hat sich das Problem der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins. Rückläufig ist hingegen das Problem der Mitgliedergewinnung und -bindung (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind bundesweit 37,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 33.900 von rund 91.000 Vereinen in Deutschland. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2011 und 2013 signifikant zugenommen (+4,9 %). Auch die Anzahl an existenzbedrohenden Problemen ist signifikant angestiegen (+13,0 %). Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen, die die Existenz der Vereine bedrohen, verschärft haben. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 13,2 % der Vereine in ihrer Existenz bedroht. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungsportlern für 7,3 % ein existenzbedrohendes Problem dar und 7 % der deutschen Sportvereine sehen ihre Existenz durch Probleme der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern in Gefahr. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern, durch die sich 6,8 % der Vereine bedroht fühlen, sowie aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, welche für 6 % der Vereine eine Existenzbedrohung darstellt (vgl. Abb. 5).

Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme durch die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins, im Bereich der Bindung und Gewinnung von Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie aufgrund der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und G8 auf den Trainingsbetrieb. Weiterhin fühlen sich die Vereine verstärkt durch den Zustand der von ihnen genutzten Sportstätten, durch die Kosten des Wettkampfbetriebs, aufgrund der Bürokratiebelastung durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie durch die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern in ihrer Existenz bedroht (vgl. Abb. 5).

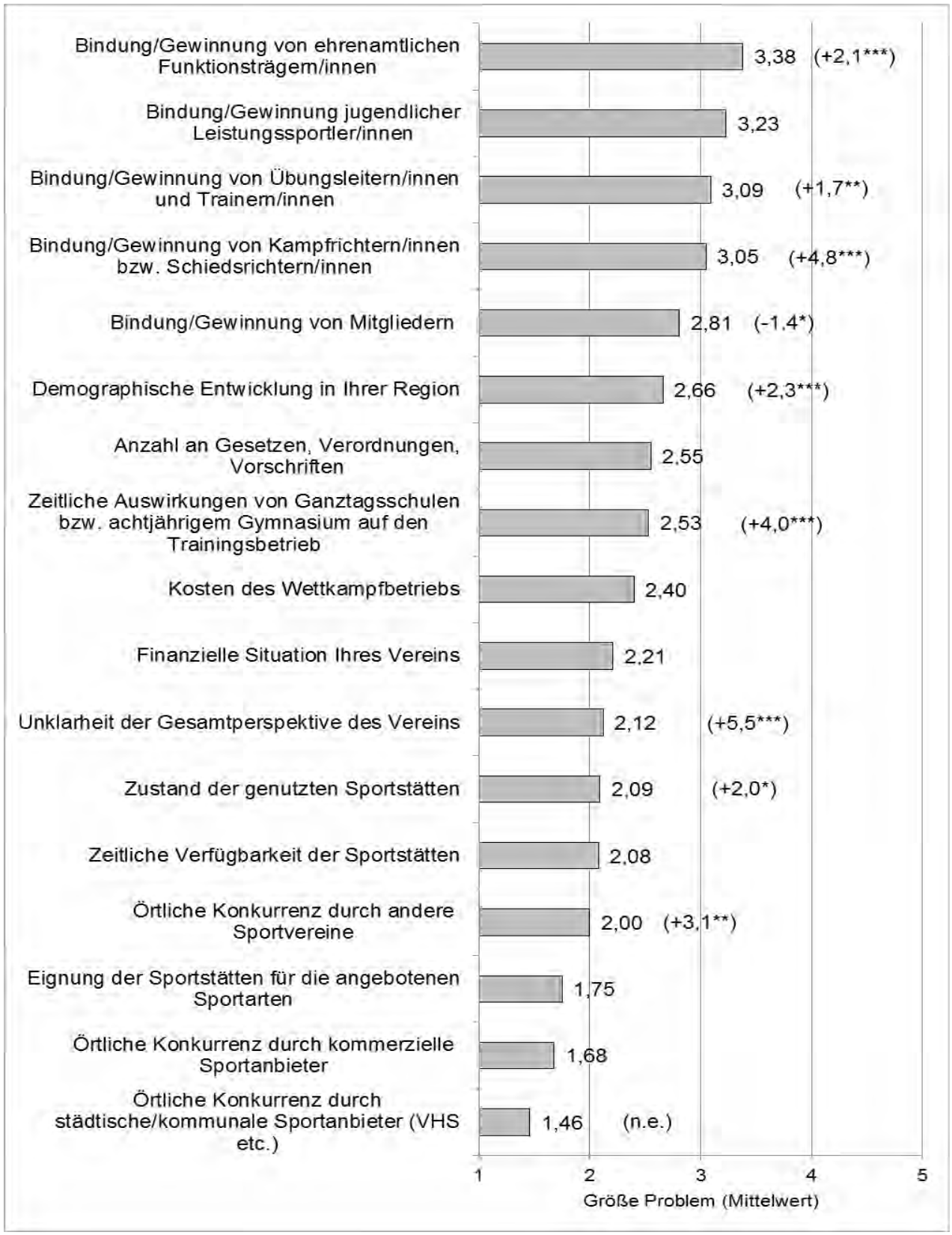


Abb. 4: Probleme der Sportvereine, nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

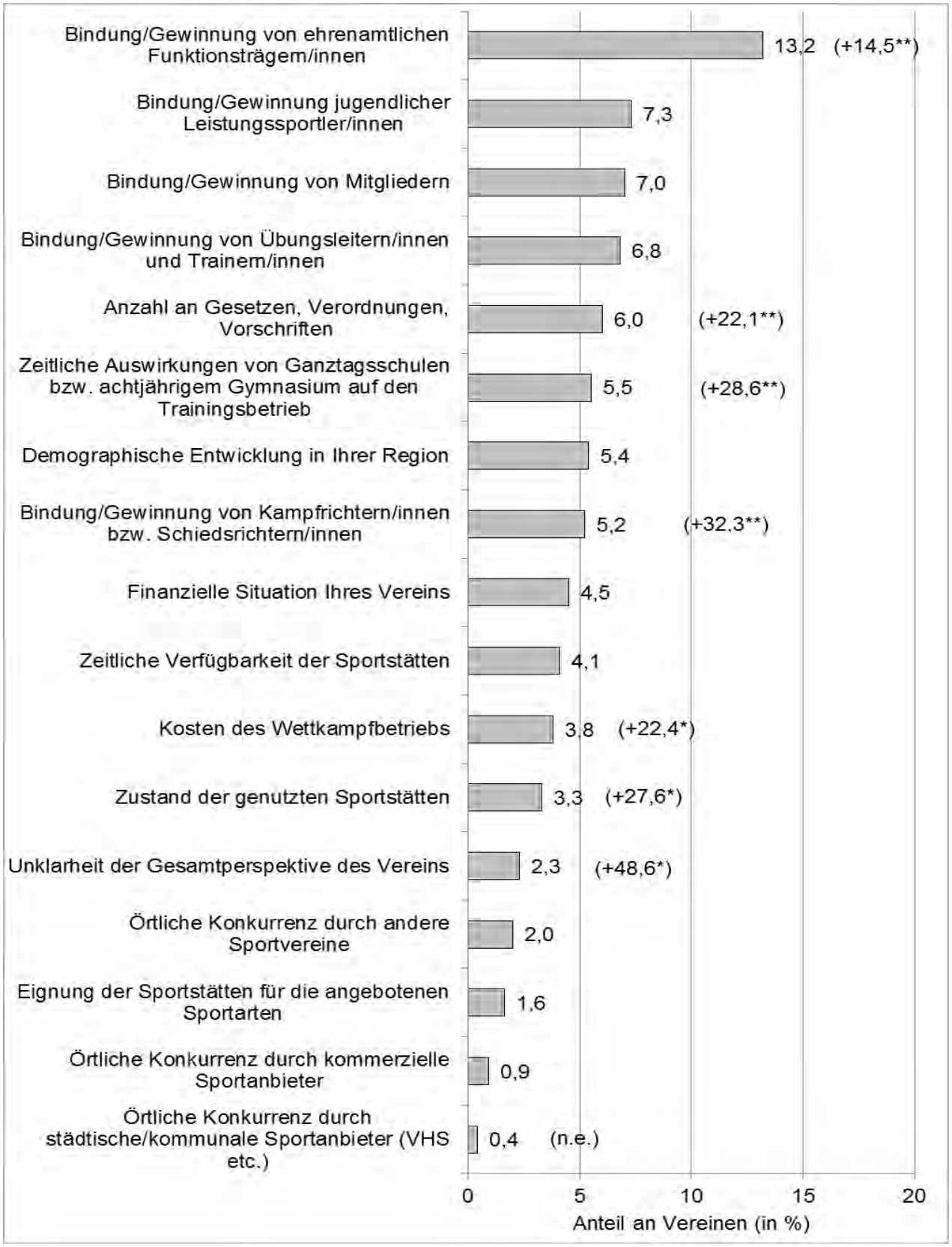


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen mit existenzbedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

1.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 45,8 % der Vereine. Auf der anderen Seite nutzen auch 62,4 % bzw. insgesamt 56.800 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 31,4 % aller Vereine Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 50,5 % dieser Vereine (vgl. Tab. 27). Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Bereich der Sportstättennutzung.

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Besitz vereinseigener Anlagen	45,8	41.700
Nutzung kommunaler Sportanlagen	62,4	56.800
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	50,5	28.700

1.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Problemskalen haben gezeigt, dass sich die Sportvereine verstärkt durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in ihrer Existenz bedroht sehen. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[16].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten die Ausstellung von Spendenquittungen (78 %), die Archivierung von Vereinsunterlagen (76,4 %) und die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (75,3 %). Weiterhin sind 56,9 % der Vereine zur Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und

[16] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Vereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Verlustrechnung[17] sowie 52,6 % der Vereine zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung verpflichtet. Außerdem bestehen insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung der Vereine Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (51,7 %). Knapp 42 % der Vereine sind durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars belastet. Weiterer bürokratischer Aufwand ist bei über einem Drittel der Vereine entstanden durch die Erlaubniseinholung zur Nutzung von Sportanlagen, durch die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen sowie durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung. Knapp ein Drittel der Vereine muss zudem Veranstaltungen bei der Gema anmelden oder eine Schankerlaubnis einholen. Zudem nehmen 17,4 % der Sportvereine steuerrechtliche Einzelfallberatungen in Anspruch. 11,2 % der deutschen Vereine müssen polizeiliche Führungszeugnisse vorlegen. Eher selten (in 1,6 % der Vereine) fällt hingegen Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

[17] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht „Bürokratiebelastungen“ aufgegriffen (vgl. Kapitel 4).



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung eingestuft sowie für die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (M) hier jeweils bei *M*=3,76. Weiterhin führen die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,70), eine steuerrechtliche Einzelfallberatung oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen (*M*=3,63), die Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,59) sowie die laufende Buchführung (*M*=3,53) zu großem Aufwand für die Vereine. Aber auch Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (z.B. Fachverbänden, LSBs, KSBs, SSBs) beispielsweise in Form von Mitgliedermeldungen und Befragungen ziehen einen nicht zu unterschätzenden Aufwand für die Vereine nach sich (*M*=3,46). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingeschätzt für Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=3,06), für die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=3,01) sowie für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=3,00). Etwas weniger aufwändig sind die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,87), die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,83), die Einholung einer Nutzungserlaubnis für Sportanlagen (*M*=2,79) sowie die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,79). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, sind die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,47), die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,53) sowie Lotterieanmeldungen (*M*=2,71).

Auffällig ist, dass neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen bei den Vereinen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her deutlich am höchsten eingestuft werden (*M*=4,26; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand aufgrund der Kommunikation mit diversen öffentlichen Einrichtungen (u.a. Ordnungsamt, Polizei, Behörden, Gemeinden, EU) an. Weiterhin ist die interne Vereinsführung (u.a. Mitgliederverwaltung, Organisation der Hauptversammlung, laufender Spielbetrieb) häufig aufwändig für die Vereine. Darüber hinaus müssen sich die Vereine mit Abrechnungen und Meldungen u.a. für Krankenkassen, Knappschaften sowie die Sozial- und Rentenversicherungen auseinandersetzen. Auch die Vorgaben von Verbänden (z.B. Statuten, Wettkampfordnungen, Spielberichte), Amtsgerichtsangelegenheiten (darunter insbesondere Satzungsänderungen und Vereinsregistereintragungen) sowie diverse Umfragen, Befragungen, Bestandserhebungen und Statistiken führen zu erhöhtem bürokratischem Aufwand für die Sportvereine.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

1.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Deutschland spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 rund 76 % aller Vereine eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil leicht um 3,8 % zurückgegangen, d.h. etwas weniger Vereine konnten mindestens eine schwarze Null schreiben (vgl. Tab. 28). Dies könnte im Zusammenhang mit dem größer empfundenen Problemdruck im Bereich der Kosten für den Wettkampfbetrieb stehen (vgl. Abschnitt 1.3.1).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012 und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2011=0)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	76,1	69.300	-3,8*

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine in Deutschland im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie (5) Abgaben an Sportorganisationen. Wie bereits vor zwei Jahren zeigt sich hier, dass bei den Sportvereinen weiterhin die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich in drei dieser Kernbereiche zudem signifikante Zuwächse bei den Ausgaben, nämlich bei Ausgaben für die Durchführung von eigenen sportlichen Veranstaltungen, bei Ausgaben für das Equipment (Sportgeräte und Kleidung) sowie im Bereich der Abgaben an Sportorganisationen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2012 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.146		58,0
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	4.893		45,1
Sportgeräte und Sportkleidung	2.524	+24,0***	68,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.034	+30,5*	54,8
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.874	+5,3*	85,9
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.708		43,8
Verwaltungspersonal	1.494		9,6
Allgemeine Verwaltungskosten	1.431		58,3
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.422		54,0
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.384		38,2
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.275		19,1
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.209		15,4
Versicherungen	925		71,7
Steuern aller Art	698		26,7
Zahlungen an Sportler	692		6,1
Rückstellungen	572		11,9
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	277	n.e.	26,7
Gema-Gebühren	97		28,3
Sonstiges	2.127		20,1

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Deutschland nach wie vor aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (4) selbstbetriebenen Gaststätten und (5) Sportveranstaltungen.

Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich im Bereich der Einnahmen einzig bei der Vermögensverwaltung signifikante Veränderungen. So erwirtschaften Vereine signifikant weniger Mittel aus der Vermögensverwaltung (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2012 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	16.620		100,0
Spenden	3.093		75,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.721		54,1
Selbstbetriebener Gaststätte	1.466		14,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.462		35,2
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	1.322		33,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.104		49,8
Leistungen aus Vermietung/ Verpachtung vereinseigener Anlagen	977		12,6
Kursgebühren	948		14,4
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	915		10,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	776		21,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	504		23,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	482		12,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	417		13,3
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	363		9,8
Zuschüssen des Fördervereins	330		6,1
Aufnahmegebühren	262		28,4
Kreditaufnahme	245		1,8

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	234	-43,2*	24,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	208		1,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	165		3,0
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	138		3,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	32		0,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	12		0,2
Sonstigem	1.799		17,2

1.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 91.080 Sportvereinen in Deutschland (DOSB, 2012) wurden über 74.000 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 74.062 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (2.575) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=20.846 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 29,2 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[18] ist der Stichprobenumfang bundesweit leicht rückläufig (-5,2 %).

[18] Der Rücklauf beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=21.998 Vereinen.

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	91.080		
Stichprobe I	74.062	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	2.575		
Bereinigte Stichprobe II	71.487		100,0
Realisierte Interviews	20.846		
Beteiligung (in %)	22,9	28,1	29,2

Betrachtung der Sportvereine nach Themenfeldern

2 Engagement für und von Kindern und Jugendlichen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

2.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine sind ein unverändert wichtiger Akteur der Jugendarbeit in Deutschland. Dies wird unter anderem dadurch verdeutlicht, dass über 80 % der Vereine Kinder und Jugendliche (bis einschließlich 18 Jahren) unter ihren Mitgliedern haben. Zudem machen die Kinder und Jugendlichen insgesamt ein Viertel der Gesamtmitglieder der Vereine aus. Hierbei ist die Altersgruppe der 7- bis 14-Jährigen am stärksten vertreten, wohingegen Kinder bis 6 Jahre tendenziell einen kleineren Mitgliedschaftsanteil ausmachen. Allerdings zeigt sich in dieser Altersgruppe die am stärksten ausgeglichene Geschlechterverteilung: Mädchen erreichen hier einen Anteil von knapp 44 %, wohingegen in den anderen Altersgruppen der 7- bis 14-Jährigen und der 15- bis 18-Jährigen die Jungen bzw. männlichen Jugendlichen deutlicher überwiegen.

Ihre wichtige Stellung im Bereich der Jugendarbeit dokumentieren die Sportvereine in Deutschland auch dadurch, dass sie Möglichkeiten der aktiven Gestaltung und Mitwirkung am Vereinsleben bieten. Daher werden Sportvereine häufig als Schulen der Demokratie bezeichnet. Gut 56 % der Vereine verfügen über mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend. Allerdings ist dieser Anteil im Vergleich zu 2007 signifikant rückläufig. Dennoch wird die Jugendarbeit in den Vereinen weiterhin groß geschrieben. So verfügen knapp 64 % der Vereine über die Position eines Jugendwarts bzw. Jugendleiters und rund 70 % der Vereine stimmen der Aussage voll oder eher zu, sich stark in der Jugendarbeit zu engagieren.

20,7 % der Sportvereine in Deutschland können als explizit kinder- und jugendorientierte Vereine bezeichnet werden. Sie verfügen über mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit für Jugendliche, es gibt die Position des Jugendwarts und sie engagieren sich nach Selbstaussage stark in der Jugendarbeit. Diese Vereine unterscheiden sich in verschiedenen Bereichen, sowohl angebotsspezifisch als auch strukturell, von den übrigen Vereinen. So sind kinder- und jugendorientierte Vereine tendenziell größere Vereine mit einem vielfältigen Sportangebot, die Wert auf Qualität, sowohl der Sportangebote als auch der Trainer und Übungsleiter, legen. Zudem scheinen kinder- und jugendorientierte Vereine insgesamt verstärkt auf berufliche Mitarbeit zu setzen: Anteilig verfügen deutlich mehr dieser Vereine

über bezahltes Personal. Mögliche Professionalisierungstendenzen in kinder- und jugendorientierten Vereinen werden zudem durch höhere Kooperationsquoten insbesondere mit Schulen, Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Jugendämtern untermauert.

Bei den Vereinsproblemen zeigt sich, dass kinder- und jugendorientierte Vereine tendenziell geringere Personalprobleme haben als andere Vereine. Ebenfalls geringer sind Probleme aufgrund der demographischen Entwicklung. Es zeigt sich, dass die Ausrichtung als kinder- und jugendorientierter Verein hier jeweils problemmindernd wirkt. Allerdings treten bei kinder- und jugendorientierten Vereinen vermehrt finanzielle Probleme sowie Probleme der Sportstättenversorgung auf. Zudem sind insbesondere kinder- und jugendorientierte Vereine von den Auswirkungen aktueller schulpolitischer Veränderungen (Ganztagsschulen, G8) betroffen.

2.2 Kinder und Jugendliche in Sportvereinen

2.2.1 Kennzahlen

Bevor detailliert das Engagement der deutschen Sportvereine für Kinder und Jugendliche sowie die Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend dargestellt werden, soll einleitend zunächst ein Überblick über die Strukturen der Vereine im Hinblick auf Kinder und Jugendliche gegeben werden. Hierzu werden jeweils drei Altersklassen (bis 6-Jährige, 7- bis 14-Jährige und 15- bis 18-Jährige) sowie die Gesamtsumme von Kindern und Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren in den Vereinen mit Hilfe verschiedener Kennzahlen dargestellt. Zum einen wird der Anteil an Sportvereinen mit Kindern und Jugendlichen betrachtet. Zum anderen wird der Anteil der Kinder und Jugendlichen an den Gesamtmitgliedern dargestellt sowie die Geschlechterverteilung in den verschiedenen Altersklassen.

2.2.1.1 Vereine mit Kindern und Jugendlichen

Gut 83 % der Sportvereine in Deutschland melden Kinder und Jugendliche als Mitglieder[19]. Differenziert nach den drei Altersklassen verfügt der größte Anteil an Vereinen (78 %) über Jugendliche von 15 bis 18 Jahren. Dieser Anteil hat zudem im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum vor zwei Jahren signifikant zugenommen. Ein ähnlich hoher Anteil, nämlich 75,6 % der Vereine, hat Kinder von 7 bis 14 Jahren in seinen Reihen. Kinder bis einschließlich 6 Jahren melden knapp 46 % der Sportvereine (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Anteil an Sportvereinen mit Kindern und Jugendlichen und deren Entwicklung.

Altersklassen	Anteil an Vereinen (in %)	Index (2011=0)
bis 6 Jahre	45,9	
7 bis 14 Jahre	75,6	
15 bis 18 Jahre	78,0	+2,7*
Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)	83,4	

Mit wachsender Größe des Vereins (gemessen an der Anzahl der Mitglieder) nehmen tendenziell die Anteile an Vereinen zu, die Kinder und Jugendliche als Mitglieder melden. Dies gilt sowohl insgesamt als auch in den einzelnen Altersklassen. So melden beispielsweise nur rund 69 % der kleinsten Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern Kinder und Jugendliche als Mitglieder, wohingegen dies in Vereinen mit über 1.000 Mitgliedern auf nahezu alle Vereine zutrifft. Besonders groß sind die Unterschiede im Bereich der Kinder bis 6 Jahre: Nur gut 18 % der Kleinstvereine haben diese Altersgruppe unter ihren Mitgliedern, wohingegen es in Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern schon über die Hälfte dieser Vereine sind und in Vereinen mit mehr als 300 Mitgliedern bereits über 90 % (vgl. Tab. 2).

[19] Daraus ergibt sich, dass knapp 17 % der Sportvereine in Deutschland angeben, keine Kinder und Jugendlichen unter ihren Mitgliedern zu haben. Bei diesen „kinderlosen“ Vereinen handelt es sich insbesondere um Kleinstvereine mit unter 100 Mitgliedern. Zudem sind kinderlose Vereine verstärkt in größeren Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern zu finden. Kinderlose Vereine bieten häufiger als Vereine mit Kindern Schießsport, Kegeln, Boule, Segelsport, Angelsport und Motorsport an. Zudem finden sich in kinderlosen Vereinen häufiger Angebote für Behinderte und chronisch Kranke sowie Angebote im Bereich Tertiärprävention (d.h. Rehabilitation, z.B. therapeutische Angebote, Sport nach einem Schlaganfall, Angebote für krebskranke Menschen). Außerdem kooperieren kinderlose Vereine signifikant häufiger mit Krankenkassen und Senioreneinrichtungen und weniger mit Schulen, Kindergärten und anderen Sportvereinen. Sie verfügen seltener über bezahltes Personal und stützen sich stärker auf Ehrenamtliche.

Tab. 2: Anteil an Vereinen mit Kindern und Jugendlichen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Bis 100 Mitglieder	18,2	56,1	60,1	69,3
101-300	54,3	89,7	91,0	94,2
301-1.000	90,3	97,3	97,8	98,5
1.001-2.500	97,6	98,5	99,0	99,4
Über 2.500 Mitglieder	96,4	99,2	99,2	99,2

Ähnlich wie bei der Betrachtung nach Vereinsgröße zeigt sich bei einer Betrachtung nach Sparten ebenfalls durchgängig, dass Kinder und Jugendliche in Mehrspartenvereinen häufiger vertreten sind als in Einspartenvereinen. Allerdings zeigen sich insgesamt betrachtet nur geringe Unterschiede: So melden 80,4 % der Einspartenvereine Kinder und Jugendliche als Mitglieder und 86,7 % der Mehrspartenvereine. Größer sind die Differenzen insbesondere bei den Kindern bis 6 Jahren: Hier haben nur gut 30 % der Einspartenvereine diese Altersklasse unter ihren Mitgliedern, wohingegen es bei den Mehrspartenvereinen 63 % sind (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Anteil an Vereinen mit Kindern und Jugendlichen, nach Sparten.

	Anteil an Vereinen (in %)			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Einspartenverein	30,1	70,2	74,1	80,4
Mehrspartenverein	63,0	81,4	82,2	86,7

Mit steigender Gemeindegröße nimmt der Anteil an Vereinen, der Kinder und Jugendliche als Mitglieder meldet, durchgehend ab: Vereine in kleineren Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern verfügen tendenziell stärker über Kinder und Jugendliche als Vereine in größeren Gemeinden und Großstädten. Am größten ist die Diskrepanz im Bereich der Kinder von 7 bis 14 Jahren: Während in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern knapp 80 % der Vereine über diese Altersklasse verfügen, so sind es in großen Gemeinden mit mehr als 500.000 Einwohnern nur 62,6 % der Vereine (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anteil an Vereinen mit Kindern und Jugendlichen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Bis 20.000 Einwohner	48,6	79,8	81,7	86,6
20.001-100.000	44,1	74,9	77,6	82,8
100.001-500.000	44,4	69,7	74,3	81,0
Über 500.000 Einwohner	39,8	62,6	65,3	70,8

Im Vergleich der Bundesländer zeigen sich in Bezug auf das Vorhandensein von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen recht deutliche Ost-West-Unterschiede. Zudem werden die Ergebnisse der Betrachtung nach Gemeindegröße bestätigt: Die beiden Stadtstaaten Berlin (68,4 %) und Hamburg (70,4 %) weisen die geringsten Anteile an Vereinen auf, die Kinder und Jugendliche als Mitglieder melden. Es folgen die neuen Bundesländer Sachsen-Anhalt (72,3 %), Thüringen (72,9 %), Brandenburg (74,9 %), Mecklenburg-Vorpommern (74,9 %) und Sachsen (79,0 %). Hierbei ist allerdings zu beachten, dass die Bevölkerungsanteile der Kinder und Jugendlichen in den neuen Bundesländern im Vergleich zu den alten Bundesländern ebenfalls deutlich geringer ausfallen (vgl. Breuer & Feiler, 2013a), was eine Erklärung dafür sein könnte, dass anteilig weniger Vereine in den ostdeutschen Bundesländern über Kinder und Jugendliche verfügen als in den westdeutschen Bundesländern[20]. Die höchsten Anteile an Vereinen mit Kindern und Jugendlichen sind in Rheinland-Pfalz zu finden. Dies gilt sowohl insgesamt (90,5 %) als auch für die Altersklassen der bis 6-Jährigen (55,7 %) sowie der 7- bis 14-Jährigen (83,3 %). Den höchsten Anteil an Vereinen mit Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren gibt es in Schleswig-Holstein mit knapp 87 % (vgl. Abb. 1).

Die dargestellten deskriptiven Ergebnisse können durch weiterführende statistische Analysen größtenteils untermauert werden. So zeigen logistische Regressionsanalysen (Methode vgl. Abschnitt 23.5.9.3), die Determinanten der Mitgliedschaft von Kindern und Jugendlichen in Sportvereinen untersuchen, dass in allen Altersklassen sowie insgesamt die Vereinsgröße eine entscheidende Rolle spielt. Die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder und Jugendliche in größeren

[20] Eine genauere Untersuchung des Einflusses der Bevölkerungszusammensetzung auf den Anteil an Vereinen mit entsprechenden Mitgliedern ist derzeit nicht möglich, da die Erhebung der Altersklassen in der amtlichen Statistik (Regionaldatenbank, 2014) nicht exakt mit der Erhebung der Altersklassen durch die Landessportbünde übereinstimmt.

Vereinen gemeldet werden, steigt mit wachsender Vereinsgröße signifikant an, bis zu einer Größe von 1.001 bis 2.500 Mitgliedern in allen Alterskategorien sowie auch insgesamt. Vereine mit weniger als 100 Mitgliedern dienen hierbei als Vergleichspunkt bzw. Referenzkategorie. Bei den bis zu 6-Jährigen zeigen sich auch in Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern noch signifikante Effekte. Weiterhin spielt die Spartenanzahl eine entscheidende Rolle. Handelt es sich um einen Mehrspartenverein, so ist die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein von bis zu 6-jährigen Kindern signifikant höher als vergleichsweise in Einspartenvereinen. In den anderen Altersklassen zeigen sich hier allerdings keine signifikanten Effekte. Die Gemeindegröße erweist sich nicht durchgehend als wichtige Einflussgröße. Als Referenzkategorie dienen hierbei Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern. So zeigen sich einzig im Bereich der 7- bis 14-Jährigen durchgehend signifikante Effekte: Die Meldung von Kindern in dieser Altersgruppe nimmt mit wachsender Gemeindegröße ab. Dies gilt auch für die 15 bis 18-Jährigen sowie insgesamt, allerdings hier nur für mittelgroße Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern sowie für große Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern (vgl. Tab. 5).

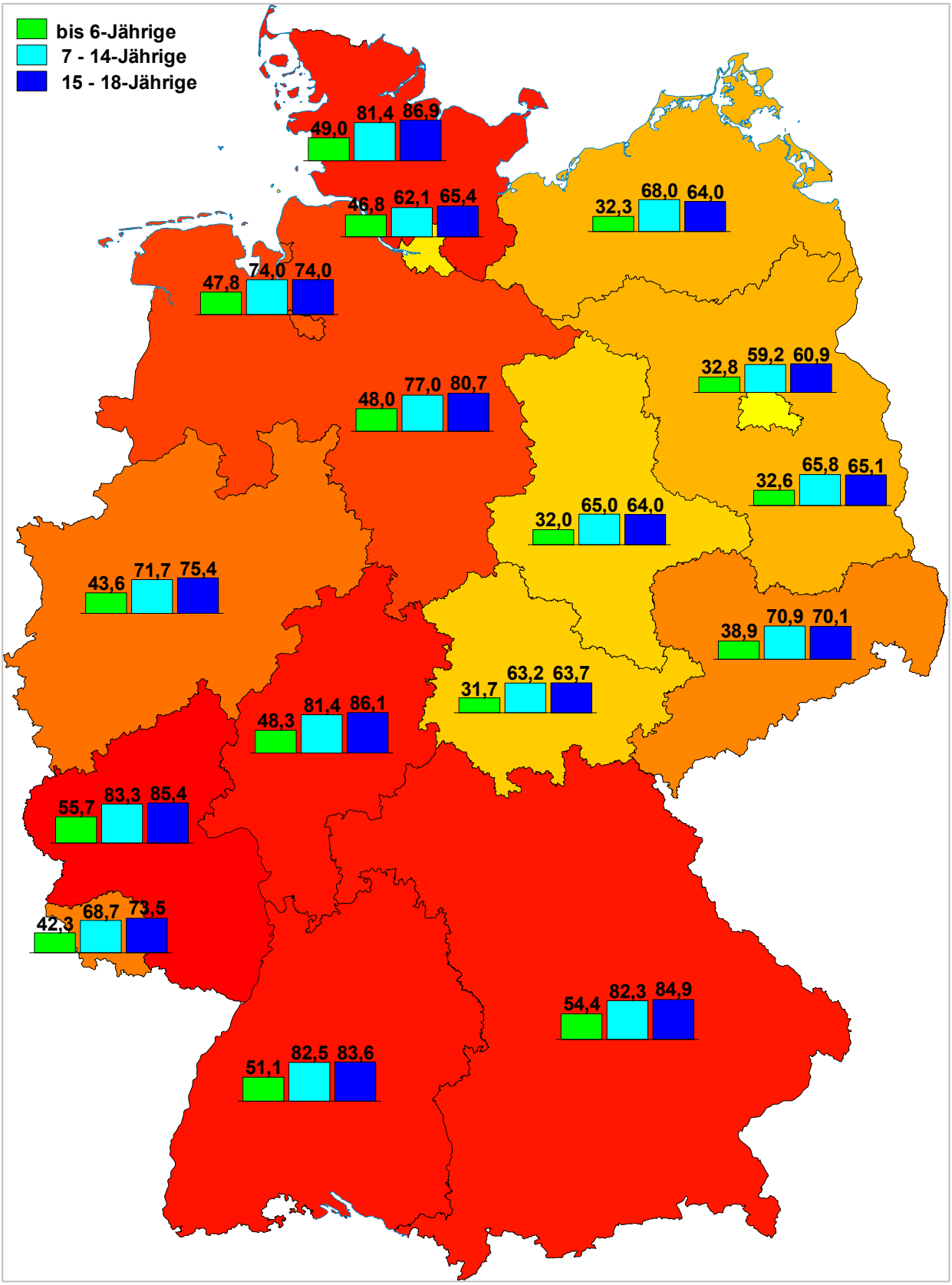


Abb. 1: Anteil an Vereinen (in %) mit Kindern und Jugendlichen, nach Bundesland.

Tab. 5: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Meldung von Kindern und Jugendlichen in den Sportvereinen (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant; MG= Mitglieder).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Meldung von Kindern & Jugendlichen in den Vereinen			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)				
101-300	+++	+++	+++	+++
301-1.000	+++	+++	+++	+++
1.001-2.500	+++	++	+++	+
Über 2.500 Mitglieder	+			
Mehrspartenverein	+++			
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)				
20.001-100.000		--	--	-
100.001-500.000		--		
Über 500.000 Einwohner		---	---	---
Badminton				--
Fußball	+++			
Handball	+			
Judo	+++			
Kampfsport	+++	+++	+++	+++
Leichtathletik	+++			
Reitsport			++	+++
Schießsport	---	---	---	---
Ski alpin		++		+
Tanzsport	+	-	--	---
Tennis		++	+++	+
Tischtennis	-	+++	+++	+
Turnen	+++	+		
Volleyball		-		
Wandern			---	-
Primärprävention				-
Tertiärprävention	---	---	-	--

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Meldung von Kindern & Jugendlichen in den Vereinen			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	---			
Starkes Engagement in der Jugendarbeit	+++	+++	+++	+++
Jugendwart vorhanden	+++	+++	+++	+++
Mindestens eine Beteiligungs-möglichkeit für die Jugend	+	+++	+++	+++
Bezahlte Mitarbeiter		+		
Ehrenamtlichenanteil unter den MG	---	---	---	---
Frauenanteil unter den MG	+++	+++	++	+++

Neben den bereits beschriebenen Faktoren spielen auch die Sportarten in Bezug auf die Meldung von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen eine Rolle. Durchgehend positive und signifikante Effekte zeigen sich beim Angebot von Kampfsport. Darüber hinaus wirkt sich für die Altersklassen der 7- bis 14-Jährigen sowie der 15- bis 18-Jährigen ein Angebot von Tennis und Tischtennis positiv auf die Wahrscheinlichkeit aus, dass Kinder und Jugendliche dieser Altersklassen im Verein gemeldet sind. Bei den 7- bis 14-Jährigen wirken zudem die Angebote von alpinem Skisport sowie Turnen positiv, wohingegen dies bei den 15- bis 18-Jährigen auf den Reitsport zutrifft. Die Altersklasse der bis 6-Jährigen ist insbesondere in Vereinen gemeldet, die neben Kampfsport auch Fußball, Judo, Leichtathletik, Turnen, Handball oder Tanzsport im Angebot haben. Andererseits zeigen sich durchgehend negative Effekte beim Angebot von Schießsport. Zudem ist die Altersgruppe der bis 6-Jährigen seltener in Vereinen mit Tischtennis vertreten und die Altersgruppe der 7- bis 14-Jährigen seltener in Vereinen, die Tanzsport und Volleyball anbieten. Bei der Altersgruppe der 15- bis 18-Jährigen zeigen sich negative Effekte beim Angebot von Tanzsport sowie Wandern (vgl. Tab. 5).

Neben den klassischen Sportangeboten bieten die Vereine zunehmend Angebote im Bereich des Gesundheitssports an. Hierzu zählen die allgemeine Gesundheitsförderung (Primärprävention), die Rehabilitation (Tertiärprävention) sowie Angebote für Behinderte und chronisch kranke Menschen. Da sich diese Angebote in erster Linie an gesundheitlich angeschlagene sowie ältere Personen richten dürften, scheint es wenig überraschend, dass Vereine, die Gesundheitssport anbieten, tendenziell seltener Kinder und Jugendliche unter

ihren Mitgliedern verzeichnen. So zeigen sich insbesondere im Bereich der Tertiärprävention durchgehend negative Effekte in allen drei Altersklassen wie auch insgesamt (vgl. Tab. 5).

Ebenfalls wenig überraschend ist das Ergebnis, dass sich ein nach Selbstaussage der Vereine „starkes Engagement in der Jugendarbeit“ signifikant positiv auf die Meldung von Kindern und Jugendlichen auswirkt. Das Gleiche gilt für die Möglichkeit der Jugendpartizipation im Verein sowie für die Existenz der Position eines Jugendwarts bzw. Jugendleiters. Zudem ist auffällig, dass sich ein höherer Frauenanteil unter den Mitgliedern positiv auf das Vorhandensein von Kindern und Jugendlichen auswirkt (vgl. Tab. 5). Dies könnte u.a. auf die Möglichkeit von Familienmitgliedschaften zurückzuführen sein.

Weiterhin fällt auf, dass sich ein höherer Anteil an Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern negativ auf die Meldung von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen auswirkt (vgl. Tab. 5). Hier können verschiedene Erklärungsansätze herangezogen werden: Zum einen kann eine Vereinsführung, die weniger stark auf berufliche Mitarbeit setzt und überwiegend auf Ehrenamtliche zurückgreift, aufgrund begrenzter zeitlicher Ressourcen oder mangelnder beruflicher Unterstützung der Ehrenamtlichen zu einer schwächeren Rekrutierung von Kindern und Jugendlichen führen. In diesem Zusammenhang haben Studien gezeigt, dass sich Ehrenamtliche häufiger von den ihnen übertragenden und stetig komplexer werdenden Aufgaben überfordert fühlen (vgl. Andreff, 2009; Cuskelly, 2004; Sharpe, 2006). Dieser Ansatz passt zu dem positiven Einfluss von bezahlten Mitarbeitern auf die Meldung von Kindern und Jugendlichen der Altersklasse der 7- bis 14-Jährigen in den Vereinen. Zum anderen dürfte der Großteil der Ehrenamtlichen aufgrund von Berufstätigkeiten überwiegend in den Abendstunden für Trainingseinheiten zur Verfügung stehen. Dies würde folglich bedeuten, dass durch einen höheren Anteil an Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern weniger Angebote zu angemessenen Zeiten, also tagsüber, für Kinder und Jugendliche durch die Vereine offeriert werden können. Somit wird durch den Einsatz von bezahlten Mitarbeitern, welche während des Tages eingesetzt werden können, die Wahrscheinlichkeit der Meldung von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen erhöht, wohingegen ein höherer Anteil an Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern negativ auf die Meldung der jungen Altersklassen wirkt. Allerdings könnte der negative Effekt eines höheren Ehrenamtlichenanteils unter den Mitgliedern auch damit zusammenhängen, dass Kinder und Jugendliche in den Vereinen tendenziell seltener ein Ehrenamt bekleiden. Dies wird deutlich, wenn man das Durchschnittsalter der Personen betrachtet, die in den Sportvereinen eine ehrenamtliche Position bekleiden. Auf der Vorstandsebene liegt das Durchschnittsalter, mit Ausnahme des Jugendwarts, bei allen Positionen deutlich über 40 Jahren (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

Vereine, die sich stark um Kinder und Jugendliche bemühen und viele junge Mitglieder in ihren Reihen haben, verfügen somit tendenziell zwar über mehr Mitglieder, aber weniger Ehrenamtliche, was sich wiederum in einem geringeren Anteil an Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern niederschlägt im Vergleich zu Vereinen ohne starke Kinder- und Jugendorientierung.

2.2.1.2 Mitgliedschaftsanteil von Kindern und Jugendlichen

Insgesamt betrachtet machen die Kinder und Jugendlichen in den deutschen Sportvereinen knapp ein Viertel der Gesamtmitglieder aus. Die Betrachtung nach den Altersklassen zeigt, dass durchschnittlich knapp 14 % der Mitglieder der Vereine zwischen einschließlich 7 und 14 Jahren alt sind. Dieser Anteil hat allerdings im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum leicht abgenommen, wohingegen der Mitgliedschaftsanteil der Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren leicht gestiegen ist. Der Anteil der bis 6-Jährigen fällt mit 3 % eher gering aus und zeigt sich über die letzten zwei Jahre hinweg stabil (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Anteil der Kinder und Jugendlichen an den Gesamtmitgliedern pro Verein und Entwicklung dieses Anteils.

Altersklassen	Anteil (Mittelwert in %)	Index (2011=0)
bis 6 Jahre	3,0	
7 bis 14 Jahre	13,8	-2,9**
15 bis 18 Jahre	7,5	+3,5*
Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)	24,3	

Eine Betrachtung des Mitgliedschaftsanteils der Kinder und Jugendlichen nach der Vereinsgröße legt offen, dass der Anteil dieser Gruppe mit steigender Vereinsgröße tendenziell zunimmt und die höchsten Werte insgesamt sowie in den Altersklassen der 7- bis 14-Jährigen sowie der 15- bis 18-Jährigen in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern erreicht, wohingegen Kinder bis 6 Jahre anteilig am stärksten in Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern vertreten sind (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anteil der Kinder und Jugendlichen an den Gesamtmitgliedern pro Verein, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Gesamtmitgliedern (Mittelwert in %)			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Bis 100 Mitglieder	1,5	10,3	6,3	18,1
101-300	2,9	15,1	8,5	26,5
301-1.000	5,6	18,8	8,8	33,2
1.001-2.500	7,6	21,8	8,9	38,3
Über 2.500 Mitglieder	7,7	19,5	8,4	35,6

Bezieht man die Sparten mit in die Betrachtung ein, so zeigt sich kein eindeutiges Bild. Die Altersgruppen der Kinder bis 6 Jahren sowie der 7- bis 14-Jährigen sind anteilig in Mehrspartenvereinen etwas stärker vertreten als in Einspartenvereinen. Allerdings trifft dies nicht auf Jugendliche von 15 bis 18 Jahren zu: Diese Gruppe hat in Einspartenvereinen einen Mitgliedschaftsanteil von 7,7 % und liegt damit leicht über dem vergleichbaren Anteil in Mehrspartenvereinen (7,4 %). Der Unterschied fällt hier aber nur sehr gering aus. Insgesamt machen Kinder und Jugendliche in Einspartenvereinen einen Anteil von 21,4 % der Mitglieder aus. In Mehrspartenvereinen liegt der Anteil mit 27,5 % deutlich höher (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil der Kinder und Jugendlichen an den Gesamtmitgliedern pro Verein, nach Sparten.

	Anteil an Gesamtmitgliedern (Mittelwert in %)			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Einspartenverein	1,5	12,2	7,7	21,4
Mehrspartenverein	4,6	15,6	7,4	27,5

Die Betrachtung des Anteils der Kinder und Jugendlichen im Verhältnis zu den Gesamtmitgliedern differenziert nach Gemeindegröße zeigt keine eindeutigen Tendenzen über die verschiedenen Altersgruppen hinweg. Insgesamt sinkt der Anteil mit steigender Gemeindegröße leicht ab, was auch auf die Gruppe der Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren zutrifft. Allerdings sind die Unterschiede nur relativ gering. Bei der Gruppe der Kinder bis 6 Jahren hingegen steigt der Anteil in größeren Gemeinden mit über 100.000 Einwohnern ganz leicht an (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Anteil der Kinder und Jugendlichen an den Gesamtmitgliedern pro Verein, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Gesamtmitgliedern (Mittelwert in %)			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Bis 20.000 Einwohner	3,0	13,9	7,8	24,7
20.001-100.000	2,8	14,0	7,7	24,5
100.001-500.000	3,1	13,2	7,2	23,5
Über 500.000 Einwohner	3,3	12,9	6,6	22,8

Vergleicht man den Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Vereinen zwischen den Bundesländern, so zeigt sich, dass der Gesamtanteil mit 27,3 % in Schleswig-Holstein am größten ausfällt, gefolgt von Rheinland-Pfalz (26,5 %), Sachsen (25,8 %) und Bayern (25,6 %). Knapp ein Viertel (jeweils 24,7 %) machen die Kinder und Jugendlichen in Vereinen in Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Baden-Württemberg aus. Unter 20 % liegt der Anteil der jungen Mitglieder lediglich in Bremen (19,4 %). Betrachtet man die einzelnen Altersgruppen genauer, so kann Schleswig-Holstein den vergleichsweise höchsten Mitgliedschaftsanteil der bis 6-Jährigen aufweisen: Dieser beträgt durchschnittlich 3,9 %. Am geringsten fallen die Anteile hier in Sachsen-Anhalt (2,2 %) und Thüringen aus (2,3 %). In der Altersklasse der 7- bis 14-Jährigen liegt Sachsen mit einem Mitgliedschaftsanteil von 16,2 % vorne, gefolgt von Brandenburg mit 15,4 %. Am geringsten fällt dieser Mitgliedschaftsanteil in Vereinen in Bremen (11,0 %) und im Saarland (11,2 %) aus. Die Gruppe der Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren ist anteilig am stärksten in bayerischen Vereinen vertreten. Hier machen sie im Schnitt einen Anteil von 8,9 % der Mitglieder aus. Ähnlich hoch sind die Anteile in Schleswig-Holstein (8,5 %) und Rheinland-Pfalz (8,2 %), wohingegen in Bremen durchschnittlich nur 5,5 % und in Berlin 5,8 % der Vereinsmitglieder zu der Gruppe der Jugendlichen gehören (vgl. Abb. 2).

Insgesamt ist bei der Länderbetrachtung des Mitgliedschaftsanteils von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen zu beachten, dass die Unterschiede auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein dürften. So belegen Prognosen bezüglich der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und insbesondere bezüglich der Überalterung der Gesellschaft, dass dieser Prozess je nach Bundesland unterschiedlich schnell voranschreitet. Hierfür verantwortlich ist zum einen die Binnenwanderung innerhalb Deutschlands, vor allem von den ostdeutschen Bundesländern in die südlichen Bundesländer und in die Stadt-

staaten. So lag der Anteil der jungen Bevölkerungsgruppe der unter 20-Jährigen bereits 2008 in den neuen Bundesländern unter dem entsprechenden Anteil in den alten Bundesländern. Zudem zeigen Prognosen der Bevölkerungsentwicklung bis 2030, dass die Anteile der 15- bis unter 25-Jährigen insbesondere in den neuen Bundesländern (hier besonders stark in Sachsen-Anhalt) und daneben auch im Saarland stark zurückgehen werden. Dies wird wiederum zu einer überdurchschnittlich starken Alterung der Bevölkerung in diesen Ländern führen (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011). Die unterschiedlichen Anteile der Kinder und Jugendlichen in den Bundesländern dürften somit mit der Bevölkerungszusammensetzung zusammenhängen: In Ländern wie Sachsen-Anhalt, Thüringen und dem Saarland, in denen die Alterung der Bevölkerung bereits weiter vorangeschritten ist (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2011), fallen folglich auch die Anteile der Kinder und Jugendlichen in den Vereinen geringer aus (vgl. Abb. 2).

Auch im Bereich des Mitgliedschaftsanteils der Kinder und Jugendlichen können weiterführende statistische Analysen Aufschluss über verschiedene Einflussfaktoren geben. Die Vereinsgröße zeigt lediglich in zwei der drei Altersklassen signifikante Effekte. So steigt der Anteil der bis 6-Jährigen in Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern signifikant an im Vergleich zu kleineren Vereinen. Allerdings zeigen sich in der Altersklasse der 7- bis 14-Jährigen negative Effekte für Vereine mit über 1.000 Mitgliedern. Dies gilt auch in der Gesamtbetrachtung des Anteils der Kinder und Jugendlichen in den Vereinen. Die Spartenbetrachtung legt offen, dass die jüngste Altersklasse anteilig stärker in Mehrspartenvereinen vertreten ist. Das Gegenteil trifft auf Jugendliche von 15 bis 18 Jahren zu. Die deskriptiven Ergebnisse werden somit an dieser Stelle bestätigt. Bei der Gemeindegröße hingegen zeigen sich überwiegend positive Effekte, d.h. der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist in größeren Gemeinden tendenziell größer als in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern. Bei den 15- bis 18-Jährigen zeigen sich hier allerdings keine signifikanten Effekte der Gemeindegröße (vgl. Tab. 10).

Zieht man die angebotenen Sportarten in die Analysen mit ein, so zeigt sich, dass ein Angebot von Fußball und Kampfsport über alle Altersklassen hinweg signifikant positive Effekte zeigt, d.h. der Anteil der Kinder und Jugendlichen steigt mit dem Angebot von Fußball und Kampfsport. Ebenfalls positiv wirkt sich das Angebot von Judo und Schwimmen auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen aus, mit Ausnahme der 15- bis 18-Jährigen, wo sich keine signifikanten Effekte zeigen. Ein Angebot von Handball wirkt sich sowohl insgesamt positiv aus als auch auf die Anteile der 7- bis 14-Jährigen sowie der 15- bis 18-Jährigen. Beim Angebot von Leichtathletik zeigen sich insbesondere in der Altersklasse der 7- bis 14-Jährigen sowie insgesamt positive Effekte. Ein Angebot von Badminton hingegen wirkt sich positiv auf den Anteil der 15- bis 18-Jährigen

Vereinsmitglieder aus. Durchgehend negativ und signifikant ist der Einfluss von Schießsport und Tennis auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Vereinen. Mit Ausnahme der bis 6-Jährigen wirkt sich das Angebot von Wandern und Gymnastik negativ auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen aus. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass insbesondere Wandern eine ältere Zielgruppe anspricht und Gymnastik ebenfalls entweder von den ganz jungen Vereinsmitgliedern oder den älteren Mitgliedern in Anspruch genommen werden dürfte. Ebenfalls negative Einflüsse zeigen sich beim Angebot von Radsport auf den Anteil der bis 6-Jährigen sowie der 15- bis 18-Jährigen wie auch insgesamt. Darüber hinaus wirkt sich das Angebot von Tischtennis negativ auf den Anteil der bis 6-Jährigen aus, wohingegen Volleyball und Nordic Walking bzw. Walking einen negativen Einfluss auf die Altersgruppe der 7- bis 14-Jährigen haben (vgl. Tab. 10).

Gemischte Effekte in den Altersgruppen zeigen sich beim Angebot von Fitness bzw. Aerobic, Reitsport, Ski alpin, Tanzsport und Turnen. Während Turnen signifikant positiv auf die Anteile der beiden jüngeren Altersklassen wirkt, zeigt sich bei den Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren ein negativer Effekt. Umgekehrt sind die Einflüsse beim Reitsport: Hier zeigen sich bei den Kindern bis 6 und von 7 bis 14 Jahren negative Effekte, wohingegen der Anteil der 15- bis 18-Jährigen beim Angebot von Reitsport steigt. Im Bereich des Gesundheitssports zeigen sich beim Angebot von Tertiärprävention sowie beim Angebot für Behinderte und chronisch Kranke negative Effekte, allerdings nicht durchgehend in allen Altersklassen (vgl. Tab. 10). Insgesamt sollte bei der Interpretation der Befunde beachtet werden, dass negative Effekte nicht zwingend bedeuten müssen, dass z.B. eine Neuaufnahme von Angeboten im Bereich des Gesundheitssports die Anzahl der im Verein gemeldeten Kinder und Jugendlichen senkt. Hierbei dürfte sich lediglich der Anteil der Kinder und Jugendlichen aufgrund einer Zunahme älterer Mitglieder, die durch Gesundheitssport eher angesprochen werden, verschieben.

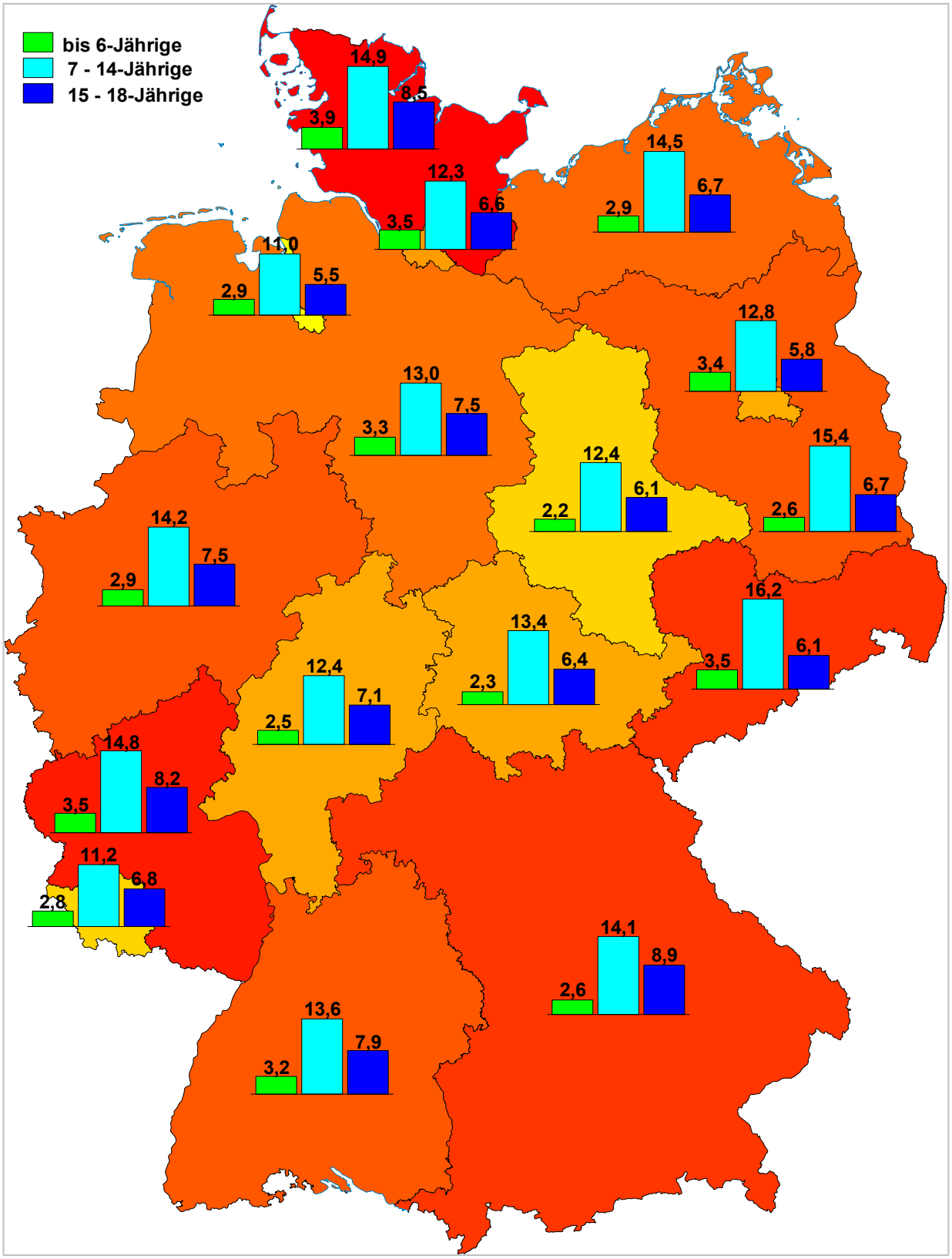


Abb. 2: Anteil Kinder und Jugendliche an Gesamtmitgliedern pro Verein, nach Bundesland (Mittelwert in %).

Tab. 10: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den Mitgliedschaftsanteil der Kinder und Jugendlichen pro Verein (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant; MG= Mitglieder).

Indikatoren	Mitgliedschaftsanteil der Kinder und Jugendlichen			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)				
301-1.000	+++			+
1.001-2.500		-		-
Über 2.500 Mitglieder		---		---
Mehrspartenverein	+++		-	
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)				
20.001-100.000		+		++
100.001-500.000	+			+
Über 500.000 Einwohner	+++	+		+
Badminton			++	
Fitness/Aerobic	+	--		-
Fußball	+	+++	+++	+++
Gymnastik		---	---	---
Handball		+	++	+
Judo	+++	+++		+++
Kampfsport	+++	+++	+++	+++
Leichtathletik		+++		++
Radsport	---		-	---
Reitsport	---	--	+++	
Schießsport	---	---	---	---
Schwimmen	++	+++		+++
Ski alpin	---		+	
Tanzsport	+++	--	---	
Tennis	---	---	-	---
Tischtennis	---			
Turnen	+++	+++	-	+++
Volleyball		-		

Indikatoren	Mitgliedschaftsanteil der Kinder und Jugendlichen			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Walking/Nordic Walking		-		
Wandern		---	---	---
Tertiärprävention	-	--		--
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke		--		--
Starkes Engagement in der Jugendarbeit	+++	+++	+++	+++
Jugendwart vorhanden		+++	+++	+++
Mindestens eine Beteiligungs-möglichkeit für die Jugend			+++	++
Bezahlte Mitarbeiter		+++		+++
Ehrenamtlichenanteil unter den MG		---	-	---
Frauenanteil unter den MG	+++	+++	+++	+++

Ein laut Vereinsphilosophie starkes Engagement in der Jugendarbeit führt in den Vereinen durchgehend zu einem höheren Anteil von Kindern und Jugendlichen. Die Effekte sind in allen Altersklassen sowie insgesamt höchst signifikant. Ein ähnliches Bild zeigt sich durch die Existenz der Position des Jugendwarts in den Vereinen. Allerdings hat die Existenz eines Jugendwarts keinen signifikanten Effekt auf den Anteil der jüngsten Altersklasse. Das gilt auch für die Möglichkeit der Partizipation der Jugend, wobei sich hier nur ein positiver und signifikanter Einfluss auf den Anteil der 15- bis 18-Jährigen zeigt. Insgesamt betrachtet zeigt sich, dass sich die Beschäftigung von bezahltem Personal positiv auf die Anteile der Kinder und Jugendlichen in den Vereinen auswirkt, wohingegen ein steigender Anteil an Ehrenamtlichen im Verhältnis zu den Gesamtmitgliedern einen negativen Einfluss auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen hat. Zudem steigt mit einem höheren Frauenanteil im Verein auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen (vgl. Tab. 10).

2.2.1.3 Geschlechterverteilung

Eine Betrachtung der Geschlechterverhältnisse unter den Kindern und Jugendlichen in den deutschen Sportvereinen zeigt, dass die Jungen insgesamt sowie in allen Altersklassen überwiegen. Am stärksten ausgeglichen ist die

Verteilung in der Gruppe der bis 6-jährigen Kinder: Hier liegt der Anteil der Mädchen bei knapp 44 %. Unter den 7- bis 14-Jährigen hingegen sind bereits über 60 % der Kinder männlich und bei den Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren liegt der Anteil der Jungen bei 61,7 %. Allerdings zeigt sich hier ein leichter Rückgang und dementsprechend ein leichter Zuwachs bei den Mädchen in dieser Altersgruppe im Vergleich zu 2011 (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Geschlechterverteilung unter den Kindern und Jugendlichen pro Verein und deren Entwicklung.

Altersklassen	Anteil männlich (in %)	Anteil weiblich (in %)
bis 6 Jahre	56,1	43,9
7 bis 14 Jahre	60,1	39,9
15 bis 18 Jahre	61,7	38,3
Index 15 bis 18 Jahre (2011=0)	-1,6*	+2,7*
Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)	61,1	38,9

In den Altersklassen der 7- bis 14-Jährigen, der 15- bis 18-Jährigen sowie in der Gesamtbetrachtung zeigt sich, dass der Anteil der Mädchen in den Vereinen mit steigender Vereinsgröße zunimmt. Insgesamt sind in kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern im Schnitt knapp 37 % aller Kinder und Jugendlichen weiblich, wohingegen der Anteil in Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern 46,5 % erreicht und somit die Geschlechterverhältnisse in diesen Vereinen nahezu ausgeglichen sind. Wie in der Gesamtbetrachtung ist der größte Sprung beim Anteil der Mädchen unter den Kindern und Jugendlichen in den beiden genannten Altersklassen zwischen Vereinen mit bis zu 1.000 Mitgliedern und Vereinen mit über 1.000 Mitgliedern zu verzeichnen: Bei den 7- bis 14-Jährigen steigt der weibliche Anteil hier von 39,9 % auf 46,4 % und bei den Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren von 39,7 % auf 44 %. Ein etwas anderes Bild zeigt sich bei der Altersgruppe der bis zu 6-Jährigen: Hier erreichen Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern und Großvereine mit über 2.500 Mitgliedern jeweils einen weiblichen Anteil im Bereich der Kinder und Jugendlichen von nahezu 49 %. Andererseits liegen die Anteile der Mädchen in mittelgroßen Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern und in Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitglieder jeweils darunter (42,6 % bzw. 41,7 %; vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Weiblicher Anteil unter den Kindern und Jugendlichen pro Verein, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Weiblicher Anteil unter den Kindern und Jugendlichen (in %)			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Bis 100 Mitglieder	48,8	39,1	36,0	36,9
101-300	42,6	39,8	38,9	39,2
301-1.000	41,7	39,9	39,7	40,2
1.001-2.500	48,0	46,4	44,0	46,0
Über 2.500 Mitglieder	48,7	46,7	44,3	46,5

Die Spartenbetrachtung der Geschlechterverteilung zeigt, dass Mehrspartenvereine tendenziell über höhere Mädchenanteile in den verschiedenen drei Altersklassen sowie auch insgesamt verfügen als Einspartenvereine. Insgesamt liegt der Mädchenanteil in Einspartenvereinen bei 36,5 % und in Mehrspartenvereinen bei 41,3 % (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Weiblicher Anteil unter den Kindern und Jugendlichen pro Verein, nach Sparten.

	Weiblicher Anteil unter den Kindern und Jugendlichen (in %)			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Einspartenverein	42,9	38,3	36,2	36,5
Mehrspartenverein	44,4	41,5	40,4	41,3

Die differenzierte Betrachtung nach der Gemeindegröße offenbart keine eindeutigen Tendenzen. Einzig in der Gesamtbetrachtung zeigt sich, dass der Anteil der weiblichen Mitglieder unter den Kindern und Jugendlichen mit wachsender Einwohnerzahl leicht abnimmt. So liegt der Anteil der Mädchen in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern bei knapp 39 % und in großen Gemeinden bzw. Städten mit über 500.000 Einwohnern bei knapp 38 %. Allerdings fallen die Unterschiede hier eher gering aus, was auch auf die einzelnen Altersklassen zutrifft. Bei den Kindern bis einschließlich 6 Jahren schwankt der Anteil der Mädchen zwischen 42,2 % in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern und 45,1 % in größeren Gemeinden mit über 500.000

Einwohnern. Vereine in kleineren Gemeinden erreichen einen durchschnittlichen Mädchenanteil von knapp 44 % (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Weiblicher Anteil unter den Kindern und Jugendlichen pro Verein, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Weiblicher Anteil unter den Kindern und Jugendlichen (in %)			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Bis 20.000 Einwohner	43,8	39,5	38,8	38,9
20.001-100.000	43,9	40,0	37,9	38,5
100.001-500.000	42,2	40,4	38,0	38,3
Über 500.000 Einwohner	45,1	39,7	35,4	37,9

Im Bundesländervergleich schwankt der Anteil der Mädchen insgesamt zwischen 30,9 % in Berliner Vereinen und 45,5 % in Vereinen in Bremen. Sportvereine in Berlin verfügen somit mit Abstand über die geringsten Anteile an weiblichen Kindern und Jugendlichen, denn der zweitniedrigste Wert ist in Vereinen in Hessen zu verzeichnen, wo 35,9 % der Kinder und Jugendlichen Mädchen sind. Zudem fällt auf, dass die Vereine in den nordwestlichen Bundesländern durchschnittlich die größten Anteile an Mädchen unter den Kindern und Jugendlichen insgesamt aufweisen: In Hamburger Vereinen liegt der Mädchenanteil bei insgesamt 43,5 %, in Niedersachsen bei 43,1 % und in Schleswig-Holstein bei 41,8 %. Interessant ist zudem, dass in den beiden Stadtstaaten Bremen und Hamburg die Mädchen in der Gruppe der bis 6-Jährigen überwiegen: In Bremen sind durchschnittlich 65 % in dieser Altersgruppe weiblich und in Hamburg sind es immerhin noch 51,1 %. Am geringsten fallen die Anteile der Mädchen in dieser Altersklasse in Vereinen in Brandenburg (40,4 %) und Hessen (40,7 %) aus. Auch in der Gruppe der 7- bis 14-Jährigen liegen die Mädchenanteile in Hamburg (47,8 %) und Bremen (47,1 %) am höchsten, wohingegen Berliner Vereine mit 31,7 % Mädchenanteil das Schlusslicht darstellen. Letzteres gilt auch im Bereich der Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren: Hier liegt der Anteil an weiblichen Mitgliedern in Berliner Vereinen bei 29,7 %. Am höchsten hingegen fällt der Anteil in Vereinen in Schleswig-Holstein mit 42,3 % aus (vgl. Abb. 3).

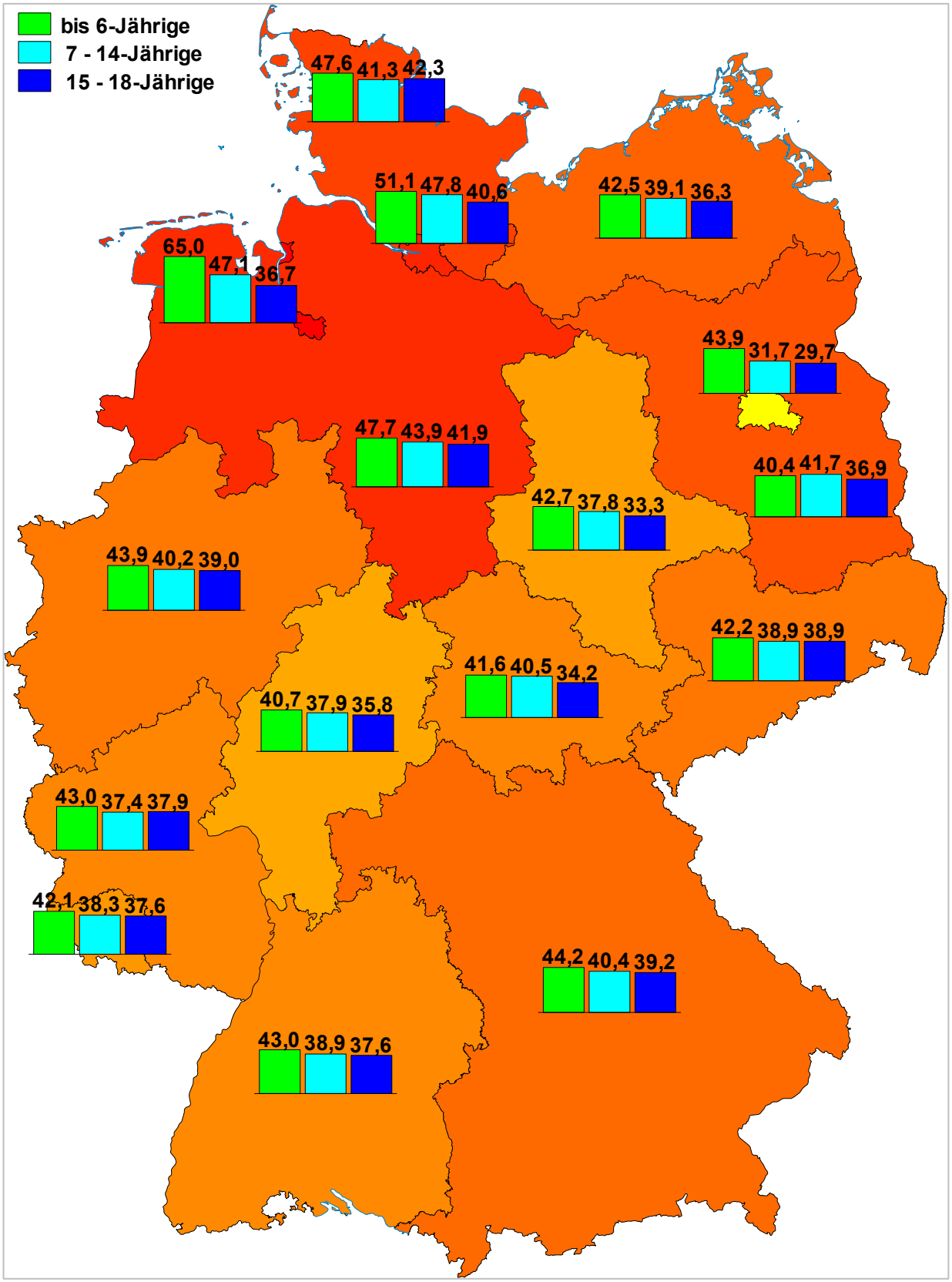


Abb. 3: Weiblicher Anteil (in %) unter den Kindern und Jugendlichen pro Verein, nach Bundesland.

Bei der Betrachtung von Einflussfaktoren auf den Anteil der weiblichen Mitglieder in den verschiedenen Altersklassen der Kinder und Jugendlichen zeigt sich, dass insbesondere sportartenspezifische Effekte zu beobachten sind. So sind weder die Vereinsgröße noch die Spartenanzahl signifikante Einflussfaktoren. Bei der Gemeindegröße zeigt sich ein signifikanter negativer Effekt bei den 15- bis 18-Jährigen. Eindeutige und durchgehend positive Effekte auf den Anteil der weiblichen Mitglieder in den einzelnen Altersklassen der Kinder und Jugendliche zeigen sich beim Reitsport, beim Tanzsport sowie im Bereich des alpinen Skisports. Somit werden frühere Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts zum Teil bestätigt, die ebenfalls zeigten, dass Vereine mit Angeboten in den Bereichen Turnen, Pferdesport und Tanzsport einen hohen Anteil weiblicher Mitglieder aufweisen (vgl. Breuer & Wicker, 2009c; Baur & Burrmann, 2000). Die aktuellen Analysen zeigen, dass sich ein Angebot von Turnen insbesondere positiv auf den Anteil der Mädchen in der Altersklasse der 7- bis 14-Jährigen auswirkt. Das Gleiche gilt für den Radsport, wohingegen ein Angebot von Tennis und Volleyball insbesondere positiv auf den Anteil der Mädchen in der Altersklasse der 15- bis 18-Jährigen wirkt. Hingegen negativ wirkt das Angebot von Fitness bzw. Aerobic und Gymnastik in dieser Altersklasse. Fitness und Aerobic haben zudem einen negativen Einfluss auf den Anteil der Mädchen in der Gruppe der bis 6-Jährigen. Das Gleiche gilt für das Angebot von Walking bzw. Nordic Walking. Gemischte Effekte zeigen sich beim Tischtennis sowie beim Schießsport. Während das Angebot von Tischtennis sich signifikant positiv auf den Anteil der Mädchen in der jüngsten Altersklasse auswirkt, zeigen sich in den anderen beiden Altersklassen sowie insgesamt negative Effekte. Beim Angebot von Schießsport steigt der Anteil der weiblichen Mitglieder in der Altersklasse der 7- bis 14-Jährigen, wohingegen er in der Altersklasse der 15- bis 18-Jährigen zurückgeht. Die Angebote im Bereich des Gesundheitssports wirken sich durchgehend negativ auf den Anteil der Mädchen in der Altersgruppe der 7- bis 14-Jährigen aus (vgl. Tab. 15). Etwas überraschend erscheint es, dass der Anteil der weiblichen Mitglieder negativ durch ein starkes Engagement des Vereins in der Jugendarbeit sowie durch die Existenz eines Jugendwarts beeinflusst wird. Da sich beim Anteil der Kinder und Jugendlichen insgesamt positive Effekte durch diese beiden Faktoren gezeigt haben (vgl. vorheriger Abschnitt), kann vermutet werden, dass das Engagement stärker die Jungs bzw. jungen Männer in den entsprechenden Altersklassen anspricht als die Mädchen (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den weiblichen Anteil unter den Kindern & Jugendlichen pro Verein (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant; MG= Mitglieder).

Indikatoren	Weiblicher Anteil unter den Kindern und Jugendlichen			
	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	Gesamt (Kinder & Jugendliche bis einschließlich 18 Jahren)
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)				
20.001-100.000			-	
Fitness/Aerobic	-		-	--
Gymnastik			-	-
Radsport		+		
Reitsport	++	+++	+++	+++
Schießsport		++	-	
Ski alpin	+	++	+	++
Tanzsport	+++	+++	+++	+++
Tennis			++	
Tischtennis	+++	-	---	-
Turnen		++		
Volleyball			+	+
Walking/Nordic Walking	-			
Primärprävention		--		
Tertiärprävention		-		
Angebote für Behinderte/ chronisch Kranke		---		
Starkes Engagement in der Jugendarbeit		--	-	-
Jugendwart vorhanden	-			
Mindestens eine Beteiligungs-möglichkeit für die Jugend	++	++		++
Frauenanteil unter den MG	+++	+++	+++	+++

Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend wirken sich hingegen fast durchgehend positiv auf den Anteil der weiblichen Mitglieder unter den Kindern und Jugendlichen aus. Ebenfalls einen positiven Einfluss hat der Anteil der Frauen insgesamt im Verein. D.h., je höher der Frauenanteil insgesamt, desto höher fällt auch der Anteil der weiblichen Mitglieder in den jüngeren Altersklassen aus (vgl. Tab. 15).

2.2.2 Partizipationsmöglichkeiten

Wie bereits im Bundesbericht dieser fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erläutert (vgl. Breuer & Feiler, 2015b), werden Sportvereine aufgrund der Einbindung der Jugend in die aktive Mitgestaltung des Vereinslebens häufig als „Schulen der Demokratie“ bezeichnet. Einen Überblick über die Partizipationsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen gibt Abbildung 4. Am häufigsten im Vergleich der vorhandenen Möglichkeiten der Einbindung der Jugend ist in den Vereinen ein Jugendvertreter, Jugendwart oder Jugendreferent vertreten, der ebenfalls einen Sitz im Gesamtvorstand hat. Dies trifft auf über ein Drittel der Vereine zu. Zudem haben die Jugendlichen bei knapp einem Viertel der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und können eine Jugendvertretung wählen. Eine weitere Möglichkeit, wie sich die Jugendlichen aktiv in die Gestaltung des Vereins mit einbringen können, ist die Wahl eines Jugendsprechers. Dies ist allerdings nur bei weniger als einem Fünftel der Vereine möglich. Zudem existieren in rund 13 % der Vereine eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. In einigen Vereinen gibt es darüber hinaus auch auf Abteilungsebene eine Jugendvertretung, die durch die Jugendlichen gewählt wird (vgl. Abb. 4).

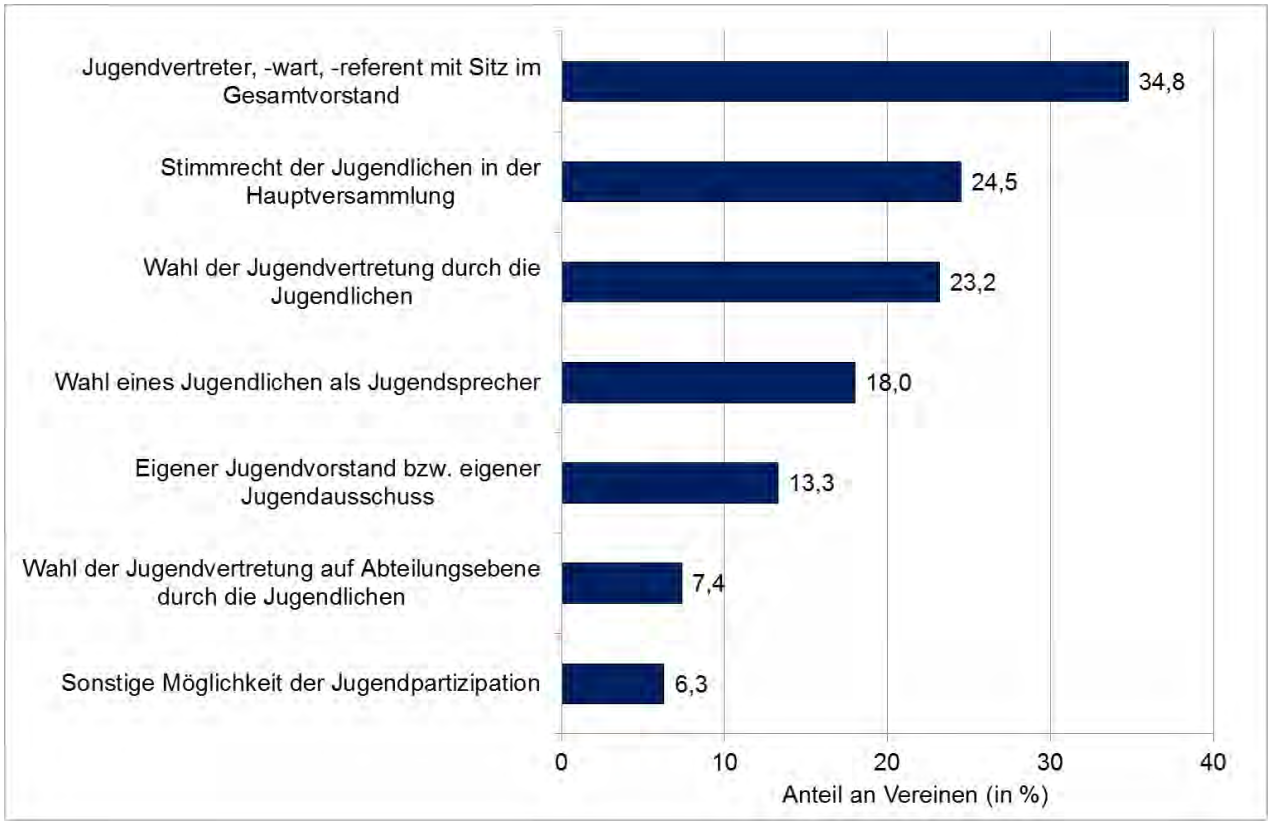


Abb. 4: Ämter und Partizipationsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen (Anteil an Vereinen in %).

Abbildung 4 zeigt zudem, dass neben den aufgeführten sechs Partizipationsmöglichkeiten weitere Bereiche in den Vereinen existieren, in denen sich die Jugendlichen beteiligen können. Hier gaben 6,3 % bzw. insgesamt rund 5.700 Vereine an, über verschiedenste Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend zu verfügen. Die Vereine hatten in einer offenen Abfrage die Möglichkeit, die weiteren Beteiligungsmöglichkeiten genauer zu beschreiben[21]. Detailliert sind die Bereiche der zusätzlichen Möglichkeiten der Einbindung der Jugend Tabelle 16 zu entnehmen. Rund 700 Vereine gaben an, die Jugendlichen als gleichberechtigte Mitglieder zu behandeln. Weiterhin sehen 500 Vereine in der allgemeinen Organisation der Vereinsarbeit sowie in Gesprächen und Absprachen mit dem Vorstand die Möglichkeit der Jugendpartizipation. Weiterhin existieren in rund 400 Vereinen Jugendabteilungen mit eigenem Budget für Veranstaltungen sowie Jugendleiter und Aktivensprecher bzw. Mannschaftsführer (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Sonstige Möglichkeiten der Jugendpartizipation (Anteil an Vereinen in %, die über weitere Jugendpartizipationsmöglichkeiten verfügen).

Sonstige Möglichkeit der Jugendpartizipation	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Gleichberechtige Behandlung der Jugendlichen (Mitspracherecht wie alle Mitglieder)	12,3	710
Organisation Vereinsarbeit, Engagement, Mitarbeit	8,7	500
Gespräche, Absprachen mit Vorstand	8,5	490
Jugendabteilung mit eigenem Budget, Veranstaltungen	7,6	430
Jugendwart, Jugendleiter	7,2	410
Aktivensprecher, Mannschaftsführer	6,9	400
Stimmrecht (ab 12/14/16)	5,4	310
Teilnahme an Vorstandsitzungen (inkl. Beisitzer)	5,3	300
Jugendvertreter (Ausschuss, Vorstand)	4,7	270
Jugendversammlung	4,3	250
Beirat, Beratung, Delegierte, Projekte	3,5	200
Abteilungen	2,4	140
Elternvertreter	2,1	120
Vorstandsposten ab 16	1,9	110
Stimmrecht Jugendsprecher im Vorstand	1,5	80
Jungendvorstand, Jugendordnung	1,0	60

[21] Hätte man diese offenen Antworten mit in die geschlossene Abfrage aufgenommen, ist davon auszugehen, dass anteilig mehr Vereine die verschiedenen Kategorien als vorhanden gekennzeichnet hätten. Zudem fällt auf, dass sich einige offene Angaben (z.B. Jugendvertreter, Jugendversammlung) mit den geschlossen abgefragten Kategorien überschneiden.

Betrachtet man zusammenfassend die sechs in Abbildung 4 aufgeführten Partizipationsmöglichkeiten für die Jugend (ohne Sonstige), so zeigt sich, dass die Vereine im Schnitt 1,4 dieser Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugendlichen anbieten. Hier ist allerdings im Vergleich zu 2007 ein signifikanter Rückgang zu verzeichnen (-9,6 %). Zudem existiert in gut 56 % aller Vereine, d.h. in rund 51.100 deutschen Sportvereinen, mindestens eine dieser aufgeführten sechs Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Auch dieser Anteil ist seit der letzten Erhebung 2007 signifikant rückläufig (vgl. Tab. 17).

Der rückläufige Trend im Bereich der Partizipationsmöglichkeiten in den Vereinen könnte somit mit dafür verantwortlich sein, dass sich auch rückläufige Tendenzen im Bereich des freiwilligen Engagements der Jugendlichen im Sport zeigen (z.B. Braun, 2013) und auch nicht auf Faktoren wie eine verstärkte Internetnutzung zurückzuführen sind (vgl. Begemann, Bröring, Düx & Sass, 2011).

Tab. 17: Anteil an Vereinen mit mindestens einer der aufgeführten Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2007=0)
Mindestens eine der aufgeführten Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend vorhanden	56,1	51.100	-8,5***

Es zeigt sich, dass mit steigender Vereinsgröße anteilig mehr Vereine mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend anbieten. So sind es bei den kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern 44,5 %, bei mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern rund 67 % und bei großen Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern bereits knapp 80 % der Vereine, die mindestens eine der aufgeführten Möglichkeiten der Jugendpartizipation bieten (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Anteil an Vereinen mit mindestens einer der aufgeführten Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	44,5
101-300	61,1
301-1.000	67,3
1.001-2.500	77,1
Über 2.500 Mitglieder	79,7

Die Betrachtung nach Sparten ergibt, dass tendenziell anteilig etwas weniger Einspartenvereine mindestens eine Möglichkeit der Beteiligung für die Jugend bereitstellen als Mehrspartenvereine. Allerdings fällt der Unterschied hier eher gering aus: Bei den Einspartenvereinen beläuft sich der Anteil auf 54,3 % und bei den Mehrspartenvereinen auf 58,0 % (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Anteil an Vereinen mit mindestens einer der aufgeführten Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	54,3
Mehrspartenverein	58,0

Zieht man erneut die Gemeindegröße mit in die Betrachtung ein, so zeigt sich, dass in größeren Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern tendenziell ein geringerer Anteil an Vereinen mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend bereitstellt. In kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern bieten 55,5 % der Vereine mindestens eine Möglichkeit der Partizipation für ihre Jugendlichen, wohingegen der Anteil in Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern auf 51 % zurückgeht. Am häufigsten (59,3 %) wird mindestens eine Möglichkeit der Jugendpartizipation in Vereinen angeboten, die in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern angesiedelt sind (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Anteil an Vereinen mit mindestens einer der aufgeführten Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	55,5
20.001-100.000	59,3
100.001-500.000	56,9
Über 500.000 Einwohner	51,0

Bei der Länderbetrachtung ist zu erkennen, dass die Sportvereine in den drei nordwestlichen Bundesländern Bremen (71,2 %), Schleswig-Holstein (70,7 %) und Hamburg (66,7 %) am häufigsten über mindestens eine der aufgeführten Möglichkeiten der Jugendpartizipation verfügen. Andererseits gibt es in Sachsen und Sachsen-Anhalt nur in 40 % bzw. 42,6 % der Vereine eine oder mehrere Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend. Aber auch im Saarland (43,9 %), in Berlin (44,3 %) und in Brandenburg (49,5%) bestehen Partizipationsmöglichkeiten bei weniger als der Hälfte der jeweiligen Vereine (vgl. Abb. 5).

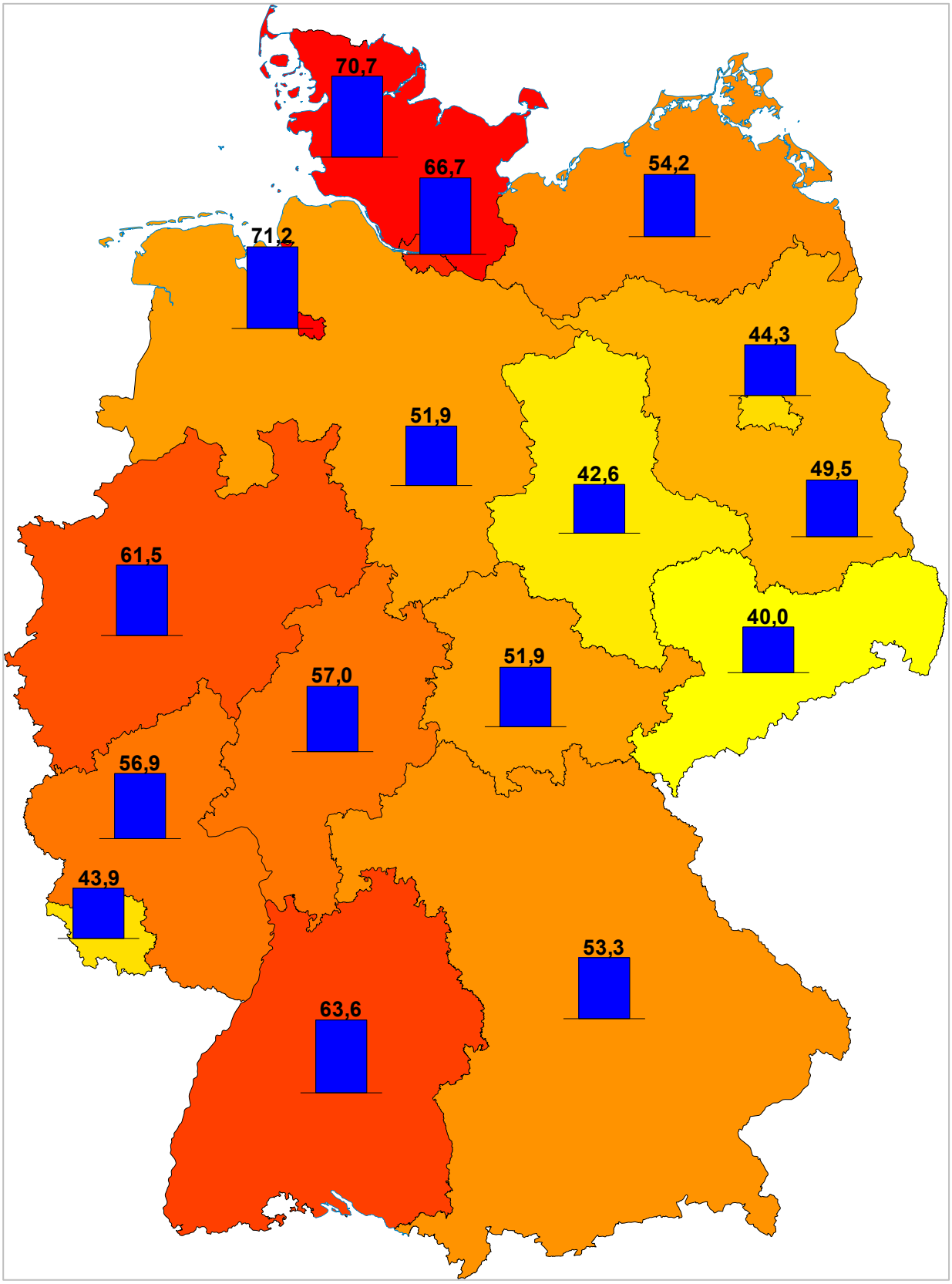


Abb. 5: Anteil an Vereinen (in %) mit mindestens einer der aufgeführten Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend, nach Bundesland.

Die differenzierten deskriptiven Ergebnisse zu den Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend können durch weiterführende statistische Analysen mit Hilfe von logistischen Regressionsanalysen bestätigt werden. So zeigt sich, dass die Vereinsgröße ein positiver Indikator für das Vorhandensein mindestens einer Beteiligungsmöglichkeit ist. Weiterhin steigt auch in Mehrspartenvereinen die Wahrscheinlichkeit der Möglichkeit der Jugendpartizipation. Zudem ist die Wahrscheinlichkeit, dass es mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend gibt, in Vereinen, die in mittelgroßen Gemeinden angesiedelt sind, größer als in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf das Vorhandensein mindestens einer Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins mindestens einer Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
Über 2.500 Mitglieder	+
Mehrspartenverein	++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	+++
100.001-500.000	++
Fußball	---
Judo	++
Radsport	+
Reitsport	++
Schießsport	+++
Schwimmen	+++
Tennis	---
Tischtennis	-
Primärprävention	--
Starkes Engagement in der Jugendarbeit	+++
Jugendwart vorhanden	+++

Darüber hinaus zeigen sich sportartenspezifische Effekte. Die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein mindestens einer Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend

steigt in Vereinen, die Schwimmen, Schießsport, Judo, Reitsport und Radsport im Angebot haben, und sinkt in Vereinen mit Fußball, Tennis, Tischtennis und Primärprävention. Diese Ergebnisse könnten ggf. mit größeren bzw. geringeren Problemen im Bereich der Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen zusammenhängen. So hat sich u.a. gezeigt, dass Vereine, die Radsport anbieten, größere Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie Schieds- bzw. Kampfrichtern haben, wohingegen Vereine mit Tennis geringe Probleme in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern sowie Schieds- bzw. Kampfrichtern aufweisen (vgl. Breuer, Feiler & Wicker, 2013b). Tennisvereine könnten somit geringen Druck verspüren, Jugendliche zusätzlich durch Partizipationsmöglichkeiten als Ehrenamtliche zu gewinnen, wohingegen der Druck in Radsportvereinen größer sein dürfte und diese somit eher Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend anbieten. Allerdings trifft diese Argumentation nicht auf Fußballvereine zu, die durchgehend mit größeren Problemen im Bereich Ehrenamt zu kämpfen haben (vgl. Breuer, Feiler & Wicker, 2013b), aber trotzdem tendenziell seltener Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend anbieten (vgl. Tab. 21). Eine verstärkte Einbindung der Jugend könnte somit zur Minderung der Personalprobleme in den Fußballvereinen beitragen.

Weiterhin zeigt sich, dass ein starkes Engagement der Vereine in der Jugendarbeit insgesamt sowie die Existenz der Position eines Jugendwarts bzw. Jugendleiters jeweils positive und signifikante Effekte auf die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins mindestens einer Partizipationsmöglichkeit für die Jugend haben (vgl. Tab. 21).

2.2.3 Jugendarbeit in den Vereinen

2.2.3.1 Jugendwarte bzw. Jugendleiter

Neben den Möglichkeiten, die die Jugendlichen selbst haben, um sich aktiv in die Gestaltung des Vereinslebens einzubringen, engagiert sich auch die Mehrheit der Vereine in der Jugendarbeit. So sind in knapp 64 % der Vereine Jugendwarte bzw. Jugendleiter vorhanden, die sich um die jungen Mitglieder bemühen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Anteil an Vereinen, die über die Position eines Jugendwarts verfügen.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Jugendwart/-leiter vorhanden	63,9	58.200

Für die Hälfte der Vereine bedeutet dies, dass eine Person als Jugendwart bzw. Jugendleiter im Verein engagiert ist. Diese Position wird in gut zwei Drittel der Fälle von Männern und in knapp einem Drittel von Frauen besetzt (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Anzahl Jugendleiter/-warte und deren Geschlechterverteilung.

	Anzahl		männlich	weiblich
	Mittelwert	Median	Anteil in %	
Jugendwart/-leiter	0,8	1	67,5	32,5

Betrachtet man die Existenz der Position des Jugendwarts differenziert nach Vereinsgröße, so zeigt sich, dass größere Vereine häufiger einen Jugendwart in ihren Reihen haben als kleinere Vereine. Während nur knapp die Hälfte der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern über einen Jugendwart verfügt, sind es in Vereinen mit mehr als 300 Mitgliedern über 80 % dieser Vereine (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Anteil an Vereinen, die über die Position eines Jugendwarts verfügen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	49,6
101-300	76,9
301-1.000	83,0
1.001-2.500	81,9
Über 2.500 Mitglieder	80,4

Die Spartenbetrachtung offenbart keine wesentlichen Unterschiede, was das Vorhandensein der Position eines Jugendwarts betrifft. In jeweils etwa zwei Drittel der Ein- wie auch der Mehrspartenvereine existiert diese Position (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Anteil an Vereinen, die über die Position eines Jugendwarts verfügen, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	66,2
Mehrspartenverein	66,5

Bei der Betrachtung nach Gemeindegröße zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Je größer die Gemeinde, desto weniger Vereine verfügen über die Position eines

Jugendwarts. Der Anteil liegt zwischen 68,1 % der Vereine mit Jugendwart in Gemeinden mit zu 20.000 Einwohnern und 53,7 % der Vereine in großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Anteil an Vereinen, die über die Position eines Jugendwarts verfügen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	68,1
20.001-100.000	63,5
100.001-500.000	56,9
Über 500.000 Einwohner	53,7

In der Länderbetrachtung offenbaren sich erneut Ost-West-Unterschiede, was das Vorhandensein von Jugendwarten in den Vereinen betrifft: In den neuen Bundesländern gibt es durchschnittlich weniger Vereine, die über die Position eines Jugendwarts verfügen, als in den alten Bundesländern. Am geringsten fällt der Anteil in Sachsen-Anhalt aus: Hier verfügt weniger als die Hälfte der Vereine (45 %) über einen Jugendwart bzw. Jugendleiter. In den weiteren ostdeutschen Bundes-ländern liegt der Anteil jeweils etwas über 50 %. Andererseits sind in Schleswig-Holstein durchschnittlich knapp 78 % der Vereine mit der Position eines Jugendwarts ausgestattet. Auch Vereine in Baden-Württemberg und Hessen haben in mindestens 70 % der Fälle diese Position im Verein verankert (vgl. Abb. 6).

Zieht man auch hier zu den deskriptiven Auswertungen weitere statistische Analysen (logistische Regressionsanalysen) heran, so zeigt sich, dass die Vereinsgröße erneut ein positiver Indikator für die Existenz der Position eines Jugendwarts bzw. Jugendleiters in den Vereinen ist. Interessant ist, dass die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein eines Jugendwarts steigt, wenn es sich um einen Einspartenverein handelt. Hier werden die deskriptiven Ergebnisse somit nicht bestätigt, die ein nahezu ausgeglichenes Bild zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen bezüglich der Existenz eines Jugendwarts bzw. Jugendleiters gezeigt hatten (vgl. Tab. 25). Zudem ist die Gemeindegröße ein negativer Einflussfaktor, wenn es um die Position des Jugendwarts geht, d.h. die Wahrscheinlichkeit für die Existenz der Position eines Jugendwarts ist Vereinen, die in größeren Gemeinden mit über 100.000 Einwohnern angesiedelt sind, kleiner als in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern (vgl. Tab. 27). Somit werden die deskriptiven Ergebnisse im Bereich der Gemeindegröße bestätigt (vgl. Tab. 26).

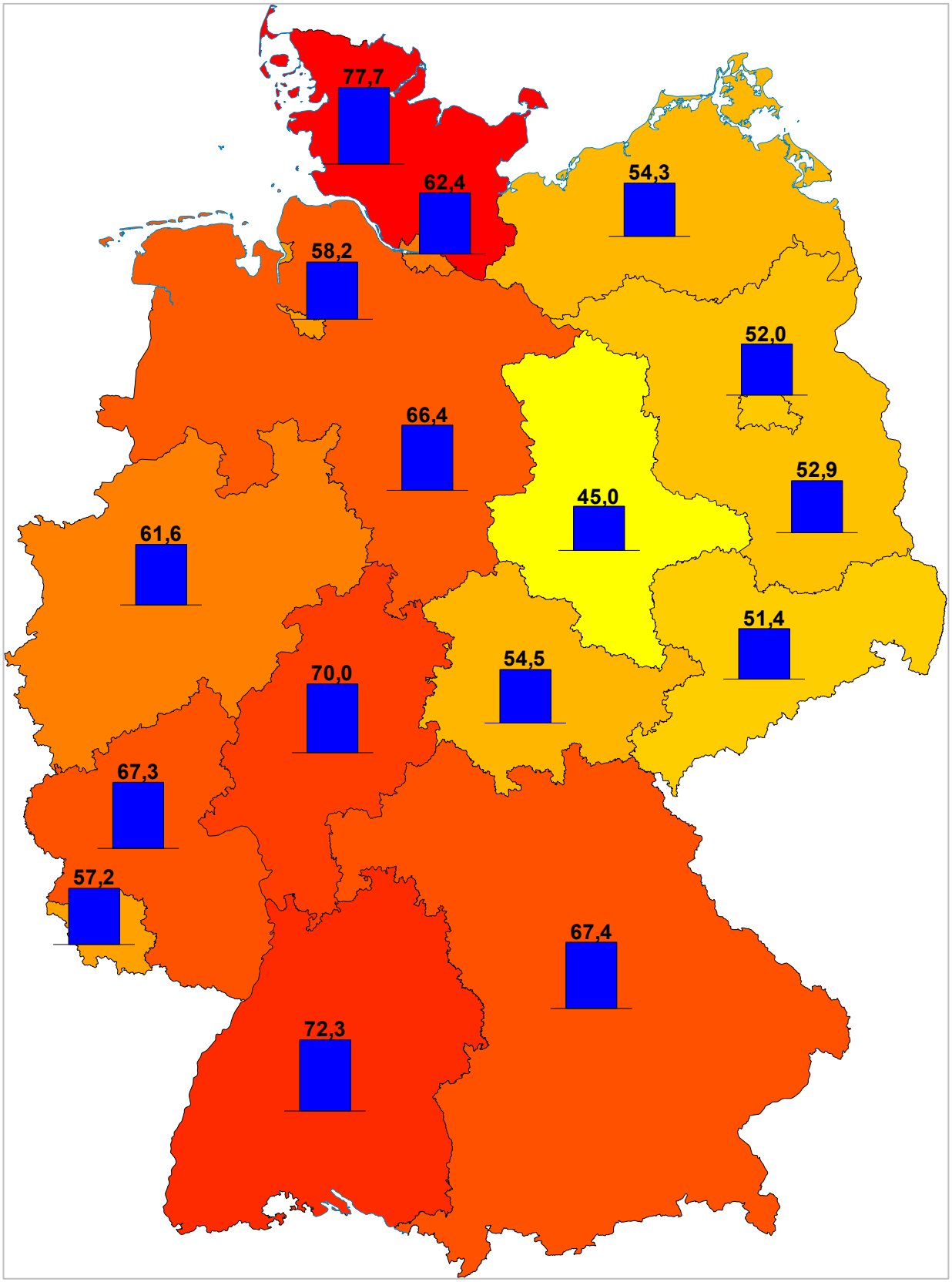


Abb. 6: Anteil an Vereinen (in %), die über die Position eines Jugendwarts bzw. Jugendleiters verfügen, nach Bundesland.

Weiterhin spielen auch hier die Sportangebote eine wichtige Rolle. Die Position des Jugendwarts existiert eher in Vereinen, die Reitsport, Schießsport, Tennis und Tischtennis im Angebot haben, und seltener in Vereinen, die Kampfsport, Leichtathletik, Volleyball, Schwimmen und Tanzsport anbieten. Auch Vereine, die Gesundheitssportangebote im Bereich Tertiärprävention und Angebote für Behinderte und chronisch Kranke offerieren, verfügen seltener über die Position eines Jugendwarts (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf das Vorhandensein der Position des Jugendwarts (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins eines Jugendwartes bzw. Jugendleiters
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
Über 2.500 Mitglieder	+++
Mehrspartenverein	--
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
100.001-500.000	-
Über 500.000 Einwohner	-
Kampfsport	---
Leichtathletik	---
Reitsport	+++
Schießsport	+++
Schwimmen	--
Tanzsport	-
Tennis	+++
Tischtennis	++
Volleyball	---
Tertiärprävention	-
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	---
Starkes Engagement in der Jugendarbeit	+++
Mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend	+++
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern	++
Frauenanteil unter den Mitgliedern	---

Auch hier zeigt sich erneut, dass Vereine, die sich im Allgemeinen stark in der Jugendarbeit engagieren und Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugendlichen bereitstellen, eher über die Position eines Jugendwarts verfügen. Ebenfalls wenig überraschend erscheint das Ergebnis, dass ein höherer Anteil an Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern die Wahrscheinlichkeit für die Existenz der Position eines Jugendwarts positiv beeinflusst. Hingegen wirkt sich ein höherer Frauenanteil unter den Mitgliedern negativ auf die Existenz dieser Position aus (vgl. Tab. 27). Dies passt zu dem Ergebnis, dass nur knapp ein Drittel der Jugendwartpositionen durch Frauen besetzt ist.

2.2.3.2 Vereinsphilosophie

Ein Großteil der deutschen Sportvereine hat das Engagement für die Jugend in den Vereinszielen bzw. der Vereinsphilosophie verankert. Auf einer 5-stufigen Skala (1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu) liegt der Mittelwert für das in der Vereinsphilosophie abgefragte Item: „Unser Verein engagiert sich stark in der Jugendarbeit“ bei *M*=3,92. Allerdings zeigt sich hier im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum vor zwei Jahren ein leichter Rückgang (-0,8 %).

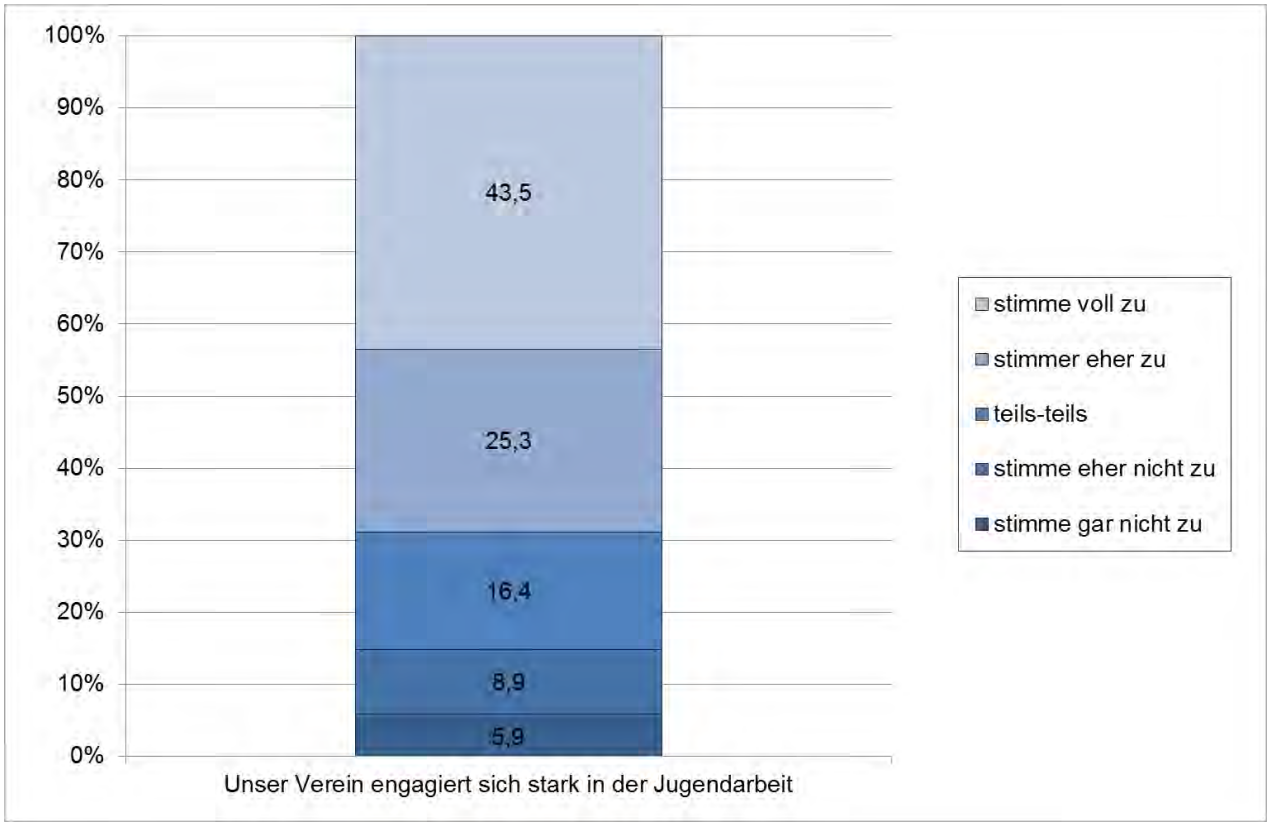


Abb. 7: Verteilung der Zustimmung zum Philosophie-Item: „Unser Verein engagiert sich stark in der Jugendarbeit“ (Anteil an Vereinen in %).

Dennoch stimmen knapp 70 % der Vereine voll oder eher zu, dass sich ihr Verein stark in der Jugendarbeit engagiert. Demgegenüber stimmen nur 5,9 % dieser Ausrichtung gar nicht zu und 8,9 % eher nicht. Weitere 16,4 % der Vereine beziehen keine klare Position in diesem Bereich (vgl. Abb. 7).

Betrachtet man die Zustimmung zu diesem Item der Vereinsphilosophie gesondert nach der Größe der Vereine, so zeigt sich, dass der Mittelwert zunächst mit steigender Mitgliederzahl anwächst und in sehr großen Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern im Vergleich zu etwas kleineren Vereinen mit bis zu 2.500 Mitgliedern wieder leicht zurückgeht, allerdings noch immer einen sehr hohen Wert von *M*=4,47 erreicht (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Engagement in der Jugendarbeit, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Mittelwert
Bis 100 Mitglieder	3,44
101-300	4,11
301-1.000	4,43
1.001-2.500	4,52
Über 2.500 Mitglieder	4,47

In der differenzierten Spartenbetrachtung zeigt sich, dass Mehrspartenvereine (*M*=4,03) durchschnittlich ein etwas stärkeres Engagement in der Jugendarbeit an den Tag legen als Einspartenvereine (*M*=3,83; vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Engagement in der Jugendarbeit, nach Sparten.

Sparten	Mittelwert
Einspartenverein	3,83
Mehrspartenverein	4,03

Wie bereits beim Vorhandensein der Position des Jugendwarts zeigt sich auch beim Engagement in der Jugendarbeit, dass Vereine in kleineren Gemeinden tendenziell stärker in der Jugendarbeit engagiert sind als Vereine in größeren Gemeinden. So nimmt die Zustimmung zu diesem Philosophie-Item mit steigender Gemeindegröße ab und erreicht in großen Gemeinden bzw. Großstädten noch einen Mittelwert von *M*=3,55, wohingegen er in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern *M*=4,03 beträgt (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Engagement in der Jugendarbeit, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Mittelwert
Bis 20.000 Einwohner	4,03
20.001-100.000	3,91
100.001-500.000	3,73
Über 500.000 Einwohner	3,55

Die Ergebnisse der Betrachtung nach der Gemeindegröße werden auch in der differenzierten Länderbetrachtung bestätigt: So findet das Engagement in der Jugendarbeit in den drei Stadtstaaten Berlin (*M*=3,43), Hamburg (*M*=3,58) und Bremen (*M*=3,64) im Schnitt die geringste Zustimmung. Hingegen engagieren sich Sportvereine in Bayern (*M*=4,08) und Baden-Württemberg (*M*=4,09) durchschnittlich besonders stark in der Jugendarbeit (vgl. Abb. 8).

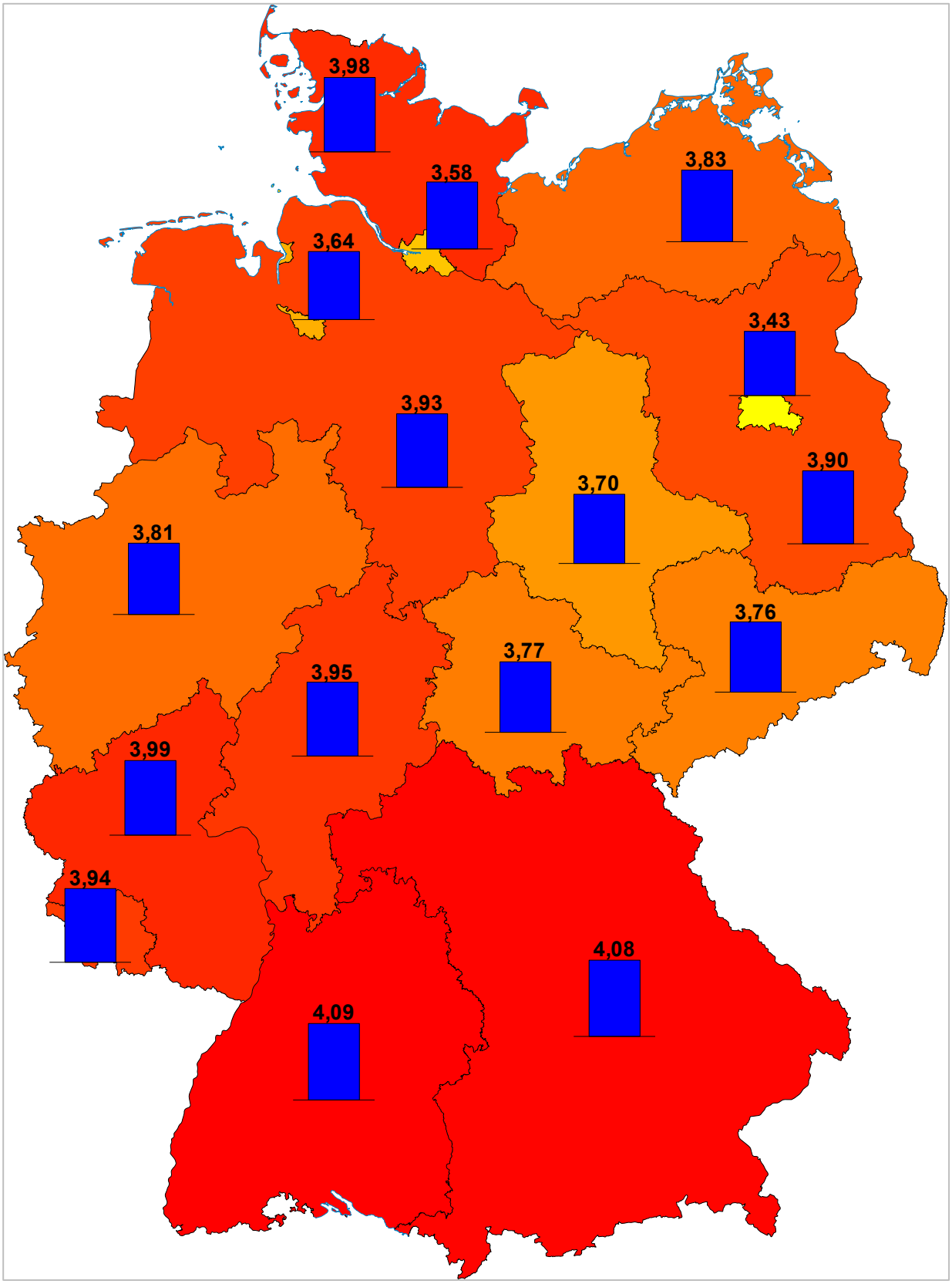


Abb. 8: Vereine, die sich stark in der Jugendarbeit engagieren, nach Bundesland (Mittelwert, 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu).

Durch weiterführende Regressionsanalysen werden die deskriptiven Ergebnisse bestätigt. Die Vereinsgröße hat einen positiven und signifikanten Einfluss auf das Engagement in der Jugendarbeit. So ist nach Selbsteinschätzung der Vereine das Engagement in der Jugendarbeit in größeren Vereinen mit über 100 Mitgliedern größer als in Kleinstvereinen. Auch die Spartenanzahl spielt eine Rolle, denn die Führung des Vereins als Mehrspartenverein wirkt sich positiv auf das Engagement in der Jugendarbeit aus (vgl. Tab. 31).

Tab. 31: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf ein starkes Engagement des Vereins in der Jugendarbeit (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Starkes Engagement in der Jugendarbeit
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
Über 2.500 Mitglieder	+++
Mehrspartenverein	++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	--
100.001-500.000	---
Über 500.000 Einwohner	---
Badminton	--
Handball	+
Judo	++
Kampfsport	+++
Radsport	--
Schießsport	---
Turnen	+++
Volleyball	--
Walking/Nordic Walking	-
Wandern	---
Primärprävention	---
Tertiärprävention	---
Mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend	+++
Jugendwart vorhanden	+++

Im Gegensatz zur Vereinsgröße hat die Gemeindegröße einen negativen Einfluss auf das Jugendengagement. Vereine, die in größeren Gemeinden mit über 20.000 Einwohnern angesiedelt sind, engagieren sich weniger stark in der Jugendarbeit als Vereine in kleinen Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern (vgl. Tab. 31).

Die sportartenspezifischen Effekte zeigen, dass das Engagement für die Jugend in Vereinen mit Turnen, Kampfsport, Judo und Handball steigt, wohingegen negative Effekte in Vereinen mit den Sportarten Schießsport, Radsport, Badminton, Volleyball, Walking bzw. Nordic Walking und Wandern zu verzeichnen sind. Auch das Angebot von Primär- und Tertiärprävention wirkt sich negativ auf das Engagement für die Jugend aus. Dies erscheint wenig überraschend, da Vereine, die stark im Gesundheitssport engagiert sind, weniger stark fokussiert auf die junge Zielgruppe sein dürften. Andererseits sind das Vorhandensein der Position des Jugendwarts und die Möglichkeit der Jugendpartizipation positive Indikatoren für ein starkes Engagement in der Jugendarbeit (vgl. Tab. 31).

2.3 Kinder- und jugendorientierte Vereine

2.3.1 Unterscheidungskriterien

Im vorherigen Kapitel wurden das Engagement von Jugendlichen in den Vereinen sowie das Engagement der Vereine für Kinder und Jugendliche beschrieben. Auf dieser Basis wird im Folgenden zwischen zwei Gruppen von Vereinen unterschieden: Kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen. Zur Kennzeichnung kinder- und jugendorientierter Vereine werden drei Kriterien herangezogen:

1) Vorhandensein mindestens einer Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend (vgl. Abschnitt 2.2.2)

2) Jugendwart bzw. Jugendleiter im Verein vorhanden (vgl. Abschnitt 2.2.3.1)

3) Volle Zustimmung (5) zum Philosophie-Item „Unser Verein engagiert sich stark in der Jugendarbeit“ (vgl. Abschnitt 2.2.3.2)

Die drei beschriebenen Kriterien treffen gekoppelt auf 20,7 % der Vereine zu. Diese Vereine werden im weiteren Verlauf des Berichts als kinder- und jugendorientierte Vereine bezeichnet. Insgesamt sind dies rund 18.850 Sportvereine (vgl. Tab. 32).

Tab. 32: Kinder- und jugendorientierte Vereine (Anteil in %).

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Kinder- und jugendorientierte Vereine	20,7	18.850

Es zeigt sich, dass die Vereinsgröße erneut eine wesentliche Rolle spielt. So nimmt der Anteil an kinder- und jugendorientierten Vereinen mit wachsender Größe der Vereine deutlich zu. In der Gruppe der kleinen Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern liegt der Anteil an kinder- und jugendorientierten Vereinen bei 14,3 %, wohingegen er in Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern auf 43,7 % anwächst (vgl. Tab. 33).

Tab. 33: Kinder- und jugendorientierte Vereine, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	14,3
101-300	28,9
301-1.000	37,1
1.001-2.500	41,9
Über 2.500 Mitglieder	43,7

Weiterhin zeigt sich, dass etwa ein Viertel der Mehrspartenvereine als kinder- und jugendorientierte Vereine bezeichnet werden können, wohingegen dies auf gut ein Fünftel der Einspartenvereine zutrifft (vgl. Tab. 34).

Tab. 34: Kinder- und jugendorientierte Vereine, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	20,4
Mehrspartenverein	24,5

Im Gegensatz zur Vereinsgröße nimmt der Anteil an kinder- und jugendorientierten Vereinen mit wachsender Gemeindegröße tendenziell ab, d.h. Vereine, die in größeren Gemeinden oder Großstädten mit über 500.000 Einwohnern angesiedelt sind, sind seltener kinder- und jugendorientiert als Vereine in kleineren Gemeinden. Die Anteile an kinder- und jugendorientierten Vereinen schwanken zwischen 16,5 % in Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern und 21,8 % in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern (vgl. Tab. 35).

Tab. 35: Kinder- und jugendorientierte Vereine, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	21,7
20.001-100.000	21,8
100.001-500.000	18,4
Über 500.000 Einwohner	16,5

Die Ergebnisse der Betrachtung nach Gemeindegröße werden teilweise durch die Länderbetrachtung bestätigt: So liegt beispielsweise der Anteil an Vereinen mit Kinder- und Jugendorientierung in Berlin bei 13,8 % und somit recht deutlich unter dem Bundesschnitt. Allerdings verfolgen in Hamburg 23 % der Vereine diese Orientierung. Hamburg liegt somit an dritter Position, was die Bundesländer mit den am stärksten kinder- und jugendorientierten Sportvereinen angeht. Davor finden sich Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg mit 27,6 % bzw. 26,8 % kinder- und jugendorientierter Vereine. Andererseits ist die Dichte an kinder- und jugendorientieren Vereinen in Sachsen-Anhalt (13,2 %), Sachsen (13,3 %) und Bremen (13,8 %) eher geringer. Rheinland-Pfalz liegt mit 20,7 % kinder- und jugendorientierter Vereine genau auf der Ebene des Bundesschnitts (vgl. Abb. 9).

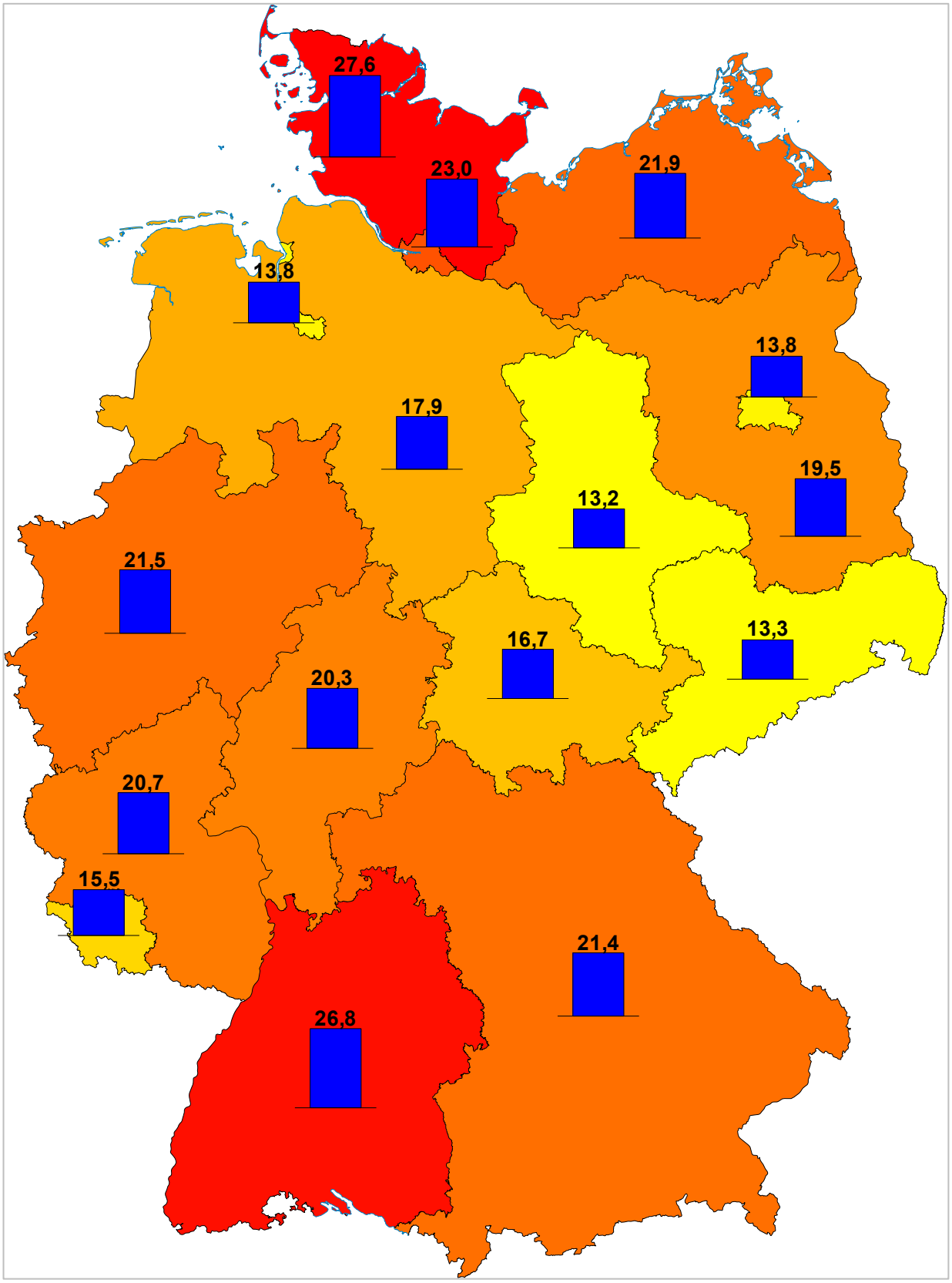


Abb. 9: Kinder- und jugendorientierte Vereine, nach Bundesland (Anteil in %).

2.3.2 Unterschiede zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Sportvereinen

Kinder- und jugendorientierte Vereine unterscheiden sich von anderen Vereinen in verschiedenen Bereichen, sowohl die Sportangebote als auch verschiedene strukturelle Merkmale betreffend. Mit Hilfe von Varianzanalysen (zur Methode vgl. Abschnitt 23.5.9.2) werden im Folgenden Unterschiede zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen untersucht und dargestellt.

Zunächst werden die 20 von kinder- und jugendorientierten Sportvereinen am häufigsten angebotenen Sportarten betrachtet (vgl. Tab. 36).

Tab. 36: Vergleich der am häufigsten angebotenen Sportarten in kinder- und jugendorientierten Vereinen mit anderen Vereinen.

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)		
	Kinder- und jugendorientierte Vereine	Andere Vereine	p
Fußball	29,8	25,0	0,000***
Gymnastik	27,3	25,3	0,032*
Fitness/Aerobic	21,0	17,0	0,000***
Turnen	15,9	10,5	0,000***
Tischtennis	15,8	14,8	0,222
Volleyball	15,4	13,6	0,010**
Walking/Nordic Walking	14,5	12,7	0,013*
Tennis	13,4	11,2	0,001***
Leichtathletik	12,3	8,9	0,000***
Tanzsport	10,6	9,1	0,014*
Schießsport	9,9	10,6	0,240
Badminton	9,6	8,3	0,031*
Kampfsport	8,9	7,5	0,010**
Wandern	8,8	8,3	0,319
Schwimmen	8,4	6,4	0,000***
Reitsport	8,0	5,9	0,000***
Radsport	7,5	6,9	0,234
Handball	7,3	4,5	0,000***
Ski alpin	5,7	3,9	0,000***
Judo	5,5	3,0	0,000***

Es zeigt sich, dass Fußball in kinder- und jugendorientierten Vereinen die am häufigsten angebotene Sportart ist: 29,8 % dieser Vereine haben Fußball im Angebot. In anderen Vereinen trifft dies auf jeden vierten Sportverein zu. Weiterhin sind häufige Sportangebote in kinder- und jugendorientierten Vereinen Gymnastik (27,3 %), Fitness und Aerobic, (21 %), Turnen (15,9 %), Tischtennis (15,8 %), Volleyball (15,4 %), Walking bzw. Nordic Walking (14,5 %), Tennis (13,4 %), Leichtathletik (12,3 %) und Tanzsport (10,6 %). Höchst signifikante Unterschiede zeigen sich beim Sportangebot zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen insbesondere bei den folgenden Sportarten: Fußball, Fitness/Aerobic, Turnen, Tennis, Leichtathletik, Schwimmen, Reitsport, Handball, alpiner Skisport und Judo. All diese Sportangebote werden von Vereinen, die kinder- und jugendorientiert sind, häufiger angeboten als von anderen Vereinen. In der Liste der hier aufgeführten meist angebotenen Sportarten ist einzig der Schießsport etwas seltener im Programm von kinder- und jugendorientierten Vereinen als von anderen Vereinen. Dies dürfte auf existierende Vorschriften (u.a. Waffengesetzgebung) zurückzuführen sein[22]. Allerdings ist dieser Unterschied nicht signifikant. Ebenfalls keine signifikanten Unterschiede zwischen den zwei Gruppen von Vereinen sind bei den Sportarten Tischtennis, Wandern und Radsport zu verzeichnen (vgl. Tab. 36).

Insgesamt betrachtet fällt auf, dass kinder- und jugendorientierte Vereine häufiger auch Angebote bereitstellen, die klassischerweise nicht typische Sportarten für Kinder und Jugendliche darstellen (z.B. Fitness/Aerobic, Walking/Nordic Walking). Dies könnte darauf hindeuten, dass Vereine, die eine starke Kinder- und Jugendorientierung verfolgen, insgesamt breiter bzw. vielfältiger aufgestellt sind. Diese Annahme wird durch die Ergebnisse weiterer Varianzanalysen bestätigt.

So zeigt sich, dass kinder- und jugendorientierte Vereine durchschnittlich mehr Mitglieder haben als andere Vereine (vgl. Tab. 37), was wiederum die deskriptiven Ergebnisse untermauert. Diese haben gezeigt, dass der Anteil an kinder- und jugendorientierten Vereinen mit wachsender Vereinsgröße zunimmt (vgl. Tab. 33). Auch die Vielfalt das Sportangebot betreffend wird dadurch bestätigt, dass in kinder- und jugendorientierten Vereinen im Schnitt 3,7 Sportarten angeboten werden, wohingegen es in anderen Vereinen durchschnittlich 3,1 Sportarten sind. Um die Sportangebote adäquat durchführen zu können, greifen anteilig mehr kinder- und jugendorientierte Vereine sowohl auf eigene (53,5 %) als auch auf kommunale (67,0 %) Sportanlagen zurück als andere Vereine. Erwartungsgemäß verfügen kinder- und jugendorientierte Vereine deutlich stärker über

[22] Dass Probleme für Schießsportvereine im Kinder- und Jugendbereich existieren, haben bereits die Ergebnisse der vierten Welle des Sportentwicklungsberichts gezeigt. So können Schießsportvereine z.B. aufgrund von Vorschriften seltener Schulkooperationen eingehen (vgl. Breuer, Feiler & Wicker, 2013a).

Kaderathleten (20 %) als andere Vereine (9 %). Hierzu passt, dass es ebenfalls durchschnittlich mehr ehrenamtliche und hauptamtliche Trainer und Übungsleiter in kinder- und jugendorientierten Vereinen gibt (*M*=15) als in anderen Vereinen (*M*=8,6) und dass anteilig mehr Mitglieder an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilnehmen (vgl. Tab. 37).

Tab. 37: Mittelwertvergleich weiterer Merkmale zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen.

	Kinder- und jugendorientierte Vereine	Andere Vereine	p
Anzahl Sportarten (Mittelwert)	3,7	3,1	0,000***
Anzahl Mitglieder (Mittelwert)	392	223	0,000***
Anteil an Mitgliedern, die an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilnehmen (Mittelwert in %)	35,6	28,4	0,000***
Anteil Ehrenamtliche an den Gesamtmitgliedern (in %)	12,3	15,7	0,000***
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	33,5	22,6	0,000***
Anzahl haupt- und ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter (Mittelwert)	15,0	8,6	0,000***
Kaderathleten vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	20,0	9,0	0,000***
Besitz eigener Sportanlagen (Anteil an Vereinen in %)	53,5	42,2	0,000***
Nutzung kommunaler Sportanlagen (Anteil an Vereinen in %)	67,0	60,8	0,000***
Verein ist Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung (Anteil an Vereinen in %)	1,4	0,7	0,002**
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung der haupt- & ehrenamtlichen Mitarbeiter vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	37,1	22,7	0,000***

Weiterhin scheinen kinder- und jugendorientierte Vereine verstärkt auf professionelle Strukturen zu setzen. Dies zeigt sich einerseits dadurch, dass gut ein Drittel der Vereine bezahlte Mitarbeiter beschäftigt, wohingegen es in anderen Vereinen nur 22,6 % sind. Im Umkehrschluss liegt der Anteil der Ehrenamtlichen unter den Gesamtmitgliedern in anderen Vereinen höher (15,7 %) als in kinder-

und jugendorientierten Vereinen (12,3 %). Auch die Situation in der Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ist in kinder- und jugendorientierten Vereinen vermehrt strukturell verankert: So gibt es in über 37 % der Vereine mit Kinder- und Jugendorientierung einen Zuständigen, der sich um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert, wohingegen dies auf 22,7 % der anderen Vereine zutrifft. Zudem fungieren Vereine mit Kinder- und Jugendorientierung häufiger als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung (1,4 %) als andere Vereine (0,7 %), was ebenfalls auf eine verstärkte Verberuflichung der Mitarbeit in den Vereinen hindeutet (vgl. Tab. 37).

Betrachtet man ergänzend zu den bereits beschriebenen Sportangeboten und weiteren strukturellen Merkmalen die Vereinsphilosophie der kinder- und jugendorientierten Vereine sowie der anderen Vereine vergleichend, so werden einige bereits dargestellte Unterschiede bestätigt. Es zeigen sich besonders große und signifikante Unterschiede in den Bereichen des Engagements in der leistungssportlichen Talentförderung sowie im Bereich der Erfolge im Leistungssport. Dies erscheint nicht überraschend, da ein Fokus auf Kinder und Jugendliche eng mit einem Engagement in der Talentförderung verbunden sein dürfte und, wie bereits gezeigt, deutlich mehr Vereine mit Kinder- und Jugendorientierung über Kaderathleten verfügen. Ebenfalls wird in der Vereinsphilosophie der überdurchschnittlich große qualitative Fokus bestätigt, sowohl beim Sportangebot im Allgemeinen als auch bei der Qualifizierung der Trainer und Übungsleiter. Zudem ermöglichen kinder- und jugendorientierte Vereine verstärkt Familien eine Möglichkeit des Sporttreibens, sie haben häufiger ein strategisches Konzept und möchten ein Angebot für viele Bevölkerungsgruppen bieten. Zu der Familienorientierung passt, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einem steigenden Frauenanteil ebenfalls anwächst (vgl. Abschnitt 2.2.1.2). Interessant ist zudem, dass Vereine, die eine Kinder- und Jugendorientierung verfolgen, positiver gestimmt sind, was die Zukunft ihres Vereins betrifft. Weiterhin engagieren sie sich stärker als andere Vereine für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/ Frauen und Jungen/Männern und verfolgen verstärkt einen Dienstleistungsgedanken. Insbesondere der letzte Punkt sowie die verstärkte Anwendung eines strategischen Konzepts deuten erneut darauf hin, dass kinder- und jugendorientierte Vereine tendenziell professioneller geführt werden als andere Vereine. Dies wird, neben den bereits beschriebenen geringeren Anteilen der Ehrenamtlichen in kinder- und jugendorientierten Vereinen, dadurch untermauert, dass andere Vereine einen vergleichsweise größeren Fokus auf eine rein ehrenamtliche Vereinsorganisation legen, weniger Unterstützung durch bezahlte Mitarbeiter suchen und sich zudem weniger aufgeschlossen gegenüber Änderungen zeigen (vgl. Abb. 10 und Abb. 11).

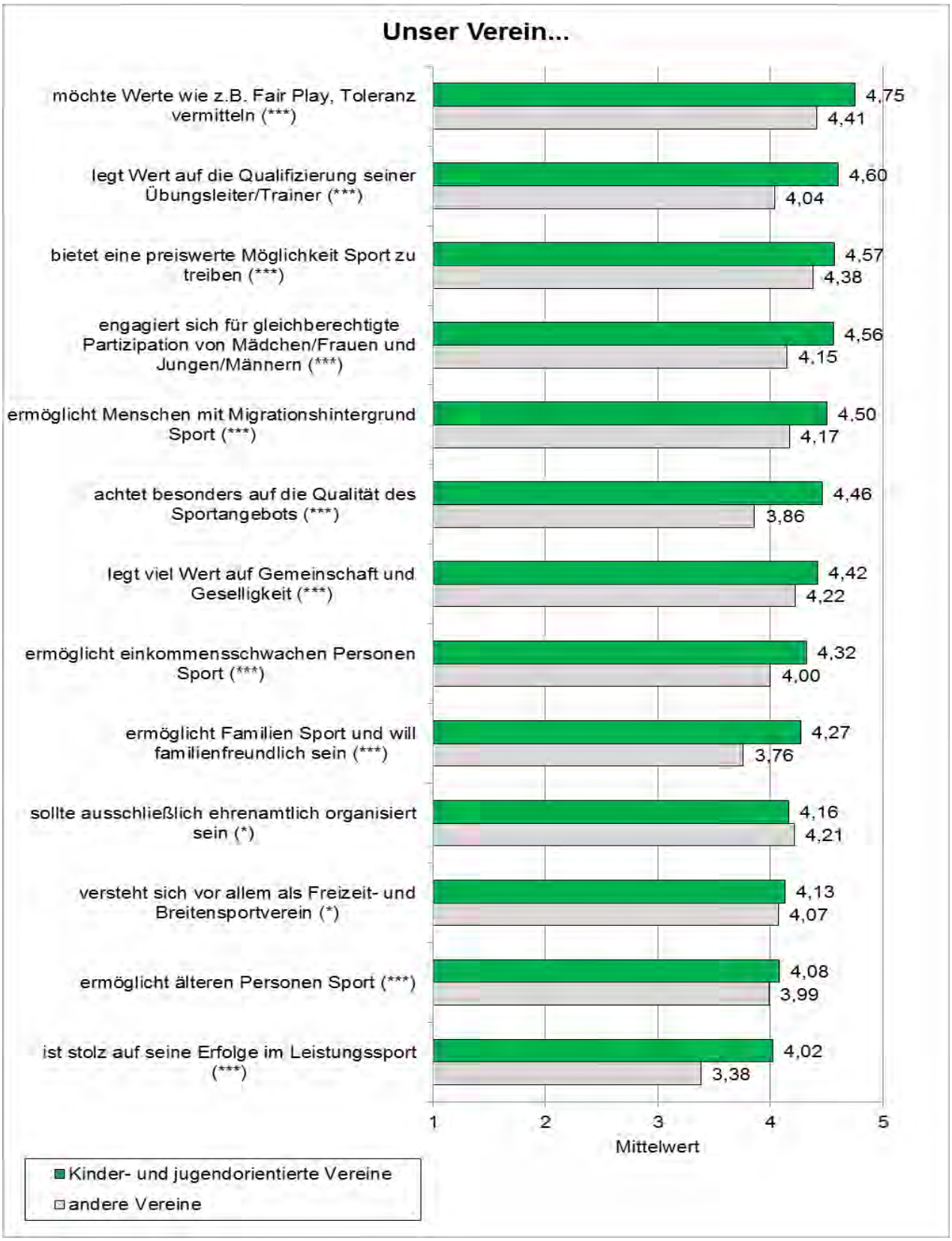


Abb. 10: Mittelwertvergleich der Vereinsphilosophie zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu).

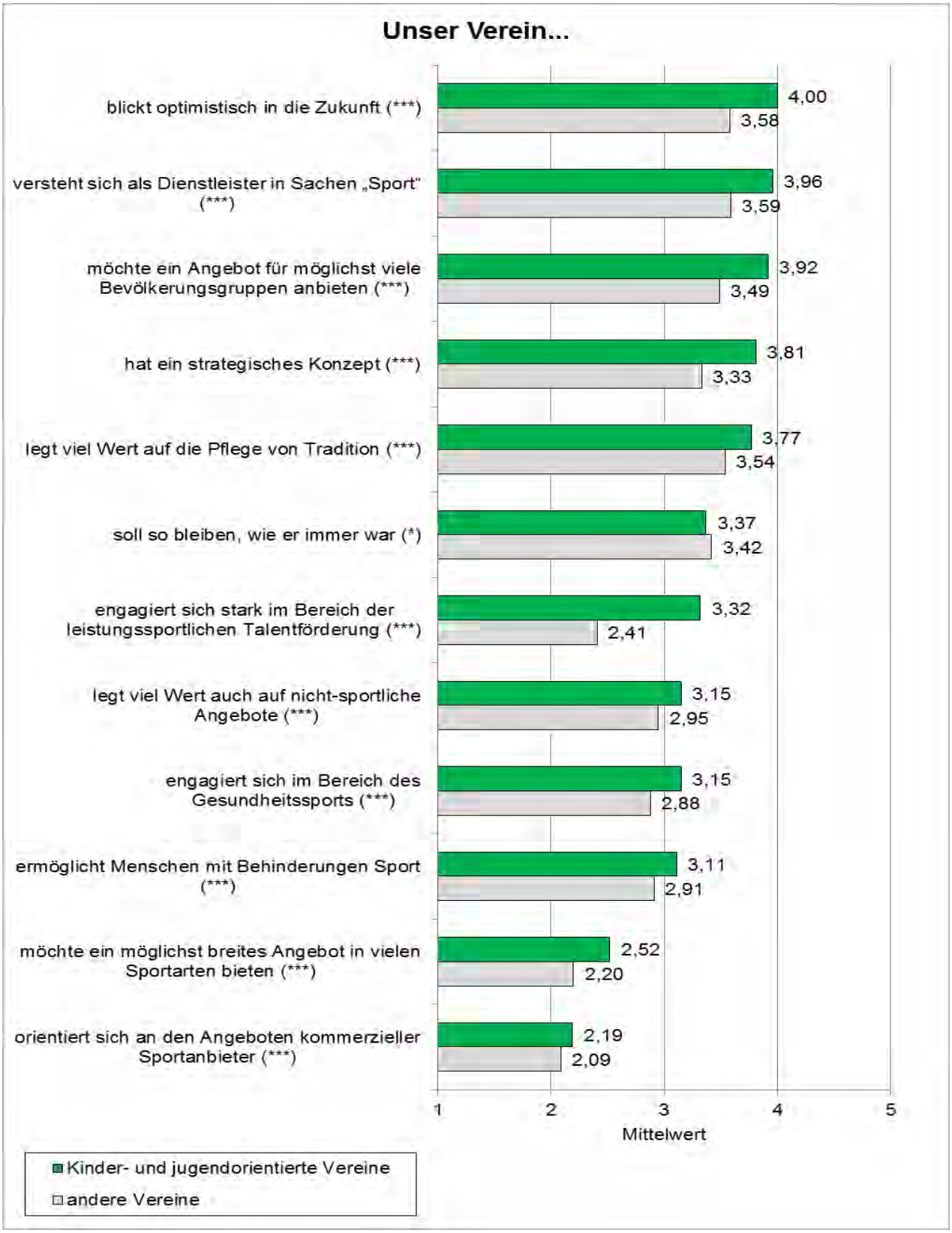


Abb. 11: Mittelwertvergleich der Vereinsphilosophie zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu).

Im Bereich der gemeinsamen Angebotserstellung zeigt sich eine ganz eindeutige Tendenz: Kinder- und jugendorientierte Vereine kooperieren in allen Bereichen häufiger mit diversen anderen Anbietern des Gemeinwohls als andere Vereine. Bis auf die gemeinsame Angebotserstellung mit sonstigen Einrichtungen sind die Unterschiede in allen Bereichen signifikant. Hierbei könnte eine Rolle spielen, dass in kinder- und jugendorientierten Vereinen vermehrt bezahlte Mitarbeiter zu finden sind (vgl. Tab. 37), die sich in dieser Rolle auch um die Vereinbarung einer gemeinsamen Angebotserstellung mit verschiedenen Anbietern kümmern können. Dies kann insofern hilfreich sein, da sich rein ehrenamtlich Engagierte nachweislich häufiger von komplexer werdenden Anforderungen und bürokratischen Vorgängen (zu denen der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zählen dürfte) überfordert fühlen (Andreff, 2009; Cuskelly, 2004; Sharpe, 2006). Besonders große Unterschiede, die Kooperationsquoten betreffend, zeigen sich, nicht überraschend, bei Kooperationen mit Schulen und Kindergärten bzw. Kitas. So erstellen knapp 55 % der kinder- und jugendorientierten Vereine gemeinsame Angebote mit Schulen, wohingegen es bei den anderen Vereinen nur knapp 29 % sind. Ebenfalls deutliche Unterschiede zeigen sich bei der gemeinsamen Angebotserstellung mit anderen Sportvereinen und Jugendämtern (vgl. Tab. 38).

Tab. 38: Mittelwertvergleich in Bezug auf eine gemeinsame Angebotserstellung zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen (Anteil an Vereinen in %).

Gemeinsame Angebotserstellung mit…	Anteil an Vereinen (in %)		
	Kinder- und jugendorientierte Vereine	Andere Vereine	p
Schule	54,7	28,8	0,000***
anderem Sportverein	37,9	29,5	0,000***
Kindergarten/Kindertagesstätte	26,5	13,1	0,000***
Krankenkasse	10,5	8,3	0,000***
Jugendamt	7,8	2,9	0,000***
Wirtschaftsunternehmen	7,1	3,8	0,000***
Grundsicherungsamt	6,6	2,7	0,000***
Behinderteneinrichtung	5,8	3,9	0,000***
kommerziellem Sportanbieter	5,5	3,9	0,000***
Senioreneinrichtung	3,6	2,7	0,022*
Mehrgenerationenhaus	1,1	0,4	0,000***
Gesundheitsamt	0,9	0,6	0,025*
sonstiger Einrichtung	10,0	9,5	0,471

Interessante Ergebnisse zeigt der Vergleich der Mitgliedsbeiträge von kinder- und jugendorientierten Vereinen mit anderen Vereinen. Eine Fokussierung auf Kinder und Jugendliche führt demnach zu höheren Mitgliedsbeiträgen für eben diese beiden Gruppen. So beträgt der monatliche Mitgliedsbeitrag in kinder- und jugendorientierten Vereinen für Kinder durchschnittlich € 11,20 und für Jugendliche € 13,50, wohingegen die Beiträge in anderen Vereinen mit € 7,- bzw. € 8,80 deutlich darunter liegen. Bei den Beiträgen für andere Mitglieder (Erwachsene und Familien) zeigen sich hingegen keine signifikanten Unterschiede (vgl. Tab. 39). Kinder- und jugendorientierte Vereine scheinen sich demnach ihr spezielles Engagement für die junge Zielgruppe entsprechend höher bezahlen zu lassen.

Tab. 39: Mittelwertvergleich des monatlichen Mitgliedsbeitrags (in €) zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen.

Monatliche Mitgliedsbeiträge	Mittelwert (in €)[23]		
	Kinder- und jugendorientierte Vereine	Andere Vereine	p
Kinder (bis 14 Jahre)	11,20	7,00	0,000***
Jugendliche (15 bis 18 Jahre)	13,50	8,80	0,000***
Erwachsene	28,40	25,10	0,621
Familien	32,50	29,20	0,290

Neben den dargestellten Ergebnissen der Varianzanalysen, welche Unterschiede zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen herausgestellt haben, können weitergehende statistische Analysen in Form von logistischen Regressionen Informationen zu Determinanten von kinder- und jugendorientierten Vereinen liefern. Es wird also untersucht, welche Faktoren einen Einfluss auf die Ausrichtung als kinder- und jugendorientierter Verein haben. Hier zeigt sich, dass die in Abschnitt 2.3.1 dargestellten deskriptiven Ergebnisse bestätigt werden können. So steigt die Wahrscheinlichkeit einer Kinder- und Jugendorientierung mit wachsender Vereinsgröße signifikant an. Im Vergleich zu Kleinstvereinen mit weniger als 100 Mitgliedern zeigen sich für die größeren Vereinsklassen jeweils positive und höchst signifikante Effekte. Die Spartenanzahl hingegen ist kein signifikanter Einflussfaktor. Weiterhin zeigt sich, dass die Wahrscheinlichkeit für eine Kinder- und Jugendorientierung mit wachsender Gemeindegröße signifikant abnimmt, d.h. Vereine, die in Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohner angesiedelt sind, können häufiger als kinder- und jugendorientiert bezeichnet werden als Vereine in Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohnern (vgl. Tab. 40).

[23] Hier wird der Mittelwert anstatt des Medians (vgl. Breuer & Feiler, 2015b) herangezogen.

Tab. 40: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den Vereinstyp „Kinder- und jugendorientierter Verein“ (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit, dass der Verein kinder- und jugendorientiert ist
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
Über 2.500 Mitglieder	+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
100.001-500.000	-
Über 500.000 Einwohner	--
Judo	++
Reitsport	+++
Tennis	--
Tischtennis	-
Volleyball	--
Tertiärprävention	---
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	-
Gemeinsame Angebotserstellung mit…	
Schulen	+++
Jugendämtern	+++
Mehrgenerationenhäusern	++
Grundsicherungsämtern	+++
Besitz eigener Sportanlagen	+++
Nutzung kommunaler Sportanlagen	++
Kaderathleten	+++
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung der haupt- & ehrenamtlichen Mitarbeiter vorhanden	+++

Weiterhin zeigt sich, dass einige der angebotenen Sportarten der Vereine einen signifikanten Einfluss auf die Ausrichtung als kinder- und jugendorientierter Verein haben. So sind Vereine, die Reitsport und Judo anbieten, signifikant häufiger kinder- und jugendorientiert. Andererseits sinkt die Wahrscheinlichkeit einer Kinder- und Jugendorientierung mit dem Angebot von Volleyball, Tennis und Tischtennis. Ebenfalls negativ wirken sich Angebote im Gesundheitssportbereich aus. So sinkt die Wahrscheinlichkeit einer Ausrichtung auf Kinder und Jugendliche

mit dem Angebot von Tertiärprävention und Angeboten für Behinderte und chronisch Kranke (vgl. Tab. 40).

Positive Effekte zeigen sich wiederum bei einer gemeinsamen Angebotserstellung mit Schulen, Jugend- und Grundsicherungsämtern sowie Mehrgenerationenhäusern. Ebenfalls zeigt sich ein positiver Zusammenhang mit der Existenz von Kaderathleten im Verein. Auch der Besitz von eigenen Sportanlagen und die Nutzung kommunaler Sportanlagen beeinflussen die Wahrscheinlichkeit einer Kinder- und Jugendorientierung der Vereine positiv. Hier zeigt sich erneut, dass die Ausstattung mit adäquaten Sportanlagen eine wichtige Voraussetzung für eine Fokussierung auf Kinder und Jugendliche und somit auch auf eine qualitativ hochwertige leistungssportliche Talentförderung darstellt. Hierzu passt ebenfalls, dass die Existenz von zuständigen Mitarbeitern für die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Trainer und Übungsleiter ebenfalls die Wahrscheinlichkeit einer Kinder- und Jugendorientierung erhöht, denn für die Förderung von Kindern und Jugendlichen und den Kaderathleten unter ihnen sind gut ausgebildete Trainer und Übungsleiter eine unverzichtbare Voraussetzung (vgl. Tab. 40).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass kinder- und jugendorientierte Vereine tendenziell größere Vereine in kleineren Gemeinden mit einem vielfältigen Sportangebot sind, die Wert auf qualitativ hochwertige Sportangebote legen. Dies passt zu Ergebnissen aus der vierten Welle des Sportentwicklungsberichts: Größere Vereine verfolgen häufiger die Strategien der Vielfältigkeit sowie der Qualitätsführerschaft (vgl. Breuer, Feiler & Wicker, 2013d), was sich somit mit den hier dargestellten Ergebnissen deckt. Zudem scheinen kinder- und jugendorientierte Vereine insgesamt stärker auf berufliche Mitarbeit zu setzen, was sich u.a. daraus ableitet, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern in diesen Vereinen deutlich über dem Anteil in anderen Vereinen liegt. Passend dazu fällt der Anteil der Ehrenamtlichen im Verhältnis zu den Gesamtmitgliedern in Vereinen mit Kinder- und Jugendorientierung geringer aus. Die Professionalisierungstendenzen in kinder- und jugendorientierten Vereinen werden zudem durch die Vereinsphilosophie sowie höhere Kooperationsquoten mit jugendorientierten Einrichtungen bestätigt. Zudem finden sich in kinder- und jugendorientierten Vereinen verstärkt Kaderathleten und die Vereine greifen verstärkt auf eigene sowie kommunale Sportanlagen zurück. Ein weiterer wichtiger Unterschied zeigt sich im Bereich der Qualität der Angebote und der Aus- und Weiterbildung: Kinder- und jugendorientierte Vereine legen größeren Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter, sie verfügen insgesamt über mehr haupt- und ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter und haben häufiger zuständiges Personal für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter zur Verfügung.

2.4 Unterstützungsbedarf von kinder- und jugendorientierten Vereinen

2.4.1 Allgemeine Probleme

Nachdem bereits Unterschiede zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen in Bezug auf diverse strukturelle sowie angebotsspezifische Faktoren dargestellt wurden, wird im Folgenden auf Unterschiede im Bereich der Problemlagen eingegangen. Hierbei ist zunächst festzustellen, dass kinder- und jugendorientierte Vereine die größten Probleme im Bereich Personal haben, insbesondere in der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und Schieds- bzw. Kampfrichtern, was sich mit den Ergebnissen für Sportvereine im Allgemeinen deckt (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Im Vergleich der allgemeinen Probleme fällt auf, dass kinder- und jugendorientierte Vereine in einigen Bereichen kleinere Probleme haben als andere Vereine. Die Unterschiede sind überwiegend signifikant. Allerdings fallen andere Problemlagen auch größer aus. Wenig überraschend sind die Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern in kinder- und jugendorientierten Vereinen deutlich geringer als in anderen Vereinen. Das Gleiche gilt für die Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern sowie Mitgliedern, die, wie das vorherige Kapitel gezeigt hat, in kinder- und jugendorientierten Vereinen zahlenmäßig stärker vertreten sind. Weiterhin stellt die demographische Entwicklung für kinder- und jugendorientierte Vereine seltener ein Problem dar als für andere Vereine. Interessant ist zudem, dass Vereine mit einer Kinder- und Jugendorientierung weniger Probleme mit der Unklarheit der Gesamtperspektive ihres Vereins haben (vgl. Abb. 12). Dazu passt, dass kinder- und jugendorientierte Vereine optimistischer in die Zukunft blicken, was die Vereinsphilosophie zeigt (vgl. Abb. 11). Eine Kinder- und Jugendorientierung wirkt sich allerdings nicht nur reduzierend auf Vereinsprobleme aus. So haben kinder- und jugendorientierte Vereine erwartungsgemäß größere Probleme aufgrund der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. des achtjährigen Gymnasiums (G8) auf den Trainingsbetrieb als andere Vereine. Weiterhin wird die finanzielle Situation als größeres Problem eingeschätzt. Dies dürfte insbesondere mit dem ebenfalls größeren Problem der Kosten des Wettkampfbetriebs zusammenhängen, die die Kinder- und Jugendorientierung durch einen größeren Fokus auf eine leistungssportliche Talentförderung sowie eine verstärkte Teilnahme an Wettkämpfen und Ligaspielen mit sich bringt (vgl. Abschnitt 2.3.2). Hiermit könnte ebenfalls zusammenhängen, dass kinder- und jugendorientierte Vereine über größere Probleme bei der zeitlichen Verfügbarkeit von Sportstätten klagen (vgl. Abb. 12): Ein stärkerer leistungssportlicher Fokus erhöht den Trainingsumfang und somit auch den Bedarf an hierfür notwendigen Sportstätten.

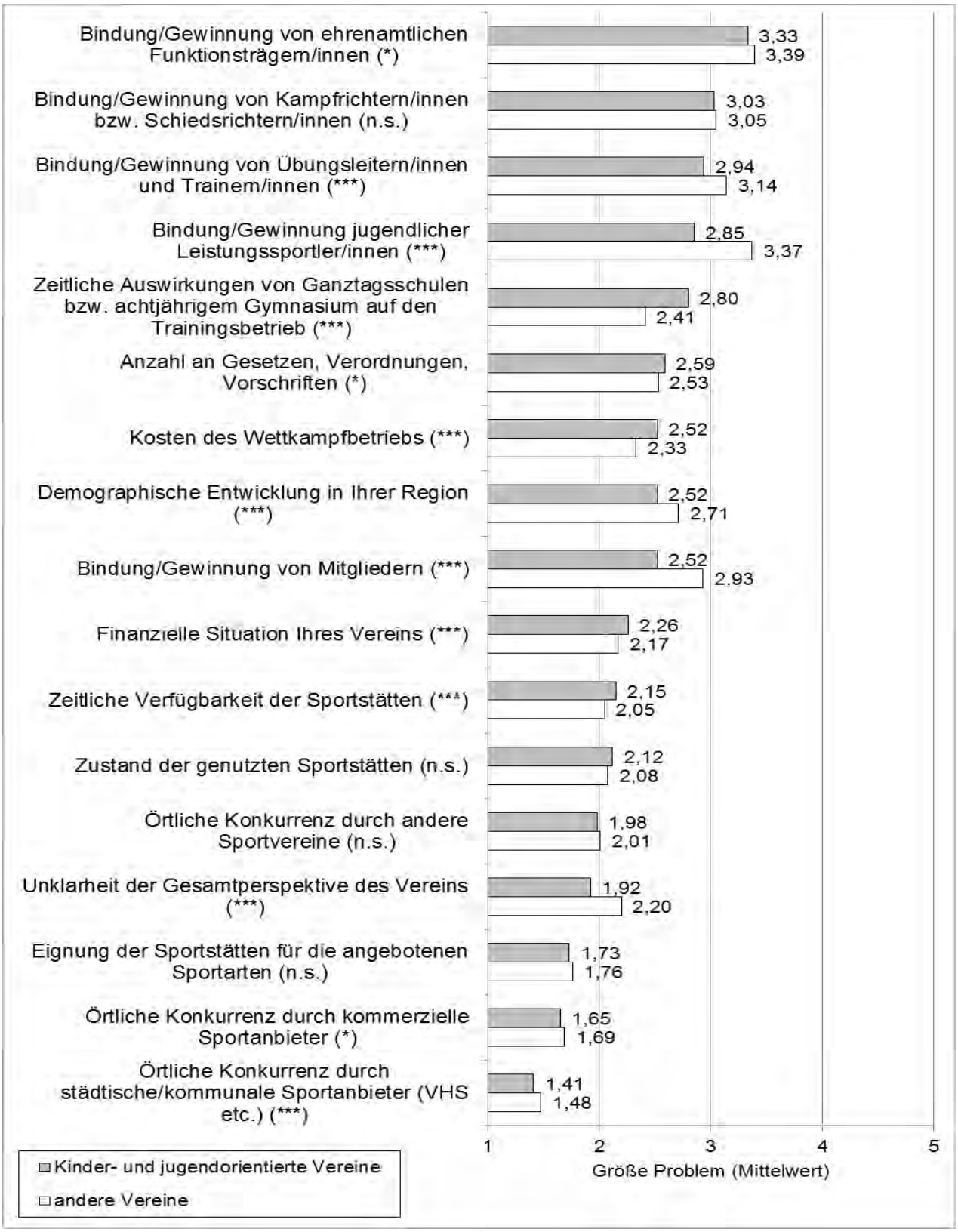


Abb. 12: Vergleich der Probleme von kinder- und jugendorientierten Vereinen mit anderen Vereinen (1=kein Problem bis 5=ein sehr großes Problem; n.s.=nicht signifikant).

Die Varianzanalysen haben gezeigt, dass bei einigen Problemlagen höchst signifikante Unterschiede zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen bestehen, was die Größe der Probleme betrifft. Diese Probleme werden im Folgenden mit Hilfe von Regressionsanalysen detailliert untersucht, um festzustellen, ob die Kinder- und Jugendorientierung einen signifikanten Einfluss auf die Größe des jeweiligen Problems hat. Ergänzend dienen weitere strukturelle sowie angebotsspezifische Faktoren als weitere mögliche Indikatoren bzw. Kontrollvariablen. Hierbei ist zu beachten, dass negative Vorzeichen eine Problemminderung bedeuten, wohingegen positive Vorzeichen auf eine Verstärkung des entsprechenden Problems hindeuten.

Zunächst werden Probleme aus den Bereichen Personal und Mitglieder betrachtet. Die drei Probleme der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern, von jugendlichen Leistungssportlern und von Mitgliedern sind in kinder- und jugendorientierten Vereine jeweils schwächer ausgeprägt als in anderen Vereinen (vgl. Abb. 12). Die Regressionsanalysen bestätigen, dass die Kinder- und Jugendorientierung problemmindernd wirkt: Bei allen drei Problemen zeigen sich hier höchst signifikante negative, d.h. problemschmälernde Effekte. Die Ergebnisse der Regressionsanalysen belegen weiterhin, dass sowohl die Größe der Vereine wie auch der Gemeinden einen signifikanten Einfluss auf die Größe der Probleme haben. So nimmt der Unterstützungsbedarf der Vereine für die Problemfelder der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern und Mitgliedern in Abhängigkeit von der Vereinsgröße und der Gemeindegröße tendenziell ab. Bei dem Problem der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zeigt sich im Bereich der Vereinsgröße allerdings nur ein signifikanter Effekt für Vereine mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern im Vergleich zu Vereinen mit unter 100 Mitgliedern (Vergleichspunkt), wohingegen bei der Gemeindegröße bei diesem Problem durchgehend über die drei Gemeindegrößenklassen problemmindernde Effekte existieren. Bei den Problemen der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern sowie Mitgliedern zeigen sich in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Mitgliedern keine signifikanten Veränderungen, was die Größe der Probleme betrifft (vgl. Tab. 41).

Weiterhin werden sportartenspezifische Effekte ersichtlich. So wird das Problem der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern von Vereinen, die Kampfsport, Reitsport, Tennis und Tanzsport anbieten, als signifikant geringer wahrgenommen als von Vereinen, die diese Sportarten nicht anbieten. Andererseits erachten Vereine mit den Sportarten Fußball, Handball, Schießsport, Turnen und Schwimmen das Problem als signifikant größer. Problemmindernd im Bereich der Bindung und Gewinnung der Trainer und Übungsleiter wirken sich zudem hohe Anteile an Ehrenamtlichen und Frauen unter den Mitgliedern aus sowie die Beschäftigung von bezahlten Mitarbeitern im Verein (vgl. Tab. 41).

Tab. 41: Einfluss von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Vereinsprobleme in den Bereichen Personal und Mitglieder (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant; MG= Mitglieder).

Indikatoren	Bindung und Gewinnung von…		
	Trainern & Übungsleitern	jugendlichen Leistungssportlern	Mitgliedern
Kinder- und jugendorientierter Verein	---	---	---
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)			
101-300		---	---
301-1.000		---	---
1.001-2.500	-	---	---
Über 2.500 Mitglieder		---	---
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)			
20.001-100.000	--	-	-
100.001-500.000	--		
Über 500.000 Einwohner	---	---	---
Badminton		--	
Fußball	+++		++
Handball	+++		+++
Judo		+	
Kampfsport	---	---	--
Reitsport	---	---	--
Schießsport	+++	+++	+++
Schwimmen	+		
Tanzsport	-	+	+
Tennis	---	+++	+++
Turnen	++		
Walking/Nordic Walking		+	
Wandern		++	+
Primärprävention			-
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke		-	-
Bezahlte Mitarbeiter	-	-	
Ehrenamtlichenanteil unter den MG	---	+	+++
Frauenanteil unter den MG	---	-	---

Das Problem der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern wird signifikant kleiner eingeschätzt, wenn die Vereine die Sportarten Badminton, Kampfsport und Reitsport anbieten oder Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen. Andererseits fallen die Probleme bei einem Angebot von Schießsport, Tennis, Wandern, Walking bzw. Nordic Walking, Judo und Tanzsport signifikant höher aus. Das Problem der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern wird insbesondere von Reitsport- und Kampfsportvereinen signifikant geringer empfunden. Weiterhin wirken hier Angebote von Primärprävention sowie Angebote für Behinderte und chronisch Kranke problemmindernd. Signifikant größere Probleme empfinden hingegen Vereine mit Sportangeboten im Handball, Schießsport, Tennis, Fußball, Tanzsport und Wandern. Auffällig ist, dass ein hoher Anteil Ehrenamtlicher unter den Mitgliedern problemerhöhend auf das Problem der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern wirkt (vgl. Tab. 41). Dies könnte erneut auf eine Überforderung der ehrenamtlichen Mitarbeiter durch ihre komplexen Aufgaben hindeuten. Andererseits wirkt auch beim Problem der Mitgliederbindung und -gewinnung, wie bei den anderen beiden Problemen, ein hoher Frauenanteil unter den Mitgliedern problemmindernd, was Ergebnisse früherer Vereinsstudien bestätigt. In diesen Studien, die auf Daten der Sportentwicklungsberichte basieren, wurden ebenfalls problemschmälernde Effekte durch einen hohen Frauenanteil im Verein (vgl. Wicker, Breuer & von Hanau, 2012) als auch einen hohen Frauenanteil im Vorstand (Wicker & Breuer, 2013) festgestellt.

Drei weitere Problemlagen, die in kinder- und jugendorientierten Vereinen ebenfalls geringer eingeschätzt werden als in anderen Vereinen, sind die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins, die demographische Entwicklung in den Regionen sowie die örtliche Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 12). Es zeigt sich, dass auch hier die Kinder- und Jugendorientierung bei allen drei Problemen ein signifikanter, problemschmälernder Einflussfaktor ist. Das Problem der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins nimmt zudem in Abhängigkeit von der Vereinsgröße ab. Außerdem wird es kleiner empfunden von Vereinen mit Kampfsport, Volleyball und Tertiärprävention und größer, wenn der Verein Fußball, Schießsport, Handball, Turnen, Tennis oder Wandern anbietet. Auch beim Problem der demographischen Entwicklung zeigen sich größen- und sportartenspezifische Effekte. So wird das Problem in Vereinen mit mehr als 1.000 Mitgliedern vergleichsweise kleiner empfunden als in Vereinen mit unter 100 Mitgliedern. Außerdem nimmt der Problemdruck in größeren Gemeinden signifikant ab. Zudem wirkt ein Angebot von Kampfsport und Reitsport problemmindernd, wohingegen Vereine mit Angeboten im Fußball, Handball, Schießsport, Tennis, Wandern und der Gymnastik dieses Problem als größer einschätzen. Ein höherer Anteil Ehrenamtlicher unter den Mitgliedern vergrößert das Problem, wohingegen ein hoher Frauenanteil erneut problemschmälernde Wirkung zeigt (vgl. Tab. 42).

Tab. 42: Einfluss von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf verschiedene Vereinsprobleme (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant; MG=Mitglieder).

Indikatoren	Probleme		
	Unklarheit der Gesamt-perspektive	Demo-graphische Entwicklung	Örtliche Konkurrenz durch städtische/ kommunale Sportanbieter
Kinder- und jugendorientierter Verein	---	---	---
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)			
101-300	--		
301-1.000	---		
1.001-2.500	---	---	
Über 2.500 Mitglieder	--	---	
Mehrspartenverein			+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)			
20.001-100.000		---	+
100.001-500.000		---	+++
Über 500.000 Einwohner		---	+++
Fitness/Aerobic			++
Fußball	+++	+++	+++
Gymnastik		++	
Handball	++	+++	+
Kampfsport	--	---	+++
Radsport			--
Reitsport		--	--
Schießsport	+++	+++	
Tennis	+	+++	
Tischtennis			-
Turnen	++		++
Volleyball	--		-
Walking/Nordic Walking			+++
Wandern	+	+++	+
Tertiärprävention	-		
Ehrenamtlichenanteil unter den MG		+	
Frauenanteil unter den MG		---	+++

Das Problem der örtlichen Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter empfinden Vereine mit einer Kinder- und Jugendorientierung signifikant schwächer als andere Vereine. Bei der Vereinsgröße zeigen sich keine signifikanten Effekte, allerdings wird das Problem von Mehrspartenvereinen signifikant stärker eingeschätzt als von Einspartenvereinen. Zudem nimmt der Problemdruck mit wachsender Gemeindegröße signifikant zu. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass in größeren Gemeinden und Städten ein breiteres Angebot an alternativen Sportangeboten existiert als in kleinen Gemeinden mit weniger als 1.000 Mitgliedern (vgl. Wicker & Breuer, 2013). Diese Annahme kann durch einige sportartenspezifischen Effekte untermauert werden. So verspüren Vereine mit Angeboten in Fitness bzw. Aerobic, Fußball, Kampfsport, Walking bzw. Nordic Walking, Turnen, Wandern und Handball größeren Konkurrenzdruck durch städtische bzw. kommunale Anbieter als Vereine ohne diese Angebote. Zudem erhöht ein höherer Frauenanteil unter den Mitgliedern den Problemdruck (vgl. Tab. 42). Dies könnte darauf hindeuten, dass insbesondere Frauen sich von den Angeboten anderer Anbieter außerhalb der Vereine angesprochen fühlen.

Neben Problemen, die in kinder- und jugendorientierten Vereinen geringer ausgeprägt sind als in den übrigen Vereinen, hat der Vergleich gezeigt, dass verschiedene Problemlagen auch als signifikant schwerwiegender empfunden werden. Hierzu zählen Probleme der finanziellen Situation sowie der Kosten des Wettkampfbetriebs, Probleme durch zeitliche Auswirkungen von Ganztagsschulen und dem G8 auf den Trainingsbetrieb sowie Probleme der zeitlichen Verfügbarkeit von Sportstätten (vgl. Abb. 12). Mit Ausnahme des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten erweist sich die Kinder- und Jugendorientierung bei den übrigen drei erwähnten Problemen als signifikanter und problemsteigernder Einflussfaktor (vgl. Tab. 43). Diese Ergebnisse erscheinen einleuchtend, da insbesondere eine Jugendfokussierung durch eine verstärkte Wettkampfteilnahme und Einstellung von qualifizierten Trainern und Übungsleitern zu erhöhten Kosten führen dürfte. Auch wirken sich natürlich schulpolitische Änderungen insbesondere auf kinder- und jugendorientierte Vereine aus. Andererseits dürfte die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten nur schwerlich durch die Ausrichtung des Vereins zu beeinflussen sein, was durch die Ergebnisse der Regressions-analysen bestätigt wird. Bei diesem Problem spielen vor allem die Größe der Gemeinde sowie sportartenspezifische Faktoren eine Rolle. So ist der Problemdruck bei Vereinen, die in größeren Gemeinden bzw. Großstädten angesiedelt sind, signifikant höher als bei Vereinen in Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern. Dies deutet darauf hin, dass in großen Gemeinden eine Vielzahl an Akteuren (Vereine, Schulen, etc.) auf die Sportstätten zugreift und somit die zeitliche Verfügbarkeit für die Vereine eingeschränkt wird. Zudem empfinden Mehrspartenvereine größere Probleme durch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten. Dies erscheint wenig überraschend, da mit dem

Angebot einer Vielzahl von Sportarten auch der Bedarf an entsprechenden Sportstätten steigt. Besonders groß ist der Problemdruck bei Vereinen, die Fußball, Handball, Kampfsport, Schwimmen, Turnen oder Tertiärprävention anbieten. Andererseits wird das Problem der Sportstättenverfügbarkeit von Vereinen als geringer empfunden, die Reitsport, Schießsport, Tennis oder Primärprävention anbieten. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Vereine, die die genannten Sportarten anbieten, häufiger über eigene Sportstätten verfügen und somit frei auf sie zugreifen können. Das Problem der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und dem G8 auf den Trainingsbetrieb nimmt in Abhängigkeit von der Vereinsgröße signifikant zu. Zudem wird es besonders stark empfunden von Vereinen, die Kampfsport, Tennis, Turnen, Handball, Judo, Gymnastik oder Fitness bzw. Aerobic anbieten. Etwas geringer ausgeprägt ist das Problem hingegen in Fußballvereinen, Volleyballvereinen und alpinen Skiclubs (vgl. Tab. 43).

Die finanziellen Probleme, sowohl der allgemeinen finanziellen Situation als auch der Kosten des Wettkampfbetriebs, werden neben der Kinder- und Jugendorientierung von weiteren Faktoren beeinflusst. So zeigt sich beim Problem der finanziellen Situation eine Problemminderung in Abhängigkeit von der Vereinsgröße und eine leichte Problemzunahme in Anhängigkeit von der Gemeindegröße. Zudem ist das Problem in Mehrspartenvereinen stärker ausgeprägt als in Einspartenvereinen. Dies trifft allerdings nicht auf das Problem der Kosten des Wettkampfbetriebs zu. Hier wirken insbesondere sportarten-spezifische Effekte problemerhöhend (Fußball, Handball, Reitsport, Schießsport). In Tischtennisvereinen hingegen sind finanzielle Probleme geringer. Die Beschäftigung von bezahlten Mitarbeitern sowie ein höherer Anteil an Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern wirkt problemerhöhend, wohingegen ein hoher Frauenanteil die Finanzprobleme schmälert (vgl. Tab. 43).

Tab. 43: Einfluss von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Vereinsprobleme in den Bereichen Finanzen, Ganztagsschulen (GTS) und Sportstätten (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant; MG=Mitglieder).

Indikatoren	Probleme			
	Finanzielle Situation	Kosten Wettkampf-betrieb	Zeitliche Auswirkungen von GTS & G8	Zeitliche Verfügbarkeit Sportstätten
Kinder- und jugendorientierter Verein	+++	+++	+++	

Indikatoren	Probleme			
	Finanzielle Situation	Kosten Wettkampf-betrieb	Zeitliche Auswirkungen von GTS & G8	Zeitliche Verfügbarkeit Sportstätten
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)				
101-300			+++	
301-1.000	---		+++	
1.001-2.500	--		+++	+
Über 2.500 Mitglieder			++	
Mehrspartenverein	+			+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)				
20.001-100.000			+	+++
100.001-500.000	++			+++
Über 500.000 Einwohner				+++
Badminton		-		
Fitness/Aerobic			+	
Fußball	+++	+++	--	+++
Gymnastik			+	
Handball	+++	+++	++	+++
Judo			++	
Kampfsport			+++	+++
Radsport	--			
Reitsport	+++	+++		---
Schießsport	+++	+		---
Schwimmen				+++
Ski alpin			-	
Tennis			+++	---
Tischtennis	---	-		
Turnen			+++	++
Volleyball			-	
Walking/Nordic Walking	-	--		
Primärprävention			---	--
Tertiärprävention				+
Bezahlte Mitarbeiter	+++	+++	+++	
Ehrenamtlichenanteil unter den MG	+++	++		++
Frauenanteil unter den MG	--	---	+++	+++

2.4.2 Existenzielle Probleme

Die Probleme der kinder- und jugendorientierten Vereine sowie die der anderen Vereine fallen teilweise so groß aus, dass sie die Existenz der Vereine bedrohen. Zusammenfassend zeigt sich, dass anteilig weniger kinder- und jugendorientierte Vereine mit mindestens einem existenziellen Problem zu kämpfen haben (34,6 %) als andere Vereine (38,3 %). Auch bei der Anzahl der existenzbedrohenden Probleme zeigen sich signifikante Unterschiede (vgl. Tab. 44).

Tab. 44: Mittelwertvergleich der existenziellen Probleme zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und anderen Vereinen.

	Kinder- und jugend-orientierte Vereine	Andere Vereine	p
Mindestens ein existenzielles Problem vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	34,6	38,3	0,000***
Anzahl an existenziellen Problemen (Mittelwert)	0,69	0,80	0,000***

Auch an dieser Stelle belegen Regressionsanalysen, dass durch eine Kinder- und Jugendorientierung die Wahrscheinlichkeit für die Existenz von existenziellen Problemen signifikant gesenkt werden kann. Auf die Anzahl der existenziellen Probleme hat eine solche Ausrichtung allerdings keinen signifikanten Einfluss. Darüber hinaus sinkt sowohl die Wahrscheinlichkeit für die Existenz mindestens eines existenziellen Problems als auch die Anzahl mit steigender Vereinsgröße. Ebenfalls problemschmälernd wirkt das Angebot von Reitsport, Tischtennis und Volleyball, wohingegen durch Fußball und Schießsport die Wahrscheinlichkeit für existenzielle Probleme und deren Anzahl signifikant zunimmt (vgl. Tab. 45).

Tab. 45: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf existenzielle Probleme (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Mindestens ein existenzielles Problem vorhanden	Anzahl an existenziellen Problemen
Kinder- und jugendorientierter Verein	-	
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)		
101-300	-	---
301-1.000	---	---
1.001-2.500	---	---
Über 2.500 Mitglieder	-	-

Indikatoren	Mindestens ein existenzielles Problem vorhanden	Anzahl an existenziellen Problemen
Fußball	+++	+++
Handball		+
Reitsport	--	-
Schießsport	+++	+++
Tischtennis	-	--
Volleyball	-	--
Wandern		+
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern		+

Unter den kinder- und jugendorientierten Vereinen fühlen sich 7,0 % durch die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. des G8 existenziell bedroht, wohingegen dies nur auf 4,8 % der anderen Vereine zutrifft. Anteilig ebenfalls stärker bedroht in ihrer Existenz fühlen sich die kinder- und jugendorientierten Vereine durch den Zustand der genutzten Sportstätten (4,3 % vs. 3,0 %) sowie deren zeitliche Verfügbarkeit (4,9 % vs. 3,8 %) und durch die Kosten des Wettkampfbetriebs (4,6 % vs. 3,5 %). Andererseits fällt die Existenzbedrohung in kinder- und jugendorientierten Vereinen geringer aus als in anderen Vereinen bzgl. der Bindung bzw. Gewinnung von Trainern und Übungsleitern (5,4 % vs. 7,1 %), Mitgliedern (3,3 % vs. 8,5 %) und jugendlichen Leistungssportlern (2,8 % vs. 9,0 %). Darüber hinaus zeigen sich signifikante Unterschiede bei existenziellen Problemen aufgrund der demographischen Entwicklung (3,4 % vs. 6,2 %) sowie der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins (1,2 % vs. 2,7 %). Bei den übrigen existenziellen Problemen gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den zwei Gruppen (vgl. Abb. 13).



Abb. 13: Kinder und- jugendorientierte Vereine mit existenziellen Problemen im Vergleich zu anderen Vereinen (Anteil an Vereinen in %; n.s.=nicht signifikant).

Die existenziellen Probleme, bei denen auffällige Unterschiede zwischen kinder- und jugendorientierten Vereinen und den übrigen Vereinen bestehen, werden im Folgenden mit Hilfe von Regressionsanalysen genauer auf Einflussfaktoren untersucht. Zunächst werden die existenziellen Probleme im Bereich Personal und Mitglieder betrachtet, d.h. Probleme der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern, jugendlichen Leistungssportlern sowie Mitgliedern. Es zeigt sich, dass mit einer Kinder- und Jugendorientierung die Wahrscheinlichkeit für die Existenz aller drei genannten Probleme signifikant zurückgeht. Weiterhin nimmt die Wahrscheinlichkeit, dass die Probleme für die Vereine existenzbedrohend sind, mit steigender Vereinsgröße ab. Bei den Problemen der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern sowie Mitgliedern nimmt die Wahrscheinlichkeit für die Existenz der Probleme ebenfalls mit der Gemeindegröße ab. Zudem zeigen sich erneut verschiedene sportartenspezifische Effekte. So steigt die Wahrscheinlichkeit, dass das Problem der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern für die Vereine existenzbedrohend ist, mit dem Angebot von Fußball und Schwimmen an, wohingegen sie mit dem Angebot von Reitsport, Tennis und Volleyball abnimmt. Zudem bewirkt ein hoher Anteil an Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern, dass sich die Vereine seltener durch dieses Problem bedroht sehen. Vom Problem der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern fühlen sich die Vereine besonders in ihrer Existenz bedroht, wenn es sich um Schießsportvereine handelt. Vereine mit Reitsport, Kampfsport und Badminton hingegen haben hier seltener ein existenzielles Problem. Eine Existenzbedrohung durch das Problem der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern empfinden insbesondere Vereine mit Schießsport, Tennis und Wandern im Angebot, während Kampfsport, Schwimmen, Tischtennis und Turnen die Vereine tendenziell vor einer Existenzbedrohung bewahren (vgl. Tab. 46).

Tab. 46: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass existenzielle Probleme in den Bereichen Personal und Mitglieder existieren (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein existenzieller Probleme in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von…		
	Trainern & Übungsleitern	jugendlichen Leistungssportlern	Mitgliedern
Kinder- und jugendorientierter Verein	--	---	---
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)			
101-300	-	---	---
301-1.000	-	---	---
1.001-2.500		-	--
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)			
20.001-100.000	-		-
Über 500.000 Einwohner	--		
Badminton		-	
Fußball	+++		
Kampfsport		--	-
Reitsport	---	---	-
Schießsport		+++	+++
Schwimmen	++		-
Tennis	--		+++
Tischtennis			-
Turnen			-
Volleyball	-		
Wandern			+++
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern	--		++

Die existenziellen Probleme, die durch die Kosten des Wettkampfbetriebs, durch die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und des G8 auf den Trainingsbetrieb sowie aufgrund des Zustands der Sportstätten entstehen, werden signifikant häufiger von kinder- und jugendorientierten Vereinen wahrgenommen als von anderen Vereinen. Dies haben die Varianzanalysen gezeigt (vgl. Abb. 13). Im Folgenden werden Determinanten dieser existenziellen Probleme untersucht, mit einem speziellen Fokus auf die Kinder- und Jugendorientierung (vgl. Tab. 47).

Tab. 47: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass existenzielle Probleme in verschiedenen Bereichen existieren (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant; MG=Mitglieder).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein existenzieller Probleme in den Bereichen		
	Kosten Wettkampf-betrieb	Zeitliche Auswirkungen von GTS und G8	Zustand der Sportstätten
Kinder- und jugendorientierter Verein	+++	++	+
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)			
101-300	--	++	
301-1.000	---	+	
1.001-2.500	-		
Mehrspartenverein			+
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)			
20.001-100.000			+++
100.001-500.000		+	+++
Über 500.000 Einwohner		+++	+
Badminton	-		
Fußball	+++		+++
Handball	++		
Judo			+
Kampfsport		++	
Reitsport	+++		
Tennis			--
Tischtennis			-
Turnen		++	
Volleyball		-	
Primärprävention		-	
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke			+++
Ehrenamtlichenanteil unter den MG	+++		
Frauenanteil unter den MG	--	+++	

Es zeigt sich, dass die Ausrichtung als kinder- und jugendorientierter Verein die Wahrscheinlichkeit für die Existenz aller drei genannten existenzbedrohenden

Probleme signifikant erhöht. Besonders groß ist der Effekt beim Problem, welches durch die Kosten des Wettkampfbetriebs hervorgerufen wird. Dieses Problem wird zudem durch ein Angebot von Fußball, Reitsport, Handball und einen hohen Anteil an Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern signifikant häufiger als Existenzbedrohung empfunden als von anderen Vereinen. Andererseits sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass das Problem die Existenz der Vereine bedroht, mit steigender Vereinsgröße, dem Angebot von Badminton und einem hohen Frauenanteil im Verein. Durch die zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb sehen sich insbesondere mittelgroße Vereine in mittelgroßen bis sehr großen Gemeinden bzw. Großstädten bedroht, die Kampfsport oder Turnen im Angebot haben und über einen hohen Anteil an Frauen im Verein verfügen. Vereine mit Angeboten im Volleyball und Primärprävention sehen sich hier seltener betroffen. Das existenzbedrohende Problem des Zustands der Sportstätten wird nur schwach durch eine Kinder- und Jugendorientierung beeinflusst. Größere Effekte zeigen sich hier im Bereich der Gemeindegröße. So empfinden Vereine, die in größeren Gemeinden angesiedelt sind, den Zustand der Sportstätten signifikant häufiger als Existenzbedrohung für ihren Verein. Das gilt ebenso für Vereine, die Angebote im Fußball, Handball und für Behinderte sowie chronisch kranke Menschen haben. Seltener fühlen sich Tennis- und Tischtennisvereine durch den Zustand der Sportstätten in ihrer Existenz bedroht (vgl. Tab. 47).

Während die zuvor beschriebenen drei existenzbedrohenden Probleme in kinder- und jugendorientierten Vereinen stärker ausgeprägt sind als in den übrigen Vereinen, fallen existenzielle Probleme aufgrund der demographischen Entwicklung sowie durch die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins in diesen Vereinen kleiner aus (vgl. Abb. 13). Hierzu trägt unter anderem die Kinder- und Jugendorientierung der Vereine bei, denn bei beiden Problemen zeigen sich signifikant negative, d.h. problemabschwächende, Effekte. Weiterhin fühlen sich größere Vereine seltener durch diese beiden Probleme in ihrer Existenz bedroht als Vereine mit weniger als 100 Mitgliedern. Zudem ist die demographische Entwicklung in größeren Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohnern seltener eine Existenzbedrohung für die Sportvereine. Allerdings fühlen sich durch den demographischen Wandel insbesondere Fußball-, Schießsport, Tennis- und Handballvereine in ihrer Existenz bedroht. Die Unklarheit der Gesamtperspektive wird insbesondere von Einspartenvereinen sowie von Vereinen mit Wandern und Fußball im Angebot als Bedrohung empfunden (vgl. Tab. 48).

Tab. 48: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass existenzielle Probleme in den Bereichen Demographie und Perspektive der Vereine existieren (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein existenzieller Probleme in den Bereichen	
	Demographische Entwicklung	Unklarheit der Gesamtperspektive
Kinder- und jugendorientierter Verein	---	-
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)		
101-300	---	---
301-1.000	---	---
1.001-2.500	---	
Mehrspartenverein		-
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)		
100.001-500.000	---	
Über 500.000 Einwohner	---	
Fußball	+++	++
Handball	+	
Schießsport	+++	
Tennis	++	
Wandern		+++

Zusammenfassend bleibt somit festzuhalten, dass kinder- und jugendorientierte Vereine tendenziell geringere Probleme in der Nachwuchs-, Mitglieder- und Trainerbindung und -gewinnung haben als andere Vereine. Das Gleiche gilt für die demographische Entwicklung und die Zukunftsperspektive der Vereine. Allerdings treten vermehrt finanzielle Probleme auf sowie Probleme der Sportstättenversorgung. Darüber hinaus sind insbesondere kinder- und jugendorientierte Vereine von Auswirkungen aktueller schulpolitischer Veränderungen (Ganztagsschulen und G8) betroffen.

3 Berufliche und bezahlte Mitarbeit im Sportverein

Christoph Breuer & Svenja Feiler

3.1 Zusammenfassung

Neben dem großen Engagement, welches von den ehrenamtlich Tätigen in den deutschen Sportvereinen erbracht wird, setzt ein Teil der Vereine ergänzend auf bezahlte Mitarbeiter. Dies trifft auf gut ein Viertel der Vereine zu. Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Aufgabenbereichen eingesetzt. Hierzu zählen bezahlte Führungspositionen sowie die Bereiche der Führung und Verwaltung, des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs sowie der Technik, Wartung und Pflege. In diesen Aufgabenbereichen sind die bezahlten Mitarbeiter in verschieden Beschäftigungsformen angestellt. Diese beinhalten Vollzeit- und Teilzeitstellen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die Möglichkeit der freien Mitarbeit auf Honorarbasis.

Insgesamt gesehen zeigt sich, dass bezahlte Mitarbeiter, sowohl in der Gesamtbetrachtung als auch differenziert nach den Aufgabenbereichen und Beschäftigungstypen, häufiger in größeren Vereinen vorzufinden sind. Das gleiche Muster zeigt sich für Mehrspartenvereine. Außerdem zeigen sich regionale Unterschiede, die insbesondere zwischen den alten und den neuen Bundesländern auftreten. Darüber hinaus spielt bei der Beschäftigung von bezahltem Personal auch das Sportangebot der Vereine eine entscheidende Rolle. So verfügen z.B. insbesondere Vereine, die Golf, Fechten oder Hockey anbieten, häufiger über bezahlte Mitarbeiter. Dies gilt auch für ein Angebot von Gesundheitssport. Weiterhin wird bezahltes Personal insbesondere beschäftigt, wenn die Vereine über Kaderathleten verfügen und generell verstärkt einen Dienstleistungsgedanken verfolgen.

Was den Unterstützungsbedarf von Sportvereinen betrifft, so zeigen sich einige interessante Ergebnisse, wenn man Vereine mit und ohne bezahltes Personal in der längsschnittlichen Entwicklung betrachtet. So sind beispielsweise die Probleme im Bereich der bürokratischen Belastungen durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in Vereinen, die bezahlte Mitarbeiter eingestellt haben, im Vergleich zu Vereinen ohne bezahlte Mitarbeiter stärker zurückgegangen.

Im Bereich der Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Vereinen wird deutlich, dass die überwiegende Mehrheit der Vereine großen bzw. sehr großen Wert auf eine gute Ausbildung der Mitarbeiter legt. Allerdings zeigen sich im Zeitverlauf leicht rückläufige Tendenzen sowie regionale Unterschiede.

3.2 Bezahlte Mitarbeit im Sportverein

3.2.1 Vereine mit bezahlten Mitarbeitern

3.2.1.1 Vereine insgesamt

Insgesamt verfügen 25,7 % der deutschen Sportvereine über bezahlte Mitarbeiter. Dies entspricht rund 23.400 Vereinen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Hier zeigt sich allerdings im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Rückgang an Vereinen, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Index (2009=0)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	25,7	-21,5***

Betrachtet man die Vereine, die über bezahlte Mitarbeiter verfügen, differenziert nach der Vereinsgröße, so zeigt sich, dass mit zunehmender Vereinsgröße anteilig mehr Vereine bezahltes Personal beschäftigen. So verfügen knapp 9 % der Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern über bezahlte Mitarbeiter, wohingegen es in Großvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern über 96 % sind (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	8,6
101-300	25,5
301-1.000	47,9
1.001-2.500	76,3
Über 2.500 Mitglieder	96,1

Die Spartenbetrachtung zeigt, dass bezahlte Mitarbeiter häufiger in Mehrspartenvereinen (34,2 %) als in Einspartenvereinen (17,1 %) beschäftigt sind (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	17,1
Mehrspartenverein	34,2

Wie bei der Vereinsgröße nimmt auch der Anteil an Vereinen, die über bezahlte Mitarbeiter verfügen, mit wachsender Gemeindegröße zu. So beschäftigt knapp ein Viertel der Vereine, die in Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern angesiedelt sind, bezahlte Mitarbeiter. In sehr großen Gemeinden bzw. Großstädten liegt der Anteil bei knapp 32 % (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	24,1
20.001-100.000	26,3
100.001-500.000	28,1
Über 500.000 Einwohner	31,8

Die Ergebnisse der Betrachtung nach Gemeindegröße werden durch die Länderbetrachtung bestätigt. So verfügen Vereine im Stadtstaat Hamburg, d.h. in einer Großstadt, mit Abstand am häufigsten über bezahltes Personal. Hier liegt der Anteil an Vereinen, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen, bei 41,7 %. Aber auch in den zwei weiteren Stadtstaaten Bremen (32,1 %) und Berlin (29,2 %) fallen die Anteile an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern neben Bayern (31,6 %) durchschnittlich am höchsten aus. Darüber hinaus zeigen sich, mit Ausnahme des Saarlands (19,3 %), recht deutliche Ost-West-Unterschiede, was die Beschäftigung von bezahlten Mitarbeitern in den Vereinen betrifft. So ist in Thüringen nur in 10,2 % der Vereine bezahltes Personal zu finden. In Sachsen-Anhalt verfügen 15,5 % der Vereine über bezahlte Mitarbeiter, in Sachsen trifft dies auf 16,5 % und in Mecklenburg-Vorpommern auf 16,9 % der dort ansässigen Sportvereine zu. Neben dem Saarland sind die niedrigsten Werte in den alten Bundesländern in Nordrhein-Westfalen und Hessen zu finden, wo jeweils 25,8 % der Vereine bezahlte Mitarbeiter beschäftigen (vgl. Abb. 1).

Bezieht man ergänzend die Sportarten in die Betrachtung mit ein, so zeigen sich ebenfalls interessante Ergebnisse. So verfügen knapp 70 % der Vereine, die Fechten anbieten, über bezahltes Personal. Ebenfalls über 60 % der Hockeyvereine beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dies ist insofern interessant, da die zwei genannten Sportarten vergleichsweise auch die höchsten Mitgliedschaftsbeiträge erheben (vgl. Breuer, Feiler & Wicker, 2015). Somit kann vermutet werden, dass eine Finanzierung der bezahlten Mitarbeiter zumindest teilweise durch höhere Beiträge ermöglicht wird. Weiterhin hat jeweils über die Hälfte der Vereine, die Handball, Basketball, Golf, Faustball, Tennis, Turnen oder Judo anbieten, bezahlte Mitarbeiter im Verein beschäftigt. Eher seltener ist bezahltes Personal in Vereinen mit Schießsport, Tauchen oder Rettungsschwimmen vorzufinden (vgl. Tab. 5).

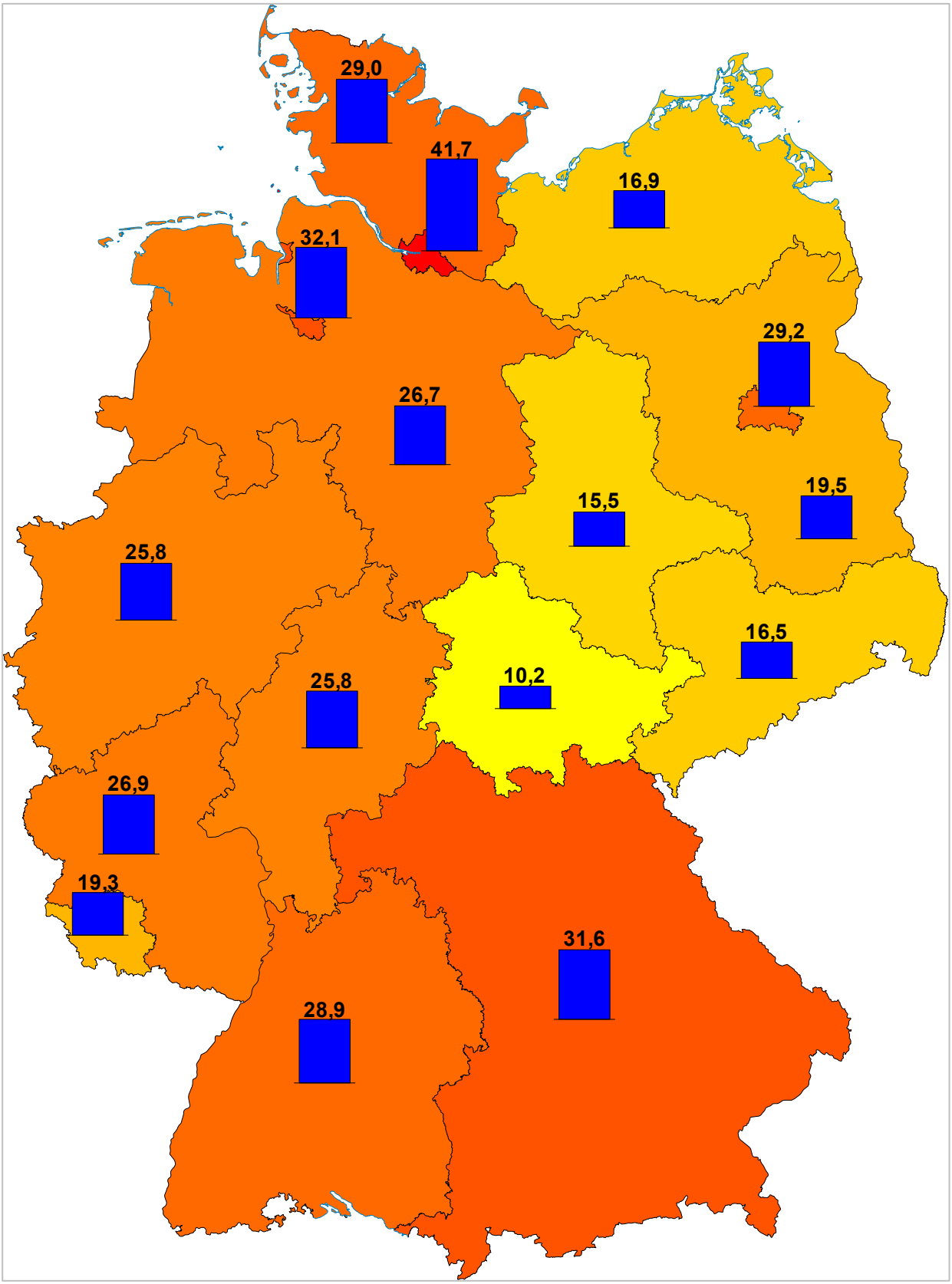


Abb. 1: Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern, nach Bundesland (in %).

Tab. 5: Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern, nach Sportarten.

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)	Davon Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Fechten	68,3	83,1
Hockey	62,2	86,9
Handball	59,9	94,4
Basketball	58,0	95,6
Golf	57,8	34,0
Faustball	53,2	100,0
Tennis	53,2	69,1
Turnen	51,0	99,7
Judo	50,6	96,7
Badminton	48,7	97,3
Leichtathletik	48,3	99,5
Triathlon	47,3	98,0
Boxen	46,4	97,1
Ringen	43,5	91,5
Tanzsport	43,3	89,3
Volleyball	42,5	98,6
Schwimmen	42,3	97,6
Fußball	40,4	84,5
Tischtennis	40,0	95,0
Gymnastik	39,9	99,9
Ski alpin	39,3	99,6
Ski nordisch	34,2	99,2
Rudern	31,4	73,1
Radsport	28,6	96,3
Segeln	26,7	60,8
Kanu/Kajak	26,3	89,8
Reitsport	24,0	28,7
Rettungsschwimmen	16,8	96,7
Tauchen	12,7	97,4
Schießsport	11,5	69,3

Bei der Sportartenbetrachtung ist allerdings zu beachten, dass es sich bei einem Großteil der dargestellten Sportarten bzw. Vereine, die über bezahlte Mitarbeiter verfügen, um Mehrspartenvereine handelt. Ausnahmen stellen hierbei insbesondere der Reitsport sowie Golf dar (vgl. Tab. 5).

Die dargestellten deskriptiven Ergebnisse werden durch weiterführende statistische Analysen größtenteils bestätigt. Hierfür wird eine logistische Regressionsanalyse herangezogen (zur Untersuchung von Einflüssen), in der verschiedene strukturelle sowie angebotsspezifische Faktoren als Determinanten dienen (vgl. Abschnitt 23.5.9.3, Methode). Die signifikanten Ergebnisse der Analyse sind in Tabelle 6 dargestellt.

Tab. 6: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf das Vorhandensein von bezahlten Mitarbeitern im Verein (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins bezahlter Mitarbeiter
Vereinsgröße: 301-1.000 Mitglieder (Referenz)	
Bis 100 Mitglieder	---
101-300	---
1.001-2.500	+++
Über 2.500 Mitglieder	+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	+++
100.001-500.000	+++
Über 500.000 Einwohner	+++
Fechten	+++
Fußball	+++
Gymnastik	--
Hockey	+
Kanu/Kajak	--
Radsport	---
Reitsport	++
Rettungsschwimmen	--
Schießsport	---
Ski alpin	-
Tauchen	---
Tennis	+++
Tertiärprävention	+++
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	+++
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern	---
Besitz eigener Sportanlagen	+++
Kaderathleten	+++

Es zeigt sich, dass die Wahrscheinlichkeit für die Beschäftigung von bezahlten Mitarbeitern mit wachsender Vereinsgröße signifikant zunimmt. Das Gleiche gilt für die Gemeindegröße: Vereine, die in größeren Gemeinden angesiedelt sind, beschäftigen signifikant häufiger bezahlte Mitarbeiter als Vereine in Kleinstgemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern. Zudem steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Verein bezahltes Personal angestellt hat, wenn der Verein Fechten, Fußball, Tennis, Reitsport oder Hockey anbietet. Andererseits haben Vereine mit Radsport, Rettungsschwimmen, Schießsport, Tauchen, Gymnastik, Kanu/Kajak oder Ski alpin im Angebot tendenziell seltener bezahlte Mitarbeiter. Zudem fällt auf, dass Vereine, die Angebote im Bereich des Gesundheitssports, insbesondere Tertiärprävention (Rehabilitation) und Angebote für Behinderte und chronisch Kranke offerieren, häufiger bezahltes Personal beschäftigen. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass in den genannten Bereichen eine spezielle Ausbildung (z.B. Physiotherapeut) von Nöten ist. Wenig überraschend zeigt sich ein negativer Zusammenhang zwischen der Beschäftigung von bezahlten Mitarbeitern und dem Anteil der Ehrenamtlichen unter den Vereinsmitgliedern. Darüber hinaus zeigen sich positive Effekte für die Existenz bezahlten Personals beim Besitz eigener Sportstätten sowie beim Vorhandensein von Kaderathleten im Verein (vgl. Tab. 6). Für die Bewirtschaftung eigener Anlagen dürfte entsprechend ausgebildetes Personal notwendig sein, was ebenfalls für die Betreuung von Kaderathleten zutreffen dürfte. Die differenzierten Betrachtungen nach den verschiedenen Aufgabenbereichen der bezahlten Mitarbeiter geben hierzu in Abschnitt 3.2.1.3 einen vertiefenden Einblick.

Neben den bereits dargestellten Merkmalen bzw. Determinanten für die Existenz von bezahlten Mitarbeitern in den Vereinen zeigt ein Vergleich der Vereinsphilosophie zwischen Vereinen, die über bezahltes Personal verfügen, und Vereinen, die keine bezahlten Mitarbeiter beschäftigen, einige interessante Ergebnisse (zur Methode vgl. Abschnitt 23.5.9.2). So möchten Vereine mit bezahlten Mitarbeitern verstärkt ein Angebot möglichst vieler Sportarten sowie Angebote im Bereich des Gesundheitssports offerieren. Weiterhin legen diese Vereine verstärkt Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter sowie auf die leistungssportliche Talentförderung. Hierzu passt der bereits erwähnte positive Zusammenhang mit der Existenz von Kaderathleten im Verein. Zudem verstehen sich Vereine mit bezahltem Personal eher als Dienstleister in Sachen Sport und verfügen häufiger über ein strategisches Konzept. Hier deuten sich Professionalisierungstendenzen an. Diese werden zudem dadurch untermauert, dass Vereine mit bezahlten Mitarbeitern sich tendenziell seltener als Freizeit- und Breitensportvereine verstehen und weniger Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit sowie die Pflege von Tradition legen. Sie sind hingegen offener gegenüber Neuerungen und bauen, wenig überraschend, weniger stark auf eine rein ehrenamtliche Vereinsorganisation (vgl. Abb. 2 und 3).

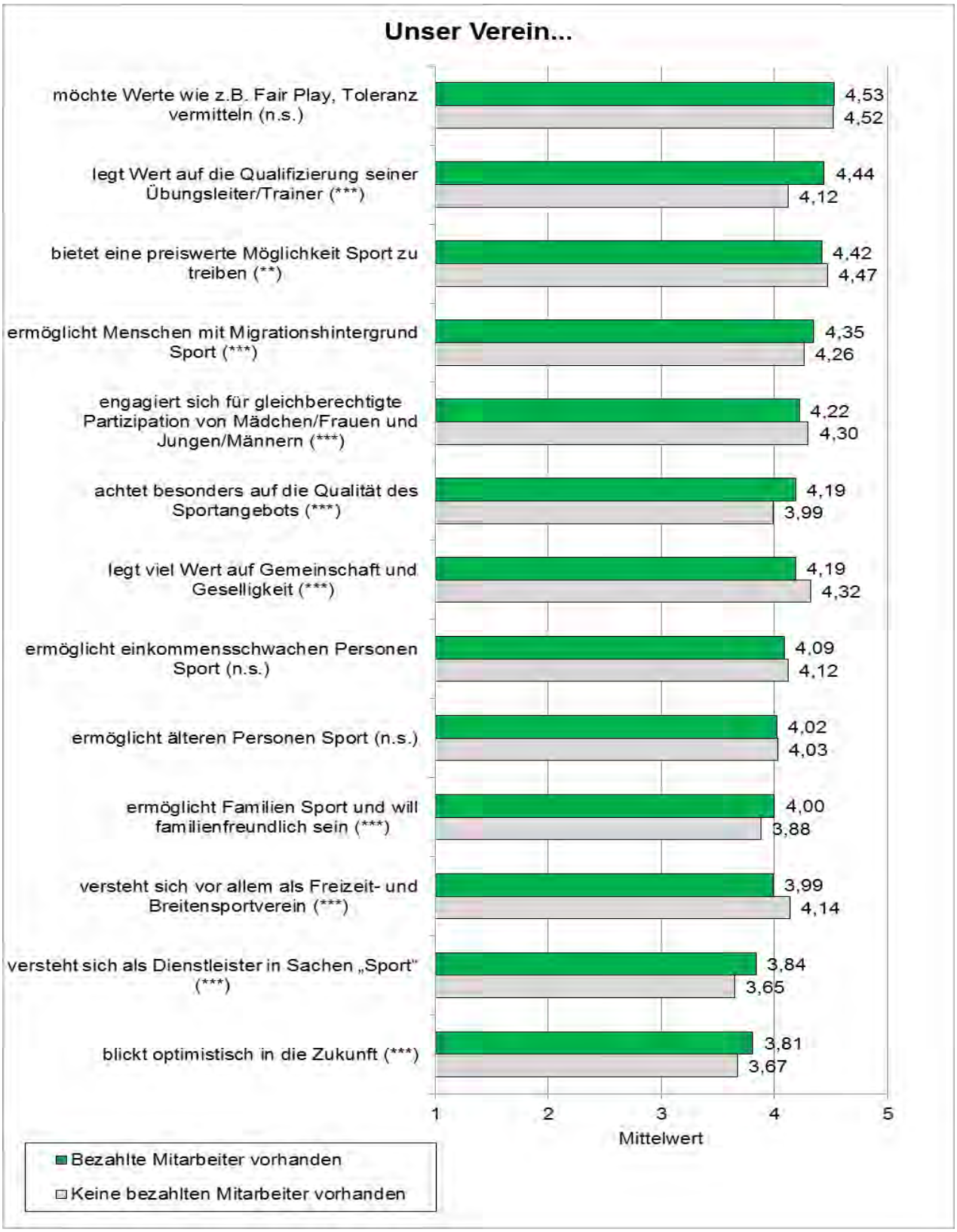


Abb. 2: Mittelwertvergleich der Vereinsphilosophie zwischen Vereinen mit und ohne bezahlten Mitarbeitern (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu).

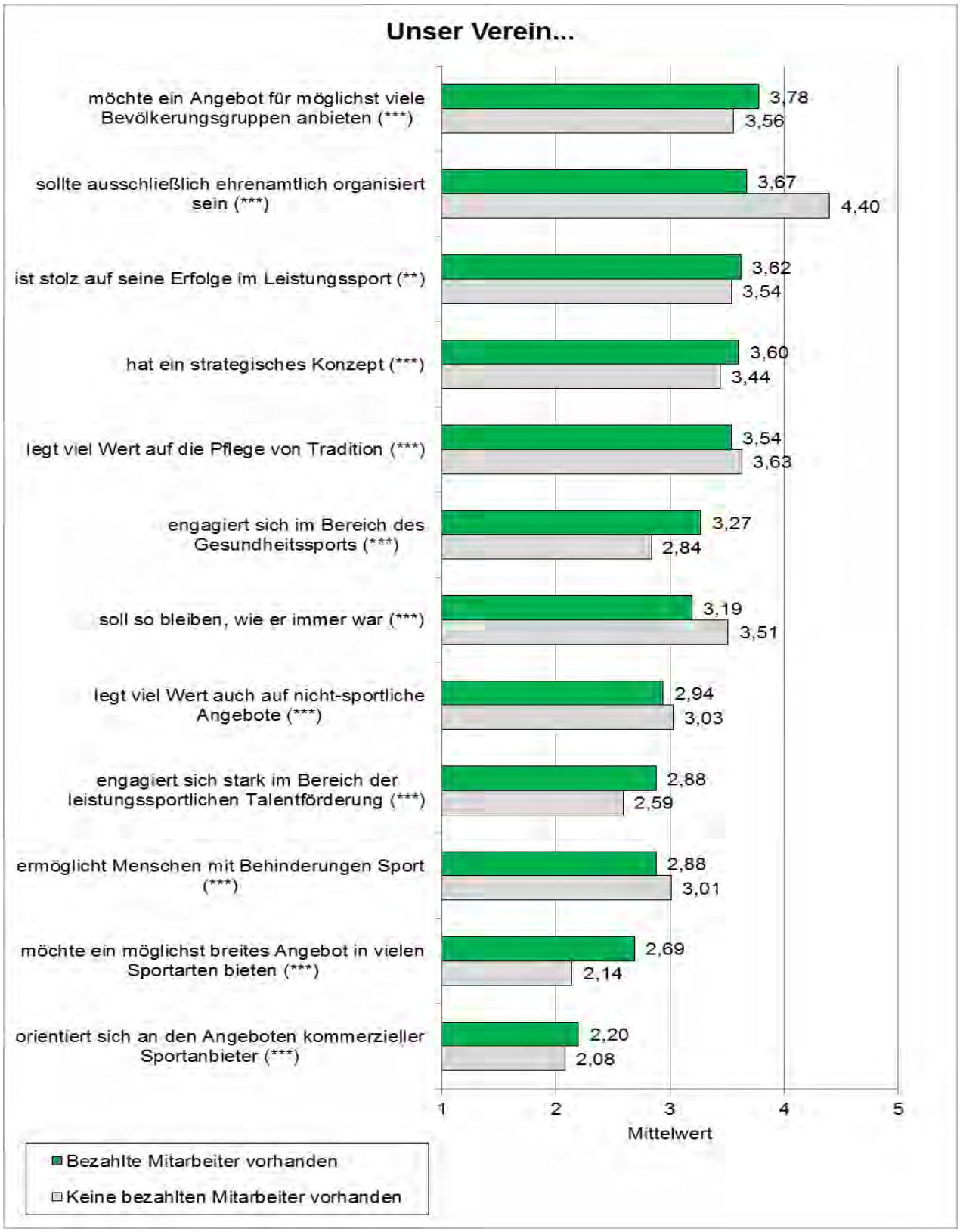


Abb. 3: Mittelwertvergleich der Vereinsphilosophie zwischen Vereinen mit und ohne bezahlten Mitarbeitern (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu).

3.2.1.2 Bezahlte Führungsposition

Im Bundesschnitt verfügen 3,7 % der Sportvereine in Deutschland, d.h. rund 3.400 Vereine, über eine bezahlte Führungsposition, z.B. einen Geschäftsführer. Dieser Anteil ist seit 2007 signifikant angewachsen (+50 %, vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

Die Betrachtung nach der Vereinsgröße legt offen, dass sich hier, wie bei den bezahlten Mitarbeitern insgesamt, deutliche Größeneffekte zeigen. So hat weniger als 1 % der kleinen Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern eine solche bezahlte Führungsposition, wohingegen der Anteil mit wachsender Vereinsgröße zunimmt. Der größte Sprung ist zwischen Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern (25,7 %) und Vereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern (66,9 %) zu verzeichnen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anteil an Vereinen, die über eine bezahlte Führungsposition verfügen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	0,9
101-300	2,3
301-1.000	5,7
1.001-2.500	25,7
Über 2.500 Mitglieder	66,9

Zudem zeigt sich, dass Einspartenvereine (1,4 %) seltener über eine bezahlte Führungsposition verfügen als Mehrspartenvereine (6 %; vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil an Vereinen, die über eine bezahlte Führungsposition verfügen, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	1,4
Mehrspartenverein	6,0

Bezieht man die Gemeindegröße in die Betrachtung mit ein, so zeigt sich erneut, dass mit wachsender Gemeindegröße der Anteil an Vereinen zunimmt, der über eine bezahlte Führungsposition verfügt. 2 % der Vereine in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern verfügen über eine solche Führungsposition. In Vereinen in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern sind es bereits 4,2 % der Vereine und in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohner wächst der Anteil auf

6,2 % an. In Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern verfügen 8,3 % der Vereine über eine bezahlte Führungsposition (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Anteil an Vereinen mit einer bezahlten Führungsposition, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	2,0
20.001-100.000	4,2
100.001-500.000	6,2
Über 500.000 Einwohner	8,3

Die Länderbetrachtung zeigt, dass insbesondere Vereine in Hamburg überdurchschnittlich häufig über eine bezahlte Führungsposition verfügen. Dies trifft auf 17,5 % der Hamburger Sportvereine zu. Am zweithäufigsten ist eine bezahlte Führungsposition in Vereinen in Berlin zu finden (6,6 %). Auffällig ist, dass Vereine im Saarland nur sehr selten, nämlich in 0,3 % der Vereine, den Posten einer bezahlten Führungskraft besetzt haben. Ansonsten zeigt sich kein auffälliges Muster, die Anteile an Vereinen mit einer bezahlten Führungsposition schwanken in den verbleibenden Bundesländern zwischen 4,4 % in Rheinland-Pfalz und 2,4 % in Hessen und Thüringen (vgl. Abb. 4).

In der Sportartenbetrachtung kristallisiert sich heraus, dass insbesondere Vereine mit Hockey und Fechten auf bezahltes Personal zu setzen scheinen: So verfügen 30,4 % der Hockeyvereine und 27,6 % der Fechtvereine über eine bezahlte Führungsposition. Zudem beschäftigen gut ein Viertel der Golfvereine und knapp 22 % der Basketballvereine eine bezahlte Führungskraft. Jeweils 19,5 % der Vereine, die Judo oder Ringen anbieten, verfügen über eine bezahlte Führungsposition, allerdings handelt es sich bei diesen Vereinen in allen Fällen um Mehrspartenvereine. Andererseits liegen Reitsport- und Schießsportvereine unter dem Bundesschnitt, was die Beschäftigung einer bezahlten Führungskraft betrifft: Nur 3,1 % der Reitsportvereine und 2,1 % der Schießsportvereine verfügen über eine solche Position (vgl. Tab. 10).

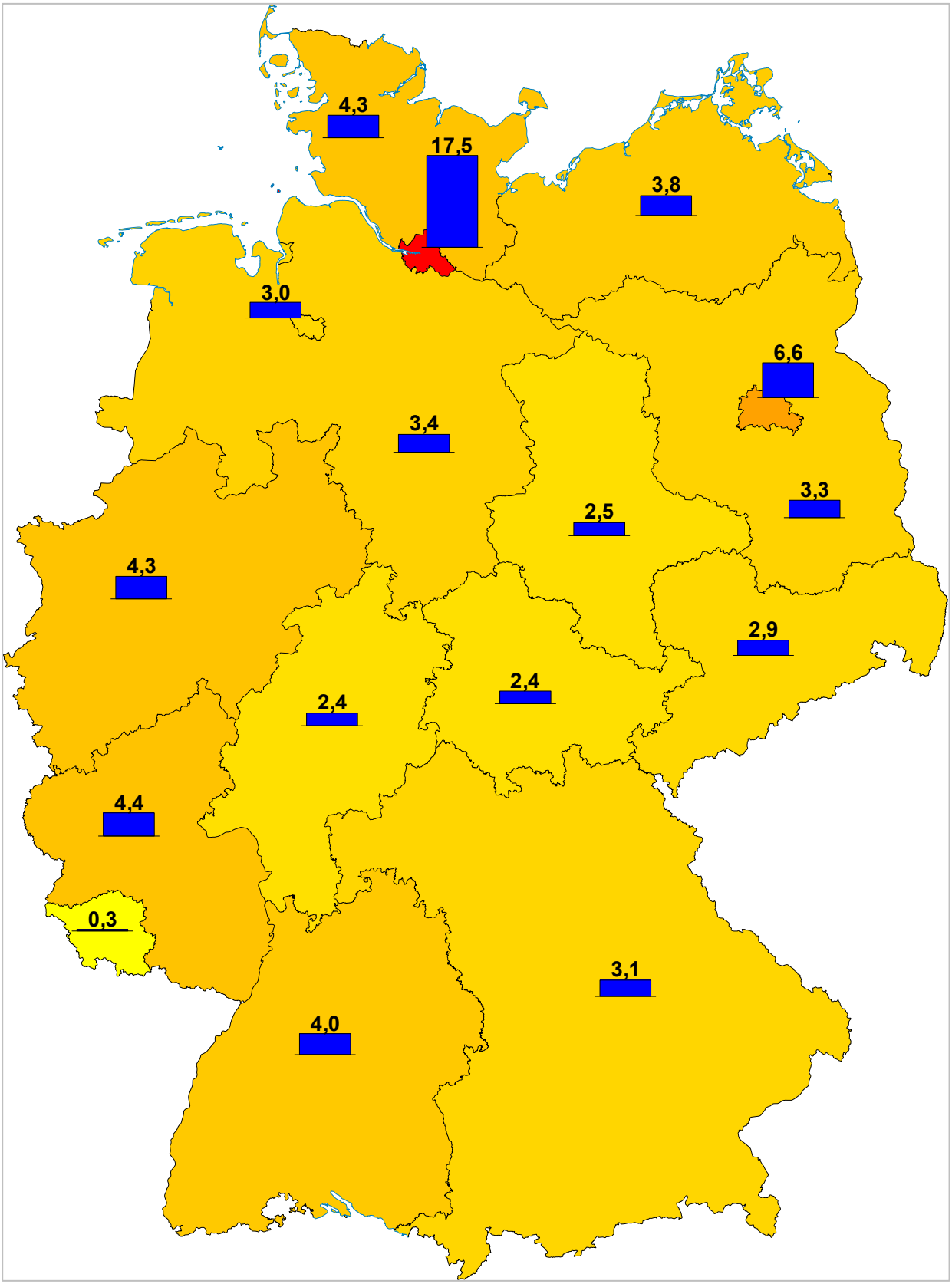


Abb. 4: Anteil an Vereinen mit einer bezahlten Führungsposition, nach Bundesland (in %).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit einer bezahlten Führungsposition, nach Sportarten.

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)	Davon Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Hockey	30,4	93,1
Fechten	27,6	95,8
Golf	25,2	41,0
Basketball	21,9	96,2
Judo	19,5	100,0
Ringen	19,5	100,0
Handball	18,3	98,4
Boxen	17,9	100,0
Faustball	15,8	100,0
Triathlon	15,7	100,0
Schwimmen	14,2	100,0
Badminton	12,6	100,0
Leichtathletik	12,5	100,0
Turnen	11,4	100,0
Tanzsport	10,5	98,1
Volleyball	10,1	99,5
Ski alpin	9,7	100,0
Kanu/Kajak	9,0	100,0
Ski nordisch	8,3	100,0
Tischtennis	7,7	96,9
Radsport	7,6	96,5
Gymnastik	7,2	100,0
Tennis	7,1	88,2
Fußball	5,4	89,7
Tauchen	5,1	100,0
Rudern	5,0	100,0
Rettungsschwimmen	4,4	100,0
Segeln	4,4	83,2
Reitsport	3,1	57,2
Schießsport	2,1	90,8

Wie bei der Betrachtung der bezahlten Mitarbeiter insgesamt kann auch an dieser Stelle eine logistische Regression Aufschluss über verschiedene Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit der Existenz einer bezahlten Führungsposition geben.

So können die deskriptiven Ergebnisse in den Bereichen Vereins- sowie Gemeindegröße bestätigt werden: Sowohl mit wachsender Vereinsgröße als auch mit zunehmender Gemeindegröße steigt die Wahrscheinlichkeit für die Existenz einer bezahlten Führungsposition in den Vereinen signifikant an. Zudem zeigen sich drei signifikante Sportarteneffekte: Eine bezahlte Führungsposition existiert eher in Vereinen, die Hockey, Golf oder Basketball anbieten. Ebenfalls das Angebot von Tertiärprävention und Angebote für Behinderte und chronisch Kranke haben einen positiven Effekt auf die Wahrscheinlichkeit der Beschäftigung einer bezahlten Führungskraft. Zudem besteht erneut ein positiver Zusammenhang mit der Existenz von Kaderathleten und ein negativer Zusammenhang mit dem Ehrenamtlichenanteil unter den Vereinsmitgliedern (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf das Vorhandensein einer bezahlten Führungsposition im Verein (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins einer bezahlten Führungsposition
Vereinsgröße: 301-1.000 Mitglieder (Referenz)	
Bis 100 Mitglieder	---
101-300	---
1.001-2.500	+++
Über 2.500 Mitglieder	+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	++
100.001-500.000	+++
Über 500.000 Einwohner	+++
Basketball	+
Golf	+++
Hockey	+++
Tertiärprävention	+
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	+++
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern	-
Kaderathleten	+++

3.2.1.3 Aufgabenbereiche

Neben einer bezahlten Führungskraft können die bezahlten Mitarbeiter in den Vereinen nach weiteren Aufgabenbereichen unterschieden werden. An dieser Stelle wird die Unterscheidung nach den drei Aufgabenbereichen Führung und

Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege vorgenommen. Im Bundesschnitt verfügen 7,8 % der Vereine über bezahlte Mitarbeiter im Bereich Führung und Verwaltung, 16,7 % über bezahltes Personal im Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie 13,4 % der Vereine über bezahlte Mitarbeiter in der Technik, Wartung und Pflege. Diese Werte sind in der Längsschnittbetrachtung seit 2007 stabil (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

Zieht man auch für die Aufgabenbereiche der bezahlten Mitarbeiter eine Betrachtung nach der Vereinsgröße heran, so zeigen sich die gleichen Größeneffekte wie bei der Gesamtbetrachtung: In allen drei Aufgabenbereichen nehmen die Anteile an Vereinen, die über bezahltes Personal in den verschiedenen Bereichen verfügen, mit wachsender Vereinsgröße zu. Der größte Anstieg ist hierbei im Bereich Führung und Verwaltung zu verzeichnen, wo nur 1,2 % der Kleinstvereine über bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich verfügen, aber 95 % der Großvereine mit mehr als 2.500 Mitgliedern (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Bezahlte Mitarbeit in den verschiedenen Aufgabenbereichen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)		
	Führung und Verwaltung	Sport-, Übungs- & Trainingsbetrieb	Technik, Wartung, Pflege
Bis 100 Mitglieder	1,2	6,1	2,5
101-300	4,7	15,5	13,5
301-1.000	15,1	31,9	28,0
1.001-2.500	55,2	54,2	48,0
Über 2.500 Mitglieder	95,0	79,7	68,9

Die Spartenbetrachtung zeigt auch hier, dass bezahltes Personal in allen Aufgabenbereichen häufiger in Mehrspartenvereinen vorzufinden ist als in Einspartenvereinen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Bezahlte Mitarbeit in den verschiedenen Aufgabenbereichen, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)		
	Führung und Verwaltung	Sport-, Übungs- & Trainingsbetrieb	Technik, Wartung, Pflege
Einspartenverein	3,3	10,4	9,1
Mehrspartenverein	12,3	22,9	17,7

In der differenzierten Betrachtung der bezahlten Mitarbeit nach Gemeindegröße zeigt sich kein einheitliches Bild über die Aufgabenbereiche hinweg. Während in den Bereichen Führung und Verwaltung sowie Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb die Anteile an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern mit wachsender Einwohnerzahl steigen, zeigt sich dieser Anstieg im Aufgabenbereich Technik, Wartung und Pflege nicht. Hier steigt der Anteil an Vereinen mit bezahltem Personal zunächst ganz leicht an und erreicht 14 % in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern. In größeren Gemeinden und Großstädten zeigt sich dann jedoch wieder ein Rückgang an Vereinen mit bezahltem Personal für die Technik, Wartung und Pflege (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Bezahlte Mitarbeit in den verschiedenen Aufgabenbereichen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)		
	Führung und Verwaltung	Sport-, Übungs- & Trainingsbetrieb	Technik, Wartung, Pflege
Bis 20.000 Einwohner	5,3	15,5	13,8
20.001-100.000	8,4	16,4	14,0
100.001-500.000	11,5	19,0	13,3
Über 500.000 Einwohner	14,6	22,8	12,3

Die Ergebnisse der Betrachtung nach Gemeindegröße können größtenteils durch eine differenzierte Länderbetrachtung bestätigt werden. So sind bezahlte Mitarbeiter im Bereich Führung und Verwaltung insbesondere in Vereinen in den drei Stadtstaaten Hamburg (24,4 %), Bremen (18,8 %) und Berlin (13 %) vorzufinden. Am seltensten wird bezahltes Personal in diesem Aufgabenbereich hingegen im Saarland (2,4 %) und in Thüringen (2,9 %) beschäftigt (vgl. Abb. 5).

Auch im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs ist bezahltes Personal am häufigsten in Vereinen in Hamburg (32,4 %) und, bereits mit einigem Abstand, Berlin (21,4 %) beschäftigt, gefolgt von Baden-Württemberg (20,3 %) und dem dritten Stadtstaat Bremen (19,9 %). Hier zeigt sich zudem erneut ein recht deutliches Ost-West-Gefälle: So fallen die Anteile an Vereinen mit bezahltem Personal in diesem Aufgabenbereich in den neuen Bundesländern durchgehend geringer aus als in den alten Bundesländern (vgl. Abb. 6).

Diese Ost-West-Unterschiede lassen sich auch für den Aufgabenbereich Technik, Wartung und Pflege feststellen. Allerdings zählt hier auch Berlin zu den Ländern, in denen weniger als 10 % der Vereine über bezahlte Mitarbeiter in diesem Aufgabenbereich verfügen. Hingegen verfügen jeweils über 20 % der Vereine in Bremen und Bayern über bezahltes Personal im genannten Bereich (vgl. Abb. 7).

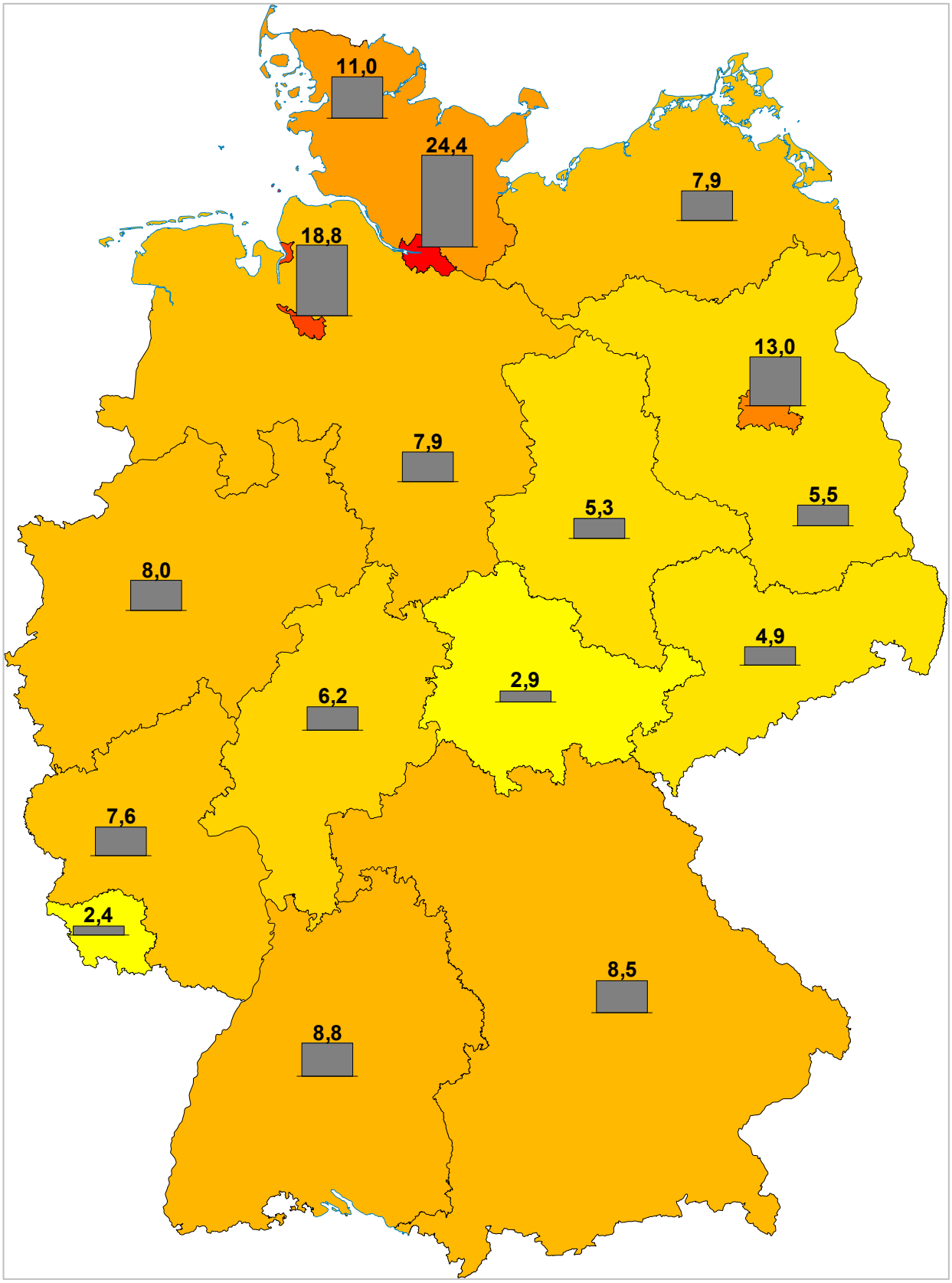


Abb. 5: Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern im Bereich Führung und Verwaltung, nach Bundesland (in %).

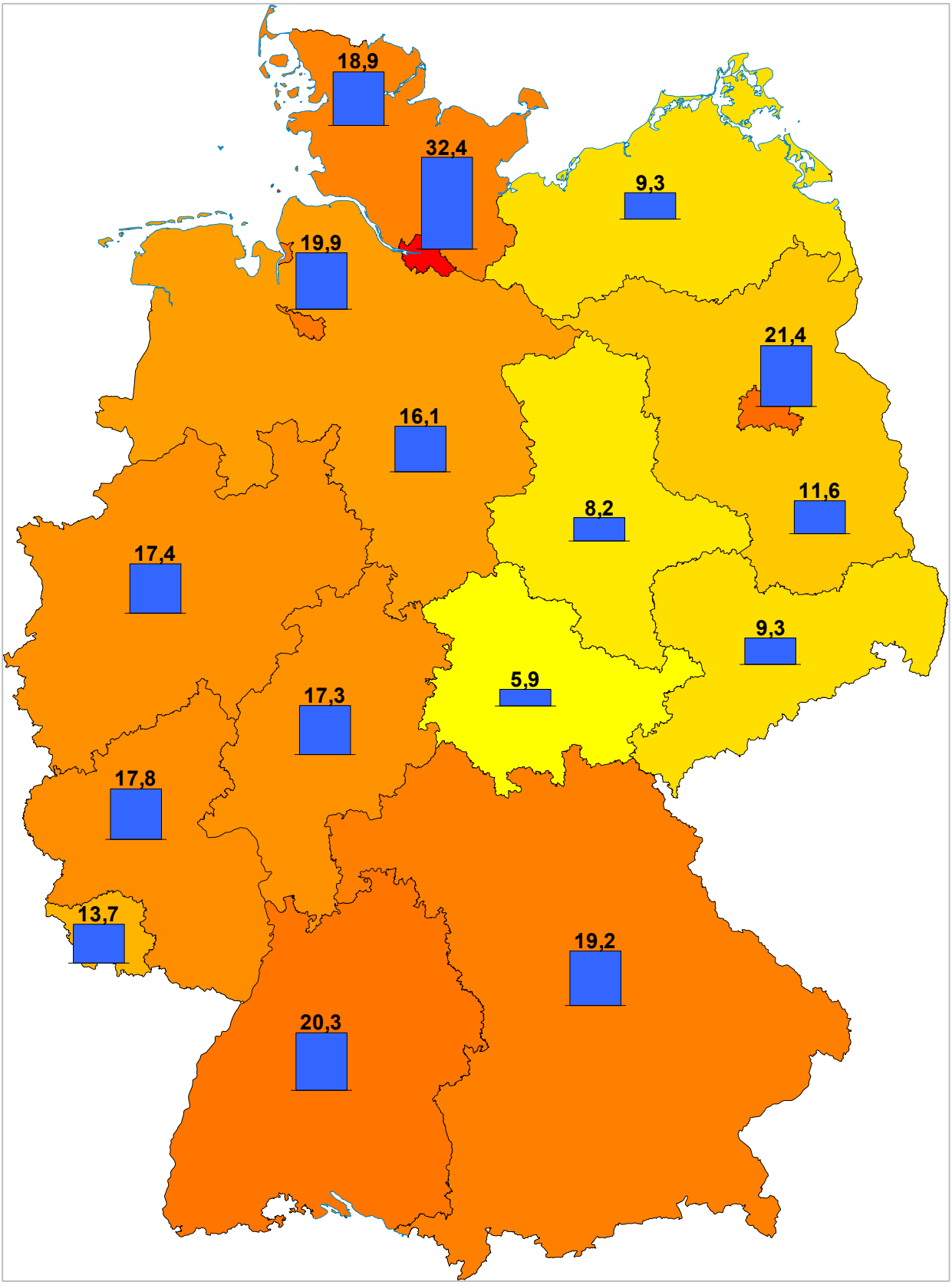


Abb. 6: Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern im Bereich Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb, nach Bundesland (in %).

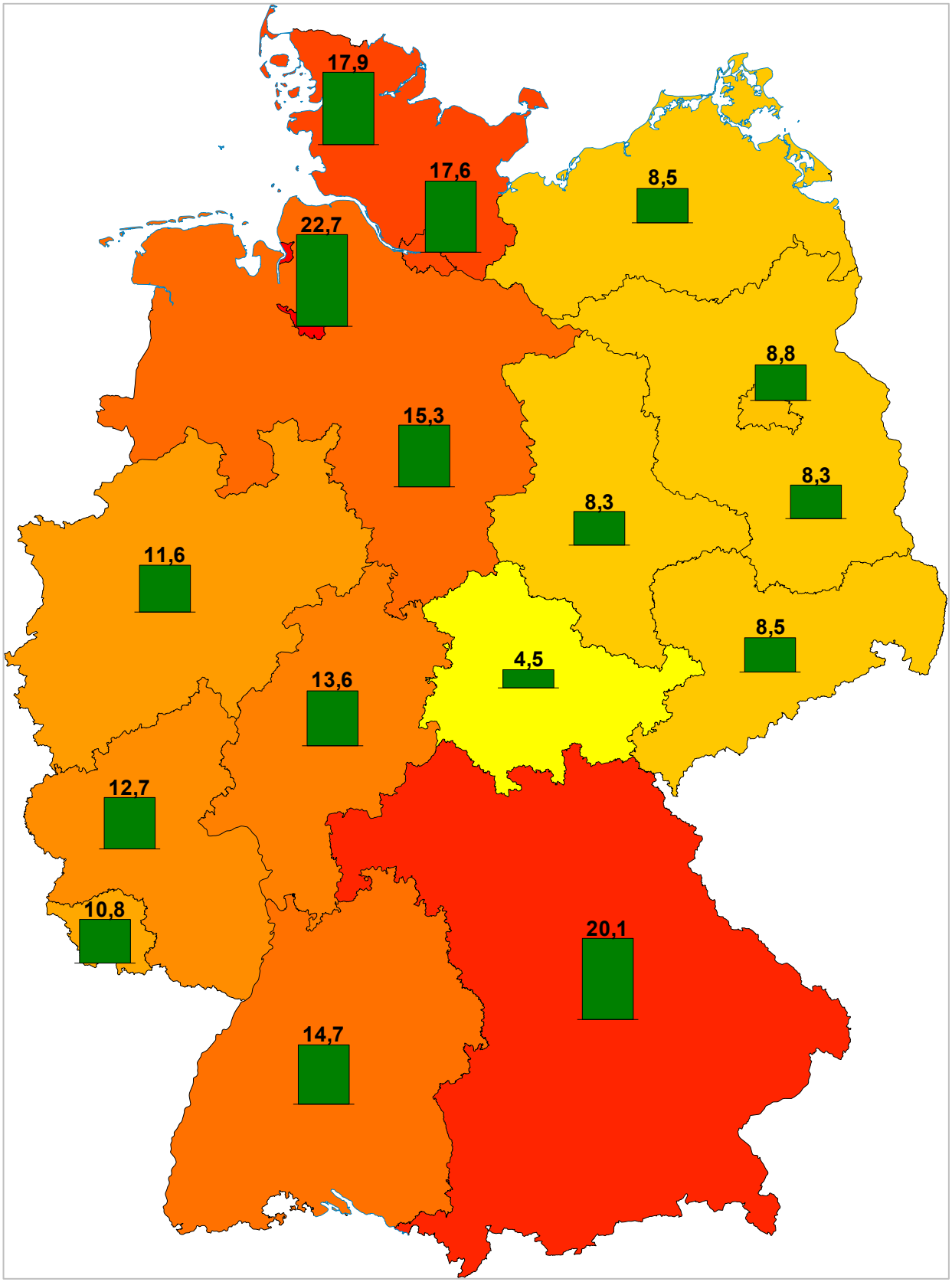


Abb. 7: Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern im Bereich Technik, Wartung und Pflege, nach Bundesland (in %).

Für das Vorhandensein bezahlten Personals in den verschiedenen Aufgabenbereichen können erneut weiterführende statistische Analysen (logistische Regressionen) zur Untermauerung der deskriptiven Ergebnisse herangezogen werden. Allerdings zeigt sich, dass nicht alle Ergebnisse durch signifikante Effekte bestätigt werden können. So ist beispielsweise die Form des Mehrspartenvereins in keinem der drei Aufgabenbereiche ein signifikanter Indikator für das Vorhandensein von bezahlten Mitarbeitern. Die Größeneffekte, sowohl im Bereich der Vereinsgröße als auch der Gemeindegröße, werden jedoch überwiegend durch signifikante Ergebnisse der Regressionsanalyen bestätigt. Eine Ausnahme ist hierbei die Gemeindegröße im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs, wo sich keinerlei signifikante Effekte zeigen. Auch bei der Vereinsgröße steigt die Wahrscheinlichkeit für die Existenz bezahlter Mitarbeiter in diesem Bereich nur in Vereinen mit über 2.500 Mitarbeitern signifikant an im Vergleich zur Referenzkategorie. Im Bereich der Technik, Wartung und Pflege zeigen sich einzig signifikant negative Effekte in Kleinstvereinen im Vergleich zu Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern. Weitere Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit für die Existenz bezahlter Mitarbeiter in den drei Aufgabenbereichen beeinflussen können, sind die angebotenen Sportarten. So zeigt sich im Bereich der Führung und Verwaltung, dass Vereine, die Angebote im Golf, Hockey, Boxen, Faustball, Handball oder verschiedene Gesundheitssportangebote haben, tendenziell häufiger über bezahltes Personal in diesem Bereich verfügen, wohingegen sich ein Angebot von Fußball eher negativ auswirkt (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf das Vorhandensein bezahlter Mitarbeiter in den drei Aufgabenbereichen (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein bezahlter Mitarbeiter in den Bereichen…		
	Führung und Verwaltung	Sport-, Übungs- & Trainings-betrieb	Technik, Wartung, Pflege
Vereinsgröße: 301-1.000 Mitglieder (Referenz)			
Bis 100 Mitglieder	---		---
101-300	---		
1.001-2.500	+++		
Über 2.500 Mitglieder	++	+	
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)			

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein bezahlter Mitarbeiter in den Bereichen…		
	Führung und Verwaltung	Sport-, Übungs- & Trainings-betrieb	Technik, Wartung, Pflege
20.001-100.000	+		
100.001-500.000	+++		
Über 500.000 Einwohner	+++		---
Badminton		-	
Boxen	++		
Faustball	+		+
Fußball	-	++	+++
Golf	+++		
Handball	+		
Hockey	+++		
Kanu/Kajak		--	
Leichtathletik		---	
Radsport		-	
Reitsport			+
Schießsport		-	++
Segeln		-	
Tanzsport		+	
Tennis		---	+++
Triathlon		++	
Tertiärprävention	++		
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	+++		
Besitz eigener Sportanlagen	---	---	+++
Nutzung kommunaler Sportanlagen	--	+++	---
Kaderathleten	++	++	

Dies ist gegenteilig im Aufgabenbereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs: Hier verfügen Fußballvereine eher über bezahlte Mitarbeiter. Dies gilt ebenfalls für Vereine, die Triathlon oder Tanzsport anbieten, wohingegen sich für Vereine mit den Sportarten Leichtathletik, Tennis, Kanu/Kajak, Badminton, Radsport, Schießsport und Segeln negative Effekte zeigen. Personal im Bereich Technik, Wartung und Pflege ist besonders häufig in Fußball-, Tennis- und Schießsportvereinen vorzufinden. Dies könnte damit zusammenhängen, dass insbesondere Tennis- und Schießsportvereine, aber auch Fußballvereine relativ

häufig eigene Sportanlagen besitzen (vgl. Breuer, Feiler & Wicker, 2013c), die in der Konsequenz natürlich einer entsprechenden Pflege bedürfen. Zudem zeigen die Analysen, dass der Besitz von eigenen Sportanlagen ebenfalls einen signifikant positiven Effekt auf die Existenz von bezahltem Personal im Bereich Technik, Wartung und Pflege hat, wohingegen die Nutzung kommunaler Anlagen hier einen negativen Effekt zeigt. Dies dürfte bedeuten, dass Vereine, die häufiger kommunale anstatt eigene Anlagen nutzen, weniger Personal im Bereich Technik, Wartung und Pflege benötigen. Andererseits ist für die Bewirtschaftung und Pflege der eigenen Anlagen auch entsprechendes Personal notwendig. Dies hat sich bereits in Abschnitt 3.2.1.1 angedeutet und kann an dieser Stelle bestätigt werden (vgl. Tab. 15).

Neben den genannten Indikatoren wirkt sich die Existenz von Kaderathleten im Verein ebenfalls positiv auf die Wahrscheinlichkeit aus, dass bezahltes Personal in den Bereichen Führung und Verwaltung sowie Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb vorhanden ist (vgl. Tab. 15). Dies dürfte damit zusammenhängen, dass für die Förderung von Talenten und Kaderathleten entsprechend qualifiziertes Personal notwendig ist. Neben der großen Anzahl qualifizierter Ehrenamtlicher, die in diesem Bereich tätig sind (vgl. Breuer & Feiler, 2013b), scheinen die Vereine ergänzend auch auf bezahlte Trainer und Übungsleiter zu setzen.

3.2.1.4 Beschäftigungstyp

Neben der Differenzierung der bezahlten Mitarbeiter in den Sportvereinen nach deren Aufgabenbereichen wurde ergänzend eine Unterscheidung der Mitarbeiter nach dem jeweiligen Beschäftigungstyp vorgenommen. Insgesamt sind geringfügig Beschäftigte am häufigsten in den Vereinen vorzufinden (17,1 %), gefolgt von freien Mitarbeitern, die auf Honorarbasis arbeiten (10,4 %). Bezahlte Mitarbeit auf Vollzeit- oder Teilzeit-Basis gibt es in rund 4 % bzw. 5 % der deutschen Vereine (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Wie bereits bei den vorherigen Betrachtungen zeigt sich auch bei den Beschäftigungstypen mit wachsender Vereinsgröße ein Zuwachs an Vereinen, die über bezahltes Personal verfügen. Diese Größeneffekte sind durchgehend über die vier Beschäftigungstypen zu beobachten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Bezahlte Mitarbeit verschiedener Beschäftigungstypen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)			
	Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	Geringfügig Beschäftigte	Freie Mitarbeiter (Honorar)
Bis 100 Mitglieder	0,5	0,8	3,1	5,1
101-300	3,4	3,3	16,0	10,7
301-1.000	7,3	8,6	37,3	15,7
1.001-2.500	22,4	29,4	66,6	33,9
Über 2.500 Mitglieder	65,8	80,7	92,4	55,4

Auch die Spartenbetrachtung zeigt an dieser Stelle keine Überraschungen: Anteilig verfügen Mehrspartenvereine in allen Beschäftigungstypen häufiger über bezahltes Personal als Einspartenvereine (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeit verschiedener Beschäftigungstypen, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)			
	Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	Geringfügig Beschäftigte	Freie Mitarbeiter (Honorar)
Einspartenverein	2,7	2,6	10,2	7,3
Mehrspartenverein	5,4	7,0	24,1	13,5

Ein ähnliches Bild wie bei den vorherigen Auswertungen der bezahlten Mitarbeit in den Vereinen zeigt auch die Differenzierung nach der Gemeindegröße und dem Beschäftigungstyp. In den Bereichen der Angestellten in Vollzeit oder Teilzeit nehmen jeweils die Anteile an Vereinen, die über Mitarbeiter in diesen Beschäftigungsformen verfügen, mit wachsender Gemeindegröße zu. Etwas anders ist das Ergebnis bei geringfügig Beschäftigten: Hier zeigt sich mit steigender Einwohnerzahl zunächst ein leichter Zuwachs an Vereinen, die über geringfügig Beschäftigte verfügen. Allerdings geht der Anteil an Vereinen in Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern wieder leicht zurück. Bei den freien Mitarbeitern zeigt sich tendenziell ebenfalls ein Anstieg mit zunehmender Größe der Gemeinden. Allerdings liegen die Anteile an Vereinen, die freie Mitarbeiter beschäftigen, in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern und in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern in etwa auf gleichem Niveau (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit verschiedener Beschäftigungstypen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)			
	Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	Geringfügig Beschäftigte	Freie Mitarbeiter (Honorar)
Bis 20.000 Einwohner	2,3	3,2	16,8	8,4
20.001-100.000	4,4	5,5	17,1	11,6
100.001-500.000	6,8	7,5	19,4	11,4
Über 500.000 Einwohner	9,3	9,2	18,1	17,3

Die Länderbetrachtung zeigt einige interessante Ergebnisse. So sind Vereine, die über Mitarbeiter in Vollzeitbeschäftigungen verfügen, besonders häufig in Hamburg (13,4 %), Bremen (12,7 %) und Berlin (9,5 %) zu finden. Darüber hinaus verfügen Vereine, die in den nördlichen und östlichen Bundesländern wie Schleswig-Holstein (5,3 %), Mecklenburg-Vorpommern (6,7 %), Brandenburg (4,6 %) und Sachsen (5,4 %) liegen, häufiger über Vollzeitangestellte als die Vereine in den übrigen Bundesländern. Am seltensten sind bezahlte Mitarbeiter in Vollzeit in Vereinen im Saarland (1,3 %) zu finden (vgl. Abb. 8).

In der Länderbetrachtung bezahlter Mitarbeiter in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen zeigen sich zwei relativ klare „Ausreißer“ nach oben: So verfügen 19,2 % der Hamburger Vereine und 12,5 % der Bremer Vereine über Mitarbeiter dieser Beschäftigungsform. Am dritthäufigsten verfügen Vereine in Schleswig-Holstein über Teilzeitbeschäftigte (7,6 %). Auf der anderen Seite sind in nur 1,2 % der Thüringer Vereine Mitarbeiter dieser Beschäftigungsform zu finden (vgl. Abb. 9).

Ein interessantes Bild zeigt die differenzierte Länderbetrachtung im Bereich der geringfügig Beschäftigten: Hier sind erneut deutliche Ost-West-Unterschiede zu erkennen. So liegen die Anteile an Vereinen, die über geringfügig Beschäftigte in den neuen Bundesländern verfügen, zwischen 3,9 % in Thüringen und 10,2 % in Sachsen-Anhalt. In den alten Bundesländern sind anteilig die wenigsten Vereine mit dieser Beschäftigungsform im Saarland (13,2 %) zu finden. Erneuter Spitzenreiter ist Hamburg: Hier nutzen über 30 % der Vereine die Möglichkeit der geringfügigen Beschäftigungsform. In Bayern trifft dies aber immerhin auch auf ein Viertel der Vereine zu (vgl. Abb. 10).

Bei den freien Mitarbeitern, die auf Honorarbasis für die Sportvereine arbeiten, liefert die Länderbetrachtung kein eindeutiges Muster. Vereine in Hamburg (26,1 %) und Berlin (19,6 %) setzen erneut relativ stark auch auf diese Beschäftigungsform, wohingegen jeweils unter 5 % der Vereine in Thüringen und Sachsen-Anhalt auf freie Mitarbeiter zurückgreifen (vgl. Abb. 11).

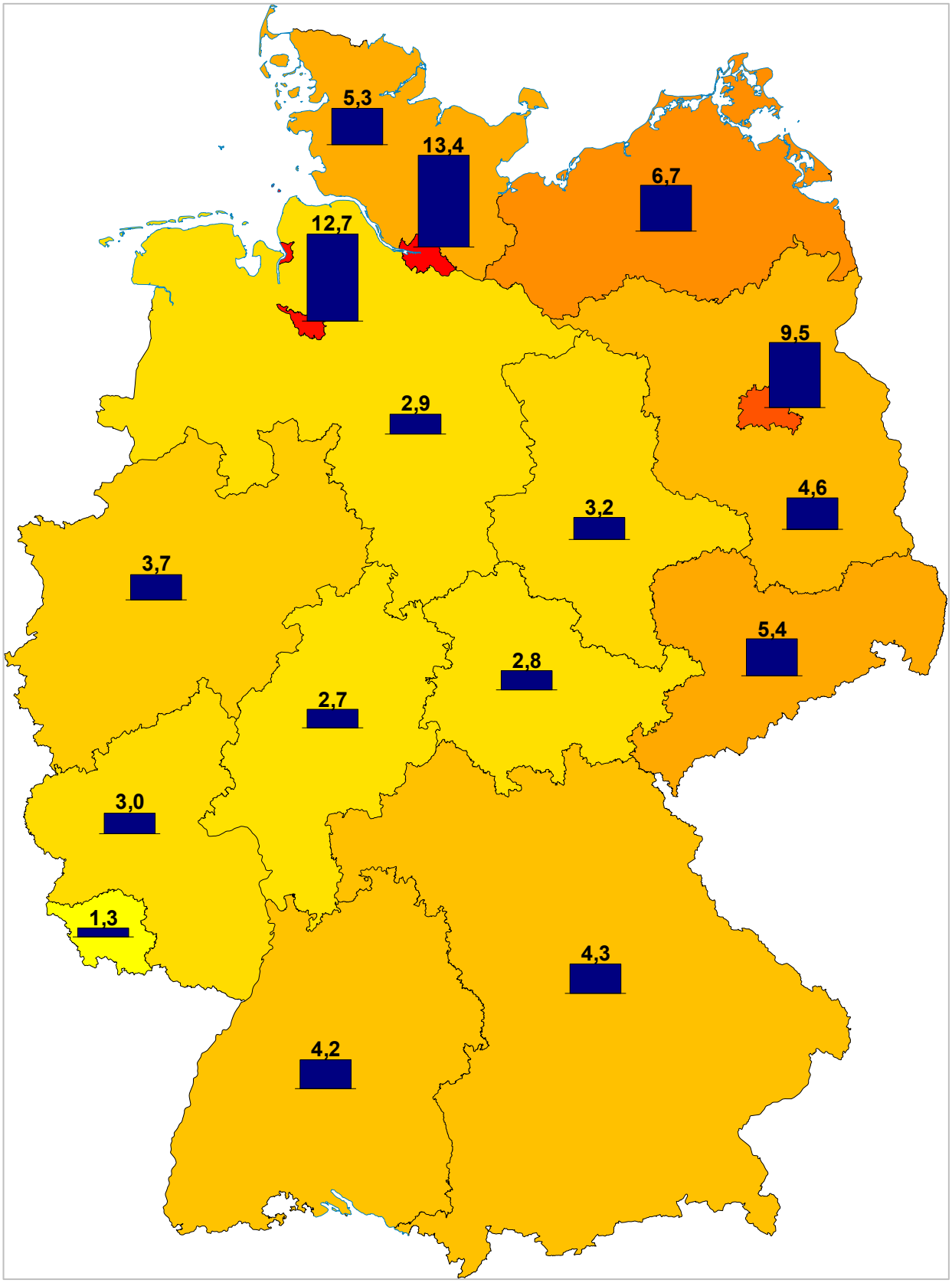


Abb. 8: Anteil an Vereinen mit Vollzeit-Angestellten, nach Bundesland (in %).

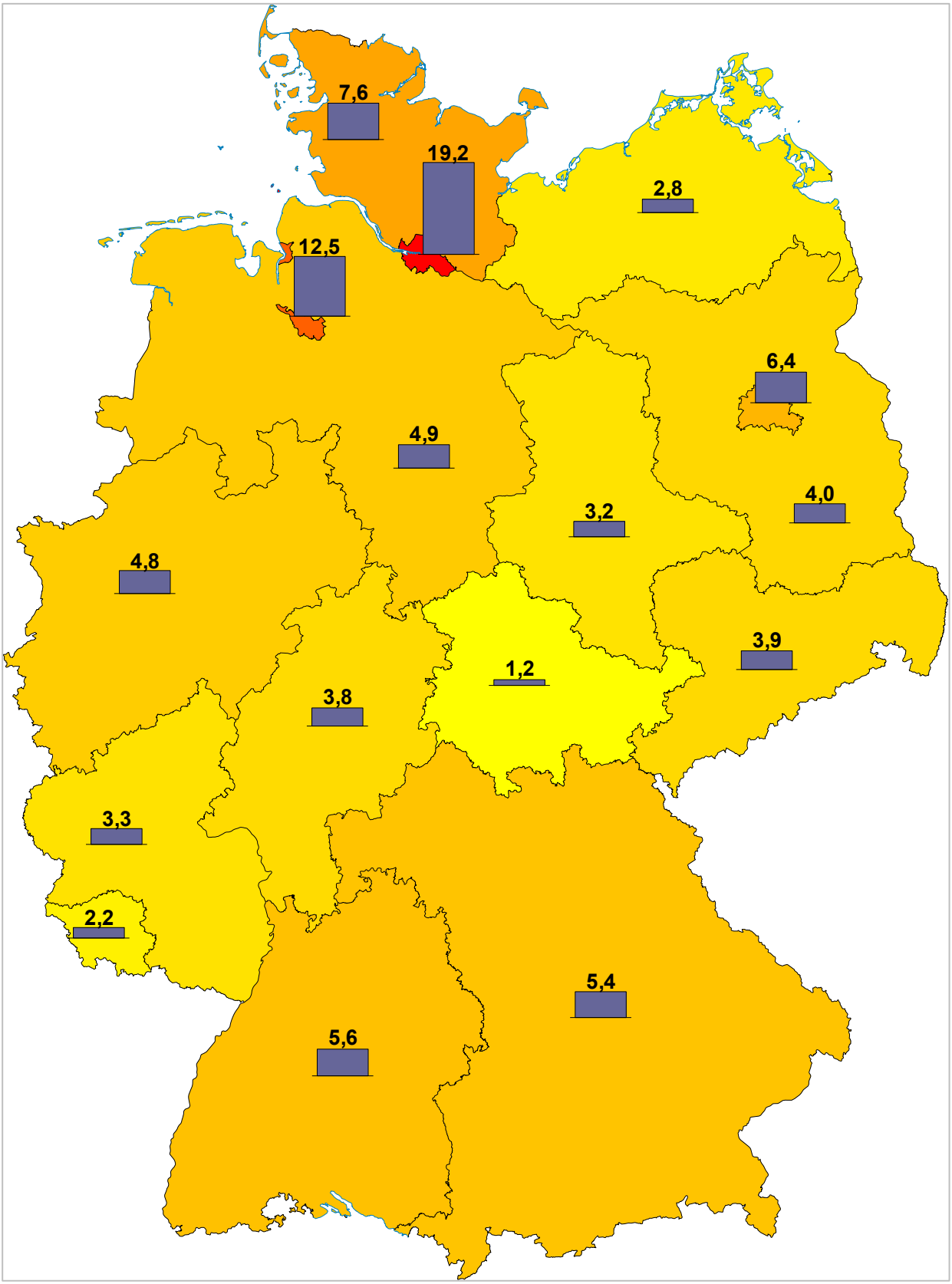


Abb. 9: Anteil an Vereinen mit Teilzeit-Angestellten, nach Bundesland (in %).

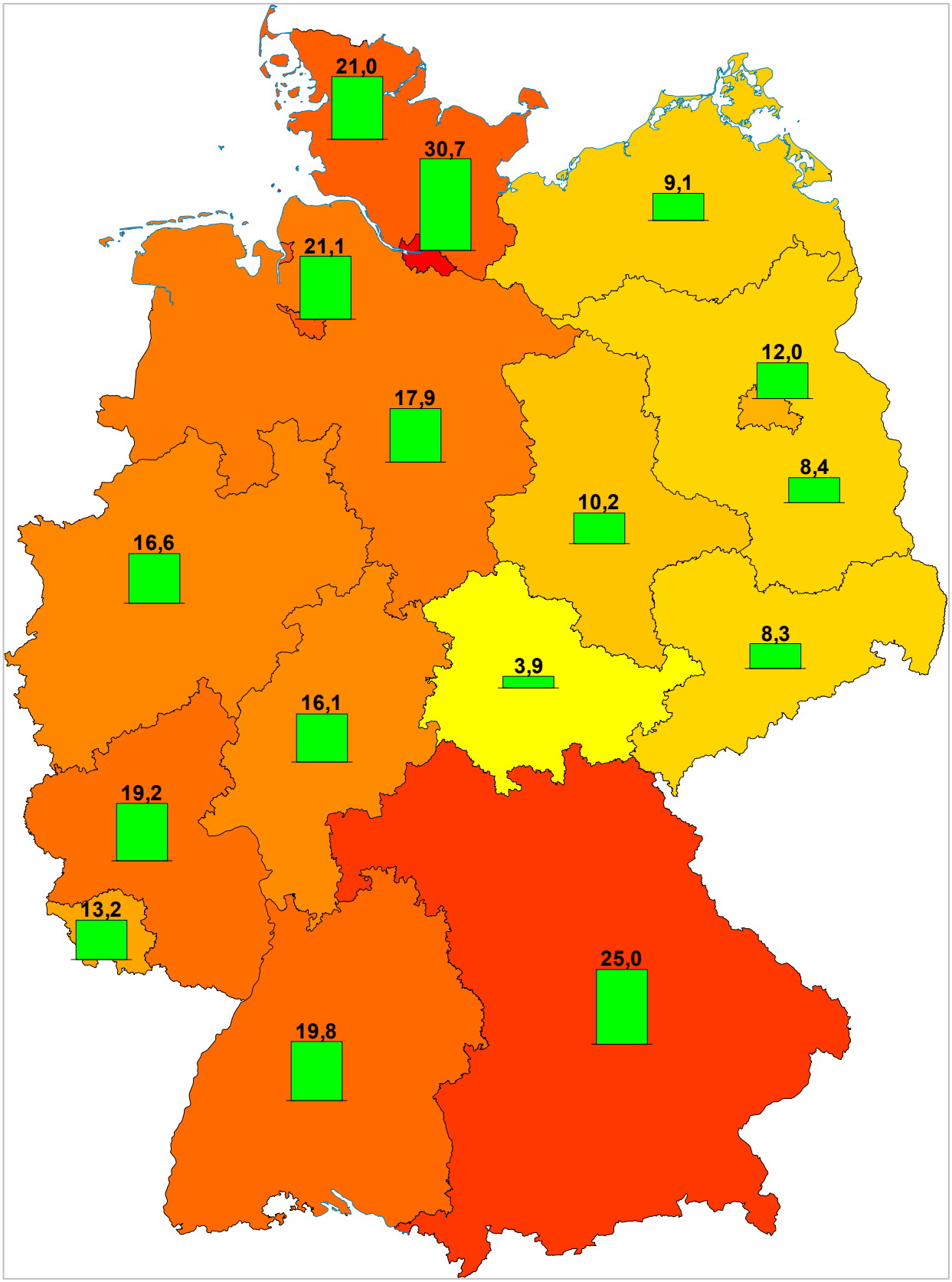


Abb. 10: Anteil an Vereinen mit geringfügig Beschäftigten, nach Bundesland (in %).

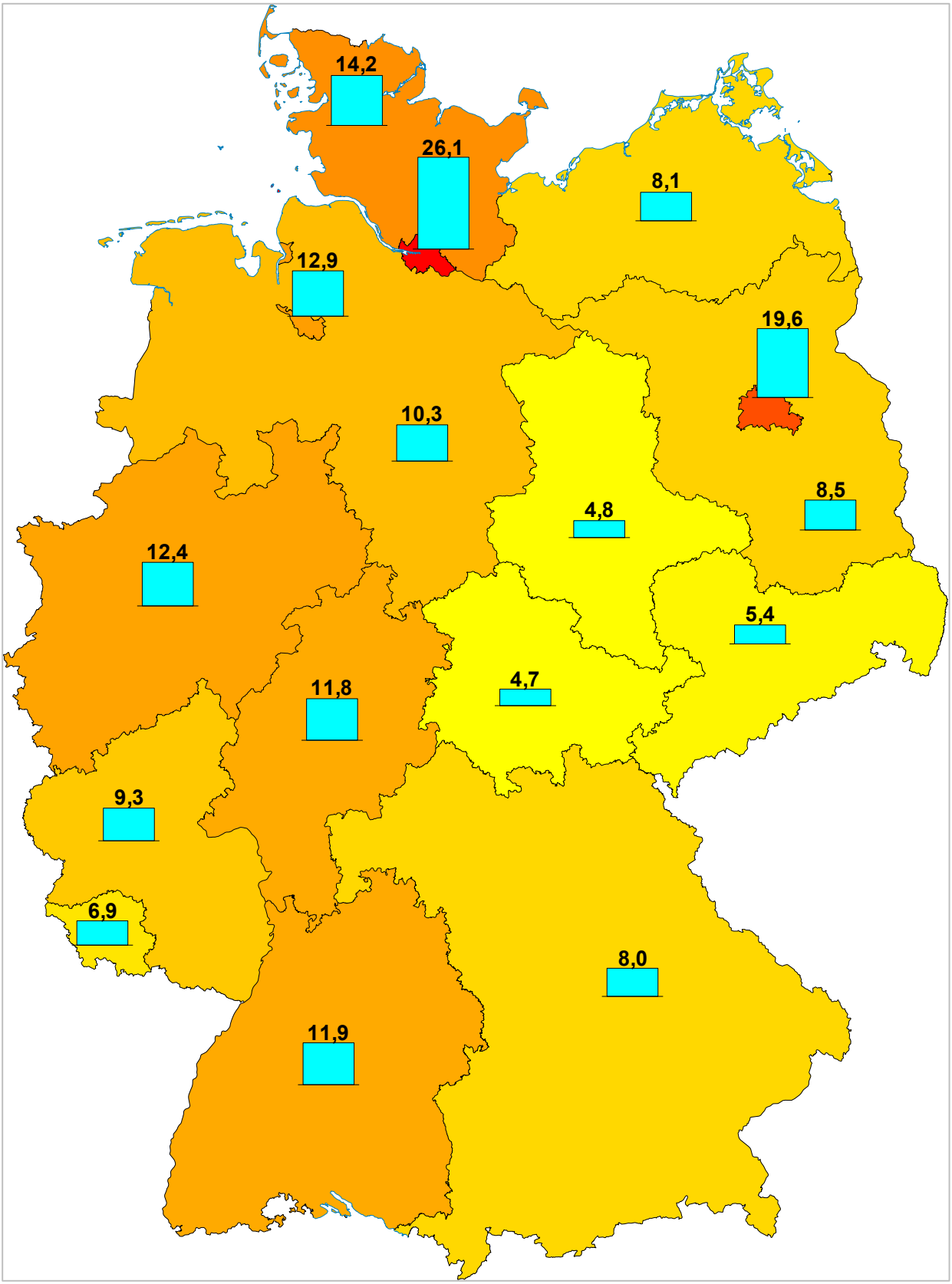


Abb. 11: Anteil an Vereinen mit freien Mitarbeitern (Honorarbasis), nach Bundesland (in %).

Die ergänzenden statistischen Analysen (logistische Regressionen) bestätigen im Bereich der bezahlten Mitarbeiter nach Beschäftigungstyp nur teilweise die deskriptiven Ergebnisse. So werden z.B. die positiven Größeneffekte der Vereinsgröße für die Beschäftigungstypen Vollzeit, Teilzeit und geringfügig Beschäftigte bestätigt. Allerdings zeigt die Regression im Bereich der freien Mitarbeit, dass in kleineren Vereinen mit bis zu 300 Mitgliedern die Wahrscheinlichkeit signifikant steigt, dass freie Mitarbeiter auf Honorarbasis in diesen Vereinen beschäftigt werden als vergleichsweise in größeren Vereinen (vgl. Tab. 19). Die deskriptiven Ergebnisse hatten hier einen Anstieg an Vereinen mit dieser Beschäftigungsform mit steigender Vereinsgröße ausgewiesen, allerdings war die Spanne zwischen Kleinst- und Großvereinen geringer als in den anderen Beschäftigungstypen (vgl. Tab. 16). Darüber hinaus zeigt die Form des Mehrspartenvereins keine signifikanten Effekte.

Die sportartenspezifischen Effekte auf die Wahrscheinlichkeit der Existenz von bezahlten Mitarbeitern in den vier Beschäftigungsformen zeigen zusammenfassend das folgende Bild: Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte sind insbesondere in Vereinen zu finden, die Golf, Reitsport oder Hockey anbieten. Andererseits zeigen sich negative Effekte für beide Beschäftigungsformen in Turnvereinen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf das Vorhandensein bezahlter Mitarbeiter in den vier Beschäftigungstypen (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein bezahlter Mitarbeiter in den Beschäftigungstypen…			
	Vollzeit	Teilzeit	Geringfügig beschäftigt	Freie Mitarbeit (Honorar)
Vereinsgröße: 301-1.000 Mitglieder (Referenz)				
Bis 100 Mitglieder	---	---	---	+++
101-300	-	--	---	++
1.001-2.500	+++	+++	+	
Über 2.500 Mitglieder	+++	+++	+	
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)				
20.001-100.000				+++
100.001-500.000	+++	+++		
Über 500.000 Einwohner	+++	+++	--	+++

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein bezahlter Mitarbeiter in den Beschäftigungstypen…			
	Vollzeit	Teilzeit	Geringfügig beschäftigt	Freie Mitarbeit (Honorar)
Faustball			+	
Fußball			+	--
Golf	+++	+++	-	
Gymnastik			+	--
Handball		+		
Hockey	++	++		
Judo				+
Reitsport	+++	+++	+	
Schwimmen		++		-
Tanzsport			-	+++
Tennis			+++	
Triathlon				++
Turnen	---	-		
Volleyball	+			
Primärprävention				++
Tertiärprävention	+++			+
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke		+++		
Besitz eigener Sportanlagen			+++	---
Nutzung kommunaler Sportanlagen			--	
Kaderathleten	+++	+		

Darüber hinaus zeigen sich positive Effekte für eine Vollzeitbeschäftigung, wenn Volleyball oder Tertiärprävention angeboten werden. Ebenfalls positive Effekte für eine Teilzeitbeschäftigung werden bei einem Angebot von Handball, Schwimmen oder Behindertensport beobachtet. Weiterhin haben Vereine mit Kaderathleten häufiger Voll- oder Teilzeitbeschäftigte. Geringfügig Beschäftigte sind signifikant häufiger in Vereinen mit Tennis, Faustball, Fußball, Gymnastik oder Reitsport zu finden und seltener, wenn Golf oder Tanzsport angeboten wird. Anderseits setzen Vereine mit Tanzsport besonders auf freie Mitarbeiter: Hier zeigen sich signifikant positive Effekte. Dies gilt auch für ein Angebot von Triathlon, Judo sowie Primärprävention (Gesundheitsförderung) und Tertiärprävention (Rehabilitation). Signifikant negativ mit der Beschäftigung von freien Mitarbeitern hängt ein Angebot von Fußball, Gymnastik und Schwimmen zusammen (vgl. Tab. 19).

3.2.2 Anzahl bezahlter Mitarbeiter

Betrachtet man die Anzahl der bezahlten Mitarbeiter über alle Vereine hinweg (d.h. inklusive der Vereine, die über keine bezahlten Mitarbeiter verfügen), so ergibt sich ein Durchschnittswert von 1,7 bezahlten Mitarbeitern pro Verein. Dieser Wert ist im Vergleich zu 2009 signifikant rückläufig (-25,3 %).

Zieht man für die Betrachtung der Anzahl der bezahlten Mitarbeiter nur die Vereine heran, in denen bezahlte Mitarbeiter beschäftigt sind, so ergibt sich ein Durchschnittswert von 7 bezahlten Mitarbeitern pro Verein. Hiervon entfallen rund ein Mitarbeiter auf den Bereich Führung und Verwaltung, knapp 5 Mitarbeiter auf den Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb und gut ein Mitarbeiter auf die Technik, Wartung und Pflege (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Anzahl bezahlter Mitarbeiter nach Aufgabenbereichen (Angaben beziehen sich nur auf Vereine, in denen bezahlte Mitarbeiter beschäftigt sind).

Aufgabenbereich	Anzahl bezahlter Mitarbeiter (Mittelwert pro Verein)
Führung und Verwaltung	1,0
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	4,9
Technik, Wartung, Pflege	1,1
Gesamt	7,0

Die Betrachtung der Anzahl der Mitarbeiter nach Beschäftigungstypen zeigt, dass durchschnittlich 3 Mitarbeiter als geringfügig Beschäftigte in den Vereinen angestellt sind und 2,8 freie Mitarbeiter auf Honorarbasis arbeiten. Weiterhin sind in den Vereinen im Schnitt jeweils 0,6 Vollzeit- und Teilzeitstellen besetzt. Bei den Teilzeitangestellten und freien Mitarbeitern zeigt sich seit 2007 allerdings ein signifikanter Rückgang (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Anzahl bezahlter Mitarbeiter nach Beschäftigungstyp und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/2008; Angaben beziehen sich nur auf Vereine, in denen bezahlte Mitarbeiter beschäftigt sind).

Beschäftigungstyp	Anzahl bezahlter Mitarbeiter (Mittelwert pro Verein)	Index (2007=0)
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	0,6	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	0,6	-78,5*
Geringfügig Beschäftigte	3,0	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	2,8	-49,9**

Wenig überraschend hat sich gezeigt, dass die meisten bezahlten Mitarbeiter in den Vereinen durchschnittlich im Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb beschäftigt sind (vgl. Tab. 20). Betrachtet man diesen Bereich etwas genauer, so ergibt sich, dass knapp 69 % dieser bezahlten Mitarbeiter über eine einschlägige Qualifikation[24] verfügen. Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt weiterhin, dass 58 % der qualifizierten Trainer bzw. Übungsleiter männlich und 42 % weiblich sind. Zieht man darüber hinaus die Beschäftigungsformen heran, so fällt auf, dass der höchste Anteil an qualifizierten Mitarbeitern im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs Vollzeitbeschäftige sind: 76,4 % dieser Beschäftigten verfügen über eine einschlägige Qualifikation. Aber auch die freien Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für die Vereine tätig sind, sind in 72,5 % der Fälle als qualifiziert einzustufen. Bei den Teilzeitbeschäftigten trifft dies auf 67,5 % der Mitarbeiter zu und bei den geringfügig Beschäftigten haben rund 63 % eine einschlägige Qualifikation vorzuweisen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Anteil der bezahlten Trainer und Übungsleiter, die über eine einschlägige Qualifikation verfügen (in %).

Beschäftigungstyp der bezahlten Trainer/Übungsleiter	Anteil qualifizierter Trainer/Übungsleiter unter den bezahlten Mitarbeitern (in %)
Vollzeit	76,4
Teilzeit	67,5
Geringfügig beschäftigt	63,2
Freie Mitarbeit (Honorar)	72,5
Gesamt	68,9
davon männlich	58,0
davon weiblich	42,0

3.2.3 Verhältnis bezahlter Mitarbeiter zur Mitgliederzahl

Insgesamt entfallen im Bundesschnitt 0,56 bezahlte Mitarbeiter auf einhundert Vereinsmitglieder. Anders formuliert machen also die bezahlten Mitarbeiter in den Vereinen einen sehr geringen Anteil von nur 0,56 % der Gesamtmitglieder aus[25]. Im Vergleich zu 2009 zeigt sich hier zudem ein rückläufiger Trend (vgl. Tab. 23).

[24] Hierzu zählen u.a. Trainer-/Übungsleiterlizenzen wie z.B. DOSB-Lizenz; verbandsinterne Qualifikation wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes; adäquate ausländische Qualifikation; abgeschlossenes Studium der Sportwissenschaft etc.

[25] Hierbei ist zu beachten, dass die bezahlten Mitarbeiter nicht zwingend Mitglieder im Verein sein müssen. An dieser Stelle wird lediglich das Verhältnis bezahlter Mitarbeiter zur Mitgliederzahl untersucht.

Tab. 23: Verhältnis bezahlter Mitarbeiter zur Mitgliederzahl und deren Entwicklung.

	Anteil an Mitgliederzahl (Mittelwert pro Verein in %)	Index (2009=0)
Bezahlte Mitarbeiter	0,56	-50,0***

Betrachtet man den Anteil der bezahlten Mitarbeiter im Verhältnis zu den Vereinsmitgliedern differenziert nach der Vereinsgröße, so zeigen sich nur sehr geringe Unterschiede bis zu einer Vereinsgröße von 2.500 Mitgliedern. In Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern steigt der Anteil der bezahlten Mitarbeiter im Verhältnis zur Gesamtmitgliederzahl dann leicht auf 0,89 % an (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Verhältnis bezahlter Mitarbeiter zur Mitgliederzahl, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil bezahlter Mitarbeiter an der Mitgliederzahl (Mittelwert pro Verein in %)
Bis 100 Mitglieder	0,58
101-300	0,50
301-1.000	0,56
1.001-2.500	0,58
Über 2.500 Mitglieder	0,89

Die Spartenbetrachtung zeigt, dass bezahlte Mitarbeiter im Verhältnis zu den Mitgliedern in Mehrspartenvereinen etwas stärker vertreten sind als in Einspartenvereinen. Allerdings sind auch hier die Unterschiede relativ gering (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Verhältnis bezahlter Mitarbeiter zur Mitgliederzahl, nach Sparten.

Sparten	Anteil bezahlter Mitarbeiter an der Mitgliederzahl (Mittelwert pro Verein in %)
Einspartenverein	0,42
Mehrspartenverein	0,58

Die differenzierte Betrachtung des Anteils der bezahlten Mitarbeiter im Verhältnis zu den Vereinsmitgliedern nach der Gemeindegröße zeigt etwas deutlichere Effekte. So steigt der Anteil mit wachsender Gemeindegröße von 0,35 % in Vereinen, die in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern beheimatet sind auf 1,17 % in Vereinen an, die in großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern angesiedelt sind (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Verhältnis bezahlter Mitarbeiter zur Mitgliederzahl, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil bezahlter Mitarbeiter an der Mitgliederzahl (Mittelwert pro Verein in %)
Bis 20.000 Einwohner	0,35
20.001-100.000	0,46
100.001-500.000	0,70
Über 500.000 Einwohner	1,17

Die Länderbetrachtung offenbart erneut, dass Vereine in Hamburg besonderen Wert auf bezahlte Mitarbeiter zu legen scheinen. So beträgt der Anteil der bezahlten Mitarbeiter im Verhältnis zu der Gesamtmitgliederzahl in den Hamburger Vereinen 3,38 %, wohingegen der Anteil in den Vereinen in allen anderen Bundesländern unter 1 % liegt. Den nächsthöchsten Wert erreicht Berlin mit 0,83 %, wohingegen Thüringen mit 0,15 % den geringsten Anteil an bezahlten Mitarbeitern im Verhältnis zu der Mitgliederzahl verzeichnet (vgl. Abb. 12).

Auch an dieser Stelle kann eine weiterführende statistische Analyse (lineare Regression) die deskriptiven Ergebnisse ergänzen und größtenteils untermauern. So bestätigt die Analyse, dass es keinerlei signifikante Effekte hinsichtlich der Vereinsgröße oder Spartenanzahl auf den Anteil der bezahlten Mitarbeiter im Verhältnis zu den Vereinsmitgliedern gibt. Im Bereich der Gemeindegröße zeigt sich lediglich ein positiv signifikanter Effekt für Vereine, die in großen Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern angesiedelt sind (vgl. Tab. 27). Somit können die dargestellten deskriptiven Ergebnisse bestätigt werden.

Darüber hinaus zeigen sich einige sportartenspezifische Effekte: So steigt der Anteil der bezahlten Mitarbeiter im Verhältnis zur Mitgliederzahl in Vereinen, die Boxen, Basketball, Tertiärprävention, Reitsport, Schwimmen und Tanzsport anbieten, signifikant an. Andererseits zeigen sich negative Effekte auf den Anteil bei einem Angebot von Schießsport und Tauchen. Etwas überraschend steigt der Anteil der bezahlten Mitarbeiter im Verhältnis zu den Gesamtmitgliedern ebenfalls mit einem steigenden Anteil der Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern[26]. Darüber hinaus zeigen sich positiv signifikante Effekte bei der Nutzung von kommunalen Sportanlagen sowie bei der Existenz von Kaderathleten im Verein (vgl. Tab. 27). Letzteres ist wiederum weniger überraschend und passt zu den dargestellten Ergebnissen im Abschnitt 3.2.1.

[26] Hierbei ist anzumerken, dass durch die vereinfachte Darstellung der Regressionsergebnisse auf die Darstellung der Modellgüte des Gesamtmodells verzichtet wird. Es werden selbstverständlich nur Modelle präsentiert, die statistisch signifikant sind, allerdings ist das Bestimmtheitsmaß (R^2) in einigen Modellen eher gering. Dies trifft auf die Ergebnisse von Tab. 27 zu. Vereinfacht ausgedrückt kann die abhängige Variable hier nur zu einem kleinen Teil durch die unabhängigen Variablen erklärt werden.

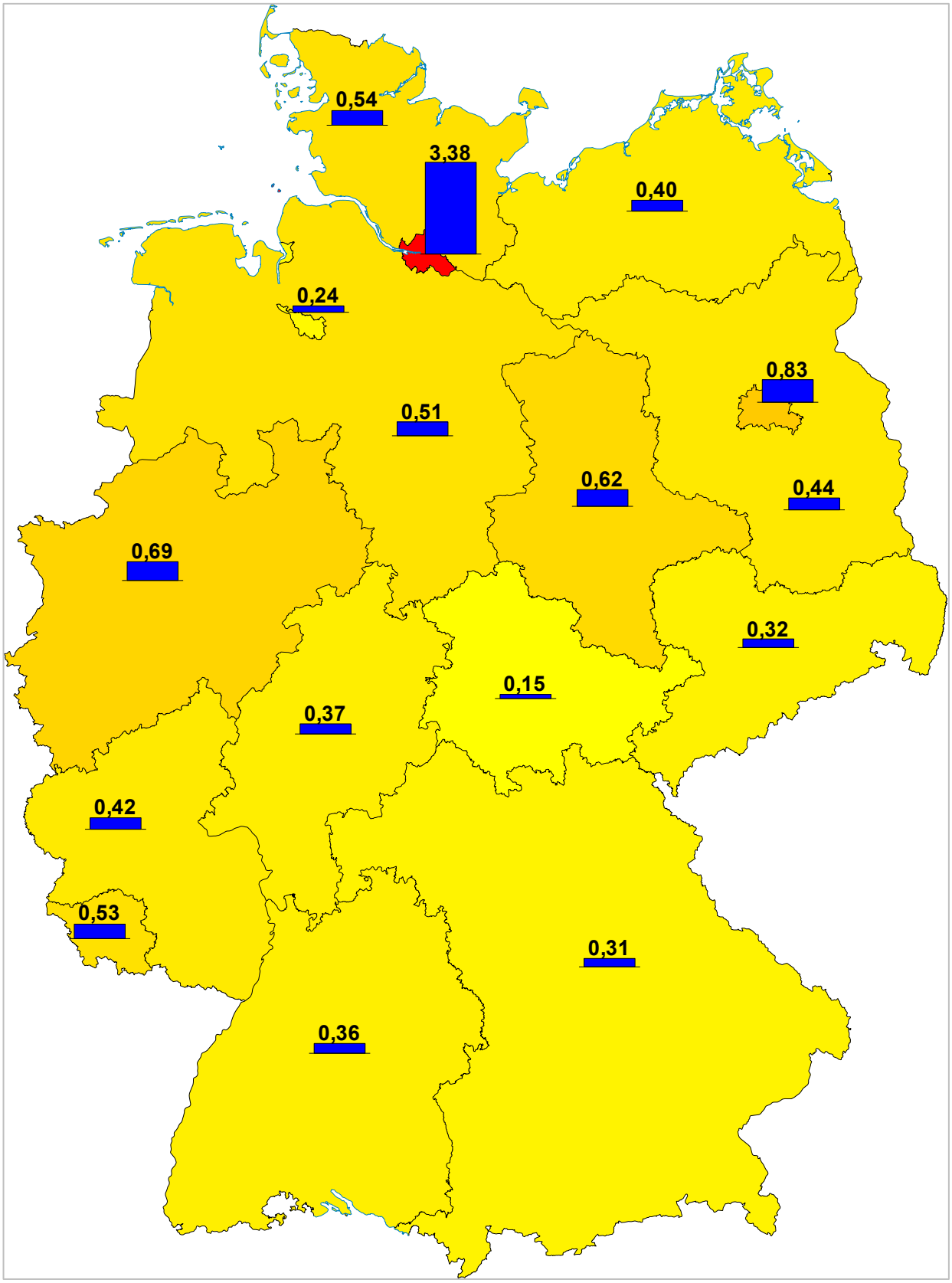


Abb. 12: Verhältnis bezahlter Mitarbeiter zur Mitgliederzahl, nach Bundesland (Mittelwert pro Verein in %).

Tab. 27: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den Anteil bezahlter Mitarbeiter im Verhältnis zur Mitgliederzahl (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Anteil bezahlter Mitarbeiter an der Mitgliederzahl
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
Über 500.000 Einwohner	+++
Basketball	++
Boxen	+++
Reitsport	+
Schießsport	--
Schwimmen	+
Tanzsport	+
Tauchen	-
Tertiärprävention	++
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern	+
Nutzung kommunaler Sportanlagen	+
Kaderathleten	+

3.2.4 Gehaltsklassen

Die Verteilung der Gehaltsklassen der bezahlten Vollzeit-Mitarbeiter in den Sportvereinen ist in Abbildung 13 dargestellt. Hierbei wurden die Vereine gefragt, in welcher Gehaltsklasse die jeweils höchste bezahlte Position in den verschiedenen Aufgabenbereichen liegt. Abgefragt wurde das monatliche Arbeitgeberbruttogehalt.

Die Gehaltsklassen im Bereich Führung und Verwaltung sind am stärksten ausgeglichen verteilt. Allerdings zeigt sich hier, wie auch in den anderen zwei Aufgabenbereichen, dass die oberen Gehaltsklassen seltener vorhanden sind. In den Bereichen Führung und Verwaltung (24,7 %) sowie Technik, Wartung und Pflege (40,9 %) ist die Gehaltsklasse bis € 1.000 am stärksten vertreten, während im Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb die Vollzeitbeschäftigten am häufigsten (31,5 %) ein Gehalt von € 1.001 bis € 2.000 erhalten. Ein Gehalt von € 4.001 bis € 5.000 erhalten im Bereich Führung und Verwaltung 7 % der Vollzeitbeschäftigten. Über € 5.000 verdienen in diesem Bereich 6,7 % der Mitarbeiter. Im Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie in der Technik, Wartung und Pflege entfallen jeweils geringe Anteile auf diese hohen Gehaltsklassen: 2,2 % der Mitarbeiter im Sport-, Übungs- und Trainingsbereich verdienen zwischen € 4.001 und € 5.000 und 3,4 % erhalten über € 5.000. Im Bereich Technik, Wartung und

Pflege sind es in der höchsten Gehaltsklasse lediglich 0,5 % der Vollzeitangestellten (vgl. Abb. 13).

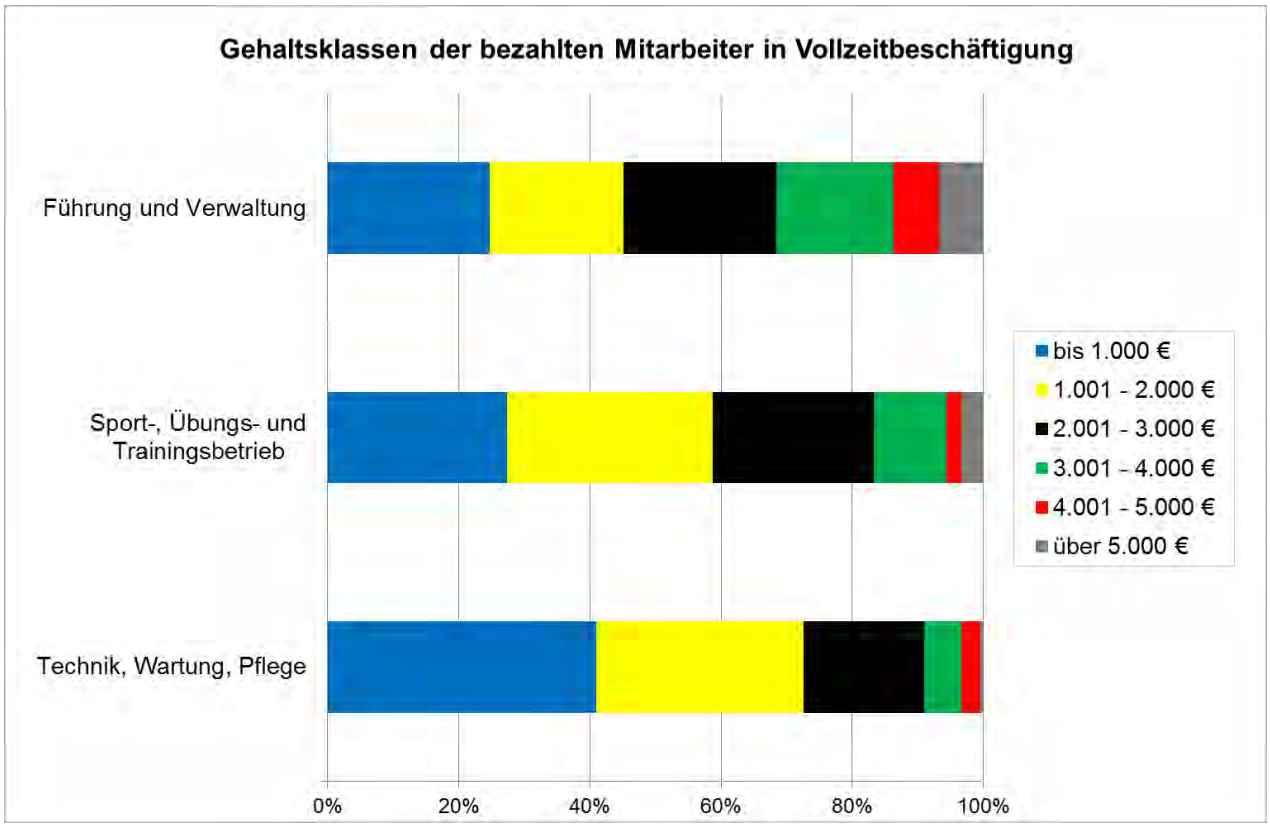


Abb. 13: Verteilung der Gehaltsklassen (monatliches Arbeitgeberbrutto) der Vollzeit-Mitarbeiter in den drei Aufgabenbereichen (Anteil in %).

Statistische Analysen zeigen an dieser Stelle, dass die Vereinsgröße für die Aufgabenbereiche Führung und Verwaltung sowie den Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb eine signifikante Determinante des monatlichen Gehalts der Vollzeitangestellten darstellt. So steigt das Arbeitgeberbrutto im Bereich Führung und Verwaltung in großen Vereinen mit über 1.000 Mitgliedern im Vergleich zur Referenzkategorie 301 bis 1.000 Mitglieder signifikant an, wohingegen sich im Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb ein negativer Effekt in kleineren Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern im Vergleich zur Referenzkategorie zeigt. Darüber hinaus zeigen sich auch hier sportartenspezifische Effekte. Mit Ausnahme des Sport-, Trainings- und Übungsbetriebs zeigen sich positive und signifikante Effekte für das Angebot von Golf. Ein Angebot von Hockey wirkt sich insbesondere positiv auf die Gehälter der Vollzeit-Mitarbeiter im Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie in der Technik, Wartung und Pflege aus. Im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs gibt es darüber hinaus einen negativen Effekt auf die Gehaltsklasse der Vollzeitbeschäftigten bei einem Angebot von Primärprävention. Im Bereich Technik, Wartung und Pflege zeigen sich neben den genannten Effekten weitere positive Einflüsse auf die Gehaltsklasse der

Mitarbeiter in Vollzeitbeschäftigungen, wenn Rettungsschwimmen oder nordischer Skisport angeboten wird. Ein negativer Effekt im letztgenannten Aufgabenbereich ist hingegen für einen steigenden Anteil an Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern zu beobachten. Im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs steigt dagegen die Gehaltsklasse der Vollzeitbeschäftigten in diesem Bereich an, wenn der Verein über Kaderathleten verfügt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Höhe der Gehaltsklasse der Vollzeitbeschäftigten (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant; MG=Mitglieder).

Indikatoren	Gehaltsklassen der Vollzeitbeschäftigten		
	Führung und Verwaltung	Sport-, Übungs- & Trainings-betrieb	Technik, Wartung, Pflege
Vereinsgröße: 301 bis 1.000 Mitglieder (Referenz)			
101-300		-	
1.001-2.500	++		
Über 2.500 Mitglieder	+++		
Golf	++		+++
Hockey		+	+
Rettungsschwimmen			+
Ski nordisch			+
Primärprävention		---	
Ehrenamtlichenanteil unter den MG			-
Kaderathleten		++	

3.2.5 Personalausgaben

3.2.5.1 Vereine mit Personalausgaben

Eine Betrachtung der Personalausgaben der Vereine zeigt, dass insgesamt 63,3 % der deutschen Sportvereine Ausgaben im Bereich Personal haben. Dieser Wert liegt deutlich über dem Anteil an Vereinen, die über bezahlte Mitarbeiter verfügen (vgl. Abschnitt 3.2.1.1). Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass zu den Personalkosten nicht nur die Ausgaben für die bezahlten Mitarbeiter zählen, sondern z.B. auch die Aufwandsentschädigungen der ehrenamtlich Engagierten. Insgesamt hat der Anteil an Vereinen mit Personalausgaben im Vergleich zu 2011 leicht abgenommen. Dies ist auf Rückgänge in den Bereichen Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie Zahlungen an Sportler zurückzuführen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Vereine mit Personalausgaben und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich) sowie Höhe der jährlichen Personalausgaben (Mittelwert pro Verein, bezogen auf alle Vereine).

Bereiche Personalausgaben	Anteil an Vereinen (in %)	Index Anteil (2011=0)	Mittelwert pro Verein (in €)
Personalausgaben Gesamt	63,3	-4,3**	10.607
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	58,0	-5,1***	7.146
Wartungspersonal, Platzwart, etc.	19,1		1.275
Verwaltungspersonal	9,6		1.494
Zahlungen an Sportler	6,1	-20,0*	692

Die höchsten jährlichen Personalausgaben (Bezugsjahr 2012) fallen bei den Vereinen für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer an. In diesem Bereich gibt jeder Verein durchschnittlich rund € 7.100 pro Jahr aus. Die durchschnittlichen Personalkosten im Bereich Verwaltungspersonal belaufen sich auf rund € 1.500 jährlich und für Wartungspersonal geben die Vereine im Schnitt knapp € 1.300 aus. Hinzu kommen Zahlungen an Sportler in Höhe von rund € 700. Die durchschnittlichen Ausgaben im Bereich Personal sind seit 2011 stabil, d.h. es zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Zieht man auch hier die differenzierten Betrachtungen nach Vereinsgröße, Sparten, Gemeindegröße und Bundesländern heran, so zeigt sich insbesondere bei der Vereinsgröße ein recht deutlicher Trend: Mit zunehmender Vereinsgröße nimmt auch der Anteil an Vereinen zu, der Personalausgaben hat. So liegt dieser Anteil bei Kleinstvereinen mit weniger als 100 Mitgliedern bei knapp 42 % und in Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern bereits bei 75,7 %. Bei knapp 94 % der Vereine mit 301 bis 1.000 Mitgliedern fallen Personalkosten an und bei Vereinen mit mehr als 1.000 Mitgliedern trifft dies auf (fast) alle Vereine zu (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Anteil an Vereinen, bei denen Personalausgaben anfallen, nach Vereinsgröße (in %).

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	41,9
101-300	75,7
301-1.000	93,8
1.001-2.500	99,3
Über 2.500 Mitglieder	100,0

Auch die Spartenzahl zeigt deutliche Unterschiede in Bezug auf vorhandene Personalkosten: So hat knapp die Hälfte der Einspartenvereine Ausgaben im Bereich Personal. Bei den Mehrspartenvereinen sind es hingegen rund 80 % (vgl. Tab. 31).

Tab. 31: Anteil an Vereinen, bei denen Personalausgaben anfallen, nach Sparten (in %).

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	48,4
Mehrspartenverein	79,6

Keine klare Tendenz zeigt dagegen die differenzierte Betrachtung nach der Gemeindegröße. So schwankt der Anteil an Vereinen, bei dem Personalkosten anfallen, zwischen 59 % in größeren Gemeinden mit 100.000 bis 500.000 Einwohnern und 64,3 % in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern (vgl. Tab. 32).

Tab. 32: Anteil an Vereinen, bei denen Personalausgaben anfallen, nach Gemeindegröße (in %).

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	64,3
20.001-100.000	62,1
100.001-500.000	59,0
Über 500.000 Einwohner	63,3

Die Länderbetrachtung legt überwiegend erneut Ost-West-Unterschiede offen, was die Existenz von Personalkosten in den Vereinen betrifft. Eine Ausnahme stellt hierbei allerdings Sachsen dar: So haben Vereine in Sachsen (68,9 %) am dritthäufigsten nach Vereinen in Bremen (73,6 %) und Rheinland-Pfalz (71,8 %) Personalausgaben. In den übrigen neuen Bundesländern liegt der Anteil an Vereinen mit Personalausgaben jeweils unter 60 %. In den alten Bundesländern trifft dies ebenfalls auf Nordrhein-Westfalen (59,2 %) und das Saarland (59,3 %) zu (vgl. Abb. 14).

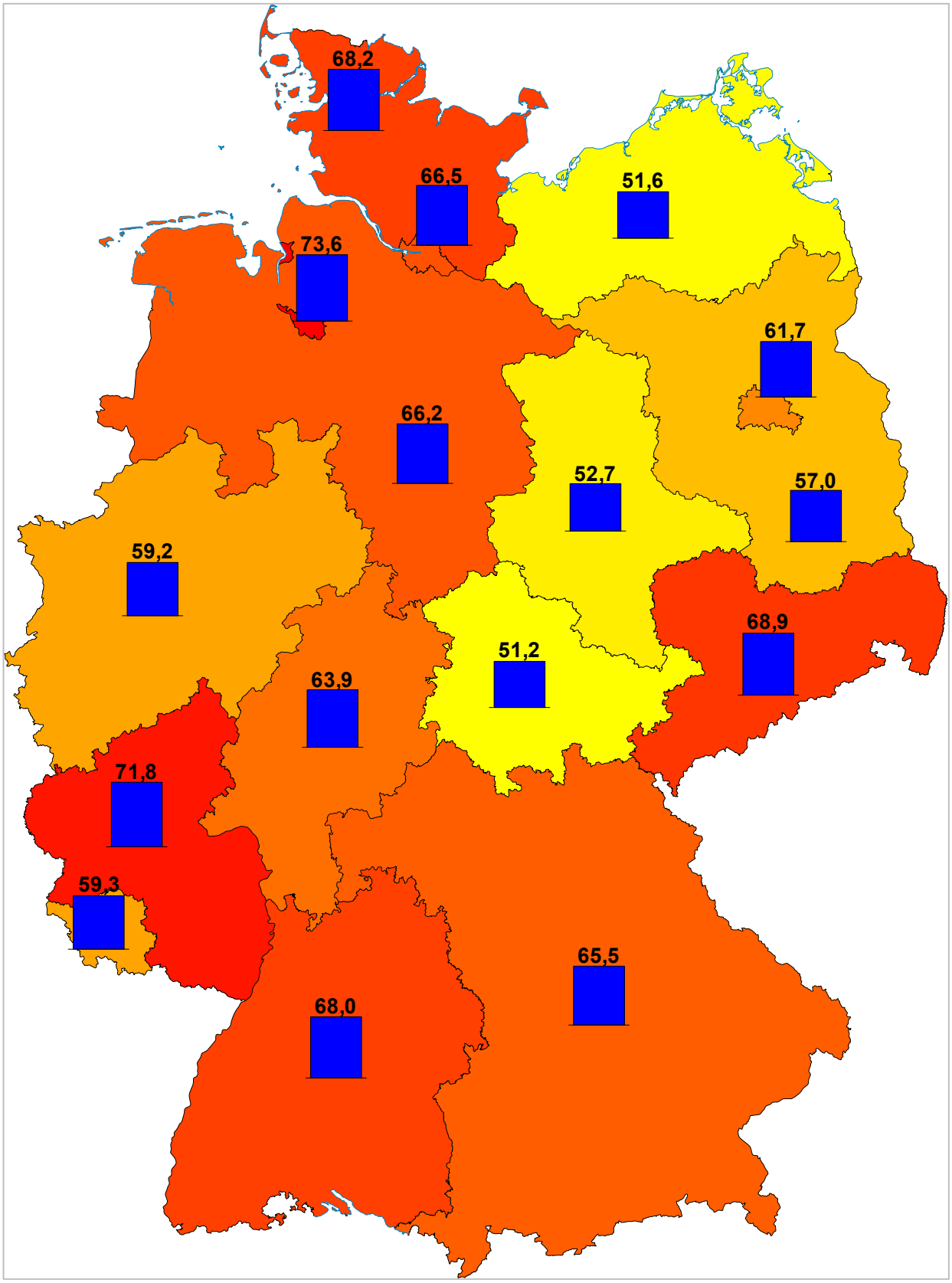


Abb. 14: Anteil an Vereinen, bei denen Personalausgaben anfallen, nach Bundesland (in %).

Welche Faktoren einen Einfluss darauf haben, ob in den Sportvereinen Personalausgaben anfallen, kann durch weiterführende statistische Analysen auch an dieser Stelle untersucht werden. Hierzu wird erneut eine logistische Regressionsanalyse herangezogen. Es zeigt sich, dass die Tendenz der Vereinsgröße durch die Analyse bestätigt werden kann: So sinkt die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von Ausgaben im Bereich Personal mit schrumpfender Vereinsgröße signifikant ab, d.h. kleinere Vereine haben im Vergleich zu Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern seltener Personalaufwand. Zudem zeigen sich erneut Unterschiede bei den angebotenen Sportarten. So steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Vereine Personalausgaben haben, mit dem Angebot von Judo, Tanzsport, Tennis, Handball, Boxen und Turnen sowie verschiedenen Gesundheitssportangeboten signifikant an (vgl. Tab. 33).

Tab. 33: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass Personalausgaben im Verein anfallen (+++/--- = höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von Personalausgaben
Vereinsgröße: 301-1.000 Mitglieder (Referenz)	
Bis 100 Mitglieder	---
101-300	---
Boxen	+
Handball	++
Judo	+++
Kanu/Kajak	-
Radsport	---
Rettungsschwimmen	---
Schießsport	---
Segeln	---
Tanzsport	+++
Tennis	+++
Turnen	+
Primärprävention	++
Tertiärprävention	+++
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	+++
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern	---
Nutzung kommunaler Sportanlagen	+++
Kaderathleten	+++

Andererseits fallen in Vereinen, die Radsport, Rettungsschwimmen, Schießsport, Segeln oder Kanu/Kajak anbieten, tendenziell seltener Ausgaben für Personal an. Darüber hinaus sinkt die Wahrscheinlichkeit der Existenz von Personalausgaben mit einem steigenden Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern, was wenig überraschend erscheint. Außerdem fallen in Vereinen, die über Kaderathleten verfügen oder kommunale Sportanlagen nutzen, eher Personalausgaben an (vgl. Tab. 33).

3.2.5.2 Anteil Personalausgaben an Gesamtausgaben

Eine weitere Kennzahl, die Aufschluss über die Situation in den Vereinen bezüglich des Aufwands für Personal gibt, ist der Anteil der Personalausgaben im Verhältnis zu den Gesamtausgaben (bezogen auf alle Vereine, d.h. auch auf Vereine ohne Personalausgaben). Dieser Anteil beläuft sich durchschnittlich auf 20,3 %, d.h. rund ein Fünftel der Ausgaben der Sportvereine fallen im Schnitt für Personal an. Im Vergleich zu 2011 zeigt sich hier ein leichter Rückgang (vgl. Tab. 34).

Tab. 34: Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben der Vereine (Mittelwert pro Verein in %) und dessen Entwicklung.

	Anteil an Gesamtausgaben (Mittelwert pro Verein in %)	Index (2011=0)
Personalausgaben	20,3	-5,6**

Es zeigt sich, dass in größeren Vereinen auch ein größerer Anteil der Gesamtausgaben auf den Bereich Personal entfällt. Während Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern unter dem Bundesschnitt liegen, was den Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben betrifft, so macht dieser Anteil in mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitglieder bereits ein Drittel der Gesamtausgaben aus und stiegt in Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern sogar auf 46,1 % an (vgl. Tab. 35).

Tab. 35: Anteil der Personalausgaben (in %) an den Gesamtausgaben der Vereine, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil Personalausgaben an Gesamtausgaben (Mittelwert pro Verein in %)
Bis 100 Mitglieder	12,8
101-300	22,0
301-1.000	33,2
1.001-2.500	40,6
Über 2.500 Mitglieder	46,1

Die Spartenbetrachtung zeigt ein bekanntes Muster: In Mehrspartenvereinen liegt der Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben bei 27,6 % und damit rund doppelt so hoch wie in Einspartenvereinen (13,6 %: vgl. Tab. 36).

Tab. 36: Anteil der Personalausgaben (in %) an den Gesamtausgaben der Vereine, nach Sparten.

Sparten	Anteil Personalausgaben an Gesamtausgaben (Mittelwert pro Verein in %)
Einspartenverein	13,6
Mehrspartenverein	27,6

Bei der Gemeindegrößenbetrachtung zeigen sich insbesondere Unterschiede zwischen Vereinen, die in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern angesiedelt sind (18,8 %), und Vereinen, die in großen Gemeinden bzw. Großstädten beheimatet sind (24,7 %). Vereine in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern liegen ziemlich genau im Bundesschnitt, was den Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben betrifft (vgl. Tab. 37).

Tab. 37: Anteil der Personalausgaben (in %) an den Gesamtausgaben der Vereine, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil Personalausgaben an Gesamtausgaben (Mittelwert pro Verein in %)
Bis 20.000 Einwohner	18,8
20.001-100.000	21,2
100.001-500.000	20,5
Über 500.000 Einwohner	24,7

Bei der Länderbetrachtung zeigt sich, dass in den drei Stadtstaaten Hamburg (31,6 %), Bremen (25,5 %) und Berlin (24,4 %) neben Schleswig-Holstein (24,8 %) und Rheinland-Pfalz (24,3 %) die Personalausgaben im Verhältnis zu den Gesamtausgaben den größten Anteil ausmachen. Andererseits macht der Personalkostenblock in den Vereinen der neuen Bundesländer durchschnittlich die geringsten Anteile an den Gesamtausgaben aus. So beträgt der Anteil der Personalausgaben in Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern 11,1 %, in Thüringen 12,9 % und in Sachsen-Anhalt und Brandenburg jeweils etwas über 13 %. In Sachsen liegt der Anteil bei 16,5 % und damit am höchsten im Vergleich der ostdeutschen Länder (vgl. Abb. 15).

Die Ergebnisse einer weiterführenden Analyse (lineare Regression) zum Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben sind Tabelle 38 zu entnehmen. Durch die Regressionsanalyse werden die Größeneffekte der Vereinsgröße sowie der Gemeindegröße bestätigt: In kleineren Vereinen mit bis zu 300 Mitgliedern fällt der Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben im Vergleich zu größeren Vereinen geringer aus. Zudem fällt dieser Anteil in Mehrspartenvereinen signifikant größer aus als in Einspartenvereinen. Bei der Gemeindegröße zeigen sich insbesondere signifikant positive Effekte für Vereine, die in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern angesiedelt sind, sowie bei Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern im Vergleich zu kleinen Gemeinden, was ebenfalls die deskriptiven Ergebnisse untermauert. Die Sportarten zeigen folgende signifikante Effekte: Der Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben steigt mit einem Angebot von Judo, Tanzsport, Turnen, Primär- und Tertiärprävention, Angeboten für Behinderte und chronisch Kranke sowie Basketball. Andererseits sinkt der Anteil, wenn Fußball, Radsport, Rettungsschwimmen, Schießsport, Segeln, Tauchen, Tischtennis, Triathlon, Kanu/Kajak, Rudern, Reitsport oder Volleyball angeboten werden. Zudem sinkt der Anteil mit einem steigenden Anteil von Ehrenamtlichen unter den Mitgliedern und steigt, wenn Kaderathleten im Verein vorhanden sind. Beim Besitz eigener Sportanlagen sinkt der Personalkostenanteil (vgl. Tab. 38). Dies könnte damit zusammenhängen, dass ein weiterer großer Kostenblock in diesem Fall für die Unterhaltung und den Betrieb der eigenen Anlagen anfällt und somit zur Schmälerung des Personalkostenanteils führt.

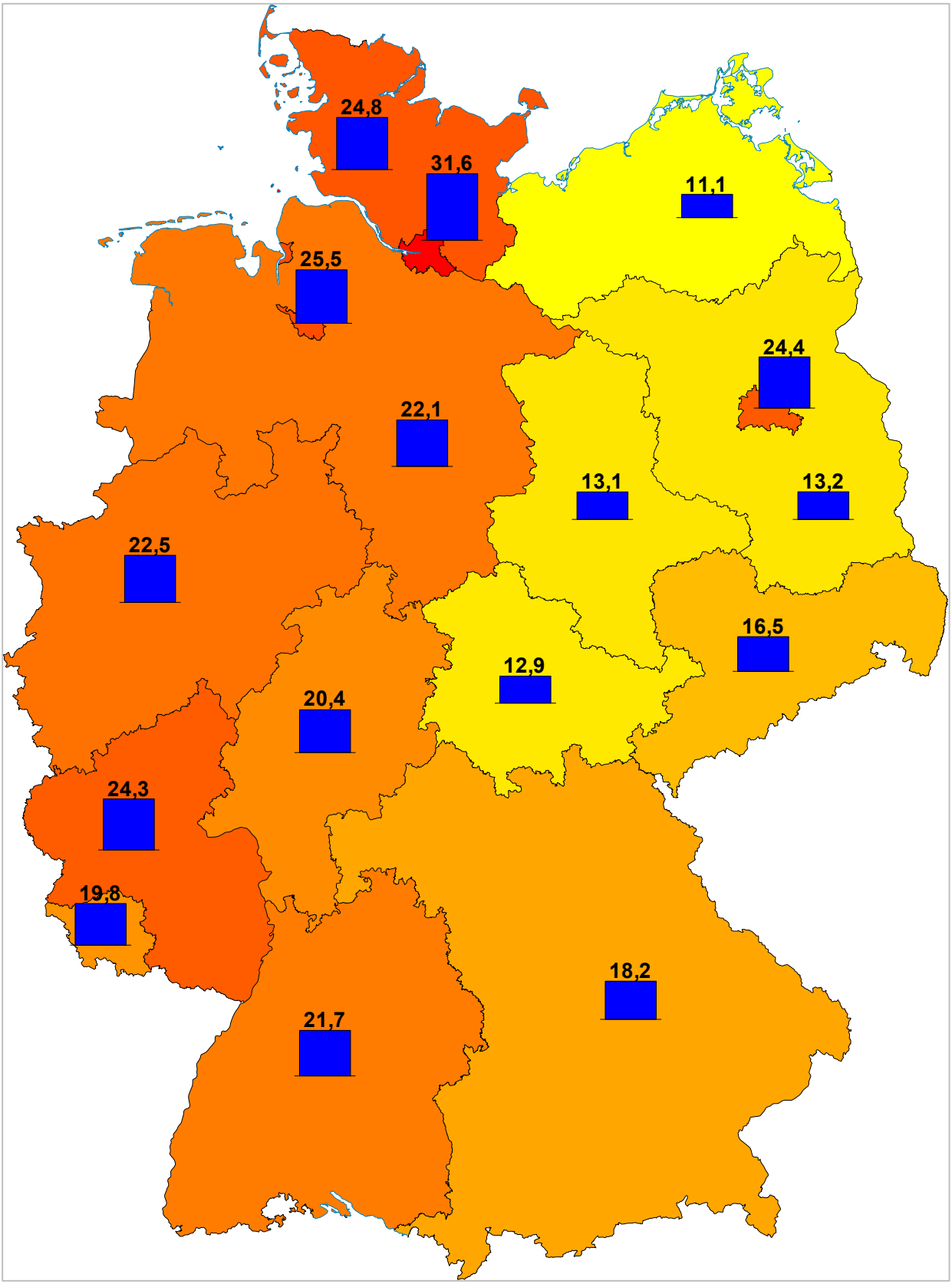


Abb. 15: Anteil Personalausgaben an Gesamtausgaben (Mittelwert pro Verein in %), nach Bundesland.

Tab. 38: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben der Vereine (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Anteil Personalausgaben an Gesamtausgaben
Vereinsgröße: 301-1.000 Mitglieder (Referenz)	
Bis 100 Mitglieder	---
101-300	---
Mehrspartenverein	++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	+++
Über 500.000 Einwohner	+++
Basketball	+
Fußball	---
Judo	+++
Kanu/Kajak	--
Radsport	---
Reitsport	-
Rettungsschwimmen	---
Rudern	--
Schießsport	---
Segeln	---
Tanzsport	+++
Tauchen	---
Tischtennis	---
Triathlon	---
Turnen	+++
Volleyball	-
Primärprävention	+++
Tertiärprävention	+++
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	++
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern	---
Besitz eigener Sportanlagen	---
Nutzung kommunaler Sportanlagen	+++
Kaderathleten	++

3.2.5.3 Personalausgaben pro Mitglied

Ergänzend zu dem Personalkostenanteil an den Gesamtausgaben werden an dieser Stelle die Personalausgaben pro Mitglied dargestellt (bezogen auf alle Vereine). Im Bundesschnitt fallen pro Vereinsmitglied € 29,1 an. Hierbei zeigen sich im Zeitverlauf seit 2011 keine signifikanten Veränderungen. Die Betrachtung nach der Vereinsgröße zeigt erneut bekannte Tendenzen: Je größer der Verein ist, desto höher sind die Personalausgaben pro Mitglied (vgl. Tab. 39).

Tab. 39: Personalausgaben pro Mitglied (in €), nach Vereinsgröße (Mittelwert pro Verein).

Vereinsgröße	Personalausgaben pro Mitglied in € (Mittelwert pro Verein)
Bis 100 Mitglieder	21,6
101-300	31,7
301-1.000	42,2
1.001-2.500	55,2
Über 2.500 Mitglieder	77,8

Auch die Spartenbetrachtung zeigt kein neues Muster: Die Personalkosten pro Mitglied fallen in Einspartenvereinen niedriger aus als in Mehrspartenvereinen (vgl. Tab. 40).

Tab. 40: Personalausgaben pro Mitglied (in €), nach Sparten (Mittelwert pro Verein).

Sparten	Personalausgaben pro Mitglied in € (Mittelwert pro Verein)
Einspartenverein	24,5
Mehrspartenverein	34,4

Bei der Betrachtung nach Gemeindegröße zeigt sich bei den Personalausgaben pro Kopf ebenfalls ein eindeutiger Größeneffekt: Mit steigender Gemeindegröße steigen auch die Personalausgaben pro Mitglied von knapp € 24 in Vereinen in kleinen Gemeinden auf gut € 46 in Vereinen, die in Großstädten beheimatet sind (vgl. Tab. 41).

Tab. 41: Personalausgaben pro Mitglied (in €), nach Gemeindegröße (Mittelwert pro Verein).

Gemeindegröße	Personalausgaben pro Mitglied in € (Mittelwert pro Verein)
Bis 20.000 Einwohner	23,9
20.001-100.000	31,7
100.001-500.000	32,8
Über 500.000 Einwohner	46,3

Die Länderbetrachtung zeigt, dass Vereine in Hamburg mit großem Abstand die höchsten Personalkosten pro Mitglied haben: Hier liegt der Durchschnittswert pro Verein bei € 115,4 (vgl. Abb. 16). Dieses Ergebnis passt zu den Ergebnissen der Analysen der bezahlten Mitarbeiter. Hierbei lagen Vereine in Hamburg ebenfalls überwiegend deutlich über dem Gesamtschnitt, sowohl was die Beschäftigung als auch die Anzahl von bezahltem Personal pro Mitglied in den Vereinen betrifft (vgl. Abschnitte 3.2.1 und 3.2.3).

Ansonsten zeigt sich hier kein Muster, wie beispielsweise Unterschiede zwischen den alten und den neuen Bundesländern. Mit deutlichem Abstand zu Hamburger Vereinen folgen Vereine in den zwei Stadtstaaten Bremen und Berlin, wo die Personalkosten pro Mitglied im Schnitt € 46,1 bzw. € 38,7 betragen. Am niedrigsten fallen die Pro-Kopf-Personalausgaben mit € 16,8 in Vereinen in Thüringen aus (vgl. Abb. 16).

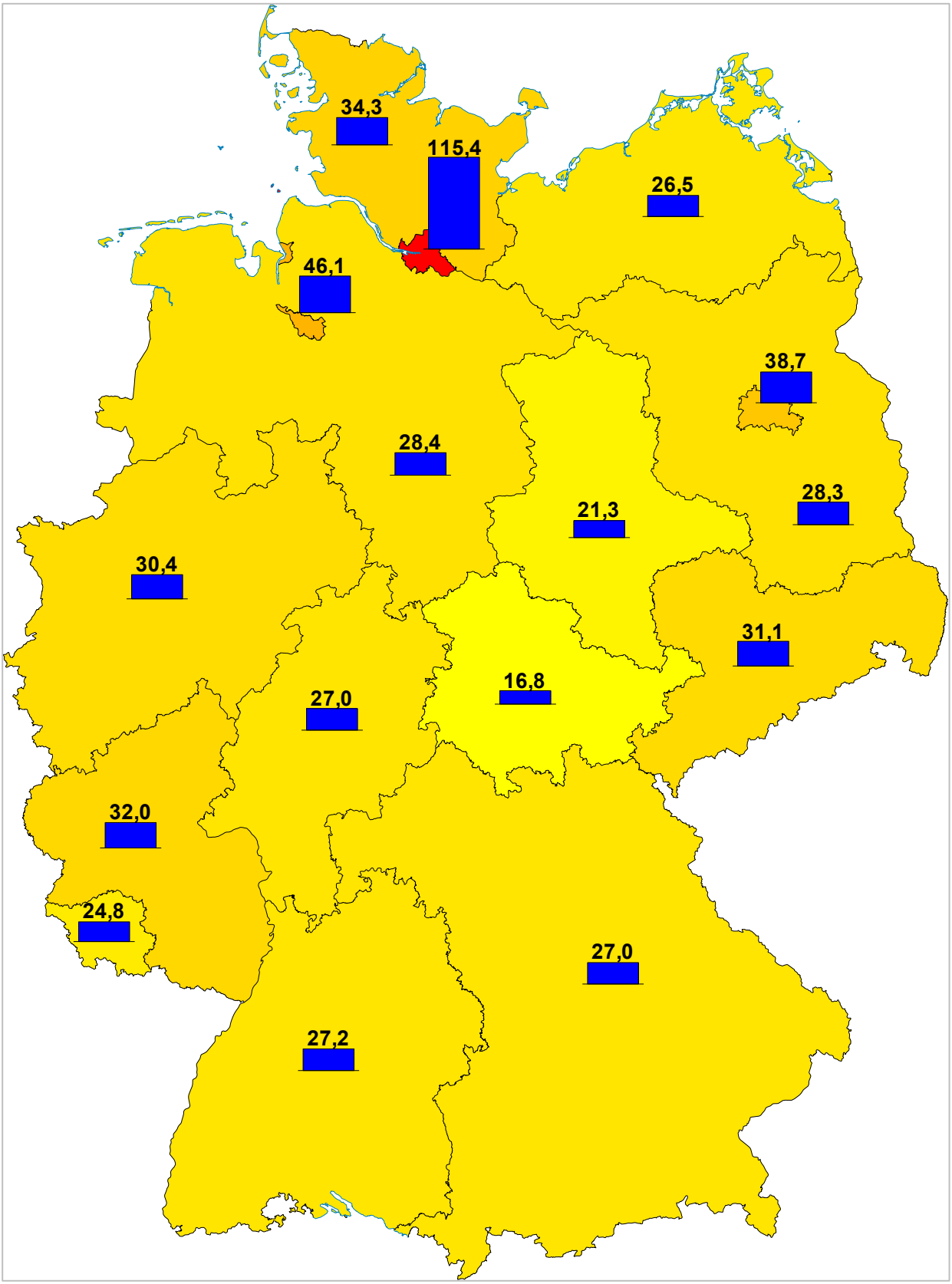


Abb. 16: Personalausgaben pro Mitglied (in €), nach Bundesland (Mittelwert pro Verein).

Auch im Bereich der Personalkosten pro Mitglied kann eine lineare Regressionsanalyse Aufschluss über mögliche Indikatoren geben (vgl. Tab. 42).

Tab. 42: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Personalkosten pro Mitglied in € (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Personalausgaben pro Mitglied (in €)
Vereinsgröße: 301-1.000 Mitglieder (Referenz)	
Bis 100 Mitglieder	---
101-300	---
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	++
100.001-500.000	++
Über 500.000 Einwohner	+++
Basketball	+
Fechten	+
Golf	+++
Gymnastik	-
Hockey	+++
Kanu/Kajak	-
Reitsport	++
Schießsport	---
Segeln	--
Tanzsport	+++
Tauchen	-
Tischtennis	--
Volleyball	--
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	+++
Nutzung kommunaler Sportanlagen	++
Kaderathleten	+++
Monatlicher Mitgliedsbeitrag für Jugendliche (15 bis 18 Jahre)	+

Es zeigen sich positive Effekte der Vereinsgröße und auch der Gemeindegröße, wodurch die deskriptiven Ergebnisse bestätigt werden können. Bei der Vereinsgröße zeigt sich, dass auch hier erneut insbesondere kleine Vereine mit bis zu 300 Mitgliedern geringere Pro-Kopf-Personalausgaben haben als größere Vereine.

Darüber hinaus steigen die Pro-Kopf-Personalausgaben mit dem Angebot von Golf, Hockey, Tanzsport, Reitsport, Behindertensport, Basketball oder Fechten und sinken beim Angebot von Schießsport, Segeln, Tischtennis, Volleyball, Gymnastik, Kanu/Kajak oder Tauchen. Weiterhin wirkt die Nutzung kommunaler Sportanlagen positiv steigernd auf die Personalausgaben pro Kopf. Das Gleiche gilt für die Existenz von Kaderathleten (vgl. Tab. 42).

Zudem steigen die Pro-Kopf-Personalausgaben mit einem Anstieg der Mitgliedschaftsbeiträge der Jugendlichen signifikant an (vgl. Tab. 42). Dies könnte darauf hindeuten, dass höhere Personalausgaben, z.B. für Trainer und Übungsleiter, insbesondere durch steigende Mitgliedschaftsbeiträge für die Jugendlichen kompensiert werden. Da nur die Beiträge der Jugendlichen einen signifikanten Effekt zeigen, deutet dies darauf hin, dass diese Mitgliedergruppe besonders von höheren Ausgaben für Personal, z.B. für qualifizierte Trainer und Übungsleiter, profitieren dürfte. Anders ausgedrückt: Für eine adäquate Talentförderung der Jugendlichen in den Vereinen sind qualifizierte Trainer und Übungsleiter von Nöten, deren Bezahlung durch höhere Mitgliedsbeiträge der betreffenden Mitgliedergruppe finanziert wird.

3.2.6 Vereine als Ausbildungsbetriebe

Im Bundesschnitt fungieren 0,9 % der Vereine bzw. rund 800 deutsche Sportvereine als Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Betrachtet man die Aufgabenbereiche, in denen Ausbildungsstellen vorhanden sind, so bieten jeweils 0,6 % der Vereine Ausbildungsstellen in den Bereichen Führung und Verwaltung sowie Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb an. Nur ein sehr geringer Anteil an Vereinen (0,1 %) bildet im Bereich Technik, Wartung und Pflege aus. In den Vereinen, die in diesem Bereich Ausbildungsstellen anbieten, sind jedoch rund 2,6 Stellen besetzt. Das Gleiche gilt für den Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs. Im Bereich Führung und Verwaltung sind durchschnittlich 1,7 Ausbildungsstellen in den Vereinen vorhanden, die hier eine Ausbildungsmöglichkeit bieten (vgl. Tab. 43)[27].

[27] Neben den genannten Beschäftigungsformen (vgl. Kapitel 3.2.1.4) und Ausbildungsstellen in den Vereinen sind weitere Beschäftigungsformen im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienstes (BUFDI) möglich. So starteten im September 2014 rund 2.000 Personen ein FSJ und weitere rund 600 engagieren sich im BUFDI (vgl. Freiwilligendienste im Sport, 2015). Daten zum FSJ und BUFDI wurden im Rahmen der 5. Welle des SEB nicht erhoben (vgl. hierzu Breuer & Wicker, 2009d).

Tab. 43: Ausbildungsbereiche (Mehrfachnennungen möglich) und Ausbildungsstellen in den Vereinen (die Anzahl der Stellen bezieht sich nur auf die Vereine, in denen Ausbildungsstellen vorhanden sind).

Ausbildungsbereiche	Anteil an Vereinen mit Ausbildungsstellen (in %)	Anzahl Ausbildungsstellen (Mittelwert pro ausbildendem Verein)
Führung und Verwaltung	0,6	1,7
Sport-, Übungs- & Trainingsbetrieb	0,6	2,6
Technik, Wartung, Pflege	0,1	2,6

Bei der Betrachtung nach Vereinsgröße von den Vereinen, die insgesamt als Ausbildungsbetrieb fungieren, zeigt sich ein sehr klarer Trend: Während in Vereinen mit bis zu 1.000 Mitgliedern nur 1 % oder weniger der Vereine Ausbildungsstellen anbieten, steigt dieser Anteil in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern bereits auf 4,1 %. In Großvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern zeigt sich dann jedoch ein extremer Anstieg an Vereinen, die als Ausbildungsbetriebe auftreten: Hier liegt der Anteil bei rund 29 % (vgl. Tab. 44).

Tab. 44: Anteil an Vereinen, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	0,3
101-300	0,5
301-1.000	1,0
1.001-2.500	4,1
Über 2.500 Mitglieder	29,3

In der Spartenbetrachtung fällt auf, dass der Anteil an Einspartenvereinen, die Ausbildungsstellen anbieten, mit 0,5 % unter dem Bundesschnitt liegt. Unter den Mehrspartenvereinen bieten 1,3 % die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung an (vgl. Tab. 45).

Tab. 45: Anteil an Vereinen, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	0,5
Mehrspartenverein	1,3

Wie bei der differenzierten Betrachtung nach der Vereinsgröße zeigt auch die Gemeindegröße als Unterscheidungskriterium, dass Vereine, die in kleinen Gemeinden angesiedelt sind, seltener als Ausbildungsbetriebe fungieren als Vereine in großen Gemeinden bzw. Großstädten (vgl. Tab. 46).

Tab. 46: Anteil an Vereinen, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	0,4
20.001-100.000	0,9
100.001-500.000	2,0
Über 500.000 Einwohner	2,5

In der Länderbetrachtung ragen Hamburger Sportvereine erneut deutlich heraus: Hier bieten 7,3 % der Vereine die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung. Dies trifft auf knapp 2 % der Bremer Vereine zu und auf mehr als 1 % der Vereine in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg. Am seltensten, in nur 0,1 % der Vereine, werden Ausbildungsstellen in Thüringer Vereinen angeboten (vgl. Abb. 17).

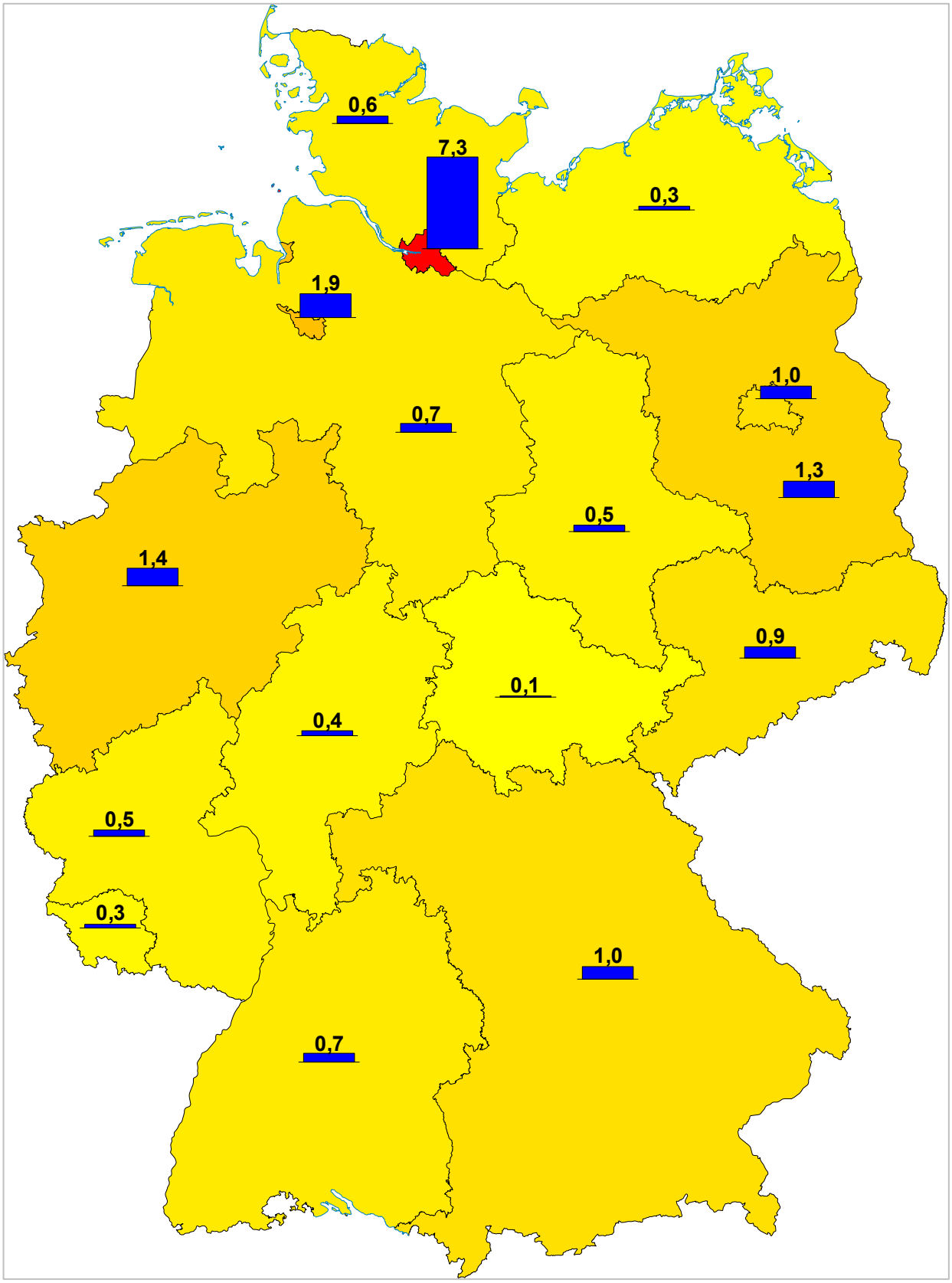


Abb. 17: Anteil an Vereinen, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind, nach Bundesland (in %).

Die deutlichen Effekte im Bereich der Vereinsgröße wie auch der Gemeindegröße auf die Wahrscheinlichkeit, dass Vereine Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind, werden durch eine ergänzende logistische Regressionsanalyse bestätigt. Darüber hinaus zeigen sich positiv signifikante Effekte für die Sportarten Golf, Reitsport sowie für Vereine, die Angebote für Behinderte oder chronisch Kranke anbieten. Ausbildungsstellen sind hingegen seltener in Vereinen vorhanden, die Tischtennis anbieten (vgl. Tab. 47). Bei den Sportarten kristallisiert sich heraus, dass insbesondere im Golfsport verstärkt auf bezahlte Mitarbeit gesetzt wird, vor allem im Bereich Führung und Verwaltung und in erster Linie durch Voll- oder Teilzeitbeschäftigte (vgl. Abschnitte 3.2.1.2, 3.2.1.3, 3.2.1.4. und 3.2.5.3) Diese Vereine scheinen in der Personalstruktur so aufgestellt zu sein, dass sie auch vermehrt die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung anbieten können.

Positiv auf die Wahrscheinlichkeit, dass Vereine Ausbildungsbetriebe sind, wirkt zudem der Besitz eigener Sportanlagen (vgl. Tab. 47). Dies könnte insbesondere darauf zurückzuführen sein, dass Ausbildungen im Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb größtenteils in den Sportstätten stattfinden dürften. Somit spielt die Verfügbarkeit der Sportstätten eine entscheidende Rolle. Diese Verfügbarkeit wird durch den Besitz eigener Anlagen abgesichert.

Tab. 47: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass der Verein ein Ausbildungsbetrieb ist (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit, dass der Verein ein Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung ist
Vereinsgröße: 301 bis 1.000 Mitglieder (Referenz)	
1.001-2.500	++
Über 2.500 Mitglieder	+++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
100.001-500.000	+++
Über 500.000 Einwohner	+++
Golf	+++
Reitsport	+++
Tischtennis	-
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	++
Besitz eigener Sportanlagen	++
Kaderathleten	+++

3.2.7 Entwicklung des Unterstützungsbedarfs in Abhängigkeit von der Existenz bezahlter Mitarbeiter im Verein

Abschließend zum Themenbereich der bezahlten Mitarbeit wird an dieser Stelle der Frage nachgegangen, wie sich der Unterstützungsbedarf der Vereine entwickelt, wenn ein Verein bezahlte Mitarbeiter einstellt. Hierzu werden zwei Gruppen von Vereinen im Längsschnitt der Jahre 2009 und 2013 verglichen:

1) Neue bezahlte Mitarbeiter in 2013: Vereine, die im Vergleichsjahr 2009 keine bezahlten Mitarbeiter angestellt hatten, aber im Jahr 2013 bezahlte Mitarbeiter beschäftigt haben.

2) Keine bezahlten Mitarbeiter in beiden Jahren: Vereine, die weder im Jahr 2009 noch im Jahr 2013 bezahlte Mitarbeiter beschäftig haben.

Für diese zwei Gruppen von Vereinen wurde überprüft, wie sich die Größe von Vereinsproblemen zwischen 2009 und 2013 entwickelt hat. Es wurde auf den Längsschnitt 2009-2013 zurückgegriffen, da in der Erhebung 2011 keine Vergleichsdaten im Bereich der bezahlten Mitarbeit vorliegen. Die Differenzen (Problemwert 2013 - Problemwert 2009) sind in Abbildung 18 dargestellt. Es fällt auf, dass in Vereinen, die im Jahr 2013 über bezahlte Mitarbeiter verfügt haben, in einigen Bereichen der Problemdruck signifikant abgenommen hat. Dazu zählen Probleme aufgrund der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften. Zwar ist auch der Problemdruck in Vereinen, die in beiden Jahren keine bezahlten Mitarbeiter beschäftigt haben, in diesen beiden Bereichen rückläufig, allerdings nicht so stark wie in Vereinen mit bezahltem Personal. Dies könnte darauf hindeuten, dass bezahltes Personal in bestimmten Bereichen spezieller ausgebildet ist als rein ehrenamtlich Tätige. Zwar leisten die Ehrenamtlichen in den Vereinen eine bemerkenswerte Arbeit, sie fühlen sich jedoch aufgrund der wachsenden Anforderungen auch häufiger von den ihnen übertragenen Aufgaben überfordert oder können den zeitlichen Aufwand schlicht nicht bewältigen, der für komplexe Aufgaben notwendig wäre (vgl. Andreff, 2009; Cuskelly, 2004; Sharpe, 2006). Insbesondere im Bereich bürokratischer Vorschriften aufgrund von diversen Gesetzen und Verordnungen dürfte eine Unterstützung durch bezahltes Personal hilfreich sein und zur Entlastungen der Vereine führen, was durch die hier vorliegende Untersuchung bestätigt werden kann (vgl. Abb. 18).

Bei den weiteren Problemlagen zeigen sich bei Vereinen, die bezahlte Mitarbeiter eingestellt haben, keine signifikanten Veränderungen. Hier fällt allerdings auf, dass sich in Vereinen, die keine bezahlten Mitarbeiter beschäftigen, einige Probleme signifikant verschärft haben und stärker gewachsen sind als in Vereinen

mit bezahlten Mitarbeitern. Hierzu zählen insbesondere Personalprobleme in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, Trainern und Übungsleitern sowie Schieds- bzw. Kampfrichtern. Aber auch bei Problemen der demographischen Entwicklung sowie bei Problemen, die sich aufgrund der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und dem achtjährigen Gymnasium auf den Trainingsbetrieb ergeben, hat sich der Problemdruck in Vereinen ohne bezahltes Personal stärker und signifikant verschärft. In der Mitgliedergewinnung zeigt sich bei Vereinen mit bezahltem Personal sogar eine Problemminderung (allerdings ist die Veränderung nicht statistisch signifikant), während das Problem in Vereinen ohne bezahlte Mitarbeiter signifikant angestiegen ist (vgl. Abb. 18).

Gestiegene Probleme verspüren Vereine mit bezahltem Personal im Vergleich zu Vereinen ohne solches insbesondere durch die örtliche Konkurrenz von kommerziellen Sportanbietern sowie anderen Sportvereinen. Allerdings sind auch diese Veränderungen nicht signifikant (vgl. Abb. 18). Ein größerer Problemdruck speziell durch kommerzielle Anbieter könnte darauf hindeuten, dass Vereine mit bezahltem Personal sich auch häufiger an eben solchen Anbietern orientieren und aufgeschlossener gegenüber neuen Sportangeboten sind. Dies passt zu den Ergebnissen der Vereinsphilosophie, welche gezeigt haben, dass Vereine mit bezahltem Personal tendenziell offener gegenüber Neuerungen sind und sich auch häufiger dem Dienstleistungsgedanken verschrieben haben, was auf Tendenzen einer Professionalisierung in Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern hindeuten könnte (vgl. hierzu Abschnitt 3.2.1.1).

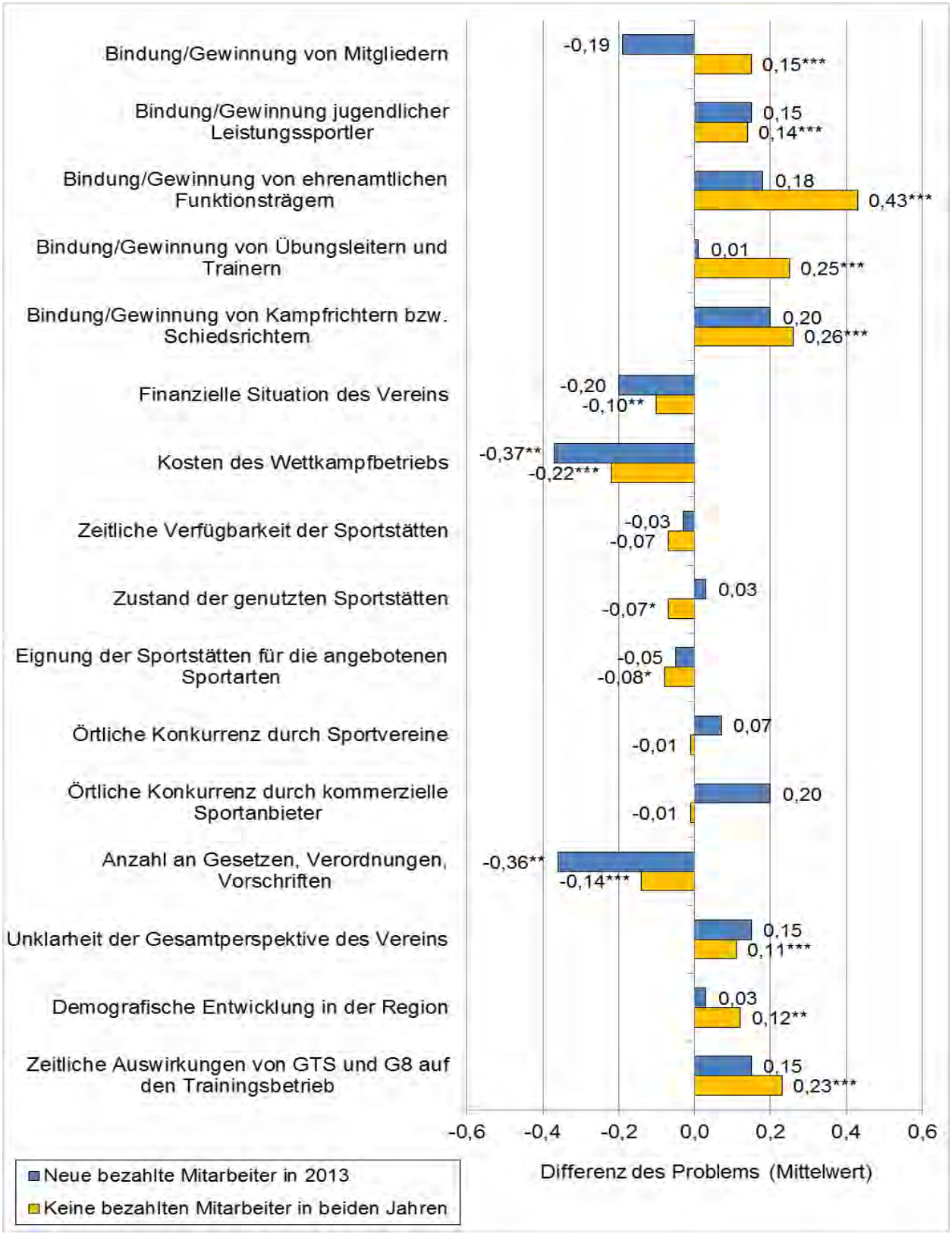


Abb. 18: Entwicklung von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von der Existenz bezahlter Mitarbeitern im Verein (GTS = Ganztagsschulen, G8 = achtjähriges Gymnasium).

3.3 Qualifizierung

3.3.1 Philosophie

Bevor im nächsten Abschnitt genauer auf das Personal, welches von den Vereinen für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter eingesetzt wird, eingegangen wird, soll an dieser Stelle zunächst die Wichtigkeit der Qualifizierung von Trainern und Übungsleitern für die Vereine untersucht werden. Hierfür wird das im Rahmen der Vereinsphilosophie abgefragte Item „Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter/Trainer“ herangezogen. Das Item wurde auf einer 5-stufigen Skala erfasst, mit den Kategorien 1 „stimme gar nicht zu“ bis 5 „stimme voll zu“. Der Mittelwert liegt bei *M*=4,21, was auf eine sehr hohe Zustimmung der Vereine schließen lässt. Allerdings zeigt sich im Vergleich zur vorherigen Erhebung eine leicht rückläufige Tendenz (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

Betrachtet man die Verteilung der fünf möglichen Antwortmöglichkeiten, so zeigt sich, dass nur sehr wenige Vereine (2 %) gar keinen oder weniger (4,1 %) Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter legen. Gut 14 % der Vereine beziehen keine klare Position, wohingegen über 30 % großen und knapp die Hälfte der Vereine sehr großen Wert auf eine Qualifizierung legen (vgl. Abb. 19).

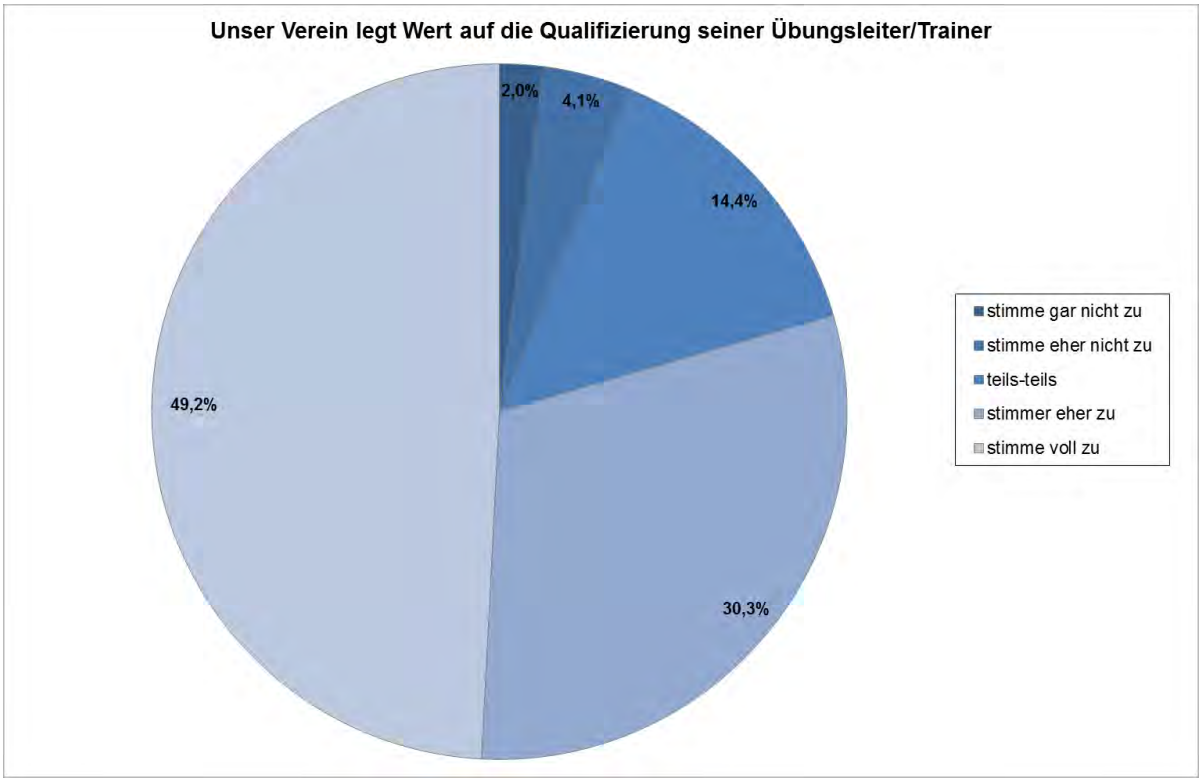


Abb. 19: Verteilung der Zustimmung zum Item „Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter/Trainer“.

Um die Anteile an Vereinen ausweisen zu können, die dem Item „Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter/Trainer“ zustimmen, wurden die Kategorien 4 „stimme eher zu“ und 5 „stimme voll zu“ zu einer Kategorie zusammengefasst. Die Ergebnisse zeigen, dass 79,5 % der deutschen Sportvereine zustimmen, Wert auf die Qualifizierung ihrer Übungsleiter bzw. Trainer zu legen. Allerdings zeigt sich auch hier im Vergleich zu 2011 ein leicht rückläufiger Trend (vgl. Tab. 48).

Tab. 48: Anteil an Vereinen, die zustimmen, Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter zu legen, und deren Entwicklung.

Philosophie-Item	Anteil an Vereinen (in %)	Index (2011=0)
Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter/Trainer	79,5	-3,1***

Die Betrachtung nach der Vereinsgröße zeigt, dass Vereine mit steigender Größe tendenziell stärker zustimmen, Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter zu legen. So legen Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern durchschnittlich am wenigsten Wert auf die Qualifizierung. Dennoch liegt der Anteil hier immerhin noch bei 69,2 %. Bei Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern beträgt der Anteil der zustimmenden Vereine 84,5 % und in der Größenklasse 301 bis 1.000 Mitglieder stimmen bereits über 90 % der Vereine einer Qualifizierungsorientierung zu. Dieser Zustimmungsanteil erreicht bei größeren Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern mit 95,8 % den höchsten Wert, geht aber bei Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern nur leicht auf 94,7 % zurück (vgl. Tab. 49).

Tab. 49: Anteil an Vereinen, die zustimmen, Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter zu legen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	69,2
101-300	84,5
301-1.000	90,2
1.001-2.500	95,8
Über 2.500 Mitglieder	94,7

Die Betrachtung nach der Anzahl der Sparten ergibt, dass Mehrspartenvereine (85,7 %) durchschnittlich stärker zustimmen, Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter zu legen als Einspartenvereine (73,6 %; vgl. Tab. 50).

Tab. 50: Anteil an Vereinen, die zustimmen, Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter zu legen, nach Sparten.

	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	73,6
Mehrspartenverein	85,7

Bezieht man auch hier die Gemeinden mit ein, in denen die Vereine angesiedelt sind, so zeigt sich keine klare Tendenz. Am größten ist die Zustimmung zu einer Qualifizierungsorientierung bei Vereinen, die in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern angesiedelt sind, d.h. in mittelgroßen Städten. Hier stimmen 81 % der Vereine zu, Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter zu legen. Auf der anderen Seite fällt die Zustimmung in großen Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern am geringsten aus: Hier stimmen 77,5 % der Vereine der Aussage zu (vgl. Tab. 51).

Tab. 51: Anteil an Vereinen, die zustimmen, Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter zu legen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	78,7
20.001-100.000	81,0
100.001-500.000	78,0
Über 500.000 Einwohner	77,5

Die Ergebnisse der differenzierten Länderauswertung zeigen kein systematisches Bild. So stimmen 82,8 % der Vereine in Hamburg zu, Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter zu legen, Vereine im zweiten Stadtstaat Berlin hingegen erreichen mit 72,5 % den geringsten Zustimmungswert zu einer Qualifizierungsorientierung. In allen weiteren Bundesländern stimmen über drei Viertel der Vereine einer solchen Qualifizierungsorientierung zu (vgl. Abb. 20).

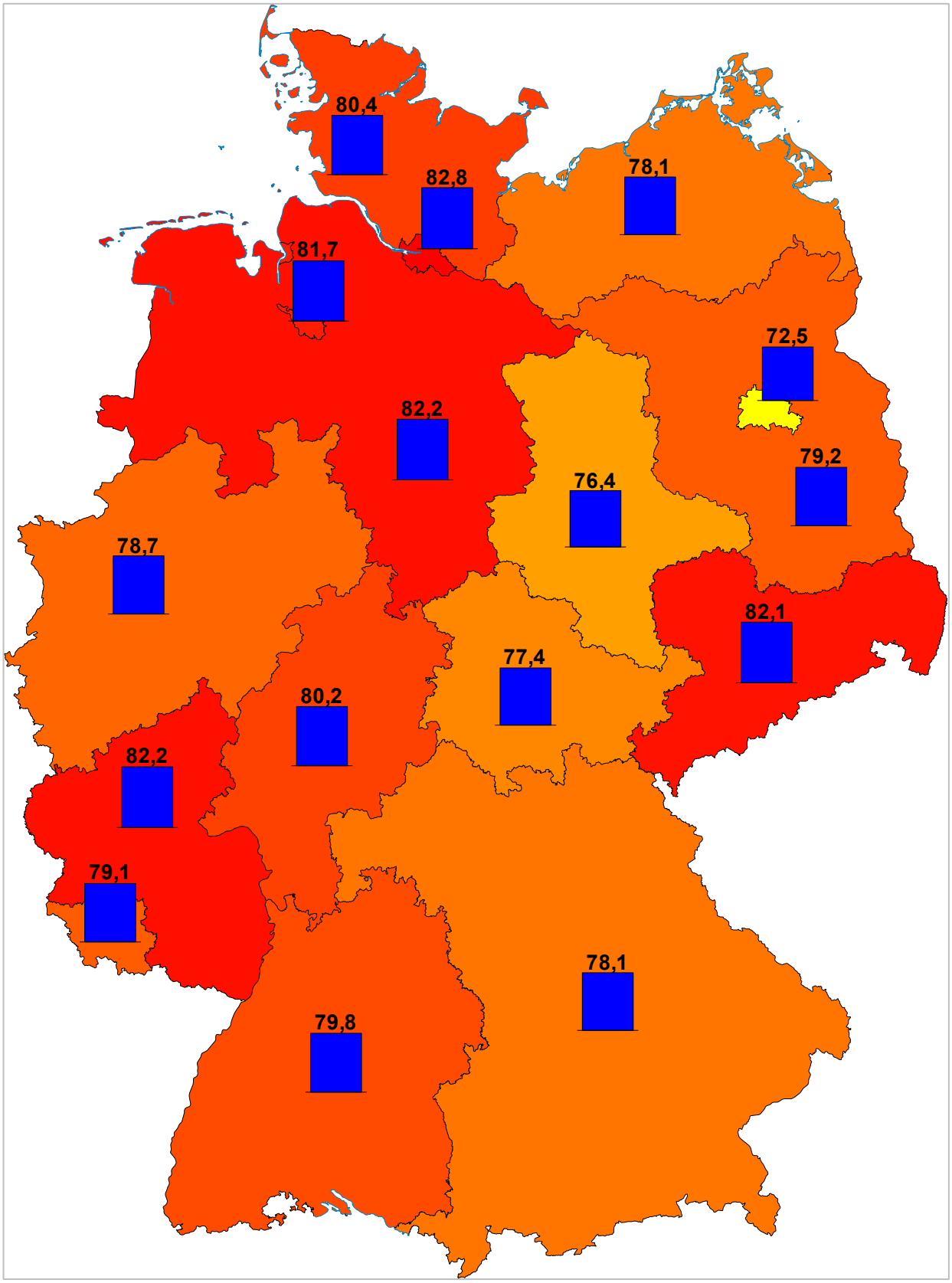


Abb. 20: Anteil an Vereinen, die zustimmen, Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter zu legen, nach Bundesland (in %).

Wie im Abschnitt zur bezahlten Mitarbeit in den Vereinen wird auch an dieser Stelle eine weiterführende Analyse (logistische Regression) zur Untersuchung möglicher Einflussfaktoren auf eine Qualifizierungsorientierung herangezogen. Es zeigt sich, dass die positiven Effekte der Vereinsgröße bestätigt werden können: So ist eine Qualifizierungsorientierung in kleineren Vereinen mit bis zu 300 Mitgliedern signifikant geringer als im Vergleich zur Referenzkategorie (301 bis 1.000 Mitglieder). Bei der Gemeindegröße steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Vereine Wert auf eine Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter legen, für Vereine, die in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern angesiedelt sind, im Vergleich zur Referenzkategorie (bis 20.000 Einwohner) signifikant an (vgl. Tab. 52).

Tab. 52: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass der Verein großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung seiner Trainer/Übungsleiter legt (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit, dass der Verein großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung seiner Trainer/Übungsleiter legt
Vereinsgröße: 301-1.000 Mitglieder (Referenz)	
Bis 100 Mitglieder	---
101-300	---
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	+
Badminton	--
Boxen	+
Fußball	---
Handball	+
Judo	++
Radsport	---
Reitsport	+++
Schießsport	+++
Segeln	---
Tanzsport	+++
Tauchen	+++
Tennis	+
Tischtennis	---

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit, dass der Verein großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung seiner Trainer/Übungsleiter legt
Primärprävention	++
Tertiärprävention	+++
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	+
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern	+
Nutzung kommunaler Sportanlagen	+++
Kaderathleten	+++

Die Spartenanzahl zeigt den Ergebnissen der logistischen Regression zur Folge keine signifikanten Effekte, was eine Qualifizierungsorientierung betrifft. Allerdings spielt auch hier das Angebot der Sportarten eine entscheidende Rolle. So stimmen Vereine, die Reitsport, Schießsport, Tanzsport, Tauchen, Judo, Boxen, Handball, Tennis oder Angebote im Bereich des Gesundheitssports (Primär- und Tertiärprävention sowie Angebote für Behinderte und chronisch Kranke) anbieten, eher zu, Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter zu legen. Weniger Wert auf eine solche Qualifizierung wird hingegen in Vereinen mit Fußball, Radsport, Segeln, Tischtennis und Badminton gelegt. Die Wahrscheinlichkeit einer Fokussierung auf die Qualifizierung steigt hingegen mit einem steigenden Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern, bei der Nutzung kommunaler Sportanlagen sowie bei der Existenz von Kaderathleten im Verein (vgl. Tab. 52). Letzteres erscheint wenig überraschend, da für die Förderung von Leistungssportlern und Kaderathleten ein ausreichender Stamm an qualifiziertem Personal unverzichtbar ist.

3.3.2 Personal für Aus- und Weiterbildung

Neben der Selbsteinschätzung der Vereine bezüglich einer Qualifizierungsorientierung auf Basis der Vereinsphilosophie können weitere Faktoren herangezogen werden, die Aufschluss über die Aus- und Weiterbildungsleistungen der deutschen Sportvereine geben. Ein solcher Indikator besteht darin, ob es in den Vereinen eine Person gibt, die für die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter zuständig ist. Es zeigt sich, dass dies im Bundeschnitt auf 26,3 % der Vereine zutrifft. Allerdings zeigt sich hier im Vergleich zu 2009 ein rückläufiger Trend (-20,6 %; vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

Die Betrachtung nach der Vereinsgröße zeigt, dass eine Person für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter eher in größeren Vereinen zu finden ist. So verfügt gut ein Fünftel der Kleinstvereine über eine solche Person, wohingegen es in sehr

großen Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern in knapp 60 % der Vereine einen Zuständigen in diesem Bereich gibt (vgl. Tab. 53).

Tab. 53: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert, nach Vereinsgröße (Anteil an Vereinen in %).

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	21,3
101-300	28,2
301-1.000	31,8
1.001-2.500	37,4
Über 2.500 Mitglieder	59,9

Die Spartenbetrachtung zeigt an dieser Stelle, dass es recht deutliche Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen gibt, was die Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der Vereine betrifft. So verfügt gut ein Fünftel der Einspartenvereine über eine zuständige Person für diese Aktivitäten, wohingegen bei den Mehrspartenvereinen knapp ein Drittel der Vereine eine solche Person in ihren Reihen hat (vgl. Tab. 54).

Tab. 54: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert, nach Sparten (Anteil an Vereinen in %).

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	20,4
Mehrspartenverein	32,2

Im Gegensatz zur Vereinsgröße zeigt die differenzierte Betrachtung nach der Gemeindegröße keine eindeutige Tendenz. Einzig Vereine, die in kleineren Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern angesiedelt sind, verfügen anteilig etwas seltener über einen Zuständigen für die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den vier Gemeindegrößenklassen insgesamt eher gering (vgl. Tab. 55).

Tab. 55: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert, nach Gemeindegröße (Anteil an Vereinen in %).

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	23,9
20.001-100.000	27,6
100.001-500.000	28,0
Über 500.000 Einwohner	27,4

Die differenzierte Betrachtung der Bundesländer legt offen, dass es bezüglich der Existenz einer zuständigen Person für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter regionale Unterschiede gibt. Allerdings zeigt sich kein eindeutiges Muster. Während in Vereinen in Bremen am häufigsten eine solche Person vorhanden ist (33,9 %), liegt der Anteil in Berliner Vereinen mit 22,1 % am niedrigsten. Ebenfalls eher geringere Anteile an Sportvereinen mit einem Beauftragten für den Aus- und Weiterbildungsbereich sind in Hessen (22,4 %), dem Saarland (23,4 %) und Bayern (23,8 %) zu finden. Andererseits verfügen jeweils über 30 % der Vereine in Brandenburg, Thüringen und Sachsen über eine zuständige Person für die Aus- und Weiterbildung (vgl. Abb. 21).

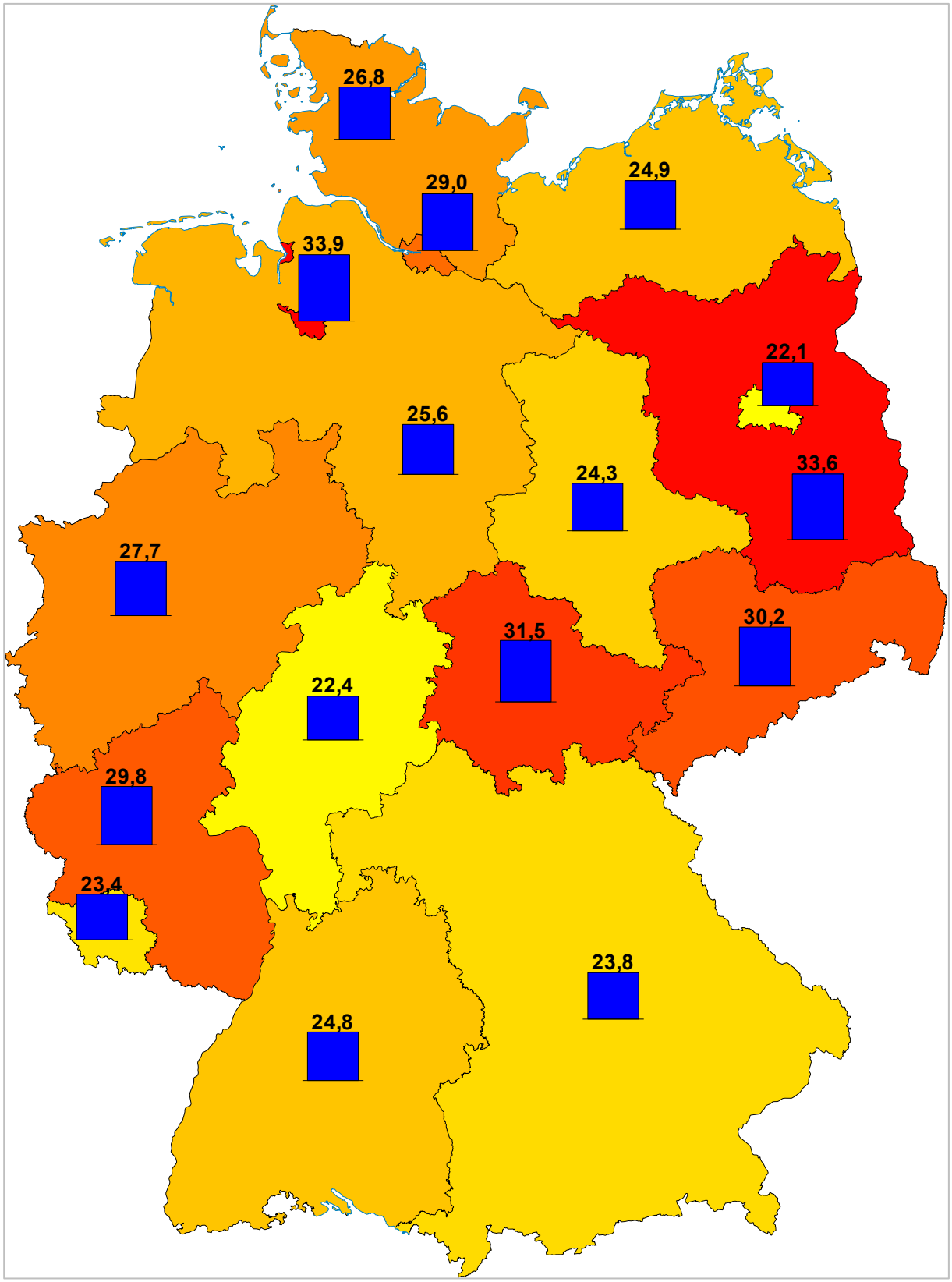


Abb. 21: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Die weiterführende statistische Analyse (logistische Regression) bestätigt an dieser Stelle den positiven Effekt der Spartenzahl, welcher sich als signifikant erweist. Bei der Vereinsgröße kristallisiert sich heraus, dass die Wahrscheinlichkeit der Existenz einer zuständigen Person für die Aus- und Weiterbildung insbesondere in Kleinstvereinen mit bis zu 100 Mitgliedern signifikant geringer ist als in Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern (Referenzkategorie). Die Gemeindegröße hingegen ist kein signifikanter Indikator. Darüber hinaus zeigt sich, dass auch hier das Angebot der Vereine eine wichtige Rolle spielt. So verfügen Vereine, die Rettungsschwimmen, Schießsport, Judo, Schwimmen oder Tauchen anbieten sowie verschiedene Angebote im Gesundheitssport haben, tendenziell häufiger über eine zuständige Person für die Aus- und Weiterbildung (vgl. Tab. 56).

Tab. 56: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass es im Verein eine Person gibt, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert (+++/--- = höchst signifikant, ++/-- = sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit, dass im Verein eine Person vorhanden ist, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert
Vereinsgröße: 301-1.000 Mitglieder (Referenz)	
Bis 100 Mitglieder	---
Mehrspartenverein	+++
Badminton	-
Fußball	-
Judo	++
Rettungsschwimmen	+++
Schießsport	+++
Schwimmen	++
Tauchen	+
Tennis	---
Tischtennis	--
Tertiärprävention	+++
Angebote für Behinderte/chronisch Kranke	+++
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern	+++
Nutzung kommunaler Sportanlagen	+++
Kaderathleten	+++

Andererseits ist eine solche Person seltener in Vereinen vorzufinden, die Tennis, Tischtennis, Badminton oder Fußball anbieten. Mit Ausnahme von Badminton können somit frühere Analysen des Sportentwicklungsberichts bestätigt werden, die Tennis, Tischtennis und Fußball ebenfalls als negative Faktoren für die Existenz einer Person im Bereich Aus- und Weiterbildung identifiziert hatten (vgl. Breuer & Wicker, 2011a).

3.3.3 Budget für Aus- und Weiterbildung

Um die Bedeutung der Aus- und Weiterbildung in den Sportvereinen weitergehend zu untersuchen, kann als ergänzender Indikator der Anteil des Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildungsprogramme am Gesamtbudget der Vereine für das Jahr 2012 herangezogen werden. Im Bundeschnitt beläuft sich dieser Anteil auf 3,3 % und ist im Vergleich zum Jahr 2009 signifikant rückläufig (vgl. Tab. 57). Dies passt zu den Ergebnissen der zwei bereits beschriebenen Indikatoren für Bildung bzw. Qualifizierung in den Sportvereinen (Vereinsphilosophie und zuständige Person für die Aus- und Weiterbildung), die auf Bundesebene ebenfalls leicht rückläufige Tendenzen aufweisen (vgl. Abschnitte 3.3.1 und 3.3.2).

Tab. 57: Anteil des Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget und dessen Entwicklung.

	Anteil in % (Mittelwert pro Verein)	Index (2009=0)
Jahresbudget Qualifizierung am Gesamtbudget	3,3	-22,9***

Betrachtet man den Anteil des Jahresbudgets für die Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget der Vereine differenziert nach der Vereinsgröße, so zeigt sich interessanterweise, dass mit steigender Vereinsgröße dieser Anteil zurückgeht, d.h. kleiner wird (vgl. Tab. 58).

Tab. 58: Anteil des Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget (in %), nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil Jahresbudget Qualifizierung am Gesamtbudget (Mittelwert pro Verein in %)
Bis 100 Mitglieder	3,8
101-300	3,1
301-1.000	2,4
1.001-2.500	1,8
Über 2.500 Mitglieder	1,7

Die Spartenbetrachtung hingegen zeigt erneut ein bereits bekanntes Bild: Der Anteil des Aus- und Weiterbildungsbudgets am Gesamtbudget fällt in Mehrspartenvereinen mit 3,6 % etwas höher aus als in Einspartenvereinen, wo er sich im Schnitt auf 2,9 % beläuft (vgl. Tab. 59).

Tab. 59: Anteil des Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget (in %), nach Sparten.

Sparten	Anteil Jahresbudget Qualifizierung am Gesamtbudget (Mittelwert pro Verein in %)
Einspartenverein	2,9
Mehrspartenverein	3,6

Keine klare Tendenz ist bei der Gemeindegrößenbetrachtung festzustellen: Am geringsten fällt das Jahresbudget für die Aus- und Weiterbildung im Verhältnis zum Gesamtbudget in Vereinen in Großstädten aus: Hier liegt der Anteil bei 2,6 %. In mittelgroßen Gemeinden bzw. Städten mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern liegt der Anteil mit 3,4 % am höchsten (vgl. Tab. 60).

Tab. 60: Anteil des Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget (in %), nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil Jahresbudget Qualifizierung am Gesamtbudget (Mittelwert pro Verein in %)
Bis 20.000 Einwohner	3,2
20.001-100.000	3,4
100.001-500.000	3,2
Über 500.000 Einwohner	2,6

Zieht man die differenzierte Länderbetrachtung hinzu, so kann das Ergebnis der Gemeindebetrachtung insofern bestätigt werden, dass Vereine in Hamburg (1,0%) und Bremen (1,4 %), d.h. in Großstädten bzw. Stadtstaaten, anteilig über die niedrigsten Budgets für Qualifizierungsmaßnahmen verfügen. Andererseits ist auffällig, dass Vereine in Brandenburg (4,9 %) und Thüringen (4,8 %) die größten Anteile ausweisen (vgl. Abb. 22). Dies ist insofern interessant, da insbesondere Vereine in Thüringen am seltensten über bezahltes Personal verfügen, was die Auswertungen im ersten Teil dieses Berichts offengelegt haben (vgl. Abschnitt 3.2). Dennoch scheinen die Vereine in Thüringen zu versuchen, die geringen Beschäftigungsquoten bezahlten Personals durch eine verstärkte Investition in Bildungsmaßnahmen der vorhandenen, größtenteils ehrenamtlichen Mitarbeiter zu kompensieren.

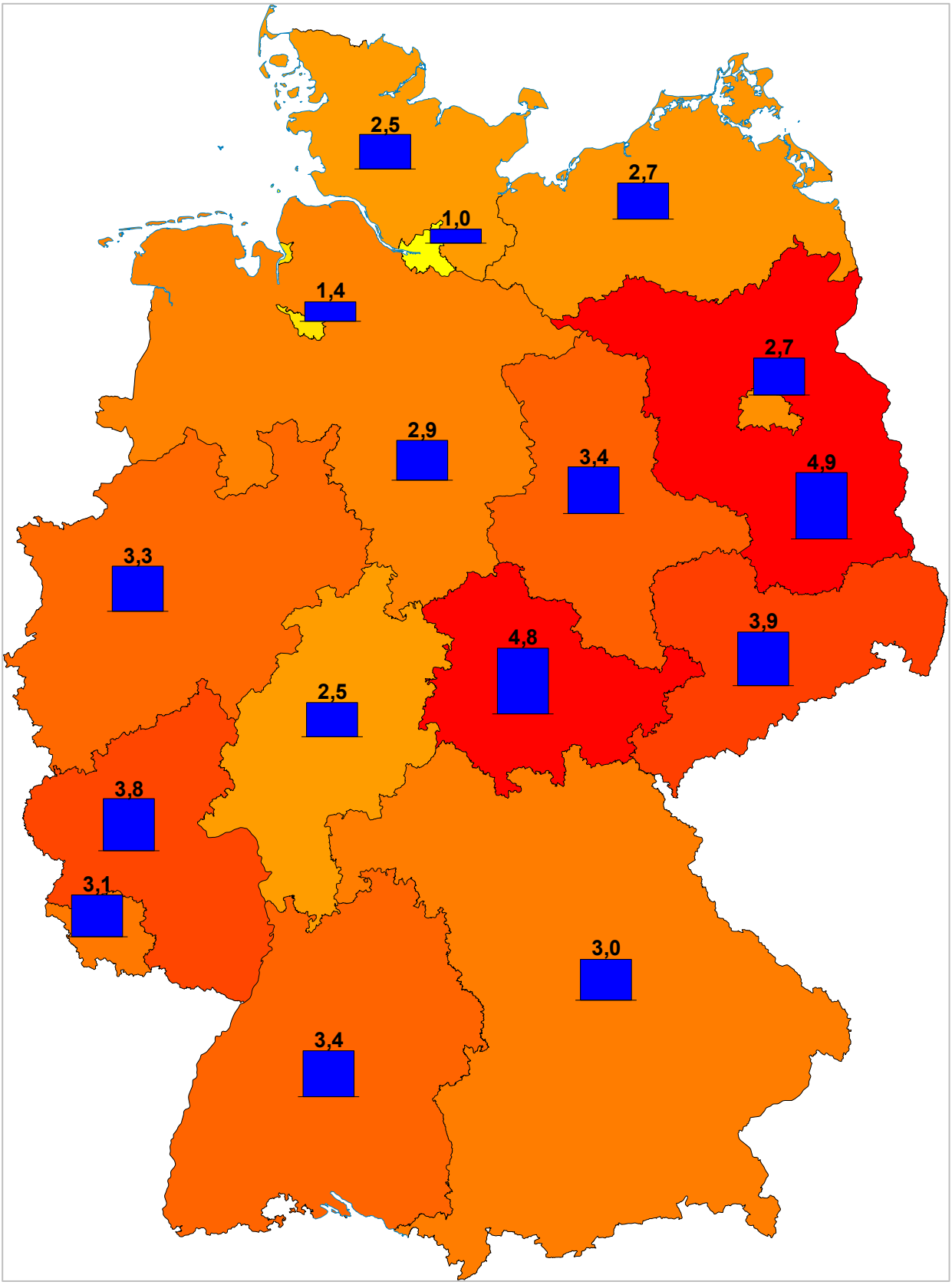


Abb. 22: Anteil Jahresbudget Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget (Mittelwert pro Verein in %), nach Bundesland.

Um die deskriptiven Ergebnisse zu überprüfen und mögliche weitere Indikatoren für den Anteil des Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen am Gesamtbudget der Vereine zu untersuchen, wird eine lineare Regressionsanalyse herangezogen. Es zeigt sich, dass die zuvor dargestellten Ergebnisse bestätigt werden können: So zeigt sich bei der Vereinsgröße ein positiver Effekt für kleinere Vereine im Vergleich zur Referenzkategorie. Für Großstädte mit über 500.000 Einwohnern gibt es einen signifikant negativen Effekt. Mehrspartenvereine wirken sich hingegen positiv auf den Anteil des Aus- und Weiterbildungsbudgets aus. Im Bereich der Sportarten gibt es signifikant positive Einflüsse, wenn Rettungsschwimmen oder Tauchen angeboten werden, und signifikant negative Einflüsse beim Angebot von Fußball, Triathlon oder Volleyball. Zudem wirkt der Besitz von eigenen Sportanlagen schmälernd auf den Anteil des Budgets im Bereich Aus- und Weiterbildung, wohingegen die Nutzung kommunaler Anlagen einen positiven Effekt zeigt. Letzteres gilt ebenso für den Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern, was bedeutet, je höher der Anteil der Ehrenamtlichen an den Gesamtmitgliedern, desto höher ist auch das Budget für die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter im Verein (vgl. Tab. 61).

Tab. 61: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den Anteil des Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Anteil Jahresbudget Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget
Vereinsgröße: 301-1.000 Mitglieder (Referenz)	
Bis 100 Mitglieder	++
101 bis 300	+
Mehrspartenverein	++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
Über 500.000 Einwohner	--
Fußball	-
Rettungsschwimmen	+++
Tauchen	+++
Triathlon	-
Volleyball	-
Ehrenamtlichenanteil unter den Mitgliedern	+++
Besitz eigner Sportanlagen	---
Nutzung kommunaler Sportanlagen	+++

4 Bürokratiebelastungen für die Sportvereine

Christoph Breuer und Svenja Feiler

4.1 Zusammenfassung

Erstmals wurden im Rahmen der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts detaillierte Informationen zur Existenz und zum Ausmaß verschiedener Informationspflichten erfasst. Hierbei zeigte sich zunächst, dass es offenbar Schwierigkeiten hinsichtlich des Begriffsverständnisses einzelner Informationspflichten bei den Vereinen gibt und somit Unterschiede zwischen tatsächlichen und von den Vereinen empfundenen Informationspflichten bestehen. In Ansätzen zeigt sich hierbei, dass Vereine, die in erster Linie durch ehrenamtliches Engagement geführt werden, stärkere Schwierigkeiten mit bürokratischen Vorschriften zu haben scheinen, während die Bürokratiebelastungen durch die Beschäftigung bezahlter Mitarbeiter teilweise kompensiert werden können. Allerdings erscheinen Maßnahmen zur Entbürokratisierung in den Sportvereinen dringend von Nöten, um die Ehrenamtlichen, welche die Grundlage jeden Sportvereins sind, nicht mit komplexer werdenden Aufgaben zu überfrachten.

Durchschnittlich fallen in einem deutschen Sportverein 8,5 Informationspflichten an. Diese Zahl nimmt mit steigender Vereinsgröße zu. Zudem zeigen sich sportartenspezifische wie auch regionale Unterschiede hinsichtlich der Anzahl an Informationspflichten in den Vereinen. Hierbei wäre zu fragen, inwieweit diese Unterschiede auf eine unterschiedliche Unterstützung seitens externer (z.B. Hilfe der Finanzämter, Kommunen) oder interner Ressourcen (z.B. Vereinsberater) zurückzuführen sind.

Die verschiedenen Informationspflichten der Vereine können in drei Bereiche gegliedert werden: Steuerliche Angelegenheiten, administrative Aufgaben und Genehmigungen. Es zeigt sich, dass die Vereine den bürokratischen Aufwand aufgrund steuerlicher Angelegenheiten mit Abstand am stärksten bewerten.

Der Unterstützungsbedarf der Vereine im Bereich bürokratischer Vorschriften wird ergänzend durch die Problemabfrage der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften deutlich. Hier zeigt sich, dass der Unterstützungsbedarf, wie auch die Anzahl an Informationspflichten, mit wachsender Vereinsgröße zunimmt. Zudem wirken insbesondere einzelne Informationspflichten wie die Einholung einer Nutzungserlaubnis von Sportanlagen, die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und bzw. oder Umsatzsteuervoranmeldung, die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen und sonstiger Aufwand durch bürokratische Vorschriften problemsteigernd.

4.2 Bürokratie in deutschen Sportvereinen

4.2.1 Anzahl an Informationspflichten

Bei der Auswertung der Daten hat sich gezeigt, dass sich nicht alle Vereine der existierenden Informationspflichten bewusst zu sein scheinen und deshalb für die Analyse ein Plausibilitätsfilter eingeführt wurde[28]. Wie bereits im Bundesbericht (Breuer & Feiler, 2015b) verstehen sich die Angaben im weiteren Verlauf des zweiten Kapitels dieses Berichts unter Anwendung des o.g. Plausibilitätsfilters.

Betrachtet man die Anzahl der insgesamt in den Sportvereinen anfallenden Informationspflichten, so zeigt sich, dass pro Verein im Schnitt 8,5 dieser Pflichten pro Jahr anfallen. Der Median[29] von 8 bestätigt den Mittelwert nahezu (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Anzahl an Informationspflichten in den Vereinen.

	Anzahl Informationspflichten pro Verein	
	Mittelwert	Median
Informationspflichten	8,5	8

Die Betrachtung der Anzahl an Informationspflichten nach der Vereinsgröße zeigt, dass mit steigender Größe auch die Anzahl der Informationspflichten zunimmt. So geben kleine Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern an, dass in ihrem Verein durchschnittlich 7,2 Informationspflichten anfallen, wohingegen es in Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern bereits über 13 Pflichten sind (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Anzahl an Informationspflichten in den Vereinen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anzahl (Mittelwert pro Verein)
Bis 100 Mitglieder	7,2
101-300	8,6
301-1.000	9,8
1.001-2.500	10,9
Über 2.500 Mitglieder	13,2

[28] Zur detaillierten Analyse empfundener und tatsächlicher Informationspflichten der Vereine sowie zum Plausibilitätsfilter vgl. Kapitel 23.5.8.

[29] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Die Spartenbetrachtung deutet an dieser Stelle an, dass in Mehrspartenvereinen mit durchschnittlich 9 Informationspflichten eine höhere Anzahl an eben diesen Pflichten anfällt als in Einspartenvereinen, wo es im Schnitt 7,8 Informationspflichten sind (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Anzahl an Informationspflichten in den Vereinen, nach Sparten.

Sparten	Anzahl (Mittelwert pro Verein)
Einspartenverein	7,8
Mehrspartenverein	9,0

Was die Gemeindegröße betrifft, in der die Vereine angesiedelt sind, so zeigen sich kaum Unterschiede hinsichtlich der Anzahl an Informationspflichten (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Informationspflichten in den Vereinen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anzahl (Mittelwert pro Verein)
Bis 20.000 Einwohner	8,5
20.001-100.000	8,4
100.001-500.000	8,4
Über 500.000 Einwohner	8,5

Im Vergleich der Bundesländer bezüglich der Anzahl der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen zeigt sich ein Nord-Süd-Gefälle. Mit Ausnahme der zwei Stadtstaaten Berlin (9,01) und Hamburg (8,65), wo die Vereine jeweils eine recht hohe Anzahl an Informationspflichten angeben, fällt die Anzahl der Informationspflichten ansonsten in den nördlichen Bundesländern geringer aus als in den südlichen Bundesländern Baden-Württemberg (8,97), Bayern (8,83), Hessen (8,83) und Rheinland-Pfalz (8,79). Das Saarland stellt im Süden mit einer durchchnittlichen Anzahl von knapp 8 Informationspflichten ebenfalls eine Ausnahme dar. Am geringsten ist die Anzahl an angefallenen Informationspflichten in Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern mit durchschnittlich 7,76 Pflichten (vlg. Abb. 1).

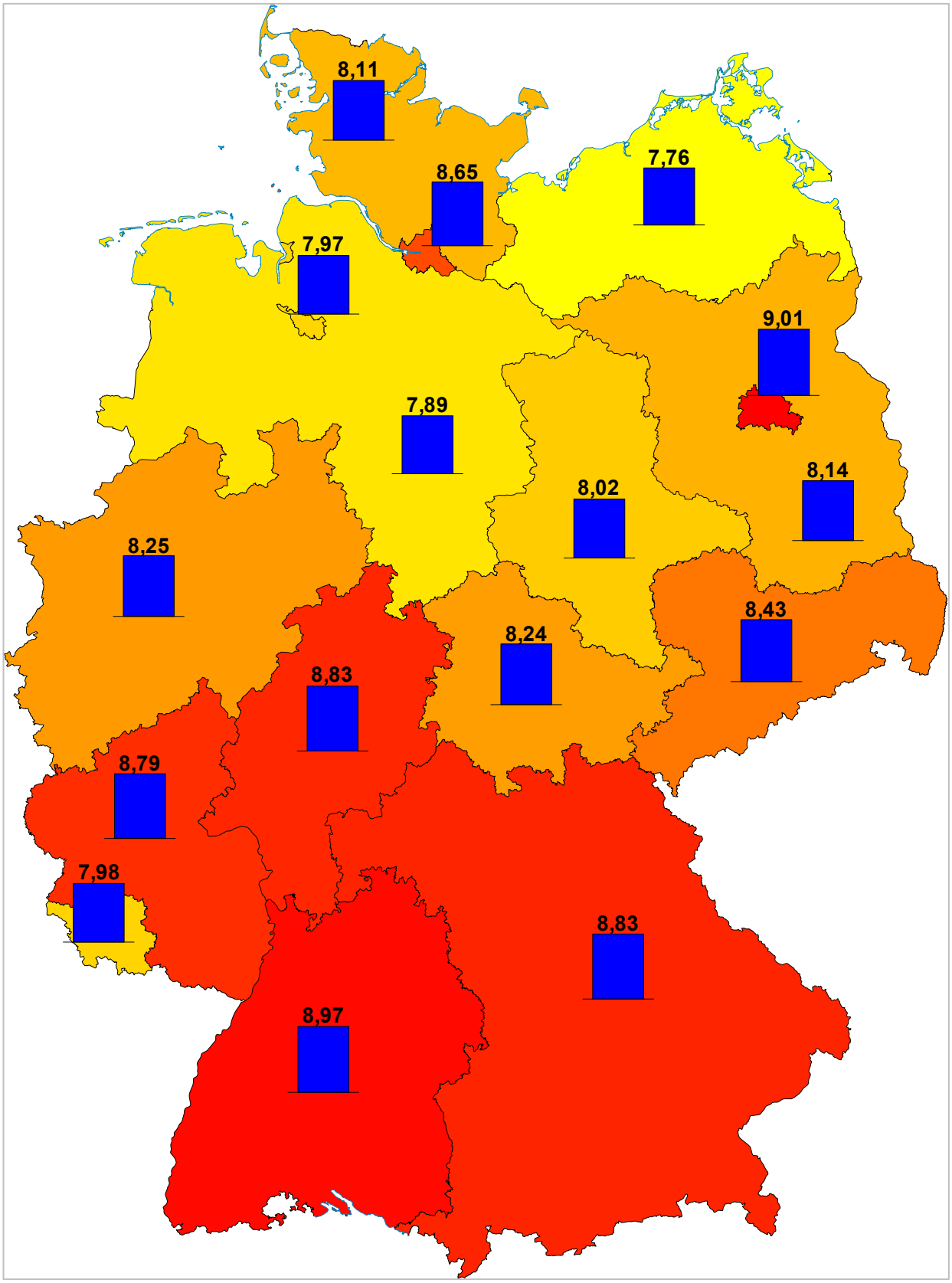


Abb. 1: Anzahl an Informationspflichten in den Vereinen, nach Bundesland (Mittelwert pro Verein).

Die deskriptiven Ergebnisse werden anhand einer weiterführenden statistischen Analyse (lineare Regressionsanalyse[30]) größtenteils bestätigt (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Anzahl an Informationspflichten im Verein (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Anzahl Informationspflichten
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
über 2.500 Mitglieder	+++
Faustball	-
Fußball	+++
Golf	--
Radsport	+++
Pferdesport	++
Ringen	+
Schießsport	+++
Tennis	---
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	+++
Besitz eigener Sportanlagen	+++
Nutzung kommunaler Sportanlagen	+++
Kaderathleten	+++
Anzahl Kassenprüfer	+++
Person für Aus- und Weiterbildung im Verein vorhanden	+++
Mitgliederteilnahme an geselligen Veranstaltungen (Anteil Mitglieder in %)	++
Mitgliederteilnahme an Wettkämpfen/Ligaspielen (Anteil Mitglieder in %)	+++
Anzahl Kooperationen	+++

So erweist sich die Vereinsgröße als positiver Einflussfaktor auf die Anzahl der in den Vereinen anfallenden Informationspflichten, d.h. mit steigender Vereinsgröße nimmt auch die Anzahl an Informationspflichten signifikant zu. Dies könnte z.B. damit zusammenhängen, dass größere Vereine häufiger Veranstaltungen, seien

[30] Zur Methode vgl. Abschnitt 23.5.9.3.

es Sport- oder gesellige Veranstaltungen, durchführen dürften, für die entsprechende Genehmigungen eingeholt werden müssen. Weiterhin zeigt die Regressionsanalyse einzelne sportartenspezifische Effekte. So steigt die Anzahl an Informationspflichten in Vereinen, die Fußball, Radsport, Schießsport, Pferdesport oder Ringen anbieten, signifikant an, wohingegen bei einem Angebot von Tennis, Golf oder Faustball tendenziell weniger Informationspflichten in den Vereinen anfallen (vgl. Tab. 5).

Die Betrachtung weiterer Faktoren legt zudem offen, dass in Vereinen, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen, die eigene oder kommunale Anlagen nutzen, die über Kaderathleten verfügen und bei denen eine Person für die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter vorhanden ist, eher eine größere Anzahl an Informationspflichten anfällt (vgl. Tab. 5). Dies könnte damit zusammenhängen, dass mit der Beschäftigung bezahlten Personals eine gesteigerte Anzahl an Meldepflichten (z.B. Sozialversicherung etc.) einhergeht. Allerdings könnte es auch sein, dass die Existenz bezahlten Personals nicht nur zu einer höheren Anzahl an Informationspflichten führt, sondern dass durch die Existenz bezahlten Personals auch eher ein größeres Bewusstsein der Existenz der verschiedenen Informationspflichten besteht und somit mehr Informationspflichten von den Vereinen angegeben werden (Stichwort Professionalisierung). Dies gilt ebenfalls für die Anzahl der Kassenprüfer, welche signifikant positiv mit der Anzahl der Informationspflichten zusammenhängt. Die Nutzung von Sportanlagen hingegen dürfte durchaus zu einer höheren Anzahl an Informationspflichten führen, insbesondere was die Notwendigkeit von Genehmigungen für die Nutzung betrifft. Hierzu dürfte ebenfalls die Sportanlagenlärmschutzverordnung (SALVO) zählen, welche für die Vereine zunehmend zu Schwierigkeiten, insbesondere in wohnortnahen Regionen, führt. Aber auch die Trinkwasserverordnung (TrinkwV) stellt die Vereine mit eigenen Anlagen vor zunehmende Schwierigkeiten, da sie im Bereich der Duschen Untersuchungs- und Anzeigepflichten nachkommen müssen (Vernebelung des Wassers kann Legionellen in die Atemwege befördern).

Wenig überraschend erscheint, dass ein steigender Anteil an Mitgliedern, die an geselligen Veranstaltungen oder Wettkämpfen teilnehmen, die Anzahl der Informationspflichten erhöht: Mehr Teilnehmer an Veranstaltungen erfordern die Einholung von mehr Genehmigungen (z.B. Schankerlaubnis, Gema, Lebensmittel-Informationsverordnung) und mehr Teilnehmer an Wettkämpfen erfordern u.a. die Beachtung verschiedener Wettkampfordnungen, die Teilnehmermeldung und die Lieferung von Spielberichten. Weiterhin zeigt die Analyse, dass sich die Anzahl an Kooperationen steigernd auf die Anzahl der Informationspflichten und somit den bürokratischen Aufwand auswirkt (vgl. Tab. 5). Hierfür dürften insbesondere

vereinsinterne Vorgänge, die Erarbeitung einer Kooperationsvereinbarung sowie dessen Umsetzung und Management verantwortlich sein.

4.2.2 Größe des Aufwands durch bürokratische Vorschriften

Im Bundesbericht wurde bereits der durchschnittliche Aufwand der angefallenen Informationspflichten dargestellt. Hierbei zeigte sich, dass Informationspflichten, die mit steuerlichen Angelegenheiten sowie der Buchführung oder Rechnungslegung zusammenhängen, den Vereinen besonders aufwändig erscheinen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). An dieser Stelle wird die Verteilung des Aufwands, welcher für die einzelnen Informationspflichten von den Vereinen angegeben wurde, ergänzend detailliert nach den einzelnen Antwortmöglichkeiten dargestellt. Die Vereine konnten den Aufwand der Pflichten mit Hilfe einer 5-stufigen Skala einstufen: 1=gar nicht aufwändig, 2=eher nicht aufwändig, 3=teils-teils, 4=eher aufwändig und 5=sehr aufwändig. Die Darstellung der Verteilung der Einschätzung der Vereine hinsichtlich des empfundenen Aufwands ist Abbildung 2 zu entnehmen.

Es zeigt sich, dass jeweils über die Hälfte der Vereine Informationspflichten, die mit der Erstellung der Umsatzsteuererklärung, steuerrechtlichen Einzelfall-beratungen oder Auseinandersetzungen, der Jahresbilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung, dem Jahresabschluss, der Körperschaftsteuererklärung sowie der laufenden Buchführung zusammenhängen, als sehr oder eher aufwändig einschätzt. Darüber hinaus werden sonstige Informationspflichten (u.a. Kommunikation mit öffentlichen Einrichtungen, interne Vereinsführung, Abrechnungen und Meldungen bei Krankenkassen und Sozialversicherungen, Vorgaben von Verbänden etc., vgl. Breuer & Feiler, 2015b) von der Mehrheit der Vereine als sehr aufwändig empfunden. Hierbei wird deutlich, dass sich ein Großteil der Vereinsverantwortlichen generell einem hohen Problemdruck durch verschiedenste Informationspflichten ausgesetzt zu fühlen scheinen. Andererseits wird der Aufwand für die Ausstellung von Spendenquittungen und die Einholung einer Schankerlaubnis nur von einem geringen Anteil an Vereinen als sehr aufwändig eingestuft (vgl. Abb. 2).

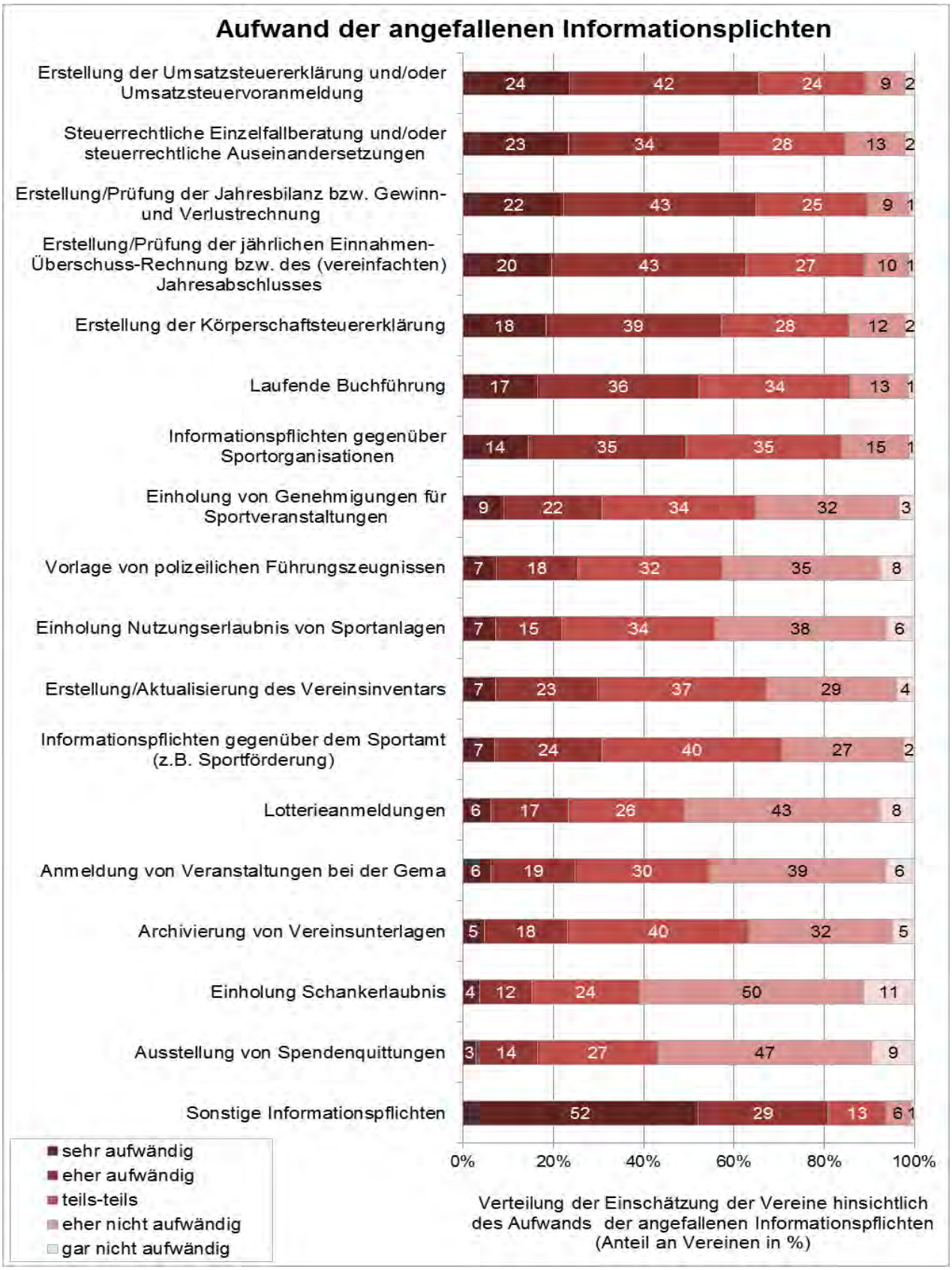


Abb. 2: Verteilung der Einschätzung der Vereine hinsichtlich des Aufwands der angefallenen Informationspflichten (Anteil an Vereinen in %).

4.2.3 Gruppierung der Informationspflichten

4.2.3.1 Bildung von Bereichen innerhalb der Informationspflichten

Insgesamt wurden die Vereine nach der Existenz und dem Aufwand von bzw. für 17 verschiedene Informationspflichten befragt. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, sonstige weitere Informationspflichten anzugeben, die in den Vereinen angefallen waren. Bei der Auswertung (unter Berücksichtigung des Plausibilitätsfilters) kristallisierte sich heraus, dass insbesondere Informationspflichten, die mit der Rechnungslegung, Buchführung und steuerlichen Angelegenheiten zusammenhängen, den größten Aufwand für die Vereine verursachen (vgl. hierzu Breuer & Feiler, 2015b und Abschnitt 4.2.2).

Um die Darstellung der Informationspflichten nach verschiedenen strukturellen Faktoren (Vereinsgröße, Spartenzahl, Gemeindegröße, Bundesland) übersichtlich darstellen zu können, wurde an dieser Stelle eine explorative Faktorenanalyse vorgenommen, um Gruppen von Informationspflichten zu bilden, deren Items in der Analyse ähnliche Informationen erfassen, d.h. die inhaltlich das Gleiche bzw. ähnliche Phänomene beschreiben (vgl. Methode, Abschnitt 23.5.9.4). Mithilfe der Faktorenanalyse kristallisierte sich heraus, dass die einzelnen Items der Informationspflichten am besten in drei Gruppen zusammengefasst werden können. Diese drei Gruppen von Informationspflichten bzw. Bürokratiebelastungen wurden wie folgt betitelt:

1) Steuerliche Angelegenheiten

2) Administrative Aufgaben

3) Genehmigungen

Eine Übersicht, welche Informationspflichten den einzelnen Gruppen zugeordnet sind, ist Tabelle 6 zu entnehmen. Die Reliabilität der drei Faktoren, d.h. der gebildeten drei Gruppen, wurde mithilfe von Cronbach's Alpha überprüft und für gut empfunden (für die Schwellenwerte vgl. Hair, Black & Babin, 2006). Die α-Werte sind ebenfalls Tabelle 6 zu entnehmen.

Zwei der Items konnten laut der Faktorenanalyse keiner der drei Gruppen sinnvoll zugeordnet werden. Hierbei handelt es sich um die Items „Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen" und „Lotterieanmeldungen". Diese beiden Pflichten wurden von den Vereinen auch am seltensten als vorhanden angegeben (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

Tab. 6: Zuordnung der Informationspflichten zu den drei Gruppen auf Basis der Faktorenanalyse (α = Cronbach's Alpha).

Bereiche der Bürokratiebelastungen	Informationspflichten
Steuerliche Angelegenheiten (α = 0,878)	Laufende Buchführung
	Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses
	Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung
	Erstellung der Körperschaftsteuererklärung
	Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung
	Steuerrechtliche Einzelfallberatung (z.B. bei Prüfungen der Finanzverwaltung) und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen
Administrative Aufgaben (α = 0,706)	Archivierung von Vereinsunterlagen
	Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (Fachverbände, LSBs, KSBs, SSBs) wie z.B. Mitgliedermeldungen, Befragungen, etc.
	Erstellung/Aktualisierung des Vereinsinventars
	Ausstellung von Spendenquittungen
	Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (z.B. Sportförderung)
Genehmigungen (α = 0,779)	Einholung Nutzungserlaubnis für Sportanlagen
	Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (z.B. auf dem Wasser, im Wald, auf Straßen)
	Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema
	Einholung Schankerlaubnis
Keiner Gruppe zugeordnet	Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen
	Lotterieanmeldungen

In der weiteren Analyse werden jeweils die drei gebildeten Gruppen „Steuerliche Angelegenheiten" bzw. kurz „Steuern", „Administrative Aufgaben" bzw. kurz „Administration" und „Genehmigungen" detailliert beschrieben.

4.2.3.2 Durchschnittliche Bürokratiebelastungen durch die drei Bereiche der Informationspflichten

Wie bereits die vorherigen Auswertungen des Bundesberichts wie auch dieses Berichts im Abschnitt 4.2.2 gezeigt haben, werden Informationspflichten, die dem Bereich Rechnungslegung und Steuern zuzuordnen sind, am aufwändigsten von den Vereinen empfunden. Dies bestätigt sich bei der Betrachtung der Mittelwerte (*M*) hinsichtlich des Aufwands für die drei gebildeten Gruppen innerhalb der Informationspflichten. So werden Bürokratiebelastungen aus dem Bereich Steuern durchschnittlich hoch (*M*=4,0) eingeschätzt, wohingegen die zwei weiteren Bereiche Administration (*M*=3,1) und Genehmigungen (*M*=3,0) jeweils recht deutlich darunter liegen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Bürokratiebelastungen (Mittelwert) durch die drei Bereiche der Informationspflichten.

	Informationspflichten der Bereiche…		
	Steuern	Administration	Genehmigungen
Bürokratiebelastungen (Mittelwert)	4,0	3,1	3,0

Zieht man für die Betrachtung der durchschnittlichen Bürokratiebelastungen durch die drei Bereiche der Informationspflichten verschiedene Strukturmerkmale heran, so zeigen sich nur wenige Unterschiede in den differenzierten Betrachtungen nach der Vereinsgröße, der Spartenzahl und der Gemeindegröße.

Bei der Vereinsgröße geht der durchschnittliche Aufwand im Bereich Steuern mit wachsender Vereinsgröße ganz leicht von 4,1 auf 3,9 zurück, wohingegen der Aufwand durch administrative Aufgaben tendenziell mit steigender Vereinsgröße ganz leicht zunimmt: Bis zu einer Vereinsgröße von 1.001 bis 2.500 Mitgliedern steigt der Mittelwert hier von 3,0 auf 3,2 an, geht anschließend in Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern jedoch wieder auf 3,0 zurück. Im Bereich Genehmigungen zeigt sich hinsichtlich des durchschnittlichen Aufwands keine klare Tendenz: Hier schwankt der von den Vereinen angegebene Aufwand durchschnittlich zwischen einem Mittelwert von 2,8 in mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern sowie Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern und 3,1 in kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Bürokratiebelastungen (Mittelwert) durch die drei Bereiche der Informationspflichten, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Steuern	Administration	Genehmigungen
	Mittelwert		
Bis 100 Mitglieder	4,1	3,0	3,1
101-300	4,1	3,1	3,2
301-1.000	3,9	3,1	2,8
1.001-2.500	3,9	3,2	2,9
über 2.500 Mitglieder	3,9	3,0	2,8

In der Spartenbetrachtung zeigen sich ebenfalls kaum Unterschiede bezüglich der durchschnittlichen Höhe der Belastungen durch die drei Bereiche der Informationspflichten. Einzig im Bereich Genehmigungen sind die Unterschiede etwas deutlicher: So empfinden Einspartenvereine durchschnittlich einen etwas höheren Aufwand (*M*=3,2) durch Informationspflichten aus dem Bereich Genehmigungen als Mehrspartenvereine (*M*=2,9). Allerdings sind auch diese Unterschiede als eher gering einzustufen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Bürokratiebelastungen (Mittelwert) durch die drei Bereiche der Informationspflichten, nach Sparten.

Sparten	Steuern	Administration	Genehmigungen
	Mittelwert		
Einspartenverein	4,0	3,0	3,2
Mehrspartenverein	4,0	3,1	2,9

Ebenfalls nur sehr geringe bzw. kaum Unterschiede legt die Betrachtung des Aufwands der Bürokratiebelastungen in den drei Bereichen differenziert nach der Gemeindegröße dar (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bürokratiebelastungen (Mittelwert) durch die drei Bereiche der Informationspflichten, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Steuern	Administration	Genehmigungen
	Mittelwert		
Bis 20.000 Einwohner	4,0	3,2	2,9
20.001-100.000	4,0	3,0	3,1
100.001-500.000	3,7	2,9	3,0
Über 500.000 Einwohner	3,9	3,0	3,0

Um die dargelegten deskriptiven Ergebnisse zu untermauern, wurden auch an dieser Stelle weiterführende statistische Analysen durchgeführt. Allerdings zeigten die Regressionsanalysen keine signifikanten Ergebnisse, was somit die deskriptiven Darstellungen bestätigt: Weder die Vereins- noch die Gemeindegröße oder die Spartenzahl haben einen signifikanten Effekt auf die Höhe des Aufwands, welcher durch die drei Bereiche der Informationspflichten verursacht wird.

Betrachtet man die Mittelwerte der drei Bereiche der Bürokratiebelastungen differenziert nach den Bundesländern, so zeigt sich für den Bereich „Steuerliche Angelegenheiten“, dass es zwei relativ deutliche „Ausreißer“ nach unten gibt: So empfinden die Vereine in den zwei nördlichen Bundesländern Schleswig-Holstein (*M*=3,45) und Hamburg (*M*=3,59) den Aufwand für Informationspflichten in diesem Bereich durchschnittlich als geringer als die Vereine in den übrigen Bundesländern. Am höchsten wird der Bürokratieaufwand im Bereich Steuern von Vereinen in Thüringen (*M*=4,28) eingeschätzt (vgl. Abb. 3).[31]

Was den durchschnittlichen Aufwand durch Bürokratiebelastungen im Bereich administrativer Aufgaben betrifft, so fällt auf, dass das Saarland (*M*=2,85) und die nord-westlichen Bundesländer, also Schleswig-Holstein (*M*=2,92), Niedersachsen (*M*=2,98) und Nordrhein-Westfalen (*M*=2,98), mit Ausnahme der zwei Stadtstaaten Hamburg (*M*=3,16) und Bremen (*M*=3,19), im Schnitt die geringsten Bürokratiebelastungen in diesem Bereich empfinden. Am schwersten fühlen sich hingegen die Sportverein in Sachsen-Anhalt (*M*=3,31) durch die administrativen Aufgaben belastet (vgl. Abb. 4).

Bürokratischer Aufwand durch die Notwendigkeit von Genehmigungen wird von Vereinen in Hamburg (*M*=2,53), im Saarland (*M*=2,68) und in Rheinland-Pfalz (*M*=2,73) eher geringer empfunden, wohingegen Vereine in drei östlichen Bundesländern, nämlich Sachsen-Anhalt (*M*=3,65), Brandenburg (*M*=3,52) und Berlin (*M*=3,43), sich hierfür durchschnittlich am stärksten in Anspruch genommen fühlen (vgl. Abb. 5).

[31] Für Bremen wurden in den Bereichen steuerliche Angelegenheiten und Genehmigungen keine hinreichenden Angaben gemacht (vgl. Abb. 3 und Abb. 5).

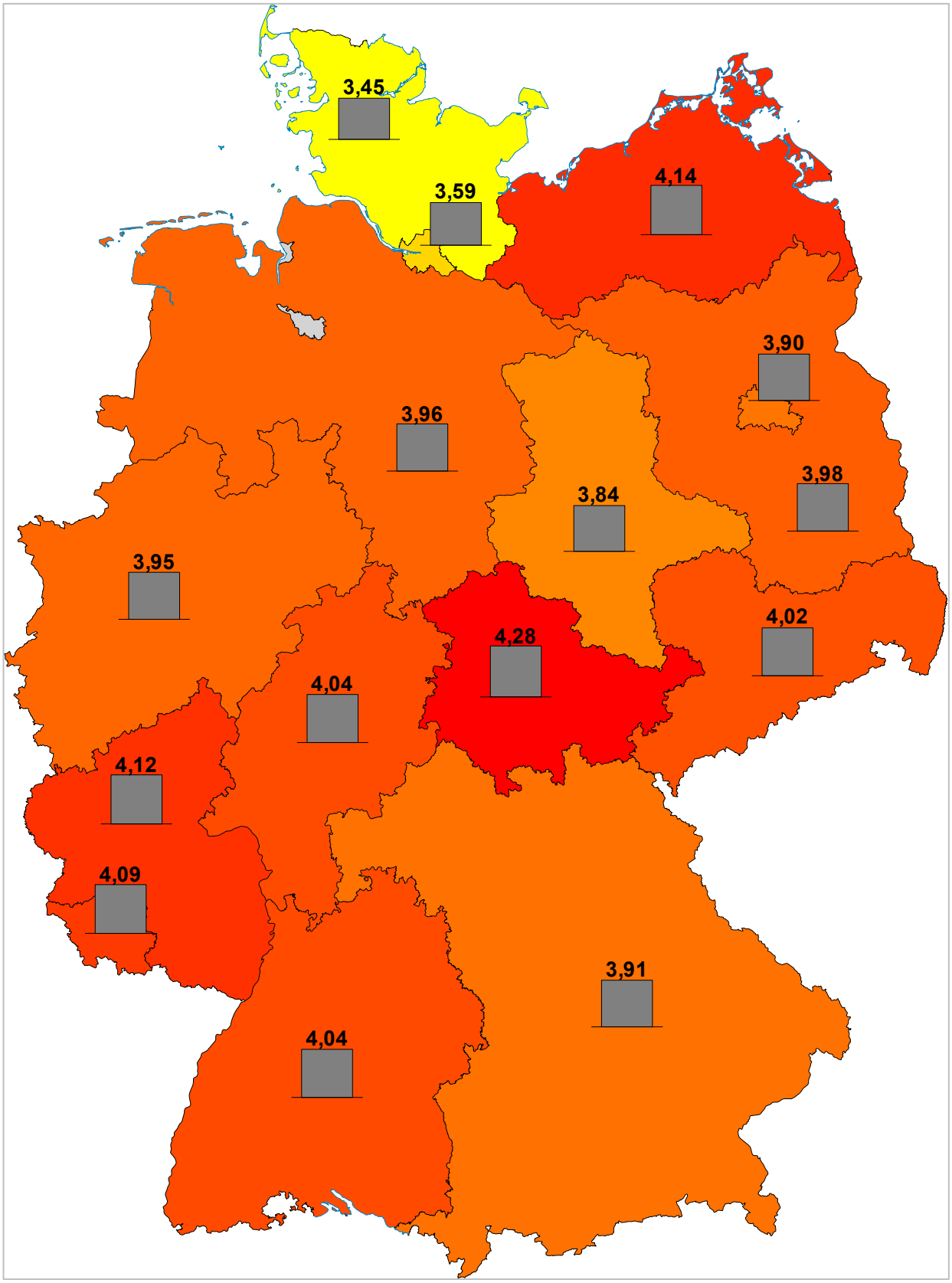


Abb. 3: Aufwand durch Bürokratiebelastungen (Mittelwert) im Bereich steuerliche Angelegenheiten, nach Bundesland.

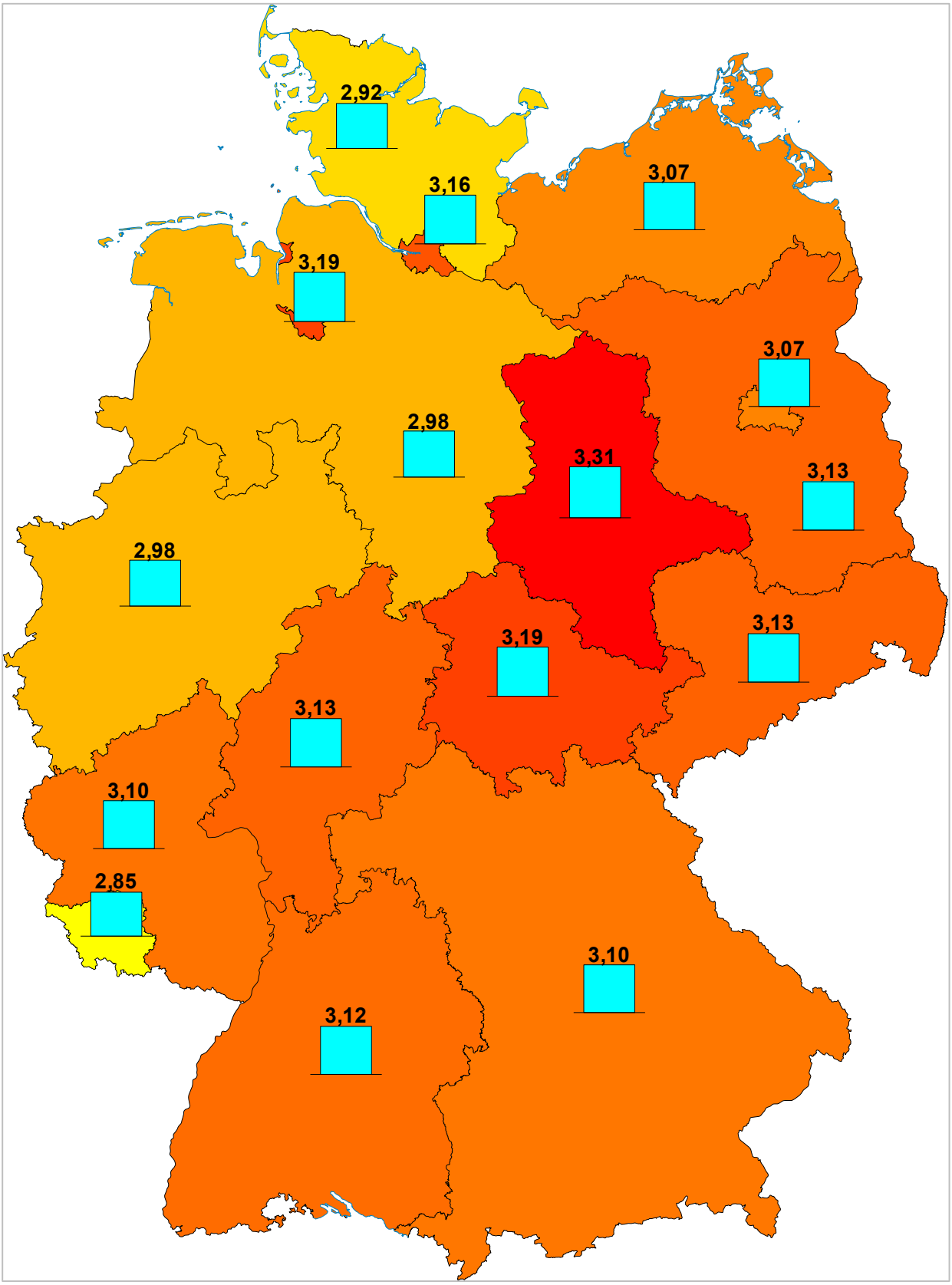


Abb. 4: Aufwand durch Bürokratiebelastungen (Mittelwert) im Bereich administrative Aufgaben, nach Bundesland.

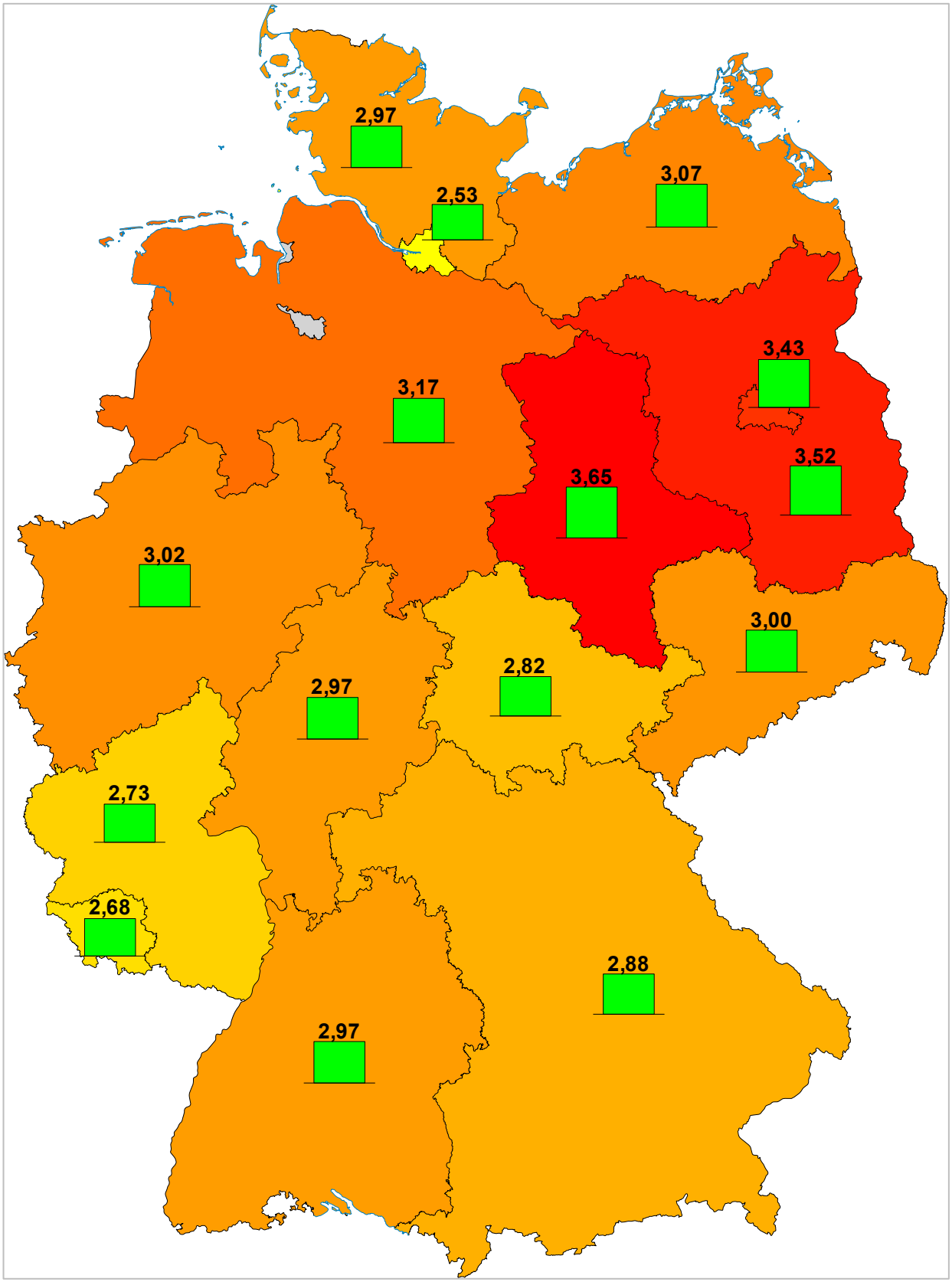


Abb. 5: Aufwand durch Bürokratiebelastungen (Mittelwert) im Bereich Genehmigungen, nach Bundesland.

4.2.3.3 Vereine mit hohen Bürokratiebelastungen durch die drei Bereiche der Informationspflichten

Ergänzend zu den durchschnittlichen Belastungen durch die drei Bereiche der Informationspflichten, welche im vorherigen Abschnitt dargestellt wurden, werden an dieser Stelle die Anteile an Vereinen näher betrachtet, welche die Bürokratiebelastungen als sehr oder eher aufwändig empfinden. Hierbei werden die Ergebnisse hinsichtlich des besonders großen Aufwands durch Informationspflichten aus dem Bereich steuerliche Angelegenheiten bestätigt: Knapp 58 % der Vereine empfinden einen sehr hohen bzw. eher hohen Aufwand aufgrund von Informationspflichten im Bereich Steuern (vgl. Tab. 11). Dieses Ergebnis ist, differenziert nach den einzelnen Informationspflichten, auch Abbildung 2 in Abschnitt 4.2.2 zu entnehmen. Die beiden weiteren Bereiche werden von den Vereinen als deutlich weniger aufwändig eingeschätzt. So empfinden gut 17 % der Vereine Informationspflichten aus dem Bereich Genehmigungen als sehr oder eher aufwändig. Zudem schätzt gut jeder zehnte Sportverein den bürokratischen Aufwand aufgrund von administrativen Aufgaben als sehr oder eher aufwändig ein (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Anteil an Vereinen (in %), die die Bürokratiebelastungen der drei Bereiche der Informationspflichten als sehr oder eher aufwändig einschätzen.

	Informationspflichten der Bereiche…		
	Steuern	Administration	Genehmigungen
Hohe Bürokratiebelastungen (Anteil an Vereinen in %)	57,6	10,4	17,3

Die differenzierte Betrachtung der Vereine, die den bürokratischen Aufwand der drei Bereiche als sehr oder eher aufwändig empfinden, nach der Vereinsgröße zeigt keine eindeutigen Muster (vgl. Tab. 12). Im Bereich Steuern sinkt der Anteil an Vereinen mit wachsender Vereinsgröße tendenziell ab, d.h. größere Vereine empfinden Informationspflichten aus dem Bereich Steuern seltener als sehr oder eher aufwändig als kleinere Vereine. Dies könnte damit zusammenhängen, dass in größeren Vereinen häufiger bezahlte Mitarbeiter vorzufinden sind (vgl. Breuer & Feiler, 2015a), welche vertrauter mit den komplexen Strukturen von Buchführung und Rechnungslegung sein dürften und auch ein höheres Zeitbudget als Ehrenamtliche haben, um sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen.

Eine ähnliche, absinkende Tendenz zeigt sich im Bereich Genehmigungen: Während knapp ein Viertel der Vereine mit bis zu 300 Mitgliedern den Aufwand aufgrund von Genehmigungen als eher oder sehr aufwändig einschätzt, liegt der

Anteil in mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern nur noch bei 11,3 % und in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern bei 15,3 %. In Großvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern werden hingegen die Bürokratiebelastungen durch Genehmigungen nur von einem sehr geringen Anteil an Vereinen (2,4 %) als sehr oder eher aufwändig eingestuft (vgl. Tab. 12). Hierbei könnte eine Rolle spielen, dass in größeren Vereinen tendenziell häufiger Genehmigungen in den verschiedenen Bereichen eingeholt werden dürften, was zu einer gewissen Routine und ggf. auch standardisierten Abläufen führt. Wenn eine solche Routine nicht besteht, was in kleineren Vereinen eher zutreffen dürfte, wird der Aufwand durch das Einholen von Genehmigungen hingegen stärker empfunden.

Administrative Aufgaben werden vergleichsweise von weniger Vereinen als sehr oder eher aufwändig empfunden. Hier schwanken die Anteile an Vereinen, die die Bürokratiebelastungen als sehr oder eher aufwändig einstufen, zwischen 7,2 % in kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern und 14,3 % in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Anteil an Vereinen (in %), die die Bürokratiebelastungen der drei Bereiche der Informationspflichten als sehr oder eher aufwändig einschätzen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Steuern	Administration	Genehmigungen
	Anteil an Vereinen (in %)		
Bis 100 Mitglieder	65,3	7,2	23,3
101-300	67,4	11,8	24,8
301-1.000	53,7	10,0	11,3
1.001-2.500	45,3	14,3	15,3
Über 2.500 Mitglieder	46,6	10,1	2,4

Die Spartenbetrachtung zeigt ein ähnliches Bild wie die Betrachtung nach der Vereinsgröße: Im Bereich Steuern empfindet ein etwas größerer Anteil an Einspartenvereinen (59,8 %) die Belastungen als sehr oder eher aufwändig als in Mehrspartenvereinen (56,6 %). Hier ist, wie bei der Vereinsgröße, zu vermuten, dass dafür u.a. eine höhere Anzahl an bezahltem Personal in Mehrsparten-vereinen mitverantwortlich sein dürfte. Im Bereich der administrativen Aufgaben stuft ein geringerer Anteil der Einspartenvereine (8,4 %) den Aufwand als sehr oder eher aufwändig ein als bei den Mehrspartenvereinen (11,6 %), wohingegen es im Bereich Genehmigungen umgekehrt ist: Hier empfindet knapp ein Viertel der Einspartenvereine die Informationspflichten als sehr oder eher aufwändig, während dies bei den Mehrspartenvereinen auf nur 14 % zutrifft (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Anteil an Vereinen (in %), die die Bürokratiebelastungen der drei Bereiche der Informationspflichten als sehr oder eher aufwändig einschätzen, nach Sparten.

Sparten	Steuern	Administration	Genehmigungen
	Anteil an Vereinen (in %)		
Einspartenverein	59,8	8,4	24,8
Mehrspartenverein	56,6	11,6	14,0

Bei der differenzierten Betrachtung nach der Gemeindegröße fällt auf, dass Vereine, die in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern angesiedelt sind, den Aufwand in allen drei Bereichen der Bürokratiebelastungen am geringsten einstufen. Darüber hinaus empfindet ein recht hoher Anteil an Vereinen (63,3 %) in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern insbesondere den Bereich Steuern als sehr oder eher aufwändig, während nur gut 5 % der Vereine in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern administrative Aufgaben als sehr oder eher aufwändig einschätzen (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Anteil an Vereinen (in %), die die Bürokratiebelastungen der drei Bereiche der Informationspflichten als sehr oder eher aufwändig einschätzen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Steuern	Administration	Genehmigungen
	Anteil an Vereinen (in %)		
Bis 20.000 Einwohner	63,3	12,7	15,5
20.001-100.000	58,5	10,5	21,2
100.001-500.000	36,1	5,1	14,0
Über 500.000 Einwohner	50,8	10,3	20,6

Wie bereits bei der Darstellung des durchschnittlichen Aufwands zeigen auch an dieser Stelle weiterführende statistische Analysen (logistische Regressionen) keine signifikanten Ergebnisse. In der Länderbetrachtung zeigen sich zwar regionale Unterschiede, was den empfundenen Aufwand der Informationspflichten der drei Bereiche betrifft, allerdings zeigt sich kein eindeutiges Muster (z.B. keine Ost-West-Unterschiede oder kein Nord-Süd-Gefälle). Einzig in Schleswig-Holstein scheinen sich die Vereine insgesamt durchschnittlich weniger stark durch Bürokratie belastet zu fühlen, während Vereine in Thüringen insbesondere den Aufwand durch steuerliche Angelegenheiten als sehr oder eher hoch einstufen (vgl. Abb. 6)[32].

[32] Für Bremen wurden keine hinreichenden Angaben gemacht (vgl. Abb. 6).

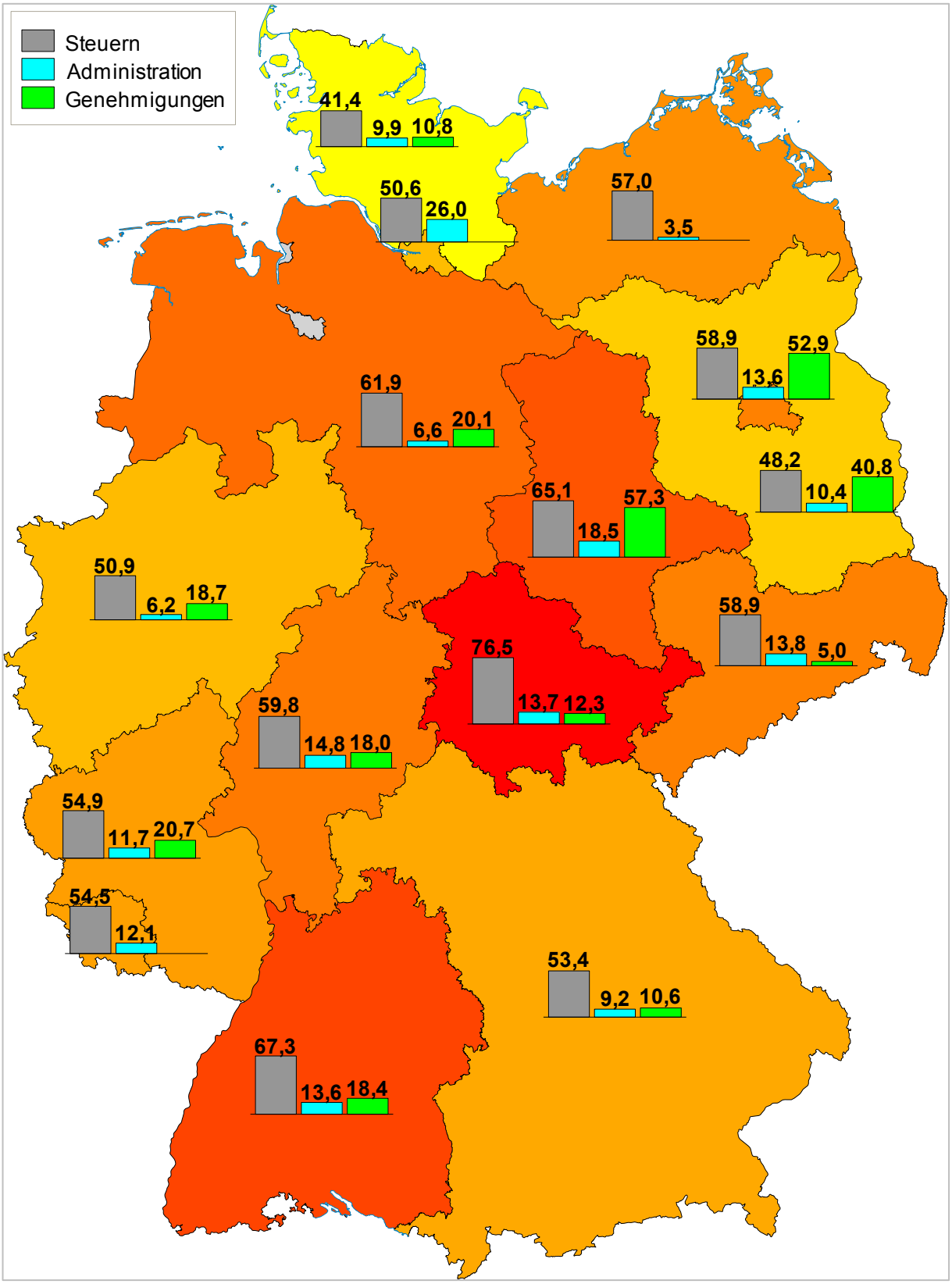


Abb. 6: Anteil an Vereinen (in %), die die Bürokratiebelastungen der drei Bereiche der Informationspflichten als sehr oder eher aufwändig einschätzen, nach Bundesland (Färbung nach dem Bereich Steuern).

4.3 Probleme aufgrund von Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften

4.3.1 Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als allgemeines Problem

Im Kapitel 4.2 wurden die einzelnen Informationspflichten der Sportvereine dargestellt. Diese Informationen wurden im Rahmen der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals detailliert erhoben. An dieser Stelle soll ergänzend das bereits seit der ersten Welle erhobene Problem-Item der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften genauer beleuchtet werden. Auf der 5-stufigen Problem-Skala von „1=kein Problem“ bis „5=ein sehr großes Problem“ liegt der Mittelwert für das allgemeine Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften bei *M*=2,55 (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

Zieht man die Vereinsgröße in die Betrachtung mit ein, so zeigt sich, dass die Schwere des Problems mit steigender Vereinsgröße zunimmt, d.h. größere Vereine schätzen die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als größeres Problem ein als kleinere Vereine (vgl. Tab. 15). Der Anstieg der Problembelastung mit steigender Vereinsgröße passt zu dem Ergebnis, dass die Anzahl an Informationspflichten mit wachsender Vereinsgröße ebenfalls zunimmt (vgl. Abschnitt 4.2.1).

Tab. 15: Größe (Mittelwert) des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen oder Vorschriften (1=kein Problem; 5=sehr großes Problem), nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Mittelwert
Bis 100 Mitglieder	2,39
101-300	2,56
301-1.000	2,71
1.001-2.500	2,82
Über 2.500 Mitglieder	2,88

In der Spartenbetrachtung des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften zeigt sich, dass Einspartenvereine die Schwere des Problems im Schnitt etwas geringer einstufen (*M*=2,45) als Mehrspartenvereine (*M*=2,64; vgl. Tab. 16). Auch die Anzahl der Informationspflichten lag in Mehrspartenvereinen etwas höher als in Einspartenvereinen (vgl. Abschnitt 4.2.1).

Tab. 16: Größe (Mittelwert) des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen oder Vorschriften (1=kein Problem; 5=sehr großes Problem), nach Sparten.

Sparten	Mittelwert
Einspartenverein	2,45
Mehrspartenverein	2,64

Die Betrachtung der Schwere des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften nach der Gemeindegröße offenbart eine leicht abnehmende Tendenz mit steigender Gemeindegröße: Vereine, die in größeren Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohnern angesiedelt sind, empfinden das Problem durchschnittlich etwas geringer als Vereine in kleineren Gemeinden (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Größe (Mittelwert) des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen oder Vorschriften (1=kein Problem; 5=sehr großes Problem), nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Mittelwert
Bis 20.000 Einwohner	2,62
20.001-100.000	2,52
100.001-500.000	2,45
Über 500.000 Einwohner	2,46

In der Länderbetrachtung des allgemeinen Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften zeigen sich einige regionale Unterschiede. Als am stärksten und deutlich über dem Bundeschnitt wird das Problem von Vereinen in Sachsen-Anhalt (*M*=2,75), Thüringen (*M*=2,69), Hessen (*M*=2,68) und Bayern (*M*=2,66) eingeschätzt, wohingegen Sportvereine in Hamburg (*M*=2,33) das Problem durchschnittlich als am geringsten bewerten. Ebenfalls recht deutlich unter dem Gesamtschnitt wird das Problem von saarländischen Vereinen (*M*=2,40) und Vereinen aus Rheinland-Pfalz (*M*=2,42) eingestuft (vgl. Abb. 7).

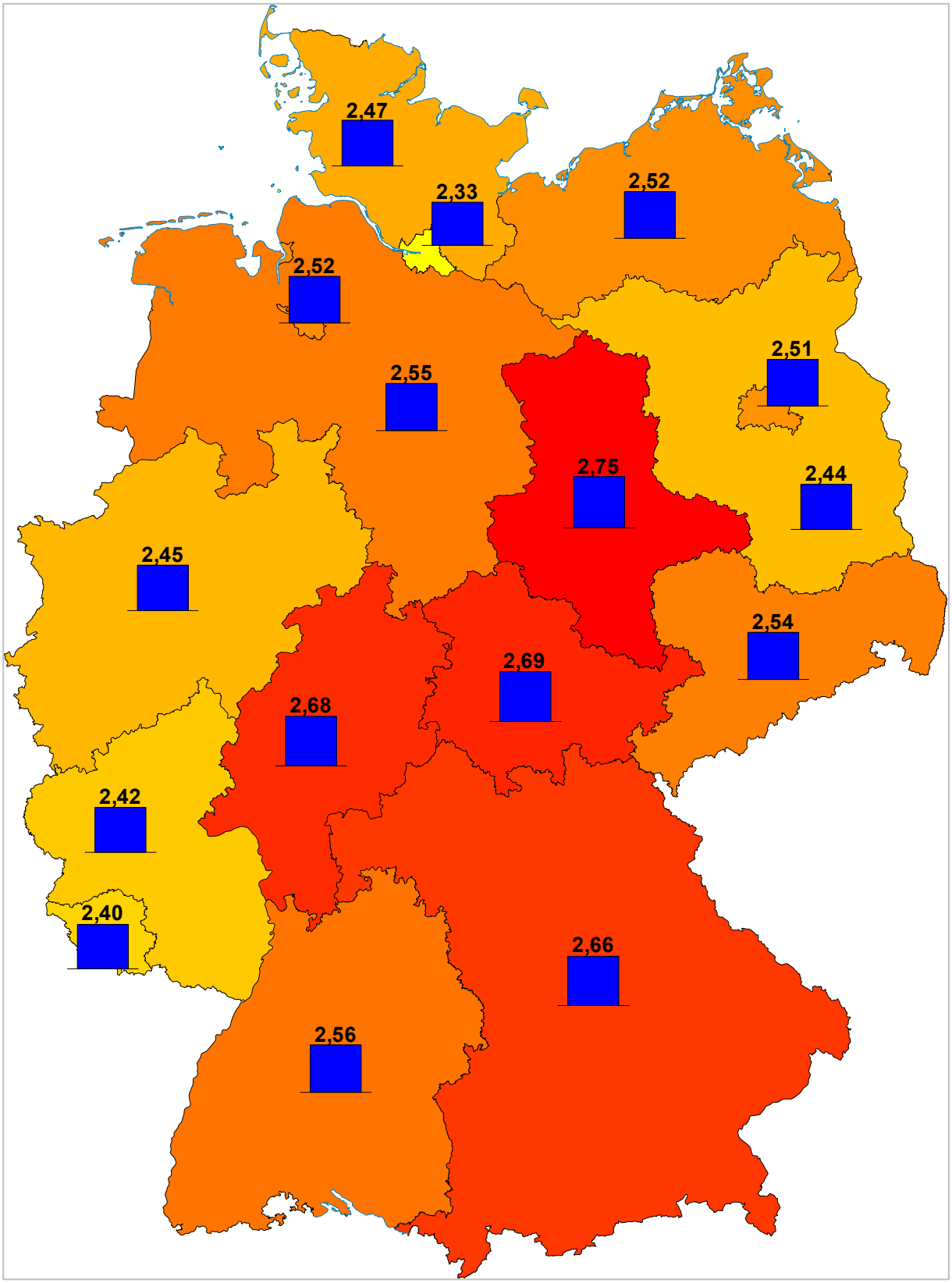


Abb. 7: Größe (Mittelwert) des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen oder Vorschriften (1=kein Problem; 5=sehr großes Problem), nach Bundesland.

Ergänzend zu den deskriptiven Ergebnissen wird auch hier eine Regressionsanalyse[33] herangezogen. Die Ergebnisse zeigen, dass verschiedene Informationspflichten, Sportarten sowie die Größe der Gemeinde einen signifikanten Einfluss auf die Größe des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften haben (dargestellt in Abb. 8 sind die nichtstandardisierten Regressionskoeffizienten; positive Werte bedeuten einen Anstieg des Problems, wohingegen negative Werte problemmindernd wirken).

Betrachtet man die Werte isoliert voneinander, wird ersichtlich, dass das Problem bei Vereinen, die eigene Sportanlagen besitzen, um 0,15 größer ist als bei Vereinen, die keine eigenen Anlagen besitzen. Ein signifikanter Effekt zeigt sich auch bei der Gemeindegröße: Bei Vereinen, die in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern ansässig sind, ist der Unterstützungsbedarf um 0,11 geringer als bei Vereinen in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern (vgl. Abb. 8). Dieses Ergebnis passt dazu, dass Vereine in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern die drei Bereiche der Informationspflichten als am wenigsten aufwändig einschätzen (vgl. Tab. 14).

Überdies werden sportartspezifische Unterschiede ersichtlich. Die negativen Werte in Abbildung 8 zeigen, dass Vereine, die Tennis oder Volleyball anbieten, das Problem als signifikant geringer wahrnehmen als Vereine, die diese Sportarten nicht anbieten. Hingegen erachten Fußball- und insbesondere Schießsportvereine das Problem als signifikant größer im Vergleich mit Vereinen, die diese Sportarten nicht anbieten. So ist das Problem bei Schießsportvereinen um 0,87 größer als bei Vereinen, die keinen Schießsport anbieten Das Ergebnis im Bereich Schießsport erscheint wenig überraschend, da sich Schießsportvereine tendenziell aufgrund diverser Vorschriften (u.a. der Waffengesetzgebung) mit einer höheren Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften auseinandersetzen müssen. Dies wurde bereits in vorherigen Befragungswellen des Sportentwicklungsberichts deutlich, beispielsweise kooperieren Schießsportvereine aufgrund diverser Einschränkungen deutlich seltener mit Ganztagsschulen (vgl. hierzu Breuer, Feiler & Wicker, 2013a).

Ergänzend zu den strukturellen Faktoren und den Sportarten wurden in die Regressionsanalyse die verschiedenen Items der Informationspflichten als mögliche Einflussfaktoren der Größe des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften integriert. Hier zeigen sich fast durchgehend signifikante Effekte, die, wenig überraschend, allesamt problemsteigernd wirken (vgl. Abb. 8).

[33] Zur Methode vgl. Abschnitt 23.5.9.3.

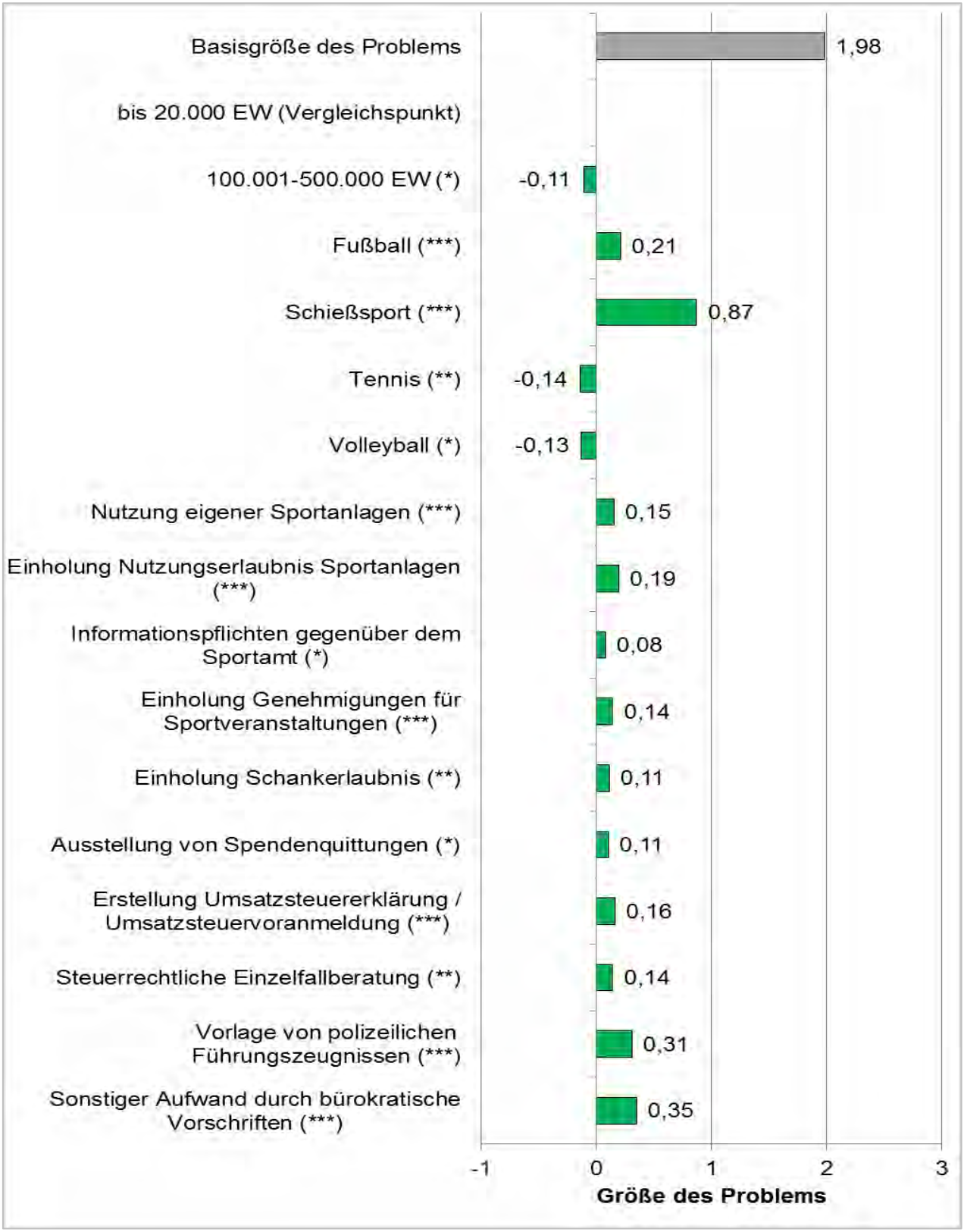


Abb. 8: Einfluss verschiedener struktureller und angebotsspezifischer Faktoren sowie der Informationspflichten auf das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

So nimmt der Unterstützungsbedarf in Abhängigkeit von der Existenz der folgenden Informationspflichten signifikant zu: Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (+0,08), Ausstellung von Spendenquittungen (+0,11), Einholung einer Schankerlaubnis (+0,11), Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (+0,14), steuerrechtliche Einzelfallberatung (+0,14), Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung (+0,16), Einholung einer Nutzungserlaubnis für Sportanlagen (+0,19), Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (+0,31) und sonstigen bürokratischen Vorschriften (+0,35).

Neben der Betrachtung einzelner Parameter besteht zudem die Möglichkeit, verschiedene Effekte zu addieren und den Problemwert zu berechnen. So würde z.B. die Größe des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften bei Schießsportvereinen, die in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern angesiedelt sind, die eigene Sportanlagen nutzen und Informationspflichten in den Bereichen „Einholung einer Schankerlaubnis“ und „Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen“ bestehen, bei 3,31 liegen (3,31=1,98+0,87-0,11+0,15+0,11+0,31).

Die bisherigen Ausführungen zum Bereich des allgemeinen Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften beziehen sich jeweils auf den Querschnittsdatensatz der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts. Zieht man ergänzend die längsschnittlichen Entwicklungen heran, so zeigen sich über die Wellen hinweg Schwankungen, was die Einschätzung der Schwere des Problems durch die Vereine betrifft. Während das Problem im Vergleich der zweiten zur ersten Welle (2005-2007) signifikant zurückgegangen ist, hat es zwei Jahre später wieder signifikant zugenommen (2007-2009). Der Längsschnitt der dritten und vierten Welle (2009-2011) zeigt dann erneut einen Rückgang, während der aktuelle Längsschnitt der vierten und fünften Welle (2011-2013) keine signifikanten Veränderungen des allgemeinen Problems aufweist (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Entwicklung des allgemeinen Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften über die fünf Wellen des Sportentwicklungsberichts (+=Zunahme; -=Abnahme; n.s.=Veränderung statistisch nicht signifikant).

Längsschnitte	Entwicklung des allgemeinen Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften
2005-2007	-
2007-2009	+
2009-2011	-
2011-2013	n.s.

4.3.2 Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als existenzbedrohendes Problem

Das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften wird von 6 % der deutschen Sportvereine als existenzbedrohend eingestuft. Dieser Anteil hat seit 2011 signifikant zugenommen, was die Schwere des Problems nochmals unterstreicht (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Anteil an Vereinen (in %), die durch das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen oder Vorschriften ihre Existenz bedroht sehen.

	Anteil an Vereinen (in %)	Index (2011=0)
Existenzbedrohung durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	6,0	+22,1**

In Abhängigkeit von der Vereinsgröße nimmt die Existenzbedrohung durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften zunächst bis zu einer Vereinsgröße von 1.001 bis 2.500 Mitgliedern ab, steigt in Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern aber wieder leicht auf 5 % an (vgl. Tab. 20). Dies ist insofern interessant, da das allgemeine Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften mit steigender Vereinsgröße größer geworden ist (vgl. Tab. 15). Wenn das Problem also von kleineren Vereinen als sehr groß eingeschätzt wird, dürfte es dort auch häufiger als existenzbedrohend empfunden werden als in größeren Vereinen. Allerdings erwies sich die Vereinsgröße nicht als signifikanter Einflussfaktor hinsichtlich der Schwere des allgemeinen Problems (vgl. Abb. 8).

Tab. 20: Anteil an Vereinen (in %), die durch das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen oder Vorschriften ihre Existenz bedroht sehen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	6,5
101-300	6,2
301-1.000	4,6
1.001-2.500	4,3
Über 2.500 Mitglieder	5,0

Die Spartenbetrachtung zeigt, dass sich gut 7 % der Einspartenvereine und knapp 5 % der Mehrspartenvereine durch das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in ihrer Existenz bedroht sehen (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Anteil an Vereinen (in %), die durch das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen oder Vorschriften ihre Existenz bedroht sehen, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	7,1
Mehrspartenverein	4,9

Wie bereits beim allgemeinen Problem sinkt auch die gefühlte Existenzbedrohung durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften mit steigender Gemeindegröße. So fühlen sich 6,5 % der Vereine in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern in ihrer Existenz bedroht, wohingegen es in großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern noch 4,5 % der dort ansässigen Vereine sind (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Anteil an Vereinen (in %), die durch das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen oder Vorschriften ihre Existenz bedroht sehen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	6,5
20.001-100.000	5,8
100.001-500.000	5,8
Über 500.000 Einwohner	4,5

Die Länderbetrachtung legt offen, dass sich Vereine in Hessen am ehesten durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in ihrer Existenz bedroht sehen. Dies trifft auf 7,8 % der hessischen Sportvereine zu. Andererseits sind Hamburger und Berliner Vereine weniger oft durch dieses Problem bedroht (jeweils 3,7 % der Vereine), was zum Ergebnis der Betrachtung nach der Gemeindegröße passt. Ansonsten zeigt sich kein regionales Muster, was die Bedrohung der Vereine durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften betrifft (vgl. Abb. 9).

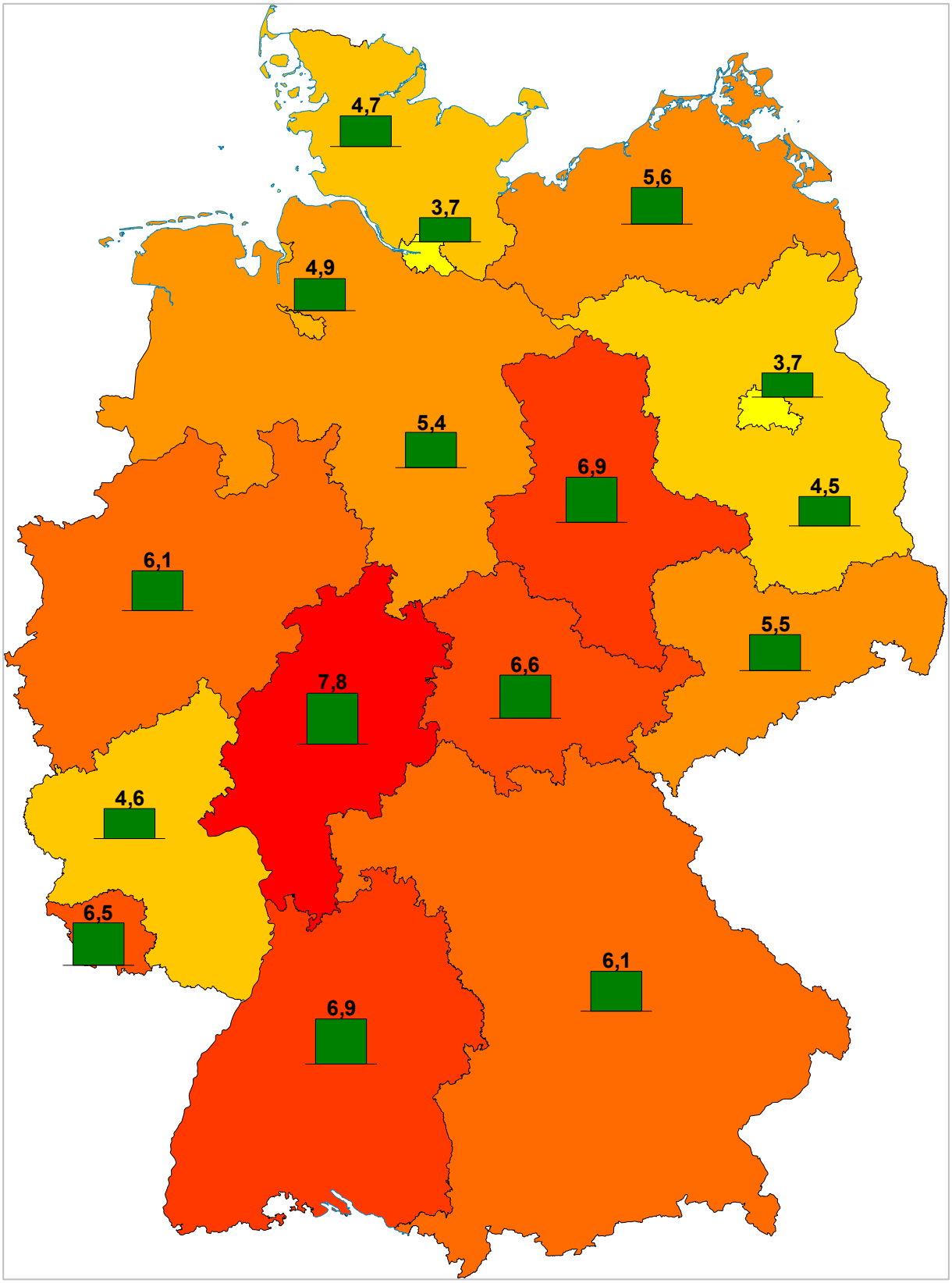


Abb. 9: Anteil an Vereinen (in %), die durch das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen oder Vorschriften ihre Existenz bedroht sehen, nach Bundesland.

Eine ergänzende Analyse (logistische Regressionsanalyse[34]) von Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften die Existenz der Vereine bedroht zeigt, dass hier weder die Vereinsgröße noch die Gemeindegröße oder die Spartenzahl einen signifikanten Einfluss haben. Allerdings zeigen sich einige sportartenspezifische Effekte: So steigt die Wahrscheinlichkeit der Existenzbedrohung durch das Problem in Schießsport- und Fußballvereinen signifikant an, wohingegen sich Turnvereine und Pferdesportvereine seltener durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in ihrer Existenz bedroht sehen. Zudem führt die Existenz von Kaderathleten häufiger zur Bedrohung durch das Problem (vgl. Tab. 23), was damit zusammenhängen könnte, dass Vereine mit Kaderathleten insgesamt vermutlich mehr Informationspflichten (z.B. Nutzungserlaubnis für Sportanlagen, Genehmigungen für Sportveranstaltungen, polizeiliche Führungszeugnisse) nachkommen müssen als Vereine, die weniger stark auf Leistungssport fokussiert sind.

Tab. 23: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren sowie der Informationspflichten auf das existenzielle Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit, dass das Problem „Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften“ die Existenz des Vereins bedroht
Fußball	+++
Pferdesport	-
Schießsport	+++
Turnen	--
Nutzung kommunaler Sportanlagen	--
Kaderathleten	+
Einholung Nutzungserlaubnis für Sportanlagen	+++
Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung	++
Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen	+++
Sonstiger Aufwand durch Bürokratie	+++

[34] Zur Methode vgl. Abschnitt 23.5.9.3.

Und auch hier, wie bereits bei der Analyse des allgemeinen Problems, wirken verschiedene Informationspflichten positiv, d.h. steigernd, auf die Wahrscheinlichkeit, dass sich der Verein in seiner Existenz bedroht fühlt. Hierzu zählen die Einholung einer Nutzungserlaubnis für Sportanlagen, die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen, die Erstellung der Umsatzsteuererklärung bzw. Umsatzsteuervoranmeldung sowie weitere bürokratische Vorschriften (vgl. Tab. 23).

Die Betrachtung der längsschnittlichen Entwicklung des existenziellen Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften zeigt ähnliche Schwankungen wie das allgemeine Problem. So ging die gefühlte Existenzbedrohung der Vereine im Verlauf der Jahre 2005 bis 2007 zunächst zurück und stieg dann zwischen 2007 und 2009 wieder an. Zwischen 2009 und 2011 gab es erneut einen Rückgang, wohingegen das Problem aktuell (Entwicklung zwischen 2011 und 2013) wieder eine zunehmende Anzahl an Vereinen bedroht (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Entwicklung des existenzbedrohenden Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften über die fünf Wellen des Sportentwicklungsberichts (+=Zunahme; -=Abnahme).

Längsschnitte	Entwicklung des existenzbedrohenden Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften
2005-2007	-
2007-2009	+
2009-2011	-
2011-2013	+

Abschließend lässt sich folgendes festhalten: Obwohl es über die Jahre hinweg immer wieder zu Schwankungen hinsichtlich der Größe des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften wie auch der Existenzbedrohung durch das Problem kam, ist zu vermuten, dass die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, d.h. der bürokratische Aufwand für die Vereine, tendenziell eher zunehmen wird, wenn es nicht gelingt, das Thema der Entbürokratisierung ernsthaft in Angriff zu nehmen. Hier bestehen zwar Bemühungen, dieses Thema in der Öffentlichkeit zu diskutieren bzw. zu überwachen (z.B. durch den Nationalen Normenkontrollrat), allerdings dürften Entwicklungen wie beispielsweise die Einführung des Mindestlohns zum 01.01.2015 weniger zur Entlastung als zunächst zu erhöhtem bürokratischem Aufwand für die Vereinen führen.

4.4 Exkurs: Empfundene und tatsächliche Informationspflichten

In der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts wurden die deutschen Sportvereine erstmalig in diesem Rahmen nach angefallenem bürokratischem Aufwand durch verschiedene Informationspflichten im Jahr 2012 befragt. Insgesamt gaben 89,2 %, d.h. rund 81.200 Vereine, an, dass mindestens eine der aufgeführten Informationspflichten in ihrem Verein existiert. Wie bereits im Bundesbericht beschrieben (vgl. Breuer & Feiler, 2015b), ist jedoch davon auszugehen, dass in jedem Verein mindestens zwei Informationspflichten vorhanden sein müssten, nämlich die laufende Buchführung und Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen. Es ist daher zu vermuten, dass Unterschiede zwischen tatsächlich (aufgrund von Vorschriften und Gesetzen) existierenden Informationspflichten und von den Vereinen empfundenen Informationspflichten bestehen. Aufgrund dessen wurde im Bundesbericht ein Plausibilitätsfilter eingeführt, welcher nur Vereine in die Analyse einbezieht, die die beiden genannten Informationspflichten, d.h. Aufwand aufgrund der laufenden Buchführung sowie durch Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen, als vorhanden angegeben hatten. Dies trifft insgesamt auf 64,1 % der Vereine zu. Allerdings deutet dieses Ergebnis darauf hin, dass einer nicht zu unterschätzenden Anzahl an Vereinen, nämlich rund 32.700 Vereinen, d.h. über einem Drittel der Vereine (35,9 %), zum Zeitpunkt der Befragung nicht bewusst war, dass sie gesetzlich zur Buchführung verpflichtet sind und aufgrund verbandsinterner Vorschriften ebenfalls Informationen an die Sportorganisationen liefern müssen.

Ein erster Erklärungsansatz könnte hier sein, dass es Probleme hinsichtlich des Begriffsverständnisses gibt. So sieht eine laufende Buchführung in einem Sportverein sicherlich anders aus als in einem Wirtschaftsunternehmen. Häufig dürfte es sich lediglich um eine Sammlung der angefallenen Belege handeln und nicht um tagesaktuelle Buchungen. Insofern könnten die Vereine diese „einfache“ Form der Buchführung ggf. nicht als laufende Buchführung verstehen. Um dennoch genauer zu beleuchten, durch welche strukturellen Faktoren diese rund 32.700 Vereine gekennzeichnet sind, werden im Folgenden Unterschiede zwischen Vereinen, die die laufende Buchführung und Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen nicht als Informationspflicht angegeben haben (und somit vom Plausibilitätsfilter ausgeblendet werden), und Vereinen, die beide Pflichten als vorhanden angegeben haben, beschrieben. Zur Vereinfachung der Darstellung in den Tabellen werden die Vereine wie folgt gekennzeichnet:

- Vereine, die die laufende Buchführung und Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen als Informationspflicht angegeben haben, d.h. auf die der Plausibilitätsfilter zutrifft: „Plausibilitätsfilter OK“

- Vereine, die die laufende Buchführung und Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen nicht als Informationspflicht angegeben haben, d.h. auf die der Plausibilitätsfilter nicht zutrifft: „Plausibilitätsfilter nicht OK“

Zunächst werden strukturelle Merkmale der Vereine wie Größe, Organisationsform, Anzahl Sportarten, Mitglieder, Kaderathleten, Sportanlagen und Kooperationen betrachtet (vgl. Tab. 25). Was die Größenfaktoren betrifft, ist festzustellen, dass Vereine, auf die der Plausibilitätsfilter nicht zutrifft, tendenziell kleiner sind als Vereine, die die beiden für den Filter relevanten Informationspflichten angegeben haben. Dies trifft sowohl auf die Mitgliederzahl (174 vs. 310 Mitglieder) als auch auf die Anzahl der angebotenen Sportarten (2,7 vs. 3,6) zu. Zudem handelt es sich bei den knapp 36 % der Sportvereine signifikant häufiger um Einspartenvereine.

Auffällig ist zudem, dass Vereine, auf die der Plausibilitätsfilter nicht zutrifft, häufiger nicht in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt werden (vgl. Tab. 25). Zwar liegt der Anteil mit 95,9 % immer noch sehr hoch, allerdings signifikant niedriger als bei der anderen Gruppe der Vereine, auf die der Filter zutrifft (98,2 %). Dies könnte ggf. einen Erklärungsansatz dafür liefern, dass den Vereinen, wenn sie nicht im Vereinsregister eingetragen sind, nicht bewusst ist, dass es sich bei den zwei relevanten Informationspflichten tatsächlich um Pflichten handelt (sofern sie den Status der Gemeinnützigkeit haben und somit steuerlich analog zu gemeinnützigen eingetragenen Vereinen behandelt werden).

Interessant ist weiterhin, dass Vereine, die sich der beiden Informationspflichten bewusst sind, über einen höheren Anteil an Frauen (36,9 %) im Verein verfügen, d.h. die Geschlechterverhältnisse sind in diesen Vereinen etwas stärker ausgeglichen als in den anderen Vereinen, wobei die männlichen Mitglieder dennoch weiterhin deutlich in der Mehrheit sind. Was das Vereinsleben und die Geselligkeit in den Vereinen betrifft, so zeigt sich, dass in Vereinen, die nicht unter den Plausibilitätsfilter fallen, der Mitgliederanteil (48,9 %) etwas höher liegt, was die Teilnahme an geselligen Veranstaltungen des Vereins betrifft. Andererseits verfügen diese Verein signifikant seltener über Kaderathleten als die Vereine, auf die der Filter zutrifft (9,4 % vs. 13,3 %). Die beiden letztgenannten Faktoren deuten darauf hin, dass es sich bei den Vereinen, die die beiden relevanten Informationspflichten nicht als vorhanden angegeben haben, eher um gesellige und weniger um leistungsorientierte Vereine handeln dürfte. Auch werden von den Vereinen, die nicht unter den Filter fallen, seltener eigene wie auch kommunale Sportanlagen genutzt und diese Vereine gehen seltener Kooperationen mit anderen Anbietern des Gemeinwohls ein. So befinden sich rund 53 % der Vereine, bei denen der Plausibilitätsfilter nicht OK ist, in mindestens einer Kooperation, wobei es bei den anderen Vereinen über 69 % dieser Vereine sind (vgl. Tab. 25).

Sehr deutliche und signifikante Unterschiede zeigen sich zudem bei der Anzahl der Informationspflichten, welche von den Vereinen angegeben wurden. So fallen in Vereinen, die sowohl die laufende Buchführung als auch die Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen als vorhandene Informationspflichten angegeben haben, im Schnitt 8,5 Informationspflichten an, wohingegen in Vereinen, die die beiden für den Filter relevanten Informationspflichten nicht angegeben haben, nur durchschnittlich 3,2 Informationspflichten angegeben werden (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Mittelwertvergleich struktureller Merkmale zwischen Vereinen, auf die der Plausibilitätsfilter zutrifft (Plausibilitätsfilter OK), und Vereinen, auf die der Plausibilitätsfilter nicht zutrifft (Plausibilitätsfilter nicht OK).

	Plausibilitäts-filter OK	Plausibilitäts-filter nicht OK	p
Vereinsregistereintragung (e.V.) (Anteil an Vereinen in %)	98,2	95,9	0,000***
Anzahl Sportarten (Mittelwert)	3,6	2,7	0,000***
Mehrspartenverein (Anteil an Vereinen in %)	54,2	42,5	0,000***
Anzahl Mitglieder (Mittelwert)	310	174	0,000***
Anteil weiblicher Mitglieder an den Gesamtmitgliedern (Mittelwert in %)	36,9	33,5	0,000***
Anteil an Mitgliedern, die an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilnehmen (Mittelwert in %)	47,6	48,9	0,039*
Kaderathleten vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	13,3	9,4	0,000***
Besitz eigener Sportanlagen (Anteil an Vereinen in %)	46,0	42,3	0,000***
Nutzung kommunaler Sportanlagen (Anteil an Vereinen in %)	65,8	57,6	0,000***
Anzahl Kooperationen (Mittelwert)	1,4	1,0	0,000***
Mindestens eine Kooperation vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	69,2	53,1	0,000***
Anzahl Informationspflichten (Mittelwert)	8,5	3,2	0,000***

Neben den strukturellen Faktoren werden an dieser Stelle die Personalstrukturen der Vereine verglichen (vgl. Tab. 26). Hier zeigen sich durchgehend eindeutige

Muster: So liegen der Ehrenamtlichenanteil (16,5 % vs. 14 %) und der Anteil der freiwilligen Helfer unter den Mitgliedern (26,5 % vs. 24,1 %) in Vereinen, auf die der Plausibilitätsfilter zutrifft, unter dem Anteil der Vereine, bei denen der Plausibilitätsfilter nicht OK ist. Andererseits beschäftigen letztgenannte Vereine seltener bezahlte Mitarbeiter, sowohl insgesamt (20 % vs. 28,3 %) als auch in einer Führungsposition (2,4 % vs. 4,2 %). Weiterhin beschäftigen Vereine, die sich der beiden relevanten Informationspflichten bewusst sind, häufiger eine Person, die für die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter zuständig ist (20,7 % vs. 29,4 %). Somit deutet sich an, dass Aspekte des ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmanagements sowie der Qualifizierung der Mitarbeiter eine wichtige Rolle spielen, was das Bewusstsein für die Informationspflichten der Vereine betrifft.

Tab. 26: Vergleich der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter zwischen Vereinen, auf die der Plausibilitätsfilter zutrifft (Vereine Plausibilitätsfilter OK) und Vereinen, auf die der Plausibilitätsfilter nicht zutrifft (Vereine Plausibilitätsfilter nicht OK).

	Plausibilitäts-filter OK	Plausibilitäts-filter nicht OK	p
Anteil Ehrenamtlicher an den Gesamtmitgliedern (in %)	14,0	16,5	0,000***
Freiwillige Helfer unter den Mitgliedern (Anteil an Mitgliedern in %)	24,1	26,5	0,000***
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	28,3	20,0	0,000***
Bezahlte Führungsposition vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	4,2	2,4	0,000***
Anzahl Kassenprüfer (Mittelwert)	1,7	1,4	0,000***
Amtszeit Schatzmeister (Mittelwert in Jahren)	8,7	9,2	0,011*
Amtszeit Kassenprüfer (Mittelwert in Jahren)	4,1	4,4	0,025*
Anzahl haupt- und ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter (Mittelwert)	11,7	7,4	0,000***
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung der haupt- & ehrenamtlichen Mitarbeiter vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	29,4	20,7	0,000***

Ein weiteres interessantes Ergebnis hinsichtlich des Bewusstseins für Informationspflichten zeigt sich, wenn man Ansätze von „Good Governance“ in den Vereinen betrachtet. Hierfür wird die Anzahl wie auch die Amtszeit der Kassenprüfer und Schatzmeister in den Vereinen herangezogen. Demnach haben Vereine mit einer höheren Anzahl an Kassenprüfern in den Vereinen (1,4 vs. 1,7) ein besseres Bewusstsein für die beiden relevanten Informationspflichten. Oder anders ausgedrückt: Vereine, die sowohl die laufende Buchführung als auch die Informationspflichten gegenüber den Sportorganisationen als vorhanden angegeben haben, verfügen im Schnitt über eine höhere Anzahl an Kassenprüfern. Vereine, die also dem in der Buchführung und Rechnungslegung gängigen Vier-Augen-Prinzip folgen, wissen auch besser über die Informationspflichten der Vereine Bescheid. Das Gleiche gilt, wenn die Vereine weitere Prinzipien von „Good Governance“ verfolgen und die Positionen der Kassenprüfer und Schatzmeister in regelmäßigen Abständen neu besetzen. So zeigen die Vergleiche, dass in Vereinen, auf die der Plausibilitätsfilter nicht zutrifft, die Amtszeiten der Schatzmeister (9,2 vs. 8,7) und Kassenprüfer (4,4 vs. 4,1) jeweils im Schnitt länger ausfallen als in den anderen Vereinen (vgl. Tab. 26).

Insgesamt betrachtet, deuten die Vergleiche anhand der strukturellen und personellen Faktoren darauf hin, dass Vereine, auf die der Plausibilitätsfilter zutrifft, aufgrund ihrer Größe, des Angebots und der Personalstruktur professioneller geführt zu sein scheinen, was ebenfalls zu einer vertieften Beschäftigung mit relevanten bürokratischen Aufgaben und Informationspflichten führen dürfte. Schon allein aufgrund des zeitlichen Budgets haben ehrenamtlich Beschäftigte weniger Möglichkeiten, sich mit den diversen Vorschriften und komplexer werdenden Aufgaben auseinanderzusetzen, was in der Folge zur Überforderung der Ehrenamtlichen führen kann (vgl. hierzu Andreff, 2009; Cuskelly, 2004; Sharpe, 2006). Eine steigende Anzahl an bürokratischen Vorschriften bringt somit die Kernstrukturen der Vereine, welche auf ehrenamtlichem Engagement aufbauen, an ihre Grenzen und sollte von der Politik sowie von den Verbänden als ernsthaftes Problem wahrgenommen werden.

5 Integration von Migranten im Sportverein

Christoph Breuer und Svenja Feiler

5.1 Einordnung des Integrationsbegriffs

5.1.1 Definitionen

Die Themen Integration und auch Sozialisation haben in der sportwissenschaftlichen Vereinsforschung einen großen Stellenwert (vgl. u.a. Baur & Braun, 2003; Burrmann, Mutz & Zender, 2015). Generell versteht man unter Integration „den Zusammenhalt von Teilen in einem Ganzen“ (Breuer, Wicker & Pawlowski, 2008, S. 298). Allerdings ist der Begriff Integration sehr komplex und vielschichtig und verlangt daher eine differenzierte Betrachtung (Heinemann, 2007). Eine Möglichkeit, sich dem Integrationsbegriff im Rahmen der vorliegenden Untersuchung zu nähern, ist die Unterscheidung von drei Ebenen von Integration, die jeweils anhand verschiedener Indikatoren zu operationalisieren sind: Die Makroebene, d.h. die Gesellschaft im Allgemeinen, die Mesoebene, d.h. Vereine und Verbände, und die Mikroebene, welche Individuen und Kleingruppen umfasst (Friedrichs & Jagodzinski, 1999). Die Anwendung dieser Ebenen und Indikatoren auf den Sport wird von Breuer, Wicker und Pawlowski (2008) beschrieben. Im Rahmen des Sportentwicklungsberichts spielt insbesondere die Mesoebene eine Rolle, da sich die Sportvereine und die entsprechenden Indikatoren für Integration auf dieser Ebene befinden (Rittner & Breuer, 2004). Hierbei beziehen sich die Indikatoren insbesondere auf die Zugehörigkeit zu Sportorganisationen (z.B. Mitgliedschaft im Sportverein), den Ressourceneinsatz für Sportorganisationen (z.B. Bekleidung eines Ehrenamts im Sportverein) sowie die Identifikation mit Sportorganisationen (vgl. Breuer, Wicker & Pawlowski, 2008; Rittner & Breuer, 2004).

Hinsichtlich der Integration von Migranten besteht zunächst die Herausforderung, zu definieren, welche Personen als Migranten bzw. Menschen mit Migrationshintergrund[35] zu bezeichnen sind. Der Versuch einer definitorischen Abgrenzung von Personen mit Migrationshintergrund wird im Mikrozensus vorgenommen (vgl. Statistisches Bundesamt, 2014, ab S. 665). Der Umfang dieser Erläuterungen legt jedoch offen, dass es sich hier ebenfalls um ein sehr komplexes Thema handelt, welches die Erfassung von Personen mit Migrationshintergrund, insbesondere im Rahmen von Organisationsbefragungen, noch deutlich erschwert (vgl. hierzu auch Kapitel 5.2).

[35] Die Bezeichnungen „Migranten“, „Menschen mit Migrationshintergrund“ bzw. „Personen mit Migrationshintergrund“ werden in diesem Bericht synonym verwendet.

Im Mikrozensus werden Menschen mit Migrationshintergrund zusammenfassend wie folgt definiert:

„Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle Ausländer und eingebürgerte ehemalige Ausländer, alle nach 1949 als Deutsche auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil." (Statistisches Bundesamt, 2014, S. 6).

Auf Basis dieser Definition wurde eine Kurzform entwickelt, welche den Sportvereinen im Rahmen der Befragung zum Sportentwicklungsbericht als Hilfestellung bereitgestellt wird. Diese lautet wie folgt:

„Mitglieder mit Migrationshintergrund sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil" (Breuer & Wicker, 2011b, S. 544).[36]

Es wurde entschieden, diese Kurzform anstatt der ausführlichen o.g. Definition zu verwenden, weil davon auszugehen ist, dass eine ausführlichere Erläuterung nicht zu genaueren Angaben der Befragten geführt hätte. Dies ist damit zu begründen, dass die Ausfüllenden des Fragebogens als Vertreter des Vereins[37] nicht über einen möglichen Migrationshintergrund der Mitglieder informiert sind, da dieses Merkmal beim Vereinseintritt in der Regel nicht erfasst wird. Daher dürfte es sich bei den Angaben überwiegend um subjektive Einschätzungen handeln, die somit als Tendenzen interpretiert werden sollten (vgl. Breuer & Wicker, 2011b).

5.1.2 Behandlung von Integration im Sportentwicklungsbericht

Wie bereits beschrieben, ist das Thema Integration vielschichtig und insbesondere im sportlichen Kontext begegnet man einer Vielzahl verschiedener Vorstellungen von Integration (vgl. Baur, 2007). Ein beachtlicher Forschungsstand, welcher sich mit der Thematik Integration im Sport sowie Sozialisation zum Vereinssport auseinandersetzt, untermauert die Bedeutung im und für den Sport (vgl. z.B. Baur & Braun, 2003; Braun & Finke, 2010; Braun & Nobis, 2011; Burrmann, Mutz & Zender, 2015; Kleindienst-Cachay, Cachay, Bahlke & Teubert, 2012; Nobis & Baur, 2007; Stahl, 2011).

Auch im Rahmen der bisherigen fünf Wellen des Sportentwicklungsberichts wurde sich dem Themenkomplex Integration auf verschiedene Weisen genähert. So gab es in der ersten Welle einen Themenschwerpunkt „Kommunale Integration" (Rittner & Keiner, 2007), welcher sich insbesondere mit Beziehungen und

[36] Zum Verständnis von Personen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport vgl. auch das Grundlagenpapier des DOSB (DOSB, 2014b, S. 8).

[37] Welche Personen für den Verein den Fragebogen ausgefüllt haben, wird im Methodenkapitel dargestellt (vgl. Abschnitt 23.3.1).

Kooperationen zwischen Sportvereinen und Kommunen beschäftigt. Im Rahmen der zweiten Welle wurde erstmals die Thematik der Integration von Migrantinnen und Migranten im Sportverein aufgegriffen (Breuer & Wicker, 2009b). In der gleichen Welle gab es zudem einen Themenschwerpunkt „Mädchen und Frauen im Sportverein“ (Breuer & Wicker, 2009c), welcher ebenfalls der Integrations-Thematik zuzuordnen ist. Die dritte Welle fokussierte das Thema Migranten in einem speziellen Themenbericht zu Migrantensportvereinen (Breuer, Wicker & Stahl 2011). Zu diesem Thema wurde ergänzend ein wissenschaftlicher Artikel verfasst (Stahl, Wicker & Breuer, 2011). In der aktuellen, fünften Welle wurde erneut das Thema der Integration von Migranten aufgegriffen (Breuer & Feiler, 2015b) und wird in diesem Themenbericht vertiefend behandelt. Allerdings sind bei der Interpretation der Ergebnisse die nachfolgend beschriebenen Besonderheiten von Organisationsbefragungen und sich daraus ergebende Limitationen zu beachten.

5.2 Besonderheiten von Organisationsbefragungen

5.2.1 Spezifika empirischer Zugänge auf der Mesoebene

Sportvereine sind als Untersuchungsobjekte in der empirischen Organisationsforschung der Mesoebene zuzuordnen. In der Organisationsforschung finden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden Anwendung. Im Rahmen des Sportentwicklungsberichts, d.h. für die Befragung der Sportvereine in Deutschland, wird seit der ersten Welle ein quantitativer Ansatz in Form einer Online-Befragung gewählt. Im Vergleich zu empirischen Studien auf der Mikroebene, wo Individuen befragt werden, sind bei empirischen Zugängen auf der Mesoebene einige Besonderheiten zu beachten. So fehlt bei Organisationsbefragungen insbesondere die Kontrolle der Kontextbedingungen (vgl. Kühl, Strodtholz & Taffertshofer, 2005). Das bedeutet, dass es für den Forscher häufig unklar ist, wer der Bearbeiter des Fragebogens in der Organisation, d.h. hier im Sportverein, ist und inwiefern der Ausfüllende die Fragen aus Sicht des Vereins adäquat beantworten kann, oder ob die individuelle Meinung des Bearbeiters Einzug in die Antworten findet (Grunow, Wohlfahrt & Nothbaum-Leiding, 1988). Zudem ist das teilnehmende Organisationsmitglied bei der Beantwortung der Fragen auf sich allein gestellt, welches eine hohe Anforderung an die Verständlichkeit der Fragen erfordert. Bei Online-Befragungen von Organisationen wird zudem häufig bemängelt, dass dieser Zugang im Vergleich zur schriftlichen Befragung eine systematische Verzerrung mit sich bringt (vgl. Bandilla, 1999). Allerdings wurde im Rahmen der dritten Welle des Sportentwicklungsberichts gezeigt, dass es überwiegend keine signifikanten Unterschiede der Zusammen-

setzung der Stichprobe zwischen einer schriftlichen und einer Online-Befragung der Vereine gibt (vgl. Breuer & Wicker, 2011b).

5.2.2 Limitationen von Organisationsbefragungen

Aus den beschriebenen Besonderheiten von Organisationsbefragungen ergeben sich für die Befragung der Sportvereine im Rahmen des Sportentwicklungsberichts einige Herausforderungen bzw. Limitationen bei der Interpretation der Ergebnisse. So werden bei einigen Fragenkomplexen (z.B. Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen im Verein, Anteil Migranten unter den Mitgliedern) Schätzungen der Bearbeiter vorgenommen werden. Diese Schätzungen können insbesondere im Längsschnitt zu Verzerrungen und Schwankungen führen, zumal in den unterschiedlichen Wellen auch verschiedene Organisationsmitglieder die Befragung bearbeitet haben können, d.h., es könnten interpersonell unterschiedliche Perspektiven zum Tragen kommen. Zudem kann ins Gewicht fallen, welche Position der Ausfüllende im Verein bekleidet und ob er zu bestimmten Fragenkomplexen ggf. weitere Organisationsmitglieder unterstützend herangezogen hat. Die Erläuterungen zeigen, dass Organisationsbefragungen anfälliger für die genannten Probleme sein können als Personenbefragungen. Fragen, die subjektive Einschätzungen erfordern, werden aus diesem Grunde in den Befragungen des Sportentwicklungsberichts auf das Nötigste beschränkt.

Bezogen auf die Integrationsthematik von Migranten und die Erfassung von Daten im Rahmen des Sportentwicklungsberichts (z.B. Anteil der Mitglieder/ Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund) ergeben sich zusätzliche Hürden einer exakten Erfassung. So ist zunächst unklar, ob den Ausfüllenden bewusst ist, was unter Menschen mit Migrationshintergrund zu verstehen ist. Trotz der in diesem Zusammenhang bereitgestellten Definition im Sportentwicklungsbericht (vgl. Abschnitt 5.1.1) dürfte es sich bei den Angaben um Schätzungen bzw. subjektive Wahrnehmungen der Fragebogenbearbeiter handeln, da das personenbezogene Merkmal „Migrationshintergrund der Mitglieder“ in der Regel nicht von den Vereinen erfasst wird (und somit bereits ein Integrationsmerkmal von Sportvereinen darstellt, das jedoch die Messung ihrer Integrationsleistungen erschwert). Dies wirkt sich somit sowohl auf die Darstellung der Ergebnisse im Querschnitt aus wie auch auf die längsschnittlichen Darstellungen, da hier der Faktor der interpersonellen Angaben über die Wellen hinweg hinzukommt. Somit ergeben sich bei der Interpretation bzw. Aussagekraft subjektiver Abfragen einige Limitationen, welche eine vorsichtige Interpretation der Ergebnisse erfordern. Allerdings ist dies kein spezifisches Problem des Sportentwicklungsberichts, sondern ein generelles Problem in sozialwissenschaftlichen Organisationsbefragungen.

5.3 Migranten in der Bevölkerung

Bevor die Auswertungen der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts hinsichtlich der Existenz von Migranten in deutschen Sportvereinen in Kapitel 5.4 vorgenommen wird, soll an dieser Stelle zunächst ein kurzer Überblick über den Anteil von Migranten in der deutschen Bevölkerung gegeben werden. Dies soll helfen, die späteren Ergebnisse besser einordnen zu können. Die dargestellten Daten stammen aus der Erhebung im Rahmen des Mikrozensus 2013 (vgl. Statistisches Bundesamt, 2014).

Insgesamt zeigt sich, dass es hinsichtlich des Anteils von Migranten[38] in der Bevölkerung deutliche Ost-West-Unterschiede gibt. So liegen die Migrantenanteile an der Bevölkerung mit maximal 5 % in den neuen Bundesländern durchgehend deutlich unter den Anteilen in den alten Bundesländern. Am niedrigsten fällt hierbei der Migrantenanteil in Thüringen aus: Dieser liegt bei 4,1 %. Hingegen am höchsten liegt der Anteil der Migranten in der Bevölkerung in Hamburg (28,9 %) und Bremen (28,5 %), dicht gefolgt von Baden-Württemberg (27,9 %), Hessen (27,8 %) und Berlin (26,6 %; vgl. Abb. 1).

Darüber hinaus belegen die Zahlen des Mikrozensus, dass der Migrantenanteil in der Bevölkerung in städtischen Regionen mit 26,5 % durchschnittlich deutlich höher liegt als in ländlichen Regionen, wo der Anteil 11,4 % im Schnitt beträgt. Hierzu passt, dass mit steigender Gemeindegröße der Anteil an Migranten in der Bevölkerung zunimmt: Von 17,1 % in Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern über 24,5 % in Gemeinden mit bis zu 100.000 Einwohner bis hin zu 29,9 % in Gemeinden mit 500.000 Einwohnern oder mehr (vgl. Statistisches Bundesamt, 2014). Dies bestätigt somit auch die oben beschriebenen Ergebnisse in den drei Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen.

[38] Hierbei beziehen wir uns auf die Definition von Migranten im weiteren Sinne, d.h. diese Gruppe umfasst auch in Deutschland geborene Deutsche mit Migrationshintergrund, die nicht mehr mit ihren Eltern in einem Haushalt leben (vgl. Statistisches Bundesamt, 2014).

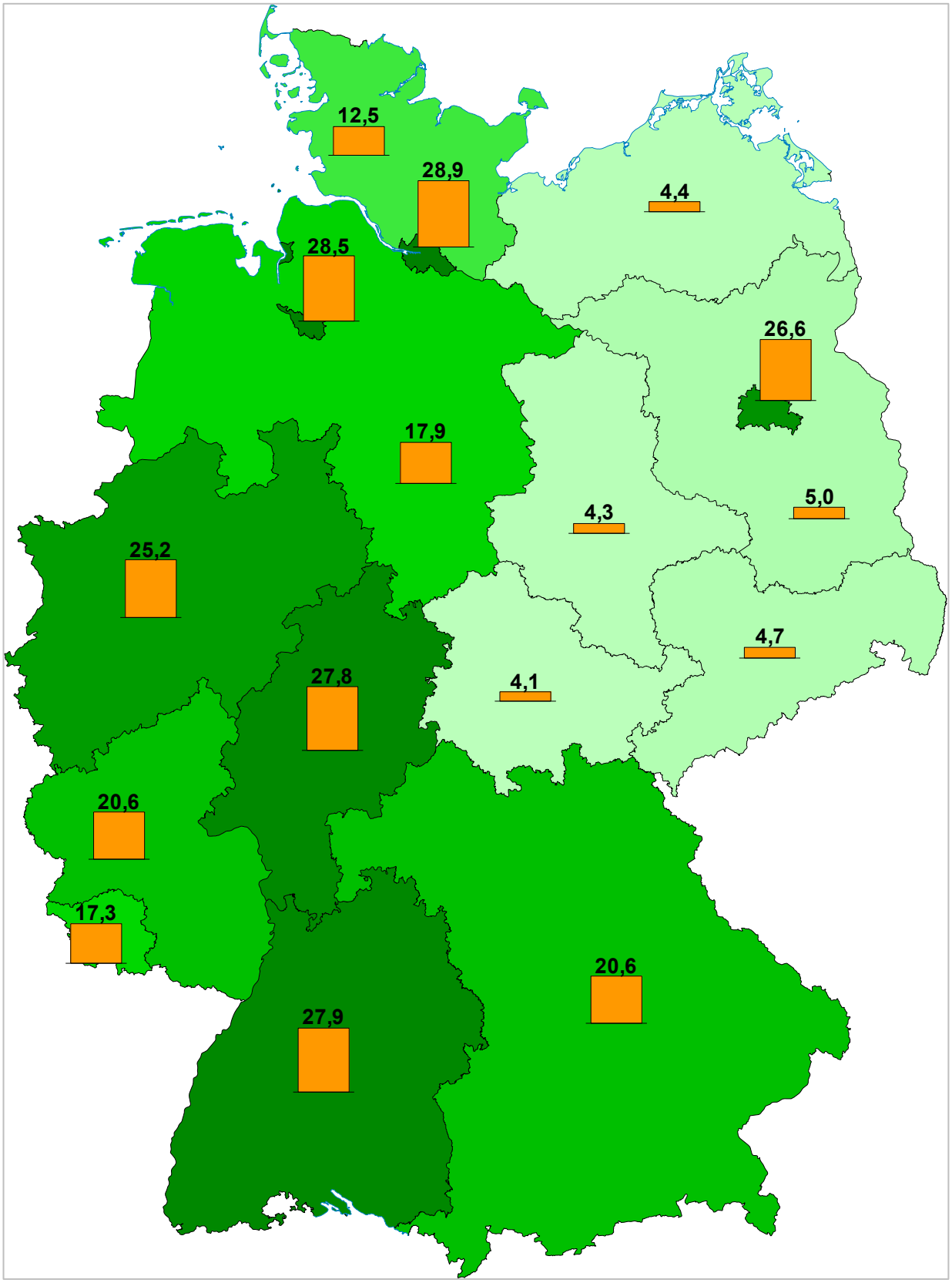


Abb. 1: Bevölkerungsanteile (in %) von Menschen mit Migrationshintergrund (vgl. Statistisches Bundesamt, 2014).

5.4 Migranten in deutschen Sportvereinen

5.4.1 Vereinsphilosophie

Zunächst wird die Vereinsphilosophie hinsichtlich des Items „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport“ betrachtet. Auf einer Skala von 1=„stimme gar nicht zu“ bis 5=„stimme voll zu“ haben die Vereine hier die Möglichkeit, ihre Einschätzung bezüglich der Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund abzugeben. Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Vereine (50,2 %) diesem Philosophie-Item voll zustimmt. Darüber hinaus stimmen weitere knapp 33 % eher zu, Migranten im Verein Sport zu ermöglichen, wohingegen nur 1,6 % der deutschen Sportvereine gar nicht zustimmen, Sportmöglichkeiten für Menschen mit Migrationshintergrund anzubieten (vgl. Abb. 2).

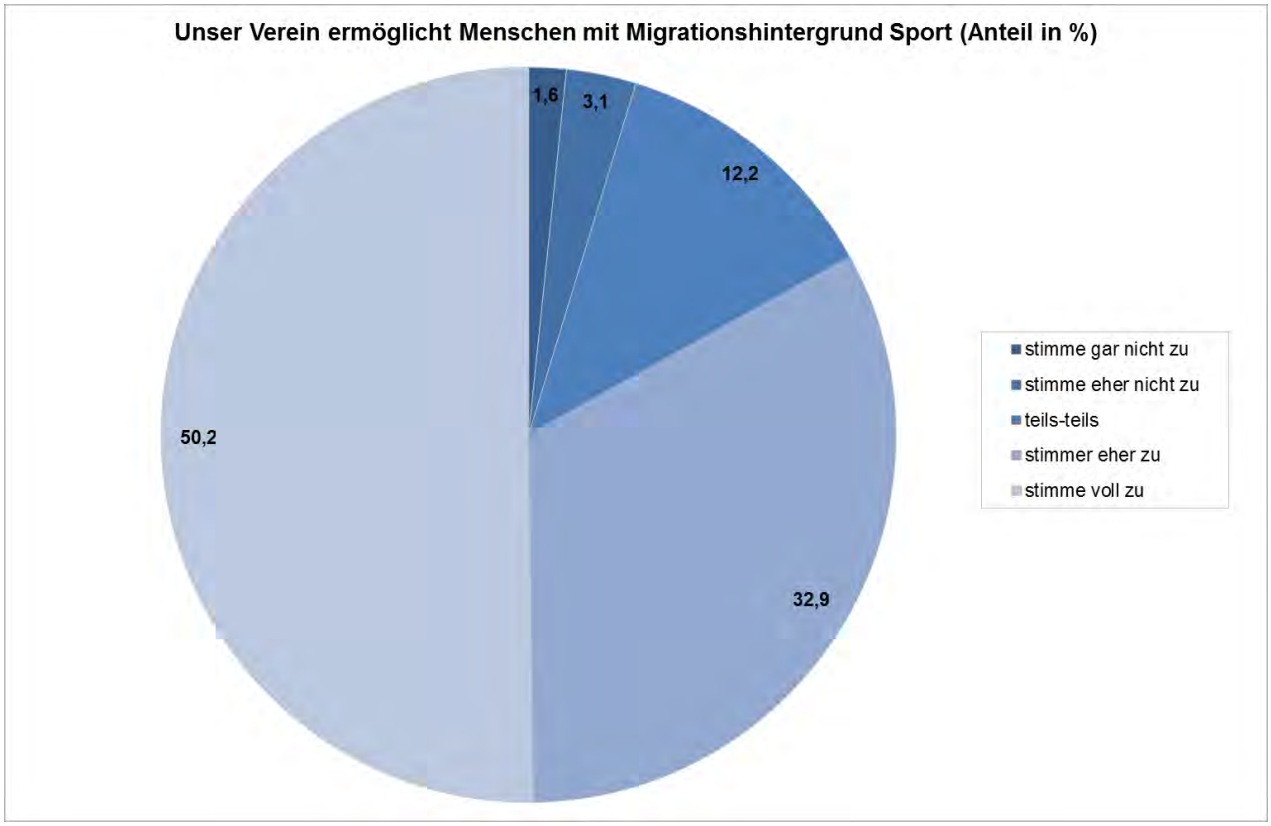


Abb. 2: Verteilung der Zustimmung der Vereine zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport“ (Anteil an Vereinen in %).

Insgesamt stimmen demnach gut 83 % bzw. hochgerechnet rund 75.700 der 91.000 Sportvereine der Aussage zu, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben in ihrem Verein zu ermöglichen. Im Vergleich zu 2011 zeigt sich hier ein leichter Rückgang, was die Zustimmung der Vereine betrifft (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Anteil an Vereinen, die voll oder eher zustimmen, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen, und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2011=0)
Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport	83,1	75.700	-3,4***

Betrachtet man die Zustimmung der Sportvereine zu diesem Philosophie-Item differenziert nach der Vereinsgröße, so zeigt sich, dass mit steigender Mitgliederzahl die Zustimmung der Vereine bis zu einer Größe von 1.001 bis 2.500 Mitgliedern zunimmt und in Großvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern wieder ganz leicht zurückgeht. Allerdings liegt der Wert der Zustimmung hier, wie auch in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern, bei über 90 %. In Kleinstvereinen mit bis zu 100 Mitgliedern stimmen immerhin knapp 80 % der Aussage eher oder voll zu (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Anteil an Vereinen, die voll oder eher zustimmen, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	79,6
101-300	84,6
301-1.000	89,9
1.001-2.500	90,6
Über 2.500 Mitglieder	90,4

Die Spartenbetrachtung legt an dieser Stelle offen, dass der Anteil der Mehrspartenvereine, die dem Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport“ zustimmen, etwas höher liegt (bei 86,5 %) als der entsprechende Anteil unter den Einspartenvereinen (80,2 %; vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Anteil an Vereinen, die voll oder eher zustimmen, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	80,2
Mehrspartenverein	86,5

Die differenzierte Betrachtung der Zustimmung zu dem Philosophie-Item nach der Größe der Gemeinde, in der die Vereine angesiedelt sind, zeigt weder ein eindeutiges Muster noch große Unterschiede zwischen den vier betrachteten Gemeindegrößenklassen. Die Zustimmung schwankt zwischen 82,6 % der Vereine, die in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern angesiedelt sind und knapp 84 % bei Vereinen, die sich in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern befinden (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anteil an Vereinen, die voll oder eher zustimmen, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	83,0
20.001-100.000	83,9
100.001-500.000	82,6
Über 500.000 Einwohner	83,1

Die Länderbetrachtung zeigt ein deutlicheres Bild, was Unterschiede bzgl. der Zustimmung zum Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport“ betrifft. So fällt, auf, dass die Zustimmung insbesondere in den neuen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern (69,4 %), Sachsen (71,5 %) und Brandenburg (75,5 %) am niedrigsten ausfällt und recht deutlich unter dem Bundesschnitt liegt. Die niedrigste Zustimmung in den alten Bundesländern ist in Vereinen in Bremen zu finden: Hier stimmen gut 77 % der Vereine der Aussage zu. Ebenfalls unter dem Gesamtschnitt bzgl. der Zustimmung liegen Vereine in Sachsen-Anhalt (77,2 %), Thüringen (78,9 %), Hamburg (79,9 %) und Schleswig-Holstein (80,5 %). Es zeigt sich jedoch nicht nur ein Ost-West-Gefälle, sondern auch ein leichtes Nord-Süd Gefälle, denn die höchste Zustimmung zu dem Item wird in Vereinen in Hessen (88,8 %), dem Saarland (87,5 %) und Rheinland-Pfalz (87,2 %) erreicht (vgl. Abb. 3).

Die Ergebnisse der deskriptiven Auswertung können teilweise durch eine weiterführende statistische Analyse (logistische Regression) untermauert werden. Dies trifft insbesondere auf die oben beschriebene Länderbetrachtung zu. So liegt die Wahrscheinlichkeit der Zustimmung zu dem Philosophie-Item in Vereinen in Hessen signifikant höher als in Vereinen in Bayern (Bayern dient hier als Referenzkategorie). Andererseits sinkt die Wahrscheinlichkeit der Zustimmung zu dem Item in Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen im Vergleich zu bayerischen Vereinen signifikant ab (vgl. Tab. 5).

Weiterhin zeigt sich, dass im Vergleich zu Kleinstvereinen mit bis zu 100 Mitgliedern die Wahrscheinlichkeit der Zustimmung in Vereinen mit 101 bis 300 sowie in Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern signifikant ansteigt. Zudem zeigen sich einige sportartenspezifische Effekte: So steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Vereine dem Philosophie-Item zustimmen, signifikant an, wenn sie Fußball, Judo, Tanzsport, Boxen, Fechten oder Tischtennis anbieten, und sinkt hingegen signifikant ab bei einem Angebot von Reitsport, Schießsport, Segeln, Tennis oder Primärprävention, d.h. Gesundheitssport (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass die Vereine zustimmen, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit der Zustimmung zum Philosophie-Item Migranten
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+
301-1.000	++
Boxen	+
Fechten	+
Fußball	+++
Judo	++
Reitsport	---
Schießsport	---
Segeln	---
Tanzsport	++
Tennis	---
Tischtennis	+
Primärprävention	--
Bundesland: Bayern (Referenz)	
Hessen	+++
Mecklenburg-Vorpommern	---
Sachsen	---
Thüringen	-

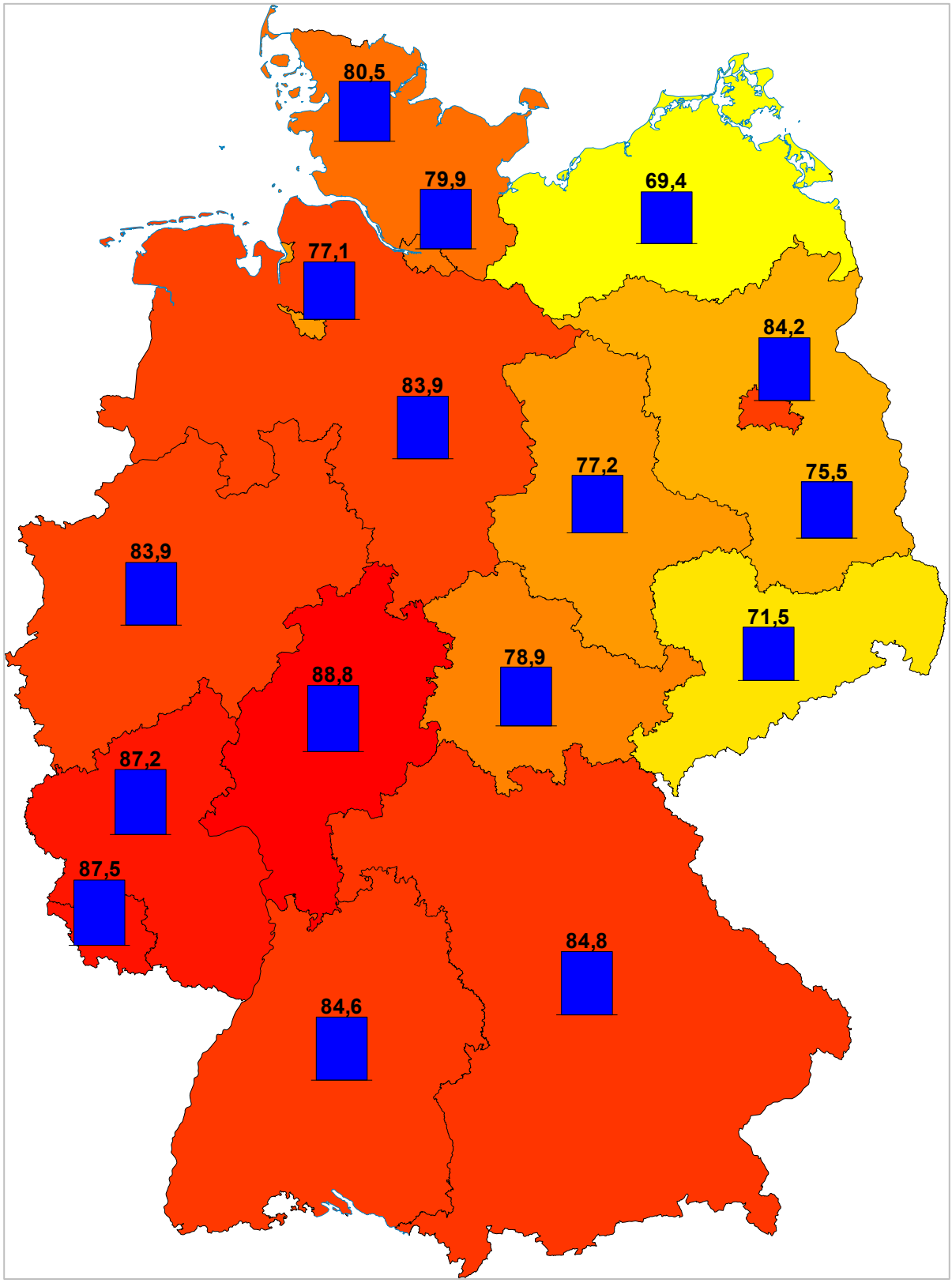


Abb. 3: Anteil an Vereinen, die voll oder eher zustimmen, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen, nach Bundesland (Anteil in %).

5.4.2 Vereine mit Migranten

Im vorherigen Abschnitt wurde die subjektive Einschätzung der Vereine hinsichtlich des Angebots für Mitglieder mit Migrationshintergrund in den Vereinen dargestellt. An dieser Stelle wird nun der Anteil an Vereinen betrachtet, der über Menschen mit Migrationshintergrund verfügt[39]. Es zeigt sich, dass zwei Drittel der Vereine (66,6 %) angeben, Migranten im Verein zu haben. Dies ist im Vergleich zum Jahr 2009 ein Anstieg um rund 6 % (vgl. Breuer & Feiler, 2015b), d.h. mehr Vereine hatten 2012 Menschen mit Migrationshintergrund in ihren Reihen als noch vier Jahre zuvor.

Die differenzierte Betrachtung des Anteils an Vereinen mit Migranten nach der Vereinsgröße zeigt, dass in kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern knapp die Hälfte dieser Vereine über Mitglieder mit Migrationshintergrund verfügt. Mit steigender Vereinsgröße nimmt der Anteil zunächst zu und erreicht in Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern einen Anteil von 90 %. Anschließend zeigt sich ein leichter Rückgang (vgl. Tab. 6). Hierbei ist zu beachten, dass Sportarteneffekte Größeneffekte überlagern können. Genaueren Aufschluss darüber gibt die weiterführende statistische Analyse (vgl. Tab. 9).

Tab. 6: Vereine mit Migranten, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	49,3
101-300	76,6
301-1.000	90,0
1.001-2.500	88,5
Über 2.500 Mitglieder	83,5

Die Spartenbetrachtung zeigt recht deutliche Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen hinsichtlich der Existenz von Migranten im Verein: So geben knapp 60 % der Einspartenvereine an, über Migranten im Verein zu verfügen, wohingegen dies auf rund 74 % der Mehrspartenvereine zutrifft (vgl. Tab. 7).

[39] Hierbei ist allerdings zu beachten, wie auch bereits im Kapitel 5.2 beschrieben, dass es sich bei den Angaben der Vereine um Schätzungen handeln dürfte, da beim Eintritt in den Verein in der Regel nicht nach dem personenbezogenen Merkmal Migrationshintergrund der Mitglieder gefragt wird.

Tab. 7: Vereine mit Migranten, nach Sparten.

Sparten	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	59,9
Mehrspartenverein	74,2

Auch die differenzierte Betrachtung der Existenz von Migranten in den Vereinen nach der Gemeindegröße legt eine eindeutige Tendenz offen: So steigt der Anteil an Vereinen, die über Migranten verfügen, mit wachsender Gemeindegröße an. In Vereinen, die in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern beheimatet sind, liegt der Anteil bei 62,6 %, während in Vereinen in großen Gemeinden bzw. Großstädten der Anteil an Vereinen, die Migranten unter ihren Mitgliedern haben, auf 75,6 % ansteigt (vgl. Tab. 8). Dieses Muster spiegelt den Anteil der Migranten in der Bevölkerung wider: So zeigt der Mikrozensus 2013 (vgl. Statistisches Bundesamt, 2014), dass der Migrantenanteil in der Bevölkerung mit wachsender Gemeindegröße ebenfalls zunimmt (vgl. hierzu Kapitel 5.3).

Tab. 8: Vereine mit Migranten, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	62,6
20.001-100.000	69,4
100.001-500.000	72,3
Über 500.000 Einwohner	75,6

In der Länderbetrachtung zeigt sich ein sehr eindeutiges Bild: Hier werden die Ost-West-Unterschiede, welche ebenfalls in der Bevölkerung vorzufinden sind (vgl. Abb. 1), widergespiegelt. So verfügen Vereine, die in den neuen Bundesländern beheimatet sind, im Schnitt durchgehend seltener über Mitglieder mit Migrationshintergrund als Vereine in den alten Bundesländern. Besonders niedrig fallen die Anteile an Vereinen mit Migranten in Sachsen-Anhalt (30,2 %) und Thüringen (33,5 %) aus: Hier verfügt nur etwa ein Drittel oder sogar weniger der Vereine über Migranten (vgl. Abb. 4). Allerdings fallen auch die Migrantenanteile in der Bevölkerung in diesen beiden Bundesländern am geringsten aus (vgl. Abb. 1). Andererseits sind Migranten am stärksten in Vereinen in Hamburg (79,6 %), Baden-Württemberg (79,1 %), Rheinland-Pfalz (76,5 %) und Hessen (75,6 %) vertreten.

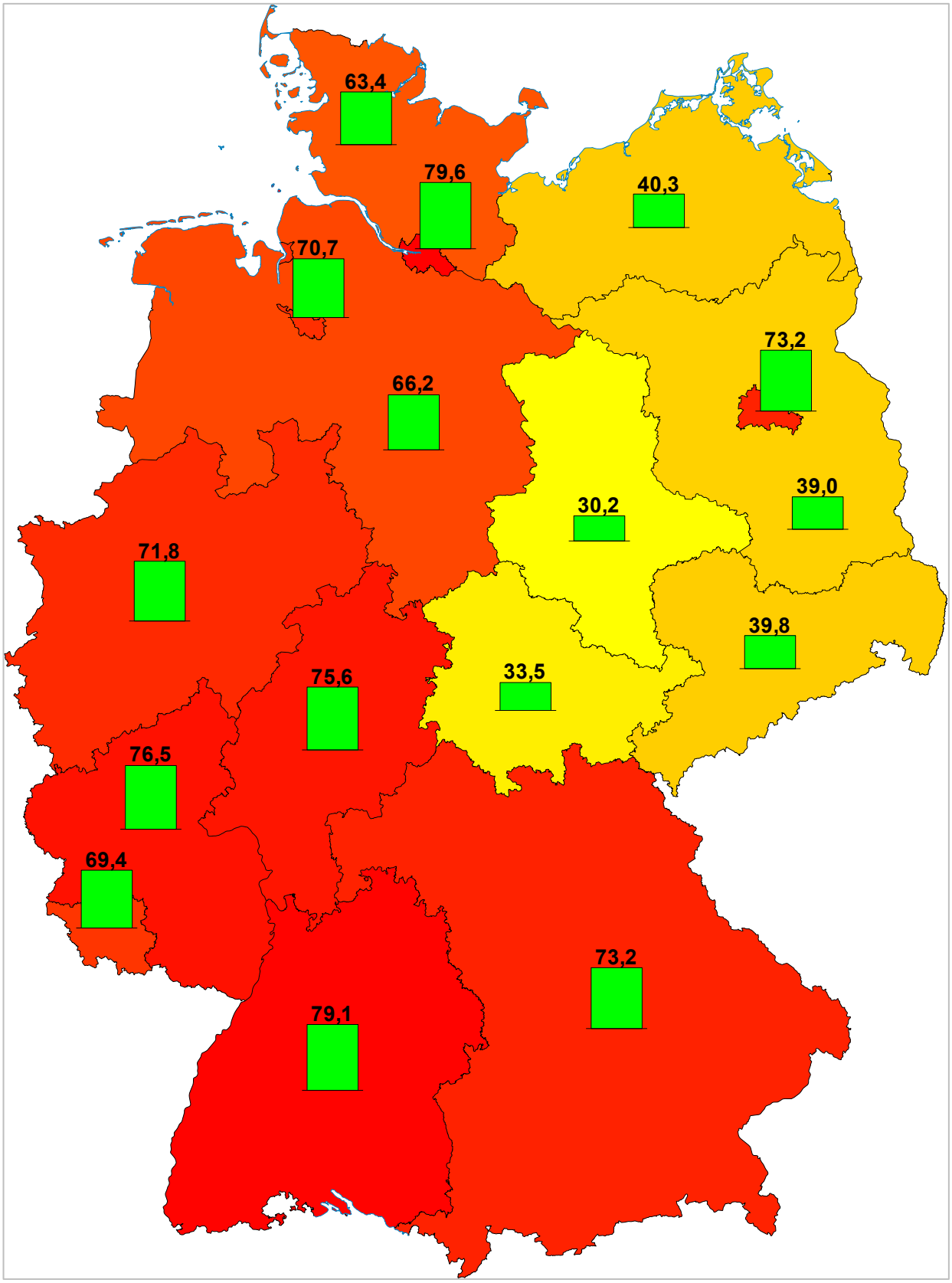


Abb. 4: Vereine mit Migranten, nach Bundesland (Anteil in %).

Auch an dieser Stelle kann eine logistische Regressionsanalyse die deskriptiven Ergebnisse überwiegend untermauern: So sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass Migranten in den Vereinen vorhanden sind, in den neuen Bundesländern im Vergleich zu Bayern signifikant ab. Dies gilt auch für Vereine in Niedersachsen im Vergleich zu Vereinen in Bayern. Hingegen verfügen Vereine in Baden-Württemberg und Hessen im Vergleich zu bayerischen Vereinen signifikant häufiger über Migranten (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass der Verein Mitglieder mit Migrationshintergrund hat (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit von Mitgliedern mit Migrationshintergrund
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
1.001-2.500	+++
Mehrspartenverein	++
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	+++
100.001-500.000	+++
Über 500.000 Einwohner	+++
Boxen	+++
Fußball	+++
Judo	++
Kanu/Kajak	--
Radsport	--
Reitsport	---
Rudern	--
Schießsport	---
Segeln	---
Tauchen	--
Tennis	-
Tischtennis	+
Turnen	+
Primärprävention	--

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit von Mitgliedern mit Migrationshintergrund
Bundesland: Bayern (Referenz)	
Baden-Württemberg	+++
Berlin	-
Brandenburg	---
Hessen	++
Mecklenburg-Vorpommern	---
Niedersachen	-
Sachsen	---
Sachsen-Anhalt	---
Thüringen	---

Neben den länderspezifischen Effekten werden auch die deskriptiven Ergebnisse in den Bereichen der Vereins- und Gemeindegröße sowie der Spartenzahl durch die analytischen Ergebnisse bestätigt: Sowohl mit steigender Vereins- als auch Gemeindegröße nimmt die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von Migranten in den Vereinen signifikant zu. Dies gilt ebenfalls für Mehrspartenvereine im Vergleich zu Einspartenvereinen. Zudem gibt es auch hier erwartungsgemäß sportartenspezifische Unterschiede: Die Wahrscheinlichkeit, dass Migranten in den Vereinen vorhanden sind, steigt insbesondere in Fußballvereinen signifikant an (vgl. Tab. 9). Zu diesem Ergebnis sind bereits frühere Auswertungen des Sportentwicklungsberichts sowie verschiedene weitere Studien gekommen, die Fußball als die häufigste bzw. beliebteste Sportart von Migrantensportvereinen beschrieben haben (vgl. Breuer, Wicker & Stahl, 2011; Stahl, 2011; Stahl, Wicker & Breuer, 2011). Neben dem Angebot von Fußball steigt die Wahrscheinlichkeit der Existenz von Menschen mit Migrationshintergrund in den Vereinen ebenfalls signifikant an, wenn Boxen, Judo, Tischtennis oder Turnen angeboten werden. Andererseits zeigen sich signifikant negative Effekte bei einem Angebot von Reitsport, Schießsport, Segeln, Kanu/ Kajak, Radsport, Rudern, Tauchen, Tennis und Primärprävention (vgl. Tab. 9).

5.4.3 Migrantenanteil in deutschen Sportvereinen

5.4.3.1 Gesamtbetrachtung

Insgesamt betrachtet liegt der Migrantenanteil unter den Mitgliedern in den deutschen Sportvereinen bei rund 6 %, was einem Rückgang um gut 8 % seit 2009 entspricht (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Auch hier zeigen sich Größeneffekte: So liegt der Anteil der Migranten an den Gesamtmitgliedern in Kleinstvereinen mit bis zu 100 Mitgliedern bei gut 5 % und steigt dann mit

wachsender Mitgliederzahl an. Der höchste Anteil wird in Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern erreicht: Hier haben 12 % der Vereinsmitglieder einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil Mitglieder mit Migrationshintergrund an allen Mitgliedern (Mittelwert pro Verein in %), nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Bis 100 Mitglieder	5,1
101-300	6,4
301-1.000	7,9
1.001-2.500	8,6
Über 2.500 Mitglieder	12,0

Während sich bei der differenzierten Betrachtung nach der Vereinsgröße recht deutliche Unterschiede zeigen, legt die Spartenbetrachtung nur geringe Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen offen, was den Mitgliedschaftsanteil der Migranten in den Vereinen betrifft. So beträgt der Migrantenanteil in Einspartenvereinen 5,9 %, während in Mehrspartenvereinen 6,5 % der Mitglieder einen Migrationshintergrund haben (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Anteil Mitglieder mit Migrationshintergrund an allen Mitgliedern (Mittelwert pro Verein in %), nach Sparten.

Sparten	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Einspartenverein	5,9
Mehrspartenverein	6,5

Wie bei der Vereinsgröße steigt auch der Migrantenanteil in den Vereinen mit wachsender Gemeindegröße an. In Vereinen, die in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern angesiedelt sind, beträgt der Anteil der Migranten unter den Mitgliedern 4,2 %, wohingegen er in Vereinen in größeren Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohnern auf über 10 % ansteigt (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Anteil Mitglieder mit Migrationshintergrund an allen Mitgliedern (Mittelwert pro Verein in %), nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Bis 20.000 Einwohner	4,2
20.001-100.000	6,7
100.001-500.000	10,2
Über 500.000 Einwohner	11,1

Die Länderbetrachtung des Migrantenanteils unter den Mitgliedern bestätigt die Ost-West-Unterschiede, welche sich bereits in den vorherigen Darstellungen abgezeichnet haben (vgl. Abb. 5): In den neuen Bundesländern gibt es im Schnitt anteilig weniger Mitglieder mit Migrationshintergrund in den Vereinen als in den alten Bundesländern. Besonders gering fallen die Migrantenanteile in Vereinen in Sachsen-Anhalt (1,1 %), Thüringen (1,2 %), Sachsen (1,6 %) und Brandenburg (1,7 %) aus. Andererseits liegt der Migrantenanteil unter den Mitgliedern in Hamburger Vereinen bei 12,6 % und damit mit Abstand am höchsten, gefolgt von Berlin (8,8 %), Nordrhein-Westfalen (8,5 %) und Baden-Württemberg (8 %). Dass die beiden Stadtstaaten und Großstädte Hamburg und Berlin über die höchsten Migrantenanteile verfügen, bestätigt zum Einen die Betrachtung nach der Gemeindegröße und entspricht zum Anderen dem Muster in der Bevölkerung, wo die Migrantenanteile in Großstädten ebenfalls höher ausfallen als in ländlichen Regionen und kleineren Gemeinden (vgl. Statistisches Bundesamt, 2014).

Eine weiterführende statistische Analyse (lineare Regression) hinsichtlich des Anteils der Migranten unter den Mitgliedern bestätigt die Ländereffekte überwiegend, mit Ausnahme von Berlin. So zeigen sich im Vergleich zur Referenzkategorie Bayern signifikant negative Effekte für die Bundesländer Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (vgl. Tab. 13). Der negative Effekt für Berlin könnte darauf hindeuten, dass der höhere Wert in der deskriptiven Auswertung (vgl. Abb. 5) in erster Linie durch den Großstadtfaktor (über 500.000 Einwohner) zu erklären ist, welcher in der Regression stark positiv und signifikant ausschlägt. Dies wird dadurch untermauert, dass für Hamburg ebenfalls sehr hohe Werte in der deskriptiven Auswertung zu verzeichnen sind, sich in der Regression aber kein signifikanter Effekt für Hamburg zeigt. Hingegen signifikant positiv sind die Effekte im Vergleich zu Bayern für Vereine in Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen (vgl. Tab. 13).

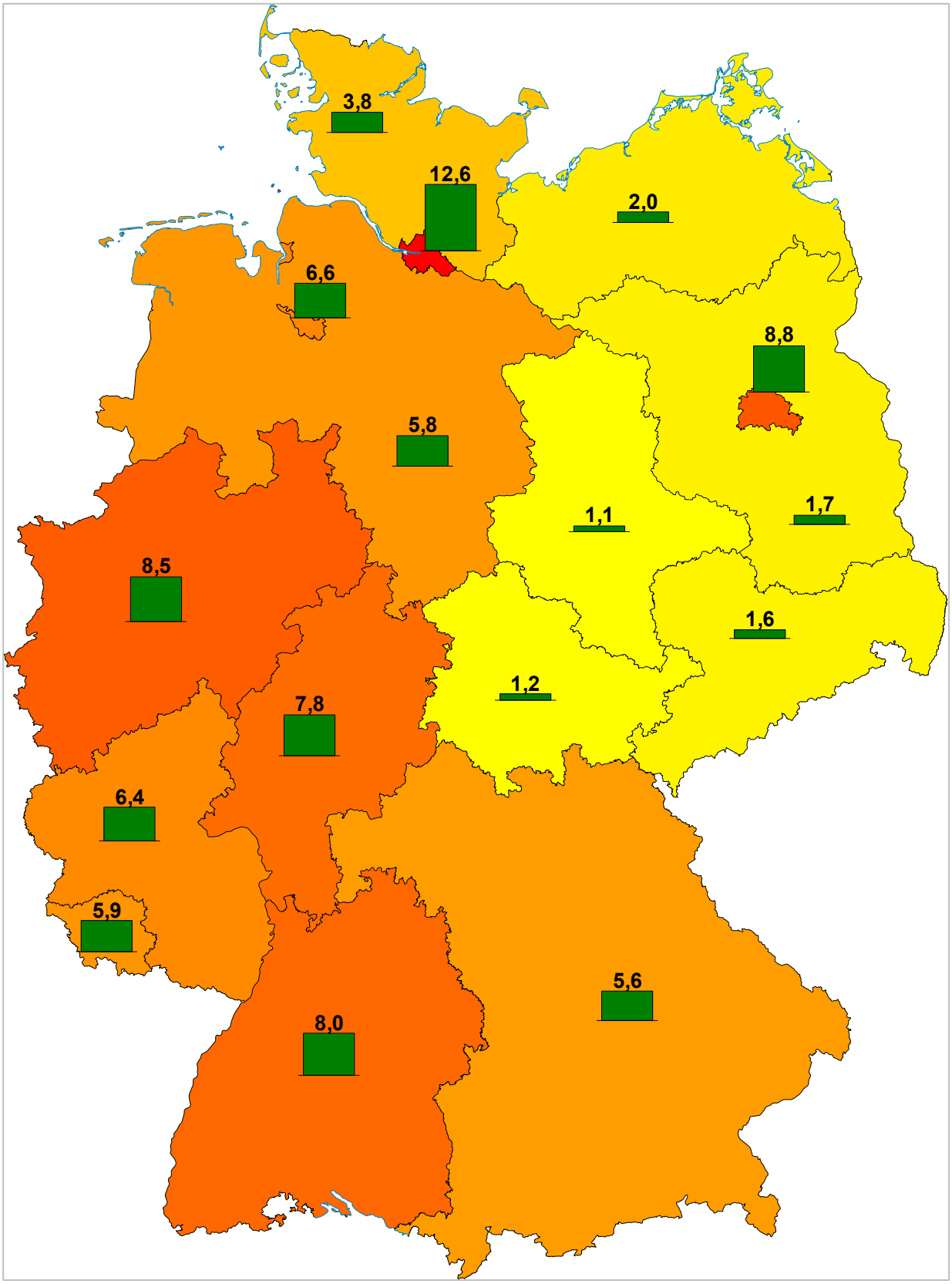


Abb. 5: Anteil Mitglieder mit Migrationshintergrund an allen Mitgliedern (Mittelwert pro Verein in %), nach Bundesland.

Zudem bestätigt die Analyse, dass der Migrantenanteil unter den Mitgliedern der Vereine mit wachsender Vereins- und Gemeindegröße signifikant zunimmt, d.h. je größer der Verein und je größer die Gemeinde, in der die Vereine beheimatet sind, desto höher ist auch der Anteil der Migranten an den Gesamtmitgliedern in den Vereinen (vgl. Tab. 13).

Die Betrachtung der Sportarten als Indikatoren für den Anteil der Migranten unter den Mitgliedern zeigt, dass insbesondere ein Angebot von Fußball, aber auch Basketball, Boxen und Ringen einen positiven Einfluss auf den Migrantenanteil unter den Mitgliedern hat. Signifikant negativ, d.h. schmälernd, wirken hingegen die Angebote von Kanu/Kajak, Radsport, Reitsport, Schießsport, Segeln, Tauchen, Tennis, Tischtennis, Rudern, Volleyball und Primärprävention (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den Migrantenanteil unter den Mitgliedern (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Anteil Migranten unter den Mitgliedern
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+
1.001-2.500	+
über 2.500 Mitglieder	+
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	+++
100.001-500.000	+++
über 500.000 Einwohner	+++
Basketball	+++
Boxen	+++
Fußball	+++
Kanu/Kajak	---
Radsport	---
Reitsport	---
Ringen	+++
Rudern	--
Schießsport	---
Segeln	---
Tauchen	---

Indikatoren	Anteil Migranten unter den Mitgliedern
Tennis	---
Tischtennis	---
Volleyball	--
Primärprävention	---
Bundesland: Bayern (Referenz)	
Baden-Württemberg	+++
Berlin	---
Brandenburg	---
Hessen	+++
Mecklenburg-Vorpommern	---
Niedersachen	+
Nordrhein-Westfalen	+++
Sachsen	---
Sachsen-Anhalt	---
Thüringen	---

5.4.3.2 Frauenanteil unter den Migranten in den Vereinen

Differenziert man den Migrantenanteil unter den Mitgliedern weitergehend nach dem Geschlecht, so zeigt sich, dass der Frauenanteil unter den Migranten in den Vereinen insgesamt bei 30,2 % liegt. Der Frauenanteil unter den Gesamtmitgliedern liegt mit 35,7 % etwas darüber, d.h. Frauen sind in der Gruppe der Migranten noch weniger stark vertreten als unter den Vereinsmitgliedern insgesamt (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

Die differenzierte Aufschlüsselung des Frauenanteils unter den Migranten nach der Vereinsgröße zeigt, dass der Anteil der Migrantinnen mit steigender Vereinsgröße zunimmt. In kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern ist gut ein Viertel der Migranten in diesen Vereinen weiblich, wohingegen es in Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern schon gut ein Drittel ist und in größeren Vereinen mit mehr als 1.000 Mitgliedern steigt der Anteil der Frauen unter den Migranten auf über 41 % an. Auch insgesamt steigt der Frauenanteil unter den Gesamtmitgliedern mit wachsender Mitgliederzahl an, liegt jedoch in allen Kategorien über dem Anteil der Frauen unter den Migranten (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Frauenanteil (in %) unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund und unter den Gesamtmitgliedern, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Frauenanteil unter den Migranten in den Vereinen (Mittelwert in %)	Frauenanteil unter den Mitgliedern in den Vereinen (Mittelwert in %)
Bis 100 Mitglieder	25,2	32,1
101-300	30,9	37,3
301-1.000	33,9	39,8
1.001-2.500	41,2	46,8
Über 2.500 Mitglieder	41,5	48,0

Betrachtet man den Frauenanteil unter den Migranten sowie unter den Gesamtmitgliedern der Vereine nach der Spartenanzahl, so fallen beide Anteile in Einspartenvereinen niedriger aus als in Mehrspartenvereinen. Knapp ein Viertel der Mitglieder mit Migrationshintergrund sind in Einspartenvereinen Frauen, während es in Mehrspartenvereinen gut 35 % sind. Insgesamt liegen die Frauenanteile erneut jeweils etwas höher (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Frauenanteil (in %) unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund und unter den Gesamtmitgliedern, nach Sparten.

Sparten	Frauenanteil unter den Migranten in den Vereinen (Mittelwert in %)	Frauenanteil unter den Mitgliedern in den Vereinen (Mittelwert in %)
Einspartenverein	24,6	30,7
Mehrspartenverein	35,1	41,1

Die differenzierte Betrachtung des Frauenanteils, sowohl unter den Migranten als auch unter den Gesamtmitgliedern, nach der Gemeindegröße offenbart keine wesentlichen Unterschiede. So schwankt der Anteil der Frauen unter den Migranten nur leicht, zwischen 28,9 % in Vereinen, die in großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern angesiedelt sind, und 31 % in Vereinen in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern. Beim Frauenanteil insgesamt zeigt sich ein ähnliches Bild hinsichtlich der leichten Schwankungen (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Frauenanteil (in %) unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund und unter den Gesamtmitgliedern, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Frauenanteil unter den Migranten in den Vereinen (Mittelwert in %)	Frauenanteil unter den Mitgliedern in den Vereinen (Mittelwert in %)
Bis 20.000 Einwohner	29,1	35,9
20.001-100.000	31,0	35,5
100.001-500.000	30,7	35,0
Über 500.000 Einwohner	28,9	34,7

Bei der Länderbetrachtung fällt insbesondere der Stadt-Staat Bremen ins Auge: Hier liegt der Frauenanteil unter den Migranten im Verein mit 41,4 % vergleichsweise deutlich am höchsten und sogar über dem Frauenanteil insgesamt im Verein (37,9 %). Weiterhin über einem Drittel liegt der Anteil der Migrantinnen in Vereinen in Niedersachen (34,4 %) und Schleswig-Holstein (34,1 %). Somit kann festgehalten werden, dass die drei nord-westlichen Bundesländer über die höchsten Frauenanteile unter den Migranten in den Vereinen verfügen. Andererseits fallen die Anteile der Frauen unter den Migranten in Vereinen in Berlin (24,9 %), Sachsen-Anhalt (26 %), Mecklenburg-Vorpommern (26,6 %), Sachsen (26,7 %) und Hessen (26,7 %) am geringsten aus. Zieht man den Frauenanteil insgesamt hinzu, so fällt auf, dass die Differenz zwischen dem Frauanteil unter den Migranten und unter den Gesamtmitgliedern besonders groß in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern ist (vgl. Abb. 6).

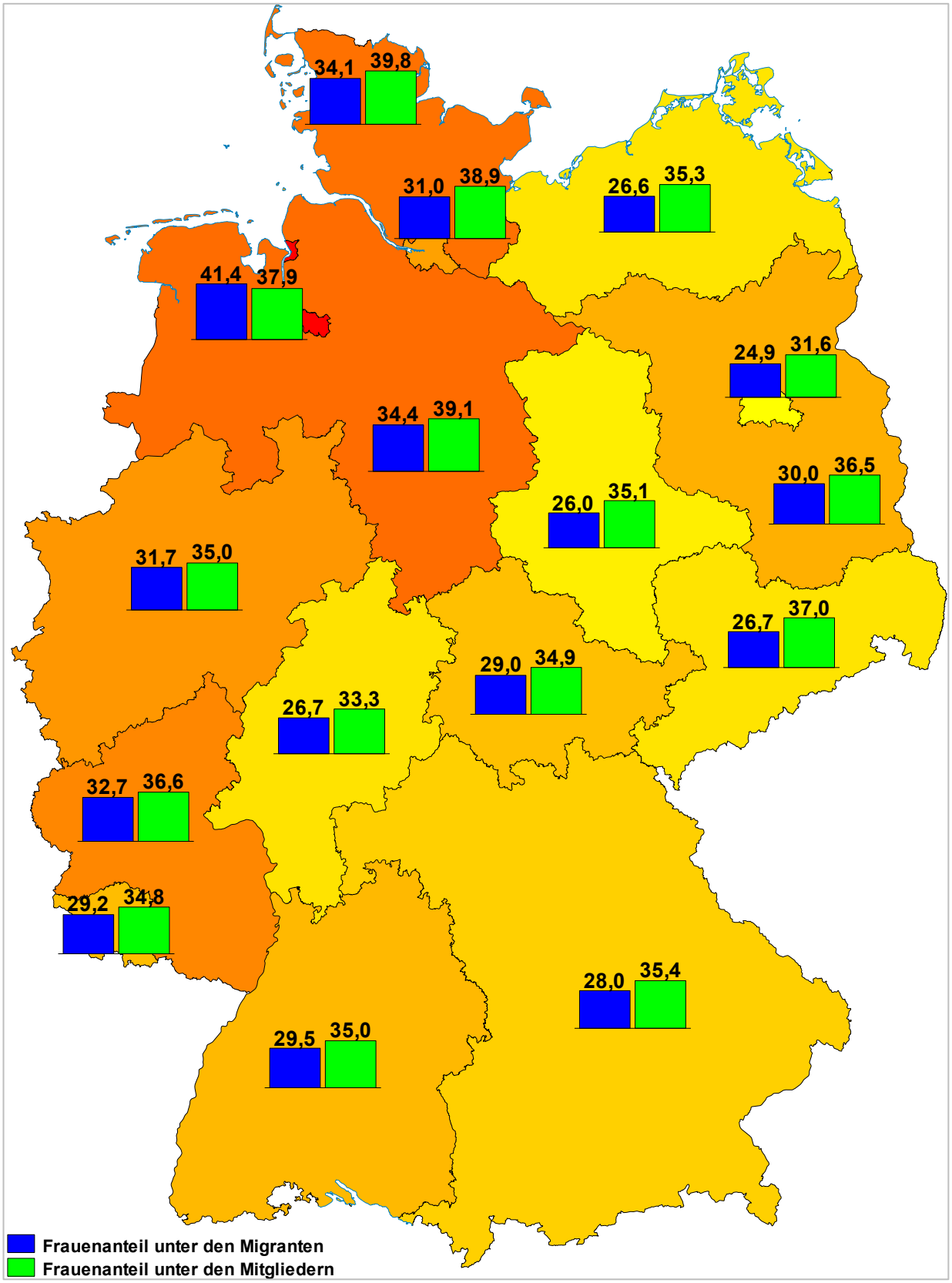


Abb. 6: Frauenanteil (in %) unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund und unter den Gesamtmitgliedern, nach Bundesland (Mittelwert in %).

Auch an dieser Stelle wird eine lineare Regressionsanalyse herangezogen, um mögliche Einflussfaktoren auf den Frauenanteil unter den Migranten in den Vereinen zu untersuchen. Es zeigt sich, dass die Vereinsgröße ein signifikanter Einflussfaktor ist. So steigt der Frauenanteil unter den Migranten in Vereinen mit 101 bis 300 sowie in Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern im Vergleich zu Kleinstvereinen signifikant an. Auch in Mehrspartenvereinen fällt der Frauenanteil unter den Migranten signifikant höher aus als in Einspartenvereinen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den Frauenanteil unter den Migranten in den Vereinen (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Frauenanteil unter den Migranten
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	+++
301-1.000	+++
Mehrspartenverein	+++
Basketball	--
Boxen	---
Fußball	---
Gymnastik	+++
Judo	---
Leichtathletik	+
Radsport	-
Reitsport	+++
Ringen	---
Schießsport	---
Schwimmen	+++
Tanzsport	+++
Tennis	+
Tischtennis	---
Triathlon	---
Turnen	+++
Volleyball	+++
Primärprävention	+++
Tertiärprävention	+
Bundesland: Bayern (Referenz)	
Bremen	++

Weiterhin zeigt sich auch hier, dass das Sportangebot eine entscheidende Rolle für den Anteil der Frauen unter den Migranten spielt. So wirkt sich insbesondere ein Angebot von Gymnastik, Reitsport, Schwimmen, Tanzsport, Turnen, Volleyball, Leichtathletik, Tennis sowie Primär- und Tertiärprävention (Rehabilitation) signifikant positiv auf den Anteil der Migrantinnen in den Vereinen aus. Andererseits sinkt der Anteil tendenziell ab bei einem Angebot der Sportarten Boxen, Fußball, Judo, Ringen, Schießsport, Tischtennis, Triathlon, Basketball und Radsport (vgl. Tab. 17). Dass es Präferenzen hinsichtlich der Sportarten zwischen den Geschlechtern, insbesondere im Kinder- und Jugendalter gibt, wurde bereits in verschiedenen Studien dokumentiert. So sind Mannschaftssportarten (z.B. Fußball) und Rückschlagspiele (z.B. Tennis, Tischtennis) tendenziell eher vom männlichen Geschlecht nachgefragt, wohingegen Individualsportarten wie Tanzen, Reiten und Turnen stärker das weibliche Geschlecht ansprechen (vgl. Baur & Burrmann, 2000; Breuer & Wicker, 2009c; Züchner, 2013). Die hier dargelegten Ergebnisse zeigen, dass dieses Muster auch auf Migrantinnen in den Sportvereinen zutrifft.

5.4.4 Ehrenamt

5.4.4.1 Vereine mit ehrenamtlichen Migranten

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen kann verstärkt werden, wenn die Migranten in den Vereinen eine ehrenamtliche Position übernehmen (vgl. Friedrichs & Jagodzinski, 1999). Insgesamt bekleiden Migranten in knapp einem Fünftel der deutschen Sportvereine ein Ehrenamt. So verfügen 14,6 % der Vereine über Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Ausführungsebene und 10,8 % der Vereine haben Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Betrachtet man diese Anteile differenziert nach der Vereinsgröße, so zeigt sich, dass die Anteile mit wachsender Vereinsgröße zunehmen, d.h. anteilig haben größere Vereine eher Migranten in ehrenamtlichen Positionen als kleinere Vereine (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Gesamt	Vorstandsebene	Ausführungsebene
	Anteil an Vereinen (in %)		
Bis 100 Mitglieder	13,6	10,6	7,5
101-300	18,3	10,3	13,1
301-1.000	33,1	12,4	29,3
1.001-2.500	50,2	13,5	47,8
Über 2.500 Mitglieder	67,9	21,3	63,7

In der Spartenbetrachtung zeigt sich, dass es auf der Vorstandsebene kaum Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen gibt, was die Existenz von ehrenamtlichen Migranten in den Vereinen betrifft. Auf der Ausführungsebene wie auch insgesamt verfügen Mehrspartenvereine jedoch häufiger über Migranten in ehrenamtlichen Positionen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Sparten.

Sparten	Gesamt	Vorstandsebene	Ausführungsebene
	Anteil an Vereinen (in %)		
Einspartenverein	16,0	10,9	10,0
Mehrspartenverein	23,8	10,8	19,4

Die Gemeindegrößenbetrachtung zeigt wieder ein eindeutiges Bild: Mit wachsender Gemeindegröße nehmen die Anteile an Vereinen zu, die über Migranten in ehrenamtlichen Positionen verfügen. Dies gilt sowohl für die Vorstands- als auch für die Ausführungsebene (vgl. Tab. 20). Hierbei könnte eine Rolle spielen, dass in größeren Gemeinden auch der Anteil der Migranten in der Bevölkerung höher liegt, d.h. dass mehr Migranten potenziell als Mitglieder und Ehrenamtliche zur Verfügung stehen als in kleineren Gemeinden (vgl. Statistisches Bundesamt, 2014).

Tab. 20: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Gesamt	Vorstandsebene	Ausführungsebene
	Anteil an Vereinen (in %)		
Bis 20.000 Einwohner	17,0	8,9	12,6
20.001-100.000	21,0	11,6	15,4
100.001-500.000	25,6	14,7	18,8
Über 500.000 Einwohner	28,4	16,5	20,9

Die Länderbetrachtung der Anteile an Vereinen, die über Migranten in ehrenamtlichen Positionen verfügen, zeigt erneut, dass sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene recht deutliche Unterschiede zwischen den neuen und den alten Bundesländern bestehen (vgl. Abb. 7 bis 9). Insgesamt verfügen Vereine in Hamburg anteilig am häufigsten über Migranten in ehrenamtlichen Positionen (32,6 %), gefolgt von Baden-Württemberg (30,1 %). Andererseits fallen die Anteile an Vereinen, die über ehrenamtliche Migranten verfügen, in Sachsen-Anhalt (5,3 %), Thüringen (5,4 %) und Mecklenburg-Vorpommern (5,5 %) am geringsten aus (vgl. Abb. 7).

Die dargestellten deskriptiven Ergebnisse können durch weitere statistische Analysen (logistische Regressionsanalysen) größtenteils bestätigt werden. Die Ergebnisse dieser Analysen sind in Tabelle 21 vereinfacht dargestellt. So zeigt sich, dass die Vereinsgröße sowohl insgesamt als auch auf der Ausführungsebene ein positiver Indikator für die Existenz ehrenamtlicher Migranten in den Vereinen ist. Auf der Vorstandsebene zeigt sich hingegen, dass mittelgroße Vereine im Vergleich zu Kleinstvereinen seltener über Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund verfügen. Bei der Gemeindegröße ist das Muster eindeutig: Mit steigender Gemeindegröße nimmt die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von ehrenamtlichen Migranten in den Vereinen signifikant zu (vgl. Tab. 21), was zum Anteil der Migranten in der Bevölkerung passt, der ebenfalls in kleineren Gemeinden geringer ausfällt als in größeren (vgl. Statistisches Bundesamt, 2014).

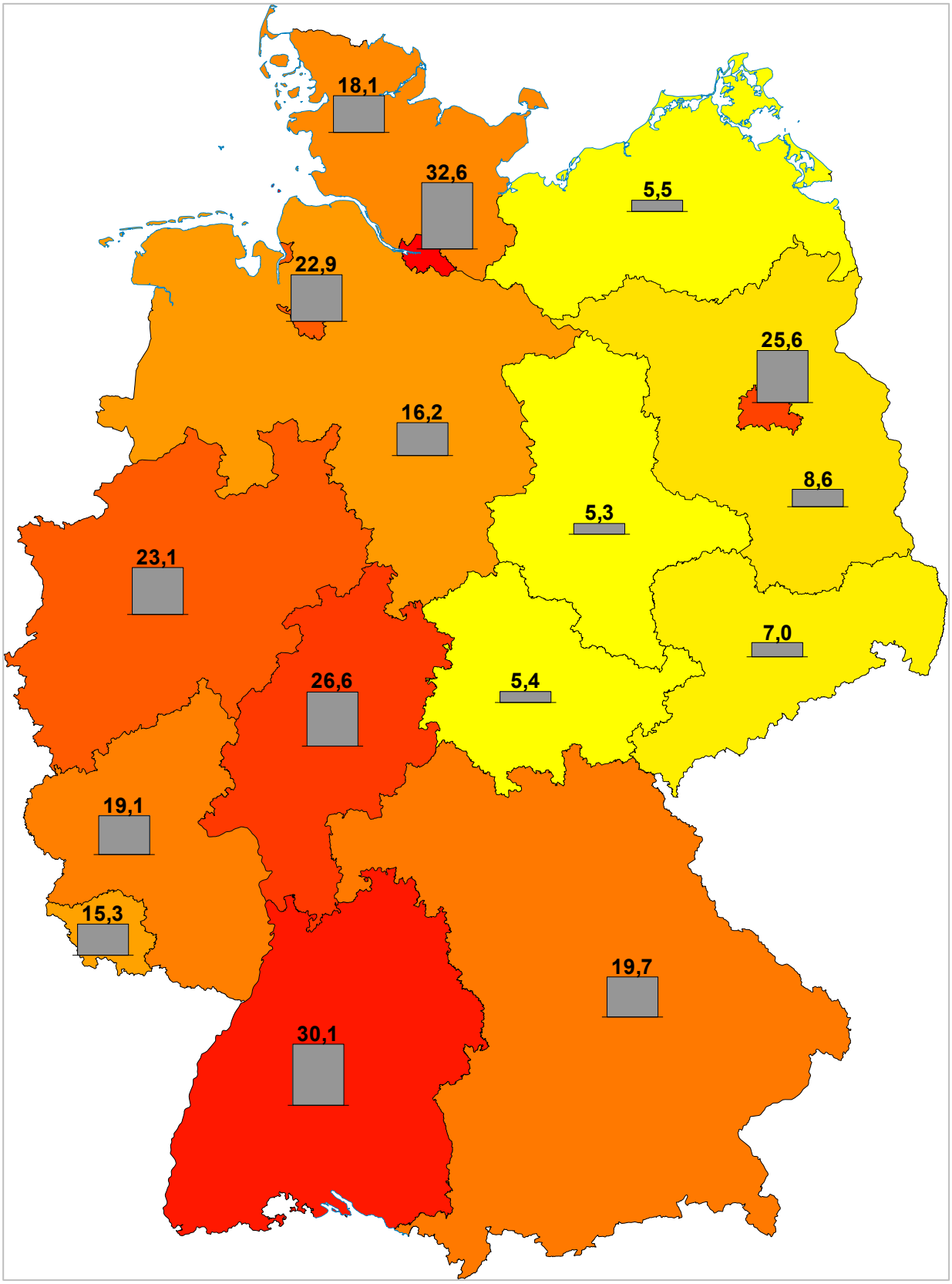


Abb. 7: Sportvereine (Anteil an Vereinen in %, Vorstand- & Ausführungsebene), die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Bundesland.

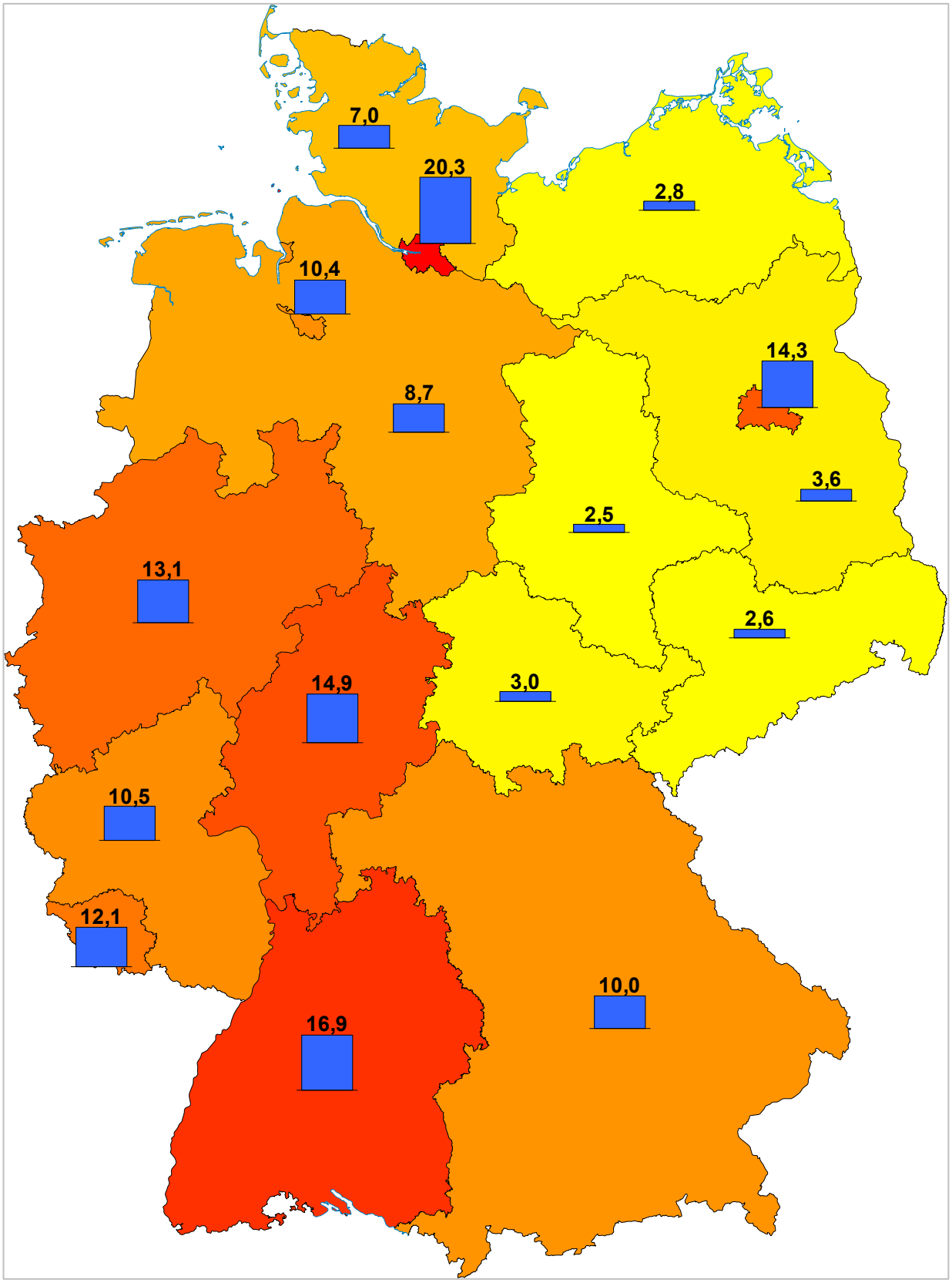


Abb. 8: Sportvereine (Anteil an Vereinen in %, Vorstandsebene), die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Bundesland.

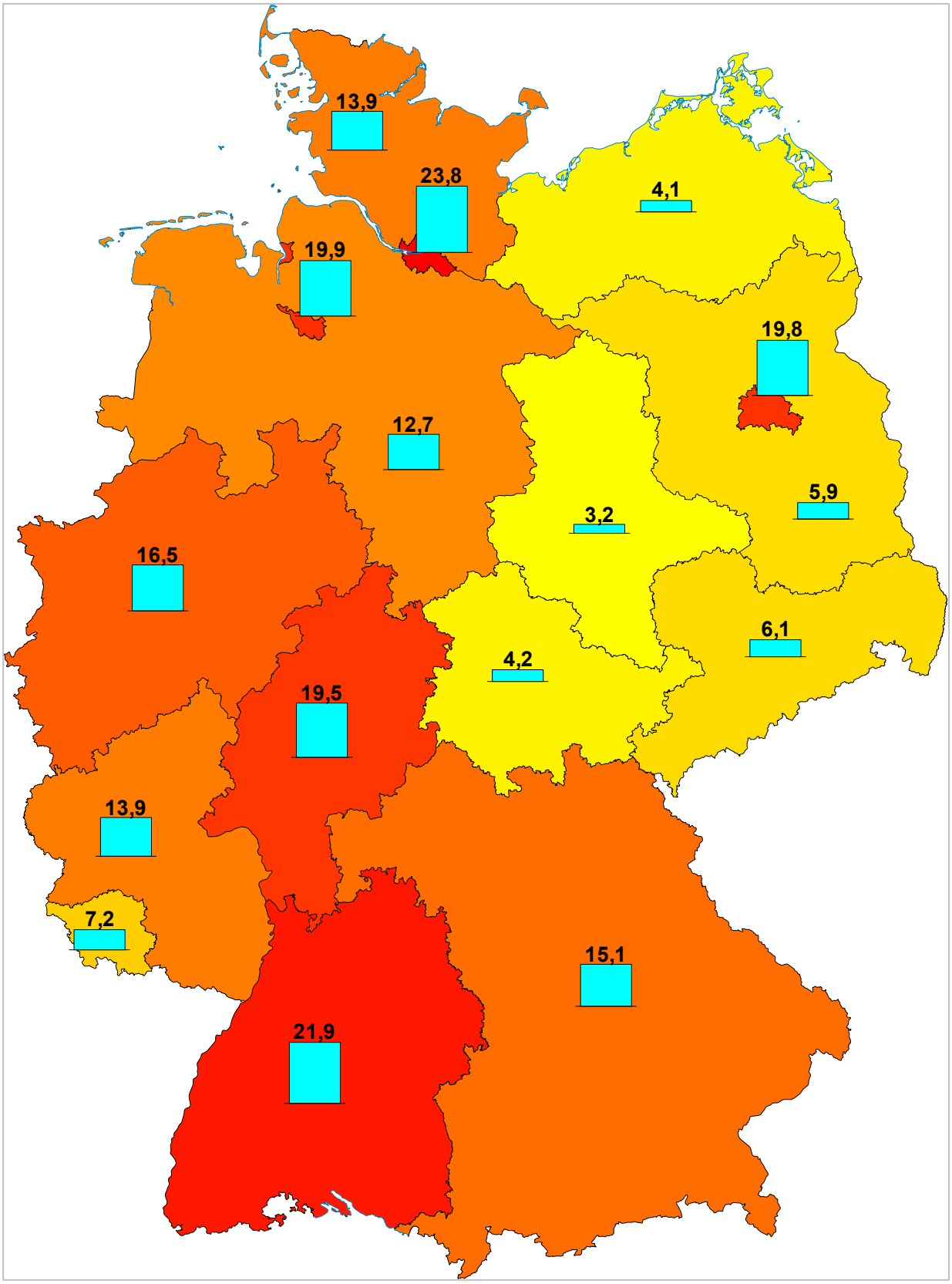


Abb. 9: Sportvereine (Anteil an Vereinen in %, Ausführungsebene), die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Bundesland.

Tab. 21: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, dass ehrenamtliche Migranten in den Vereinen existieren (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von ehrenamtlichen Migranten im Verein		
	Gesamt	Vorstands-ebene	Ausführungs-ebene
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)			
101-300	++	-	+++
301-1.000	+++	-	+++
1.001-2.500	+++		+++
über 2.500 Mitglieder	+++		+++
Mehrspartenverein			+
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)			
20.001-100.000	+++	+++	+++
100.001-500.000	+++	+++	+++
Über 500.000 Einwohner	+++	+++	+++
Basketball	+		+
Boxen	+++	+++	+++
Fußball	+++	+++	+++
Handball	+++		+++
Radsport	---	---	-
Reitsport	---	---	---
Ringen	++		+++
Schießsport	---	--	---
Segeln	--		--
Tennis	---	--	---
Bundesland: Bayern (Referenz)			
Baden-Württemberg	+++	+++	+++
Brandenburg		-	
Hessen	+++	++	+++
Mecklenburg-Vorpommern	---	---	---
Niedersachen	-		
Saarland			-
Sachsen	---	---	---
Sachsen-Anhalt	---	---	---
Thüringen	---	---	---

Darüber hinaus existieren auch hier sportartenspezifische Effekte: So steigt beispielsweise in Vereinen, die Fußball oder Boxen anbieten, sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene die Wahrscheinlichkeit der Existenz ehrenamtlicher Migranten in den Vereinen signifikant an. Andererseits verfügen Vereine, die Radsport, Reitsport, Schießsport oder Tennis anbieten, seltener über ehrenamtliche Migranten auf beiden Ebenen wie auch insgesamt (vgl. Tab. 21).

Weiterhin werden durch die statistischen Analysen die Ost-West-Unterschiede bestätigt: Die Wahrscheinlichkeit der Existenz ehrenamtlicher Migranten ist in Vereinen in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im Vergleich zu Vereinen in Bayern signifikant geringer. Andererseits haben Vereine in Baden-Württemberg und Hessen tendenziell häufiger Migranten in ehrenamtlichen Positionen als bayerische Vereine, sowohl auf der Vorstands- als auch auf der Ausführungsebene (vgl. Tab. 21). Hier zeigt sich ein ähnliches Muster wie in der Bevölkerung (vgl. Abb. 1).

5.4.4.2 Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen

Anteilig haben 2,3 % der Ehrenamtlichen in den deutschen Sportvereinen einen Migrationshintergrund. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier signifikante Rückgänge (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Diese Rückgänge im Bereich der Engagementquoten von Menschen mit Migrationshintergrund werden auch in Personenbefragungen deutlich. So zeigt die sportbezogene Sonderauswertung der Freiwilligensurveys 2004 und 2009, dass die Bevölkerungsanteile von Personen mit Migrationshintergrund, die sich ehrenamtlich engagieren, unter den Bevölkerungsanteilen von Personen ohne Migrationshintergrund lagen. Zudem ist der Anteil der Engagierten bei Personen mit Migrationshintergrund zwischen 2004 und 2009 stärker zurückgegangen als bei Personen ohne Migrationshintergrund (vgl. Braun, 2011).

Die Betrachtung dieses Anteils nach der Vereinsgröße offenbart kein eindeutiges Muster. So schwankt der Anteil der Migranten unter den Ehrenamtlichen zwischen 1,9 % in Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern und 5 % in Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern. Interessant ist jedoch, dass der Anteil in Kleinstvereinen mit bis zu 100 Mitgliedern mit 2,7 % den zweithöchsten Wert erreicht (vgl. Tab. 22). Dies dürfte maßgeblich darauf zurückzuführen sein, dass Migrantensportvereine überproportional häufig Kleinstvereine sind (vgl. Stahl, Wicker & Breuer, 2011, S. 209).

Tab. 22: Anteil an Migranten (Mittelwert in %) unter den Ehrenamtlichen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)
Bis 100 Mitglieder	2,7
101-300	1,9
301-1.000	2,3
1.001-2.500	2,6
Über 2.500 Mitglieder	5,0

Zu dem Ergebnis, dass der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen in kleinen Vereinen am zweithöchsten ausfällt, passt auch, dass Einspartenvereine im Vergleich zu Mehrspartenvereinen über höhere Anteile an Migranten unter den Ehrenamtlichen verfügen, da kleine Vereine tendenziell auch eher Einspartenvereine sein dürften. So liegt der Anteil der Migranten unter den Ehrenamtlichen in Einspartenvereinen bei 2,7 %, wohingegen er sich in Mehrspartenvereinen auf durchschnittlich 1,9 % beläuft (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Anteil an Migranten (Mittelwert in %) unter den Ehrenamtlichen, nach Sparten.

Sparten	Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)
Einspartenverein	2,7
Mehrspartenverein	1,9

Bei der Gemeindegröße zeigt sich ein bereits bekanntes Bild: Der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen steigt mit wachsender Gemeindegröße an, von 1,6 % in Vereinen in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern auf 4,8 % in Vereinen, die in großen Gemeinden bzw. Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern beheimatet sind (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Anteil an Migranten (Mittelwert in %) unter den Ehrenamtlichen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)
Bis 20.000 Einwohner	1,6
20.001-100.000	2,3
100.001-500.000	4,2
Über 500.000 Einwohner	4,8

Der Ländervergleich hinsichtlich des Migrantenanteils unter den Ehrenamtlichen in den Vereinen zeigt, dass Hamburger und Berliner Sportvereine durchschnittlich über die höchsten Anteile an Migranten unter den Ehrenamtichen verfügen. Dies passt erneut zu der Gemeindegrößenbetrachtung und dürfte damit zusammenhängen, dass in Großstädten der Anteil der Migranten in der Bevölkerung höher ist als in ländlichen Regionen bzw. kleineren Gemeinden (vgl. Statistisches Bundesamt, 2014). Weiterhin fällt auf, dass der Anteil der Migranten unter den Ehrenamtlichen in den fünf neuen Bundesländern jeweils unter einem Prozent liegt. Am niedrigsten fällt der Anteil in Vereinen in Thüringen mit 0,3 % aus (vgl. Abb. 10).

Die ergänzende lineare Regressionsanalyse kann die beschriebenen Ländereffekte bestätigen: So fällt der Anteil der Migranten unter den Ehrenamtlichen in den Vereinen aller fünf neuen Bundesländer im Vergleich zu bayerischen Vereinen signifikant geringer aus. Andererseits haben Sportvereine in Baden-Württemberg und Hessen im Vergleich zu Bayern einen höheren Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen. Signifikant positiv auf den Anteil der Migranten unter den Ehrenamtlichen wirkt zudem die Gemeindegröße. Bei der Vereinsgröße werden die deskriptiven Ergebnisse insofern bestätigt, als dass der Anteil der Migranten unter den Ehrenamtlichen in Vereinen mit 101 bis 300 und 301 bis 1.000 Mitgliedern im Vergleich zu Kleinstvereinen mit bis zu 100 Mitgliedern signifikant zurückgeht. Im Bereich der Sportarten zeigen sich bereits überwiegend bekannte Effekte: Positiv auf den Anteil der Migranten unter den Ehrenamtlichen wirkt sich ein Angebot von Fußball, Boxen, Ringen oder Basketball aus, wohingegen der Anteil in Vereinen, die Reitsport, Schießsport, Tennis, Radsport, Segeln, Tischtennis, Tauchen oder Primärprävention anbieten, tendenziell eher geringer ausfällt (vgl. Tab. 25).

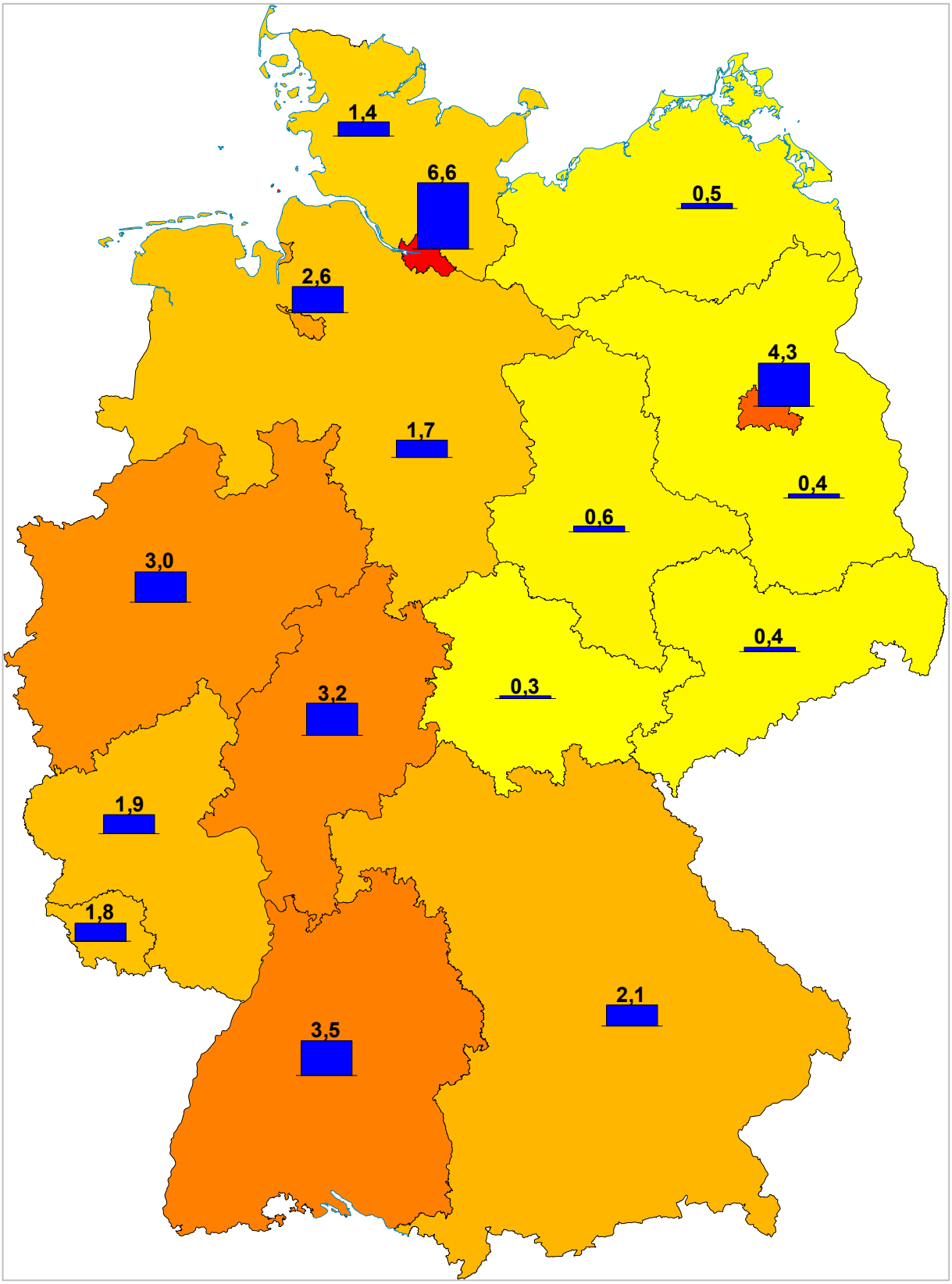


Abb. 10: Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen (Mittelwert in %), nach Bundesland.

Tab. 25: Effekte von strukturellen und angebotsspezifischen Faktoren auf den Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen (+++/---= höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant, +/-=signifikant).

Indikatoren	Anteil Migranten unter den Ehrenamtlichen
Vereinsgröße: Bis 100 Mitglieder (Referenz)	
101-300	---
301-1.000	---
Gemeindegröße: Bis 20.000 Einwohner (Referenz)	
20.001-100.000	++
100.001-500.000	+++
Über 500.000 Einwohner	+++
Basketball	++
Boxen	+++
Fußball	+++
Radsport	--
Reitsport	---
Ringen	+++
Schießsport	---
Segeln	--
Tauchen	-
Tennis	---
Tischtennis	--
Primärprävention	--
Bundesland: Bayern (Referenz)	
Baden-Württemberg	+++
Brandenburg	-
Hessen	+
Mecklenburg-Vorpommern	--
Sachsen	---
Sachsen-Anhalt	---
Thüringen	---

Sportvereine in den Bundesländern

6 Sportvereine in Baden-Württemberg

Christoph Breuer & Svenja Feiler

6.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Baden-Württemberg (BW) erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten sowie Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Baden-Württemberg kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen und anderen Sportvereinen. Aber auch Kooperationen mit weiteren Einrichtungen wie Verbänden, diversen öffentlichen Einrichtungen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen gewinnen für Vereine in Baden-Württemberg vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstands- und auf der Ausführungsebene zeigt sich seit 2009 stabil. Allerdings ist der durchschnittliche Arbeitsumfang eines Ehrenamtlichen, gemessen an der monatlichen Anzahl der Arbeitsstunden, seit 2009 signifikant rückläufig. Es werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, Übungsleitern und Trainern, Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie jugendlichen Leistungssportlern) als besonders herausfordernd empfunden. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträgern. Insgesamt liegt der Anteil an Sportvereinen in Baden-Württemberg mit mindestens einem existenziellen Problem bei 35,9 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Baden-Württemberg deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass im Vergleich zum gesamtdeutschen Schnitt deutlich mehr Menschen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich in den Sportvereinen in Baden-Württemberg engagiert sind. Allerdings ist der Anteil an weiblichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene seit 2009 signifikant

rückläufig. Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine.

6.2 Bedeutung der Sportvereine für Baden-Württemberg

Gut 11.460 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Baden-Württemberg. Die Vereine bieten eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

6.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Baden-Württemberg bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Knapp 10 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. Vor und während den Jahren des zweiten Weltkrieges zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 über 13 % der Vereine in Baden-Württemberg gegründet wurden. Die größte Anzahl an Vereinen in Baden-Württemberg blickt auf Gründungsjahre zwischen 1961 und 1975 zurück (17,6 %). Ein ähnlich großer Anteil (17,1 %) wurde in den Jahren zwischen 1976 und 1990 gegründet. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden gut 16 % der Vereine gegründet (vgl. Abb. 1).

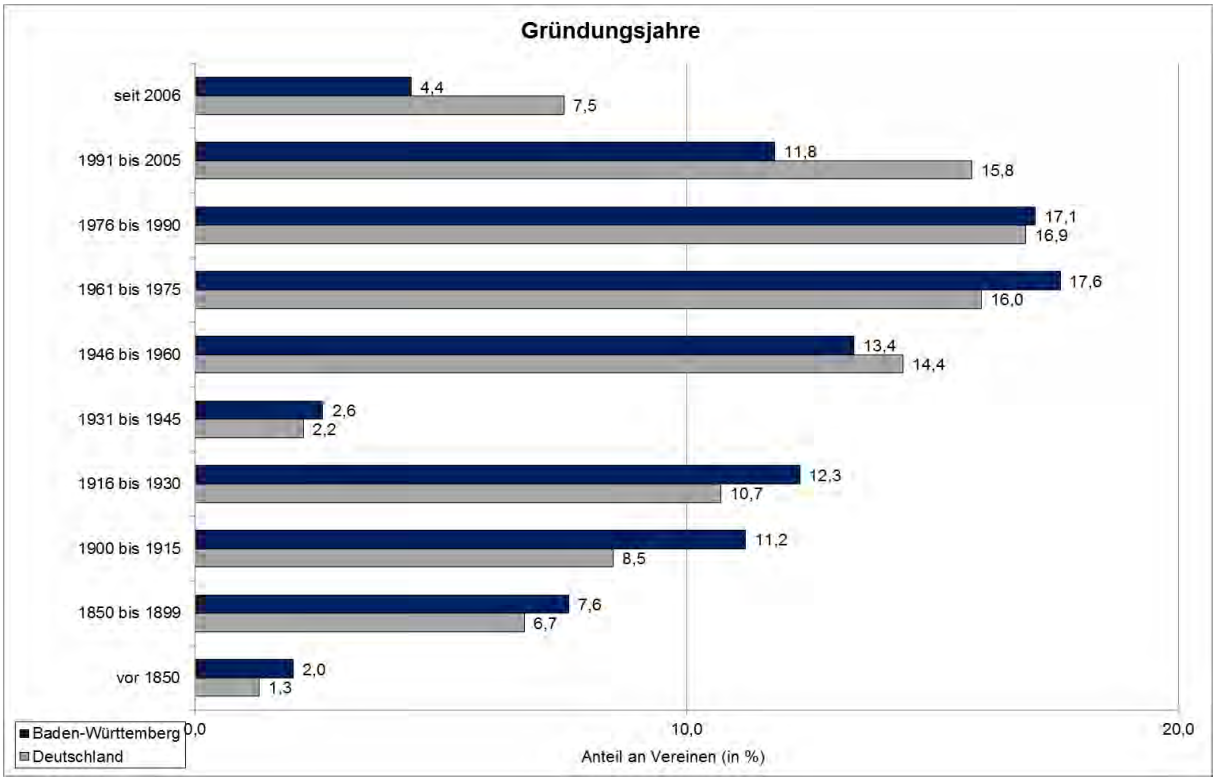


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Baden-Württemberg, nämlich 98,9 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	98,9	11.340	97,6

6.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Baden-Württemberg nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten sowie (3) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Zudem (4) engagieren sich die Vereine in Baden-Württemberg für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und legen (5) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit sowie auf (6) die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die Baden-Württemberger Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[40] zeigen, dass sich die Zustimmung der Vereine in Baden-Württemberg zu einigen Aussagen leicht verändert hat. So verfügen tendenziell weniger Vereine über ein strategisches Konzept und die Vereine blicken auch etwas weniger optimistisch in die Zukunft. Zudem ist das Streben der Vereine, so zu bleiben wie sie immer waren, leicht rückläufig. Darüber hinaus engagieren die Vereine in Baden-Württemberg sich etwas weniger für Menschen mit Behinderungen sowie für Menschen mit Migrationshintergrund. Außerdem legen die Vereine etwas weniger Wert darauf, ausschließlich ehrenamtlich organisiert zu sein. Allerdings orientieren sich die Baden-Württemberger Vereine im Vergleich zu 2011 etwas stärker an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter, wobei diese Aussage nach wie vor die geringste Zustimmung der Vereine findet (vgl. Abb. 2 und 3).

[40] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

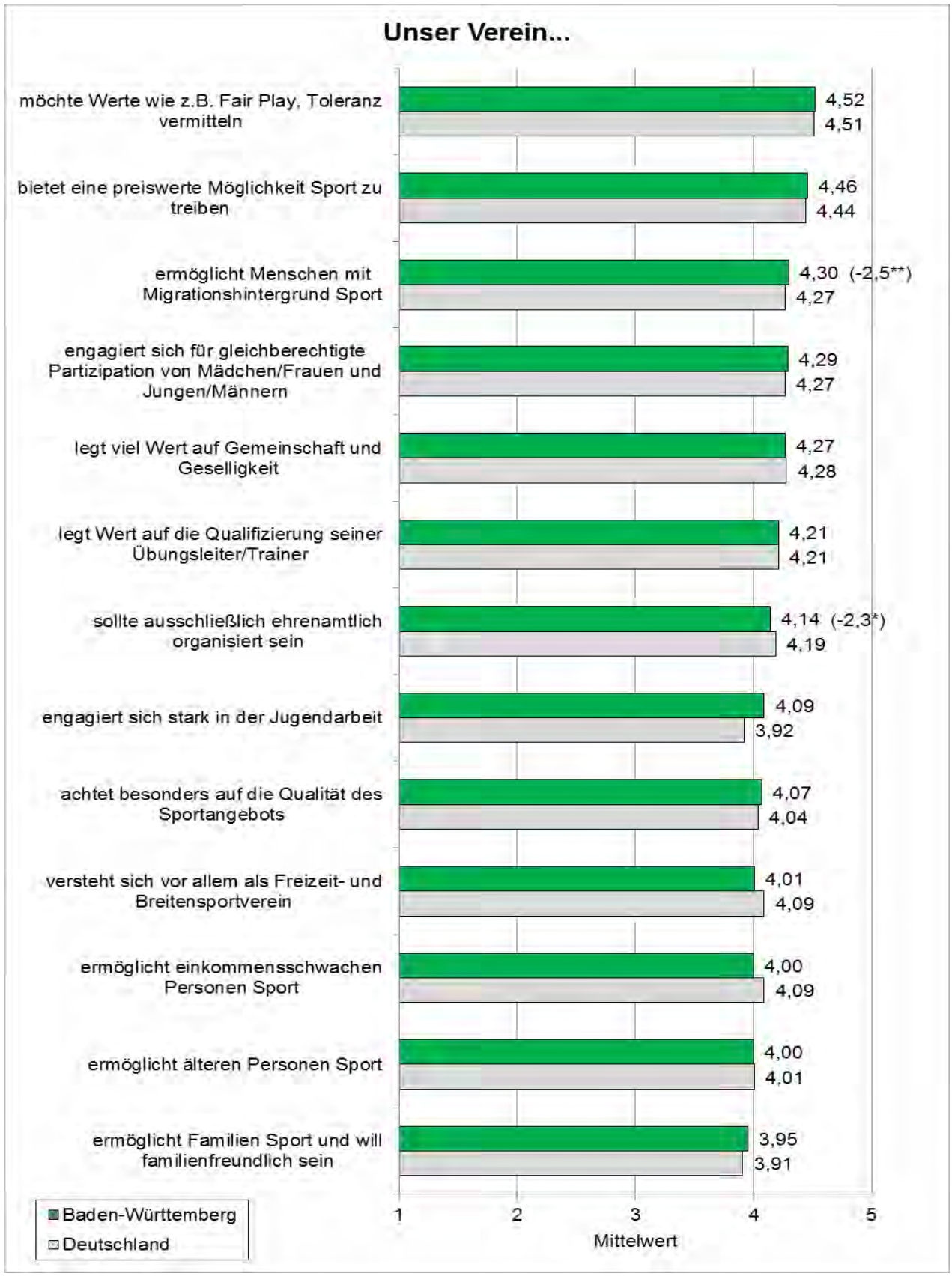


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in BW und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

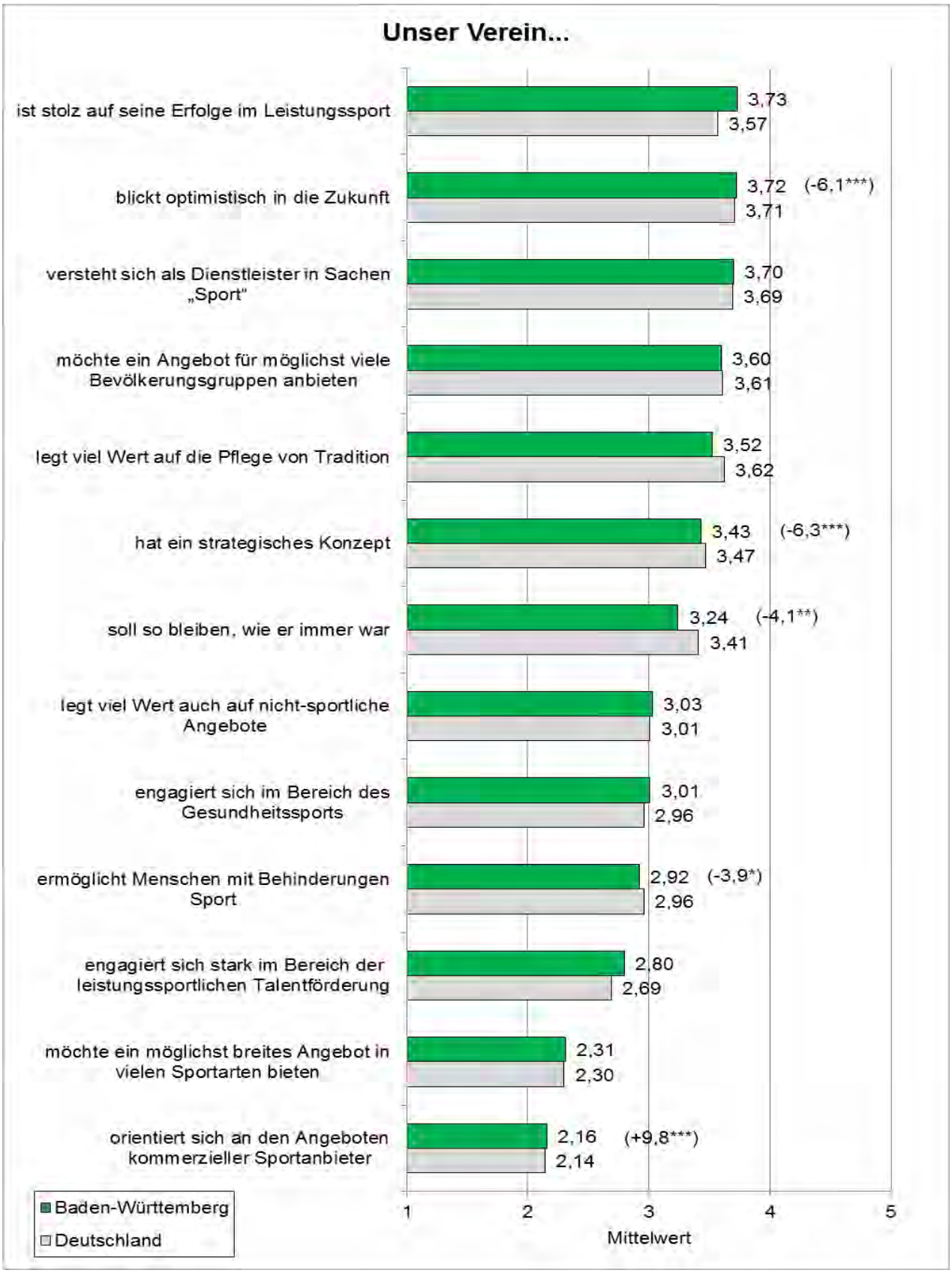


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in BW und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

6.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Baden-Württemberg Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 72,4 % der Baden-Württemberger Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt und unterstreicht somit das Engagement der Vereine in Baden-Württemberg für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	72,4	8.300	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in Baden-Württemberg verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von höchstens € 6,-. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 10,- und somit etwas unter dem Bundeswert (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[41] (in €)	
	BW	D
Kinder	2,50	2,50
Jugendliche	3,00	3,10
Erwachsene	6,00	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	10,00	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Baden-Württemberg sowohl auf ehrenamtliche[42] als auch auf

[41] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[42] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

hauptamtliche[43] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Baden-Württemberg sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 11,8 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen im Schnitt sieben männlichen und 4,8 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal fünf Trainer/Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Baden-Württemberg liegen leicht über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	BW		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	11,8	5,0	10,5	5,0
männlich	7,0	3,0	6,3	3,0
weiblich	4,8	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Baden-Württemberg kaum denkbar. 13,6 % bzw. insgesamt rund 1.560 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[44].

	BW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	13,6	1.560	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Baden-Württemberg auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 27,6 % der Mitglieder der Baden-Württemberger Vereine, d.h. insgesamt gut 1.034.300 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

43 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

44 Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	27,6	1.034.310	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Baden-Württemberg die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 11,6 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 1.560 Sportvereinen in Baden-Württemberg möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[45] (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	13,6	1.560	15,5
Angebot Trainingstermine	11,6	1.330	12,1

6.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Baden-Württemberg leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet insgesamt etwa ein Drittel der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 31,7 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 5,7 % der Vereine in Baden-Württemberg Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 4,4 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Seit 2011 haben die Anteile an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich insgesamt und insbesondere im Bereich der Gesundheitsförderung und

[45] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Primärprävention signifikant zugenommen, d.h. mehr Vereine bieten nun derartige Angebote an (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	Baden-Württemberg		D	Index BW (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	31,7	3.630	32,2	+13,5**
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,4	500	4,7	
Behinderung/chronische Krankheit	5,7	650	6,3	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	33,9	3.890	34,0	+14,2**

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 12 % der Sportangebote in Sportvereinen in Baden-Württemberg einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit 9,7 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,7 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,5 % aller Sportangebote der Vereine in Baden-Württemberg aus (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	BW	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,7	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,7	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	1,5	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	12,0	12,2

6.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Baden-Württemberg bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Baden-Württemberg		D	Index BW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	44,5	5.100	35,2	+30,2***
anderem Sportverein	27,3	3.130	31,5	+52,6**
Kindergarten/Kindertagesstätte	16,6	1.900	16,6	+142,9***
Krankenkasse	10,0	1.150	8,8	
Wirtschaftsunternehmen	4,5	520	4,6	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	4,0	460	4,3	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	3,8	440	4,3	n.e.
Senioreneinrichtung	3,1	360	2,9	
Jugendamt	2,1	240	4,1	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	1,0	120	3,6	
Gesundheitsamt	0,6	70	0,6	
Mehrgenerationenhaus	0,4	50	0,6	n.e.
sonstiger Einrichtung[46]	8,3	950	9,5	+350,0***

Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einer Schule: 44,5 % der Vereine in Baden-Württemberg kooperieren bei der Angebotserstellung mit einer Schule. Weiterhin erstellen 27,3 % der Vereine gemeinsame Angebote mit anderen Sportvereinen. Zudem kooperieren knapp 17 % der Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Bei den genannten Kooperationsformen zeigt sich, dass die Kooperationsquoten seit 2009 signifikant zugenommen haben. Ein Zuwachs an Kooperationen ist zudem für sonstige

[46] Hier wurden insbesondere andere öffentliche Einrichtungen, Verbände und Kinder- und Jugendeinrichtungen genannt.

Einrichtungen (insbesondere Verbände, weitere öffentliche Einrichtungen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen) festzustellen. Konstant zeigen sich Kooperationen der Vereine mit Krankenkassen, Wirtschaftsunternehmen, kommerziellen Sportanbietern, Senioreneinrichtungen sowie Jugend-, Grundsicherungs- und Gesundheitsämtern. Bezogen auf die Kooperationen mit Schulen, Krankenkassen und Senioreneinrichtungen zeigt sich, dass die Kooperationsquoten in Baden-Württemberg hier jeweils leicht über dem Bundesschnitt liegen (vgl. Tab. 10).

6.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Baden-Württemberg wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 knapp 43 % aller Mitglieder der Sportvereine in Baden-Württemberg an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 1,6 Mio. entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier allerdings signifikante Rückgänge (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Baden-Württemberg		D	Index BW (2009=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	42,7	1.600.180	47,6	-10,6**

6.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[47]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Baden-Württemberg Mitglieder in rund 247.600 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden etwa 170.800 Positionen von Männern und rund 76.800

[47] Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 zeigen sich bei der Anzahl der ehrenamtlichen Positionen keine signifikanten Veränderungen[48]. Allerdings ist der durchschnittliche Arbeitsumfang eines Ehrenamtlichen, gemessen an der monatlichen Anzahl der Arbeitsstunden, signifikant rückläufig (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Baden-Württemberg		D	Index BW (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	8,9	102.000	8,1	
auf der Ausführungsebene	11,0	126.070	9,5	
Kassenprüfer	1,7	19.480	1,6	n.e.
gesamt	21,6	247.550	19,2	
männlich	14,9	170.770	13,1	
weiblich	6,7	76.780	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,0	3.218.250	13,8	-26,6**

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt. Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 18,8 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und des stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 12,6 bzw. 10,5 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 10,1 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 9,6 Stunden monatlich für ihren Baden-Württemberger Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigt sich, dass der Arbeitsumfang weiterer Mitglieder im Vorstand sowie der von Schieds- bzw. Kampfrichtern leicht rückläufig ist (vgl. Tab. 13).

[48] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12). Studien aus anderen Ländern zeigen zudem in diesem Kontext, dass Ergebnisse aus Sozialberichterstattungen, so auch im Bereich ehrenamtlich Engagierter, stets Schwankungen unterliegen (vgl. Dekker, 2009).

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	BW	D	Index BW (2009=0)
	Mittelwert		
Vorsitzender	18,8	20,0	
Stellvertretender Vorsitzender	10,5	10,3	
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	2,3	4,2	
Schatzmeister/Kassierer	12,6	13,5	
Kassenprüfer	1,0	1,2	n.e.
Jugendwart/-leiter	9,3	8,4	
Sportwart	6,4	6,3	
Pressewart	3,2	2,6	
Breitensportwart	0,7	0,6	
Schriftführer	5,5	4,5	
Weitere Mitglieder im Vorstand	2,8	2,5	-50,1*
Abteilungsvorstände	3,3	3,0	
Schieds-/Kampfrichter	2,8	2,9	-33,6**
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	9,6	8,5	
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	10,1	10,7	
sonstige Funktionen	3,2	2,9	

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in Baden-Württemberger Sportvereinen 13 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von gut 3,2 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen in Baden-Württemberg jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 48,3 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[49] von rund € 580 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Baden-Württemberg sind 25,2 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 944.400 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden

[49] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Im Vergleich zu 2009 ist die Bereitschaft der Mitglieder sich freiwillig zu engagieren leicht rückläufig (-8,2 %). Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies dennoch eine Gesamtzahl[50] von rund 1,2 Mio. Ehrenamtlichen in Baden-Württemberger Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen.

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Baden-Württemberg.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[51])
Vorsitzender	53,0	53	46 - 61
Stellvertretender Vorsitzender	48,7	50	40 - 57
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	52,2	53	42 - 62
Schatzmeister/Kassierer	49,5	50	41 - 59
Kassenprüfer	49,7	50	41 - 60
Jugendwart/-leiter	37,2	38	25 - 47
Sportwart	44,9	45	35 - 53
Pressewart	46,2	47	36 - 56
Breitensportwart	50,4	50	44 - 60
Schriftführer	45,5	45	35 - 55
Weitere Mitglieder im Vorstand	41,9	42	30 - 50
Abteilungsvorstände	40,9	42	31 - 49
Schieds-/Kampfrichter	35,5	33	21 - 46
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	33,1	30	20 - 44
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	37,3	35	26 - 47
sonstige Funktionen	44,0	45	31 - 55

Mit einem Altersschnitt von 53 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt. Die Positionen des ehrenamtlichen Geschäftsführers sowie des Breitensportwarts bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von 52,2 bzw. 50,4 Jahren. Auch die Positionen des Kassenprüfers (49,7 Jahre) und des Schatzmeisters bzw. Kassierers (49,5 Jahre) erreichen nahezu einen Alters-

50 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

51 Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

durchschnitt von 50 Jahren. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 46 und 61 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 37,2 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Posteninhaber zwischen 25 und 47 Jahren. War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Baden-Württemberg mit einem Durchschnittsalter von 33,1 Jahren gut vier Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der Baden-Württemberger Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 26 und 47 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 20 und 44 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 35,5 Jahren (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in Baden-Württemberger Sportvereinen (vgl. Tab. 15) so zeigt sich, dass der ehrenamtliche Geschäftsführer mit durchschnittlich 10,3 Jahren am längsten sein Amt bekleidet, gefolgt vom Schatzmeister bzw. Kassierer, der im Schnitt seit 9,2 Jahren im Amt ist[52].

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Baden-Württemberger Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	8,6	6	3 - 13
Stellvertretender Vorsitzender	6,9	4	2 - 10
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	10,3	5	3 - 15
Schatzmeister/Kassierer	9,2	6	2 - 13
Kassenprüfer	5,7	3	1 - 8
Jugendwart/-leiter	5,1	3	1 - 7
Sportwart	7,0	4	2 - 9
Pressewart	7,1	4	2 - 10
Breitensportwart	7,5	5	2 - 11
Schriftführer	7,0	5	2 - 9
Weitere Mitglieder im Vorstand	5,0	3	1 - 7
Abteilungsvorstände	6,0	3	1 - 8

[52] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Vorsitzenden (8,6 Jahre) sowie beim Breitensportwart (7,5 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer zwischen 3 und 15 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der Vorsitzenden bereits 14 Jahre oder länger. Neben den weiteren Mitgliedern des Vorstands, die eine durchschnittliche Amtszeit von fünf Jahren haben, ist der am kürzesten besetzte Posten der des Jugendwarts mit durchschnittlich 5,1 Jahren Amtszeit. Die Hälfte der Kassenprüfer in den Vereinen ist maximal bis zu drei Jahre im Amt (vgl. Tab. 15).

6.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Baden-Württemberg auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den Baden-Württemberger Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So gibt es in 42,6 % der Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus können die Jugendlichen in einem Drittel der Vereine eine Jugendvertretung wählen. Weiterhin haben die Jugendlichen in 25,7 % der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und in 24,9 % der Vereine wird ein Jugendlicher als Jugendsprecher gewählt. Zudem bestehen in 21 % der Vereine in Baden-Württemberg eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse und bei 12,6 % der Sportvereine kann eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden. Bei 6,6 % der Vereine bestehen zudem weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in 30,7 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Dieser Anteil ist im Vergleich zu 2007 signifikant gewachsen. Es zeigt sich jedoch auch ein signifikanter Zuwachs bei den Partizipationsmöglichkeiten durch einen eigenen Jugendvorstand (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen und deren Entwicklung.

	BW		D	Index BW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	42,6	4.880	34,8	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	33,3	3.820	23,2	
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	24,9	2.850	18,0	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	25,7	2.950	24,5	
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	21,0	2.410	13,3	+36,8*
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	12,6	1.440	7,4	
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	6,6	760	6,3	
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	30,7	3.520	36,6	+45,8**

6.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 79,1 % der Vereine in Baden-Württemberg haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Es fällt allerdings auf, dass der Anteil an Vereinen mit Migranten in Baden-Württemberg recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	79,1	9.070	66,6

Im Durchschnitt haben 8 % der Mitglieder der Sportvereine in Baden-Württemberg einen Migrationshintergrund, was leicht über dem Durchschnittswert auf Bundesebene liegt. In Baden-Württemberg gibt es somit rund 300.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den gut 11.460 Sportvereinen formal integriert sind. Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	8,0	299.800	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Baden-Württemberg zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 70,5 %, der Frauenanteil entsprechend bei 29,5 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Baden-Württemberg (35 %). Dies entspricht dem Muster auf Bundesebene. In gut 30 % der Baden-Württemberger Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dieser Anteil liegt recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Baden-Württemberg		D	Index BW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	16,9	1.940	10,8	
männlich	13,9	1.590	8,8	
weiblich	6,3	720	4,2	-50,0**
Ausführungsebene	21,9	2.510	14,6	
männlich	19,0	2.180	12,5	
weiblich	8,4	960	6,0	
Gesamt	30,1	3.450	19,8	
männlich	26,3	3.010	16,9	
weiblich	12,2	1.400	8,4	-38,7**

Knapp 17 % aller Baden-Württemberger Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[53] und knapp 22 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Zudem zeigt sich im Bereich der weiblichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund insgesamt sowie auf der Vorstandsebene im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Rückgang, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtlich tätigen Migranten betrifft (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den Baden-Württemberger Sportvereinen gut 9.500 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen rund 3.100 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 6.400 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Baden-Württemberg zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene (vgl. Tab. 20). Bei der Anzahl der Ehrenamtlichen Migranten auf der Vorstandsebene (sowohl gesamt wie auch bei den weiblichen Migranten) zeigen sich zudem im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge[54].

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 3,5 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in Baden-Württemberg einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil ist im Vergleich zu 2009 signifikant rückläufig (-37,9 %), liegt aber dennoch über dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

53 Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

54 Wie bereits bei den ehrenamtlich Engagierten sollte auch im Bereich der noch stärker selektiven Stichprobe an dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Breuer & Wicker, 2011c) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen im Bundesschnitt deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche Positionen	Baden-Württemberg		D	Index BW (2009=0)
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)	
Vorstandsebene	0,27	3.090	0,16	-43,6*
männlich	0,23	2.630	0,13	
weiblich	0,04	460	0,03	-60,0*
Ausführungsebene	0,56	6.420	0,34	
männlich	0,45	5.160	0,27	
weiblich	0,11	1.260	0,07	
Gesamt	0,83	9.510	0,50	
männlich	0,68	7.790	0,40	
weiblich	0,15	1.720	0,10	

6.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Knapp 29 % der Vereine in Baden-Württemberg beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt dennoch festzuhalten, dass gut 71 % aller Baden-Württemberger Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	28,9	3.310	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an Baden-Württemberger Vereinen (19,8 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von etwa 2.270 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 11,9 % der Vereine bzw. rund 1.360 Baden-Württemberger Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (4,2 %) oder Teilzeit-Basis (5,6 %) sind tendenziell eher

seltener in den Sportvereinen in Baden-Württemberg vorzufinden, was aber dem Bild auf Bundesebene entspricht. Im Vergleich zu 2007 ist der Anteil an Vereinen mit freien Mitarbeitern auf Honorarbasis leicht rückläufig, wohingegen der Anteil an Vereinen mit Mitarbeitern auf Vollzeit-Basis signifikant zugenommen hat (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Baden-Württemberg		D	Index BW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	4,2	480	4,0	+136,4*
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	5,6	640	4,8	
Geringfügig Beschäftigte	19,8	2.270	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	11,9	1.360	10,4	-37,7*

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Baden-Württemberger Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen und deren Entwicklung.

	Baden-Württemberg		D	Index BW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Bezahlte Führungsposition	4,0	460	3,7	+100,0*
Führung und Verwaltung	8,8	1.010	7,8	
Sport-, Übungs- und Trainings-betrieb	20,3	2.330	16,7	
Technik, Wartung, Pflege	14,7	1.690	13,4	

Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 20,3 % der Vereine in Baden-Württemberg an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht in etwa 2.330 Vereinen. Weiterhin haben 14,7 % der Vereine bzw. rund 1.700 Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und 8,8 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und

Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 4 % der Vereine in Baden-Württemberg (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer. Im Vergleich zu 2007 besteht ein signifikanter Zuwachs beim Anteil der Vereine, in denen eine bezahlte Führungsposition existiert (vgl. Tab. 23).

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein kleiner Teil der Sportvereine in Baden-Württemberg auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 80 Vereine in Baden-Württemberg zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	0,7	80	0,9

6.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In knapp einem Viertel der Sportvereine in Baden-Württemberg gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich zudem im Zeitverlauf seit 2009 signifikant rückläufig (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert und Entwicklung dieses Anteils.

	Baden-Württemberg		D	Index BW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	24,8	2.840	26,3	-25,0**

Die Mehrheit der Sportvereine in Baden-Württemberg (56 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 30 % der Baden-Württemberger Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein

und dem entsprechenden Mitarbeiter. Allerdings ist dieser Anteil im Vergleich zu 2009 signifikant rückläufig. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 9,5 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 4,5 % der Vereine in Baden-Württemberg weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und Entwicklung dieses Anteils.

	Baden-Württemberg		D	Index BW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	56,0	6.420	54,0	
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	30,0	3.440	32,0	-22,6*
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	9,5	1.090	10,4	
Sonstige	4,5	520	3,6	

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Baden-Württemberg durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die Baden-Württemberger Vereine im Jahr 2012 € 728 für solche Programme veranschlagt.

6.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

6.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Baden-Württemberg erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) Übungsleitern und Trainern, (3) Schieds- bzw. Kampfrichtern, (4) jugendlichen Leistungssportlern sowie (5) Mitgliedern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (6) zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der (7) demographischen Entwicklung

in den Regionen. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

Seit 2011 fühlen sich die Vereine verstärkt durch den Zustand der genutzten Sportstätten, die demographische Entwicklung in den Regionen und die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins belastet. Außerdem hat in den letzten beiden Jahren der wahrgenommene Problemdruck der Baden-Württemberger Sportvereine im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern und Trainern signifikant zugenommen. Diese beiden Probleme werden zudem in Vereinen in Baden-Württemberg durchschnittlich größer eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Baden-Württemberg dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 35,9 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 4.110 von gut 11.460 Vereinen in Baden-Württemberg. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 15,5 % der Vereine in Baden-Württemberg bedroht. Dieser Anteil liegt noch etwas über dem bundesdeutschen Schnitt, was die Schwere dieses Problems unterstreicht. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern für 7,7 % der Baden-Württemberger Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Zudem sehen 7,2 % der Sportvereine in Baden-Württemberg ihre Existenz durch Probleme der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern in Gefahr. Darüber hinaus haben 6,9 % der Vereine mit existenziellen Problemen aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften zu kämpfen. Alle genannten Probleme bedrohen die Existenz der Sportvereine in Baden-Württemberg stärker als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 5). Im Vergleich zu 2011 zeigen sich bei den existenziellen Problemen keine signifikanten Veränderungen.

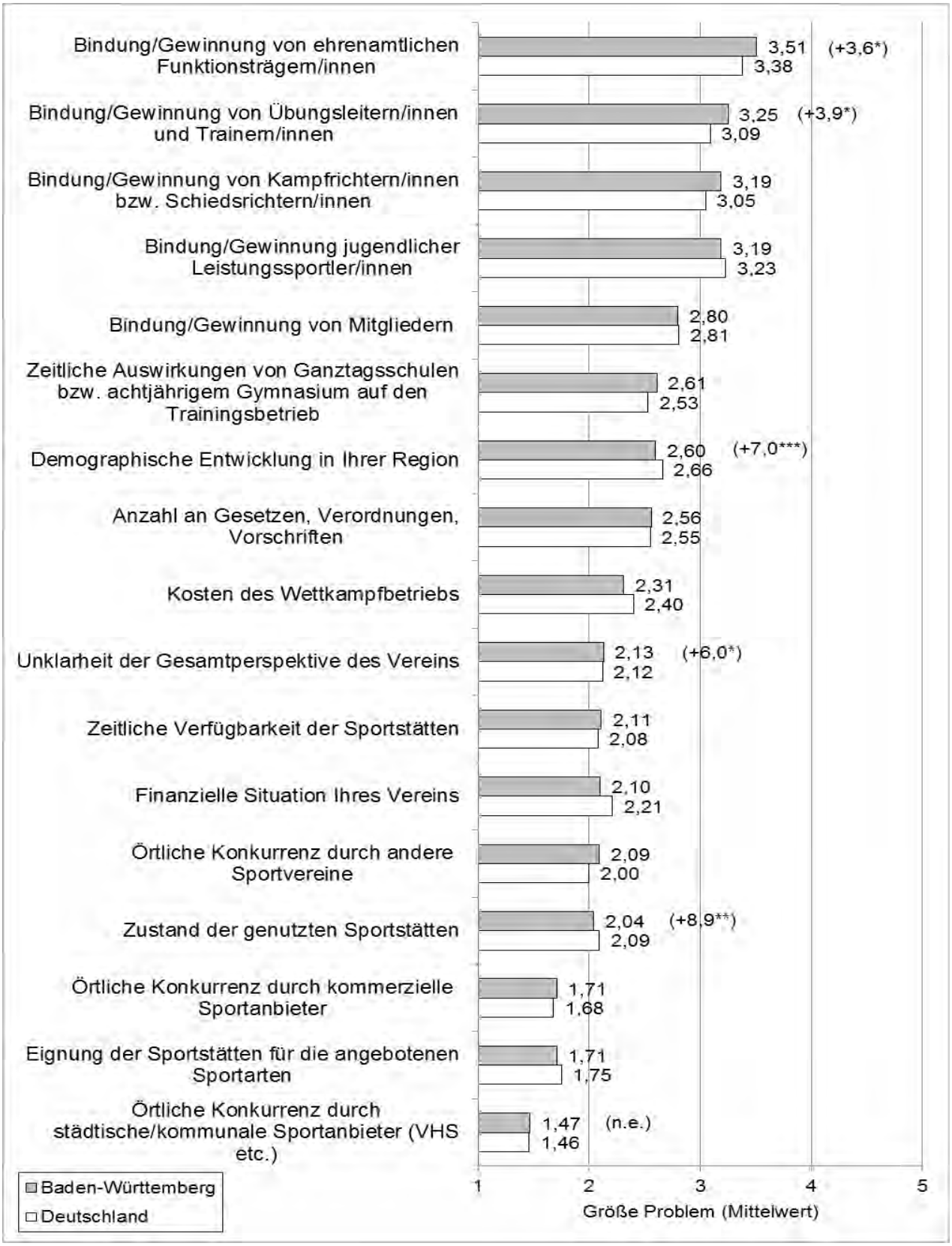


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in BW nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

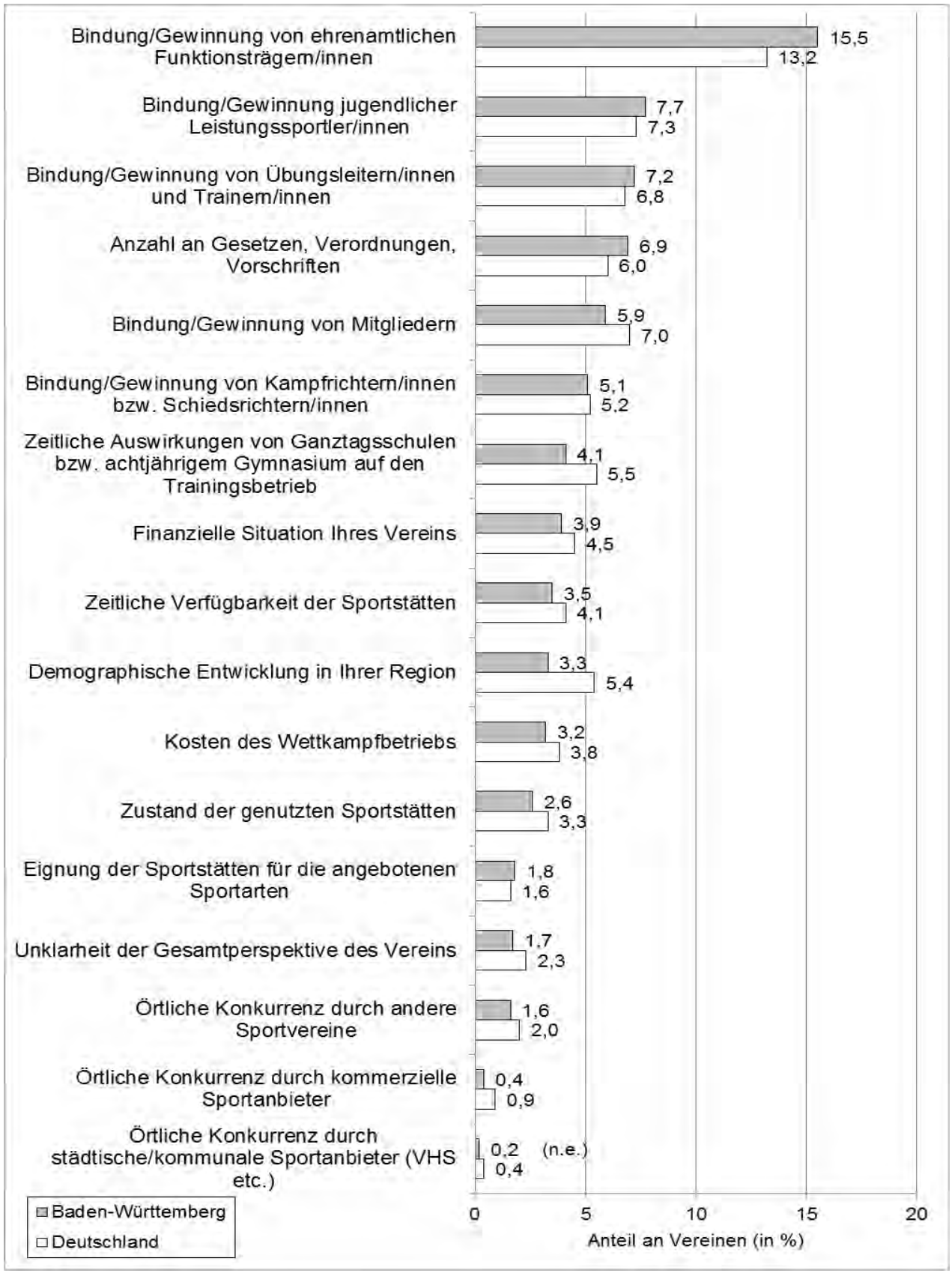


Abb. 5 Anteil an Sportvereinen in BW mit existenzbedrohenden Problemen (in %; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

6.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 55,3 % der Baden-Württemberger Vereine. Weiterhin nutzen 61,2 % bzw. insgesamt gut 7.000 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 37,9 % aller Vereine in Baden-Württemberg Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 62,1 %. Im Vergleich zu 2011 zeigt sich, dass signifikant weniger Vereine in Baden-Württemberg eigene Anlagen nutzen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Baden-Württemberg		D	Index BW (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	55,3	6.340	45,8	-5,6*
Nutzung kommunaler Sportanlagen	61,2	7.010	62,4	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	62,1	4.360	50,5	

6.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Zudem haben die Problemskalen gezeigt, dass sich die Baden-Württemberger Vereine stärker als der Bundesschnitt der Sportvereine durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften bedroht sehen (vgl. Abb. 5). Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Baden-Württemberg durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[55].

[55] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in Baden-Württemberger Sportvereinen die Ausstellung von Spendenquittungen (83,8 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (79,7 %), die Archivierung von Vereinsunterlagen (78,9 %) sowie die Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (60,7 %)[56]. Zudem müssen 51,8 % der Vereine eine Schankerlaubnis einholen. Dieser Wert liegt recht deutlich über dem Bundesschnitt (30,9 %). Außerdem sind knapp 50 % der Vereine in Baden-Württemberg zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung und zur Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung verpflichtet. Bei 47,1 % der Vereine bestehen insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung der Vereine Informationspflichten gegenüber dem Sportamt. Darüber hinaus sind 43,2 % der Vereine zur Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema verpflichtet. Weiterhin fällt bei gut 40 % der Vereine in Baden-Württemberg Aufwand durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars und durch die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen an. Zudem müssen 33,1 % der Vereine eine Nutzungserlaubnis für Sportanlagen einholen. Dieser Anteil liegt in Baden-Württemberg etwas unter dem bundesdeutschen Schnitt. Außerdem fällt bei knapp 20 % der Vereine bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an. Hier liegt Baden-Württemberg leicht über dem Gesamtschnitt, nicht jedoch bei der Verpflichtung zur Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (5,9 %). Selten (in 3,3 % der Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

[56] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Baden-Württemberg im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Baden-Württemberg, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, überdurchschnittlich großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Baden-Württemberg für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,85 und damit leicht über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=3,84), bei der Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,74), bei der Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,62) sowie bei der laufenden Buchführung (*M*=3,57). Andererseits wird der Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen (*M*=3,57) sowie der Aufwand durch Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (*M*=3,45) von Vereinen in Baden-Württemberg ein wenig geringer eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt. Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=3,09), für Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=3,00), für das Einholen von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=2,99), für die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,91), für die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,90) sowie für die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,88). Tendenziell etwas weniger aufwändig sind die Einholung einer Nutzungserlaubnis für Sportanlagen (*M*=2,74), Lotterieanmeldungen (*M*=2,73) sowie die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,68). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, ist die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,29).

Auffällig ist, dass bei den Vereinen in Baden-Württemberg neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her am höchsten eingestuft werden (*M*=4,23; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand durch die interne Vereinsführung (u.a. Organisation der Hauptversammlung, Mitgliederverwaltung, laufender Spielbetrieb) an. Weiterhin sind die Vereine in Baden-Württemberg belastet durch die Vorgaben von und die Kommunikation mit Verbänden (Statuten, Wettkampfordnungen, Spielberichte, etc.) sowie durch die Kommunikation mit öffentlichen Einrichtungen (Ordnungsamt, Polizei, Behörden, Gemeinden, EU, etc.). Zudem sind die Abrechnungen und Meldungen u.a. für Krankenkassen, Knappschaften sowie die Sozial- und Rentenversicherungen häufig aufwändig für die Vereine.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

6.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Baden-Württemberg spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 knapp 80 % aller Vereine in Baden-Württemberg eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Baden-Württemberg stabil und liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	79,9	9.160	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Baden-Württemberg differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben (2) für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, für (3) außersportliche Veranstaltungen, für (4) Sportgeräte und Sportkleidung sowie (5) für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigt sich ein signifikanter Zuwachs im Bereich der Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Baden-Württemberg im Jahr 2012 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.354		62,9
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	4.641		51,1
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	2.560		57,9

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Sportgeräte und Sportkleidung	2.407	+51,2*	66,4
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.960		53,6
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.801		83,5
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.723		45,3
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.672		21,1
Allgemeine Verwaltungskosten	1.380		57,0
Verwaltungspersonal	1.232		9,9
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.202		38,5
Steuern aller Art	984		36,7
Wartungspersonal, Platzwart etc.	979		20,4
Versicherungen	951		75,7
Zahlungen an Sportler	906		6,7
Rückstellungen	426		10,6
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	327	n.e.	24,3
Gema-Gebühren	124		30,0
Sonstiges	2.268		19,7

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Baden-Württemberg in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) geselligen Veranstaltungen, (4) selbstbetriebenen Gaststätten, (5) Sportveranstaltungen sowie (6) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich hier keine signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Baden-Württemberg im Jahr 2012.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	14.167	100,0
Spenden	3.444	78,5
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	2.875	46,3
Selbstbetriebener Gaststätte	2.207	23,9
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.792	40,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.754	57,5
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.325	49,4
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.246	18,2
Kursgebühren	1.150	19,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.042	24,4
Zuschüssen des Fördervereins	785	11,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	600	19,2
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	552	11,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	545	16,0
Kreditaufnahme	373	2,5
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	368	14,8
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	282	9,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	222	3,0
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	197	34,3
Aufnahmegebühren	176	19,4
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	68	3,7
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	33	1,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	32	0,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	k. A.	0,1
Sonstigem	2.480	17,8

6.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 11.461 Sportvereinen in Baden-Württemberg (DOSB, 2012) wurden knapp 10.580 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 10.573 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (272) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=3.011 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 29,2 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[57] konnte der Stichprobenumfang landesweit um 12,4 % gesteigert werden.

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Baden-Württemberg.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	11.461		
Stichprobe I	10.573	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	272		
Bereinigte Stichprobe II	10.301		100,0
Realisierte Interviews	3.011		
Beteiligung (in %)	26,3	28,5	29,2

[57] Der Rücklauf für Baden-Württemberg beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=2.679 Vereinen.

7 Sportvereine in Bayern

Christoph Breuer & Svenja Feiler

7.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Bayern erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den bayerischen Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten sowie Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Bayern kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen und anderen Sportvereinen. Aber auch Kooperationen mit Jugendämtern, Kindergärten, kommerziellen Sportanbietern sowie weiteren Einrichtungen wie Verbänden, diversen öffentlichen Einrichtungen und Gesundheitseinrichtungen gewinnen für Vereine in Bayern vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstandsebene zeigt sich stabil, wohingegen die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene seit 2009 signifikant gewachsen ist. Allerdings ist der durchschnittliche Arbeitsumfang eines Ehrenamtlichen leicht rückläufig und es werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, Schieds- bzw. Kampfrichtern, jugendlichen Leistungssportlern sowie Übungsleitern und Trainern) als besonders herausfordernd empfunden. Zudem fallen die Finanzprobleme in Vereinen in Bayern durchschnittlich höher aus als im Bundesschnitt. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Insgesamt liegt der Anteil an bayerischen Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 36,2 %. Hinzu kommt, dass dieser Anteil signifikant gestiegen ist. Die Situation wird zusätzlich durch eine wachsende Anzahl an existenziellen Problemen in Bayern verschärft.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Bayern deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass im Vergleich zu 2009 weniger Menschen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich in den Sportvereinen in Bayern engagiert sind. Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung,

Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Bayern.

7.2 Bedeutung der Sportvereine für Bayern

Über 12.100 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Bayern. Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

7.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Bayern bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Über 6 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. In den Jahren vor und während des zweiten Weltkriegs zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 knapp 18 % der Vereine in Bayern gegründet wurden. Die größte Anzahl an Vereinen in Bayern blickt auf Gründungsjahre zwischen 1961 und 1975 zurück (19,4 %). Ein ähnlich hoher Anteil (17,3 %) der Vereine ist zwischen den Jahren 1976 und 1990 entstanden. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden 12,4 % der bayerischen Vereine gegründet und seit 2005 weitere 8,4 % (vgl. Abb. 1).

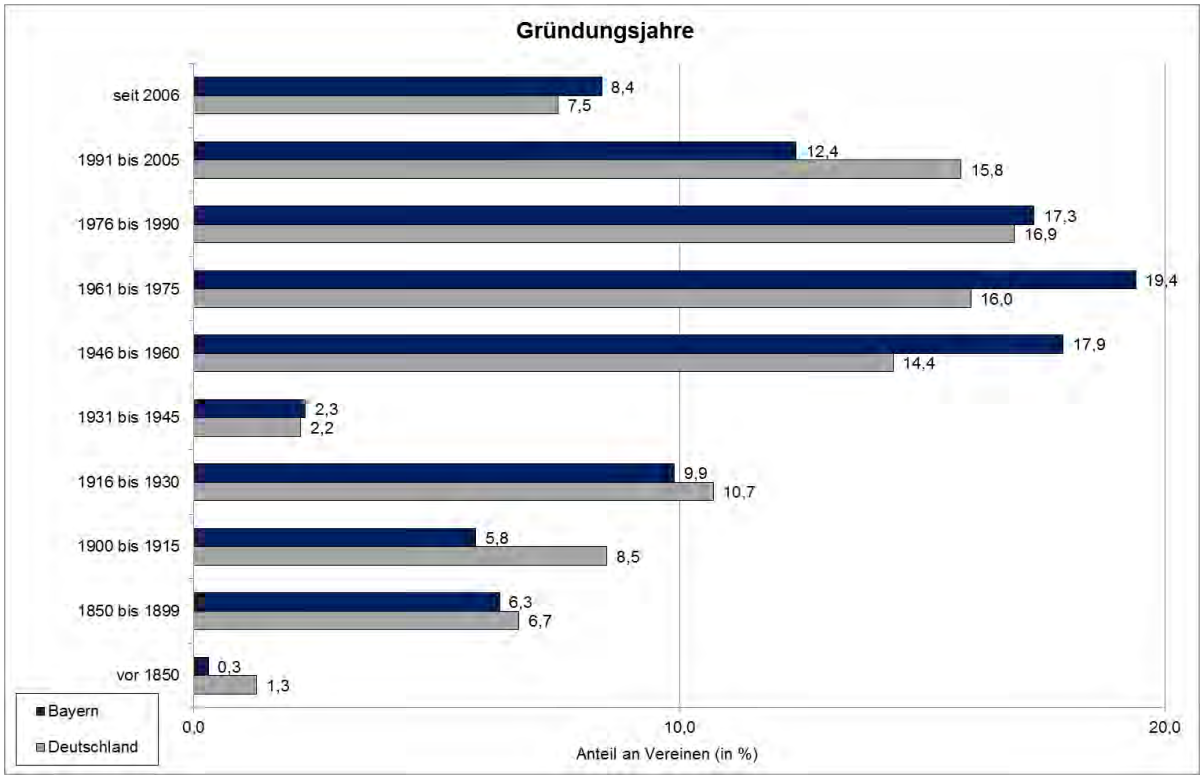


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Bayern, nämlich 97,9 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	97,9	11.860	97,6

7.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Bayern nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten sowie (3) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Zudem legen die Vereine in Bayern (4) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit sowie auf (5) eine ehrenamtliche Vereinsorganisation. Außerdem engagieren sie sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die bayerischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[58] zeigen, dass die Zustimmung der Vereine in Bayern zu einigen Aussagen leicht rückläufig ist. So verfügen im Vergleich zu 2011 weniger Vereine über ein strategisches Konzept und die Vereine blicken tendenziell etwas weniger optimistisch in die Zukunft. Außerdem ist es den Vereinen weniger wichtig, so zu bleiben, wie sie immer waren und ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anzubieten. Zudem engagieren sich die Vereine etwas weniger für Menschen mit Migrationshintergrund sowie für ältere Personen und Jugendliche. Darüber hinaus legen die Vereine in Bayern tendenziell etwas weniger Wert auf die Qualifizierung ihrer Übungsleiter und Trainer sowie auf eine rein ehrenamtliche Vereinsorganisation (vgl. Abb. 2 und 3).

[58] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

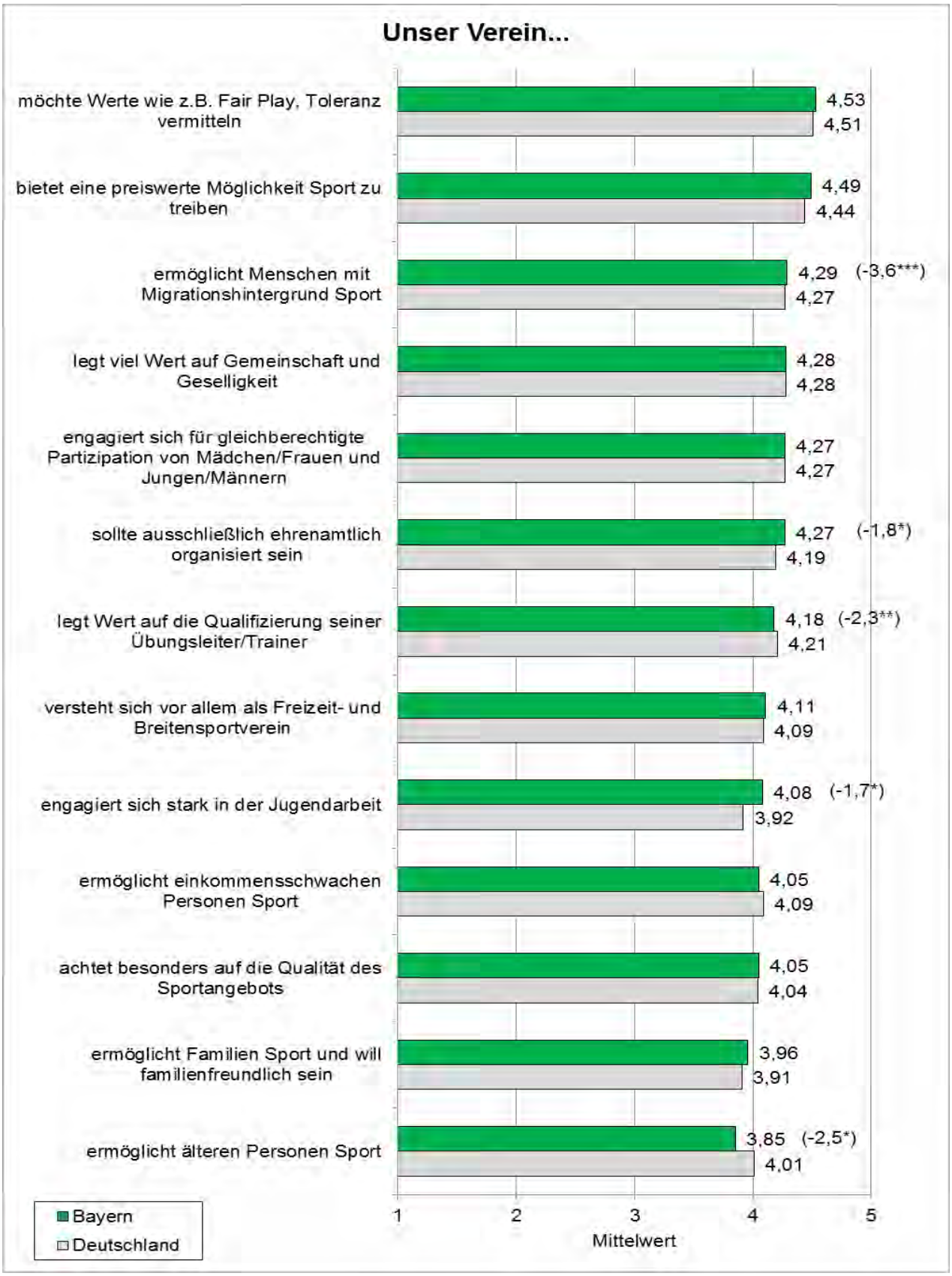


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Bayern und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

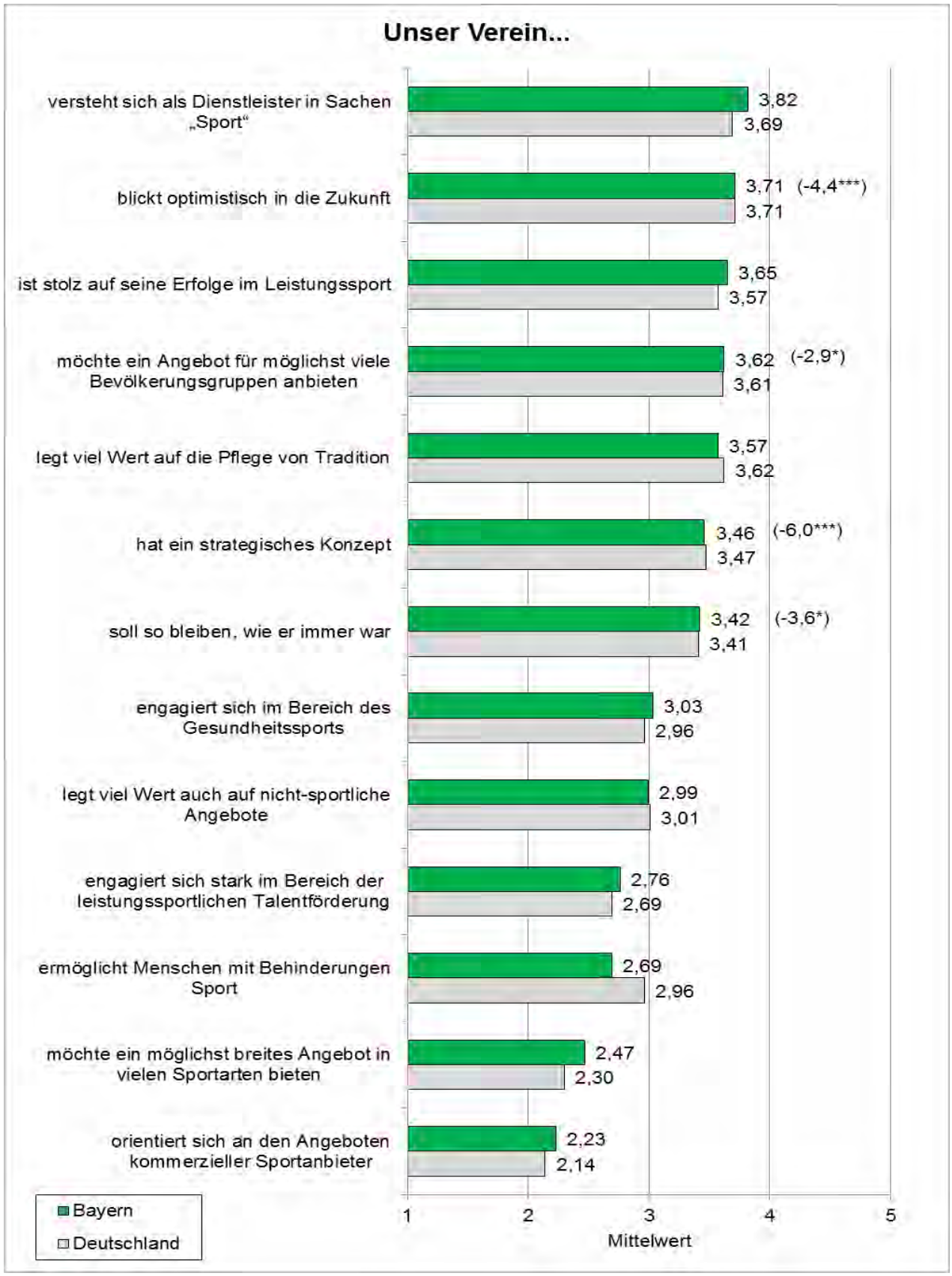


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Bayern und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

7.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Bayern Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten knapp 71 % der bayerischen Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt über dem bundesdeutschen Schnitt und unterstreicht somit das Engagement der Vereine in Bayern für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	70,9	8.590	61,2

Die Hälfte der Sportvereine in Bayern verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,10, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von höchstens € 6,70. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 9,20 (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[59] (in €)	
	Bayern	D
Kinder	2,10	2,50
Jugendliche	3,00	3,10
Erwachsene	6,70	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	9,20	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Bayern sowohl auf ehrenamtliche[60] als auch auf hauptamtliche[61]

[59] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[60] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

[61] Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Bayern sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 13,7 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 8,5 männlichen und 5,2 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal fünf Trainer/Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Bayern liegen über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Bayern		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	13,7	5,0	10,5	5,0
männlich	8,5	3,0	6,3	3,0
weiblich	5,2	2,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Bayern kaum denkbar. 11,3 % bzw. insgesamt rund 1.370 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist ein signifikanter Anstieg an Vereinen mit Kaderathleten in Bayern zu verzeichnen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten und deren Entwicklung[62].

	Bayern		D	Index Bayern (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	11,3	1.370	12,1	+36,4*

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Bayern auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 28,2 % der bayerischen Vereinsmitglieder, d.h. rund 1,2 Mio. Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

62 Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Bayern		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	28,2	1.207.780	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Bayern die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 11,3 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in etwa 1.710 Sportvereinen in Bayern möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[63]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas weniger Sportvereinen in Bayern möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	14,1	1.710	15,5
Angebot Trainingstermine	11,3	1.370	12,1

7.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Bayern leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten überdurchschnittlich viele Vereine, nämlich insgesamt 39 % der Vereine bzw. rund 4.720 bayerische Vereine, Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 38,2 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 4,1 % der Vereine in Bayern Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 2,5 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Im Vergleich zu

63 Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

2011 ist ein Anstieg an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich insgesamt, sowie insbesondere auch bei Vereinen mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung und Primärprävention, zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	Bayern		D	Index Bayern (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	38,2	4.630	32,2	+17,8***
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,5	300	4,7	
Behinderung/chronische Krankheit	4,1	500	6,3	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	39,0	4.720	34,0	+15,7***

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 12,1 % der Sportangebote in bayerischen Vereinen einen Gesundheitsbezug haben (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	Bayern	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,9	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,4	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	0,8	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	12,1	12,2

Der größte Anteil entfällt hierbei mit knapp 11 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,4 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 0,8 % aller Sportangebote der Vereine in Bayern aus. Die beiden letztgenannten Bereiche liegen jeweils unter dem

bundesdeutschen Schnitt, was den Anteil dieser Angebote an allen Sportangeboten der bayerischen Vereine betrifft. Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich jedoch im Zeitverlauf seit 2011 stabil (vgl. Tab. 9).

7.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Bayern bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Bayern		D	Index Bayern (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	34,1	4.130	35,2	+84,4***
anderem Sportverein	32,4	3.920	31,5	+73,7***
Kindergarten/Kindertagesstätte	15,5	1.880	16,6	+125,0***
Krankenkasse	7,5	910	8,8	
Wirtschaftsunternehmen	4,8	580	4,6	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	4,0	480	4,3	+100,0*
Jugendamt	3,9	470	4,1	+150,0**
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	3,0	360	4,3	n.e.
Senioreneinrichtung	2,2	270	2,9	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	1,8	220	3,6	
Mehrgenerationenhaus	0,5	60	0,6	n.e.
Gesundheitsamt	0,3	40	0,6	
sonstiger Einrichtung[64]	9,7	1.180	9,5	+125,0***

Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einer Schule: Über ein Drittel der bayerischen Vereine kooperiert bei der Angebotserstellung mit einer Schule. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil (32,4 %) gemeinsame Angebote mit einem anderen Sportverein. Zudem kooperieren mehr als 15 % der

[64] Hier wurden insbesondere öffentliche Einrichtungen, Verbände und Gesundheitseinrichtungen (z.B. Ärzte, Kliniken, Reha-Zentren etc.) genannt.

Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Bei allen genannten Kooperationsformen zeigt sich, dass die Kooperationsquoten seit 2009 signifikant zugenommen haben. Ein Zuwachs an Kooperationen ist zudem für Jugendämter, kommerzielle Sportanbieter und sonstige Einrichtungen festzustellen. Konstant zeigen sich Kooperationen mit Krankenkassen, Wirtschaftsunternehmen, Senioreneinrichtungen sowie Grundsicherungs- und Gesundheitsämtern (vgl. Tab. 10).

7.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Bayern wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 41,4 % aller Mitglieder der Sportvereine in Bayern an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von gut 1.773.100 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier allerdings signifikante Rückgänge (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Bayern		D	Index Bayern (2009=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	41,4	1.773.130	47,6	-12,0***

7.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[65]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Bayern Mitglieder in gut 295.500 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden gut 208.300 Positionen von Männern und etwa 87.200 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an weiblichen Ehrenamtlichen sowie die Anzahl an Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene leicht gestiegen,

[65] Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

wohingegen sich die Werte im Bereich der Vorstandsebene sowie insgesamt stabil zeigen[66]. Der durchschnittliche Arbeitsumfang pro Ehrenamtlichem ist allerdings leicht rückläufig (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Bayern		D	Index Bayern (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	9,4	113.850	8,1	
auf der Ausführungsebene	13,4	162.300	9,5	+25,6*
Kassenprüfer	1,6	19.380	1,6	n.e.
gesamt	24,4	295.530	19,2	
männlich	17,2	208.330	13,1	
weiblich	7,2	87.200	6,1	+25,3**
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,7	4.048.800	13,8	-22,9**

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt. Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 21,7 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 13,4 bzw. 10,6 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 10 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 8,9 Stunden monatlich für ihren bayerischen Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigt sich ein signifikanter Zuwachs beim Arbeitsumfang der stellvertretenden Vorsitzenden und der Schatzmeisters (vgl. Tab. 13).

66 Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12). Studien aus anderen Ländern zeigen zudem in diesem Kontext, dass Ergebnisse aus Sozialberichterstattungen, so auch im Bereich ehrenamtlich Engagierter, stets Schwankungen unterliegen (vgl. Dekker, 2009).

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Bayern	D	Index Bayern (2009=0)
	Mittelwert		
Vorsitzender	21,7	20,0	
Stellvertretender Vorsitzender	10,6	10,3	+20,7**
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	1,7	4,2	
Schatzmeister/Kassierer	13,4	13,5	+16,2**
Kassenprüfer	1,0	1,2	n.e.
Jugendwart/-leiter	9,4	8,4	
Sportwart	6,0	6,3	
Pressewart	2,2	2,6	
Breitensportwart	0,6	0,6	
Schriftführer	6,0	4,5	
Weitere Mitglieder im Vorstand	2,6	2,5	
Abteilungsvorstände	4,9	3,0	
Schieds-/Kampfrichter	3,4	2,9	
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	8,9	8,5	
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	10,0	10,7	
sonstige Funktionen	3,2	2,9	

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in bayerischen Sportvereinen 13,7 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von gut vier Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen in Bayern jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von gut € 60,7 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[67] von rund € 728,8 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen etc.). In Bayern sind 21 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich gut 899.400 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert

[67] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[68] von gut 1.194.900 Ehrenamtlichen in bayerischen Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen.

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Bayern.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[69])
Vorsitzender	52,5	53	45 - 61
Stellvertretender Vorsitzender	48,1	48	40 - 55
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	50,9	51	42 - 62
Schatzmeister/Kassierer	48,8	49	41 - 57
Kassenprüfer	50,2	50	40 - 60
Jugendwart/-leiter	38,4	40	26 - 48
Sportwart	43,9	45	34 - 52
Pressewart	46,1	46	35 - 56
Breitensportwart	49,3	48	42 - 59
Schriftführer	44,4	45	33 - 54
Weitere Mitglieder im Vorstand	40,7	40	30 - 50
Abteilungsvorstände	40,0	40	32 - 48
Schieds-/Kampfrichter	36,7	35	23 - 50
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	33,2	30	22 - 41
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	36,3	35	25 - 45
sonstige Funktionen	48,0	48	36 - 60

Mit einem Altersschnitt von 52,5 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt. Die Positionen des ehrenamtlichen Geschäftsführers sowie des Kassenprüfers bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von 50,9 bzw. 50,2 Jahren. Auch die Positionen des Breitensportwarts (49,3 Jahre) und des Schatzmeisters (48,8 Jahre) erreichen nahezu einen Altersdurchschnitt von 50 Jahren. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 45 und 61 Jahren alt sind. Der mit durch-

68 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

69 Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

schnittlich 38,4 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Posteninhaber zwischen 26 und 48 Jahren. War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Bayern mit einem Durchschnittsalter von 33,2 Jahren gut drei Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der bayerischen Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 25 und 45 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 22 und 41 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- bzw. Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 36,7 Jahren (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in bayerischen Sportvereinen so zeigt sich, dass der ehrenamtliche Geschäftsführer durchschnittlich seit knapp 11 Jahren sein Amt bekleidet, gefolgt vom Schatzmeister bzw. Kassierer, der im Schnitt seit 8,9 Jahren im Amt ist (vgl. Tab. 15)[70].

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in bayerischen Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	8,6	6	2 - 12
Stellvertretender Vorsitzender	6,1	4	1 - 9
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	10,9	7	3 - 17
Schatzmeister/Kassierer	8,9	6	2 - 13
Kassenprüfer	6,9	5	2 - 10
Jugendwart/-leiter	5,3	3	1 - 7
Sportwart	6,9	5	2 - 10
Pressewart	7,5	4	2 - 10
Breitensportwart	8,0	6	3 - 13
Schriftführer	6,7	4	1 - 10
Weitere Mitglieder im Vorstand	5,3	3	1 - 7
Abteilungsvorstände	5,3	3	1 - 7

Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Vorsitzenden (8,6 Jahre) sowie beim Breitensportwart (8,0 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist z.B.

[70] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer zwischen 3 und 17 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der Schatzmeister bereits 14 Jahre oder länger. Die am kürzesten besetzten Posten haben Jugendwarte, weitere Mitglieder im Vorstand und Abteilungsvorstände mit jeweils durchschnittlich 5,3 Jahren Amtszeit inne. Auffällig ist, dass der Posten des Kassenprüfers mit durchschnittlich knapp 7 Jahren eine relative lange Amtszeit aufweist (vgl. Tab. 15).

7.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Bayern auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den bayerischen Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen und deren Entwicklung.

	Bayern		D	Index Bayern (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	34,4	4.170	34,8	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	14,6	1.770	23,2	
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	13,4	1.620	18,0	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	25,5	3.090	24,5	
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	7,5	910	13,3	
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	5,1	620	7,4	
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	6,0	730	6,3	-75,0*
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungs-möglichkeiten	39,7	4.810	36,6	+35,7*

So gibt es bei mehr als einem Drittel der Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus haben die Jugendlichen in gut einem Viertel der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und in 14,6 % der Vereine können sie eine Jugendvertretung wählen. Weiterhin gibt es in 13,4 % der bayerischen Vereine die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher und in 7,5 % bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. Zudem kann bei 5,1 % der Sportvereine in Bayern eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden und bei 6 % der Vereine bestehen weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in knapp 40 % der Vereine in Bayern keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Zudem ist dieser Anteil im Vergleich zu 2007 signifikant gestiegen und es zeigt sich ein außerdem ein signifikanter Rückgang bei dem Anteil an Vereinen mit sonstigen Jugendpartizipationsmöglichkeiten (vgl. Tab. 16).

7.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 73,2 % der Vereine in Bayern haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Dieser Anteil liegt in Bayern über dem gesamtdeutschen Schnitt und ist im Vergleich zu 2009 signifikant angestiegen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten und deren Entwicklung.

	Bayern		D	Index Bayern (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vereine mit Migranten	73,2	8.870	66,6	+16,4***

Im Durchschnitt haben 5,6 % der Mitglieder der Sportvereine in Bayern einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt leicht unter dem Bundesschnitt. In Bayern gibt es somit insgesamt gut 239.800 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den über 12.100 Sportvereinen formal integriert sind. Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Bayern		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	5,6	239.840	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Bayern zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 72 %, der Frauenanteil entsprechend bei 28 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Bayern (35,4 %). Dies entspricht dem Muster auf gesamtdeutscher Ebene.

In knapp 20 % der bayerischen Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht knapp 2.400 Vereinen in Bayern (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Bayern		D	Index Bayern (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	10,0	1.210	10,8	-35,9***
männlich	8,1	980	8,8	-37,5***
weiblich	4,2	510	4,2	-54,5**
Ausführungsebene	15,1	1.830	14,6	-37,6***
männlich	13,5	1.640	12,5	-39,1***
weiblich	6,4	780	6,0	-46,2**
Gesamt	19,7	2.390	19,8	-30,5***
männlich	17,3	2.100	16,9	-35,8***
weiblich	8,8	1.070	8,4	-40,3**

10 % der bayerischen Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[71] und 15,1 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen

[71] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Allerdings zeigen sich in allen Bereichen im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtliche tätigen Migranten betrifft[72] (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den bayerischen Sportvereinen etwa 5.810 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 4.000 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 1.810 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Bayern zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene. Insgesamt sowie bei der Anzahl der männlichen ehrenamtlichen Migranten zeigen sich im Vergleich zu 2009 allerdings signifikante Rückgänge (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche Positionen	Bayern		D	Index Bayern (2009=0)
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)	
Vorstandsebene	0,15	1.810	0,16	
männlich	0,12	1.450	0,13	
weiblich	0,03	360	0,03	
Ausführungsebene	0,33	4.000	0,34	
männlich	0,26	3.150	0,27	
weiblich	0,07	850	0,07	
Gesamt	0,48	5.810	0,50	-47,0*
männlich	0,38	4.600	0,40	-47,1*
weiblich	0,10	1.210	0,10	

[72] Wie bereits bei den ehrenamtlich Engagierten sollte auch im Bereich der noch stärker selektiven Stichprobe an dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Breuer & Wicker, 2011c) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen im Bundesschnitt deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 2,1 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in Bayern einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil entspricht in etwa dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Allerdings ist der Anteil im Vergleich zu 2009 signifikant rückläufig (-37,6 %).

7.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Mehr als 31 % der Vereine in Bayern beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt dennoch festzuhalten, dass gut 68 % aller bayerischen Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	31,6	3.830	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an bayerischen Vereinen (25 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von rund 3.030 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 8 % der Vereine bzw. rund 970 bayerische Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (4,3 %) oder Teilzeit-Basis (5,4 %) sind tendenziell eher seltener in den Sportvereinen in Bayern vorzufinden, was aber dem Bundeschnitt entspricht. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich im Bereich der Beschäftigung auf Teilzeit- sowie auf Honorarbasis signifikante Rückgänge, was die Anteile an Vereinen mit diesen Beschäftigungsformen betrifft (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Bayern		D	Index Bayern (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	4,3	520	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	5,4	650	4,8	-69,1***
Geringfügig Beschäftigte	25,0	3.030	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	8,0	970	10,4	-52,9**

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der bayerischen Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich der Technik, Wartung und Pflege vorzufinden: Hier geben 20,1 % der Vereine in Bayern an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht rund 2.440 Vereinen. Weiterhin hat ein ähnlicher Anteil an Vereinen (19,2 %) bezahlte Mitarbeiter für den Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb angestellt und 8,5 % der Sportvereine in Bayern verfügen über bezahltes Personal auf der Führungs- und Verwaltungs-ebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 3,1 % der Vereine in Bayern (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	3,1	380	3,7
Führung und Verwaltung	8,5	1.030	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	19,2	2.330	16,7
Technik, Wartung, Pflege	20,1	2.440	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein kleiner Teil der Sportvereine in Bayern auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 120 Vereine in Bayern zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	1,0	120	0,9

7.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 23,8 % der Sportvereine in Bayern gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich zudem im Zeitverlauf seit 2009 signifikant rückläufig (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert und Entwicklung dieses Anteils.

	Bayern		D	Index Bayern (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	23,8	2.880	26,3	-20,0*

Die Mehrheit der Sportvereine in Bayern (54,8 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 32 % der bayerischen Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 10,3 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 2,9 % der Vereine in Bayern weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	54,8	6.650	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	32,0	3.880	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	10,3	1.250	10,4
Sonstige	2,9	350	3,6

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Bayern durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die bayerischen Vereine im Jahr 2012 € 815 für solche Programme veranschlagt.

7.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

7.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Bayern erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) Schieds- bzw. Kampfrichtern, (3) jugendlichen Leistungssportlern, (4) Übungsleitern und Trainern sowie (5) Mitgliedern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (6) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der (7) demographischen Entwicklungen in den Regionen. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der bayerischen Sportvereine im Bereich der Bindung und Gewinnung von Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie von ehrenamtlichen Funktionsträgern signifikant zugenommen. Diese Probleme werden zudem in Vereinen in Bayern größer eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene. Weiterhin fühlen sich die Vereine seit 2011 verstärkt durch die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins belastet (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Bayern dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 36,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 4.390 von über 12.100 Vereinen in Bayern. Hinzu kommt, dass dieser Anteil seit 2011 signifikant gestiegen ist (+11,3 %). Die Situation wird zudem durch eine wachsenden Anzahl an existenziellen Problemen in Bayern verschärft (+28,7 %). Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 15,5 % der Vereine in Bayern bedroht. Dieser Anteil liegt noch etwas über dem bundesdeutschen Schnitt und im Vergleich zu 2011 zeigt sich ein signifikanter Zuwachs, was die Schwere dieses Problems unterstreicht. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von Übungsleitern und Trainern für 7,4 % der bayerischen Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Darüber hinaus sehen 6,7 % der Sportvereine in Bayern ihre Existenz durch die Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern in Gefahr und 6,6 % durch die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern. Weiterhin sehen sich 6,1 % der bayerischen Vereine durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften bedroht. Außerdem haben 4,8 % der Vereine mit existenziellen Problemen aufgrund der allgemeinen finanziellen Situation und 4,4 % aufgrund der Kosten des Wettkampfbetriebs zu kämpfen. Bei den letztgenannten Problemen handelt es sich um finanzielle Probleme, die in Bayern zunehmend stärker die Existenz der Sportvereine bedrohen und zudem stärker als auf gesamtdeutscher Ebene ausfallen (vgl. Abb. 5). Weitere existenzielle Probleme, die seit 2011 zunehmend stärker die Existenz der bayerischen Sportvereine bedrohen, sind die Bindung und Gewinnung von Schieds- bzw. Kampfrichter sowie die zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb (vgl. Abb. 5).

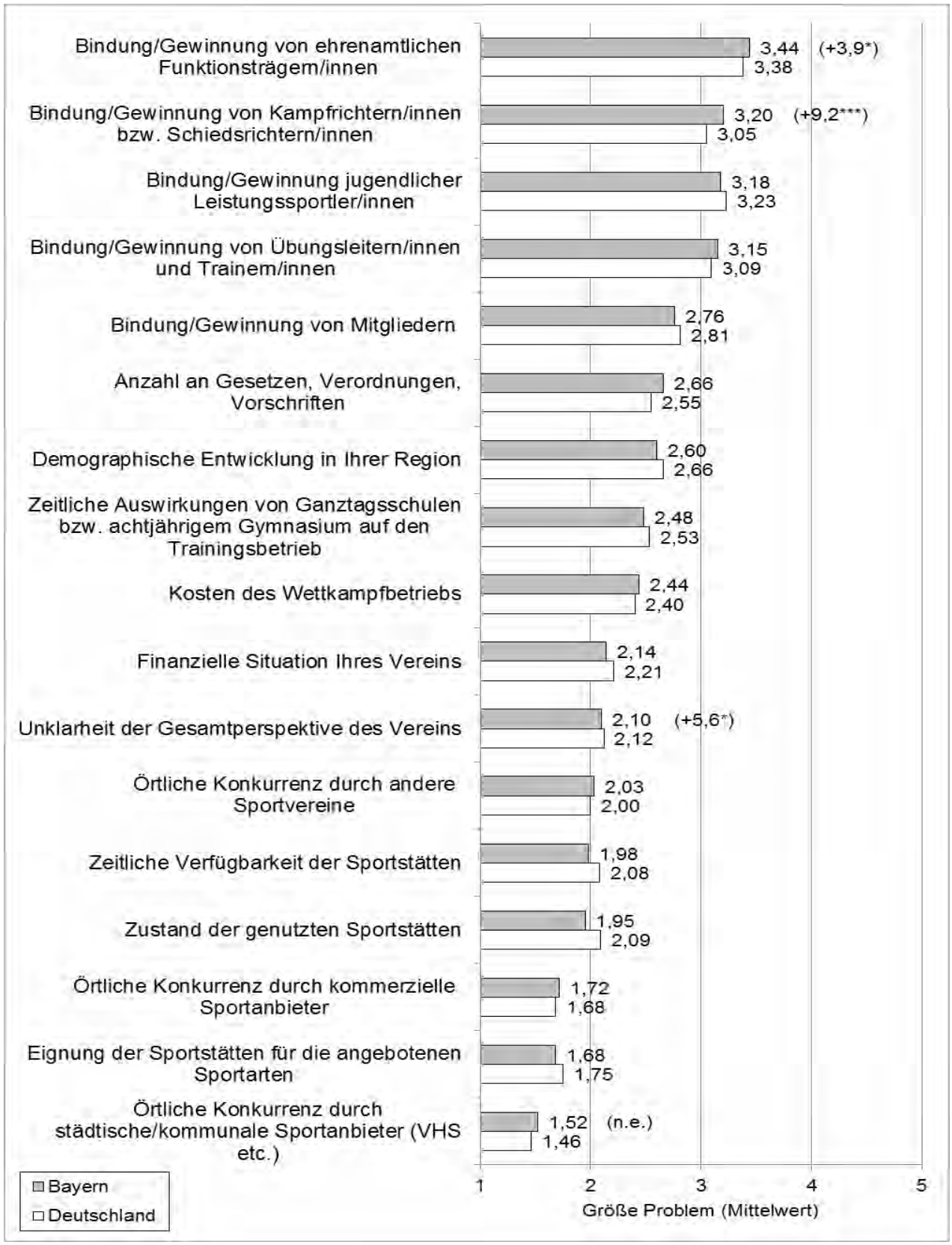


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Bayern nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

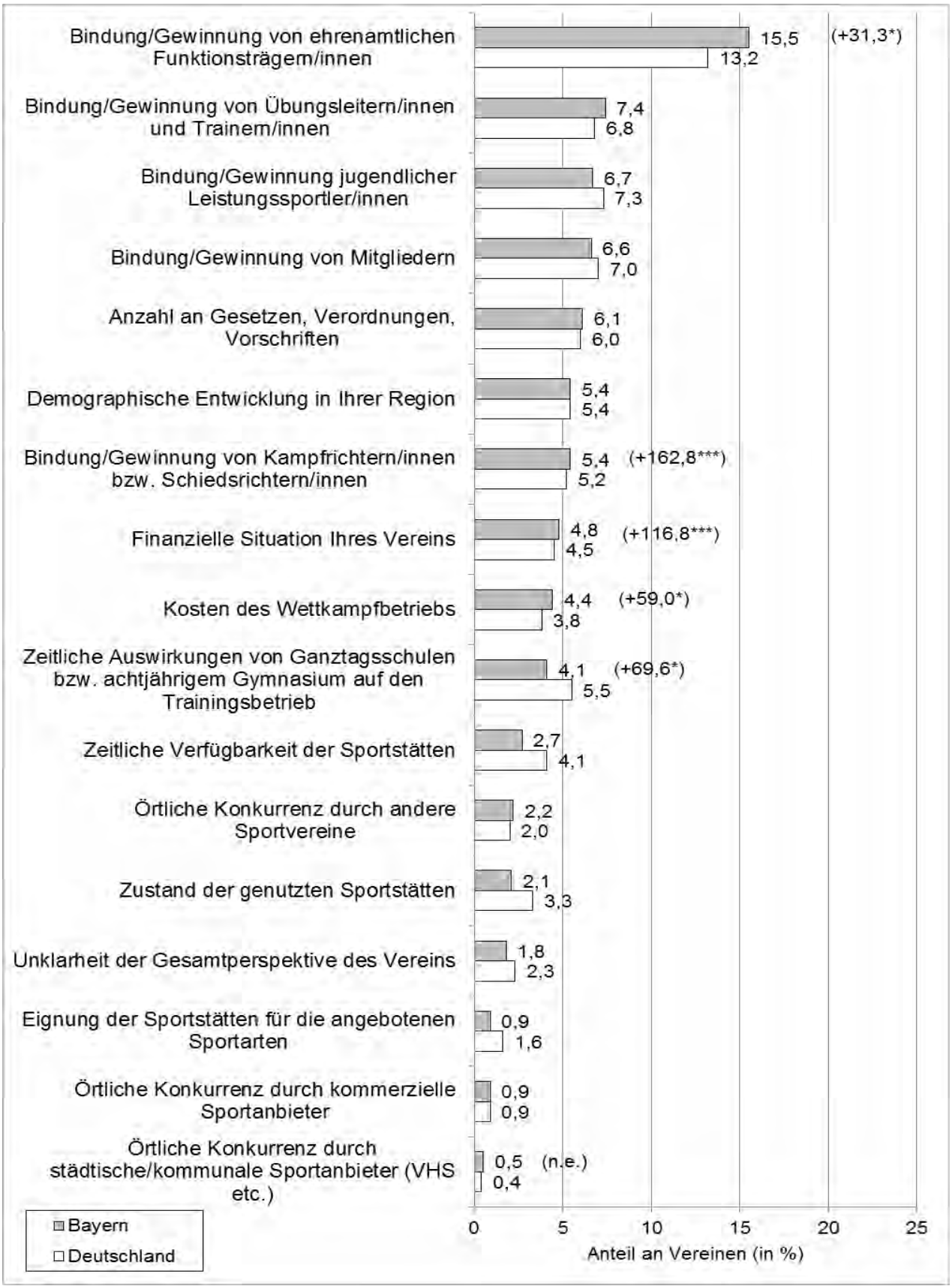


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Bayern mit existenzbedrohenden Problemen (in %; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

7.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 55,8 % der bayerischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen etwas mehr, nämlich 58 % bzw. insgesamt rund 7.030 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 36,8 % aller Vereine in Bayern Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 63,6 %. Im Vergleich zu 2011 zeigt sich, dass weniger Vereine in Bayern Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Anlagen zahlen müssen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Bayern		D	Index Bayern (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	55,8	6.760	45,8	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	58,0	7.030	62,4	
davon Zahlung von Nutzungs-gebühren	63,6	4.470	50,5	-7,5*

7.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet und zudem von bayerischen Vereinen als überdurchschnitt groß empfunden wird (vgl. Abb. 4 und 5). Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Bayern durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[73].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in bayerischen Sportvereinen die

[73] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Ausstellung von Spendenquittungen (83,9 %), die Archivierung von Vereinsunterlagen (76,6 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (76,6 %) sowie die Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (63 %)[74]. Außerdem bestehen bei 58,1 % der Vereine insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung Informationspflichten gegenüber dem Sportamt. Zudem sind 57,3 % der Sportvereine in Bayern zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung und 47,3 % zur Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung verpflichtet. Zudem fällt bei gut 40 % der Vereine Aufwand durch die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema und durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars an. Außerdem müssen 36,8 % der Vereine Genehmigungen für Sportveranstaltungen einholen und 35,7 % sind zur Einholung einer Schankerlaubnis verpflichtet. Weiterhin sind gut 29 % der Vereine verpflichtet, eine Nutzungserlaubnis für Sportanlagen einzuholen. Bei mehr als 19 % der Vereine fällt bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an. Hier liegt Bayern über dem Gesamtschnitt, nicht jedoch bei der Verpflichtung zur Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (9,9 %). Sehr selten (in 1,6 % der bayerischen Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

[74] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Bayern im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Bayern, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Bayern für die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,73 und damit leicht unter dem gesamtdeutschen Schnitt. Der Aufwand für die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,71) entspricht in Bayern in etwa dem Bundesschnitt. Weiterhin wird der Aufwand hoch, jedoch etwas geringer als im Bundesschnitt, eingeschätzt für Erstellung der Umsatzsteuererklärung bzw. Umsatzsteuervoranmeldung (*M*=3,70). Ebenfalls wird hoher Aufwand für die bayerischen Vereine erzeugt durch die laufende Buchführung (*M*=3,59), durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder Auseinandersetzungen (*M*=3,58), durch die Erstellung der Körperschaft-steuererklärung (*M*=3,57) sowie durch Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (*M*=3,48) und dem Sportamt (*M*=3,14). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=3,01), für die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=2,99), für die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,87), für die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,80), für die Einholung von Nutzungserlaubnissen für Sportanlagen (*M*=2,77), für die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,75) sowie für die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,71). Tendenziell etwas weniger aufwändig ist die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,58). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, sind Lotterieanmeldungen (*M*=2,48).

Auffällig ist, dass bei den Vereinen in Bayern neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her am höchsten eingestuft werden (*M*=4,24; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand durch die Kommunikation mit öffentlichen Einrichtungen (Ordnungsamt, Polizei, Behörden, Gemeinde, EU, etc.) an. Weiterhin ist die interne Vereinsführung (u.a. Organisation der Hauptver-sammlung, Mitgliederverwaltung, laufender Spielbetrieb) häufig aufwändig für die Vereine. Außerdem sind die Vereine in Bayern belastet durch Abrechnungen und Meldungen u.a. für Krankenkassen, Knappschaften, Sozial- und Renten-versicherungen, sowie durch Umfragen, Befragungen und Bestandserhebungen.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

7.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Bayern spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 76,4 % aller Vereine in Bayern eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Bayern stabil und entspricht etwa dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	76,4	9.250	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Bayern differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen ausgeben, gefolgt von Ausgaben für (2) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für (3) Sportgeräte und Sportkleidung, für (4) die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie für (5) Abgaben an Sportorganisationen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Bayern im Jahr 2012 (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	8.208		52,6
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.735		59,5
Sportgeräte und Sportkleidung	3.409		71,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	3.244		54,3

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.792		86,6
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	2.406		27,4
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	2.345		49,4
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	2.196		52,6
Wartungspersonal, Platzwart etc.	2.033		26,0
Verwaltungspersonal	1.917		9,3
Allgemeine Verwaltungskosten	1.797		59,4
Reisekosten für Übungs- & Wettkampfbetrieb	1.755		41,3
Steuern aller Art	1.179		33,3
Versicherungen	1.040		70,8
Rückstellungen	861		10,0
Zahlungen an Sportler	780		8,2
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	411	n.e.	33,0
Gema-Gebühren	120		27,6
Sonstiges	2.883		19,6

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Bayern in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die bayerischen Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) selbstbetriebenen Gaststätten, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde sowie aus (5) Sport- und (6) geselligen Veranstaltungen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigt sich, dass die Zuschüsse aus der Sportförderung des Landes signifikant gestiegen sind (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Bayern im Jahr 2012 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	20.663		100,0
Spenden	4.546		82,0
Selbstbetriebener Gaststätte	3.260		22,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	3.129		66,9
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.321		43,1
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	2.123		44,0
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.435		13,3
Kursgebühren	1.285		16,9
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	1.245		13,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.113		30,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1.086	+87,3*	36,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	797		13,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	751		18,7
Zuschüssen der Sportorganisationen	747		26,3
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	617		11,8
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	425		2,6
Aufnahmegebühren	310		25,6
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	283		2,0
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	282		29,8
Zuschüssen des Fördervereins	272		5,5
Kreditaufnahme	243		2,7
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	53		1,6
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	24		0,2

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	12		0,2
Sonstigem	2.484		16,8

7.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 12.112 Sportvereinen in Bayern (DOSB, 2012) wurden über 11.700 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 11.707 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (368) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=3.057 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 27,0 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[75] ist der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-11,9 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Bayern.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	12.112		
Stichprobe I	11.707	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	368		
Bereinigte Stichprobe II	11.339		100,0
Realisierte Interviews	3.057		
Beteiligung (in %)	25,2	26,1	27,0

[75] Der Rücklauf für Bayern beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=3.470 Vereinen.

8 Sportvereine in Berlin

Christoph Breuer & Svenja Feiler

8.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Berlin erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Berliner Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Berlin kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen und anderen Sportvereinen.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstandsebene ist rückläufig, wohingegen sich die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene seit 2009 stabil zeigt. Es werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie Übungsleitern und Trainern) als besonders herausfordernd empfunden. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Zudem ist der Anteil an Vereinen, der existenzbedrohende Probleme aufgrund der finanziellen Situation hat, gestiegen und deutlich mehr Vereine fühlen sich durch die Unklarheit der Gesamtperspektive belastet. Insgesamt liegt der Anteil an Berliner Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 36 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Berlin deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass überdurchschnittlich viele ehrenamtlich Engagierte in Sportvereinen in Berlin einen Migrationshintergrund haben. Allerdings zeigen sich im Bereich der Vorstandsebene im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtlich tätigen Migranten betrifft.

Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, dem Jahresabschluss, der Buchführung und der Rechnungslegung zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Berlin. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Anmel-

dung von Veranstaltungen bei der Gema und die Ausstellung von Spendenquittungen.

8.2 Bedeutung der Sportvereine für Berlin

Knapp 2.240 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Berlin (B). Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

8.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Berlin bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. 8 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. Vor und während der Jahre des zweiten Weltkriegs zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 über 13 % der Vereine in Berlin gegründet wurden. Die größte Anzahl an Vereinen in Berlin blickt auf Gründungsjahre zwischen 1976 und 1990 zurück (18 %). Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden knapp 30 % der Berliner Vereine gegründet (vgl. Abb. 1).

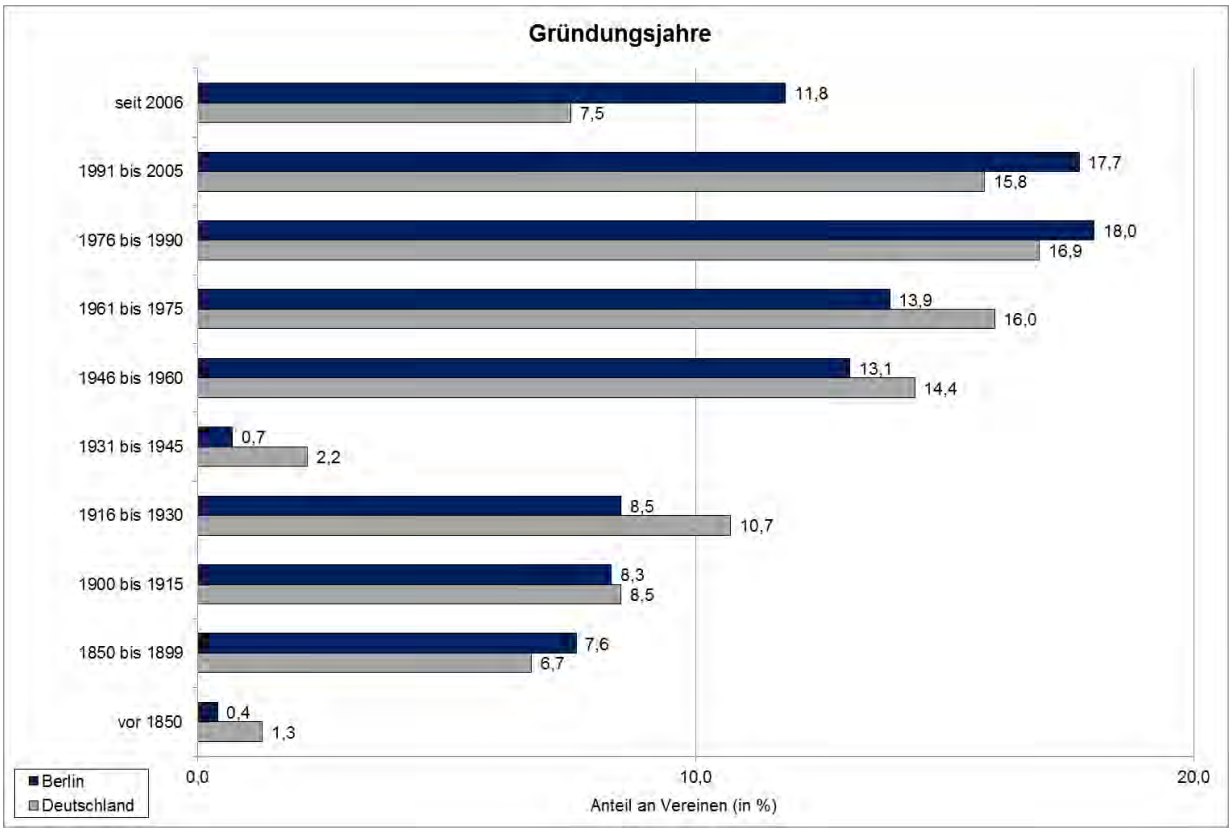


Abb. 1 Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Berlin, nämlich 96,5 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	96,5	2.160	97,6

8.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Berlin nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen, sich (3) für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren sowie (4) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Zudem legen die Vereine in Berlin (5) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und möchten (6) älteren Menschen das Sporttreiben ermöglichen (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die Berliner Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[76] zeigen, dass die Zustimmung der Vereine in Berlin zu einigen Aussagen leicht rückläufig ist. So ist das Streben nach einem Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen leicht zurückgegangen. Zudem verstehen sich die Vereine in Berlin tendenziell etwas weniger als Freizeit- und Breitensportverein, dafür aber verstärkt als Dienstleister in Sachen „Sport“. Im Vergleich zu 2011 legen die Vereine außerdem etwas weniger Wert auf eine ausschließlich ehrenamtliche Vereinsorganisation und darauf, einkommensschwachen Personen das Sporttreiben zu ermöglichen (vgl. Abb. 2 und 3).

[76] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

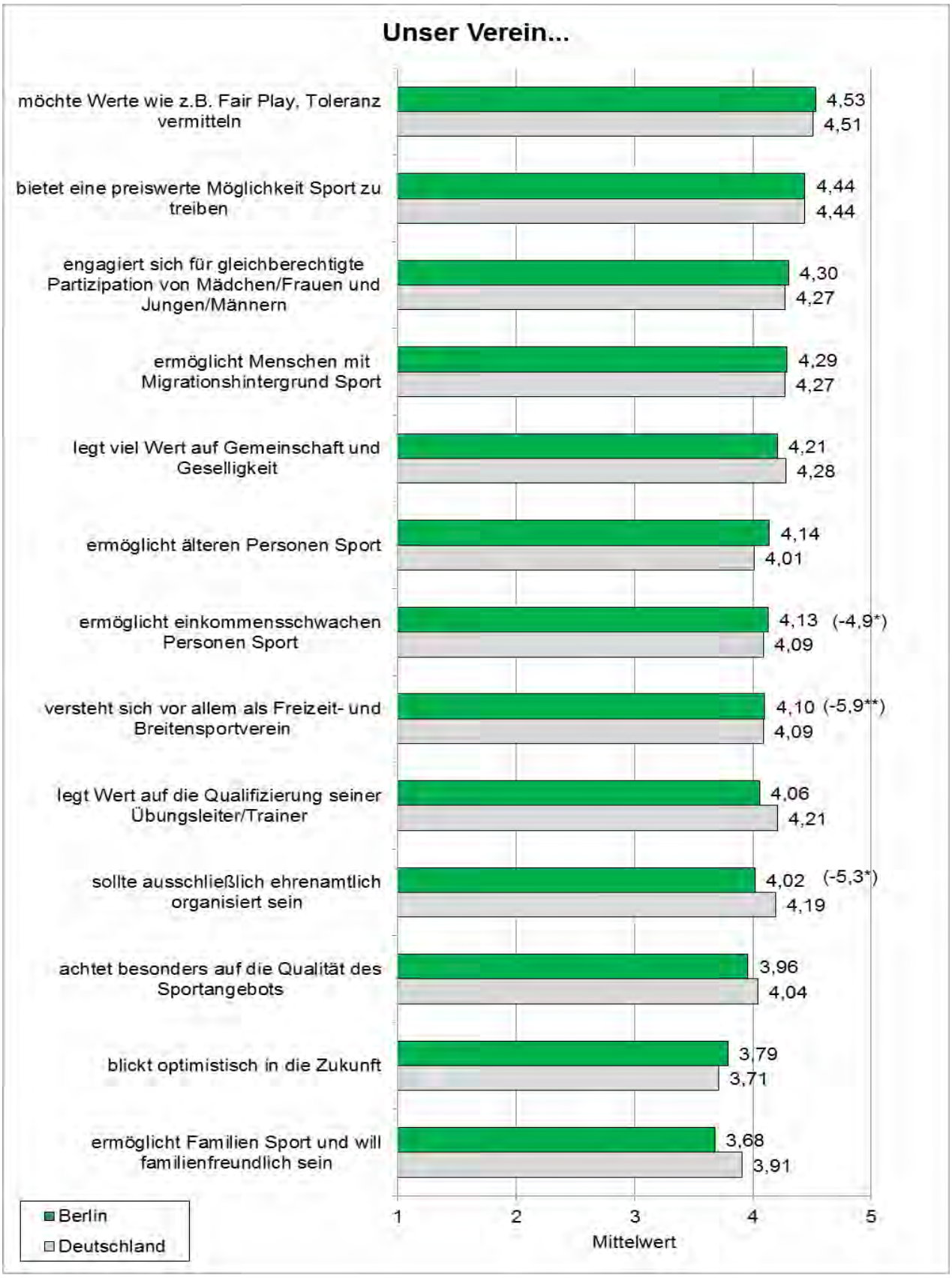


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Berlin und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

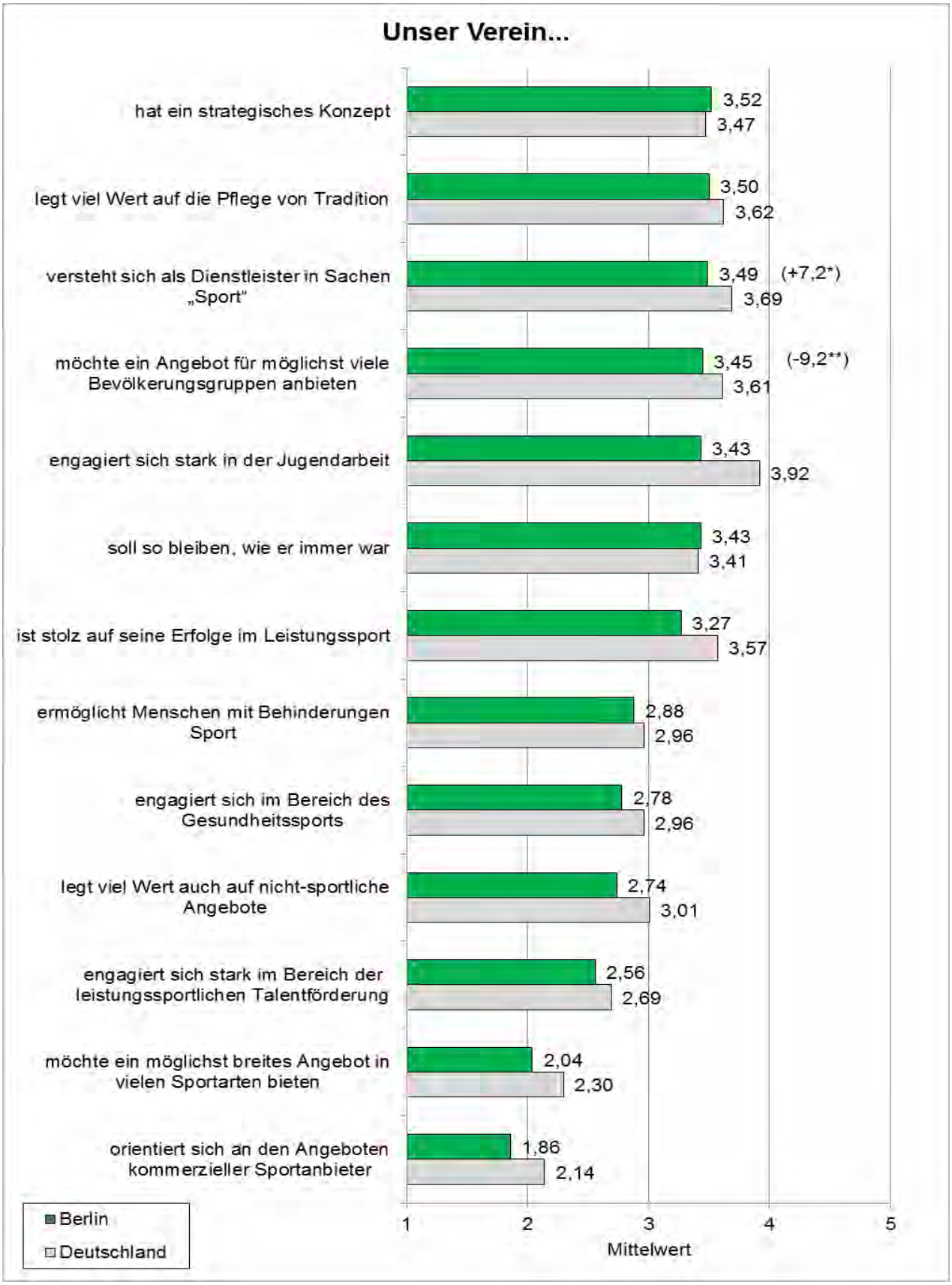


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Berlin und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

8.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Berlin Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten knapp 40 % der Berliner Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt allerdings recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt.

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	39,8	890	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in Berlin verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 5,-, für Jugendliche von maximal € 5,80 und für Erwachsene von höchstens € 10,-. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 31,- und somit sehr deutlich über dem Bundeswert (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[77] (in €)	
	Berlin	D
Kinder	5,00	2,50
Jugendliche	5,80	3,10
Erwachsene	10,00	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	31,00	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Berlin sowohl auf ehrenamtliche[78] als auch auf hauptamtliche[79] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Berlin sowohl auf haupt- als auch auf

[77] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[78] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

[79] Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt knapp elf Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen rund sieben männlichen und rund vier weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal fünf Trainer bzw. Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Berlin entsprechen in etwa dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Berlin		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	10,8	5,0	10,5	5,0
männlich	6,9	3,0	6,3	3,0
weiblich	3,9	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Berlin kaum denkbar. 20,7 % bzw. insgesamt gut 460 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-bzw. Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist hierbei keine signifikante Veränderung in Berlin zu verzeichnen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[80].

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	20,7	460	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Berlin auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich rund 35 % der Mitglieder der Berliner Vereine, d.h. insgesamt rund 206.700 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen. Dieser Wert liegt vergleichsweise etwas über dem bundesdeutschen Durchschnittswert (vgl. Tab. 6).

80 Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Berlin		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	34,8	206.680	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Berlin die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 10,2 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 320 Sportvereinen in Berlin möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[81]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas weniger Sportvereinen in Berlin möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	14,5	320	15,5
Angebot Trainingstermine	10,2	230	12,1

8.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Berlin leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten insgesamt knapp 30 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 26,2 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten knapp sieben Prozent der Vereine in Berlin Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 5,3 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Alle Werte im Gesundheitsbereich zeigen sich seit 2011 stabil (vgl. Tab. 8).

[81] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	26,2	590	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	5,3	120	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	6,9	150	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	29,4	660	34,0

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 10,1 % der Sportangebote in Sportvereinen in Berlin einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit knapp 8,1 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,9 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,1 % aller Sportangebote der Vereine in Berlin aus (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	Berlin	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	8,1	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,9	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	1,1	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	10,1	12,2

8.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Berlin bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen. Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einer Schule: Über 30 % der Vereine in Berlin kooperieren bei der Angebots-

erstellung mit einer Schule. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil an Vereinen (29,9 %) gemeinsame Angebote mit einem anderen Sportverein. Zudem kooperieren knapp 10 % der Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Außerdem arbeiten 7,1 % der Vereine mit Grundsicherungsämtern und 4,7 % mit Krankenkassen zusammen. Darüber hinaus kooperieren gut 4 % der Vereine mit kommerziellen Sportanbietern und Wirtschaftsunternehmen sowie mit Senioren- und Behinderteneinrichtungen. Seit 2009 sind die Kooperationsquoten der Sportvereine in Berlin konstant geblieben. Bezogen auf die Kooperationen mit Grundsicherungsämtern, Senioreneinrichtungen und kommerziellen Sportanbietern zeigt sich, dass die Kooperationsquoten in Berlin hier jeweils leicht über dem Bundesschnitt liegen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Berlin		D	Index Berlin (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	30,6	680	35,2	
anderem Sportverein	29,9	670	31,5	
Kindergarten/Kindertagesstätte	9,9	220	16,6	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	7,1	160	3,6	
Krankenkasse	4,7	110	8,8	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	4,5	100	4,3	
Senioreneinrichtung	4,4	100	2,9	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	4,2	90	4,3	n.e.
Wirtschaftsunternehmen	4,0	90	4,6	
Jugendamt	2,7	60	4,1	
Gesundheitsamt	1,2	30	0,6	
Mehrgenerationenhaus	0,5	10	0,6	n.e.
sonstiger Einrichtung[82]	10,4	230	9,5	

[82] Hier wurden insbesondere Verbände (Dachverbände, Fachverbände, LSB, KSB etc.), Bildungseinrichtungen (u.a. Unis, Fachhochschulen), Gesundheitseinrichtungen (u.a. Ärzte, Kliniken, Rehakliniken, Physiotherapie) sowie weitere Vereine (Kulturvereine etc.) genannt.

8.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Berlin wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 54,7 % aller Mitglieder der Sportvereine in Berlin an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 324.900 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Berlin		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	54,7	324.870	47,6

8.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[83]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Berlin Mitglieder in gut 40.000 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden gut 28.600 Positionen von Männern und etwa 11.400 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene leicht rückläufig[84], wohingegen sich die Werte im Bereich der Ausführungsebene sowie insgesamt stabil zeigen (vgl. Tab. 12).

83 Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

84 Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12). Studien aus anderen Ländern zeigen zudem in diesem Kontext, dass Ergebnisse aus Sozialberichterstattungen, so auch im Bereich ehrenamtlich Engagierter, stets Schwankungen unterliegen (vgl. Dekker, 2009).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Berlin		D	Index Berlin (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	6,8	15.200	8,1	-21,6*
auf der Ausführungsebene	9,4	21.020	9,5	
Kassenprüfer	1,7	3.800	1,6	n.e.
gesamt	17,9	40.020	19,2	
männlich	12,8	28.620	13,1	
weiblich	5,1	11.400	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,8	552.340	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt.

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat.

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Berlin	D
	Mittelwert	
Vorsitzender	21,1	20,0
Stellvertretender Vorsitzender	11,1	10,3
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	4,1	4,2
Schatzmeister/Kassierer	15,7	13,5
Kassenprüfer	1,2	1,2
Jugendwart/-leiter	8,2	8,4
Sportwart	7,9	6,3
Pressewart	1,5	2,6
Breitensportwart	0,7	0,6
Schriftführer	2,5	4,5
Weitere Mitglieder im Vorstand	2,2	2,5
Abteilungsvorstände	1,8	3,0
Schieds-/Kampfrichter	3,0	2,9
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	7,5	8,5
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	9,5	10,7
sonstige Funktionen	3,3	2,9

Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 21,1 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 15,7 bzw. 11,1 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 9,5 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 7,5 Stunden monatlich für ihren Berliner Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen beim Arbeitsumfang der einzelnen ehrenamtlichen Positionen (vgl. Tab. 13).

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in Berliner Sportvereinen 13,8 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von gut 552.300 Stunden, welche in den Sportvereinen in Berlin jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 8,3 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[85] von gut € 99,4 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Berlin sind 25,7 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich gut 152.640 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[86] von gut 192.660 Ehrenamtlichen in Berliner Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 56,8 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer zwischen 48 und 66 Jahren alt ist. Die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schriftführers bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von 55,7 bzw. 54,5 Jahren. Die Positionen des Schatzmeisters und des Breitensportwarts sind von Personen mit einem Altersdurchschnitt von jeweils 52,6 Jahren besetzt. Auch die Ehrenamtlichen auf

85 Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

86 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

den Positionen des Pressewarts (52,4), des stellvertretenden Vorsitzenden (51,8), des Kassenprüfers (51) und des Sportwarts (50,1) erreichen einen Altersdurchschnitt von über 50 Jahren. Der mit durchschnittlich 37,5 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Posteninhaber zwischen 25 und 49 Jahren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Berlin.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[87])
Vorsitzender	55,7	55	47 - 65
Stellvertretender Vorsitzender	51,8	50	43 - 62
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	56,8	57	48 - 66
Schatzmeister/Kassierer	52,6	52	43 - 63
Kassenprüfer	51,0	50	40 - 63
Jugendwart/-leiter	37,5	35	25 - 49
Sportwart	50,1	48	39 - 63
Pressewart	52,4	52	41 - 67
Breitensportwart	52,6	52	42 - 65
Schriftführer	54,5	53	45 - 67
Weitere Mitglieder im Vorstand	48,8	46	40 - 60
Abteilungsvorstände	43,0	45	30 - 54
Schieds-/Kampfrichter	33,3	30	18 - 44
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	37,1	35	23 - 50
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	39,0	37	25 - 50
sonstige Funktionen	50,9	50	40 - 63

War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Berliner Sportverein mit einem Durchschnittsalter von 37,1 Jahren knapp zwei Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der Berliner Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 25 und 50 Jahren alt, wohingegen die

[87] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 23 und 50 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- bzw. Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 33,3 Jahren (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in Berliner Sportvereinen so zeigt sich, dass der ehrenamtliche Geschäftsführer mit durchschnittlich 10,5 Jahren Amtszeit am längsten sein Amt bekleidet, gefolgt vom Vorsitzenden, der im Schnitt seit knapp neun Jahren im Amt ist[88]. Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Breitensportwart (8,5 Jahre) sowie bei den Abteilungsvorständen (8,4 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer zwischen 2 und 18 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der Vorsitzenden bereits 14 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Pressewarts mit durchschnittlich 5,1 Jahren Amtszeit. Die Hälfte der Kassenprüfer ist seit maximal drei Jahren im Amt (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Berliner Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	8,9	6	3 - 13
Stellvertretender Vorsitzender	7,2	4	2 - 10
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	10,5	8	2 - 18
Schatzmeister/Kassierer	7,7	5	2 - 11
Kassenprüfer	5,2	3	1 - 7
Jugendwart/-leiter	5,2	4	1 - 8
Sportwart	7,7	5	2 - 10
Pressewart	5,1	3	1 - 7
Breitensportwart	8,5	5	1 - 16
Schriftführer	6,8	4	2 - 8
Weitere Mitglieder im Vorstand	6,5	4	1 - 10
Abteilungsvorstände	8,4	4	1 - 11

[88] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

8.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Berlin auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den Berliner Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	20,9	470	34,8
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	17,2	390	23,2
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	11,7	260	18,0
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	16,3	360	24,5
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	8,0	180	13,3
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	4,7	110	7,4
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	7,0	160	6,3
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	44,0	980	36,6

So gibt es in knapp 21 % der Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus können die Jugendlichen in 17,2 % der Vereine eine Jugendvertretung wählen und in 16,3 % haben sie ein Stimmrecht in der Hauptversammlung. Weiterhin gibt es in 11,7 % der Berliner Vereine die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher und in 8 % bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. Zudem kann bei 4,7 % der Sportvereine in Berlin eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden und bei 7 % der Vereine bestehen

weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in 44 % der Berliner Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Dieser Anteil liegt etwas über dem Bundesschnitt. Zudem sind die übrigen genannten Partizipationsmöglichkeiten (mit Ausnahme sonstiger Möglichkeiten) in Berliner Vereinen anteilig seltener vorhanden als auf bundesdeutscher Ebene. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 16).

8.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 73,2 % der Vereine in Berlin haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Der Anteil an Vereinen mit Migranten in Berlin liegt etwas über dem gesamtdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	73,2	1.640	66,6

Im Durchschnitt haben 8,8 % der Mitglieder der Sportvereine in Berlin einen Migrationshintergrund. In Berlin gibt es somit insgesamt rund 52.300 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 2.240 Sportvereinen formal integriert sind (vgl. Tab. 18). Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil und liegt etwas über dem Bundeswert.

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Berlin		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	8,8	52.270	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Berlin zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 75,1 %, der Frauenanteil entsprechend bei 24,9 %. Der

Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Berlin (31,6 %). Dies entspricht dem Muster auf Bundesebene.

In mehr als einem Viertel der Berliner Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht etwa 570 Vereinen. Dieser Anteil liegt über dem Bundesschnitt, d.h. anteilig verfügen mehr Berliner Vereine über Migranten in ehrenamtlichen Positionen als auf Bundesebene (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Berlin		D	Index Berlin (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	14,3	320	10,8	-60,7**
männlich	11,8	260	8,8	
weiblich	6,1	140	4,2	-83,3*
Ausführungsebene	19,8	440	14,6	
männlich	17,1	380	12,5	
weiblich	7,1	160	6,0	
Gesamt	25,6	570	19,8	
männlich	21,6	480	16,9	
weiblich	11,5	260	8,4	

14,3 % aller Berliner Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[89] und 19,8 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Allerdings zeigen sich im Bereich der Vorstandsebene (sowohl gesamt wie bei den weiblichen Migranten) im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge, was die

[89] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtlich tätigen Migranten betrifft[90] (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den Berliner Sportvereinen rund 2.330 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 1.770 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 560 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Berlin zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen. Insgesamt sind in Berliner Vereinen im Schnitt mehr ehrenamtliche Positionen mit Migranten besetzt als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Berlin		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,25	560	0,16
männlich	0,20	450	0,13
weiblich	0,05	110	0,03
Ausführungsebene	0,79	1.770	0,34
männlich	0,68	1.520	0,27
weiblich	0,11	250	0,07
Gesamt	1,04	2.330	0,50
männlich	0,89	1.990	0,40
weiblich	0,15	340	0,10

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 4,3 % aller ehrenamtlich Engagierten in Berliner Sportvereinen einen Migrationshintergrund. Der Anteil ist im Vergleich

[90] Wie bereits bei den ehrenamtlich Engagierten sollte auch im Bereich der noch stärker selektiven Stichprobe an dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Breuer & Wicker, 2011c) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen im Bundesschnitt deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

zu 2009 stabil und liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (Breuer & Feiler, 2015b).

8.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Mehr als 29 % der Vereine in Berlin beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt dennoch festzuhalten, dass gut 70 % aller Berliner Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	29,2	650	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Berlin		D	Index Berlin (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	9,5	210	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	6,4	140	4,8	
Geringfügig Beschäftigte	12,0	270	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	19,6	440	10,4	

Der größte Anteil an Berliner Vereinen (19,6 %) beschäftigt freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Dies entspricht einer Anzahl von rund 440 Vereinen, die freie Mitarbeiter beschäftigen. Weiterhin greifen 12 % der Vereine bzw. rund 270 Berliner Vereine bei ihren bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Weiterhin beschäftigen 9,5 % der Vereine in Berlin Vollzeitmitarbeiter. Die Form der bezahlten Mitarbeit Teilzeit-Basis (6,4 %)

ist tendenziell etwas seltener in den Sportvereinen in Berlin vorzufinden, was aber dem Bundeschnitt entspricht. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen, was den Anteil an Vereinen mit den genannten Beschäftigungsformen betrifft, wobei die Form der geringfügigen Beschäftigung im Vergleichsjahr 2007 nicht erfasst wurde und somit keine Entwicklungen dargestellt werden können (vgl. Tab. 22).

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Berliner Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 21,4 % der Vereine in Berlin an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht rund 480 Vereinen und liegt vergleichsweise über dem Bundesniveau. Weiterhin haben 8,8 % der Vereine bzw. rund 200 Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und 13 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 6,6 % der Vereine in Berlin (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer. Auch dieser Wert liegt über dem Schnitt auf Bundesebene (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	6,6	150	3,7
Führung und Verwaltung	13,0	290	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	21,4	480	16,7
Technik, Wartung, Pflege	8,8	200	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein kleiner Teil der Sportvereine in Berlin auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 20 Vereine in Berlin zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	1,0	20	0,9

8.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 22,1 % der Sportvereine in Berlin gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt etwas unter dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 stabil (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	22,1	490	26,3

Die Mehrheit der Sportvereine in Berlin (48,4 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 35,4 % der Berliner Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 10,9 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 5,3 % der Vereine in Berlin weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26). Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen.

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	48,4	1.080	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	35,4	790	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	10,9	240	10,4
Sonstige	5,3	120	3,6

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Berlin durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die Berliner Vereine im Jahr 2012 € 518 für solche Programme veranschlagt.

8.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

8.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Berlin erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Schieds- bzw. Kampfrichtern, (4) Übungsleitern und Trainern sowie von (5) Mitgliedern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (6) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der (7) zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter. Es fällt auf, dass Sportstättenprobleme die Vereine in Berlin stärker belasten als im Bundesschnitt (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der Berliner Sportvereine im Bereich der örtlichen Konkurrenz durch andere Sportvereine signifikant zugenommen. Dieses Problem wird zudem von Vereinen in Berlin größer eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene. Weiterhin fühlen sich die Vereine seit 2011 verstärkt durch die Bindung und Gewinnung von Schieds- bzw. Kampfrichtern und ehrenamtlichen Funktionsträgern belastet (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Berlin dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 36 % aller Sportvereine bzw. insgesamt rund 810 von knapp 2.240 Vereinen in Berlin. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 12,3 % der Vereine in Berlin bedroht. Dieser Anteil liegt allerdings noch etwas unter dem bundesdeutschen Schnitt. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern für 8,9 % bzw. 7 % der Berliner Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Zudem sehen 5 % der Sportvereine in Berlin ihre Existenz durch die zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb in Gefahr und für 4,5 %

der Vereine ist die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten ein existenzbedrohendes Problem. Darüber hinaus haben knapp vier Prozent der Vereine mit existenziellen Problemen aufgrund der finanziellen Situation zu kämpfen. Dieser Anteil ist seit 2011 signifikant gestiegen, liegt aber noch leicht unter dem Bundesschnitt. Weiterhin fühlen sich im Vergleich zu 2011 deutlich mehr Vereine durch die Unklarheit der Gesamtperspektive ihres Berliner Vereins bedroht (vgl. Abb. 5).

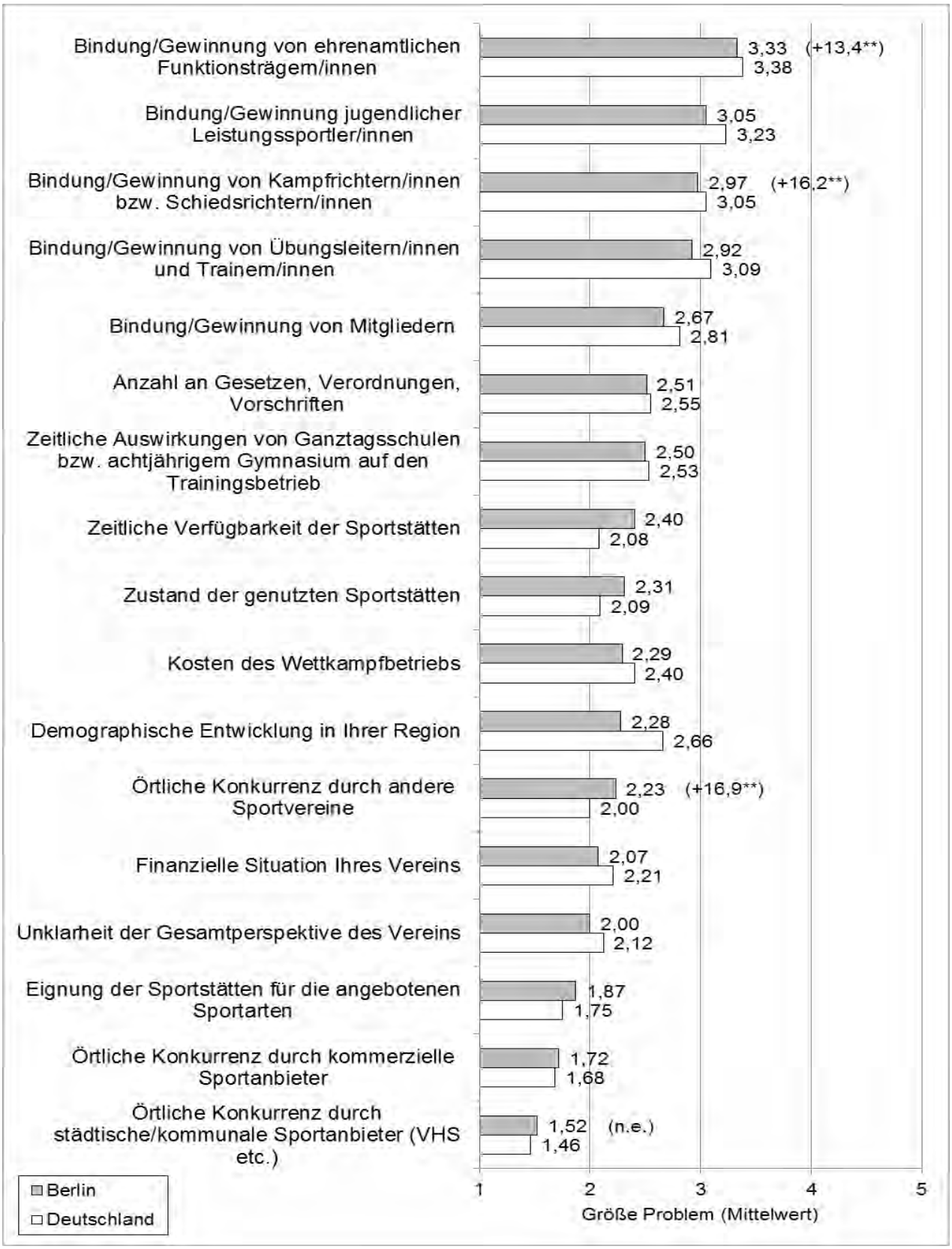


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Berlin nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

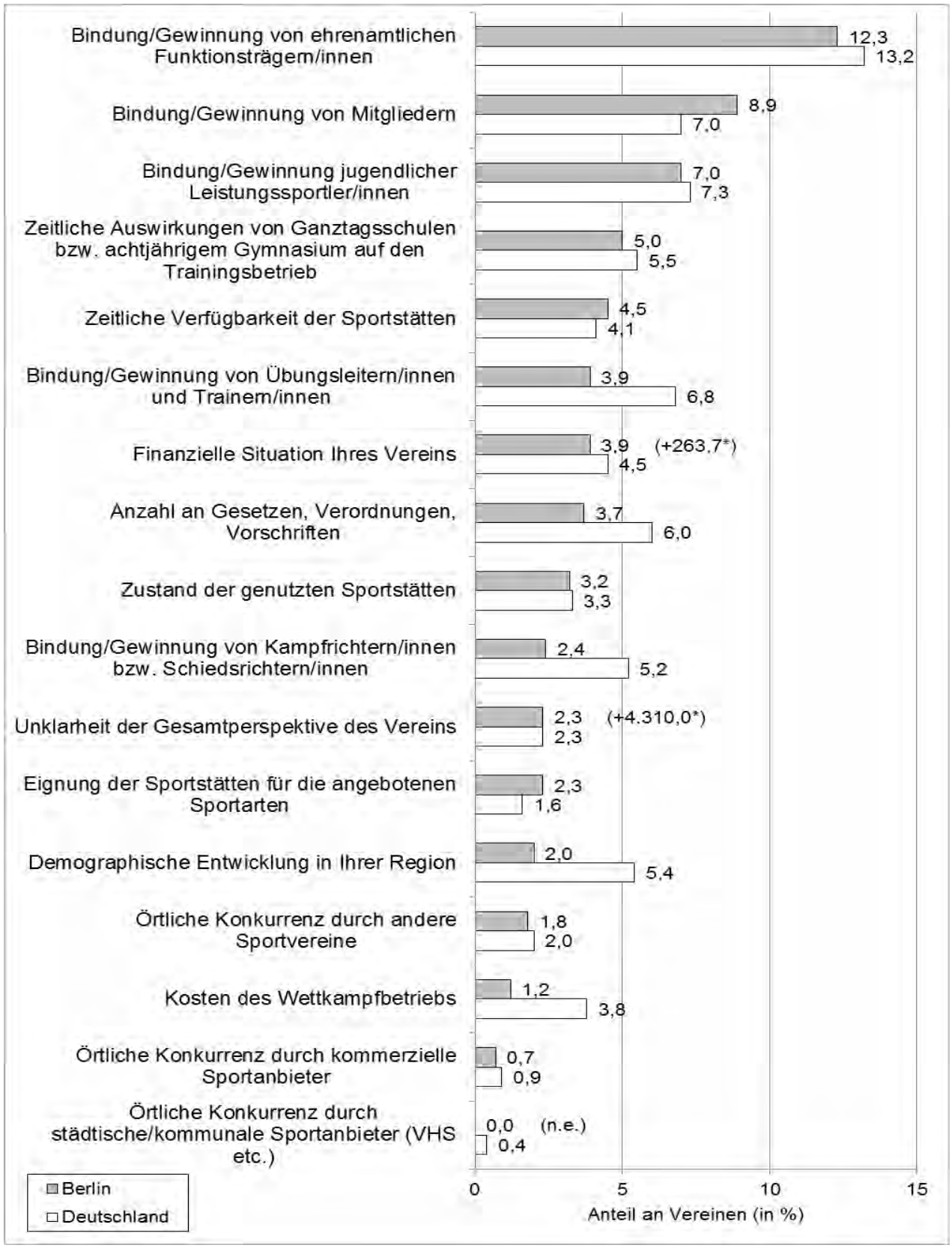


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Berlin mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

8.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 32,3 % der Berliner Vereine. Auf der anderen Seite nutzen deutlich mehr, nämlich 78,5 % bzw. insgesamt rund 1.760 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 9,6 % aller Vereine in Berlin Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 12,2 %. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	32,3	720	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	78,5	1.760	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	12,2	210	50,5

8.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Berlin durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[91].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in Berliner Sportvereinen die Archivierung von Vereinsunterlagen (84,2 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (79,1 %), die Einholung einer Nutzungserlaubnis von Sportanlagen (74,6 %) sowie die Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (68,5 %). Die Werte der beiden letztgenannten Informationspflichten liegen recht deutlich über

[91] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

dem Bundesschnitt. Außerdem sind 67,3 % der Vereine in Berlin zur Ausstellung von Spendenquittungen verpflichtet. Bei 57 % der Vereine bestehen insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung der Vereine Informationspflichten gegenüber dem Sportamt. Bei einem ähnlichen Anteil an Vereinen (56,6 %) fällt bürokratischer Aufwand durch die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung an[92]. Darüber hinaus sind 48,1 % der Sportvereine in Berlin zur Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars verpflichtet und 44,2 % müssen Genehmigungen für Sportveranstaltungen einholen. Zudem haben 43,1 % der Vereine die Pflicht, polizeiliche Führungszeugnisse vorzulegen. Dieser Anteil liegt in Berlin recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt. Weiterhin fällt bei 31,7 % der Vereine Aufwand durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuer-voranmeldung an und bei 16,8 % durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/ oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen. Deutlich unter dem bundes-deutschen Schnitt liegt der Anteil in Berlin für die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (14 %) und für die Einholung einer Schankerlaubnis (7,1 %). Selten (in 1,6 % der Berliner Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

92 Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Berlin im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Berlin, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, dem Jahresabschluss, der Buchführung und Rechnungslegung zusammenhängen, überdurchschnittlich großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Berlin für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,91 und damit über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=3,81), bei steuerrechtlichen Einzelfallberatungen (*M*=3,65), bei der Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,64) sowie bei der laufenden Buchführung (*M*=3,59). Andererseits wird der Aufwand durch die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,57) und durch Informationspflichten gegenüber Sportorganisation (*M*=3,38) von Berliner Vereinen etwas geringer eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt. Recht deutlich über dem Bundesschnitt liegt der Aufwand in Berliner Vereinen für die folgenden Informationspflichten: Lotterieanmeldungen (*M*=3,57), Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=3,20) sowie die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=3,15). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=3,03), für die Einholung von Nutzungserlaubnissen für Sportanlagen (*M*=3,00), für die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,85), für die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,85) und für die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,84). Tendenziell etwas weniger aufwändig ist die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,41) und die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,39).

Auffällig ist, dass bei den Vereinen in Berlin neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her am höchsten eingestuft werden (*M*=4,43; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen in Berlin vor allem die Kommunikation mit öffentlichen Einrichtungen (u.a. Ordnungsamt, Polizei, Behörden, Gemeinde, EU) sowie diverse Steuer- und Rechtsangelegenheiten als aufwändig und belastend empfunden.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

8.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Berlin spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 73,4 % aller Vereine in Berlin eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Berlin stabil, er liegt allerdings leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	73,4	1.640	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Berlin differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben (2) für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, für (3) Wartungspersonal, für (4) Verwaltungspersonal sowie für (5) Reisen im Rahmen des Übungs- und Wettkampfbetriebs. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Berlin im Jahr 2012 (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	11.861		56,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	10.171		28,6
Wartungspersonal, Platzwart etc.	3.968		10,5
Verwaltungspersonal	3.809		16,0
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	3.770		42,5

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	3.556		31,1
Allgemeine Verwaltungskosten	3.005		68,0
Sportgeräte und Sportkleidung	3.005		67,3
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.527		53,7
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.228		86,4
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.062		55,3
Versicherungen	1.162		54,4
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	889		10,0
Rückstellungen	874		16,0
Zahlungen an Sportler	501		7,9
Steuern aller Art	482		22,2
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	336	n.e.	31,9
Gema-Gebühren	86		11,6
Sonstiges	2.179		21,6

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Berlin in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Berliner Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes, (5) Zuschüssen der Sportorganisationen sowie (6) Leistungen aus der Vermietung bzw. Verpachtung vereinseigener Anlagen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich hier, wie auch bei den Ausgaben, ebenfalls keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Berlin im Jahr 2012 (k.A.=keine Angabe).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	34.593	100,0
Spenden	2.896	62,2
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	2.415	7,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	2.404	11,4
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.643	43,8
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.514	7,6
Aufnahmegebühren	1.304	45,4
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	762	16,6
Selbstbetriebener Gaststätte	753	6,3
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	593	23,1
Kursgebühren	591	11,7
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	582	7,4
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	548	12,3
Zuschüssen des Fördervereins	437	4,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	399	5,1
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	330	1,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	259	6,6
Kreditaufnahme	220	1,7
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	189	4,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	156	7,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	146	4,3
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	26	3,6
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	19	1,1

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	k.A.	0,8
Sonstigem	3.673	21,7

8.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.236 Sportvereinen in Berlin (DOSB, 2012) wurden 1.530 Emailadressen übermittelt und ebenso viele Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (83) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=429 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 29,6 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[93] ist der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-15 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Berlin.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.236		
Stichprobe I	1.530	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	83		
Bereinigte Stichprobe II	1.447		100,0
Realisierte Interviews	429		
Beteiligung (in %)	19,2	28,0	29,6

93 Der Rücklauf für Berlin beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=505 Vereinen.

9 Sportvereine in Brandenburg

Christoph Breuer & Svenja Feiler

9.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Brandenburg erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Brandenburger Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie Gemeinschaft und Geselligkeit zu fördern.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Brandenburg kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen und anderen Sportvereinen. Aber auch Kooperationen mit Krankenkassen gewinnen für die Vereine in Brandenburg vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstandsebene wie auch auf der Ausführungsebene ist in Brandenburger Vereinen seit 2009 stabil. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, ehrenamtlichen Funktionsträgern, Übungsleitern und Trainern sowie Schieds- bzw. Kampfrichtern) als besonders herausfordernd empfunden. Zudem sind die Sportvereine in Brandenburg stärker von der demographischen Entwicklung in den Regionen betroffen als die Vereine im Bundesschnitt und sie fühlen sich zudem verstärkt durch dieses Problem in ihrer Existenz bedroht. Insgesamt liegt der Anteil an Brandenburger Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 37,6 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Brandenburg deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass es im Vergleich zu 2009 weniger Vereine in Brandenburg gibt, die ehrenamtliche Positionen mit weiblichen Personen mit Migrationshintergrund besetzt haben.

Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Brandenburg. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Einholung einer Schankerlaubnis sowie die Ausstellung von Spendenquittungen.

9.2 Bedeutung der Sportvereine für Brandenburg

Knapp 3.000 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Brandenburg (BB). Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

9.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei blicken die Sportvereine in Brandenburg auf eine eher jüngere Geschichte zurück. Nur 3 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet und weitere gut 9 % bis einschließlich 1930. Vor und während der Jahre des zweiten Weltkriegs zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 über 13 % der Vereine in Brandenburg gegründet wurden. Die größte Anzahl an Vereinen in Brandenburg blickt auf Gründungsjahre seit der Wiedervereinigung Deutschlands zurück: Bis 2005 wurden knapp 36 % der Brandenburger Vereine gegründet und seit 2006 weitere knapp 14 % (vgl. Abb. 1).

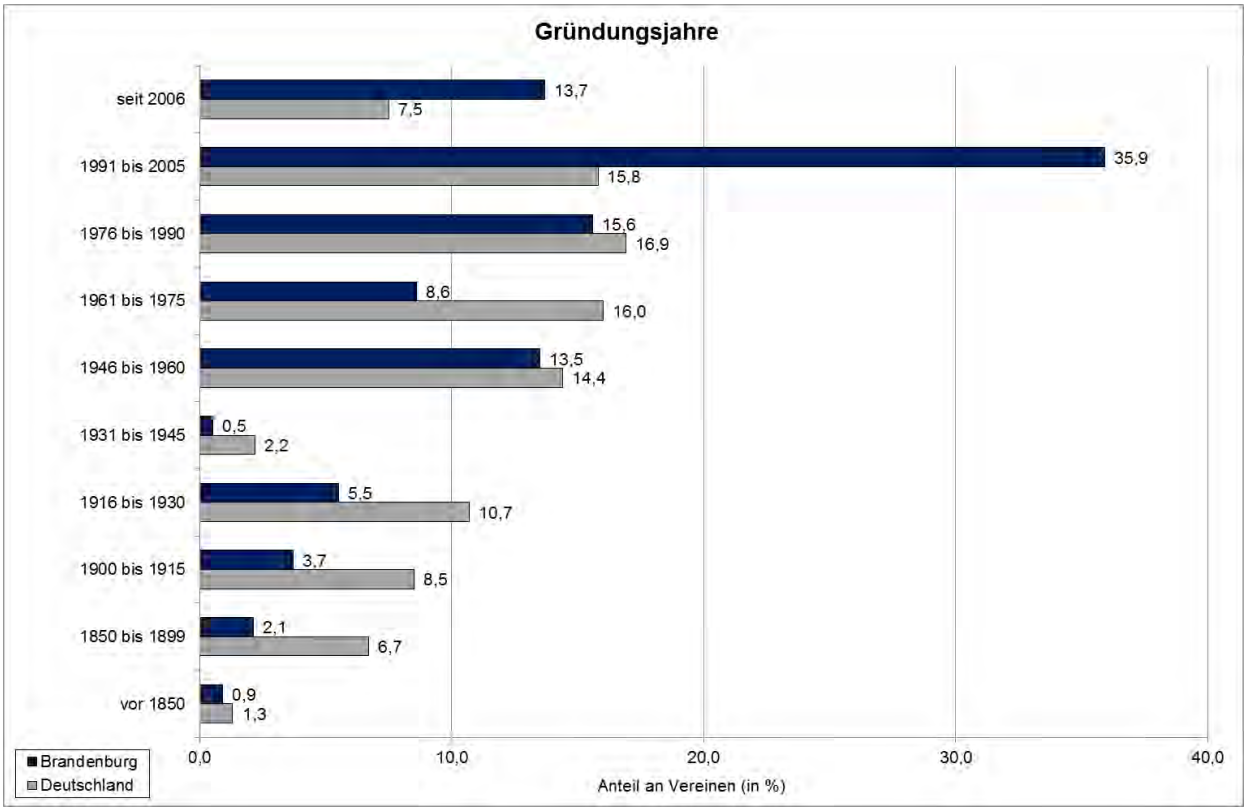


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Brandenburg, nämlich 99,3 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	99,3	2.940	97,6

9.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Brandenburg nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln und (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen. Weiterhin legen die Sportvereine in Brandenburg (3) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und (4) engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/ Männern. Außerdem (5) verstehen sich die Vereine vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und (6) legen Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die Brandenburger Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[94] zeigen, dass die Zustimmung der Vereine in Brandenburg zu einigen Aussagen leicht rückläufig ist. So blicken die Vereine tendenziell etwas weniger optimistisch in die Zukunft und engagieren sich etwas weniger für ältere Personen, für Familien sowie für Menschen mit Behinderungen. Andererseits möchten die Vereine verstärkt ein breites Angebot an verschiedenen Sportarten bieten und sie orientieren sich zunehmend an den Angeboten kommerzieller Anbieter, wobei diese Ausrichtungen mit Abstand die geringsten Zustimmungen finden (vgl. Abb. 2 und 3).

[94] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

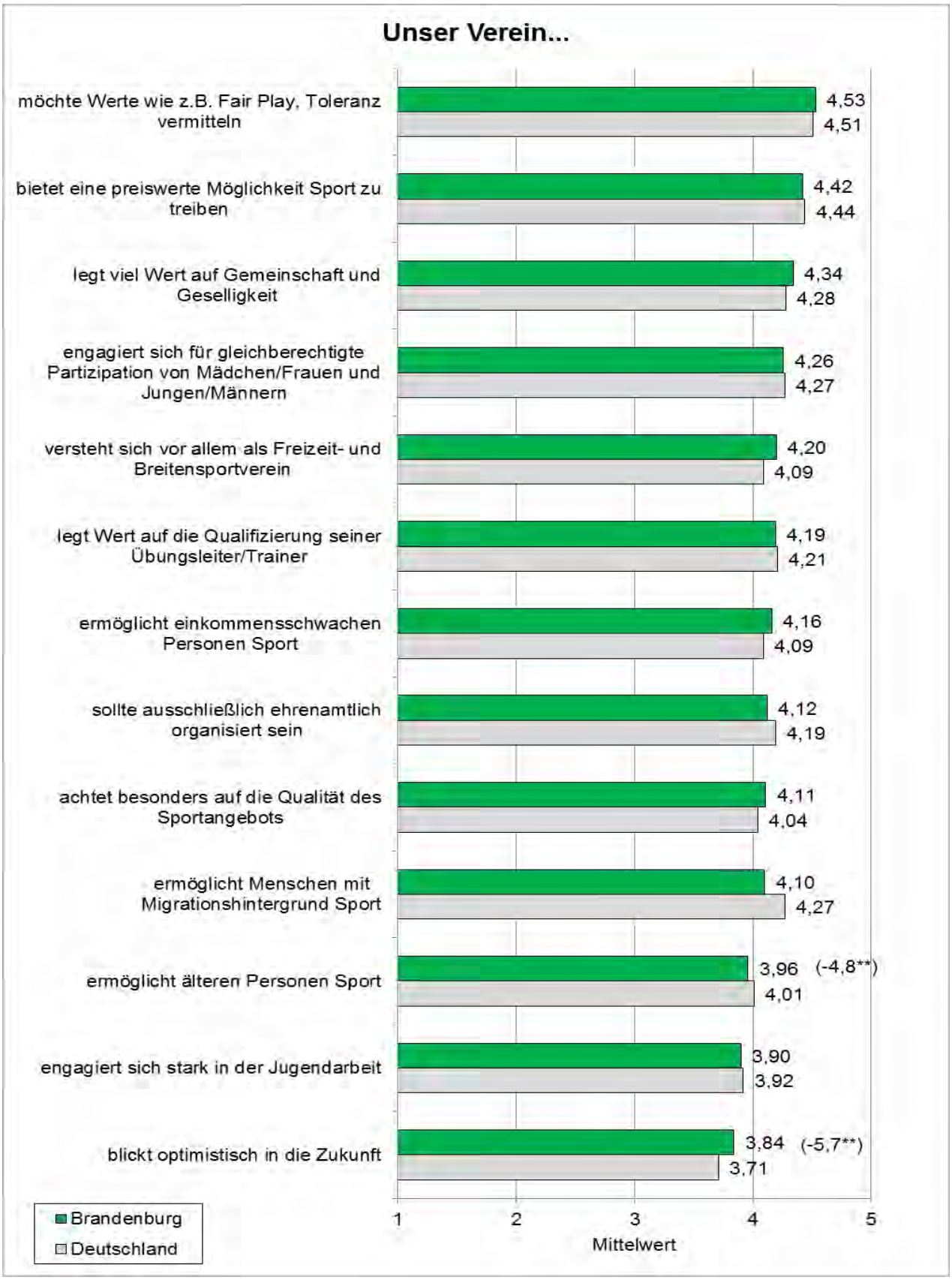


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Brandenburg und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

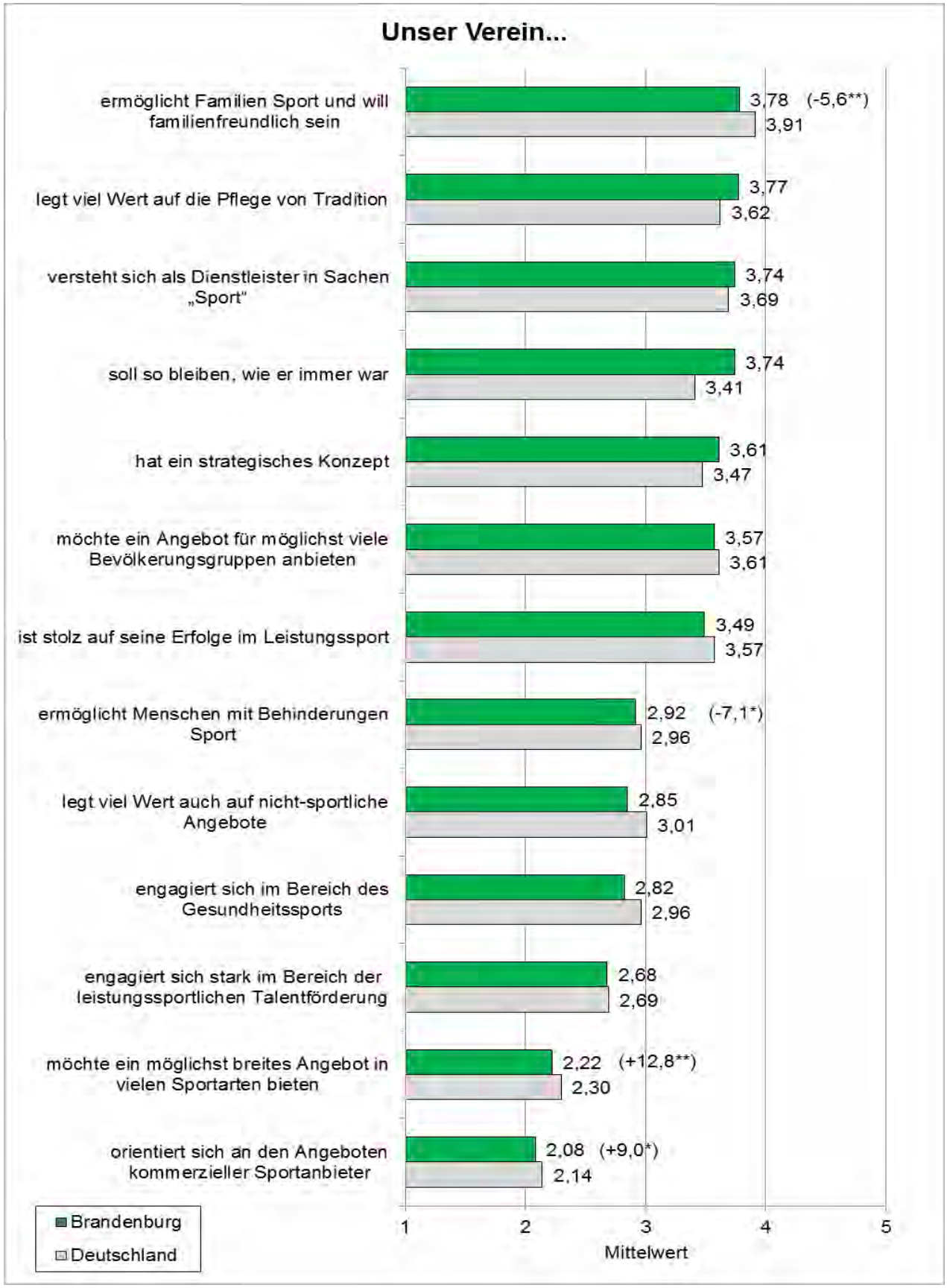


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Brandenburg und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

9.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Brandenburg Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 35,6 % der Brandenburger Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt allerdings recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt und bestätigt somit das rückläufige und unterdurchschnittliche Engagement von Brandenburger Vereinen für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 3).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	35,6	1.050	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in Brandenburg verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 3,30, für Jugendliche von maximal € 4,- und für Erwachsene von höchstens € 8,-. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 21,10 und somit recht deutlich über dem Bundeswert (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[95] (in €)	
	Brandenburg	D
Kinder	3,30	2,50
Jugendliche	4,00	3,10
Erwachsene	8,00	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	21,10	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Brandenburg sowohl auf ehrenamtliche[96] als auch auf haupt-

95 Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

96 Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

amtliche[97] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Brandenburg sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 6,6 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 4,5 männlichen und 2,1 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal vier Trainer bzw. Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Brandenburg liegen unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Brandenburg		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	6,6	4,0	10,5	5,0
männlich	4,5	2,0	6,3	3,0
weiblich	2,1	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Brandenburg kaum denkbar. 16,7 % bzw. insgesamt rund 500 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich in Brandenburg keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[98].

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	16,7	500	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Brandenburg auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 38,9 % der Mitglieder der Brandenburger Vereine, d.h. insgesamt rund 123.370 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen. Damit liegt Brandenburg anteilig über dem gesamt-

97 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

98 Bundes- und Landeskader.

deutschen Schnitt, was die Mitgliederteilnahme an Wettkämpfen bzw. Ligaspielen angeht (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Brandenburg		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	38,9	123.370	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Brandenburg die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 6,4 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 330 Sportvereinen in Brandenburg möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[99]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas weniger Sportvereinen in Brandenburg möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	11,1	330	15,5
Angebot Trainingstermine	6,4	190	12,1

9.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Brandenburg leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten insgesamt über 26 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 24,8 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 4,1 % der Vereine in Brandenburg

[99] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 4,3 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Alle Werte im Gesundheitsbereich zeigen sich seit 2011 stabil (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	24,8	740	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,3	130	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	4,1	120	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	26,5	790	34,0

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 9,3 % der Sportangebote in Sportvereinen in Brandenburg einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit 7,3 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen eher geringere Anteile (1,0 %) aller Sportangebote aus den Bereichen Rehabilitation und Tertiärprävention sowie Behindertensport kommen (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	Brandenburg	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	7,3	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,0	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	1,0	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	9,3	12,2

9.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in

Brandenburg bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Brandenburg		D	Index BB (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	38,7	1.150	35,2	
anderem Sportverein	37,6	1.110	31,5	+59,3*
Kindergarten/Kindertagesstätte	17,7	520	16,6	
Wirtschaftsunternehmen	8,9	260	4,6	
Krankenkasse	7,6	230	8,8	+150,0*
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	7,6	230	3,6	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	6,6	200	4,3	
Jugendamt	5,9	180	4,1	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	5,0	150	4,3	n.e.
Senioreneinrichtung	4,6	140	2,9	
Gesundheitsamt	0,6	20	0,6	
Mehrgenerationenhaus	2,0	60	0,6	n.e.
sonstiger Einrichtung[100]	11,0	330	9,5	

Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit Schulen: Knapp 39 % der Vereine in Brandenburg kooperieren bei der Angebotserstellung mit einer Schule. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil der Vereine (37,6 %) gemeinsame Angebote mit einem anderen Sportverein. Hier zeigen sich zudem im Vergleich zu 2009 signifikante Zuwächse, was die Kooperationsquote betrifft. Ein Zuwachs an Kooperationen ist zudem für Krankenkassen festzustellen: 7,6 % der Brandenburger Vereine kooperieren mit einer Krankenkasse. Weiterhin kooperieren knapp 18 % der Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und knapp 9 % mit Wirtschaftsunternehmen. Konstant im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich Kooperationen der Brandenburger Sportvereine mit Schulen,

[100] Hier wurden insbesondere andere öffentliche Einrichtungen (u.a. Behörden, Stadt, Gemeinde, Kommune), Verbände und Gesundheitseinrichtungen (Ärzte, Kliniken, Reha-Einrichtungen, Physiotherapie, etc.) genannt.

Kindergärten bzw. Kitas, Wirtschaftsunternehmen und kommerziellen Sportanbietern, Jugend-, Grundsicherungs- und Gesundheitsämtern sowie Seniorenseinrichtungen. Mit Ausnahme von Kooperationen mit Krankenkassen und Gesundheitsämtern liegen die Kooperationsquoten in Brandenburg jeweils über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 10).

9.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Brandenburg wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 65,6 % aller Mitglieder der Sportvereine in Brandenburg an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 208.000 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Es fällt allerdings auf, dass in Brandenburg anteilig deutlich mehr Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilnehmen als im Bundesschnitt (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Brandenburg		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	65,6	208.050	47,6

9.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[101]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Brandenburg Mitglieder in rund 45.300 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 31.700 Positionen von Männern und gut 13.600 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene sowie auf der Ausführungsebene stabil, d.h. es zeigen sich keine

[101] Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

signifikanten Veränderungen[102]. Es fällt allerdings auf, dass die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen in Brandenburger Vereinen jeweils unter dem Bundesschnitt liegt, die durchschnittliche Arbeitszeit pro ehrenamtlich Engagiertem hingegen höher ausfällt als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Brandenburg		D	Index BB (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	6,8	20.140	8,1	
auf der Ausführungsebene	7,2	21.330	9,5	
Kassenprüfer	1,3	3.850	1,6	n.e.
gesamt	15,3	45.320	19,2	
männlich	10,7	31.690	13,1	
weiblich	4,6	13.630	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	15,7	711.500	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt. Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 19,6 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 13,9 bzw. 10,1 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 14,8 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 10,5 Stunden monatlich für ihren Brandenburger Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen beim Arbeitsumfang der einzelnen ehrenamtlichen Positionen (vgl. Tab. 13).

[102] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12).

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat.

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Brandenburg	D
	Mittelwert	
Vorsitzender	19,6	20,0
Stellvertretender Vorsitzender	10,1	10,3
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	2,3	4,2
Schatzmeister/Kassierer	13,9	13,5
Kassenprüfer	1,2	1,2
Jugendwart/-leiter	7,3	8,4
Sportwart	5,2	6,3
Pressewart	1,4	2,6
Breitensportwart	0,4	0,6
Schriftführer	2,3	4,5
Weitere Mitglieder im Vorstand	2,8	2,5
Abteilungsvorstände	2,2	3,0
Schieds-/Kampfrichter	4,7	2,9
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	10,5	8,5
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	14,8	10,7
sonstige Funktionen	2,8	2,9

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in Brandenburger Sportvereinen 15,7 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 711.500 Stunden, welche in den Sportvereinen in Brandenburg jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 10,7 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[103] von rund € 128,1 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Brandenburg sind 39,8 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 126.230 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer

[103] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[104] von rund 171.550 Ehrenamtlichen in Brandenburger Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen.

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Brandenburg.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[105])
Vorsitzender	51,9	53	44 - 61
Stellvertretender Vorsitzender	48,7	48	41 - 57
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	58,7	60	50 - 68
Schatzmeister/Kassierer	49,8	50	41 - 59
Kassenprüfer	47,4	48	38 - 56
Jugendwart/-leiter	38,7	40	28 - 47
Sportwart	46,0	46	37 - 55
Pressewart	44,1	45	32 - 55
Breitensportwart	52,4	53	45 - 62
Schriftführer	48,2	49	39 - 58
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,2	45	35 - 56
Abteilungsvorstände	41,0	40	28 - 51
Schieds-/Kampfrichter	34,7	35	22 - 45
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	39,8	40	27 - 52
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	38,9	40	28 - 49
sonstige Funktionen	51,2	51	44 - 62

Mit einem Altersschnitt von 58,7 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt. Die Positionen des Breitensportwarts sowie des Vorsitzenden bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von 52,4 bzw. 51,9 Jahren. Auch die Positionen des Schatzmeisters bzw. Kassierers (49,8) und des stellvertretenden Vorsitzenden (48,7) erreichen nahezu einen Altersdurchschnitt von 50 Jahren. Betrachtet man die Altersspannen, so zeigt sich, dass 50 % der ehrenamtlichen Geschäftsführer in den Vereinen zwischen 50 und 68 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 38,7 Jahren am jüngsten besetzte

104 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

105 Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei der Hälfte dieser Posteninhaber zwischen 28 und 47 Jahren. War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Brandenburg mit einem Durchschnittsalter von 39,8 Jahren knapp ein Jahr älter ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der Brandenburger Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 28 und 49 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 27 und 52 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 34,7 Jahren (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in Brandenburger Sportvereinen so zeigt sich, dass der ehrenamtliche Geschäftsführer durchschnittlich seit 9,7 Jahren sein Amt bekleidet, dicht gefolgt vom Breitensportwart, der im Schnitt seit 9,5 Jahren im Amt ist (vgl. Tab. 15)[106].

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Brandenburger Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	8,4	5	2 - 13
Stellvertretender Vorsitzender	6,2	4	2 - 9
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	9,7	6	3 - 14
Schatzmeister/Kassierer	7,6	5	2 - 12
Kassenprüfer	6,0	4	1 - 8
Jugendwart/-leiter	5,7	4	2 - 8
Sportwart	7,0	5	2 - 9
Pressewart	5,5	3	1 - 9
Breitensportwart	9,5	5	2 - 12
Schriftführer	6,3	4	2 - 9
Weitere Mitglieder im Vorstand	6,2	3	2 - 8
Abteilungsvorstände	8,1	6	2 - 13

Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Vorsitzenden (8,4 Jahre), bei den Abteilungsvorständen (8,1 Jahre) sowie beim Schatzmeister bzw. Kassierer (7,6 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen

[106] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer in Brandenburger Vereinen zwischen 3 und 14 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der Vorsitzenden bereits 14 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Pressewarts mit durchschnittlich 5,5 Jahren Amtszeit. Die Hälfte der Kassenprüfer ist zwischen einem und 8 Jahren im Amt, bei einer relativ hohen durchschnittlichen Amtszeit von 6 Jahren (vgl. Tab. 15).

9.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Brandenburg auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt.

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen und deren Entwicklung.

	Brandenburg		D	Index BB (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	24,8	740	34,8	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	9,7	290	23,2	
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	8,4	250	18,0	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	29,2	870	24,5	-30,6*
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugend-ausschuss	3,7	110	13,3	
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungs-ebene durch die Jugendlichen	2,3	70	7,4	
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	8,8	260	6,3	
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	41,1	1.220	36,6	

In den Brandenburger Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So haben in 29,2 % der Vereine die Jugendlichen ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei knapp einem Viertel der Vereine gibt es einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus können die Jugendlichen in 9,7 % der Vereine eine Jugendvertretung wählen. Weiterhin gibt es in 8,4 % der Brandenburger Vereine die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher und in 3,7 % der Vereine bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. Zudem kann bei 2,3 % der Sportvereine in Brandenburg eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden. Weiterhin bestehen bei 8,8 % der Brandenburger Vereine weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in 41,1 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Dieser Anteil liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt. Zudem zeigen sich im Vergleich zu 2007 signifikante Rückgänge bei der Jugendpartizipationsmöglichkeit durch ein Stimmrecht in der Hauptversammlung (vgl. Tab. 16).

9.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 39 % der Vereine in Brandenburg haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Es fällt allerdings auf, dass der Anteil an Vereinen mit Migranten in Brandenburg recht deutlich unter dem gesamtdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	39,0	1.160	66,6

Im Durchschnitt haben 1,7 % der Mitglieder der Sportvereine in Brandenburg einen Migrationshintergrund. Dieser Wert liegt deutlich unter dem Bundesschnitt. In Brandenburg gibt es somit insgesamt rund 5.400 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 3.000 Sportvereinen formal integriert sind. Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Brandenburg		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	1,7	5.390	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Brandenburg zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 70 %, der Frauenanteil entsprechend bei 30 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Brandenburg (36,5 %). Dies entspricht dem Muster auf Bundesebene.

In 8,6 % der Brandenburger Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht etwa 260 Vereinen. Anteilig gibt es in Brandenburg somit deutlich weniger Vereine mit Migranten in ehrenamtlichen Positionen als im Bundesschnitt. 3,6 % aller Brandenburger Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[107] und 5,9 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Allerdings zeigen sich bei den weiblichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene wie auch insgesamt im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtlich tätigen Migranten betrifft[108] (vgl. Tab. 19).

[107] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

[108] An dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) sollte beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Breuer & Wicker, 2011c) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen im Bundesschnitt deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Brandenburg		D	Index BB (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	3,6	110	10,8	
männlich	2,5	70	8,8	
weiblich	1,8	50	4,2	-80,0**
Ausführungsebene	5,9	180	14,6	
männlich	4,3	130	12,5	
weiblich	2,4	70	6,0	
Gesamt	8,6	260	19,8	
männlich	6,4	190	16,9	
weiblich	3,8	110	8,4	-59,5*

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den Brandenburger Sportvereinen rund 210 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 150 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 60 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass auf der Ausführungsebene sowie insgesamt mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen zu finden sind als weibliche (vgl. Tab. 20). Im Vergleich zu 2009 sind die Werte stabil.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Brandenburg		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,02	60	0,16
männlich	0,01	30	0,13
weiblich	0,01	30	0,03
Ausführungsebene	0,05	150	0,34
männlich	0,04	120	0,27
weiblich	0,01	30	0,07
Gesamt	0,07	210	0,50
männlich	0,05	150	0,40
weiblich	0,02	60	0,10

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 0,4 % aller ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen in Brandenburg einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

9.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Knapp 20 % der Vereine in Brandenburg beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und liegt leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt festzuhalten, dass gut 80 % aller Brandenburger Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	19,5	580	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Brandenburg		D	Index BB (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	4,6	140	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	4,0	120	4,8	
Geringfügig Beschäftigte	8,4	250	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	8,5	250	10,4	

Der größte Anteil an Brandenburger Vereinen (8,5 %) greift bei seinen bezahlten Beschäftigten auf freie Mitarbeiter zurück, die auf Honorarbasis für ihren jeweiligen Verein tätig sind. Dies entspricht einer Anzahl von rund 250 Vereinen. Ein ähnlicher Anteil an Vereinen (8,4 %) greift zudem auf geringfügig Beschäftige zurück. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (4,6 %) oder Teilzeit-

Basis (4 %) sind tendenziell eher seltener in den Sportvereinen in Brandenburg vorzufinden, was aber dem Bundeschnitt entspricht. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Brandenburger Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 11,6 % der Vereine in Brandenburg an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht rund 340 Vereinen. Weiterhin haben 8,3 % der Vereine bzw. rund 250 Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und 5,5 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 3,3 % der Vereine in Brandenburg (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	3,3	100	3,7
Führung und Verwaltung	5,5	160	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	11,6	340	16,7
Technik, Wartung, Pflege	8,3	250	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein kleiner Teil der Sportvereine in Brandenburg auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 40 Vereine in Brandenburg zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	1,3	40	0,9

9.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 33,6 % der Sportvereine in Brandenburg gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 stabil (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	33,6	1.000	26,3

Die Mehrheit der Sportvereine in Brandenburg (46,3 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 34,6 % der Brandenburger Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 13,5 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 5,6 % der Vereine in Brandenburg weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	46,3	1.370	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	34,6	1.030	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	13,5	400	10,4
Sonstige	5,6	170	3,6

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Brandenburg durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und

ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die Brandenburger Vereine im Jahr 2012 € 402 für solche Programme veranschlagt.

9.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

9.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Brandenburg erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (3) Übungsleitern und Trainern sowie (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (5) demographischen Entwicklung in den Regionen Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der (6) Kosten des Wettkampfbetriebs. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der Brandenburger Sportvereine im Bereich der zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb signifikant zugenommen. Weiterhin fühlen sich die Vereine seit 2011 verstärkt durch das Problem der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern belastet. Diese Probleme werden jedoch in Vereinen in Brandenburg geringer eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Brandenburg dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 37,6 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.110 von rund 3.000 Vereinen in Brandenburg. Hinzu kommt, dass die Anzahl an existenziellen Problemen seit 2011 signifikant zugenommen hat (+35,3 %). Die größten existenziellen Probleme stellen hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar sowie die Auswirkungen der demographischen Entwicklung in den Regionen: Hiervon fühlen sich jeweils 8,2 % der Vereine in Brandenburg bedroht. Es fällt auf, dass sich im Vergleich zum Bundesschnitt weniger Vereine durch das erstgenannte Problem bedroht fühlen, jedoch anteilig mehr in Bezug auf das zweite Problem. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern für 7 % der Brandenburger Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar und 6,7 % sehen ihre Existenz durch Probleme der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern in Gefahr. Darüber hinaus haben 5,9 % mit existenziellen Problemen aufgrund des Zustands der Sportstätten zu

kämpfen. Dieser Anteil liegt über dem Bundesschnitt. Die Problematik im Bereich Sportstätten wird dadurch bekräftigt, dass 5,3 % der Vereine ihre Existenz aufgrund der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten bedroht sehen. Seit 2011 hat die Existenzbedrohung durch die Unklarheit der Gesamtperspektive signifikant zugenommen (vgl. Abb. 5).

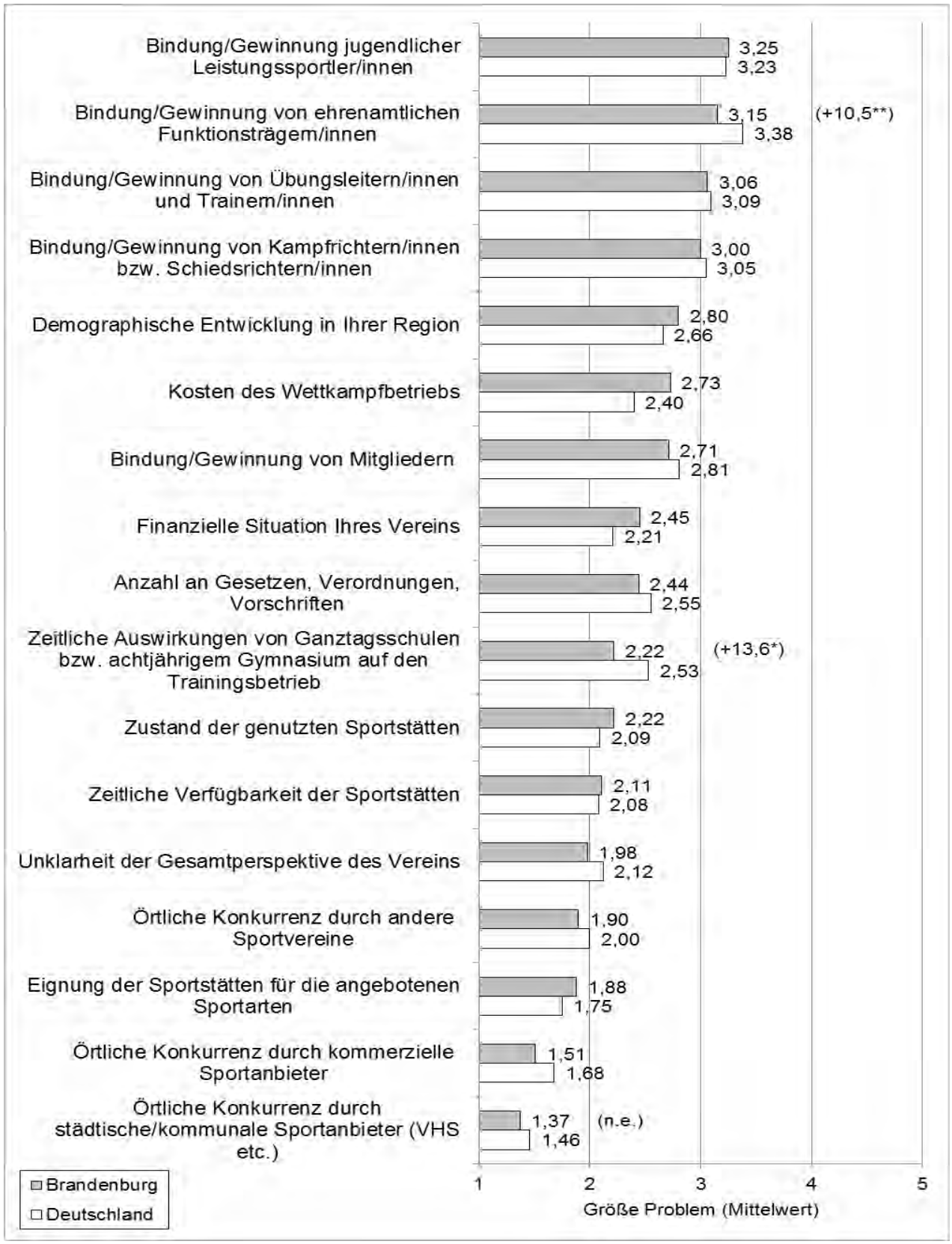


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Brandenburg nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

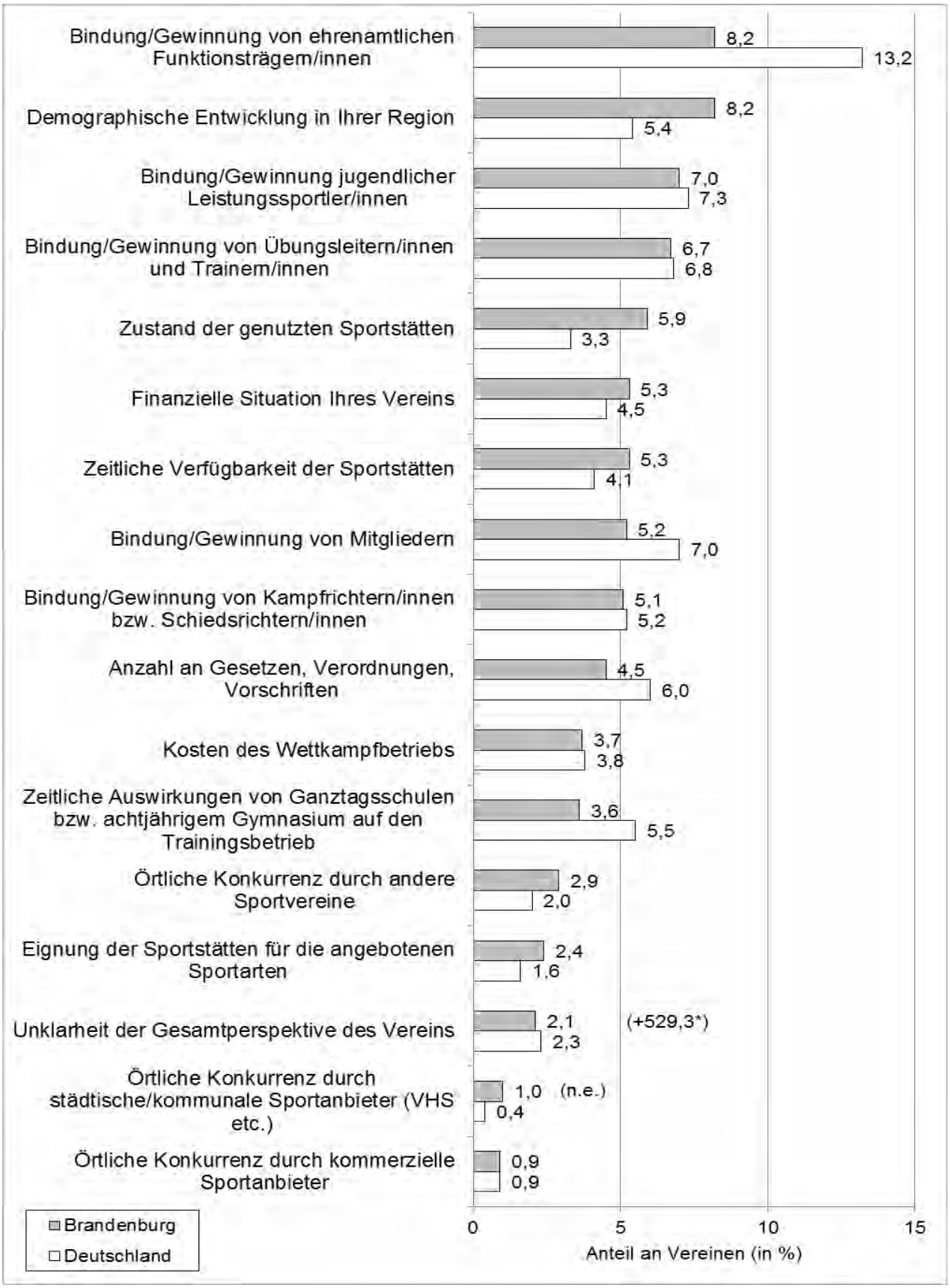


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Brandenburg mit existenzbedrohenden Problemen (in %; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

9.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 34,2 % der Brandenburger Vereine. Auf der anderen Seite nutzen deutlich mehr, nämlich 65,6 % bzw. insgesamt rund 1.940 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 43,2 % aller Vereine in Brandenburg Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 66,1 % und damit anteilig deutlich mehr als im Bundesschnitt. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	34,2	1.010	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	65,6	1.940	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	66,1	1.280	50,5

9.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Brandenburg durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[109].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in Brandenburger Sportvereinen die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (75,1 %), die Ausstellung von

[109] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Spendenquittungen (74,7 %), die Archivierung von Vereinsunterlagen (71,3 %), die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (53,8 %)[110] sowie Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (52,7 %). Außerdem sind 51,5 % der Vereine in Brandenburg zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung verpflichtet und 44,7 % müssen Genehmigungen zur Nutzung von Sportanlagen einholen. Weiterhin fällt bürokratischer Aufwand bei 42 % der Vereine an durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars und bei 36,4 % für die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen. Zudem geben 28,6 % der Brandenburger Vereine an, Aufwand durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuer-voranmeldung zu haben. Bei 22,3 % der Vereine müssen polizeiliche Führungszeugnisse vorgelegt werden. Dieser Wert liegt recht deutlich über dem Bundesschnitt. Dies trifft nicht zu für die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema: Hier geben 21,5 % der Vereine in Brandenburg an, dieser Informationspflicht nachkommen zu müssen, wohingegen es auf gesamtdeutscher Ebene 33 % sind. Weiterhin fällt bei 13,6 % der Vereine bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an und 12,6 % müssen eine Schankerlaubnis einholen. Hier liegt Brandenburg unter dem Gesamtschnitt. Sehr selten (in 1,6 % der Brandenburger Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

[110] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Brandenburg im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Brandenburg so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Brandenburg für die Erstellung der Körperschaftsteuererklärung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,82 und damit über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,72). Weiterhin wird der Aufwand hoch, jedoch etwas geringer als im Bundesschnitt, eingeschätzt für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung bzw. Umsatzsteuervoranmeldung (*M*=3,71), für die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=3,69) sowie für steuerrechtliche Einzelfallberatungen bzw. steuerrechtliche Auseinandersetzungen (*M*=3,58). Ebenfalls wird hoher Aufwand für die Brandenburger Vereine erzeugt durch Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (*M*=3,58), durch die laufende Buchführung (*M*=3,48), durch Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=3,36), durch Lotterie-anmeldungen (*M*=3,31) sowie durch die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=3,11). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=3,03), für die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=3,00), für die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,91), für die Einholung von Nutzungs-erlaubnissen für Sportanlagen (*M*=2,86) und für die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,84). Tendenziell etwas weniger aufwändig für Brandenburger Vereine sind die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,62) sowie die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,46).

Auffällig ist, dass bei den Vereinen in Brandenburg neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her mit am höchsten eingestuft werden (*M*=4,24; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand an durch Vorgaben von und die Kommunikation mit Verbänden (Statuten, Wettkampfordnungen, Spielberichte, etc.). Zudem ist die interne Vereinsführung (u.a. Organisation der Haupt-versammlung, Mitgliederverwaltung, laufender Spielbetrieb) häufig aufwändig für die Vereine, ebenso wie diverse Steuer- und Rechtsangelegenheiten.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

9.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Brandenburg spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 79,1 % aller Vereine in Brandenburg eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil stabil und liegt leicht über dem Gesamtschnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	79,1	2.340	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Brandenburg differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben (2) für Sportgeräte und Sportkleidung, (3) für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (4) für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie (5) für Mieten für die Benutzung nicht-vereinseigener Anlagen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Brandenburg im Jahr 2012 (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	2.874		51,6
Sportgeräte und Sportkleidung	2.123		72,0
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.034		41,7
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.998		65,8

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.863		56,5
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.197		91,7
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.184		42,7
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	989		55,7
Verwaltungspersonal	845		7,7
Allgemeine Verwaltungskosten	682		53,3
Versicherungen	469		59,3
Steuern aller Art	370		15,4
Zahlungen an Sportler	370		5,2
Wartungspersonal, Platzwart etc.	360		11,8
Rückstellungen	233		8,7
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	222		5,0
Gema-Gebühren	198		14,6
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	190	n.e.	28,2
Sonstiges	670		19,3

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Brandenburg in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Brandenburger Vereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen der Sportorganisationen, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde sowie aus (5) Sportveranstaltungen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich signifikante Zuwächse bei den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Brandenburg im Jahr 2012 und deren Entwicklung (k.A.=keine Angabe).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	7.937	+14,7*	100,0
Spenden	2.329		72,1
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.312		59,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.061		50,8
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	880		33,4
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	654		12,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	538		11,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	496		14,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	433		41,8
Selbstbetriebener Gaststätte	363		4,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	360		6,5
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	329		4,0
Kursgebühren	266		7,0
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	203		18,5
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	197		13,1
Aufnahmegebühren	125		41,3
Zuschüssen des Fördervereins	112		2,2
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	103		12,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	90		2,7
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	76		4,4
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	64		11,4
Kreditaufnahme	55		0,8
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	16		0,8

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	k.A.		0,5
Sonstigem	1.185		17,7

9.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.962 Sportvereinen in Brandenburg (DOSB, 2012) wurden knapp 2.500 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 2.494 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (171) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=653 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 28,1 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[111] ist der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-4,9 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Brandenburg.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.962		
Stichprobe I	2.494	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	171		
Bereinigte Stichprobe II	2.323		100,0
Realisierte Interviews	653		
Beteiligung (in %)	22,0	26,2	28,1

[111] Der Rücklauf für Brandenburg beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=687 Vereinen.

10 Sportvereine in Bremen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

10.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Bremen erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Bremer Vereinen besonders wichtig, älteren Personen Sport zu ermöglichen, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln sowie familienfreundlich zu sein.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Bremen kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit anderen Sportvereinen und Schulen. Aber auch Kooperationen mit Kindergärten und Kindertagesstätten sowie mit Behinderteneinrichtungen sind in Bremer Vereinen häufiger vorzufinden.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten zeigt sich seit 2009 stabil, sowohl auf der Vorstands- als auch auf der Ausführungsebene. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Übungsleitern und Trainern sowie Schieds- bzw. Kampfrichtern) als besonders herausfordernd empfunden. Zudem hat der Problemdruck im Bereich der örtlichen Konkurrenz durch andere Sportvereine und kommerzielle Sportanbieter zugenommen und fällt in Vereinen in Bremen durchschnittlich höher aus als im Bundesschnitt. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Damit zusammenhängen könnte, dass im Vergleich zum Bundesschnitt überdurchschnittlich viele Vereine in Bremen Mitarbeiter auf Vollzeit- oder auf Teilzeit-Basis beschäftigen. Insgesamt liegt der Anteil an Bremer Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 40 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Bremen deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Bremen. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Ausstellungen von Spendenquittungen.

10.2 Bedeutung der Sportvereine für Bremen

Gut 420 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Bremen (HB). Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

10.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Bremen bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Mehr als 10 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. In den Jahren vor und während des zweiten Weltkrieges zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 mit 19,5 % der Vereine die größte Anzahl an Bremer Vereinen gegründet wurde. Gut 22 % der Vereine in Bremen blicken auf Gründungsjahre zwischen 1961 und 1990 zurück. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden knapp 23 % der Bremer Vereine gegründet (vgl. Abb. 1).

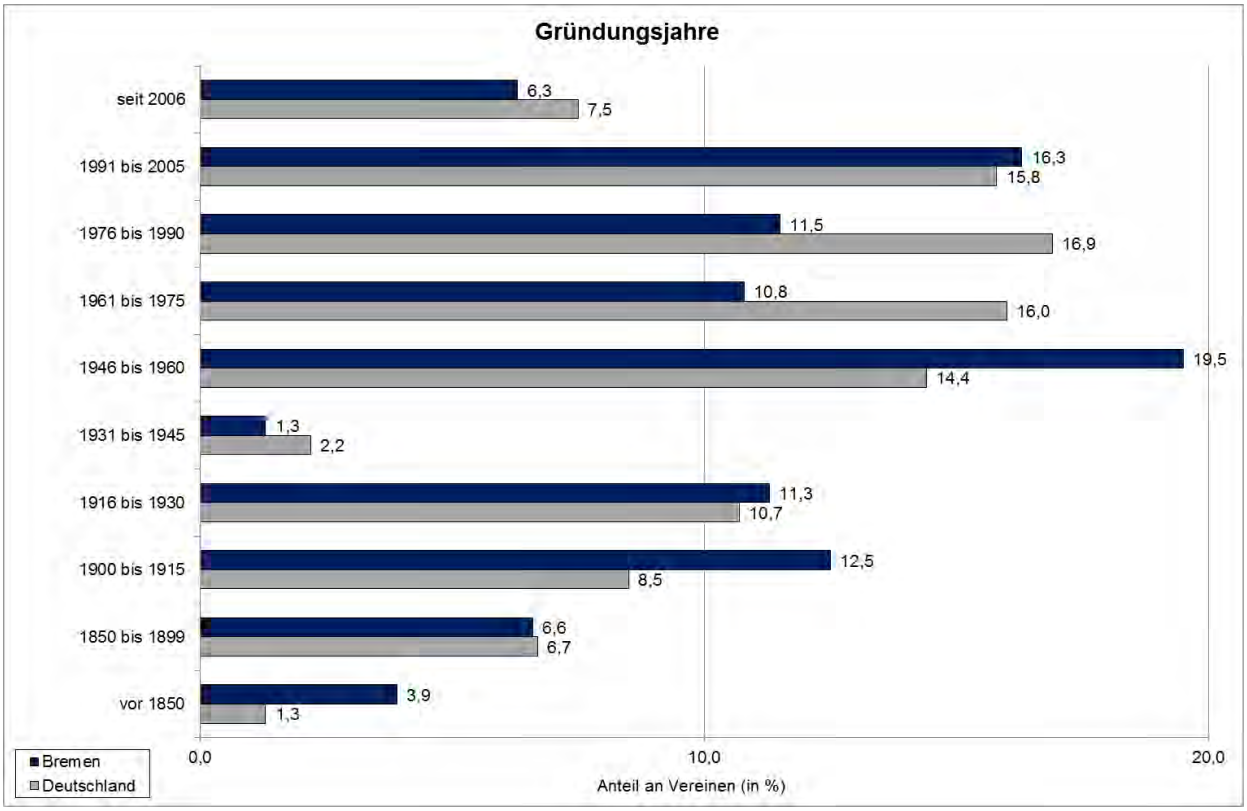


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Bremen, nämlich 97,6 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	97,6	410	97,6

10.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Bremen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) älteren Personen Sport zu ermöglichen, (2) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln sowie (3) familienfreundlich zu sein. Zudem legen die Vereine in Bremen (4) viel Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter, (5) verstehen sich vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und (6) möchten Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die Bremer Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Der Index [112] zeigt, dass die Zustimmung der Vereine in Bremen zu einer ausschließlich ehrenamtlichen Vereinsorganisation im Vergleich zu 2011 signifikant rückläufig ist (vgl. Abb. 2). Zudem fällt auf, dass sich im Vergleich zum Bundesschnitt die Bremer Vereine überdurchschnittlich stark für Familien und Ältere engagieren, aber tendenziell weniger starken Wert auf ein Sportangebot für einkommensschwache Personen legen, als dies auf gesamtdeutscher Ebene der Fall ist (vgl. Abb. 2).

[112] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

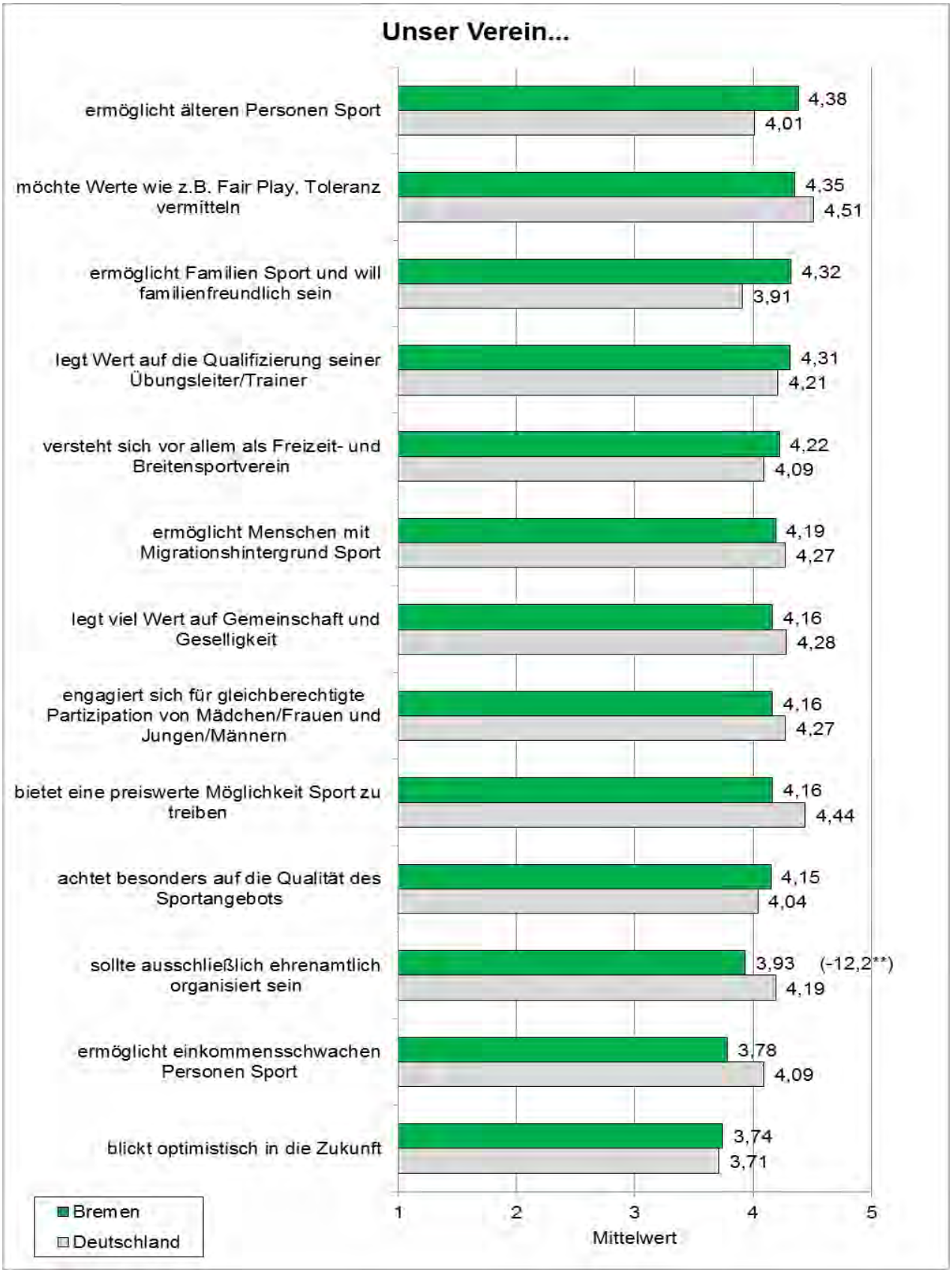


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Bremen und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

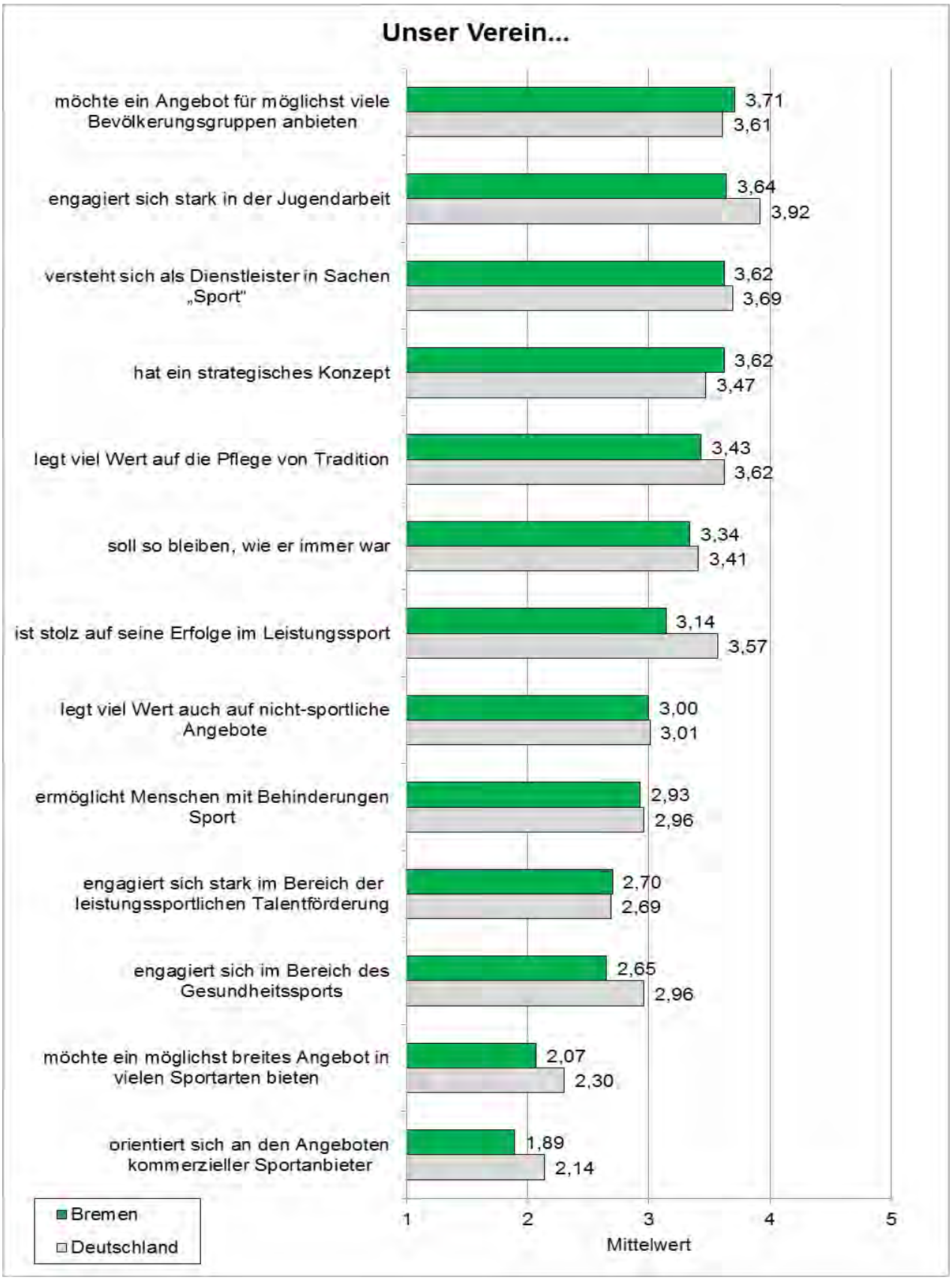


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Bremen und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

10.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich im Allgemeinen in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Bremen Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 55,5 % der Bremer Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt zwar leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt, unterstreicht aber dennoch das Engagement der Vereine in Bremen speziell für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	55,5	230	61,2

Die Hälfte der Sportvereine in Bremen verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 5,-, für Jugendliche von maximal € 6,- und für Erwachsene von bis zu € 13,-. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 25,30. Auffällig ist, dass die Mitgliedsbeiträge der Vereine in Bremen durchgängig höher sind im Vergleich zum bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 3). Auch hier wird somit die Vereinsphilosophie erneut bestätigt.

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[113] (in €)	
	Bremen	D
Kinder	5,00	2,50
Jugendliche	6,00	3,10
Erwachsene	13,00	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	25,30	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Bremen sowohl auf ehrenamtliche[114] als auch auf hauptamtliche[115]

[113] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Bremen sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 12,8 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 7,4 männlichen und 5,4 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal fünf Trainer/Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Bremen liegen etwas über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Bremen		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	12,8	5,0	10,5	5,0
männlich	7,4	3,0	6,3	3,0
weiblich	5,4	2,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Bremen kaum denkbar. 7,5 % bzw. insgesamt rund 30 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs- bzw. Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist keine signifikante Veränderung zu verzeichnen, allerdings liegt Bremen bei den Kaderathleten recht deutlich unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[116].

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	7,5	30	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Bremen auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 23,2 % der Mitglieder der Bremer Vereine, d.h. insgesamt rund

114 Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

115 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

116 Bundes- und Landeskader.

38.150 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Bremen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	23,2	38.150	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Bremen die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 9,6 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 60 Sportvereinen in Bremen möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[117]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas weniger Sportvereinen in Bremen möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	13,6	60	15,5
Angebot Trainingstermine	9,6	40	12,1

10.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Bremen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet insgesamt ein Viertel der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 23,1 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 9,2 % der Vereine in Bremen

[117] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 6,7 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. In den zwei letztgenannten Bereichen liegen die Bremer Vereine recht deutlich über dem Bundesschnitt. Alle Werte im Gesundheitsbereich zeigen sich seit 2011 stabil (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	23,1	100	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	6,7	30	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	9,2	40	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	25,4	110	34,0

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 6,2 % der Sportangebote in Sportvereinen in Bremen einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit knapp 4,5 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,4 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,3 % aller Sportangebote der Vereine in Bremen aus (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	Bremen	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	4,5	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,4	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	1,3	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	6,2	12,2

10.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Bremen bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Bremen		D	Index HB (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
anderem Sportverein	35,1	150	31,5	+370,0*
Schule	33,4	140	35,2	
Kindergarten/Kindertagesstätte	15,8	70	16,6	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	9,4	40	4,3	n.e.
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	7,8	35	3,6	
Krankenkasse	5,2	20	8,8	
Senioreneinrichtung	3,1	15	2,9	
Jugendamt	3,0	15	4,1	
Wirtschaftsunternehmen	2,2	10	4,6	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	2,2	10	4,3	
Mehrgenerationenhaus	0	0	0,6	n.e.
Gesundheitsamt	0	0	0,6	
sonstiger Einrichtung[118]	7,1	30	9,5	

Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einem anderen Sportverein: Über ein Drittel der Vereine (35,1 %) in Bremen kooperiert bei der Angebotserstellung mit einem anderen Verein. Bei dieser Kooperationsform zeigt sich zudem, dass die Kooperationsquote seit 2009 signifikant zugenommen hat und anteilig etwas über dem gesamtdeutschen Schnitt liegt. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil der Vereine in Bremen (33,4 %) gemeinsame Angebote mit Schulen. Zudem kooperieren knapp 16 % der Vereine mit Kindergärten bzw.

[118] Hier wurden insbesondere der Hochschulsport, das Sportamt sowie weitere Bildungseinrichtungen wie Unis und Fachhochschulen genannt.

Kindertagesstätten. Darüber hinaus führen 9,4 % der Vereine in Bremen eine Kooperation mit einer Behinderteneinrichtung und 7,8 % der Vereine kooperieren mit Grundsicherungsämtern, wie beispielsweise dem Arbeitsamt. Bei den beiden zuletzt genannten Kooperationsformen zeigt sich, dass die Kooperationsquoten jeweils klar über dem Bundesschnitt liegen. Außerdem arbeiten 5,2 % der Bremer Vereine mit Krankenkassen zusammen. Dieser Anteil liegt hingegen etwas unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 10).

10.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Bremen wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 knapp 46 % aller Mitglieder der Sportvereine in Bremen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 75.320 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Der Bremer Wert liegt nur leicht unter dem Schnitt auf Bundesebene (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Bremen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	45,8	75.320	47,6

10.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Bremen Mitglieder in gut 8.500 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 5.600 Positionen von Männern und rund 2.900 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009

zeigen sich die Werte im Bereich der Vorstands- und Ausführungsebene wie auch beim durchschnittlichen Arbeitsumfang pro Ehrenamtlichem stabil[119].

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Bremen		D	Index HB (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	8,1	3.420	8,1	
auf der Ausführungsebene	10,5	4.430	9,5	
Kassenprüfer	1,6	680	1,6	n.e.
gesamt	20,2	8.530	19,2	
männlich	13,4	5.660	13,1	
weiblich	6,8	2.870	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,3	113.380	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt.

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat.

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Bremen	D
	Mittelwert	
Vorsitzender	18,0	20,0
Stellvertretender Vorsitzender	10,9	10,3
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	2,2	4,2
Schatzmeister/Kassierer	14,2	13,5
Kassenprüfer	1,2	1,2
Jugendwart/-leiter	7,7	8,4
Sportwart	6,3	6,3
Pressewart	3,7	2,6
Breitensportwart	0,7	0,6
Schriftführer	3,5	4,5
Weitere Mitglieder im Vorstand	2,5	2,5
Abteilungsvorstände	1,8	3,0

[119] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12).

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Bremen	D
	Mittelwert	
Schieds-/Kampfrichter	1,4	2,9
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	7,2	8,5
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	9,6	10,7
sonstige Funktionen	5,9	2,9

Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 18 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 14,2 bzw. 10,9 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 9,6 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 7,2 Stunden monatlich für ihren Bremer Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen beim Arbeitsumfang der einzelnen ehrenamtlichen Positionen (vgl. Tab. 13).

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in Bremer Sportvereinen 13,3 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 113.400 Stunden, welche in den Sportvereinen in Bremen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 1,7 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[120] von rund € 20,4 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Bremen sind 24,9 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 41.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[121] von etwa 49.500 Ehrenamtlichen in Bremer Sportvereinen.

[120] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

[121] Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 58,4 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt. Die Positionen des ehrenamtlichen Geschäftsführers sowie des Schatzmeisters/Kassierers bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von 58,3 Jahren bzw. 56,2 Jahren. Auch die Positionen des stellvertretenden Vorsitzenden (52,6 Jahre), des Sportwarts und des Schriftführers (jeweils 51,1 Jahre) erreichen einen Altersdurchschnitt von über 50 Jahren. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 49 und 69 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 37,3 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Positionsinhaber zwischen 23 und 49 Jahren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Bremen (k.A. = keine Angabe).

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[122])
Vorsitzender	58,4	57	49 - 69
Stellvertretender Vorsitzender	52,6	53	43 - 61
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	58,3	58	49 - 68
Schatzmeister/Kassierer	56,2	57	46 - 68
Kassenprüfer	48,4	46	40 - 55
Jugendwart/-leiter	37,3	40	23 - 49
Sportwart	51,1	48	45 - 62
Pressewart	49,8	50	33 - 59
Breitensportwart	k. A.	k. A.	k. A.
Schriftführer	51,1	52	42 - 61
Weitere Mitglieder im Vorstand	50,5	50	41 - 62
Abteilungsvorstände	41,0	41	31 - 53
Schieds-/Kampfrichter	34,0	38	24 - 45
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	37,5	40	24 - 49
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	40,9	41	30 - 50
sonstige Funktionen	52,0	50	43 - 64

[122] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Bremen mit einem Durchschnittsalter von 37,5 Jahren gut drei Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der Bremer Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 30 und 50 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 24 und 49 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 34 Jahren (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in Bremer Sportvereinen so zeigt sich, dass der Vorsitzende durchschnittlich seit 9,3 Jahren sein Amt bekleidet, dicht gefolgt vom Schatzmeister und weiteren Vorstandsmitgliedern, die im Schnitt seit 8,5 Jahren im Amt sind (vgl. Tab. 15)[123].

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Bremer Vereinen (in Jahren; k.A.= keine Angabe).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	9,3	6	2 - 18
Stellvertretender Vorsitzender	5,9	2	1 - 6
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	k. A.	k. A.	k. A.
Schatzmeister/Kassierer	8,5	5	1 - 14
Kassenprüfer	1,9	1	1 - 2
Jugendwart/-leiter	4,9	3	1 - 5
Sportwart	6,6	4	2 - 11
Pressewart	7,9	10	2 - 13
Breitensportwart	k. A.	k. A.	k. A.
Schriftführer	5,6	3	1 - 9
Weitere Mitglieder im Vorstand	8,5	6	1 - 13
Abteilungsvorstände	1,9	1	1 - 5

Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Pressewart (7,9 Jahre) und beim Sportwart (6,6 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der Vorsitzenden zwischen 2 und 18 Jahren im Amt.

[123] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

Zudem amtieren 25 % der Schatzmeister bzw. Kassierer bereits 15 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Kassenprüfers mit durchschnittlich 1,9 Jahren Amtszeit, was auf eine regelmäßige Neubesetzung dieser Position schließen lässt. Auch die Spanne der Amtszeit deutet darauf hin: Die Hälfte der Kassenprüfer ist zwischen einem und zwei Jahren im Amt (vgl. Tab. 15).

10.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Bremen auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den Bremer Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen und deren Entwicklung.

	Bremen		D	Index HB (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	49,8	210	34,8	+154,2**
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	38,4	160	23,2	+254,8*
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	31,8	130	18,0	+250,7*
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	34,0	140	24,5	
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	3,8	20	13,3	
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	10,7	50	7,4	
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	3,4	15	6,3	
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	24,6	100	36,6	

So gibt es in rund 50 % der Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus können die Jugendlichen in mehr als einem Drittel (38,4 %) der Vereine eine Jugendvertretung wählen. Weiterhin besteht in 34 % der Bremer Vereine ein Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung und in 31,8 % der Vereine gibt es die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher. Zudem kann bei 10,7 % der Sportvereine in Bremen eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden und bei 3,4 % der Vereine bestehen weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in 24,6 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Im Vergleich zu 2007 zeigt sich jedoch ein signifikanter Zuwachs bei den Jugendpartizipationsmöglichkeiten durch einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referenten mit Sitz im Gesamtvorstand, durch eine Jugendvertretung sowie durch die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher. In diesen Bereichen liegen die Beteiligungsquoten der Jugend in Bremer Vereinen zudem recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 16).

10.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 70,7 % der Vereine in Bremen haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Der Anteil an Vereinen mit Migranten in Bremen liegt etwas über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	70,7	300	66,6

Im Durchschnitt haben 6,6 % der Mitglieder der Sportvereine in Bremen einen Migrationshintergrund, was in etwa dem Durchschnittswert auf Bundesebene entspricht. In Bremen gibt es somit insgesamt rund 10.900 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den gut 420 Sportvereinen formal integriert sind (vgl. Tab. 18). Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil.

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Bremen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	6,6	10.850	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Bremen zu finden sind: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 58,6 %, der Frauenanteil entsprechend bei 41,4 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas höher als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Bremen (37,9 %). Dies entspricht nicht dem Muster im Bundesschnitt, wo der Frauenanteil unter den Mitgliedern über dem Frauenanteil unter Migranten im Verein liegt (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

In rund 23 % der Bremer Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht etwa 100 Vereinen in Bremen. 10,4 % aller Bremer Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[124] und knapp 20 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Allerdings sind die Anteile an Vereinen, bei denen sich männliche Mitglieder mit Migrationshintergrund ehrenamtlich auf der Ausführungsebene sowie gesamt betrachtet betätigen, im Vergleich zu 2009 signifikant rückläufig[125], sie liegen aber dennoch über den Durchschnittswerten auf Bundesebene (vgl. Tab. 19).

[124] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

[125] Es sollte an dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Breuer & Wicker, 2011c) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen im Bundesschnitt deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Bremen		D	Index HB (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	10,4	45	10,8	
männlich	9,7	40	8,8	
weiblich	3,7	15	4,2	
Ausführungsebene	19,9	80	14,6	-77,1*
männlich	16,9	70	12,5	-77,1*
weiblich	4,8	20	6,0	
Gesamt	22,9	100	19,8	-77,1*
männlich	19,9	80	16,9	-77,1*
weiblich	8,5	35	8,4	

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den Bremer Sportvereinen rund 150 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 120 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 30 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Bremen zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene (vgl. Tab. 20). Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Bremen		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,07	30	0,16
männlich	0,05	20	0,13
weiblich	0,02	10	0,03
Ausführungsebene	0,28	120	0,34
männlich	0,26	110	0,27
weiblich	0,02	10	0,07
Gesamt	0,35	150	0,50
männlich	0,31	130	0,40
weiblich	0,04	20	0,10

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 2,6 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in Bremen einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Der Anteil ist im Vergleich zu 2009 konstant geblieben.

10.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Gut 32 % der Vereine in Bremen beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt dennoch festzuhalten, dass knapp 68 % aller Bremer Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	32,1	140	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Bremen		D	Index HB (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	12,7	55	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	12,5	50	4,8	
Geringfügig Beschäftigte	21,1	90	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	12,9	55	10,4	

Der größte Anteil an Bremer Vereinen (21,1 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von rund 90 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 12,9 % der Vereine bzw. rund 55 Bremer Vereine freie Mitarbeiter, die auf

Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Ein ähnlicher Anteil der Sportvereine in Bremen engagiert Mitarbeiter auf Vollzeit- (12,7 %) oder auf Teilzeit-Basis (12,5 %). Die Anteile an Vereinen mit diesen zuletzt genannten Beschäftigungsformen liegen deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich keine signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Bremer Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich der Technik, Wartung und Pflege vorzufinden: Hier geben 22,7 % der Vereine in Bremen an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht rund 95 Vereinen. Weiterhin haben knapp 20 % der Vereine bzw. rund 85 Vereine bezahlte Mitarbeiter für den Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb angestellt und 18,8 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 3 % der Vereine in Bremen (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer. Es fällt auf, dass deutlich mehr Vereine in Bremen über bezahlte Mitarbeiter in den Bereichen Führung und Verwaltung als auch Technik, Wartung und Pflege verfügen als im Bundesschnitt (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	3,0	15	3,7
Führung und Verwaltung	18,8	80	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	19,9	85	16,7
Technik, Wartung, Pflege	22,7	95	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein kleiner Teil der Sportvereine in Bremen auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 10 Vereine in Bremen zu. Anteilig liegt dieser Wert jedoch leicht über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	1,9	10	0,9

10.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In rund 34 % der Sportvereine in Bremen gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 stabil (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	33,9	140	26,3

Gut 40 % der Sportvereine in Bremen tragen die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Bei einem ähnlichen Anteil der Bremer Vereine gibt es eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 14,2 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in knapp 5 % der Vereine in Bremen weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Bremen durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die Bremer Vereine im Jahr 2012 € 446 für solche Programme veranschlagt.

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	40,4	170	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	40,5	170	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	14,2	60	10,4
Sonstige	4,9	20	3,6

10.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

10.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Bremen erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) Mitgliedern, (3) jugendlichen Leistungssportlern, (4) Übungsleitern und Trainern sowie (5) Schieds- bzw. Kampfrichtern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (6) zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der demographischen Entwicklung in den Regionen. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der Bremer Sportvereine im Bereich der örtlichen Konkurrenz durch andere Sportvereine und durch kommerzielle Sportanbieter signifikant zugenommen. Diese Probleme werden zudem in Vereinen in Bremen größer eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene. Weiterhin fühlen sich die Vereine seit 2011 verstärkt durch die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins sowie durch die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern belastet (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Bremen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 40 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 170 von gut 420 Vereinen in Bremen. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung

bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 17,2 % der Vereine in Bremen bedroht. Dieser Anteil liegt noch etwas über dem bundesdeutschen Schnitt, was die Schwere dieses Problems unterstreicht. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 11,4 % der Bremer Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Zudem sehen 10 % der Sportvereine in Bremen ihre Existenz durch die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb in Gefahr. Die beiden letztgenannten Probleme bedrohen in Bremen deutlich stärker die Existenz der Sportvereine als auf gesamtdeutscher Ebene. Darüber hinaus haben jeweils rund 8 % der Vereine mit existenziellen Problemen aufgrund der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern sowie von jugendlichen Leistungssportlern zu kämpfen. Auch die finanzielle Situation stellt für 5,2 % der Vereine in Bremen ein existenzbedrohendes Problem dar (vgl. Abb. 5). Im Vergleich zu 2011 zeigen sich bei den existenziellen Problemen in Bremer Vereinen keine signifikanten Veränderungen.

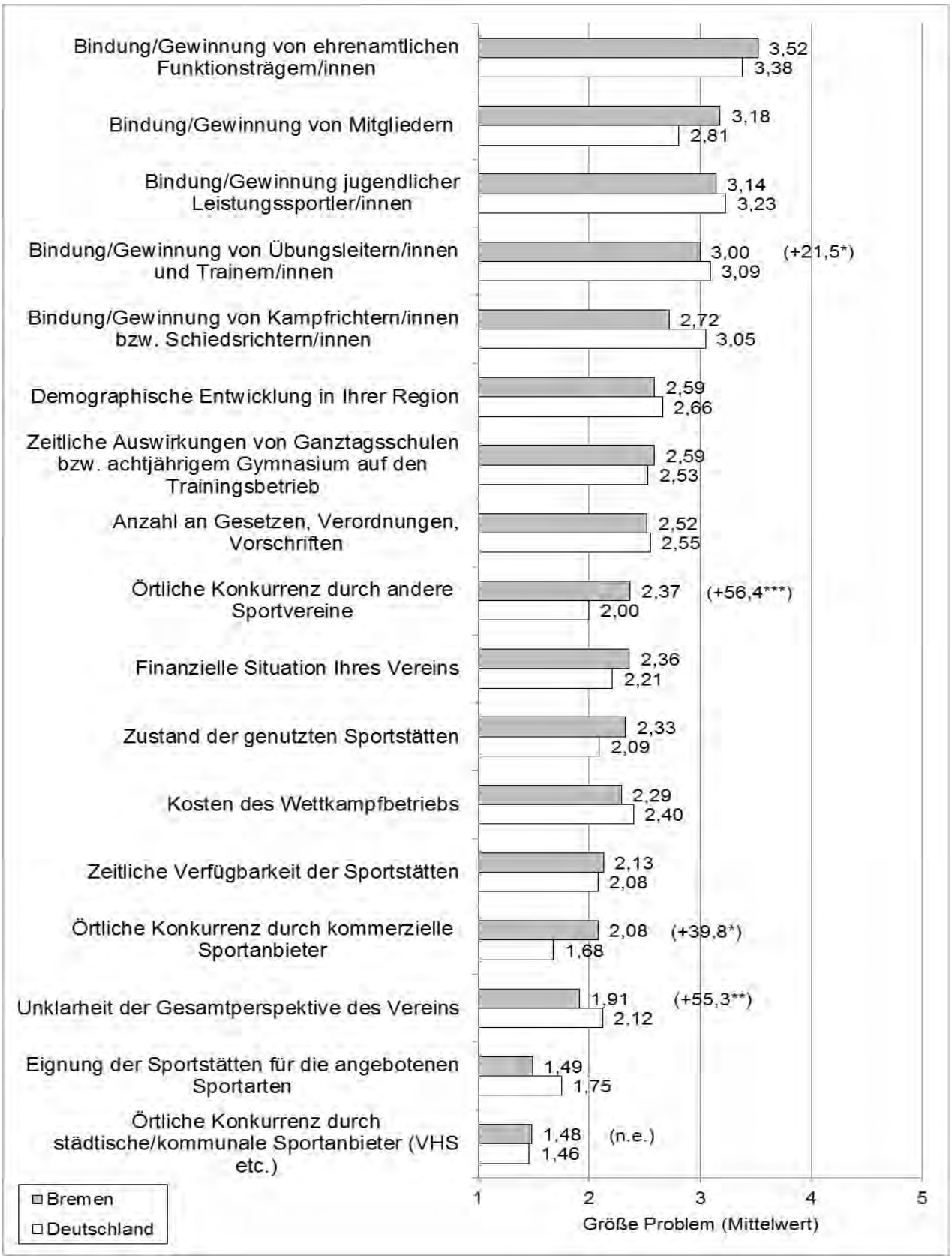


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Bremen nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

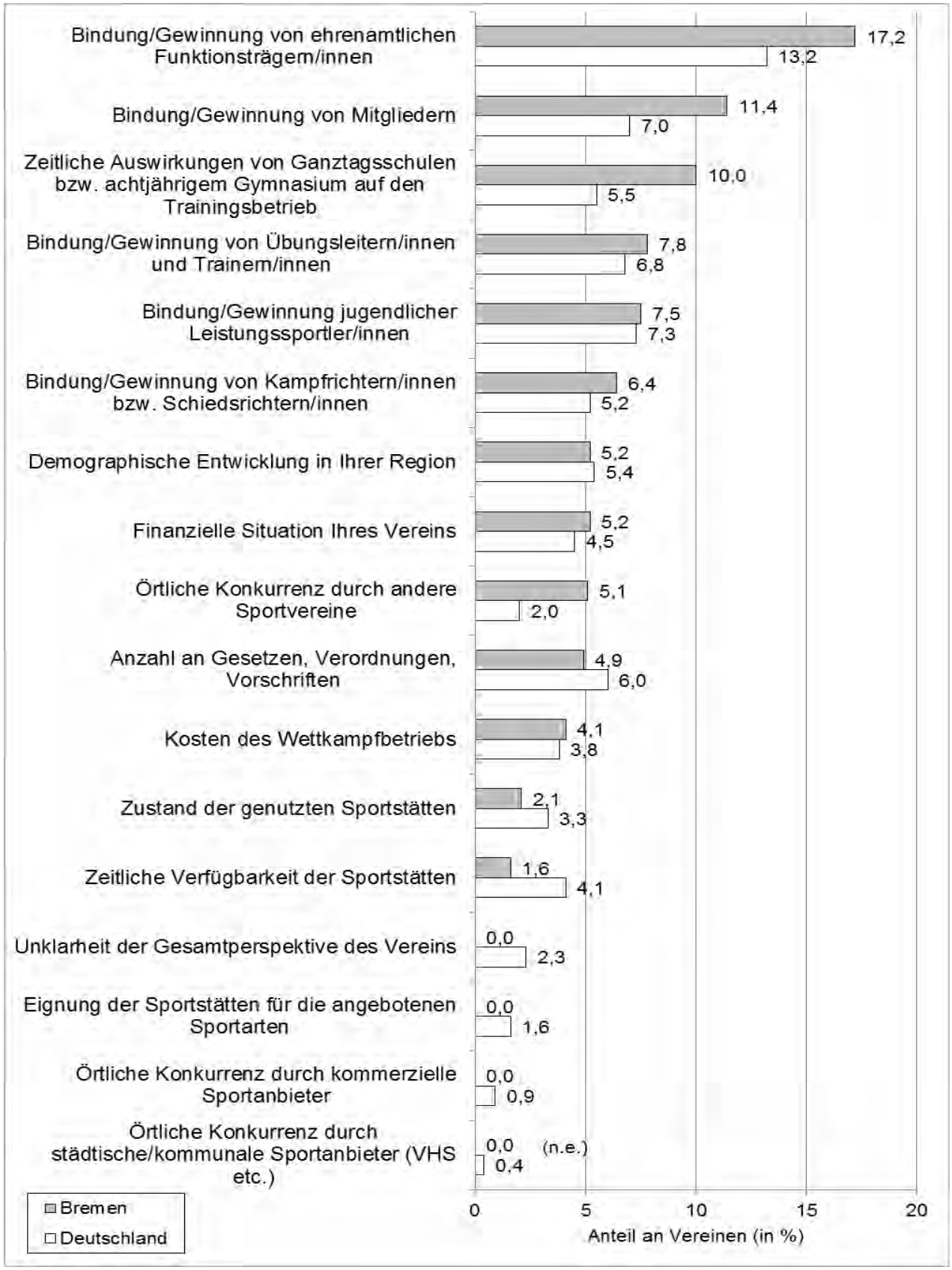


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Bremen mit existenzbedrohenden Problemen (in %; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

10.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 52,2 % der Bremer Vereine. Kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen) werden von 49 % bzw. insgesamt rund 210 Vereinen genutzt. Dieser Anteil liegt deutlich unter dem gesamtdeutschen Schnitt. Insgesamt müssen 45,5 % aller Vereine in Bremen Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies knapp 93 %. Dieser Anteil liegt deutlich über dem Bundesschnitt. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	52,2	220	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	49,0	210	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	92,9	190	50,5

10.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Bremen durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[126].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in Bremer Sportvereinen die Ausstellung von Spendenquittungen (86,1 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (84,1 %) sowie die Archivierung von Vereinsunterlagen (71,4 %).

[126] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Außerdem sind 56 % der Vereine in Bremen zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung und 51,1 % zur Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung verpflichtet[127]. Bei 49,6 % der Vereine bestehen insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung der Vereine Informationspflichten gegenüber dem Sportamt. Darüber hinaus fällt bei 42,9 % der Vereine Aufwand durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars an und bei 36,6 % durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung. 33,7 % der Vereine müssen Genehmigungen für Sportveranstaltungen einholen und bei 32,9 % der Bremer Sportvereine fällt bürokratischer Aufwand durch die Einholung einer Nutzungserlaubnis für Sportanlagen an. Weiterhin sind 21,1 % der Vereine zur Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema verpflichtet. Zudem müssen gut 9 % der Vereine eine Schankerlaubnis einholen und nehmen steuerrechtliche Einzelfallberatungen in Anspruch und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen in Kauf. Bei 4,2 % der Bremer Vereine fällt bürokratischer Aufwand durch die Verpflichtung zur Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen an. Es fällt auf, dass die Informationspflichten bezogen auf die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema, das Einholen einer Schankerlaubnis, die steuerrechtliche Einzelberatung und/oder steuerrechtlichen Auseinandersetzungen sowie das Vorlegen von polizeilichen Führungszeugnissen in Bremer Vereinen deutlich seltener vorhanden sind als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 6).

[127] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Bremen im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Bremen, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Bremen für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,51. Als aufwändig wird darüber hinaus die laufende Buchführung (*M*=3,16) sowie die Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,16) eingestuft. Der Aufwand durch diese Informationspflichten wird jedoch von Bremer Vereinen etwas geringer eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt. Im Vergleich zum Bundesschnitt bewerten die Bremer Vereine darüber hinaus folgende Informationspflichten ebenfalls als weniger aufwändig: Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (*M*=3,00), die Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=2,95), Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=2,92) sowie die Erstellung der Körperschaft-steuererklärung (*M*=2,87). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,83), die Archievierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,73), die Einholung einer Nutzungserlaubnis für Sportanlagen (*M*=2,70) sowie die Einholung von Erlaubnissen für Sportveranstaltungen (*M*=2,58). Tendenziell etwas weniger aufwändig ist die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=2,56). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, wird die Ausstellung von Spendenquittungen eingeschätzt (*M*=2,19).

Für die weiteren Informationspflichten wurden von den Bremer Vereinen keine Angaben bezüglich des Aufwandes der angefallenen Aufgaben getätigt.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig; k. A. = keine Angabe).

10.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Bremen spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 über 80 % aller Vereine in Bremen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Bremen stabil und liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	80,4	340	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Bremen differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben (2) für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, für (3) Verwaltungspersonal, für (4) Sportgeräte und Sportkleidung sowie für (5) Reisen im Rahmen des Übungs- und Wettkampfbetriebs. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Bremen im Jahr 2012 (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	18.672		70,4
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	13.950		50,8
Verwaltungspersonal	6.687		39,2
Sportgeräte und Sportkleidung	6.370		53,2
Reisekosten für Übungs- & Wettkampfbetrieb	5.719		37,7

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	3.969		52,9
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	3.763		82,8
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	3.546		44,0
Wartungspersonal, Platzwart etc.	3.367		26,8
Allgemeine Verwaltungskosten	2.271		80,5
Versicherungen	2.126		85,2
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.005		58,6
Rückstellungen	974		29,5
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	507		54,0
Steuern aller Art	317		29,2
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	275	n.e.	21,3
Zahlungen an Sportler	114		4,7
Gema-Gebühren	48		23,3
Sonstiges	260		10,1

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Bremer Sportvereine in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Bremer Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt, (3) Spenden, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (5) Kursgebühren sowie (6) Sportveranstaltungen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich im Bereich der Spenden signifikante Zuwächse (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Bremen im Jahr 2012 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	46.568		100,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	8.589		52,4
Spenden	6.720	+339,0*	96,1
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	4.236		39,3
Kursgebühren	3.304		16,3
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.471		32,7
Zuschüssen der Sportorganisationen	2.438		58,8
Selbstbetriebener Gaststätte	1.509		7,9
Kreditaufnahme	1.369		7,7
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.209		11,7
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	1.053		26,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	669		13,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	657		12,0
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	494		10,0
Aufnahmegebühren	455		50,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	402		8,5
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	358		23,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	137		13,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	74		4,7
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	49		13,3
Zuschüssen des Fördervereins	k. A.		2,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		0,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0		0,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0		0,0
Sonstigem	k. A.		3,2

10.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 422 Sportvereinen in Bremen (DOSB, 2012) wurden über 340 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 341 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (19) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=98 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 30,4 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[128] ist der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-14,8 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Bremen.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	422		
Stichprobe I	341	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	19		
Bereinigte Stichprobe II	322		100,0
Realisierte Interviews	98		
Beteiligung (in %)	23,2	28,7	30,4

[128] Der Rücklauf für Bremen beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=115 Vereinen.

11 Sportvereine in Hamburg

Christoph Breuer & Svenja Feiler

11.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Hamburg erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Hamburger Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Hamburg kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit anderen Sportvereinen, Schulen, Kindergärten und Krankenkassen. Aber auch Kooperationen mit weiteren Einrichtungen gewinnen für Vereine in Hamburg vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten zeigt sich seit 2009 stabil. Dennoch werden weiterhin Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und jugendlichen Leistungssportlern) als herausfordernd empfunden. Zudem fällt auf, dass die Vereine in Hamburg häufiger bezahlte Mitarbeiter beschäftigen. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch Probleme aufgrund der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten sowie aufgrund der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb. Insgesamt liegt der Anteil an Hamburger Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 32,8 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Hamburg deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass im Vergleich zum Bundesschnitt in Hamburger Sportvereinen deutlich mehr Menschen mit Migrationshintergrund in Sportvereinen integriert und ehrenamtlich engagiert sind. Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit dem Jahresabschluss, der Rechnungslegung sowie Buchführung und Informationspflichten gegenüber Organisationen und Ämtern zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Hamburg. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Ausstellung von Spendenquittungen sowie Lotterieanmeldungen.

11.2 Bedeutung der Sportvereine für Hamburg

Knapp 800 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Hamburg (HH). Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

11.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Hamburg bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Über 13 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. In den Jahren vor und während des zweiten Weltkriegs zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen. Auch in den Nachkriegsjahren bis 1960 liegen die Vereinsgründungen bei nur knapp 8 % der Vereine in Hamburg und damit recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt. Die mit Abstand größte Anzahl an Vereinen in Hamburg blickt auf Gründungsjahre zwischen 1976 und 1990 zurück (22,4 %). Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden gut 18 % der Hamburger Vereine gegründet (vgl. Abb. 1).

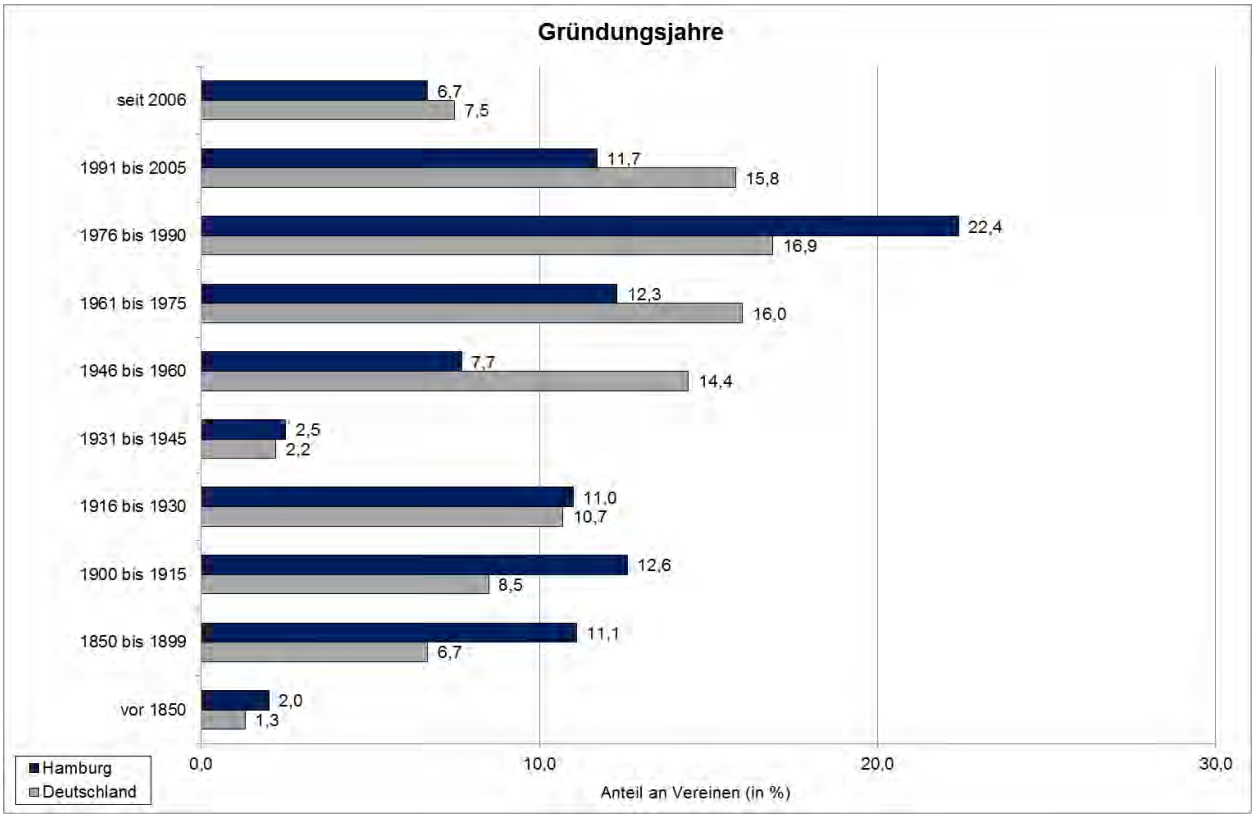


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Hamburg, nämlich 98,9 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	98,9	790	97,6

11.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Hamburg nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie (3) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Zudem verstehen sich die Vereine in Hamburg vor allem (4) als Freizeit- und Breitensportverein und legen viel Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter sowie auf (5) Gemeinschaft und Geselligkeit. Darüber hinaus (6) achten sie besonders auf die Qualität des Sportangebots (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die Hamburger Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[129] zeigen, dass die Zustimmung der Vereine in Hamburg zu einigen Aussagen leicht rückläufig ist. So verstehen sich die Vereine tendenziell etwas weniger als Freizeit- und Breitensportvereine. Allerdings liegen die Vereine in Hamburg bei dieser Aussage noch über dem Bundesschnitt. Außerdem ist das Engagement im Bereich der Jugendarbeit und für Menschen mit Behinderungen leicht rückläufig (vgl. Abb. 2 und 3).

[129] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

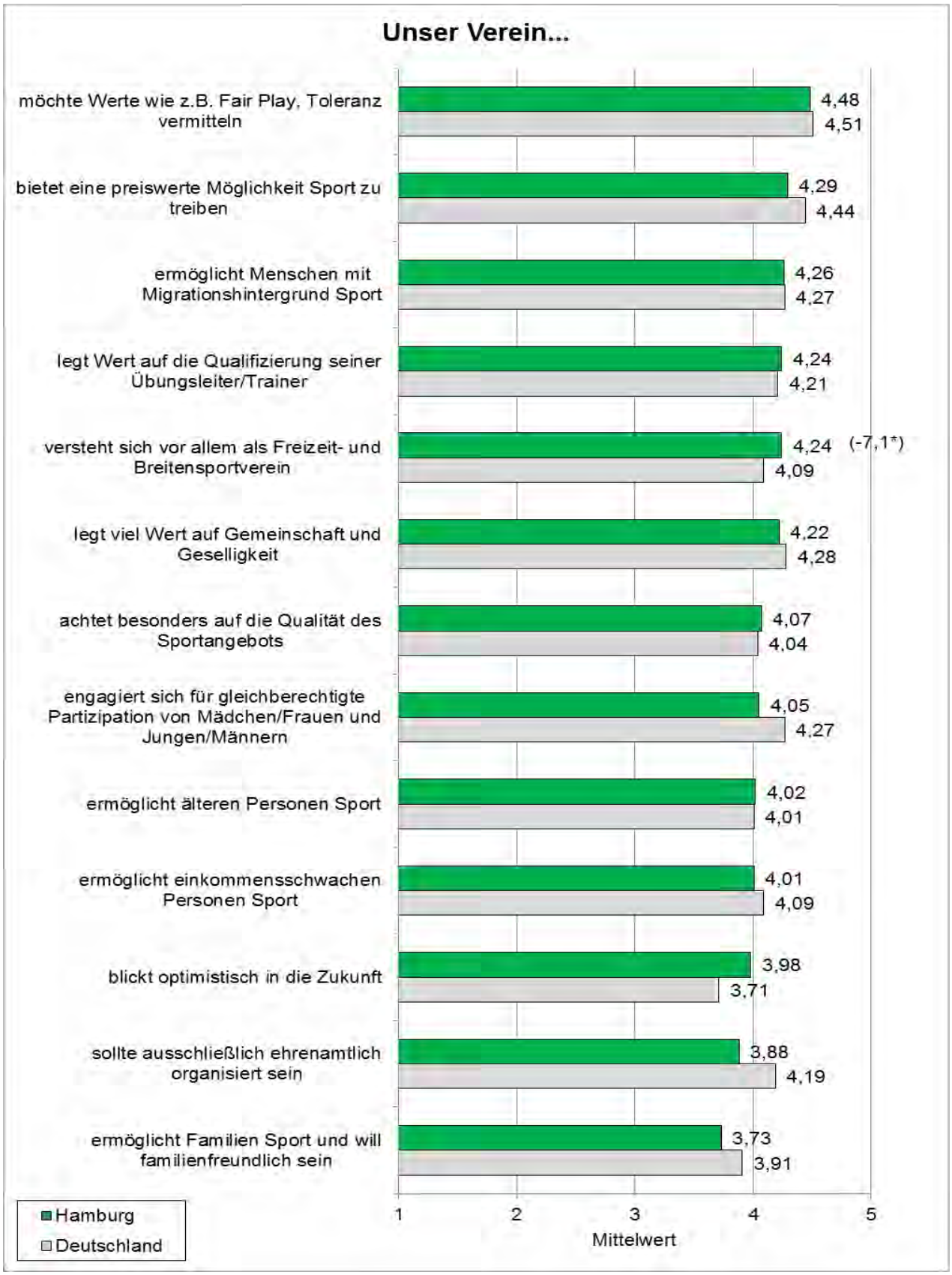


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Hamburg und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

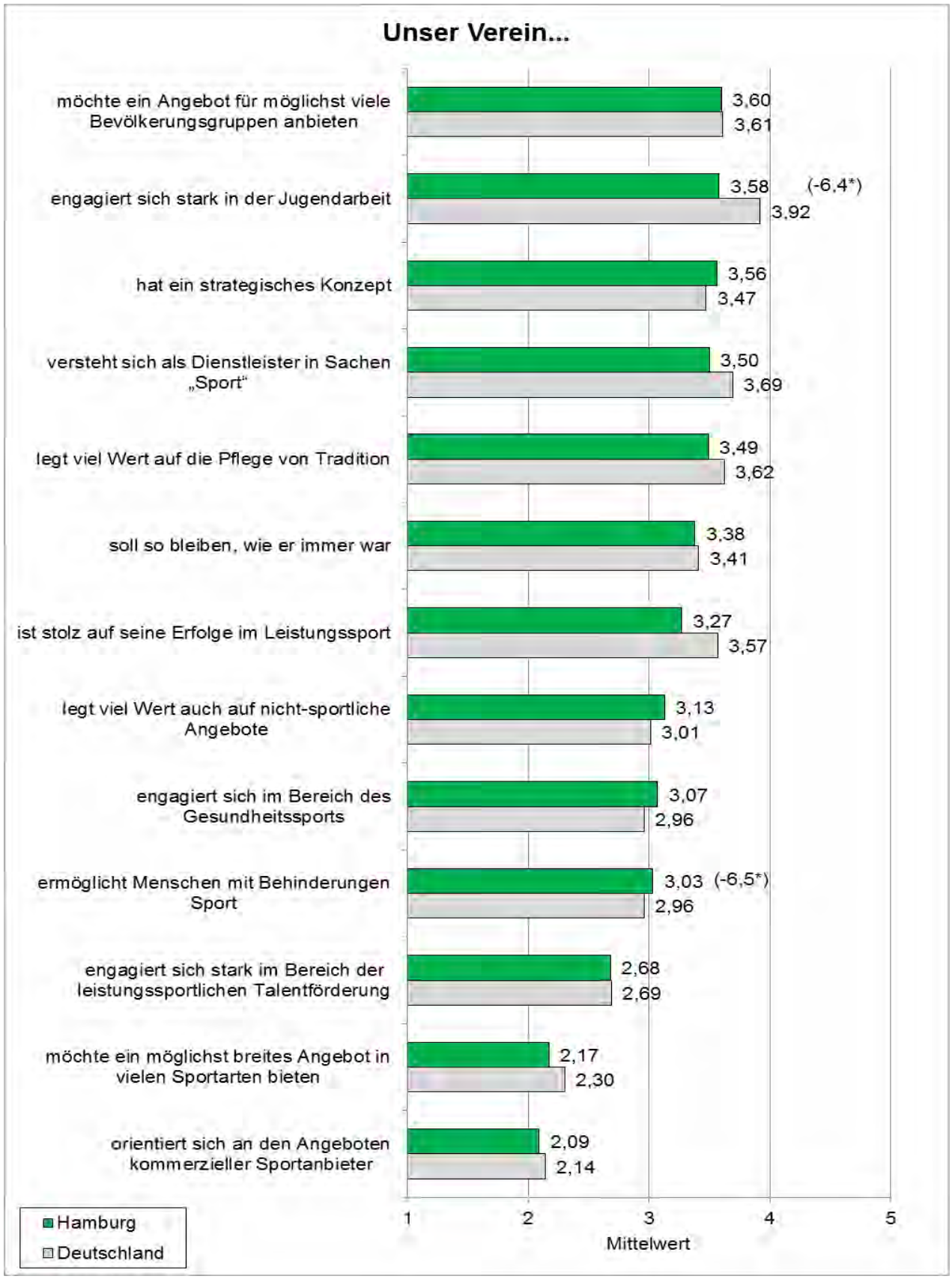


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Hamburg und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

11.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Vereine wider. So sind Sportvereine in Hamburg Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 54,8 % der Hamburger Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an. Dieser Wert liegt jedoch unter dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	54,8	440	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in Hamburg verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 3,-, für Jugendliche von maximal € 5,- und für Erwachsene von höchstens € 10,-. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 23,60 und somit recht deutlich über dem Bundeswert (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[130] (in €)	
	Hamburg	D
Kinder	3,00	2,50
Jugendliche	5,00	3,10
Erwachsene	10,00	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	23,60	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Hamburg sowohl auf ehrenamtliche[131] als auch auf hauptamtliche[132] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Hamburg sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche

130 Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

131 Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

132 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

Anzahl von insgesamt knapp 21 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen gut elf männlichen und neun weiblichen Geschlechts sind. Die durchschnittlichen Werte in Hamburg liegen deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal fünf Trainer bzw. Übungsleiter tätig sind (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Hamburg		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	20,7	5,0	10,5	5,0
männlich	11,3	3,0	6,3	3,0
weiblich	9,4	2,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Hamburg kaum denkbar. 17,3 % bzw. insgesamt rund 140 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist der Anteil an Vereinen mit Kaderathleten konstant geblieben (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[133].

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	17,3	140	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Hamburg auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 29,4 % der Mitglieder der Hamburger Vereine an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

133 Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Hamburg		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	29,4	162.330	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Hamburg die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 11,4 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in etwa 100 Sportvereinen in Hamburg möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[134]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas weniger Sportvereinen in Hamburg möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	12,9	100	15,5
Angebot Trainingstermine	11,4	90	12,1

11.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Hamburg leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten insgesamt über 32 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 28,8 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 9,5 % der Vereine in Hamburg Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 6,5 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Es fällt auf, dass anteilig mehr Vereine in Hamburg Angebote für Behinderte und chronisch Kranke

[134] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

haben als auf bundesdeutscher Ebene. Damit werden die Ergebnisse der Vereinsphilosophie bestätigt, die ebenfalls auf ein leicht höheres Engagement der Hamburger Vereine für Behinderte hindeuten (vgl. Abb. 3). Alle Werte im Gesundheitsbereich zeigen sich seit 2011 stabil (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	28,8	230	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	6,5	50	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	9,5	80	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	32,4	260	34,0

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 9,7 % der Sportangebote in Sportvereinen in Hamburg einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit knapp 7,7 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,8 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,2 % aller Sportangebote der Vereine in Hamburg aus (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	Hamburg	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	7,7	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,8	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	1,2	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	9,7	12,2

11.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Hamburg bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Hamburg		D	Index HH (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	33,9	270	35,2	
anderem Sportverein	32,2	260	31,5	+164,7**
Kindergarten/Kindertagesstätte	16,3	130	16,6	+153,8*
Krankenkasse	10,6	80	8,8	+425,0*
Wirtschaftsunternehmen	6,8	55	4,6	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	5,6	45	4,3	n.e.
Jugendamt	5,0	40	4,1	
Senioreneinrichtung	3,4	30	2,9	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	3,3	30	4,3	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	3,2	25	3,6	
Gesundheitsamt	1,3	10	0,6	
Mehrgenerationenhaus	0	0	0,6	n.e.
sonstiger Einrichtung[135]	7,5	60	9,5	+600,0*

Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einer Schule: Über ein Drittel der Vereine in Hamburg kooperiert bei der Angebotserstellung mit einer Schule. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil der Vereine (32,2 %) gemeinsame Angebote mit anderen Sportvereinen. Zudem kooperieren gut 16 % der Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und 10,6 % der Vereine führen Kooperationen mit Krankenkassen. Bezogen auf die Kooperationen mit anderen Sportvereinen, Kindergärten und Krankenkassen zeigt sich, dass die

[135] Hier wurden insbesondere Kinder- und Jugend- sowie weitere Behinderteneinrichtungen genannt wie auch Sportanlagenbetreiber (insb. Bäder), Verbände und Bildungseinrichtungen.

Kooperationsquote seit 2009 signifikant zugenommen hat. Ein Zuwachs an Kooperationen ist zudem für sonstige Einrichtungen festzustellen. Konstant zeigen sich Kooperationen der Sportvereine in Hamburg mit Jugend-, Grundsicherungs- und Gesundheitsämtern, Senioreneinrichtungen sowie mit Wirtschaftsunternehmen und kommerziellen Sportanbietern. Bezogen auf die Kooperationen mit anderen Sportvereinen, Krankenkassen, Wirtschaftsunternehmen, Senioren- und Behinderteneinrichtungen sowie Jugend- und Gesundheitsämtern zeigt sich, dass die Kooperationsquoten in Hamburg hier jeweils leicht über dem Bundesschnitt liegen (vgl. Tab. 10).

11.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Hamburg wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 44,5 % aller Mitglieder der Sportvereine in Hamburg an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 245.700 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier allerdings signifikante Rückgänge (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Hamburg		D	Index HH (2009=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	44,5	245.700	47,6	-17,3*

11.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[136]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Hamburg Mitglieder in rund 18.500 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden gut 12.400 Positionen von Männern und rund 6.100 Positionen von

[136] Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen sowie die durchschnittliche Arbeitszeit pro ehrenamtlich Engagiertem stabil geblieben[137]. Es fällt allerdings auf, dass in Hamburger Sportvereinen durchschnittlich mehr ehrenamtliche Positionen besetzt sind als im Bundesschnitt. Dies gilt sowohl auf der Vorstands- wie auch auf der Ausführungsebene. Allerdings liegt andererseits die durchschnittliche Arbeitszeit pro Ehrenamtlichem in Vereinen in Hamburg leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Hamburg		D	Index HH (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	8,6	6.850	8,1	
auf der Ausführungsebene	13,0	10.350	9,5	
Kassenprüfer	1,6	1.270	1,6	n.e.
gesamt	23,2	18.470	19,2	
männlich	15,6	12.420	13,1	
weiblich	7,6	6.050	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	12,7	234.530	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt. Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 21,3 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten in Hamburger Vereinen sind die des Schatzmeisters und des stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 14,8 bzw. 11,3 Stunden Arbeit. Allerdings ist im Vergleich zu 2009 der Arbeitsumfang des stellvertretenden Vorsitzenden signifikant rückläufig. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 6,6 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 5,1 Stunden monatlich für ihren Hamburger Verein (vgl. Tab. 13). Hier fällt allerdings auf, dass der Arbeitsaufwand im Bereich der Trainer und Übungsleiter unter dem Bundesschnitt liegt, was damit zusammenhängen könnte, dass insgesamt mehr Trainer und Übungsleiter in Hamburger Vereinen zum Einsatz kommen (vgl. Tab. 4 und 12).

[137] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12).

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Hamburg	D	Index HH (2009=0)
	Mittelwert		
Vorsitzender	21,3	20,0	
Stellvertretender Vorsitzender	11,3	10,3	-56,5**
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	1,8	4,2	
Schatzmeister/Kassierer	14,8	13,5	
Kassenprüfer	2,0	1,2	n.e.
Jugendwart/-leiter	7,1	8,4	
Sportwart	9,8	6,3	
Pressewart	1,2	2,6	
Breitensportwart	0,9	0,6	
Schriftführer	4,0	4,5	
Weitere Mitglieder im Vorstand	1,8	2,5	
Abteilungsvorstände	3,3	3,0	
Schieds-/Kampfrichter	2,8	2,9	
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	5,1	8,5	
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	6,6	10,7	
sonstige Funktionen	3,2	2,9	

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in Hamburger Sportvereinen 12,7 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 234.500 Stunden, welche in den Sportvereinen in Hamburg jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von etwa € 3,5 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[138] von gut € 42,2 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Hamburg sind 18,7 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich gut 103.250 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im

[138] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[139] von rund 121.700 Ehrenamtlichen in Hamburger Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 59 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt. Die Positionen des Schatzmeisters bzw. Kassierers sowie des Vorsitzenden bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von über 56 Jahren. Auch die Positionen des Pressewarts (55,2 Jahre), des stellvertretenden Vorsitzenden (53,6 Jahre), des Kassenprüfers (53,2 Jahre) sowie des Schriftführers (53,1 Jahre) und des Breitensportwarts (50,6 Jahre) sind von Personen mit einem Altersdurchschnitt von über 50 Jahren besetzt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Hamburg.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[140])
Vorsitzender	56,7	57	49 - 66
Stellvertretender Vorsitzender	53,6	55	45 - 65
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	59,0	65	48 - 71
Schatzmeister/Kassierer	56,6	55	50 - 64
Kassenprüfer	53,2	55	45 - 60
Jugendwart/-leiter	38,1	39	25 - 48
Sportwart	44,8	45	35 - 54
Pressewart	55,2	55	45 - 67
Breitensportwart	50,6	50	43 - 60
Schriftführer	53,1	54	40 - 66
Weitere Mitglieder im Vorstand	49,5	54	40 - 61
Abteilungsvorstände	37,5	36	30 - 50
Schieds-/Kampfrichter	34,6	34	19 - 50
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	37,7	40	21 - 51
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	35,4	35	23 - 49
sonstige Funktionen	44,9	47	33 - 56

139 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

140 Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

Betrachtet man die Altersspannen so zeigt sich, dass 50 % der ehrenamtlichen Geschäftsführer in den Vereinen zwischen 48 und 71 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 38,1 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei der Hälfte dieser Posteninhaber zwischen 25 und 48 Jahren. War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Hamburg mit einem Durchschnittsalter von 37,7 Jahren gut zwei Jahre älter ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. Hier zeigt sich ein Unterschied zum Bundesschnitt, wo Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz durchschnittlich jünger sind als selbige mit Lizenz (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). In 50 % der Hamburger Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 23 und 49 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 21 und 51 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 34,6 Jahren (vgl. Tab. 14).

Die Amtszeit der Ehrenamtlichen in Hamburger Sportvereinen ist in Tabelle 15 dargestellt.

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Hamburg Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	9,0	5	2 - 13
Stellvertretender Vorsitzender	7,3	4	2 - 11
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	18,2	12	9 - 29
Schatzmeister/Kassierer	9,9	8	3 - 13
Kassenprüfer	3,5	2	1 - 4
Jugendwart/-leiter	4,7	3	1 - 5
Sportwart	6,9	5	2 - 10
Pressewart	6,7	3	2 - 8
Breitensportwart	4,8	3	2 - 10
Schriftführer	9,2	5	2 - 13
Weitere Mitglieder im Vorstand	5,1	3	1 - 5
Abteilungsvorstände	7,5	2	1 - 11

Es zeigt sich, dass der ehrenamtliche Geschäftsführer im Schnitt seit 18,2 Jahren sein Amt bekleidet und somit die deutlich längste durchschnittliche Amtszeit aufweist, gefolgt vom Schatzmeister bzw. Kassierer, der im Schnitt seit knapp

zehn Jahren im Amt ist[141]. Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Schriftführer (9,2 Jahre) sowie beim Vorsitzenden (9 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der Vorsitzenden zwischen 2 und 13 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der ehrenamtlichen Geschäftsführer bereits 30 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Kassenprüfers mit durchschnittlich 3,5 Jahren Amtszeit, was auf eine regelmäßige Neubesetzung dieser Position schließen lässt. Auch die Spanne der Amtszeit deutet darauf hin: Die Hälfte der Kassenprüfer ist zwischen einem und vier Jahren im Amt (vgl. Tab. 15).

11.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Hamburg auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den Hamburger Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So gibt es in fast 50 % der Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus können die Jugendlichen in gut 38 % der Vereine eine Jugendvertretung wählen und haben in 26,2 % der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung. Weiterhin bestehen bei knapp einem Viertel der Vereine eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse und in 21,2 % gibt es die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher. Zudem kann bei 15,2 % der Sportvereine in Hamburg eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden. Bei allen genannten Jugend-partizipationsmöglichkeiten liegen die Vereine in Hamburg anteilig über dem gesamtdeutschen Schnitt. Darüber hinaus bestehen bei 3,8 % der Vereine weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in 27,5 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Allerdings liegt dieser Anteil wiederum unter dem Bundesschnitt. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 16).

[141] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	49,2	390	34,8
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	38,3	310	23,2
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	21,2	170	18,0
Stimmrecht der Jugendlichen in der Haupt-versammlung	26,2	210	24,5
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	24,9	200	13,3
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	15,2	120	7,4
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	3,8	30	6,3
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	27,5	220	36,6

11.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. Knapp 80 % der Vereine in Hamburg haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Es fällt allerdings auf, dass der Anteil an Vereinen mit Migranten in Hamburg recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	79,6	630	66,6

Im Durchschnitt haben 12,6 % der Mitglieder der Sportvereine in Hamburg einen Migrationshintergrund. Dieser Wert ist ebenfalls deutlich höher als der Durchschnittswert auf Bundesebene. In Hamburg gibt es somit insgesamt rund 69.600

Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 800 Sportvereinen formal integriert sind (vgl. Tab. 18). Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil.

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Hamburg		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	12,6	69.570	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Hamburg zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 69 %, der Frauenanteil entsprechend bei 31 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Hamburg (38,9 %). Dies entspricht dem Muster auf Bundesebene.

In knapp einem Drittel der Hamburger Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dieser Wert liegt deutlich über dem Bundesschnitt und entspricht in Hamburg etwa 260 Vereinen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsebene	20,3	160	10,8
männlich	19,1	150	8,8
weiblich	6,5	50	4,2
Ausführungsebene	23,8	190	14,6
männlich	19,9	160	12,5
weiblich	15,1	120	6,0
Gesamt	32,6	260	19,8
männlich	29,4	230	16,9
weiblich	17,0	140	8,4

20,3 % aller Hamburger Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[142] und 23,8 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Auch diese Werte liegen über den durchschnittlichen Bundeswerten. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtlich tätigen Migranten betrifft (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den Hamburger Sportvereinen rund 1.230 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 860 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 370 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Hamburg zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene (vgl. Tab. 20). Es zeigen sich im Vergleich zu 2009 keine signifikanten Veränderungen.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Hamburg		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,46	370	0,16
männlich	0,41	330	0,13
weiblich	0,05	40	0,03
Ausführungsebene	1,08	860	0,34
männlich	0,77	610	0,27
weiblich	0,31	250	0,07
Gesamt	1,54	1.230	0,50
männlich	1,18	940	0,40
weiblich	0,36	290	0,10

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 6,6 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in Hamburg einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Im Vergleich zu 2009 ist der Anteil konstant geblieben.

[142] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

11.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Knapp 42 % der Vereine in Hamburg beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und liegt sehr deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt dennoch festzuhalten, dass gut 58 % aller Hamburger Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	41,7	330	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Hamburg		D	Index HH (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	13,4	110	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	19,2	150	4,8	-68,0*
Geringfügig Beschäftigte	30,7	240	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	26,1	210	10,4	

Der größte Anteil an Hamburger Vereinen (30,7 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von gut 240 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 26,1 % der Vereine bzw. rund 210 Hamburger Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- oder Teilzeit-Basis sind in 13,4 % bzw. 19,2 % der Sportvereine in Hamburg vorzufinden. Alle genannten Beschäftigungsformen sind in Hamburger Vereinen deutlich häufiger als auf gesamtdeutscher Ebene vorhanden. Dennoch zeigen sich im Vergleich zu 2007 im Bereich der

angestellten Mitarbeiter auf Teilzeit-Basis signifikante Rückgänge, was den Anteil an Vereinen mit dieser Beschäftigungsform betrifft (vgl. Tab. 22).

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Hamburger Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 32,4 % der Vereine in Hamburg an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht rund 260 Vereinen. Weiterhin haben 17,6 % der Vereine bzw. etwa 140 Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und knapp ein Viertel der Sportvereine verfügt über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 17,5 % der Vereine in Hamburg (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer. Der Anteil an Sportvereinen in Hamburg, in denen eine bezahlte Führungsposition vorhanden ist, liegt sehr deutlich über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	17,5	140	3,7
Führung und Verwaltung	24,4	190	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	32,4	260	16,7
Technik, Wartung, Pflege	17,6	140	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein Teil der Sportvereine in Hamburg auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Dies trifft derzeit auf ca. 60 Vereine in Hamburg zu. Anteilig liegen die Hamburger Sportvereine mit dem Angebot einer beruflichen Ausbildung erneut deutlich über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	7,3	60	0,9

11.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 29 % der Sportvereine in Hamburg gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt, zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 allerdings signifikant rückläufig (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert und Entwicklung dieses Anteils.

	Hamburg		D	Index HH (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	29,0	230	26,3	-41,7*

Die Mehrheit der Sportvereine in Hamburg (49,2 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei knapp einem Drittel der Hamburger Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 13,8 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 4,3 % der Vereine in Hamburg weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	49,2	390	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	32,7	260	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	13,8	110	10,4
Sonstige	4,3	30	3,6

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Hamburg durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die Hamburger Vereine im Jahr 2012 € 744 für solche Programme veranschlagt.

11.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

11.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Hamburg erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) die zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb sowie die Bindung und Gewinnung von (4) Übungsleitern und Trainern, (5) Kampf- bzw. Schiedsrichtern und (6) Mitgliedern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (7) zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten Unterstützungsbedarf. Am geringsten ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat sich der wahrgenommene Problemdruck der Hamburger Sportvereine nicht signifikant verändert. Zudem schätzen die Vereine in Hamburg die Probleme durch die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Übungsleitern und Trainern sowie von Kampf- bzw. Schiedsrichtern und Mitgliedern als weniger belastend ein als auf gesamtdeutscher Ebene. Andererseits fallen insbesondere Sportstättenprobleme für Hamburger Vereine größer aus als im Bundesschnitt. Das Gleiche gilt für die örtliche Konkurrenz durch andere Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Hamburg dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 32,8 % bzw. insgesamt etwa 260 von knapp 800 Vereinen in Hamburg. Die größten existenziellen Probleme stellen hierbei die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten sowie die zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb dar: Hiervon fühlen sich 12 % bzw. 11,7 % der Vereine in Hamburg bedroht. Diese Anteile liegen jeweils deutlich über dem Bundesschnitt, was die Schwere dieser Probleme unterstreicht. Zudem sehen 7,5 % der Vereine in Hamburg ihre Existenz durch Probleme aufgrund des Zustands der genutzten Sportstätten in Gefahr. Weiterhin stellt die Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern sowie von ehrenamtlichen Funktionsträgern für 6,7 %

bzw. für 6 % der Vereine eine Gefahr dar. Darüber hinaus haben jeweils rund 5 % der Vereine mit existenziellen Problemen aufgrund der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie aufgrund der finanziellen Situation zu kämpfen. Bei den letztgenannten Problemen handelt es sich um finanzielle Probleme, die die Hamburger Vereine stärker bedrohen als auf gesamtdeutscher Ebene. Insgesamt zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu 2011 (vgl. Abb. 5).

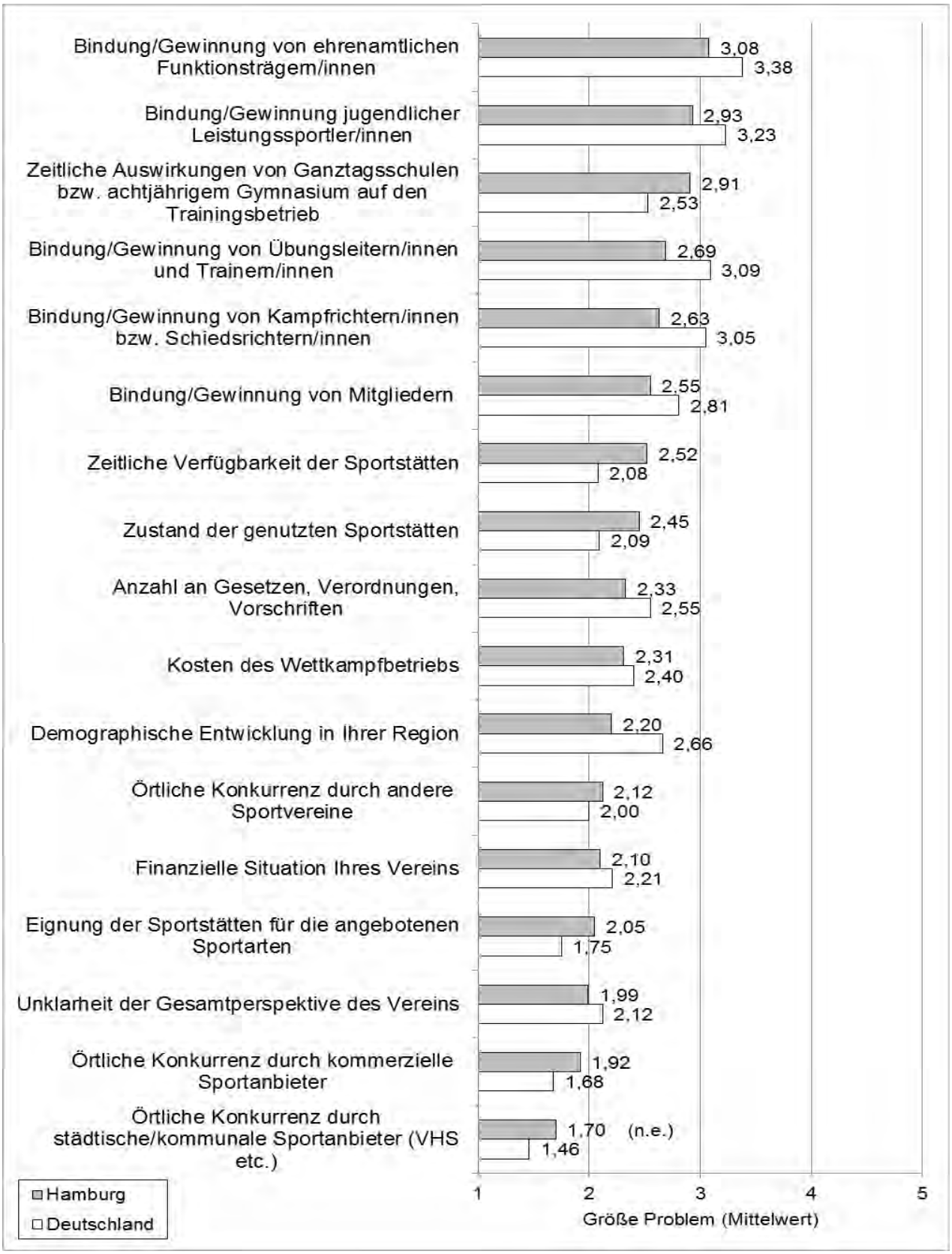


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Hamburg nach Größe des Problems sortiert (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; n.e. = nicht erfasst 2011/2012).

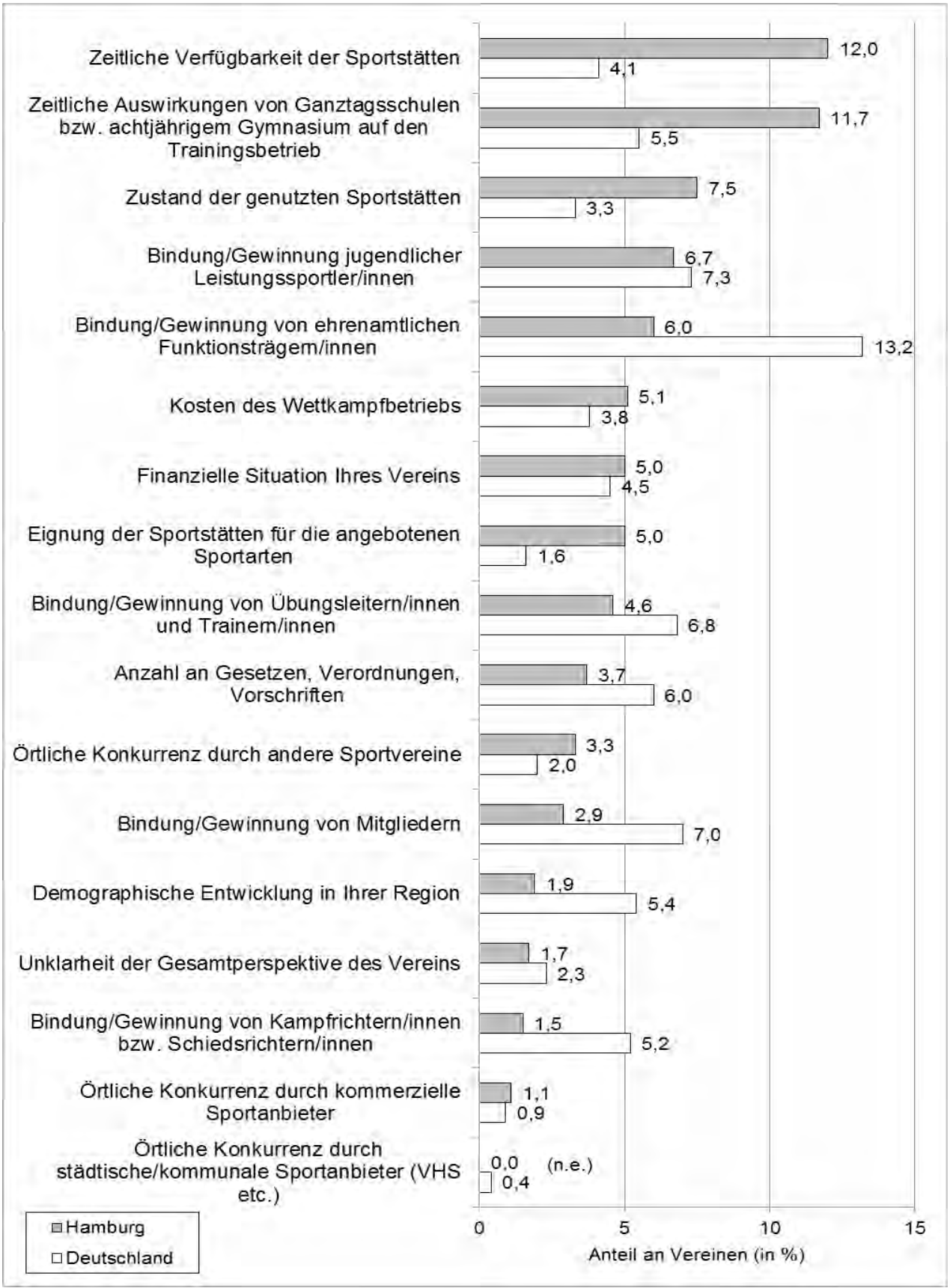


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Hamburg mit existenzbedrohenden Problemen (in %; n.e. = nicht erfasst 2011/2012).

11.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 42,4 % der Hamburger Vereine. Auf der anderen Seite nutzen deutlich mehr, nämlich 66,8 % bzw. insgesamt rund 530 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 11,1 % aller Vereine in Hamburg Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 16,6 %. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	42,4	340	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	66,8	530	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	16,6	90	50,5

11.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Hamburg durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[143].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in Hamburger Sportvereinen die Archivierung von Vereinsunterlagen (86,6 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (76,1 %), die Ausstellung von Spendenquittungen (69,5 %) sowie die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung

[143] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

(67,7 %)[144]. Außerdem sind 62 % der Vereine in Hamburg zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung verpflichtet. Weiterhin fällt bei 46,6 % der Hamburger Sportvereine bürokratischer Aufwand durch die Einholung von Nutzungserlaubnissen für Sportanlagen an. Bei einem ähnlichen Anteil an Vereinen (45,8 %) bestehen insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung der Vereine Informationspflichten gegenüber dem Sportamt. Bei 40,5 % der Vereine müssen zudem Genehmigungen für Sportveranstaltungen eingeholt werden. Darüber hinaus fällt bei 37 % der Vereine Aufwand durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars an und bei 36,5 % durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung. 34 % der Hamburger Vereine sind zur Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema verpflichtet. Bei knapp 19 % der Vereine fällt bürokratischer Aufwand durch die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen und durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an. Zudem müssen 14,9 % der Vereine eine Schankerlaubnis einholen. Dieser Wert liegt recht deutlich unter dem Bundesschnitt (30,9 %). Selten (bei 3,6 % der Hamburger Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

144 Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Hamburg im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Hamburg, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit dem Jahresabschluss, der Rechnungslegung, Buchführung und Informationspflichten gegenüber Organisationen und Ämtern zusammenhängen, überdurchschnittlich großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Hamburg für die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,87 und damit leicht über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,79), bei Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (*M*=3,64), bei der laufenden Buchführung (*M*=3,56) sowie bei Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=3,53). Andererseits wird der Aufwand durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung (*M*=3,50) sowie durch die Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,49) von Hamburger Vereinen etwas geringer eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt. Dagegen wird die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars von Vereinen in Hamburg etwas aufwändiger eingestuft im Vergleich zur gesamtdeutschen Ebene (*M*=3,18). Deutlich unter dem Bundeschnitt liegt der empfundene Aufwand in Hamburger Vereinen für steuerrechtliche Einzelfallberatung und/oder steuerrechtlichen Auseinandersetzungen (*M*=3,16). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die folgenden Informationspflichten: Die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=3,01), die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=2,98), die Einholung einer Nutzungserlaubnis von Sportanlagen (*M*=2,95), die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,82) sowie die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,76). Tendenziell etwas weniger aufwändig sind die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,64) und die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,47). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, sind Lotterieanmeldungen (*M*=2,38).

Für sonstige Aufgaben oder Informationspflichten wurden von den Hamburger Vereinen keine Angaben bezüglich des Aufwandes getätigt.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

11.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Hamburg spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 63,7 % aller Vereine in Hamburg eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Hamburg stabil, er liegt allerdings unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28). Damit werden die Ergebnisse der Problemskalen bestätigt, die durchschnittlich ebenfalls höhere finanzielle Problemwerte der Vereine in Hamburg ausweisen (vgl. Abschnitt 11.3.1).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Hamburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	63,7	510	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Hamburg differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben (2) für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, für (3) Verwaltungspersonal, für (4) allgemeine Verwaltungskosten sowie für (5) Wartungspersonal. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Hamburg im Jahr 2012 (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	24.171		59,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	19.967		41,2
Verwaltungspersonal	14.136		28,7
Allgemeine Verwaltungskosten	9.405		65,9

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Wartungspersonal, Platzwart etc.	8.360		21,2
Reisekosten für Übungs- & Wettkampfbetrieb	6.042		32,4
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	3.408		86,7
Versicherungen	3.117		76,1
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	2.647		16,3
Sportgeräte und Sportkleidung	2.446		59,9
Steuern aller Art	2.097		28,9
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.917		54,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.335		24,9
Rückstellungen	1.120		17,2
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	922		42,6
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	603	n.e.	37,7
Zahlungen an Sportler	428		10,2
Gema-Gebühren	164		28,5
Sonstiges	9.745		25,2

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Hamburg in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Hamburger Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt, (4) Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt, (5) geselligen Veranstaltungen sowie (6) Zuschüssen der Sportorganisationen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich hier, wie bei den Ausgaben, ebenfalls keine signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Hamburg im Jahr 2012.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	68.977	100,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Spenden	6.474	71,5
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	4.539	16,6
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	4.208	8,5
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	3.651	10,2
Zuschüssen der Sportorganisationen	3.474	37,8
Aufnahmegebühren	3.293	61,0
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	2.958	11,5
Kursgebühren	2.525	12,3
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.729	24,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1.527	22,4
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	698	24,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	644	16,3
Selbstbetriebener Gaststätte	634	8,4
Zuschüssen des Fördervereins	321	3,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	301	7,6
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	258	7,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	213	10,6
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	99	3,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	96	5,3
Kreditaufnahme	60	1,5
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	55	3,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	34	5,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungs-rechte	0	0,0
Sonstigem	4.542	20,4

11.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Für die knapp 800 Sportvereine in Hamburg (DOSB, 2012) wurden die Emailadressen vom LSB übermittelt. Insgesamt wurden 797 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (39) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=224 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 29,6 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[145] ist der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-16,4 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Hamburg.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	796		
Stichprobe I	796	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	39		
Bereinigte Stichprobe II	758		100,0
Realisierte Interviews	224		
Beteiligung (in %)	28,1	28,1	29,6

[145] Der Rücklauf für Hamburg beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=268 Vereinen.

12 Sportvereine in Hessen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

12.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Hessen erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den hessischen Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten sowie Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Hessen kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit anderen Sportvereinen und Schulen. Aber auch Kooperationen mit weiteren Einrichtungen wie Verbänden, diversen öffentlichen Einrichtungen sowie dem Sportamt gewinnen für Vereine in Hessen vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstandsebene ist rückläufig, wohingegen sich die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene seit 2009 stabil zeigt. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie Übungsleitern und Trainern) als besonders herausfordernd empfunden. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Zudem ist ein deutlicher Zuwachs an Vereinen in Hessen zu verzeichnen, die existenzbedrohende Probleme aufgrund der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins sowie aufgrund der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter haben. Insgesamt liegt der Anteil an hessischen Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 40,2 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Hessen deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit dem Jahresabschluss, der Rechnungslegung, Steuererklärung und Buchführung zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Hessen. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Ausstellung von Spendenquittungen, die Einholung einer Schankerlaubnis sowie Lotterieanmeldungen.

12.2 Bedeutung der Sportvereine für Hessen

Gut 7.780 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Hessen. Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

12.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Hessen bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Knapp 10 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet und weitere knapp 24 % bis einschließlich 1930. In den Jahren vor und während des zweiten Weltkrieges zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 knapp 17 % der Vereine in Hessen gegründet wurden. Die größte Anzahl an Vereinen in Hessen blickt auf Gründungsjahre zwischen 1961 und 1975 zurück (17,7 %). Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurden 13,6 % der hessischen Vereine gegründet (vgl. Abb. 1).

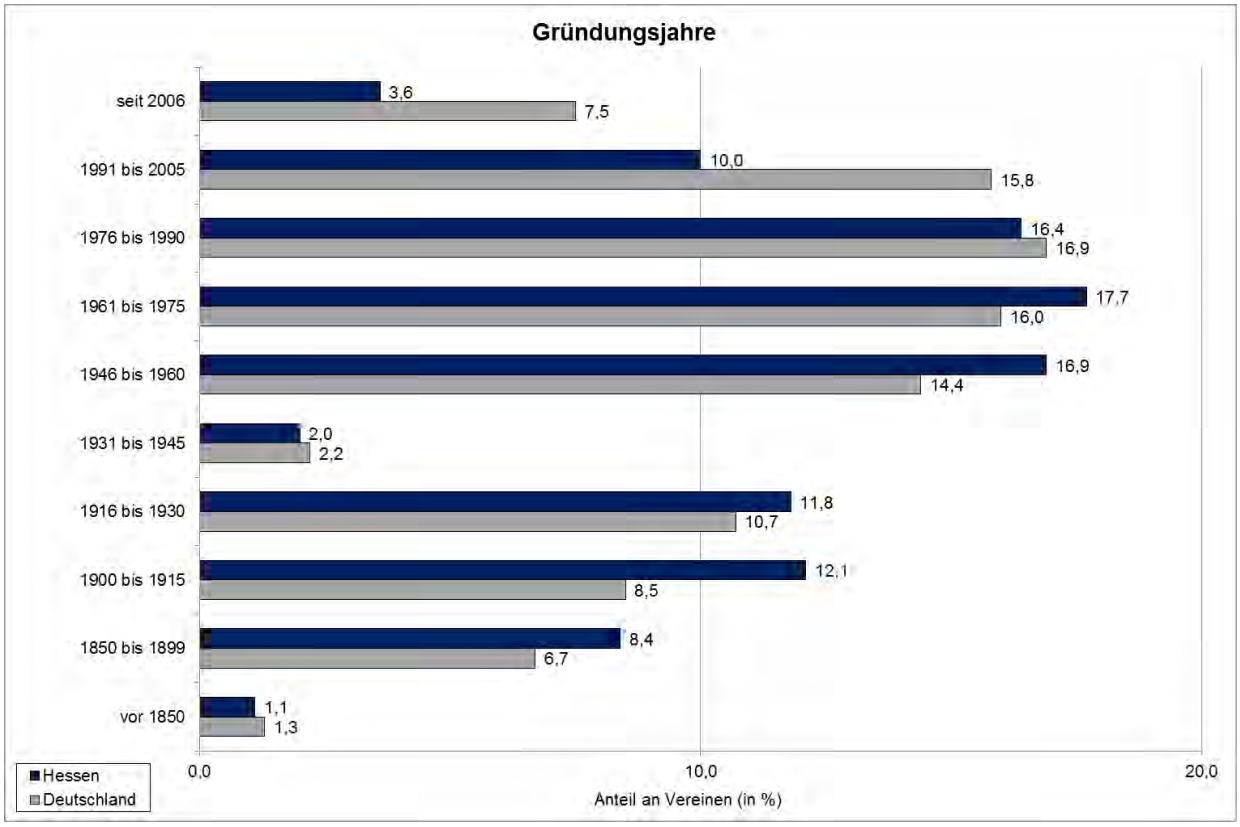


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Hessen, nämlich 96,5 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	96,5	7.510	97,6

12.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Hessen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie (2) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Zudem (3) engagieren sich die Vereine in Hessen für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und legen viel Wert (4) auf eine ehrenamtliche Vereinsorganisation sowie auf (5) Gemeinschaft und Geselligkeit (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die hessischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[146] zeigen, dass sich die Zustimmung der Vereine in Hessen zu einigen Aussagen leicht verändert hat. So hat die Orientierung der Vereine an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter tendenziell etwas zugenommen, allerdings findet dieses Item insgesamt die geringste Zustimmung. Zudem verstehen sich die hessischen Sportvereine etwas stärker als Dienstleister in Sachen „Sport“ als noch vor zwei Jahren. Allerdings liegen die Vereine in Hessen bei diesen beiden Aussagen noch leicht unter dem Bundesschnitt. Zudem legen die Vereine im Vergleich zu 2011 etwas weniger Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit sowie auf die Qualifizierung ihrer Übungsleiter und Trainer (vgl. Abb. 2 und 3).

146 Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

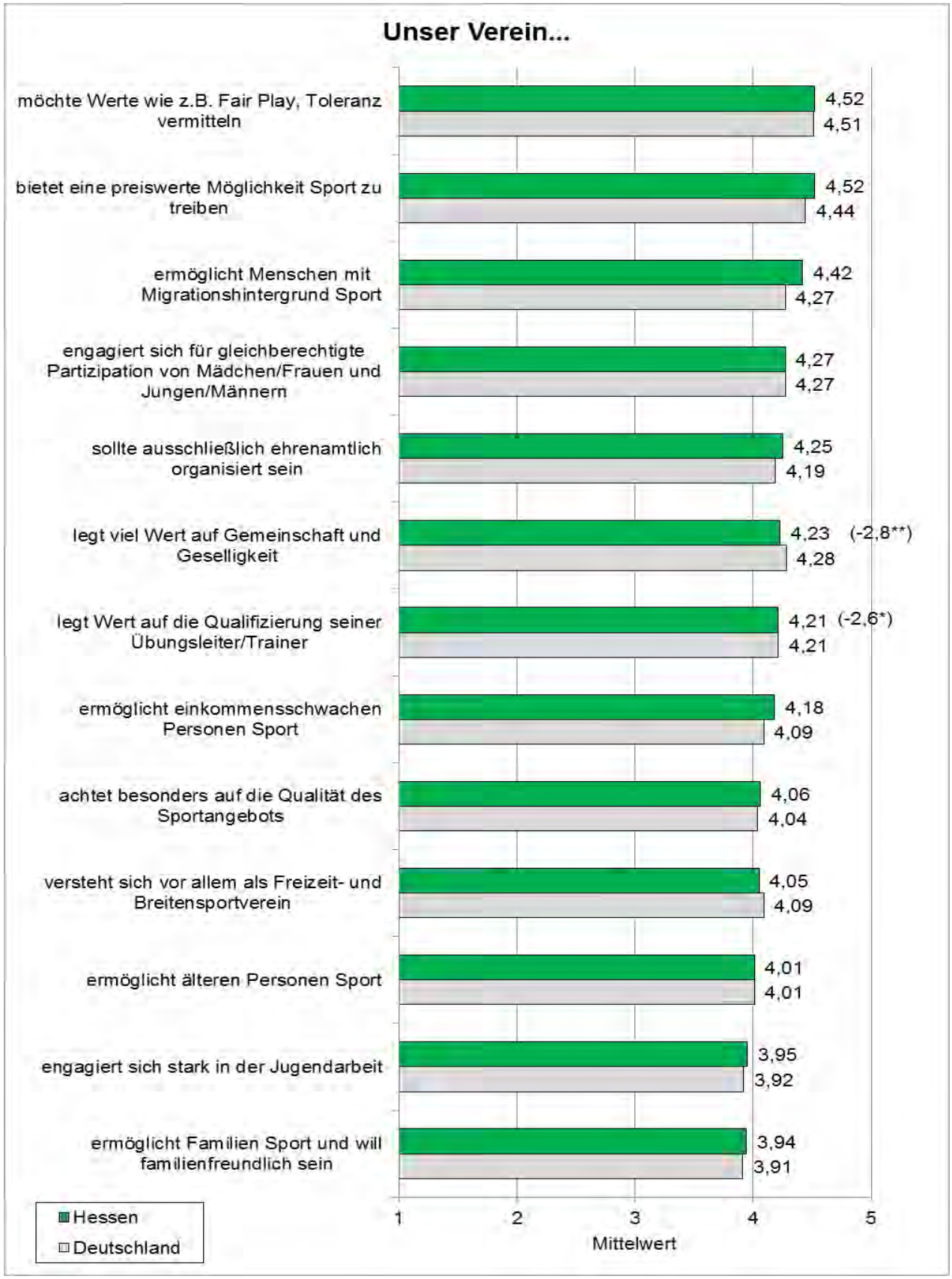


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Hessen und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

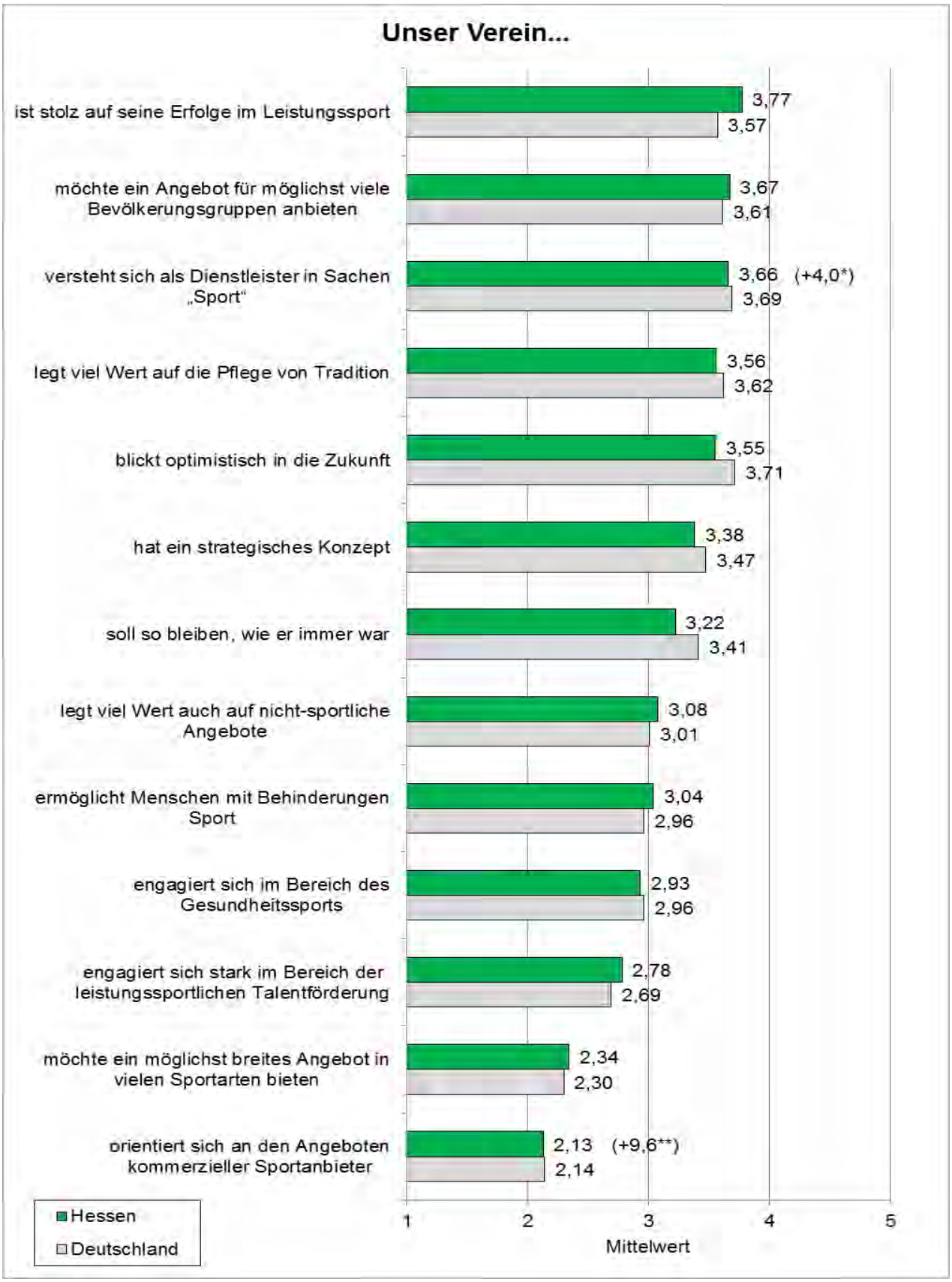


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Hessen und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

12.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der hessischen Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Hessen Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 63,2 % der hessischen Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt und unterstreicht somit das leicht überdurchschnittliche Engagement der Vereine in Hessen für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	63,2	4.920	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in Hessen verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,-, für Jugendliche von maximal € 2,50 und für Erwachsene von höchstens € 5,-. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 10,- und somit etwas unter dem Bundeswert (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[147] (in €)	
	Hessen	D
Kinder	2,00	2,50
Jugendliche	2,50	3,10
Erwachsene	5,00	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	10,00	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Hessen sowohl auf ehrenamtliche[148] als auch auf hauptamtliche[149]

147 Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

148 Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

149 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Hessen sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 8,7 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 5,1 männlichen und 3,6 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal vier Trainer bzw. Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Hessen liegen leicht unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Hessen		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	8,7	4,0	10,5	5,0
männlich	5,1	2,0	6,3	3,0
weiblich	3,6	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Hessen kaum denkbar. 15,1 % bzw. insgesamt knapp 1.200 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs- und Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist in Hessen ein Anstieg an Vereinen mit Kaderathleten zu verzeichnen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten und deren Entwicklung[150].

	Hessen		D	Index Hessen (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	15,1	1.180	12,1	+30,7*

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Hessen auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 26,3 % der Mitglieder der hessischen Vereine, d.h. insgesamt rund 542.900 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

150 Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Hessen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	26,3	542.870	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Hessen die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 11,6 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 1.070 Sportvereinen in Hessen möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[151]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas weniger Sportvereinen in Hessen möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	13,7	1.070	15,5
Angebot Trainingstermine	11,6	900	12,1

12.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Hessen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten insgesamt knapp 32 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 30,3 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten knapp 6 % der Vereine in Hessen Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in gut 4 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Alle Werte im

[151] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Gesundheitsbereich zeigen sich seit 2011 stabil, liegen jedoch in Hessen leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	30,3	2.360	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,1	320	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	5,8	450	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	31,8	2.480	34,0

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 11,2 % der Sportangebote in Sportvereinen in Hessen einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit 9,5 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,6 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,1 % aller Sportangebote der Vereine in Hessen aus. Insgesamt zeigt sich ein signifikanter Rückgang der Angebote im Gesundheitsbereich im Vergleich zu 2011 (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine und deren Entwicklung.

	Hessen	D	Index Hessen (2011=0)
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)		
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,5	9,8	
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,6	0,9	
Behinderung/chronische Krankheit	1,1	1,5	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	11,2	12,2	-12,5*

12.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Hessen bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Hessen		D	Index Hessen (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
anderem Sportverein	34,0	2.650	31,5	
Schule	32,7	2.550	35,2	+26,3*
Kindergarten/Kindertagesstätte	14,3	1.110	16,6	
Krankenkasse	7,9	620	8,8	
Wirtschaftsunternehmen	4,4	340	4,6	
Jugendamt	3,6	280	4,1	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	3,5	270	4,3	n.e.
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	2,9	230	4,3	-75,0*
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	2,4	190	3,6	
Senioreneinrichtung	1,9	150	2,9	
Gesundheitsamt	0,6	50	0,6	
Mehrgenerationenhaus	0,4	30	0,6	n.e.
sonstiger Einrichtung[152]	8,7	680	9,5	+600,0***

Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einem anderen Sportverein: Über ein Drittel der Vereine (34 %) in Hessen kooperiert bei der Angebotserstellung mit einem anderen Verein. Dieser Anteil liegt zudem leicht über dem gesamtdeutschen Schnitt. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil der Vereine (32,7 %) gemeinsame Angebote mit Schulen. Diese Kooperationsform hat seit 2009 signifikant zugenommen. Ein Zuwachs an Kooperationen ist außerdem für sonstige Einrichtungen (insbesondere Verbände, weitere öffentliche

[152] Hier wurden insbesondere Verbände, andere öffentliche Einrichtungen (z.B. Behörden, Stadt, Gemeinde, Kommune, Polizei) und das Sportamt genannt.

Einrichtungen, das Sportamt) festzustellen, wohingegen Kooperationen mit kommerziellen Sportanbietern seit 2009 nachgelassen haben. Konstant zeigen sich Kooperationen der Sportvereine in Hessen mit anderen Sportvereinen, Kindergärten, Senioreneinrichtungen, Krankenkassen, Wirtschaftsunternehmen sowie Jugend-, Grundsicherungs- und Gesundheitsämtern (vgl. Tab. 10).

12.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Hessen wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 41,3 % aller Mitglieder der Sportvereine in Hessen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 852.500 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Hessen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	41,3	852.490	47,6

12.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[153]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Hessen Mitglieder in gut 143.200 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 98.100 Positionen von Männern und gut 45.100 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der

[153] Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

Vorstandsebene leicht rückläufig[154], wohingegen sich die Werte im Bereich der Ausführungsebene sowie insgesamt stabil zeigen (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Hessen		D	Index Hessen (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	8,4	65.380	8,1	-17,6**
auf der Ausführungsebene	8,2	63.820	9,5	
Kassenprüfer	1,8	14.010	1,6	n.e.
gesamt	18,4	143.210	19,2	
männlich	12,6	98.070	13,1	
weiblich	5,8	45.140	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,5	1.933.300	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt. Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 22,1 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und des stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 14,3 bzw. 11,1 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 10,8 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 9,2 Stunden monatlich für ihren hessischen Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich signifikante Rückgänge beim Arbeitsumfang weiterer Mitglieder im Vorstand sowie bei Ehrenamtlichen mit sonstigen Funktionen (vgl. Tab. 13).

[154] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12). Studien aus anderen Ländern zeigen zudem in diesem Kontext, dass Ergebnisse aus Sozialberichterstattungen, so auch im Bereich ehrenamtlich Engagierter, stets Schwankungen unterliegen (vgl. Dekker, 2009).

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Hessen	D	Index Hessen (2009=0)
	Mittelwert		
Vorsitzender	22,1	20,0	
Stellvertretender Vorsitzender	11,1	10,3	
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	2,4	4,2	
Schatzmeister/Kassierer	14,3	13,5	
Kassenprüfer	1,1	1,2	n.e.
Jugendwart/-leiter	8,5	8,4	
Sportwart	6,2	6,3	
Pressewart	3,6	2,6	
Breitensportwart	0,6	0,6	
Schriftführer	6,7	4,5	
Weitere Mitglieder im Vorstand	2,8	2,5	-60,9**
Abteilungsvorstände	3,0	3,0	
Schieds-/Kampfrichter	3,2	2,9	
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	9,2	8,5	
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	10,8	10,7	
sonstige Funktionen	2,6	2,9	-56,1*

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in hessischen Sportvereinen 13,5 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 1,93 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen in Hessen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 29 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[155] von rund € 348 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Hessen sind 22,2 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich gut 458.200 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren.

[155] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[156] von gut 601.400 Ehrenamtlichen in hessischen Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen.

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Hessen.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[157])
Vorsitzender	54,2	54	47 - 62
Stellvertretender Vorsitzender	50,0	50	43 - 58
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	53,6	54	45 - 62
Schatzmeister/Kassierer	50,4	50	43 - 59
Kassenprüfer	46,9	47	40 - 55
Jugendwart/-leiter	38,9	41	27 - 48
Sportwart	47,8	47	39 - 57
Pressewart	46,5	47	36 - 57
Breitensportwart	51,3	51	44 - 59
Schriftführer	47,9	49	39 - 57
Weitere Mitglieder im Vorstand	44,3	45	33 - 52
Abteilungsvorstände	42,4	41	35 - 50
Schieds-/Kampfrichter	36,7	35	22 - 48
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	35,3	35	22 - 45
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	39,8	40	29 - 50
sonstige Funktionen	46,6	45	35 - 58

Mit einem Altersschnitt von 54,2 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt. Die Positionen des ehrenamtlichen Geschäftsführers und des Breitensportwarts bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von 53,6 bzw. 51,3 Jahren. Auch die Positionen des Schatzmeisters bzw. Kassierers (50,4) und des stellvertretenden Vorsitzenden (50) erreichen einen Altersdurchschnitt von mindestens 50 Jahren. Betrachtet man zusätzlich die Altersspannen, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 47 und 62 Jahren alt

156 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

157 Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

sind. Der mit durchschnittlich 38,9 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei der Hälfte dieser Posteninhaber zwischen 27 und 48 Jahren. War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Hessen mit einem Durchschnittsalter von 35,3 Jahren mehr als 4 Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der hessischen Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 29 und 50 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 22 und 45 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 36,7 Jahren (vgl. Tab. 14).

Die Amtszeit der Ehrenamtlichen ist Tabelle 15 zu entnehmen.

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in hessischen Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	9,4	6	3 - 13
Stellvertretender Vorsitzender	6,7	4	2 - 9
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	9,9	6	3 - 14
Schatzmeister/Kassierer	8,5	5	2 - 13
Kassenprüfer	2,0	1	1 - 2
Jugendwart/-leiter	5,0	3	1 - 7
Sportwart	8,0	5	2 - 11
Pressewart	6,9	4	1 - 9
Breitensportwart	7,1	6	2 - 11
Schriftführer	7,4	5	2 - 11
Weitere Mitglieder im Vorstand	5,5	3	1 - 7
Abteilungsvorstände	6,4	4	1 - 9

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in hessischen Sportvereinen so zeigt sich, dass der ehrenamtliche Geschäftsführer mit durchschnittlich knapp zehn Jahren am längsten sein Amt bekleidet, dicht gefolgt vom Vorsitzenden, der im Schnitt seit 9,4 Jahren im Amt ist[158]. Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Schatzmeister bzw. Kassierer (8,5 Jahre) sowie beim Sportwart (8 Jahre) zu

[158] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der Vorsitzenden zwischen 3 und 13 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der ehrenamtlichen Geschäftsführer bereits 15 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Kassenprüfers mit durchschnittlich zwei Jahren Amtszeit, was auf eine regelmäßige Neubesetzung dieser Position schließen lässt. Auch die Spanne der Amtszeit deutet darauf hin: Die Hälfte der Kassenprüfer ist zwischen einem und zwei Jahren im Amt (vgl. Tab. 15).

12.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Hessen auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen und deren Entwicklung.

	Hessen		D	Index Hessen (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendvertreter/Jugendwart/ Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	36,4	2.830	34,8	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	19,6	1.530	23,2	-37,9**
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	18,7	1.460	18,0	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	22,9	1.780	24,5	
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	12,0	930	13,3	
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	5,5	430	7,4	
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	6,6	510	6,3	
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungs-möglichkeiten	35,8	2.790	36,6	

Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den hessischen Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So gibt es in 36,4 % der Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus haben die Jugendlichen in knapp 23 % der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und in 19,6 % können sie eine Jugendvertretung wählen. Weiterhin gibt es in 18,7 % der hessischen Vereine die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher und in 12 % bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. Zudem kann bei 5,5 % der Sportvereine in Hessen eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden und bei 6,6 % der Vereine bestehen weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in 35,8 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Zudem zeigen sich im Vergleich zu 2007 signifikante Rückgänge bei den Jugendpartizipationsmöglichkeiten durch eine Jugendvertretung im Gesamtverein (vgl. Tab. 16).

12.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 75,6 % der Vereine in Hessen haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Es fällt allerdings auf, dass der Anteil an Vereinen mit Migranten in Hessen recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	75,6	5.880	66,6

Im Durchschnitt haben 7,8 % der Mitglieder der Sportvereine in Hessen einen Migrationshintergrund. Dieser Wert liegt ebenfalls über dem Bundesschnitt. In Hessen gibt es somit insgesamt rund 161.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den gut 7.780 Sportvereinen formal integriert sind (vgl. Tab. 18). Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil.

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Hessen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	7,8	161.000	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Hessen zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 73,3 %, der Frauenanteil entsprechend bei 26,7 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Hessen (33,3 %). Dies entspricht dem Muster auf Bundesebene.

In mehr als 26 % der hessischen Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht rund 2.100 Vereinen in Hessen. Damit gibt es in Hessen anteilig mehr Vereine als im Bundesschnitt, die über Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund verfügen. Dies gilt sowohl insgesamt wie auch für die Vorstands- und Ausführungsebene (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsebene	14,9	1.160	10,8
männlich	12,6	980	8,8
weiblich	4,5	350	4,2
Ausführungsebene	19,5	1.520	14,6
männlich	17,0	1.320	12,5
weiblich	7,5	580	6,0
Gesamt	26,6	2.070	19,8
männlich	23,6	1.840	16,9
weiblich	9,4	730	8,4

14,9 % aller hessischen Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[159] und 19,5 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen

[159] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. In allen Bereichen zeigen sich im Vergleich zu 2009 keine signifikanten Veränderungen, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtlich tätigen Migranten betrifft (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den hessischen Sportvereinen etwa 4.980 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 3.420 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 1.560 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Hessen zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene (vgl. Tab. 20). Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Hessen		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,20	1.560	0,16
männlich	0,16	1.250	0,13
weiblich	0,04	310	0,03
Ausführungsebene	0,44	3.420	0,34
männlich	0,35	2.720	0,27
weiblich	0,09	700	0,07
Gesamt	0,64	4.980	0,50
männlich	0,51	3.970	0,40
weiblich	0,13	1.010	0,10

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 3,2 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in Hessen einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Dieser Wert ist zudem im Vergleich zu 2009 stabil.

12.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Knapp 26 % der Vereine in Hessen beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und entspricht in etwa dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt dennoch festzuhalten, dass gut 74 % aller hessischen Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	25,8	2.010	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Hessen		D	Index Hessen (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	2,7	210	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	3,8	300	4,8	-63,4*
Geringfügig Beschäftigte	16,1	1.250	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	11,8	920	10,4	-56,5***

Der größte Anteil an hessischen Vereinen (16,1 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von gut 1.250 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 11,8 % der Vereine bzw. rund 920 hessische Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (2,7 %) oder Teilzeit-Basis (3,8 %) sind tendenziell eher seltener in den Sportvereinen in Hessen vorzufinden, was aber dem Bundeschnitt entspricht. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich im Bereich der Beschäftigung freier Mitarbeiter auf Honorarbasis sowie bei Mitarbeitern auf

Teilzeit-Basis signifikante Rückgänge, was die Anteile an Vereinen mit diesen Beschäftigungsformen betrifft (vgl. Tab. 22).

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der hessischen Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 17,3 % der Vereine in Hessen an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Weiterhin haben 13,6 % der Vereine bzw. rund 1.060 Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und 6,2 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 2,4 % der Vereine in Hessen (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	2,4	190	3,7
Führung und Verwaltung	6,2	480	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	17,3	1.350	16,7
Technik, Wartung, Pflege	13,6	1.060	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein sehr kleiner Teil der Sportvereine in Hessen auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 30 Vereine in Hessen zu. Zudem liegt der Anteil an Vereinen in Hessen vergleichsweise noch unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	0,4	30	0,9

12.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 22,4 % der Sportvereine in Hessen gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 stabil (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	22,4	1.740	26,3

Die Mehrheit der Sportvereine in Hessen (53,3 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 34,2 % der hessischen Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 9,5 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 3 % der Vereine in Hessen weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	53,3	4.150	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	34,2	2.660	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	9,5	740	10,4
Sonstige	3,0	230	3,6

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Hessen durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und

ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die hessischen Vereine im Jahr 2012 € 466 für solche Programme veranschlagt.

12.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

12.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Hessen erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Schieds- bzw. Kampfrichtern, (4) Übungsleitern und Trainern sowie (5) Mitgliedern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (6) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der (7) zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter. Zudem fühlen sich hessische Vereine von diesem Problem weniger belastet als im Bundesschnitt (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der hessischen Sportvereine im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern signifikant nachgelassen. Dieses Problem wird dennoch in Vereinen in Hessen durchschnittlich größer eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Hessen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 40,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt rund 3.130 von gut 7.780 Vereinen in Hessen. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 17 % der Vereine in Hessen bedroht. Dieser Anteil liegt noch über dem bundesdeutschen Schnitt, was die Schwere dieses Problems unterstreicht. Weiterhin stellt die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für 7,8 % der hessischen Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Darüber hinaus sehen 7,2 % der Sportvereine in Hessen ihre Existenz durch die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern in Gefahr ebenso wie durch Probleme der zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb. Darüber hinaus haben mehr als 7 % der Vereine in Hessen mit existenziellen Problemen aufgrund der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern zu kämpfen. Im Vergleich zu 2011 ist ein deutlicher Zuwachs

an Vereinen in Hessen zu verzeichnen, die existenzbedrohende Probleme aufgrund der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins sowie aufgrund der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter haben. Beide Anteile liegen in Hessen zudem über dem jeweiligen Schnitt auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 5).



Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Hessen nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

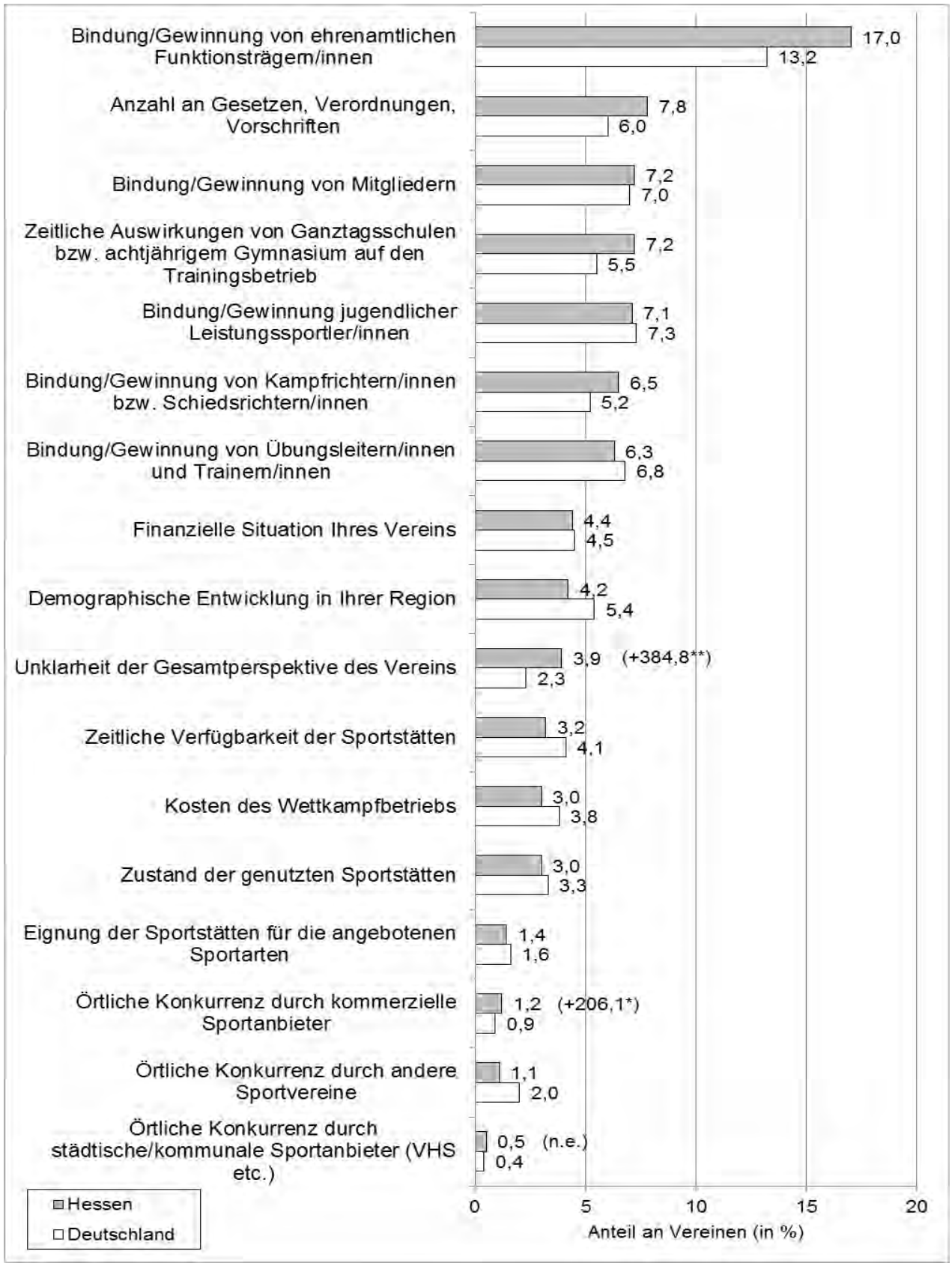


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Hessen mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

12.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 54,8 % der hessischen Vereine. Etwas mehr Vereine, nämlich 59,2 % bzw. insgesamt rund 4.610 Vereine, benutzen kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 19,7 % aller Vereine in Hessen Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 33,4 %. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	54,8	4.270	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	59,2	4.610	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	33,4	1.540	50,5

12.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Zudem haben die Problemskalen gezeigt, dass sich die Sportvereine in Hessen durch diese Gesetze und Vorschriften stärker belastet und bedroht fühlen als Vereine im Bundesschnitt (vgl. Abb. 4 und 5, Abschnitt 12.3.1). Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Hessen durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[160].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in hessischen Sportvereinen die Ausstellung von Spendenquittungen (84 %), die Archivierung von Vereinsunterlagen (75,9 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-

[160] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (74,8 %) sowie die Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (55,4 %)[161]. Bei 54 % der Vereine bestehen insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung Informationspflichten gegenüber dem Sportamt. Außerdem sind 46,3 % der Vereine in Hessen zur Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung und 45,4 % der Vereine zur Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars verpflichtet. Zudem müssen 44,8 % der Vereine Veranstaltungen bei der Gema anmelden und 43,5 % müssen eine Schankerlaubnis einholen. Hier liegt Hessen jeweils über dem Gesamtschnitt, nicht jedoch bei der Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (43,4 %). Weiterhin fällt bei etwa 38 % der Vereine in Hessen bürokratischer Aufwand durch das Einholen von Nutzungserlaubnissen für Sportveranlagen sowie von Genehmigungen für Sportveranstaltungen an. Darüber hinaus nehmen 19 % der Vereine steuerrechtliche Einzelfallberatungen in Anspruch und/oder sind steuerrechtlichen Auseinandersetzungen ausgeliefert. Zudem müssen 9,2 % der Sportvereine in Hessen polizeiliche Führungszeugnisse vorlegen. Sehr selten (in 1,6 % der hessischen Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

[161] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Hessen im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Hessen, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit dem Jahresabschluss, der Rechnungslegung, der Steuererklärung und der Buchführung zusammenhängen, überdurchschnittlich großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Hessen für die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,83 und damit über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,79) und bei steuerrechtlichen Einzelfallberatungen (*M*=3,77). Andererseits wird der Aufwand durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung von hessischen Vereinen etwas geringer eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt (*M*=3,73). Über dem Bundeschnitt liegt der gefühlte Aufwand in hessischen Vereinen außerdem für die folgenden Informationspflichten: Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,70), laufende Buchführung (*M*=3,58), Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (*M*=3,51), Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=3,21), Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=3,05) sowie für die Archievierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,98). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=2,96), die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=2,96), die Einholung von Nutzungserlaubnissen für Sportanlagen (*M*=2,86) sowie für die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,78). Tendenziell etwas weniger aufwändig sind die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,58) und die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,51). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, sind Lotterieanmeldungen (*M*=2,48).

Auffällig ist, dass bei den Vereinen in Hessen neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her am höchsten eingestuft werden (*M*=4,24; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand durch die Kommunikation mit öffentlichen Einrichtungen (Ordnungsamt, Polizei, Behörden, Gemeinde, EU, etc.) an. Weiterhin sind die Vereine in Hessen belastet durch Bauanträge, die interne Vereinsführung (u.a. Organisation der Hauptversammlung, Mitgliederverwaltung, laufender Spielbetrieb) sowie durch Vorgaben von und die Kommunikation mit Verbänden (Statuten, Wettkampfordnungen, Spielberichte, etc.).



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

12.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Hessen spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 rund 68 % aller Vereine in Hessen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Hessen stabil, er liegt allerdings etwas unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	67,8	5.280	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Hessen differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, für (3) Sportgeräte und Sportkleidung sowie für (4) außersportliche Veranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Werte stabil (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Hessen im Jahr 2012 (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.321		60,4
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	6.753		54,2
Sportgeräte und Sportkleidung	2.931		73,8
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.986		56,8
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.784		89,5

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.654		54,8
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.573		19,8
Reisekosten für Übungs- & Wettkampfbetrieb	1.499		39,3
Allgemeine Verwaltungskosten	1.310		62,0
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.217		14,9
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.129		33,1
Verwaltungspersonal	1.101		9,1
Versicherungen	1.094		79,2
Steuern aller Art	888		33,2
Rückstellungen	816		15,0
Zahlungen an Sportler	795		6,9
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	327	n.e.	24,5
Gema-Gebühren	134		35,1
Sonstiges	2.015		22,4

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Hessen in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die hessischen Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) selbstbetriebenen Gaststätten, (4) geselligen Veranstaltungen sowie (5) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigt sich ein signifikanter Zuwachs bei den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Hessen im Jahr 2012 und deren Entwicklung (k.A.=keine Angabe).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	15.355	+9,6**	100,0
Spenden	3.584		82,2

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Selbstbetriebener Gaststätte	2.656		25,5
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	1.988		49,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.946		63,7
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.465		15,0
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.363		41,1
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.157		56,2
Kursgebühren	1.098		14,8
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	1.052		11,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	686		21,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	638		3,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	567		19,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	545		22,4
Zuschüssen des Fördervereins	326		7,7
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	313		32,6
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	296		9,8
Aufnahmegebühren	295		27,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	260		13,3
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	213		2,7
Kreditaufnahme	159		1,9
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	153		2,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	k. A.		0,3

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		0,0
Sonstigem	1.088		14,6

12.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 7.783 Sportvereinen in Hessen (DOSB, 2012) wurden 4.740 Emailadressen übermittelt und ebenso viele Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (407) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=1.322 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 30,5 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[162] der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-6,1 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Hessen.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	7.783		
Stichprobe I	4.740	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	407		
Bereinigte Stichprobe II	4.333		100,0
Realisierte Interviews	1.322		
Beteiligung (in %)	17,0	27,9	30,5

[162] Der Rücklauf für Hessen beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=1.408 Vereinen.

13 Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern

Christoph Breuer & Svenja Feiler

13.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, Gemeinschaft und Geselligkeit zu ermöglichen sowie sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/ Frauen und Jungen/Männern zu engagieren.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit anderen Sportvereinen, Schulen und Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstands- und Ausführungsebene zeigt sich seit 2009 stabil. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, ehrenamtlichen Funktionsträgern, Übungsleitern und Trainern sowie Schieds- bzw. Kampfrichtern) als besonders herausfordernd empfunden. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Hinzu kommt, dass sich seit 2011 ein signifikanter Zuwachs an Vereinen zeigt, die sich durch dieses Problem bedroht fühlen, was die Schwere des Problems unterstreicht. Darüber hinaus stellt die demographische Entwicklung in den Regionen für auffallend viele Vereine in Mecklenburg-Vorpommern ein existenzbedrohendes Problem dar. Insgesamt liegt der Anteil an Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 37,8 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass im Vergleich zu 2009 weniger freiwillige Helfer in den Sportvereinen engagiert sind. Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, dem Jahresabschluss und formalen Informationspflichten zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine. Tendenziell etwas weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Ausstellung von Spendenquittungen.

13.2 Bedeutung der Sportvereine für Mecklenburg-Vorpommern

Knapp 1.900 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Mecklenburg-Vorpommern (MV). Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

13.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei blicken die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern auf eine noch eher jüngere Geschichte zurück. So wurden weniger als 4 % der heute existierenden Vereine vor 1900 gegründet. Darüber hinaus sind vor und während der Jahre des zweiten Weltkrieges sehr wenige Vereine entstanden (0,8 %), wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 knapp 10 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern gegründet wurden. In den Jahren zwischen 1976 und 1990 ist ein deutlicher Zuwachs an Vereinsgründungen zu verzeichnen (17,5 %). Die größte Anzahl an Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern wurde allerdings nach der Wiedervereinigung Deutschlands gegründet und blickt auf Gründungsjahre zwischen 1990 und 2005 zurück (41,8 %). Seit 2006 sind zudem 13,2 % der Vereine entstanden (vgl. Abb. 1).

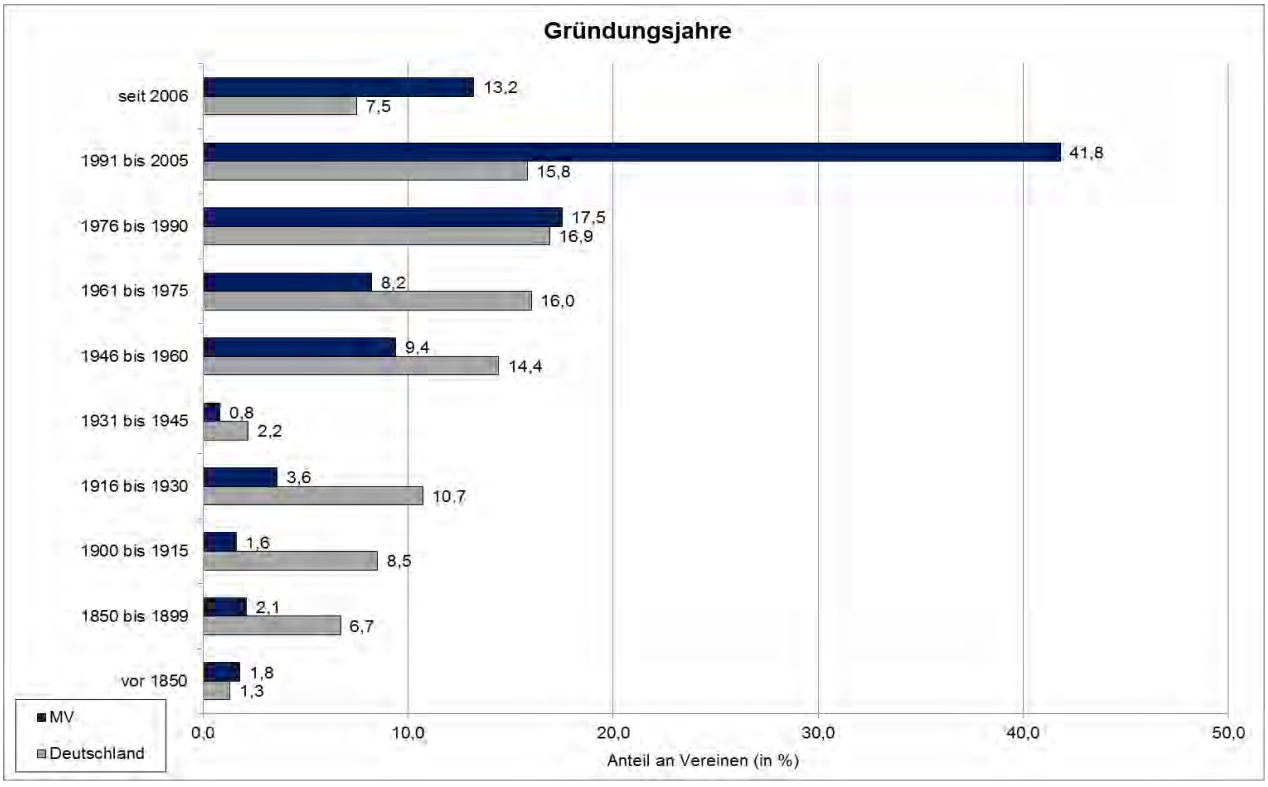


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern, nämlich 99,6 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	99,6	1.890	97,6

13.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln. Zudem legen die Vereine in Mecklenburg-Vorpommern (2) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit, sie (3) engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und möchten (4) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens bieten. Darüber hinaus verstehen die Vereine sich (5) vor allem als Freizeit- und Breitensportverein und haben sich zum Ziel gesetzt, (6) einkommensschwachen und älteren Personen das Sporttreiben zu ermöglichen (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[163] zeigen, dass die Zustimmung der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern zu einigen Aussagen leicht rückläufig ist. So engagieren sich die Vereine tendenziell etwas weniger im Bereich des Gesundheitssports. Zudem legen die Vereine im Vergleich zu 2011 etwas weniger Wert auf ein strategisches Konzept und verstehen sich weniger als Freizeit- und Breitensportverein. Allerdings liegen die Vereine in Mecklenburg-Vorpommern bei diesen beiden Aussagen noch über dem Bundesschnitt (vgl. Abb. 2 und 3).

[163] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

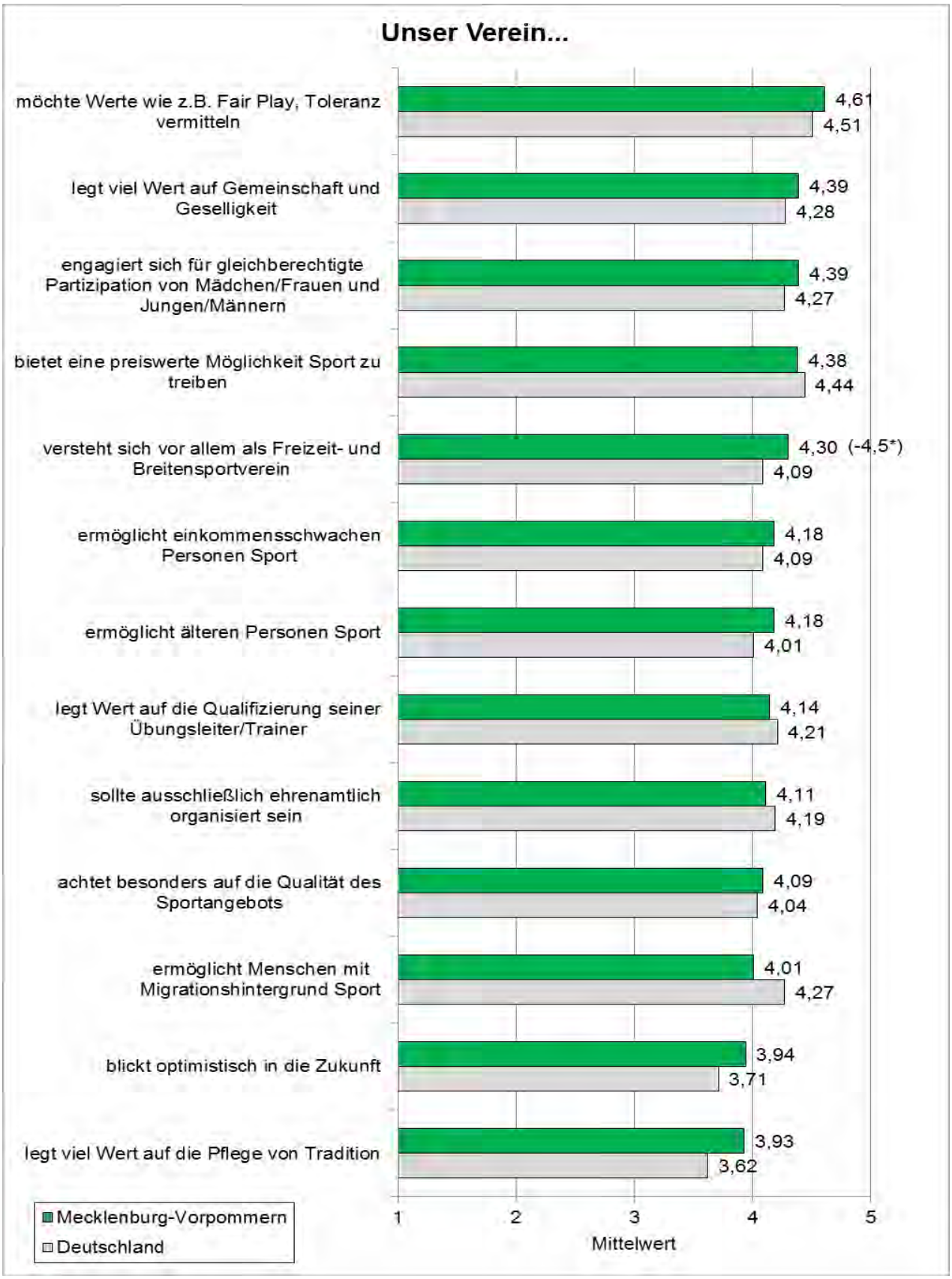


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in MV und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

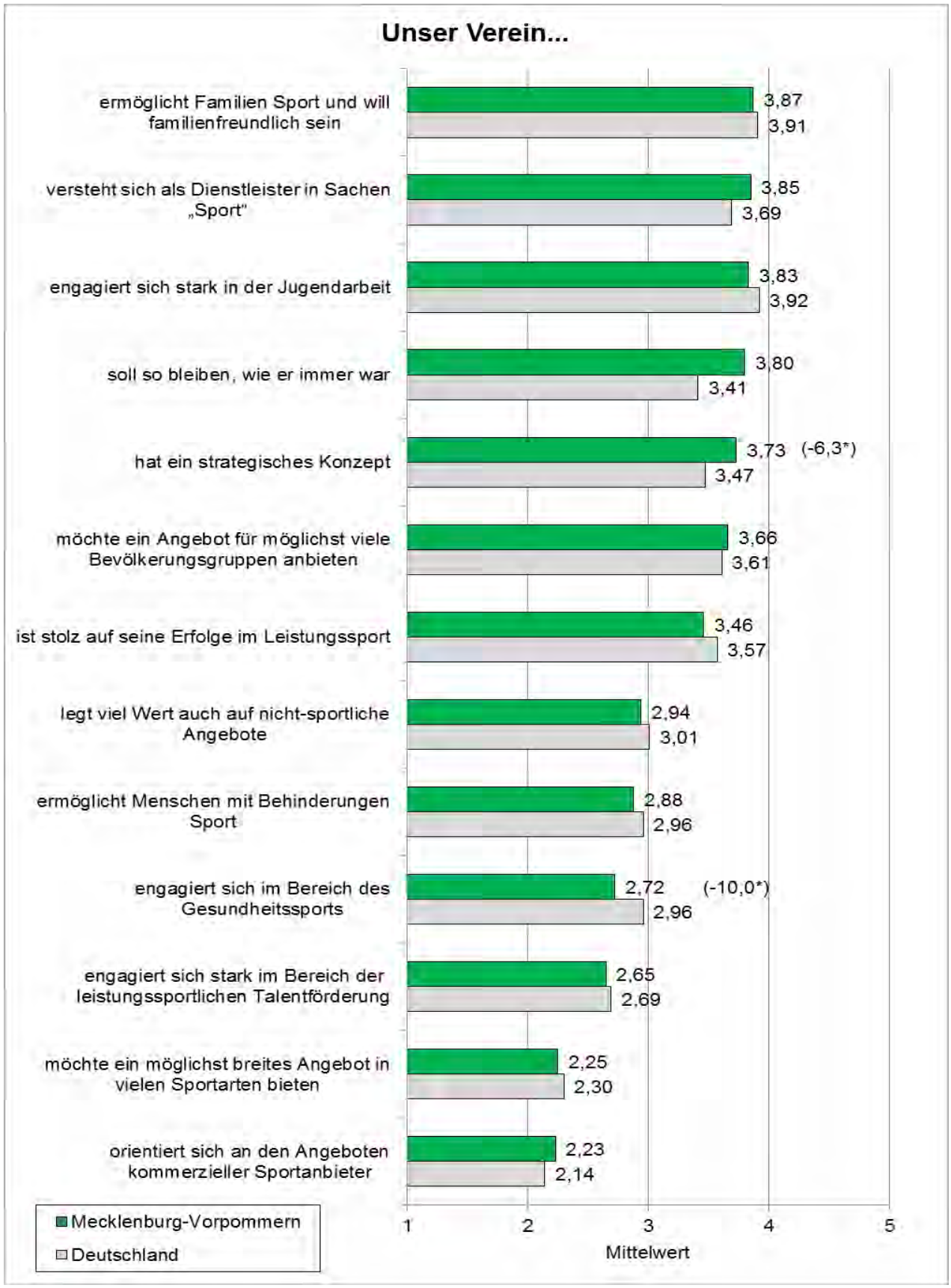


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in MV und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

13.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 40,6 % der Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt allerdings recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt und bestätigt somit das bedingte Engagement der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 3).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	40,6	770	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,50, für Jugendliche von maximal € 4,- und für Erwachsene von höchstens € 6,70. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 15,- und somit etwas über dem Bundeswert (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[164] (in €)	
	MV	D
Kinder	2,50	2,50
Jugendliche	4,00	3,10
Erwachsene	6,70	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	15,00	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern sowohl auf ehrenamtliche[165] als auch

[164] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[165] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

auf hauptamtliche[166] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 7,2 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 4,8 männlichen und 2,4 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal drei Trainer/Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Mecklenburg-Vorpommern liegen etwas unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	MV		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	7,2	3,0	10,5	5,0
männlich	4,8	3,0	6,3	3,0
weiblich	2,4	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Mecklenburg-Vorpommern kaum denkbar. 9,4 % bzw. insgesamt rund 180 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist keine signifikante Veränderung an Vereinen mit Kaderathleten in Mecklenburg-Vorpommern zu verzeichnen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[167].

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	9,4	180	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 38,7 % der Mitglieder der Vereine, d.h.

166 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

167 Bundes- und Landeskader.

insgesamt rund 90.000 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	38,7	89.980	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 6,4 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 210 Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[168]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas weniger Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	10,8	210	15,5
Angebot Trainingstermine	6,4	120	12,1

13.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten insgesamt mehr als 23 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 22 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten knapp 4 % der Vereine in Mecklenburg-

[168] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Vorpommern Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 2,2 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Alle Werte im Gesundheitsbereich zeigen sich seit 2011 stabil (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	22,0	420	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,2	40	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	3,9	70	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	23,3	440	34,0

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 7,8 % der Sportangebote in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit 6,6 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,4 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 0,8 % aller Sportangebote der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern aus (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	MV	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	6,6	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,4	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	0,8	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	7,8	12,2

Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil. Der Anteil an Angeboten mit Gesundheitsbezug liegt dennoch in Mecklenburg-Vorpommern recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt und unterstreicht somit das rückläufige und

unterdurchschnittliche Engagement der Vereine im Bereich des Gesundheitssports, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 3).

13.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen. Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einem anderen Sportverein: Knapp 42 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern kooperieren bei der Angebotserstellung mit einem anderen Verein (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	MV		D	Index MV (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
anderem Sportverein	41,9	790	31,5	
Schule	38,8	740	35,2	+79,1*
Kindergarten/Kindertagesstätte	25,8	490	16,6	
Krankenkasse	9,1	170	8,8	
Jugendamt	9,0	170	4,1	
Wirtschaftsunternehmen	8,8	170	4,6	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	7,9	150	3,6	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	6,7	130	4,3	
Senioreneinrichtung	4,6	90	2,9	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	2,8	50	4,3	n.e.
Mehrgenerationenhaus	1,6	30	0,6	n.e.
Gesundheitsamt	0,8	20	0,6	
sonstiger Einrichtung[169]	10,1	190	9,5	

Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil der Vereine (38,8 %) gemeinsame Angebote mit Schulen. Dieser Anteil ist seit 2009 signifikant angewachsen. Außerdem kooperiert über ein Viertel der Vereine mit Kindergärten bzw.

[169] Hier wurden insbesondere andere öffentliche Einrichtungen, Verbände und Kinder- und Jugendeinrichtungen genannt.

Kindertagesstätten und etwa 170 Vereine führen Kooperationen mit Krankenkassen, Jugendämtern und Wirtschaftsunternehmen. Abgesehen von Kooperationen mit Behinderteneinrichtungen zeigt sich bei den übrigen Kooperationsformen, dass die Kooperationsquoten in Mecklenburg-Vorpommern jeweils leicht über dem Bundesschnitt liegen (vgl. Tab. 10).

13.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 64 % aller Mitglieder der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von gut 148.800 entspricht. Der Anteil liegt recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt und im Vergleich zu vor vier Jahren zeigt sich keine signifikante Veränderung (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	64,0	148.810	47,6

13.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern Mitglieder in rund 27.500 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 19.000 Positionen von Männern und gut 8.500 Positionen von

Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen insgesamt sowie jeweils auf der Vorstands- und Ausführungsebene stabil[170].

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	MV		D	Index MV (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	5,9	11.180	8,1	
auf der Ausführungsebene	7,3	13.840	9,5	
Kassenprüfer	1,3	2.460	1,6	n.e.
gesamt	14,5	27.480	19,2	
männlich	10,0	18.950	13,1	
weiblich	4,5	8.530	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,5	370.950	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt.

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat.

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	MV	D
	Mittelwert	
Vorsitzender	20,1	20,0
Stellvertretender Vorsitzender	10,3	10,3
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	3,6	4,2
Schatzmeister/Kassierer	15,2	13,5
Kassenprüfer	2,6	1,2
Jugendwart/-leiter	7,4	8,4
Sportwart	3,2	6,3
Pressewart	2,0	2,6
Breitensportwart	0,4	0,6
Schriftführer	2,3	4,5
Weitere Mitglieder im Vorstand	1,2	2,5
Abteilungsvorstände	2,1	3,0

[170] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12).

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	MV	D
	Mittelwert	
Schieds-/Kampfrichter	3,0	2,9
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	8,5	8,5
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	12,5	10,7
sonstige Funktionen	2,9	2,9

Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 20,1 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und des stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 15,2 bzw. 10,3 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 12,5 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 8,5 Stunden monatlich für ihren Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen beim Arbeitsumfang der einzelnen ehrenamtlichen Positionen (vgl. Tab. 13).

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern 13,5 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 371.000 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 5,6 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[171] von rund € 66,8 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Mecklenburg-Vorpommern sind 34,1 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 79.300 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[172] von gut 106.800 Ehrenamtlichen in Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern. Allerdings ist der Anteil an freiwilligen Helfern im Vergleich zu 2009 signifikant rückläufig (-33,4 %).

171 Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

172 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 52,8 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt. Auch die Positionen des Schatzmeisters bzw. des Kassierers (49,8) und des ehrenamtlichen Geschäftsführers (49,5) erreichen nahezu einen Altersdurchschnitt von 50 Jahren. Die Positionen des stellvertretenden Vorsitzenden und des Kassenprüfers bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von 48,8 bzw. 47,7 Jahren. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 45 und 61 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 39,6 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei der Hälfte dieser Posteninhaber zwischen 29 und 49 Jahren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[173])
Vorsitzender	52,8	54	45 - 61
Stellvertretender Vorsitzender	48,8	49	41 - 56
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	49,5	49	43 - 59
Schatzmeister/Kassierer	49,8	50	42 - 57
Kassenprüfer	47,7	47	40 - 58
Jugendwart/-leiter	39,6	39	29 - 49
Sportwart	46,3	46	40 - 52
Pressewart	45,0	42	33 - 57
Breitensportwart	45,3	46	42 - 51
Schriftführer	46,0	45	35 - 58
Weitere Mitglieder im Vorstand	43,8	45	32 - 50
Abteilungsvorstände	44,5	44	35 - 56
Schieds-/Kampfrichter	36,1	31	25 - 46
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	40,4	41	27 - 53
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	39,6	40	30 - 50
sonstige Funktionen	45,3	46	36 - 59

War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde

[173] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Mecklenburg-Vorpommern mit einem Durchschnittsalter von 40,4 Jahren knapp ein Jahr älter ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 30 und 50 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 27 und 53 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 36,1 Jahren (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern so zeigt sich, dass der Vorsitzende mit durchschnittlich 9,4 Jahren am längsten sein Amt bekleidet, dicht gefolgt vom ehrenamtlichen Geschäftsführer, der im Schnitt seit neun Jahren im Amt ist (vgl. Tab. 15)[174].

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	9,4	7	3 - 14
Stellvertretender Vorsitzender	7,2	4	2 - 10
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	9,0	9	2 - 14
Schatzmeister/Kassierer	8,7	7	3 - 12
Kassenprüfer	6,0	4	2 - 9
Jugendwart/-leiter	5,8	4	2 - 7
Sportwart	7,1	5	2 - 10
Pressewart	6,1	4	2 - 7
Breitensportwart	5,5	3	1 - 7
Schriftführer	6,9	5	3 - 9
Weitere Mitglieder im Vorstand	6,5	4	1 - 8
Abteilungsvorstände	8,8	5	2 - 11

Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Schatzmeister bzw. Kassierer (8,7), beim stellvertretenden Vorsitzenden (7,2) sowie beim Sportwart (7,1) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer zwischen 2 und 14 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der Vorsitzenden bereits 15 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist

[174] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

der des Breitensportwarts mit durchschnittlich 5,5 Jahren Amtszeit. Auffällig ist, dass der Posten des Kassenprüfers mit durchschnittlich sechs Jahren relativ lange besetzt ist, was auf nicht regelmäßige Neubestzungen dieser Position hindeutet (vgl. Tab. 15).

13.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugend-referent mit Sitz im Gesamtvorstand	30,0	570	34,8
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	12,6	240	23,2
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	11,3	210	18,0
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	31,3	590	24,5
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	6,6	130	13,3
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	5,2	100	7,4
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	8,3	160	6,3
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	36,7	700	36,6

So haben die Jugendlichen in über 31 % der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei 30 % gibt es einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus können die Jugend-

lichen in 12,6 % der Vereine eine Jugendvertretung wählen. Weiterhin gibt es in 11,3 % der Vereine die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher und in 6,6 % bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. Zudem kann bei 5,2 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden und bei 8,3 % der Vereine bestehen weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in 36,7 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen bei den Jugendpartizipationsmöglichkeiten (vgl. Tab. 16).

13.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 40,3 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Es fällt allerdings auf, dass der Anteil an Vereinen mit Migranten in Mecklenburg-Vorpommern recht deutlich unter dem gesamtdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	40,3	760	66,6

Im Durchschnitt haben 2 % der Mitglieder der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern einen Migrationshintergrund. Dieser Wert liegt ebenfalls deutlich unter dem Durchschnittswert auf Bundesebene. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es somit insgesamt etwa 4.650 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 1.900 Sportvereinen formal integriert sind (vgl. Tab. 18). Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil.

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	2,0	4.650	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 73,4 %, der Frauenanteil entsprechend bei 26,6 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern (35,3 %). Dies entspricht dem Muster auf Bundesebene.

In 5,5 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht etwa 110 Vereinen. 2,8 % aller Vereine in Mecklenburg-Vorpommern haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[175] und 4,1 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtlich tätigen Migranten betrifft (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsebene	2,8	50	10,8
männlich	2,3	40	8,8
weiblich	1,3	30	4,2
Ausführungsebene	4,1	80	14,6
männlich	4,1	80	12,5
weiblich	1,7	30	6,0
Gesamt	5,5	110	19,8
männlich	5,0	100	16,9
weiblich	2,6	50	8,4

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern rund 170 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 110

[175] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 60 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene (vgl. Tab. 20). Insgesamt sowie bei der Anzahl der Ehrenamtlichen Migranten auf der Vorstands- und Ausführungsebene zeigen sich im Vergleich zu 2009 keine signifikanten Veränderungen.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,03	60	0,16
männlich	0,02	40	0,13
weiblich	0,01	20	0,03
Ausführungsebene	0,06	110	0,34
männlich	0,05	90	0,27
weiblich	0,01	20	0,07
Gesamt	0,09	170	0,50
männlich	0,07	130	0,40
weiblich	0,02	40	0,10

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 0,5 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Im Vergleich zu 2009 ist der Anteil stabil.

13.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Knapp 17 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil, liegt allerdings recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt festzuhalten, dass gut 83 % aller Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	16,9	320	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern (9,1 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von rund 170 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 8,1 % der Vereine bzw. gut 150 Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Die Form der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit-Basis ist in 6,7 % der Vereine vorzufinden. Mitarbeiter auf Teilzeit-Basis (2,8 %) sind tendenziell eher seltener in den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern angestellt. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich im Bereich der Beschäftigungsformen keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Mecklenburg-Vorpommern		D	Index MV (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	6,7	130	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	2,8	50	4,8	
Geringfügig Beschäftigte	9,1	170	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	8,1	150	10,4	

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 9,3 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht rund 180 Vereinen. Weiterhin haben 8,5 % der Vereine bzw. gut 160 Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und 7,9 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich

bei 3,8 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	3,8	70	3,7
Führung und Verwaltung	7,9	150	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	9,3	180	16,7
Technik, Wartung, Pflege	8,5	160	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein sehr kleiner Teil der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf weniger als 10 Vereine in Mecklenburg-Vorpommern zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	0,3	5	0,9

13.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. Bei knapp einem Viertel der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 stabil (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	24,9	470	26,3

Die Mehrheit der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern (51,8 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 28,7 % der Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in knapp 15 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 4,6 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	51,8	980	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	28,7	540	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	14,9	280	10,4
Sonstige	4,6	90	3,6

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die Vereine im Jahr 2012 rund € 340 für solche Programme veranschlagt.

13.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

13.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie (5) die demographische Entwicklung in den Regionen dar. Zudem besteht hinsichtlich der (6) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der (7) Kosten des Wettkampf-

betriebs. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern signifikant nachgelassen. Dieses Problem wird zudem in Mecklenburg-Vorpommern weniger belastend eingeschätzt als im Bundesschnitt (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 37,8 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 720 von rund 1.900 Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern. Hinzu kommt, dass die Anzahl an existenziellen Problemen in Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zu 2011 signifikant zugenommen hat (+78,7 %). Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 11,3 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern bedroht. Dieser Anteil liegt zwar etwas unter dem bundesdeutschen Schnitt, ist allerdings seit 2011 signifikant gestiegen, was die Schwere dieses Problems unterstreicht. Weiterhin stellt die demographische Entwicklung für 10,7 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern ein existenzbedrohendes Problem dar. Im Vergleich zur gesamtdeutschen Ebene liegt dieser Wert sehr deutlich über dem Durchschnitt. Weiterhin sehen knapp 9 % der Vereine ihre Existenz durch Probleme der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern sowie von Mitgliedern in Gefahr. Darüber hinaus haben jeweils 6,3 % der Vereine mit existenziellen Problemen aufgrund der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie aufgrund von Problemen im Bereich der Bindung bzw. Gewinnung von Schiedsrichtern/Kampfrichtern zu kämpfen. Die letztgenannten Probleme bedrohen in Mecklenburg-Vorpommern stärker die Existenz der Sportvereine als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 5).

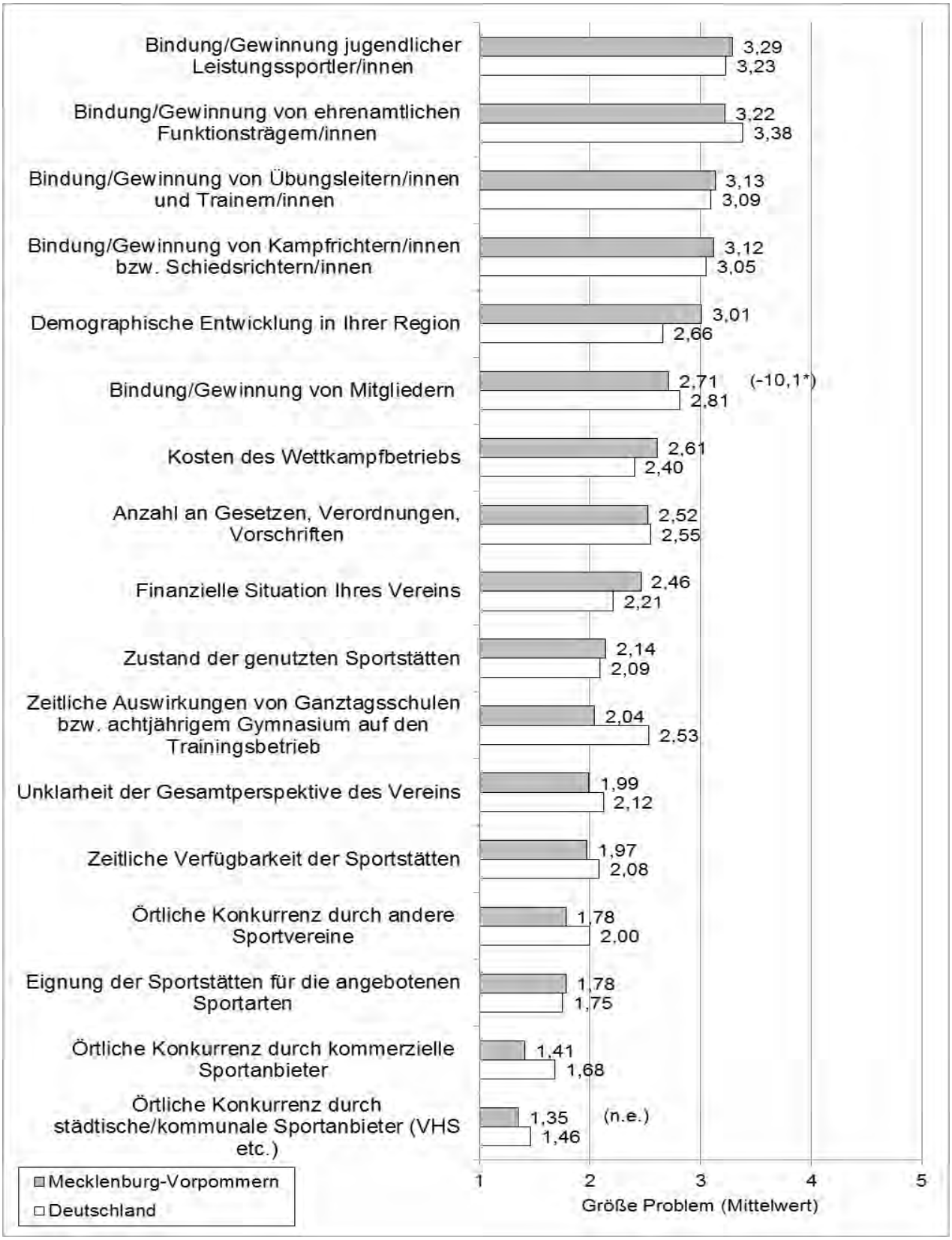


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in MV nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

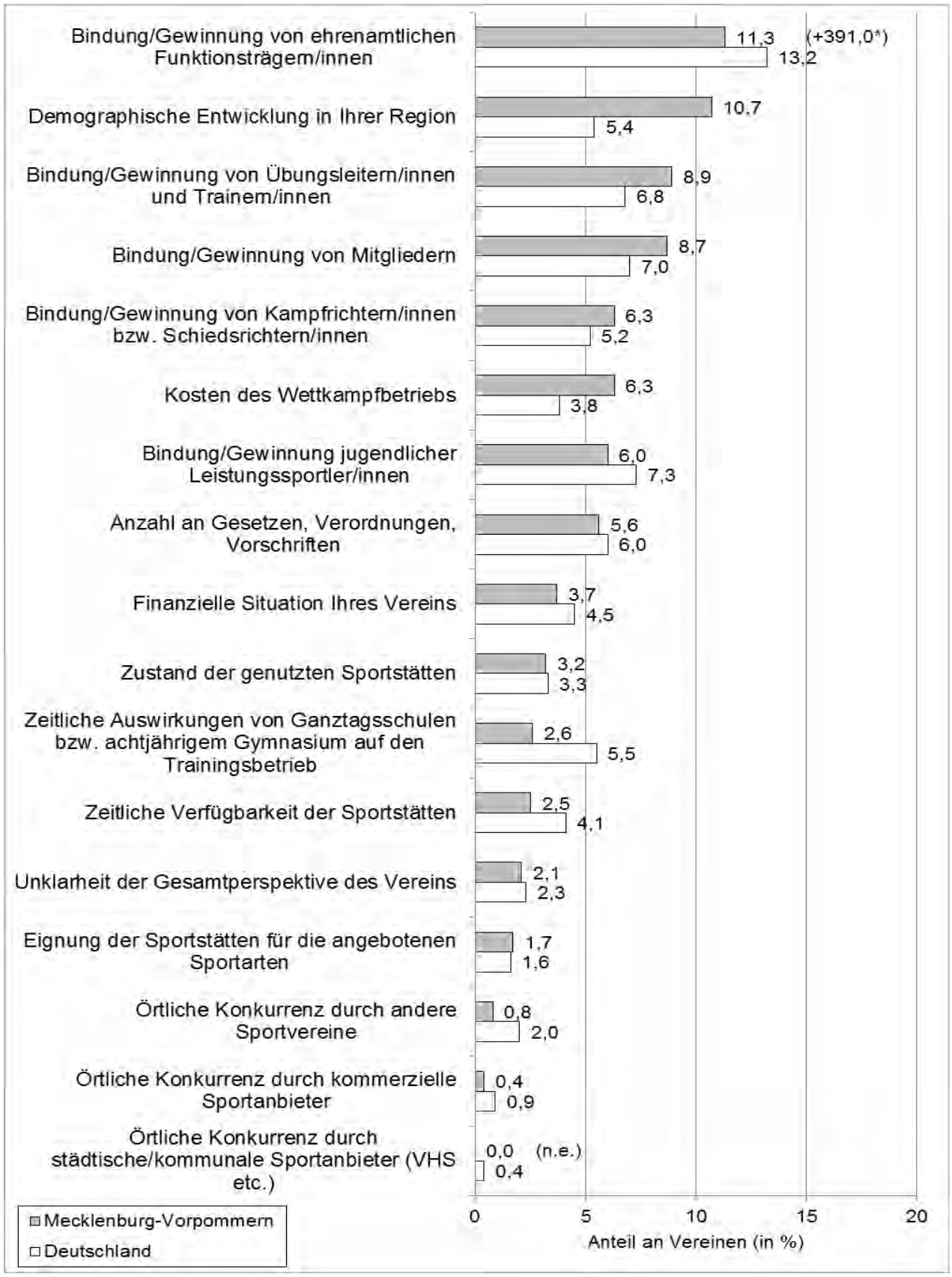


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in MV mit existenzbedrohenden Problemen (in %; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

13.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 37,5 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern. Auf der anderen Seite nutzen deutlich mehr, nämlich 67,6 % bzw. insgesamt etwa 1.280 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 43,4 % aller Vereine in Mecklenburg-Vorpommern Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 64,2 %. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	37,5	710	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	67,6	1.280	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	64,2	820	50,5

13.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Mecklenburg-Vorpommern durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[176].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern die Ausstellung von Spendenquittungen (73,2 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (71,7 %), die Archivierung von Vereinsunterlagen (67,3 %), Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (61,9 %)

[176] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

sowie die Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (55,3 %)[177]. Außerdem sind 51,4 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung verpflichtet. Zudem müssen 45,8 % der Vereine Nutzungserlaubnisse für Sportanlagen einholen. Darüber hinaus fällt bei 42 % der Vereine Aufwand durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars an und bei 33,5 % durch das Einholen von Genehmigungen für Sportveranstaltungen. Weiterhin sind 20,4 % der Vereine zur Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/ oder Umsatzsteuervoranmeldung und 16,6 % zur Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema verpflichtet. Allerdings liegen diese Werte in Mecklenburg-Vorpommern recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt. Bei 13,3 % der Vereine fällt bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an und 9,7 % sind zur Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen verpflichtet. Seltener (in 7,1 % der Vereine) fällt Aufwand durch die Einholung einer Schankerlaubnis an Dieser Wert liegt zudem recht deutlich unter dem Bundesschnitt (30,9 %; vgl. Abb. 6).

[177] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, dem Jahresabschluss und formalen Informationspflichten zusammenhängen, überdurchschnittlich großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern für steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=4,14 und damit über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung (*M*=3,94), bei der Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,84), bei der Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=3,83), bei der Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,78) sowie bei Informationspflichten gegenüber Sportorganisation (*M*=3,56) und gegenüber dem Sportamt (*M*=3,51). Andererseits wird der Aufwand durch die laufende Buchführung von Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern etwas geringer eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt (*M*=3,46). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=3,06), für die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=3,05), für die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,84) und für die Einholung von Nutzungserlaubnissen für Sportanlagen (*M*=2,82). Unter dem Bundeschnitt liegt der Aufwand in Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern für die folgenden Informationspflichten: Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,78), Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=2,76) und für die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,71). Tendenziell etwas weniger aufwändig ist die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,49).

Für Lotterieanmeldungen und sonstigen Aufwand durch Bürokratie wurden keine Werte bezüglich des Aufwands der angefallenen Aufgaben angegeben.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

13.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 75,1 % aller Vereine in Mecklenburg-Vorpommern eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Mecklenburg-Vorpommern stabil und entspricht in etwa dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Mecklenburg-Vorpommern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	75,1	1.420	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) die Durchführung eigener sportlichen Veranstaltungen ausgeben, gefolgt von Ausgaben für (2) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für (3) Sportgeräte und Sportkleidung, für (4) Mieten und Kostenerstattungen für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen und Sporteinrichtungen sowie für (5) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigt sich ein signifikanter Zuwachs bei den Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2012 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	3.432	+80,8*	71,5
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	2.822		43,4

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Sportgeräte und Sportkleidung	2.403		69,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	2.256		58,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	1.961		42,9
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.913		49,8
Verwaltungspersonal	1.519		7,6
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.365		91,0
Wartungspersonal, Platzwart etc.	852		16,1
Zahlungen an Sportler	826		6,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	817		5,9
Allgemeine Verwaltungskosten	770		50,0
Versicherungen	755		52,0
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	672		54,9
Rückstellungen	336		7,9
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	220	n.e.	25,7
Steuern aller Art	208		14,7
Gema-Gebühren	26		11,3
Sonstiges	1.696		15,2

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Sportveranstaltungen, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (5) Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot und Ausrüstung sowie (6) Zuschüssen der Sportorganisationen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich hier keine signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2012 (k.A.=keine Angabe).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	9.196	100,0
Spenden	3.030	73,2
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.913	30,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.461	60,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	1.229	12,1
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.151	68,2
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	833	9,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	826	42,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	632	17,9
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	514	0,7
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	471	7,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	464	5,1
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	440	11,9
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B.EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	358	1,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	347	6,0
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	337	14,1
Kursgebühren	310	4,9
Aufnahmegebühren	214	38,8
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	123	6,9
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	102	3,8
Selbstbetriebener Gaststätte	100	3,2
Zuschüssen des Fördervereins	14	1,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	k. A.	1,5
Kreditaufnahme	0	0,0
Sonstigem	1.332	17,6

13.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 1.895 Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern (DOSB, 2012) wurden über 1.500 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 1.508 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (106) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=409 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 29,2 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[178] konnte der Stichprobenumfang landesweit um 2,3 % gesteigert werden.

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Mecklenburg-Vorpommern.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	1.895		
Stichprobe I	1.508	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	106		
Bereinigte Stichprobe II	1.402		100,0
Realisierte Interviews	409		
Beteiligung (in %)	21,6	27,1	29,2

[178] Der Rücklauf für Mecklenburg-Vorpommern beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=400 Vereinen.

14 Sportvereine in Niedersachsen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

14.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Niedersachsen erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den niedersächsischen Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Niedersachsen kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit anderen Sportvereinen und Schulen. Aber auch Kooperationen mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten, mit Krankenkassen, Grundsicherungsämtern und weiteren Einrichtungen wie Verbänden, diversen öffentlichen Einrichtungen sowie Gesundheitseinrichtungen gewinnen für Vereine in Niedersachsen vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstandsebene ist rückläufig, wohingegen sich die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene seit 2009 stabil zeigt. Allerdings sind der durchschnittliche Arbeitsumfang eines Ehrenamtlichen sowie die Anzahl an freiwilligen Helfern rückläufig, sodass weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Übungsleitern und Trainern sowie Schieds- bzw. Kampfrichtern) als besonders herausfordernd empfunden werden. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Insgesamt liegt der Anteil an niedersächsischen Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 35,1 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Niedersachsen deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass im Vergleich zu 2009 weniger Vereine in Niedersachsen über Menschen mit Migrationshintergrund in ehrenamtlichen Positionen verfügen.

Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Niedersachsen. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Einholung einer Schankerlaubnis, die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen, die Ausstellung von Spendenquittungen sowie Lotterieanmeldungen.

14.2 Bedeutung der Sportvereine für Niedersachsen

Über 9.700 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Niedersachsen (NDS). Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

14.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Niedersachsen bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Knapp 10 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. In den Jahren vor und während des zweiten Weltkriegs zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 16 % der Vereine in Niedersachsen gegründet wurden. Ein ähnlicher Anteil an Vereinen in Niedersachsen blickt auf Gründungsjahre zwischen 1961 und 1975 zurück (15 %). Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden fast 19 % der niedersächsischen Vereine gegründet (vgl. Abb. 1).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Niedersachsen, nämlich 97,7 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	97,7	9.490	97,6

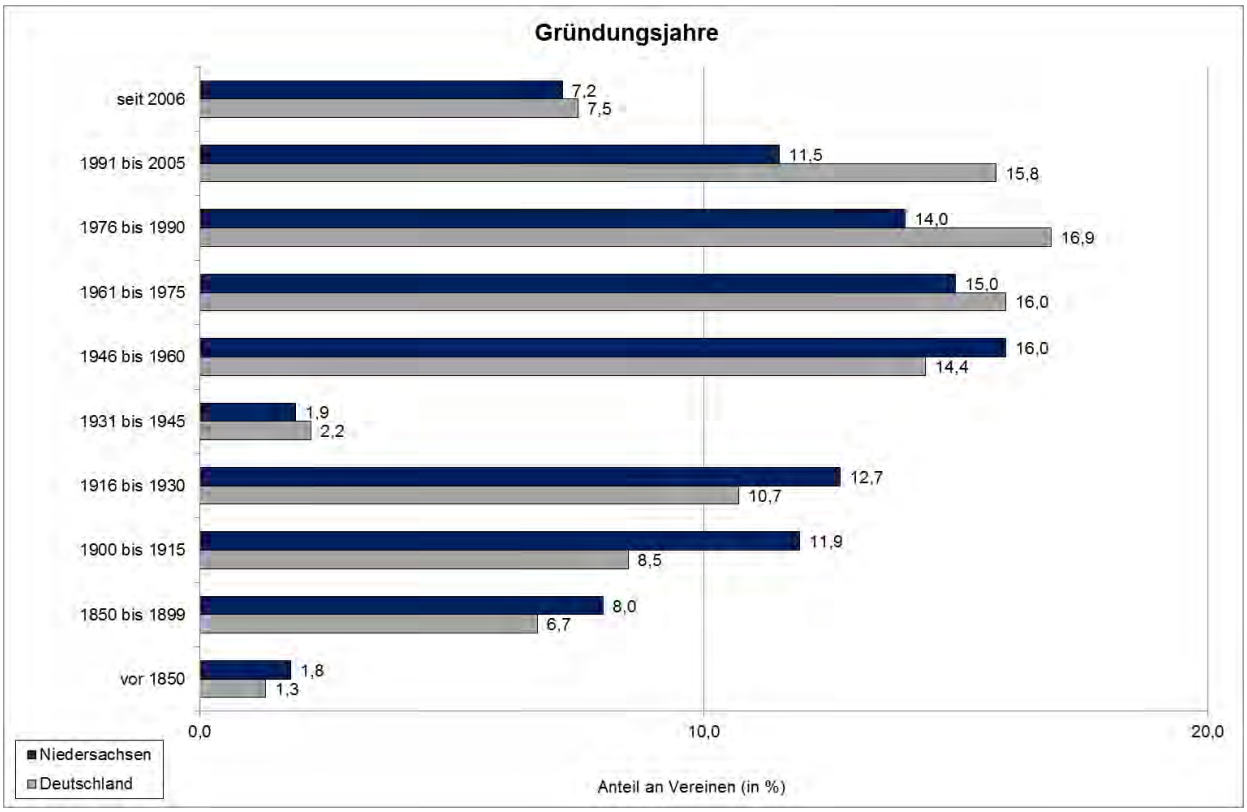


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

14.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Niedersachsen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie (3) sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Zudem legen die Vereine in Niedersachsen viel Wert auf (4) Gemeinschaft und Geselligkeit, darauf, (5) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen sowie auf (6) die Qualifizierung der Übungsleiter und Trainer (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die niedersächsischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[179] zeigen, dass die Zustimmung der Vereine in Niedersachsen zu einigen Aussagen leicht rückläufig ist. So blicken die Vereine tendenziell etwas weniger optimistisch in die Zukunft und im Vergleich zu 2011 ist es den Vereinen

179 Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

etwas weniger wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln. Außerdem ist das Streben nach einem Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen leicht rückläufig und die Vereine engagieren sich etwas weniger für ältere Personen sowie für Menschen mit Migrationshintergrund. Allerdings liegen die Vereine in Niedersachsen bei den drei letztgenannten Aussagen noch über dem Bundesschnitt (vgl. Abb. 2 und 3).

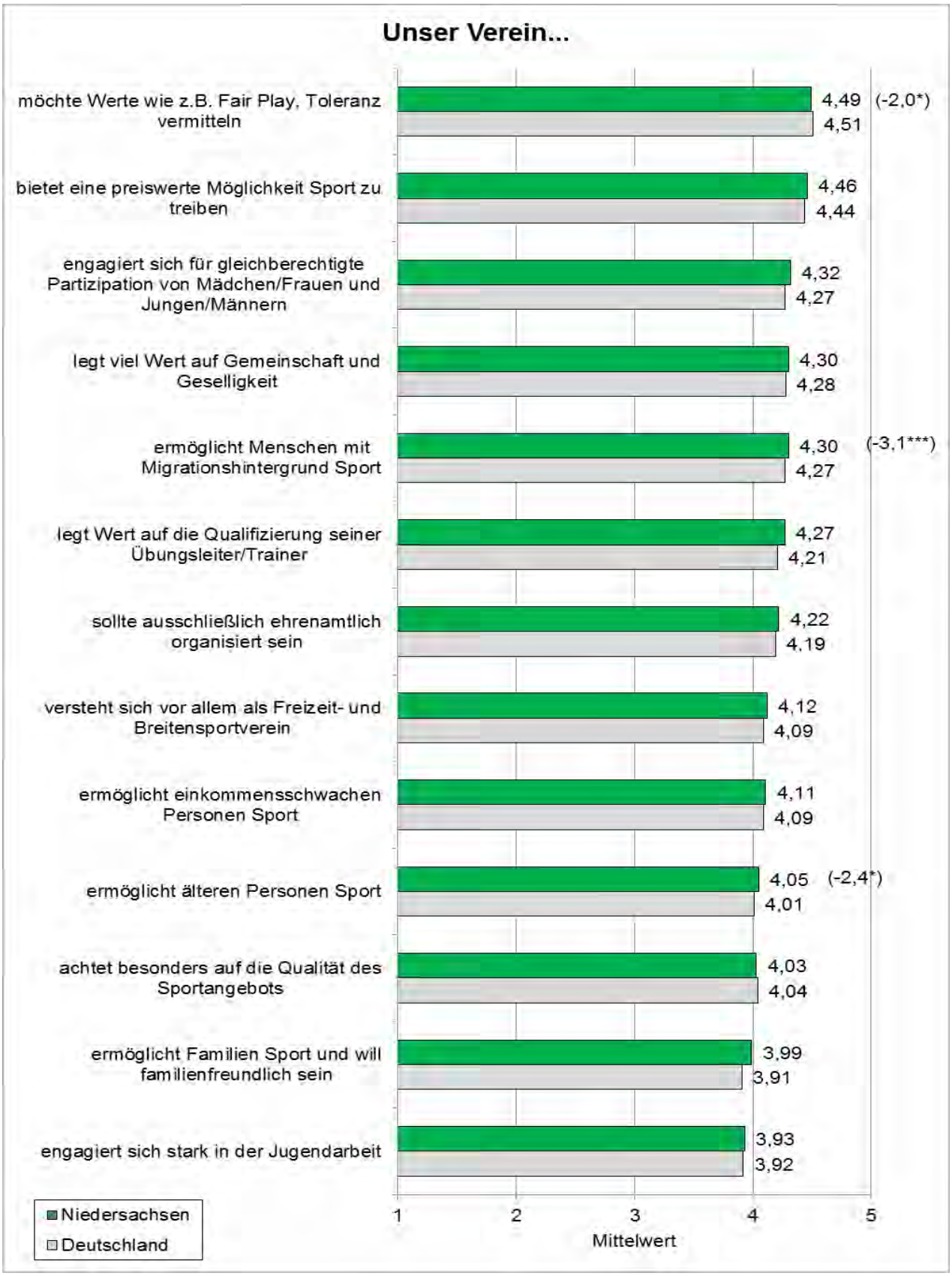


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Niedersachsen und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

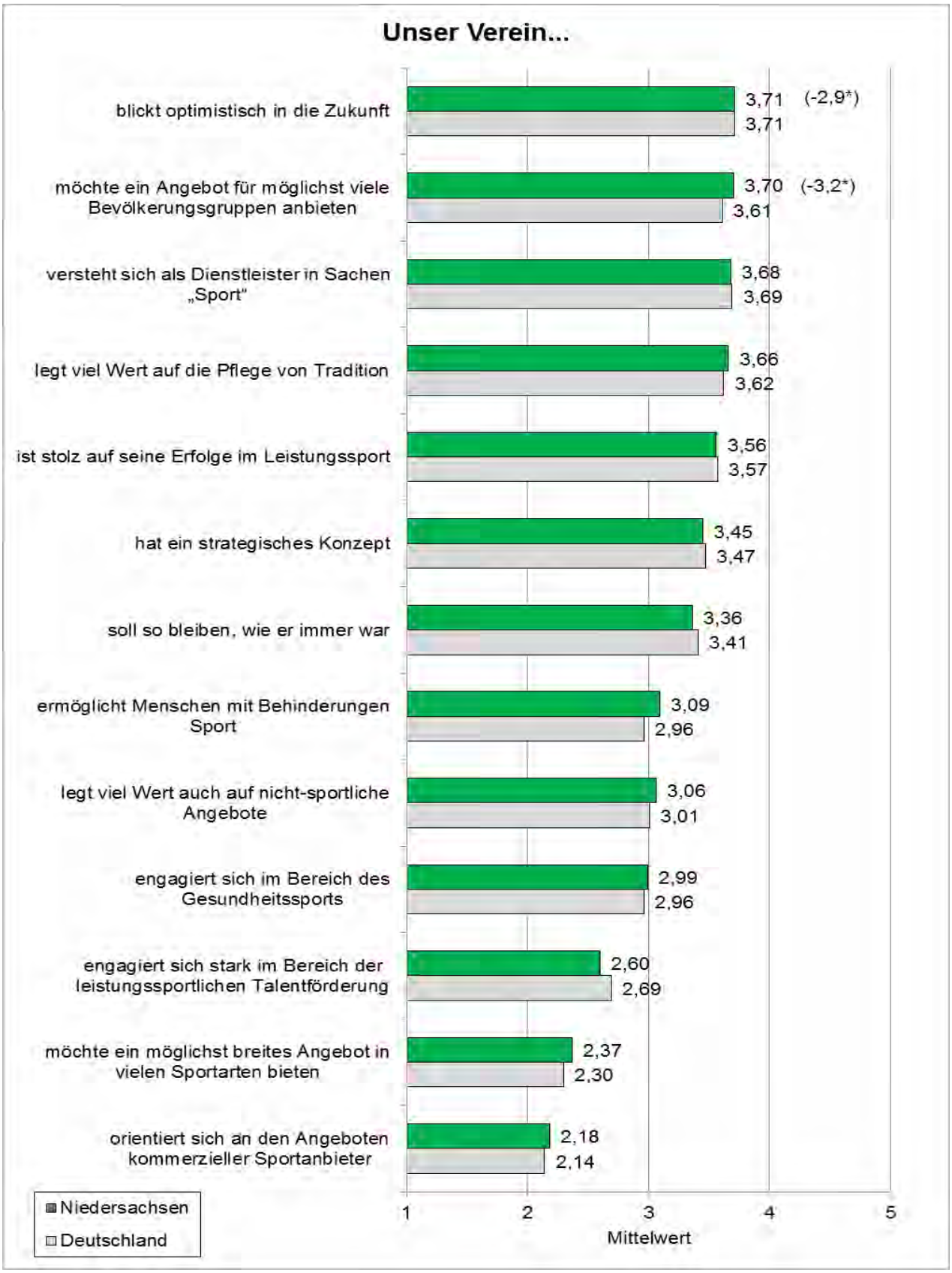


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Niedersachsen und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

14.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Niedersachsen Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten gut 70 % der niedersächsischen Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt und unterstreicht somit das Engagement der Vereine in Niedersachsen speziell für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	70,1	6.810	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in Niedersachsen verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von höchstens € 6,-. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 13,- und somit leicht über dem Bundeswert (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[180] (in €)	
	NDS	D
Kinder	2,50	2,50
Jugendliche	3,00	3,10
Erwachsene	6,00	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	13,00	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Niedersachsen sowohl auf ehrenamtliche[181] als auch auf

[180] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[181] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

hauptamtliche[182] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Niedersachsen sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 10,7 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 6,2 männlichen und 4,5 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal fünf Trainer/Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Niedersachsen entsprechen in etwa dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Niedersachsen		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	10,7	5,0	10,5	5,0
männlich	6,2	3,0	6,3	3,0
weiblich	4,5	2,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Niedersachsen kaum denkbar. 7,8 % bzw. insgesamt rund 760 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist keine signifikante Veränderung an Vereinen mit Kaderathleten in Niedersachsen zu verzeichnen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[183].

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	7,8	760	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Niedersachsen auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 27,4 % der Mitglieder der niedersächsischen Vereine, d.h. insgesamt gut 750.300 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

182 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

183 Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	27,4	750.320	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Niedersachsen die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 17,7 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 2.060 Sportvereinen in Niedersachsen möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[184]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas mehr Sportvereinen in Niedersachsen möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	21,2	2.060	15,5
Angebot Trainingstermine	17,7	1.720	12,1

14.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Niedersachsen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten insgesamt knapp 38 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 35,8 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 9,2 % der Vereine in Niedersachsen Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 6,2 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Im Vergleich zu 2011 zeigt sich insgesamt beim Gesundheitssport sowie speziell im Bereich der

[184] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Gesundheitsförderung und Primärprävention ein signifikanter Zuwachs an Niedersächsischen Vereinen, die Sport in diesem Bereich anbieten. Weiterhin fällt auf, dass in Niedersachsen vergleichsweise mehr Vereine Gesundheitssportangebote haben (sowohl insgesamt als auch in den einzelnen Bereichen) als im Bundesschnitt (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	Niedersachsen		D	Index NDS (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	35,8	3.480	32,2	+10,0**
Rehabilitation/Tertiärprävention	6,2	600	4,7	
Behinderung/chronische Krankheit	9,2	890	6,3	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	37,7	3.660	34,0	+9,6**

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 13,6 % der Sportangebote in Sportvereinen in Niedersachsen einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit 10,4 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringerer Anteil (1,1 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 2,1 % aller Sportangebote der Vereine in Niedersachsen aus (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	NDS	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,4	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,1	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	2,1	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	13,6	12,2

14.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Niedersachsen bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Niedersachsen		D	Index NDS (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
anderem Sportverein	35,4	3.440	31,5	+90,9***
Schule	32,9	3.200	35,2	+34,6**
Kindergarten/Kindertagesstätte	14,5	1.410	16,6	+55,6*
Krankenkasse	11,6	1.130	8,8	+83,3*
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	4,9	480	4,3	n.e.
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	3,9	380	3,6	+300,00**
Jugendamt	3,8	370	4,1	
Wirtschaftsunternehmen	3,8	370	4,6	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	2,8	270	4,3	
Senioreneinrichtung	2,7	260	2,9	
Mehrgenerationenhaus	0,7	70	0,6	n.e.
Gesundheitsamt	0,6	60	0,6	
sonstiger Einrichtung[185]	9,0	870	9,5	+250,0**

Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einem anderen Sportverein: Über ein Drittel der Vereine in Niedersachsen kooperiert bei der Angebotserstellung mit einem anderen Verein. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil an Vereinen (32,9 %) gemeinsame Angebote mit Schulen. Zudem kooperieren mehr als 14 % der Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und 11,6 % mit Krankenkassen. Bei den genannten Kooperationsformen zeigt sich, dass die Kooperationsquoten seit 2009 jeweils signifikant zugenommen haben. Ein Zuwachs an Kooperationen ist zudem für Grundsicherungsämter

[185] Hier wurden insbesondere Verbände, andere öffentliche Einrichtungen (Behörden, Stadt, Gemeinde, Kommune, Polizei etc.) und Gesundheitseinrichtungen (wie Ärzte, Kliniken, Reha-Zentren) genannt.

sowie für sonstige Einrichtungen (Kooperationen insbesondere mit Verbänden, öffentlichen Einrichtungen sowie Gesundheitseinrichtungen) festzustellen. Konstant zeigen sich Kooperationen der Sportvereine in Niedersachsen mit Jugend- und Gesundheitsämtern, Senioreneinrichtungen sowie mit kommerziellen Sportanbietern und Wirtschaftsunternehmen. Bezogen auf die Kooperationen mit anderen Sportvereinen, Krankenkassen, Behinderteneinrichtungen, Grundsicherungsämtern sowie Mehrgenerationenhäusern zeigt sich, dass die Kooperationsquoten in Niedersachsen hier jeweils leicht über dem Bundesschnitt liegen (vgl. Tab. 10).

14.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Niedersachsen wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 43,6 % aller Mitglieder der Sportvereine in Niedersachsen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von gut 1.193.900 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier allerdings signifikante Rückgänge (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Niedersachsen		D	Index NDS (2009=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	43,6	1.193.940	47,6	-10,1**

14.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Niedersachsen Mitglieder in gut 176.700 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden gut

116.500 Positionen von Männern und etwa 60.200 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene leicht rückläufig[186], wohingegen sich die Werte im Bereich der Ausführungsebene sowie insgesamt stabil zeigen. Zudem zeigt sich allerdings ein Rückgang beim durchschnittlichen Arbeitsumfang eines Ehrenamtlichen (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Niedersachsen		D	Index NDS (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	8,0	77.680	8,1	-8,8***
auf der Ausführungsebene	8,4	81.560	9,5	
Kassenprüfer	1,8	17.480	1,6	n.e.
gesamt	18,2	176.720	19,2	
männlich	12,0	116.520	13,1	
weiblich	6,2	60.200	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	12,8	2.262.040	13,8	-25,4**

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt. Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 19,5 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters bzw. Kassierers und des stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 13,6 bzw. 10,1 Stunden Arbeit. Weiterhin sind Sportwarte in niedersächsischen Vereinen durchschnittlich acht Stunden pro Monat ehrenamtlich für ihren Verein im Einsatz. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 9,9 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 7,3 Stunden monatlich für ihren niedersächsischen Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigt sich bei der Position des Jugendwarts ein signifikanter Rückgang beim durchschnittlichen Arbeitsumfang (vgl. Tab. 13).

[186] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12). Studien aus anderen Ländern zeigen zudem in diesem Kontext, dass Ergebnisse aus Sozialberichterstattungen, so auch im Bereich ehrenamtlich Engagierter, stets Schwankungen unterliegen (vgl. Dekker, 2009).

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Niedersachsen	D	Index NDS (2009=0)
	Mittelwert		
Vorsitzender	19,5	20,0	
Stellvertretender Vorsitzender	10,1	10,3	
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	2,8	4,2	
Schatzmeister/Kassierer	13,6	13,5	
Kassenprüfer	1,0	1,2	n.e.
Jugendwart/-leiter	7,7	8,4	-17,3*
Sportwart	8,0	6,3	
Pressewart	3,0	2,6	
Breitensportwart	0,5	0,6	
Schriftführer	4,7	4,5	
Weitere Mitglieder im Vorstand	1,9	2,5	
Abteilungsvorstände	2,5	3,0	
Schieds-/Kampfrichter	2,1	2,9	
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	7,3	8,5	
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	9,9	10,7	
sonstige Funktionen	3,0	2,9	

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in niedersächsischen Sportvereinen 12,8 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 2,26 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen in Niedersachsen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 34 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[187] von gut € 407 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Niedersachsen sind 19,2 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 525.800 Mitglieder als freiwillige Helfer

[187] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[188] von gut 702.500 Ehrenamtlichen in niedersächsischen Sportvereinen. Es fällt allerdings auf, dass der Anteil an freiwilligen Helfern seit 2009 leicht rückläufig ist (-11,4 %).

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen.

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Niedersachsen.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[189])
Vorsitzender	54,6	55	47 - 63
Stellvertretender Vorsitzender	50,0	50	43 - 58
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	52,2	51	45 - 61
Schatzmeister/Kassierer	51,2	51	43 - 60
Kassenprüfer	46,3	46	35 - 57
Jugendwart/-leiter	38,7	40	28 - 47
Sportwart	48,4	49	40 - 58
Pressewart	48,0	49	38 - 59
Breitensportwart	48,3	49	39 - 57
Schriftführer	49,6	50	42 - 59
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,3	45	35 - 55
Abteilungsvorstände	42,0	42	32 - 50
Schieds-/Kampfrichter	37,6	36	21 - 50
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	35,6	35	22 - 45
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	38,3	40	28 - 47
sonstige Funktionen	48,4	49	39 - 61

Mit einem Altersschnitt von 54,6 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt. Die Positionen des ehrenamtlichen Geschäftsführers und die des Schatzmeisters bzw. Kassierers bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von 52,2 bzw. 51,2 Jahren. Auch die Position des stellvertretenden Vorsitzenden erreicht einen Altersdurchschnitt von 50 Jahren.

[188] Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

[189] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 47 und 63 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 38,7 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Posteninhaber zwischen 28 und 47 Jahren. War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Niedersachsen mit einem Durchschnittsalter von 35,6 Jahren knapp drei Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der niedersächsischen Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 28 und 47 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 22 und 45 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 37,6 Jahren (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in niedersächsischen Sportvereinen so zeigt sich, dass der ehrenamtliche Geschäftsführer durchschnittlich seit gut zehn Jahren sein Amt bekleidet, gefolgt vom Schatzmeister bzw. Kassierer, der im Schnitt seit 8,7 Jahren im Amt ist[190] (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Niedersachsen Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	8,6	6	2 - 12
Stellvertretender Vorsitzender	5,9	4	2 - 8
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	10,1	6	3 - 15
Schatzmeister/Kassierer	8,7	6	2 - 13
Kassenprüfer	2,0	1	1 - 2
Jugendwart/-leiter	5,4	3	1 - 7
Sportwart	8,1	5	2 - 11
Pressewart	7,5	4	2 - 11
Breitensportwart	8,5	7	2 - 10
Schriftführer	7,9	5	2 - 11
Weitere Mitglieder im Vorstand	5,6	3	1 - 7
Abteilungsvorstände	6,0	4	1 - 9

[190] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Vorsitzenden (8,6 Jahre) sowie beim Breitensportwart (8,5 Jahre) und beim Sportwart (8,1 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer zwischen 3 und 15 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der Schatzmeister bzw. Kassierer bereits 14 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Kassenprüfers mit durchschnittlich zwei Jahren Amtszeit, was auf eine regelmäßige Neubesetzung dieser Position schließen lässt. Auch die Spanne der Amtszeit deutet darauf hin: Die Hälfte der Kassenprüfer ist zwischen einem und zwei Jahren im Amt (vgl. Tab. 15).

14.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in den Sportvereinen in Niedersachsen auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen und deren Entwicklung.

	Niedersachsen		D	Index NDS (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendvertreter/Jugendwart/ Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	29,9	2.900	34,8	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	16,8	1.630	23,2	
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	14,7	1.430	18,0	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	23,7	2.300	24,5	
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	8,1	790	13,3	
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	5,2	510	7,4	
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	6,4	620	6,3	
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	40,1	3.890	36,6	+24,2*

Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den niedersächsischen Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So gibt es in knapp 30 % der Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus haben die Jugendlichen in 23,7 % der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und können in 16,8 % der Vereine eine Jugendvertretung wählen. Weiterhin gibt es in fast 15 % der niedersächsischen Vereine die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher und in gut 8 % bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. Zudem kann bei 5,2 % der Sportvereine in Niedersachsen eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden und bei 6,4 % der Vereine bestehen weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in mehr als 40 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Dieser Anteil ist im Vergleich zu 2007 zudem signifikant gestiegen (vgl. Tab. 16).

14.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 66,2 % der Vereine in Niedersachsen haben Migranten unter ihren Mitgliedern, was in etwa dem Bundesschnitt entspricht. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	66,2	6.430	66,6

Im Durchschnitt haben 5,8 % der Mitglieder der Sportvereine in Niedersachsen einen Migrationshintergrund. In Niedersachsen gibt es somit insgesamt gut 158.800 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den über 9.700 Sportvereinen formal integriert sind (vgl. Tab. 18). Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil.

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	5,8	158.830	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Niedersachsen zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 65,6 %, der Frauenanteil entsprechend bei 34,4 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Niedersachsen (39,1 %). Dies entspricht dem Muster auf Bundesebene.

In gut 16 % der niedersächsischen Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht etwa 1.570 Vereinen in Niedersachsen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Niedersachsen		D	Index NDS (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	8,7	850	10,8	-41,6*
männlich	6,4	620	8,8	-40,0*
weiblich	4,6	450	4,2	-50,0**
Ausführungsebene	12,7	1.230	14,6	-29,4*
männlich	10,8	1.050	12,5	-31,3*
weiblich	5,7	550	6,0	
Gesamt	16,2	1.570	19,8	-27,0*
männlich	13,4	1.300	16,9	-30,1*
weiblich	8,5	830	8,4	

8,7 % aller niedersächsischen Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[191] und 12,7 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr

[191] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Allerdings zeigen sich in allen Bereichen, mit Ausnahme der weiblichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund (insgesamt sowie auf der Ausführungsebene) im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtliche tätigen Migranten betrifft[192] (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den niedersächsischen Sportvereinen knapp 4.000 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 2.700 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 1.300 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Niedersachsen zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene. Die Anzahl der Ehrenamtlichen Migranten zeigt sich im Vergleich zu 2009 stabil (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Niedersachsen		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,13	1.260	0,16
männlich	0,10	970	0,13
weiblich	0,03	290	0,03
Ausführungsebene	0,28	2.720	0,34
männlich	0,23	2.230	0,27
weiblich	0,05	490	0,07
Gesamt	0,41	3.980	0,50
männlich	0,33	3.200	0,40
weiblich	0,08	780	0,10

[192] Wie bereits bei den ehrenamtlich Engagierten sollte auch im Bereich der noch stärker selektiven Stichprobe an dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Breuer & Wicker, 2011c) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen im Bundesschnitt deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 1,7 % der ehrenamtlich Engagierten in niedersächsischen Sportvereinen einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt leicht unter dem Bundesschnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Zudem ist dieser Anteil in Vereinen in Niedersachsen im Vergleich zu 2009 signifikant rückläufig (-46,7 %).

14.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Mehr als 26 % der Vereine in Niedersachsen beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt dennoch festzuhalten, dass gut 73 % aller niedersächsischen Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	26,7	2.590	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Niedersachsen		D	Index NDS (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	2,9	280	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	4,9	480	4,8	-64,2**
Geringfügig Beschäftigte	17,9	1.740	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	10,4	1.010	10,4	

Der größte Anteil an niedersächsischen Vereinen (17,9 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von etwa 1.740 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 10,4 % der Vereine bzw. rund 1.000 niedersächsische Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (2,9 %) oder Teilzeit-Basis (4,9 %) sind tendenziell eher seltener in den Sportvereinen in Niedersachsen vorzufinden, was aber in etwa dem Bundeschnitt entspricht. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich im Bereich der Beschäftigung auf Teilzeit-Basis signifikante Rückgänge, was den Anteil an Vereinen mit dieser Beschäftigungsform betrifft (vgl. Tab. 22).

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Niedersächsischen Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 16,1 % der Vereine in Niedersachsen an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht etwa 1.560 Vereinen. Weiterhin haben 15,4 % der Vereine bzw. rund 1.500 Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und 7,9 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 3,4 % der Vereine in Niedersachsen (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	3,4	330	3,7
Führung und Verwaltung	7,9	770	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	16,1	1.560	16,7
Technik, Wartung, Pflege	15,4	1.500	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein sehr kleiner Teil der Sportvereine in Niedersachsen auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 70 Vereine in Niedersachsen zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	0,7	70	0,9

14.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. Bei gut einem Viertel der Sportvereine in Niedersachsen gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt ganz leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 stabil (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	25,6	2.490	26,3

Die Mehrheit der Sportvereine in Niedersachsen (58 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Dieser Anteil ist im Vergleich zu 2009 zu signifikant gewachsen. Weiterhin gibt es bei 30 % der niedersächsischen Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 8,5 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 3,5 % der Vereine in Niedersachsen weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Niedersachsen im Schnitt für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil. Durchschnittlich haben die Vereine € 558 für solche Programme veranschlagt.

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und Entwicklung dieses Anteils.

	Niedersachsen		D	Index NDS (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	58,0	5.630	54,0	+16,4*
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	30,0	2.910	32,0	
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	8,5	830	10,4	
Sonstige	3,5	340	3,6	

14.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

14.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Niedersachsen erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie (5) Mitgliedern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung in den Regionen Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der (7) zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4). In den letzten beiden Jahren hat sich der wahrgenommene Problemdruck der niedersächsischen Sportvereine nicht signifikant verändert.

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Niedersachsen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 35,1 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 3.410 von gut 9.700 Vereinen in Niedersachsen. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 13,2 % der Vereine in Niedersachsen bedroht. Dieser Anteil entspricht dem bundesdeutschen Schnitt. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von

jugendlichen Leistungssportlern und Mitgliedern für etwa 7 % der Niedersächsischen Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Zudem sehen 6,4 % der Sportvereine in Niedersachsen ihre Existenz durch Probleme der Bindung bzw. Gewinnung von Trainern und Übungsleitern sowie aufgrund der demographischen Entwicklung in den Regionen in Gefahr. Letztgenanntes Problem bedroht zudem in Niedersachsen vergleichsweise mehr Vereine als auf gesamtdeutscher Ebene. Zudem fühlen sich 5,8 % der Vereine durch die zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 in ihrer Existenz bedroht und für 5,4 % stellt die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ein existenzielles Problem dar (vgl. Abb. 5). Im Vergleich zu 2011 zeigen sich auch bei den existenziellen Problemen keine signifikanten Veränderungen.

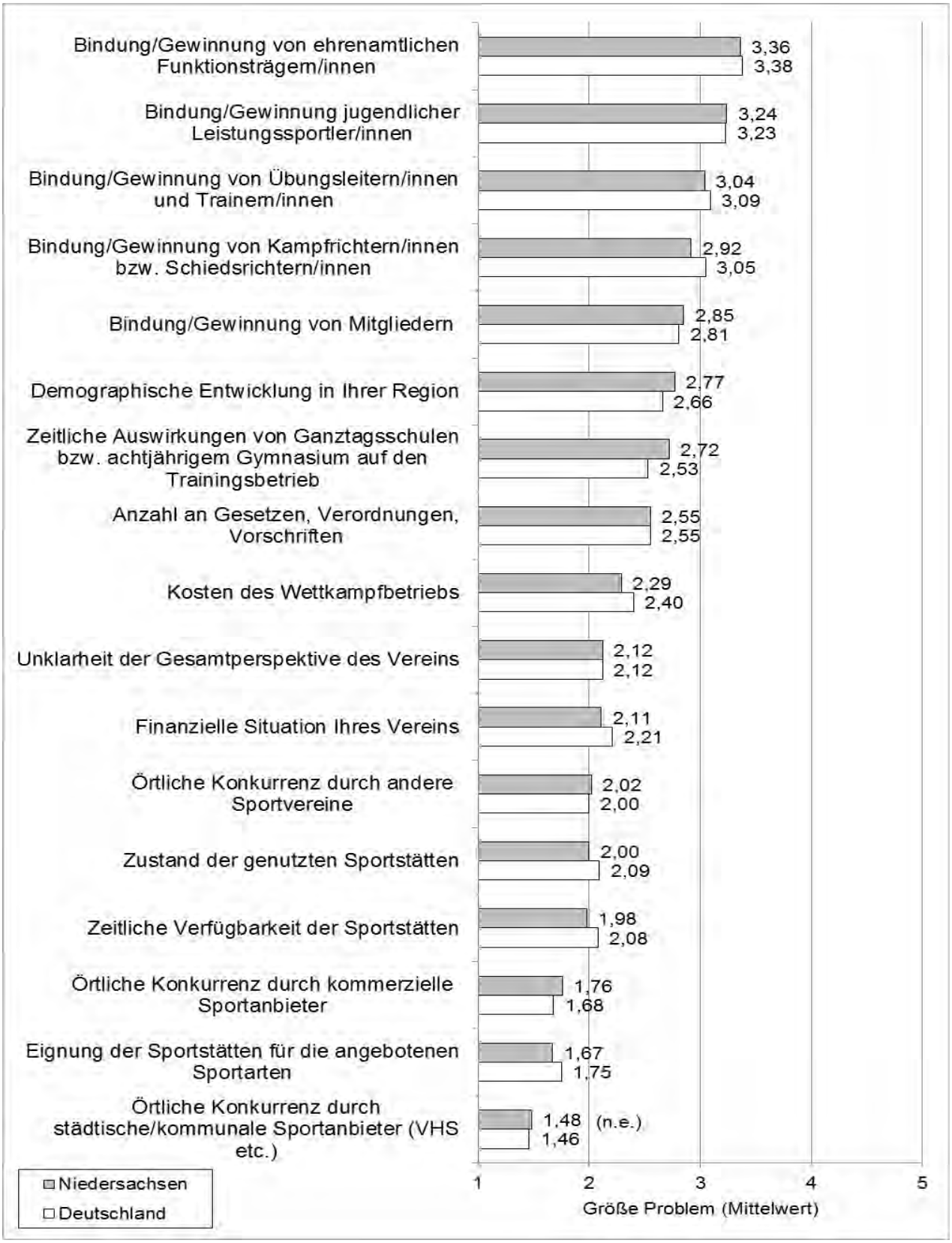


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Niedersachsen nach Größe des Problems sortiert (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

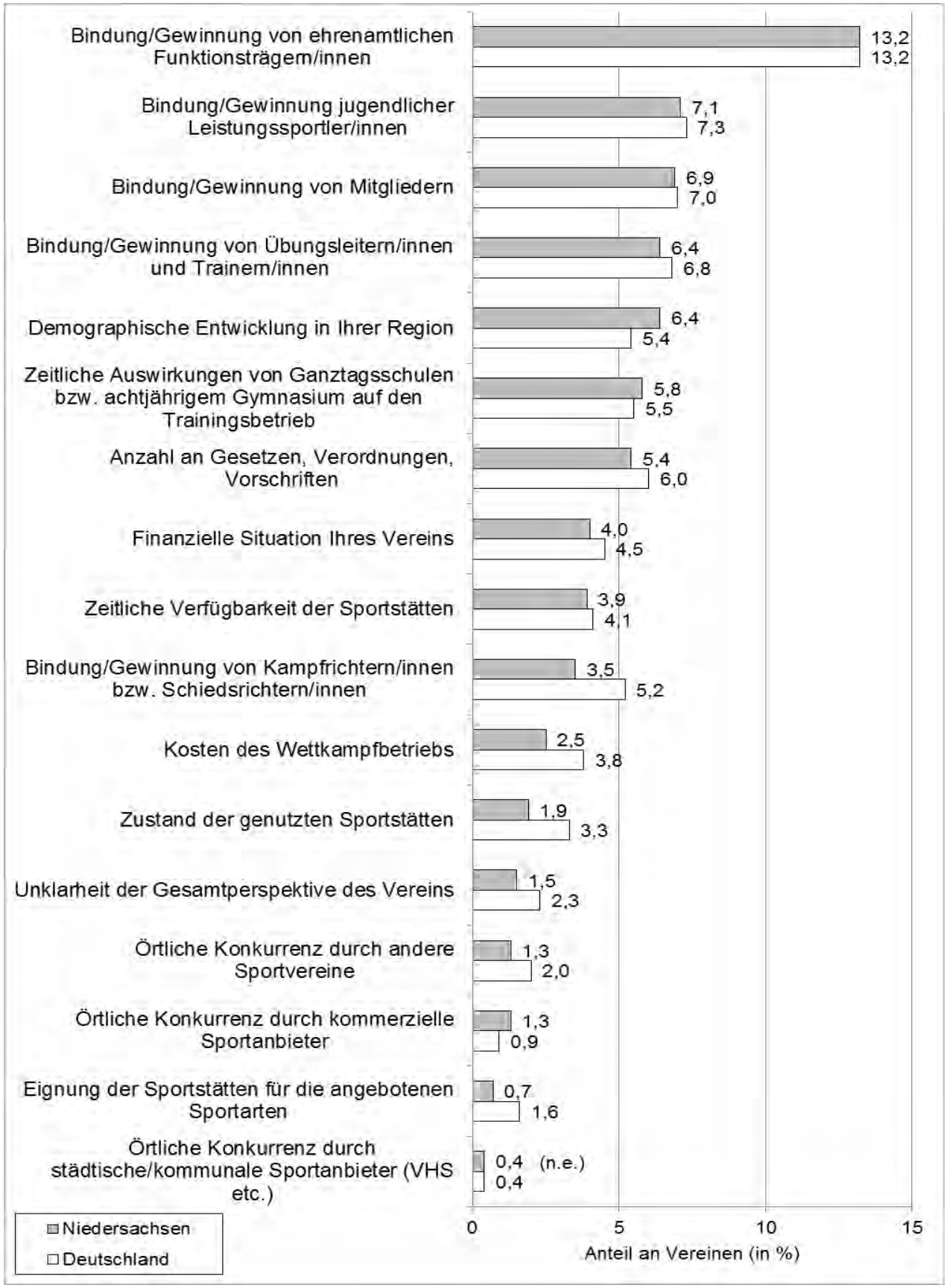


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Niedersachsen mit existenzbedrohenden Problemen (in %; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

14.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind knapp 52 % der Niedersächsischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen etwas mehr, nämlich 56,2 % bzw. insgesamt rund 5.460 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 21,7 % aller Vereine in Niedersachsen Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 38,7 %. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	51,9	5.040	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	56,2	5.460	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	38,7	2.110	50,5

14.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Niedersachsen durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[193].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in niedersächsischen Sportvereinen die Ausstellung von Spendenquittungen (75,4 %), die Archivierung von Vereinsunterlagen (73,9 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (70,9 %) sowie die Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und

[193] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Verlustrechnung (53,4 %)[194]. Außerdem ist knapp die Hälfte der der Vereine in Niedersachsen zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung und 42,8 % der Vereine zur Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars verpflichtet. Zudem bestehen bei 37,9 % der Vereine Informationspflichten gegenüber dem Sportamt, insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung. Dieser Wert liegt recht deutlich unter dem Bundesschnitt (51,7 %). Darüber hinaus müssen 33 % der Vereine Genehmigung für Sportveranstaltungen und 30,2 % Nutzungserlaubnisse für Sportanlagen einholen. Bei 29,7 % der Sportvereine fällt zudem Aufwand durch die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema an. Weiterhin müssen 28,1 % eine Schankerlaubnis einholen. Ein ähnlicher Anteil an Vereinen (27,1 %) ist zur Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung verpflichtet. Bei 16,4 % der Vereine fällt bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an. Hier liegt Niedersachsen unter dem Gesamtschnitt, nicht jedoch bei der Verpflichtung zur Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (13,3 %). Sehr selten (in 0,8 % der niedersächsischen Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

[194] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Niedersachsen im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Niedersachsen, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Niedersachsen für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,80 und damit über dem gesamtdeutschen Schnitt. Weiterhin wird der Aufwand hoch, jedoch etwas geringer als im Bundesschnitt, eingeschätzt für die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=3,68), für die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,64), für steuerrechtliche Einzelfallberatungen bzw. steuerrechtliche Auseinandersetzungen (*M*=3,60) sowie für die Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,58). Ebenfalls wird hoher Aufwand für die niedersächsischen Vereine erzeugt durch Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (*M*=3,48) und durch die laufende Buchführung (*M*=3,45). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=3,01), für Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=2,97), für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=2,84), für die Einholung von Nutzungserlaubnissen von Sportanlagen (*M*=2,81) sowie für die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,79) und die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,73). Tendenziell etwas weniger aufwändig sind die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,61), die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,46) und die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,44). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, sind Lotterieanmeldungen (*M*=2,35).

Auffällig ist, dass bei den Vereinen in Niedersachsen neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her am höchsten eingestuft werden (*M*=4,34; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand durch die Kommunikation mit öffentlichen Einrichtungen (Ordnungsamt, Polizei, Behörden, Gemeinde, EU, etc.) an. Weiterhin sind Umfragen und Bestandserhebungen häufig aufwändig für die Vereine. Darüber hinaus sind die Vereine in Niedersachsen belastet durch Abrechnungen und Meldungen u.a. für Krankenkassen, Knappschaften Sozial- und Rentenversicherungen, durch die interne Vereinsführung (u.a. Organisation der Hauptversammlung, Mitgliederverwaltung, laufender Spielbetrieb) und durch Vorgaben von und die Kommunikation mit Verbänden (Statuten, Wettkampfordnungen, Spielberichte, etc.).

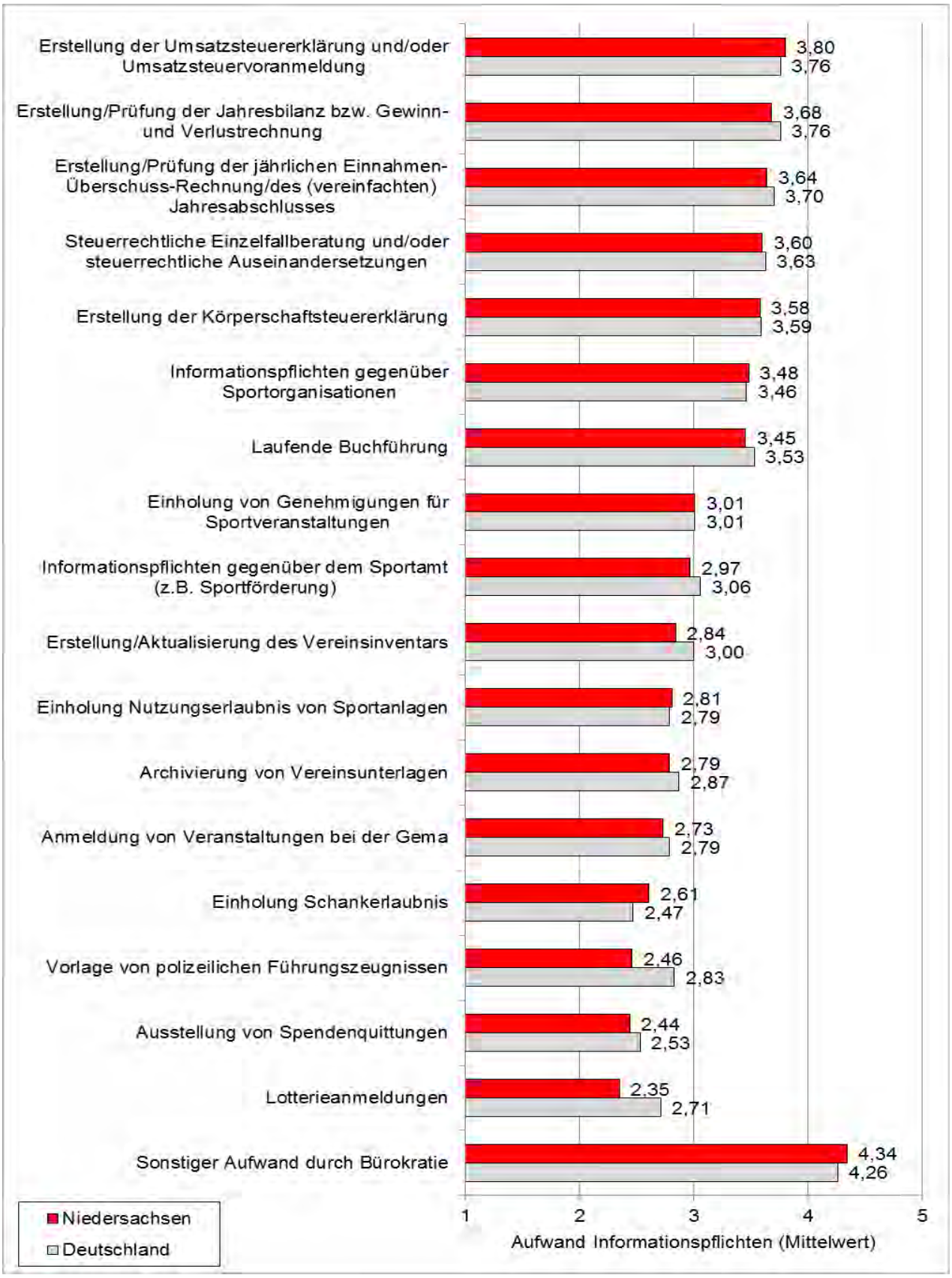


Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

14.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Niedersachsen spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 knapp 80 % der Vereine in Niedersachsen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Niedersachsen stabil und liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	79,3	7.700	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Niedersachsen differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, für (3) Sportgeräte und Sportkleidung, für (4) Abgaben an Sportorganisationen sowie für (5) die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben im Bereich Kapitaldienst signifikant zurückgegangen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Niedersachsen im Jahr 2012 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	8.214		62,0
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	4.362		47,9
Sportgeräte und Sportkleidung	2.393		68,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.186		85,8

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.922		49,5
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.666		35,2
Verwaltungspersonal	1.516		10,5
Allgemeine Verwaltungskosten	1.443		59,1
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.144		36,5
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.080		22,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	978	-72,3*	13,0
Versicherungen	858		71,4
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	813		45,4
Rückstellungen	614		14,7
Steuern aller Art	481		21,8
Zahlungen an Sportler	368		5,0
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	223	n.e.	23,5
Gema-Gebühren	69		19,6
Sonstiges	2.649		21,2

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Niedersachsen in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Vereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (4) Zuschüssen der Sportorganisationen, (5) Sportveranstaltungen sowie aus (6) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich keine signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Niedersachsen im Jahr 2012 (k.A. = keine Angabe).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	18.921	100,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Spenden	2.508	70,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/ der Stadt/der Gemeinde	2.279	51,8
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.464	53,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.120	34,5
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	1.086	9,7
Selbstbetriebener Gaststätte	891	12,3
Kursgebühren	854	13,0
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	833	10,7
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	679	27,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	653	20,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	376	3,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	290	10,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	267	10,1
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	223	23,2
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	197	4,2
Aufnahmegebühren	177	22,4
Kreditaufnahme	177	1,8
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	172	8,4
Zuschüssen des Fördervereins	140	5,8
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	93	0,5
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	72	10,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	19	0,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungs-rechte	k.A.	0,1
Sonstigem	1.737	19,9

14.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 9.710 Sportvereinen in Niedersachsen (DOSB, 2012) wurden knapp 9.150 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 9.147 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (353) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=2.370 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 27 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[195] konnte der Stichprobenumfang landesweit um 0,7 % gesteigert werden.

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Niedersachsen.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	9.710		
Stichprobe I	9.147	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	353		
Bereinigte Stichprobe II	8.794		100,0
Realisierte Interviews	2.370		
Beteiligung (in %)	24,4	25,9	27,0

[195] Der Rücklauf für Niedersachsen beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=2.354 Vereinen.

15 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

15.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen (NRW) erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Sportvereinen besonders wichtig, Werte wie Fair Play und Toleranz zu vermitteln und eine günstige Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Zudem möchten die Vereine Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen und legen besonderen Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Dadurch unterscheiden sich die Vereine insbesondere von kommerziellen Sportanbietern.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in NRW kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen, anderen Sportvereinen, Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Krankenkassen. Aber auch Kooperationen mit Jugend- und Grundsicherungsämtern gewinnen für nordrhein-westfälische Vereine vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten sowohl auf der Vorstands- wie auch auf der Ausführungsebene ist stabil, allerdings ist die durchschnittliche Arbeitszeit pro ehrenamtlich Engagiertem seit 2009 signifikant rückläufig. Zudem werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportlicher, Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- bzw. Kampfrichter) als besonders herausfordernd empfunden. Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements deuten auch lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Kritisch zu bewerten ist, dass im Vergleich zu 2009 weniger Vereine in NRW über Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund verfügen. Dies entspricht allerdings dem Bundestrend. Die Anzahl der existenziellen Probleme ist in Sportvereinen in NRW signifikant angewachsen. Neben Personalproblemen (insbesondere im Bereich der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger) haben nordrhein-westfälische Vereine überdurchschnittlich stark mit den Auswirkungen von Ganztagschulen und des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb zu kämpfen.

Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss

zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Sportvereine in NRW. Weniger aufwändig empfinden die Vereine hingegen Lotterieanmeldungen, die Ausstellung von Spendenquittungen sowie die Einholung von Schankerlaubnissen.

15.2 Bedeutung der Sportvereine für Nordrhein-Westfalen

Knapp 19.500 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in NRW. Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

15.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in NRW bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Knapp 8 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. Von 1931 bis 1945 zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen die Anzahl an Neugründungen nach dem zweiten Weltkrieg erneut deutlich zunahm. Die größte Anzahl an heute noch bestehenden Vereinen in NRW blickt auf Gründungsjahre zwischen 1961 und 1990 zurück. Aber auch in der jüngeren Vergangenheit bzw. nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurden knapp 20 % der Vereine in NRW gegründet (vgl. Abb. 1).

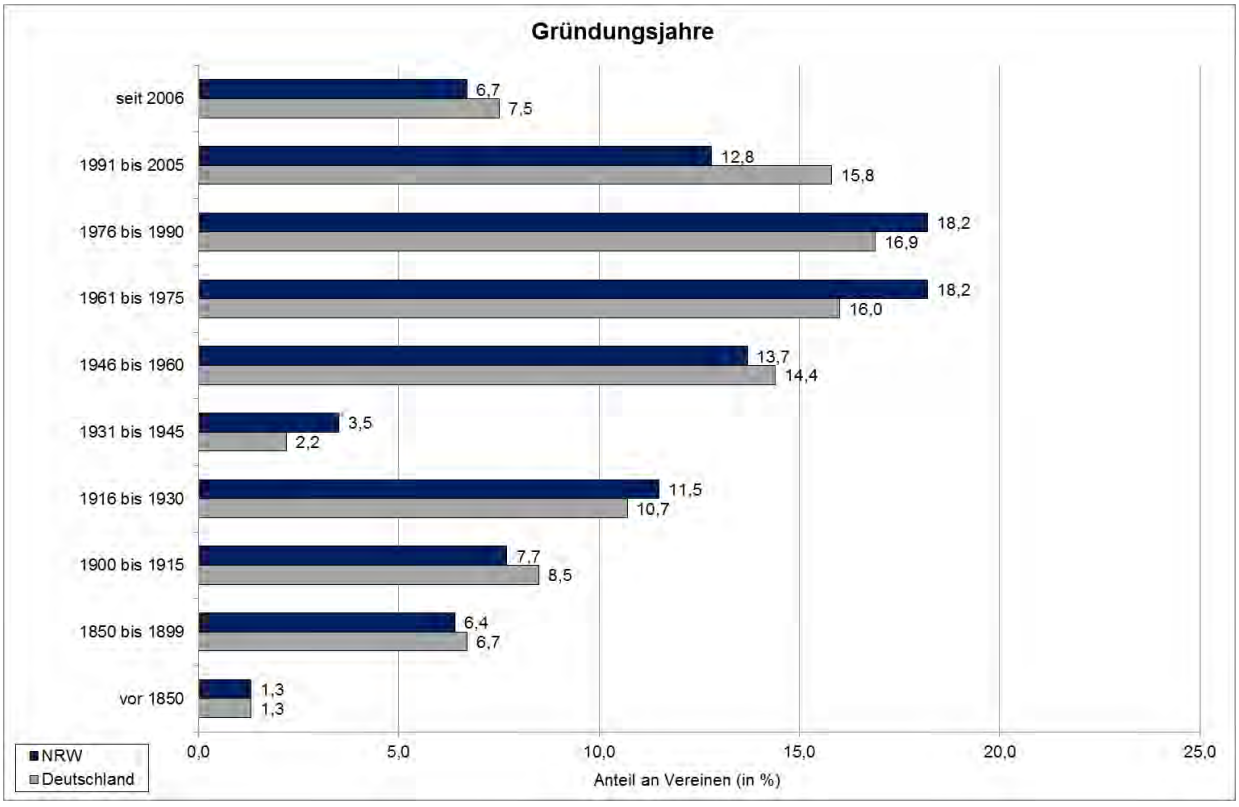


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Nordrhein-Westfalen, nämlich 95,8 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Nordrhein-Westfalen (NRW)		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	95,8	18.680	97,6

15.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in NRW nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen in NRW unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln und (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen. Zudem möchten die Vereine (3) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen und sie legen (4) besonderen Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Darüber hinaus engagieren sich die Sportvereine in NRW für (5) die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich nordrhein-westfälische Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[196] zeigen, dass das Selbstverständnis der Sportvereine in NRW als Akteure des Gemeinwohls in einigen Bereichen leicht zurückgegangen ist im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (v.a. in den Bereichen Familien und Ältere). Weiterhin fällt auf, dass die Zustimmung auch zu weiteren Aussagen leicht rückläufig ist. So blicken die Vereine insgesamt etwas weniger optimistisch in die Zukunft, verfügen tendenziell seltener über ein strategisches Konzept und legen etwas weniger Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit sowie auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter. Interessant ist, dass sich die Vereine in NRW verstärkt als Dienstleister in Sachen Sport verstehen und weniger der Ansicht sind, dass ihr Verein so bleiben solle wie er immer war. Dazu passt, dass die Vereine weniger stark auf eine ausschließlich ehrenamtliche Vereinsorganisation setzen und sich zunehmend an den Angeboten kommerzieller Anbieter orientieren, auch wenn die letztgenannte Ausrichtung mit Abstand die geringste Zustimmung findet (vgl. Abb. 2 und 3).

[196] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

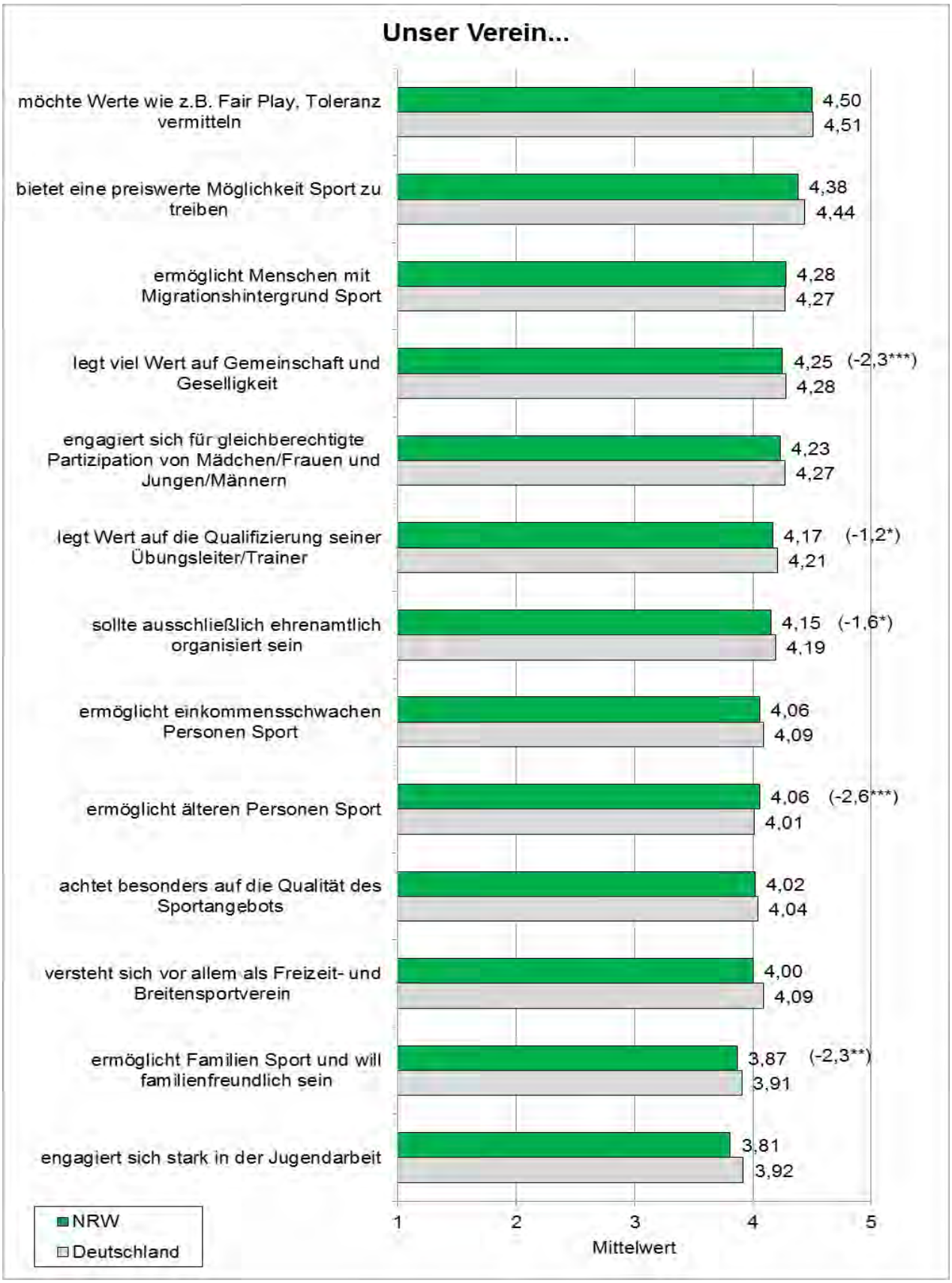


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in NRW und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

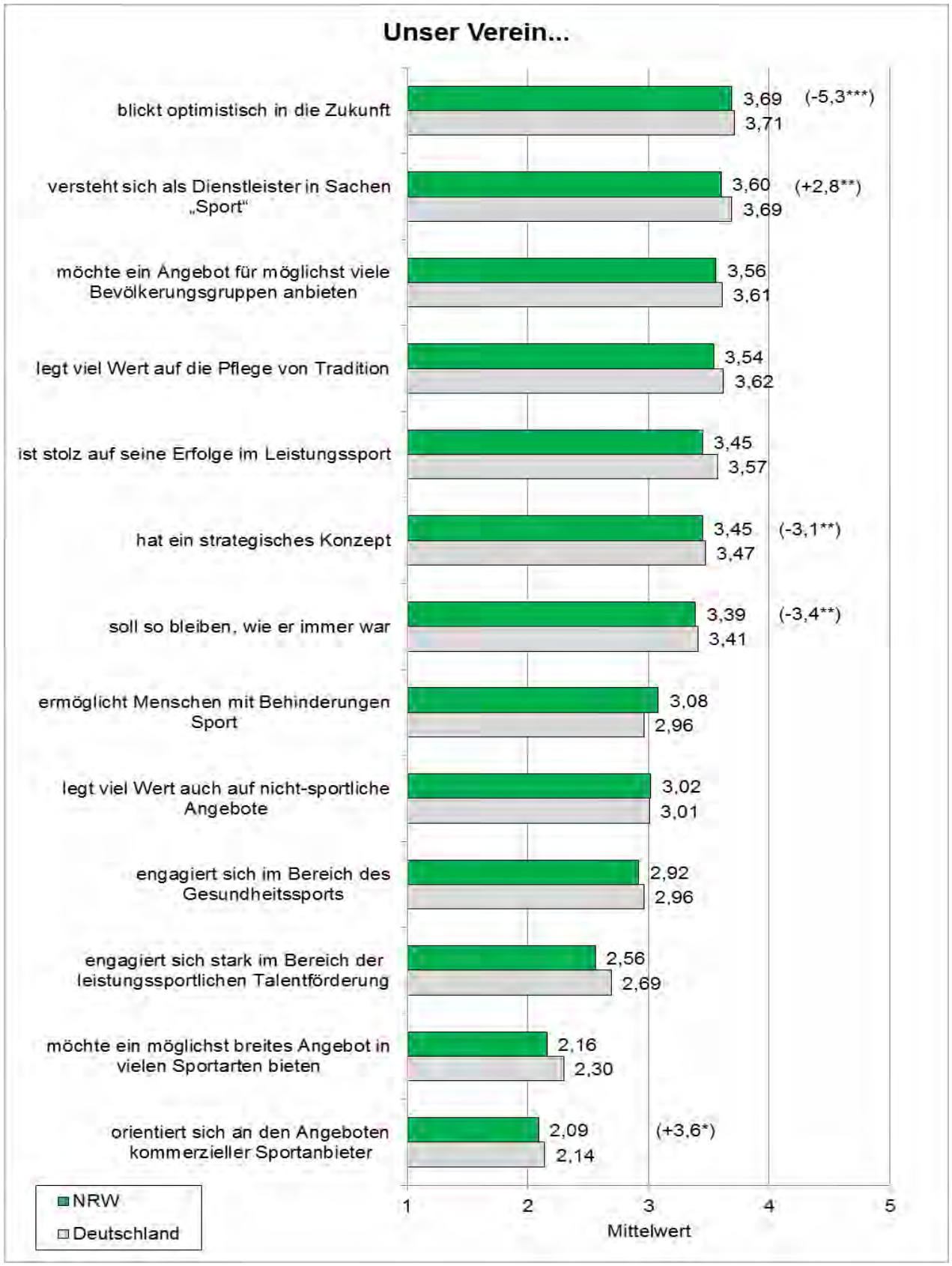


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in NRW und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

15.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in NRW wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt insbesondere auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 58,1 % der Sportvereine in NRW die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	58,1	11.330	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in NRW verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 3,-, für Jugendliche von maximal € 3,80 und für Erwachsene von höchstens € 6,70. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 13,90 (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[197] (in €)	
	NRW	D
Kinder	3,00	2,50
Jugendliche	3,80	3,10
Erwachsene	6,70	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	13,90	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die nordrhein-westfälischen Sportvereine sowohl auf ehrenamtliche[198] als auch auf hauptamtliche[199] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in NRW sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 10,5 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen im

[197] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[198] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

[199] Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

Schnitt 6 männlichen und 4,5 weiblichen Geschlechts sind. Der Median zeigt jedoch, dass in der Hälfte der Vereine in NRW, wie auch auf gesamtdeutscher Ebene, nur bis zu maximal fünf Trainer/Übungsleiter tätig sind (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	NRW		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	10,5	5,0	10,5	5,0
männlich	6,0	3,0	6,3	3,0
weiblich	4,5	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in NRW kaum denkbar. 10 % bzw. insgesamt rund 1.950 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich hier für NRW keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[200].

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	10,0	1.950	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in NRW auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 28,7 % der Vereinsmitglieder, d.h. insgesamt rund 1,46 Mio. Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	NRW		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	28,7	1.458.000	30,1

[200] Bundes- und Landeskader.

Weiterhin besteht in den Vereinen in NRW die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 12 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 3.060 Vereinen möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[201] (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	15,7	3.060	15,5
Angebot Trainingstermine	12,0	2.340	12,1

15.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in NRW leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten knapp 32 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Behinderte und chronisch Kranke. In keinem der drei Bereiche, d.h. weder bei der Gesundheitsförderung und Primärprävention, noch bei der Rehabilitation bzw. Tertiärprävention noch bei Angeboten für behinderte und chronisch kranke Menschen, zeigen sich seit 2011 signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	29,4	5.730	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	6,3	1.230	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	7,9	1.540	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	31,7	6.180	34,0

[201] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine in NRW, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 12,7 % der Sportangebote in nordrhein-westfälischen Sportvereinen einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit 9,1 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein geringer Anteil (1,6 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 2 % aller Sportangebote aus. Die beiden letztgenannten Bereiche liegen jeweils leicht über dem bundesdeutschen Schnitt, was auch für den Anteil der Gesundheitssportangebote insgesamt gilt. In der Summe aller Kategorien mit Gesundheitsbezug sowie auch in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil, d.h. es liegen keine signifikanten Veränderungen vor (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	NRW	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,1	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,6	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	2,0	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	12,7	12,2

15.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in NRW bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen. Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit Schulen: Über 30 % aller Vereine bzw. knapp 6.000 Vereine in NRW kooperieren mit einer Schule. Weiterhin erstellt gut ein Viertel der Sportvereine gemeinsame Angebote mit einem anderen Sportverein und 15 % der Vereine erstellen gemeinsame Angebote mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Bei den genannten Kooperationsformen zeigt sich, dass die Kooperationsquote seit 2009 signifikant zugenommen hat, am stärksten im Bereich der Zusammenarbeit mit Kindergärten/Kindertagesstätten. Allerdings liegen die Kooperationsquoten im Vergleich jeweils unter dem gesamtdeutschen Schnitt. Das Gleiche gilt für Kooperationen mit Krankenkassen und Grundsicherungsämtern, allerdings zeigen sich hier, wie auch bei der gemeinsamen Angebotserstellung mit Jugendämtern

und sonstigen Einrichtungen, signifikante Zuwächse im Vergleich zu 2009. Die Anteile an Vereinen, die sich in Kooperationen mit For-Profit-Organisationen (Wirtschaftsunternehmen und kommerziellen Sportanbietern), Senioreneinrichtungen sowie Gesundheitsämtern befinden, sind stabil (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	NRW		D	Index NRW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	30,6	5.970	35,2	+27,2***
anderem Sportverein	25,2	4.910	31,5	+36,8**
Kindergarten/Kindertagesstätte	15,0	2.920	16,6	+100,0***
Krankenkasse	8,7	1.700	8,8	+66,7**
Jugendamt	5,7	1.110	4,1	+75,0*
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	5,0	980	4,3	n.e.
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	4,4	860	4,3	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	3,3	640	3,6	+740,7**
Wirtschaftsunternehmen	3,2	620	4,6	
Senioreneinrichtung	2,7	530	2,9	
Gesundheitsamt	0,8	160	0,6	
Mehrgenerationenhaus	0,4	80	0,6	n.e.
sonstiger Einrichtung[202]	10,3	2.010	9,5	+175,0***

15.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in NRW wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. In diesem Zusammenhang spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 knapp 46 % aller Mitglieder in nordrhein-westfälischen Vereinen an geselligen Veranstaltungen teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 2,3 Mio. entspricht. Allerdings zeigen sich hier im Vergleich zu vor vier Jahren signifikante Rückgänge (vgl. Tab. 11).

[202] Hier wurden insbesondere Verbände, andere öffentliche Einrichtungen und Gesundheitseinrichtungen (Ärzte, Krankenhäuser etc.) genannt.

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	NRW		D	Index NRW (2009=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	45,9	2.331.800	47,6	-11,3***

15.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[203]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in NRW Mitglieder in rund 349.000 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 238.000 Positionen von Männern und gut 111.000 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	NRW		D	Index NRW (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	7,9	154.000	8,1	
auf der Ausführungsebene	8,4	163.800	9,5	
Kassenprüfer	1,6	31.200	1,6	n.e.
gesamt	17,9	349.000	19,2	
männlich	12,2	237.900	13,1	
weiblich	5,7	111.100	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	14,0	4.885.700	13,8	-24,5**

[203] Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

Im Zeitraum von 2009 bis 2013 zeigen sich bei der Anzahl der ehrenamtlichen Positionen keine signifikanten Veränderungen[204]. Allerdings fällt auf, dass der durchschnittliche Arbeitsumfang pro Ehrenamtlichem rückläufig ist (vgl. Tab. 12)[205].

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt.

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat.

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	NRW	D
	Mittelwert	
Vorsitzender	18,2	20,0
Stellvertretender Vorsitzender	9,2	10,3
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	9,3	4,2
Schatzmeister/Kassierer	12,7	13,5
Kassenprüfer	1,0	1,2
Jugendwart/-leiter	8,5	8,4
Sportwart	6,2	6,3
Pressewart	2,6	2,6
Breitensportwart	0,9	0,6
Schriftführer	3,0	4,5
Weitere Mitglieder im Vorstand	2,3	2,5
Abteilungsvorstände	2,5	3,0
Schieds-/Kampfrichter	2,2	2,9
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	7,5	8,5
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	10,1	10,7
sonstige Funktionen	2,7	2,9

Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 18,2 Stunden an. Ein weiterer zeitaufwändiger Vorstandsposten in Sportvereinen in NRW ist der des Schatzmeisters mit monatlich im Schnitt 12,7 Stunden Arbeit. Zudem sind der ehrenamtliche Geschäftsführer sowie der stellvertretende Vorsitzende durchschnittlich 9,3 bzw. 9,2 Stunden im Monat für ihren Verein tätig. Auf der Ausführungsebene

[204] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und an dieser Stelle konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird.

[205] Studien aus anderen Ländern zeigen in diesem Kontext, dass Ergebnisse aus Sozialberichterstattungen, so auch im Bereich ehrenamtlich Engagierter, stets Schwankungen unterliegen (vgl. Dekker, 2009).

fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 10,1 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an (vgl. Tab. 13).

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche 14 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Bundesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 4,89 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen in NRW jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche landesweite Wertschöpfung von rund € 73,3 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[206] von gut € 879 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen in NRW. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). Obwohl hier im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge zu verzeichnen sind (-10,7**), sind noch immer 22,7 % der Vereinsmitglieder in NRW als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 1,15 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Verein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[207] von knapp 1,5 Mio. Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten in nordrhein-westfälischen Sportvereinen ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 54,8 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden auf der Vorstandsebene am ältesten besetzt. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 47 und 63 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 38 Jahren am jüngsten besetzte Posten im Vorstand ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Positionsinhaber zwischen 25 und 49 Jahren. War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in NRW mit einem Durchschnittsalter von 34,5 Jahren in etwa dreieinhalb Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der Sportvereine in NRW ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 25 und 49 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen

206 Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

207 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

20 und 45 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein liegt mit einem Altersdurchschnitt von 35,8 Jahren zwischen den beiden Trainer-Gruppen (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[208])
Vorsitzender	54,8	55	47 - 63
Stellvertretender Vorsitzender	50,8	50	44 - 60
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	51,4	51	44 - 60
Schatzmeister/Kassierer	51,7	52	43 - 61
Kassenprüfer	47,1	47	38 - 56
Jugendwart/-leiter	38,0	40	25 - 49
Sportwart	47,7	48	38 - 57
Pressewart	46,8	47	37 - 56
Breitensportwart	51,1	51	43 - 60
Schriftführer	49,4	50	41 - 59
Weitere Mitglieder im Vorstand	44,8	45	34 - 55
Abteilungsvorstände	42,9	43	35 - 50
Schieds-/Kampfrichter	35,8	33	22 - 46
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	34,5	32	20 - 45
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	38,1	37	25 - 49
sonstige Funktionen	47,6	48	35 - 60

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in den nordrhein-westfälischen Sportvereinen so zeigt sich, dass der Vorsitzende durchschnittlich seit 9,2 Jahren sein Amt bekleidet und somit im Vergleich zu den weiteren ehrenamtlichen Positionen die längste Amtszeit vorweist, allerdings dicht gefolgt vom ehrenamtlichen Geschäftsführer, der durchschnittlich seit 9,1 Jahren im Amt ist[209]. Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Schatzmeister bzw. Kassierer der Vereine (8,9 Jahre) sowie beim Breitensportwart (8,3 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem die größten Spannen festzustellen, was die

[208] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

[209] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

Dauer der Amtszeit betrifft. So ist die Hälfte der Vorsitzenden, ehrenamtlichen Geschäftsführer und Kassierer zwischen 2 und 13 Jahren im Amt. Zudem amtieren immerhin 25 % der Breitensportwarte bereits 13 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Kassenprüfers mit durchschnittlich 2,3 Jahren Amtszeit, was auf eine regelmäßige Neubesetzung dieser Position schließen lässt (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in NRW (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	9,2	6	2 - 13
Stellvertretender Vorsitzender	6,3	4	2 - 9
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	9,1	6	2 - 13
Schatzmeister/Kassierer	8,9	6	2 - 13
Kassenprüfer	2,3	1	1 - 2
Jugendwart/-leiter	5,0	3	1 - 7
Sportwart	7,5	4	2 - 10
Pressewart	6,0	3	1 - 8
Breitensportwart	8,3	5	2 - 12
Schriftführer	6,8	4	2 - 9
Weitere Mitglieder im Vorstand	5,3	3	1 - 7
Abteilungsvorstände	5,7	3	1 - 8

15.2.8 Demokratiefunktion

Ergänzend zu den ehrenamtlichen Positionen bestehen in den Sportvereinen in NRW spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den nordrhein-westfälischen Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So gibt es bei knapp 39 % der Sportvereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referenten mit Sitz im Gesamtvorstand. Weiterhin wird in gut einem Drittel der Vereine eine Jugendvertretung durch die Jugendlichen gewählt und bei gut einem Viertel der Vereine in NRW gibt es die Wahl eines Jugendlichen als Jugendvertreter. Zudem haben die Jugendlichen in 22,8 % der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und in 21,7 % der nordrhein-westfälischen Vereine bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendaus-

schüsse. Zudem kann in gut jedem zehnten Verein eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene gewählt werden und in 5,6 % der Vereine bestehen zudem weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren bei knapp 32 % der Vereine in NRW keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Dieser Anteil liegt in NRW zwar unter dem bundesdeutschen Schnitt, ist aber seit 2007 signifikant angewachsen (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen und deren Entwicklung.

	NRW		D	Index NRW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendvertreter/Jugendwart/ Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	38,9	7.580	34,8	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	33,1	6.450	23,2	
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	25,1	4.890	18,0	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	22,8	4.450	24,5	
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	21,7	4.230	13,3	
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	10,8	2.110	7,4	
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	5,6	1.090	6,3	
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	31,9	6.220	36,6	+32,0**

15.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. Zwei Drittel der Vereine in NRW bzw. rund 14.000 Sportvereine haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 ist dieser Anteil stabil und liegt über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	71,8	14.000	66,6

Im Durchschnitt haben 8,5 % der Mitglieder der nordrhein-westfälischen Sportvereine einen Migrationshintergrund. Dies entspricht insgesamt knapp 432.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 19.500 Sportvereinen in NRW formal integriert sind. Damit liegt der Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund in NRW über dem gesamtdeutschen Schnitt. Allerdings zeigen sich hier im Zeitverlauf über die letzten vier Jahre signifikante Veränderungen: Der durchschnittliche Anteil an Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund in NRW ist rückläufig (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung.

	NRW		D	Index NRW (2009=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Mitglieder mit Migrationshintergrund	8,5	431.800	6,2	-15,2*

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in NRW zu finden sind: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 68,3 %, der Frauenanteil entsprechend bei 31,7 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund in nordrhein-westfälischen Vereinen ist damit niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern, welcher bei 35 % liegt.

In gut 23 % der Sportvereine in NRW bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Gut 13 % aller Sportvereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[210] und 16,5 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben deutlich mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Insgesamt betrachtet haben seit 2009 jedoch in nahezu allen Bereichen (mit Ausnahme der weiblichen Ehrenamtlichen

[210] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

mit Migrationshintergrund auf der Ausführungsebene) signifikant weniger Vereine in NRW Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	NRW		D	Index NRW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	13,1	2.550	10,8	-49,0***
männlich	10,8	2.110	8,8	-50,0***
weiblich	4,8	940	4,2	-60,0***
Ausführungsebene	16,5	3.220	14,6	-20,9*
männlich	14,0	2.730	12,5	-27,8*
weiblich	6,9	1.350	6,0	
Gesamt	23,1	4.500	19,8	-29,9***
männlich	19,3	3.760	16,9	-34,7***
weiblich	9,5	1.850	8,4	-41,1***

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass im Durchschnitt in Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen rund 11.500 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 7.700 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 3.800 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen zu finden sind als weibliche. Dies gilt insbesondere auf der Ebene des Vorstands aber auch im Bereich der Ausführungsebene (vgl. Tab. 20). Insgesamt sowie bei der Anzahl der ehrenamtlichen Migranten auf der Vorstandsebene (jeweils sowohl gesamt wie auch bei den männlichen Migranten) zeigen sich im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge[211] (vgl. Tab. 20).

[211] Wie bereits bei den ehrenamtlich Engagierten sollte auch im Bereich der noch stärker selektiven Stichprobe an dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Breuer & Wicker, 2011c) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen im Bundesschnitt deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche Positionen	NRW		D	Index NRW (2009=0)
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)	
Vorstandsebene	0,20	3.810	0,16	-43,1**
männlich	0,16	3.120	0,13	-41,9*
weiblich	0,04	690	0,03	
Ausführungsebene	0,39	7.710	0,34	
männlich	0,30	5.920	0,27	
weiblich	0,09	1.790	0,07	
Gesamt	0,59	11.520	0,50	-34,4*
männlich	0,46	9.040	0,40	-35,7*
weiblich	0,13	2.480	0,10	

Durchschnittlich 3 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in NRW weisen einen Migrationshintergrund auf. Damit ist der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen seit 2009 signifikant zurückgegangen (-50 %), liegt aber noch über dem bundesdeutschen Schnitt, welcher sich auf 2,3 % beläuft (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

15.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine in Nordrhein-Westfalen haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Gut ein Viertel der Vereine in NRW beschäftigt bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und liegt im Bereich des Bundesschnitts (vgl. Tab. 21). Dennoch bleibt festzuhalten, dass knapp drei Viertel aller nordrhein-westfälischen Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	25,8	5.030	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen in NRW kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige

Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an Vereinen in NRW (16,7 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Weiterhin gibt es in 12,5 % der Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (3,7 %) oder Teilzeit-Basis (4,8 %) sind tendenziell eher seltener in den Sportvereinen in NRW vorzufinden, allerdings ist der Anteil an Vereinen mit Vollzeitbeschäftigten seit 2007 stabil geblieben, wohingegen signifikant weniger Vereine Teilzeitmitarbeiter beschäftigen (vgl. Tab. 22). Dies entspricht dem Bundestrend (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	NRW		D	Index NRW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	3,7	720	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	4,8	940	4,8	-57,1***
Geringfügig Beschäftigte	16,7	3.260	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	12,5	2.440	10,4	

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der nordrhein-westfälischen Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	4,3	840	3,7
Führung und Verwaltung	8,0	1.560	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	17,5	3.410	16,7
Technik, Wartung, Pflege	11,6	2.260	13,4

Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 17,5 % der Vereine in NRW an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Weiterhin haben 11,6 % der Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und 8 % verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 4,3 % der Vereine (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer. Die Werte in allen genannten Aufgabenbereichen zeigen sich seit 2007 stabil (vgl. Tab. 23).

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein kleiner Teil der Sportvereine in NRW auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Dies trifft derzeit auf ca. 270 Vereine zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	1,4	270	0,9

15.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 27,7 % der Sportvereine in NRW gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Im Vergleich zu 2009 ist hier allerdings ein signifikanter Rückgang zu verzeichnen (vgl. Tab. 25). Dies deckt sich mit dem Befund zur Vereinsphilosophie, wonach die Zustimmung zur Aussage „Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Trainer/Übungsleiter“ ebenfalls leichte Rückgänge aufweist (vgl. Abb. 2).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert (mit Entwicklung seit 2009).

	NRW		D	Index NRW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	27,7	5.400	26,3	-18,9**

Die Mehrheit der Sportvereine in NRW (52,7 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 31,8 % der Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 11 % der nordrhein-westfälischen Vereine vor. Zudem gibt es in 4,5 % der Vereine weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26). Diese Werte zeigen sich seit 2009 stabil.

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	52,7	10.270	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	31,8	6.200	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	11,0	2.150	10,4
Sonstige	4,5	880	3,6

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in NRW durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die nordrhein-westfälischen Vereine im Jahr 2012 € 503 für solche Programme veranschlagt.

15.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

15.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die nordrhein-westfälischen Sportvereine erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen nach wie vor in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und des achtjährigen Gymnasiums (G8) auf den Trainingsbetrieb sowie aufgrund der (7) demographischen Entwicklung in den Regionen. Aber auch die (8) Anzahl an

Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften stellen die Vereine vor Herausforderungen. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von Schieds- bzw. Kampfrichtern signifikant zugenommen. Weiterhin sind Probleme durch die Auswirkung von Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb, aufgrund der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter sowie durch die demographische Entwicklung gewachsen. Am stärksten verschärft hat sich das Problem der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 37,2 % aller Sportvereine in NRW bzw. insgesamt etwa 7.250 von rund 19.500 Vereinen in Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus ist die Anzahl an existenzbedrohenden Problemen signifikant angestiegen (+24,1***). Das größte existenzielle Problem stellt die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 11,9 % der Vereine in NRW in ihrer Existenz bedroht. Darüber hinaus sehen sich 8,2 % der nordrhein-westfälischen Vereine durch die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und des G8 auf den Trainingsbetrieb existenziell bedroht. Dieser Anteil liegt recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt und unterstreicht die Schwere dieses Problems für Vereine in NRW. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern für 7,5 % ein existenzbedrohendes Problem dar und 6,9 % der Sportvereine in NRW sehen ihre Existenz durch Probleme der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern in Gefahr. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern, durch die sich 6,3 % der Vereine bedroht fühlen, sowie aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, welche für 6,1 % der Vereine in Nordrhein-Westfalen eine Existenzbedrohung darstellt (vgl. Abb. 5).

Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme in nordrhein-westfälischen Vereinen aufgrund der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und des G8 auf den Trainingsbetrieb sowie in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von Schieds- bzw. Kampfrichtern, Trainern und Übungsleitern sowie jugendlichen Leistungssportlern. Weiterhin fühlen sich die Vereine in NRW verstärkt durch die demographische Entwicklung in den Regionen in ihrer Existenz bedroht (vgl. Abb. 5).

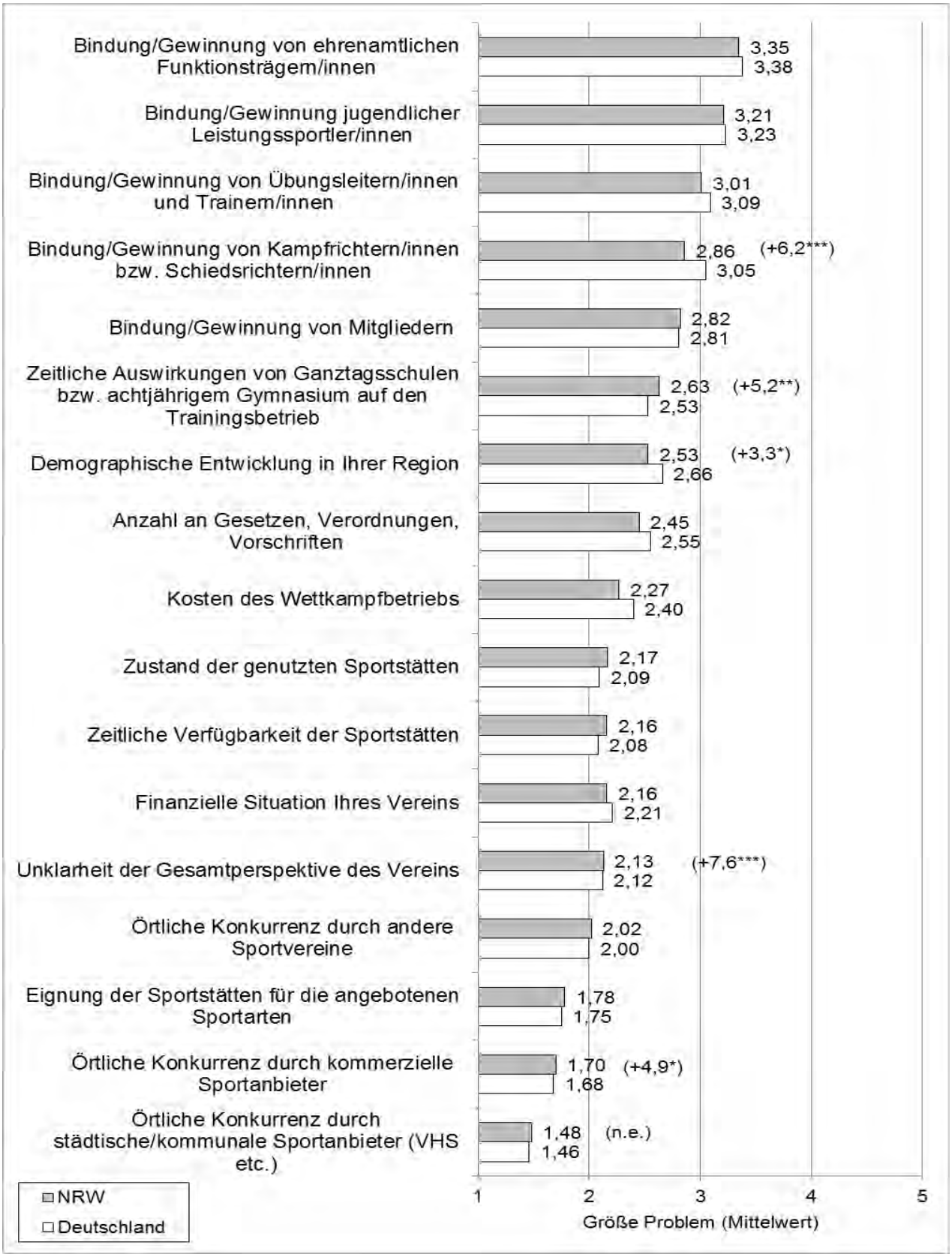


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in NRW, nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

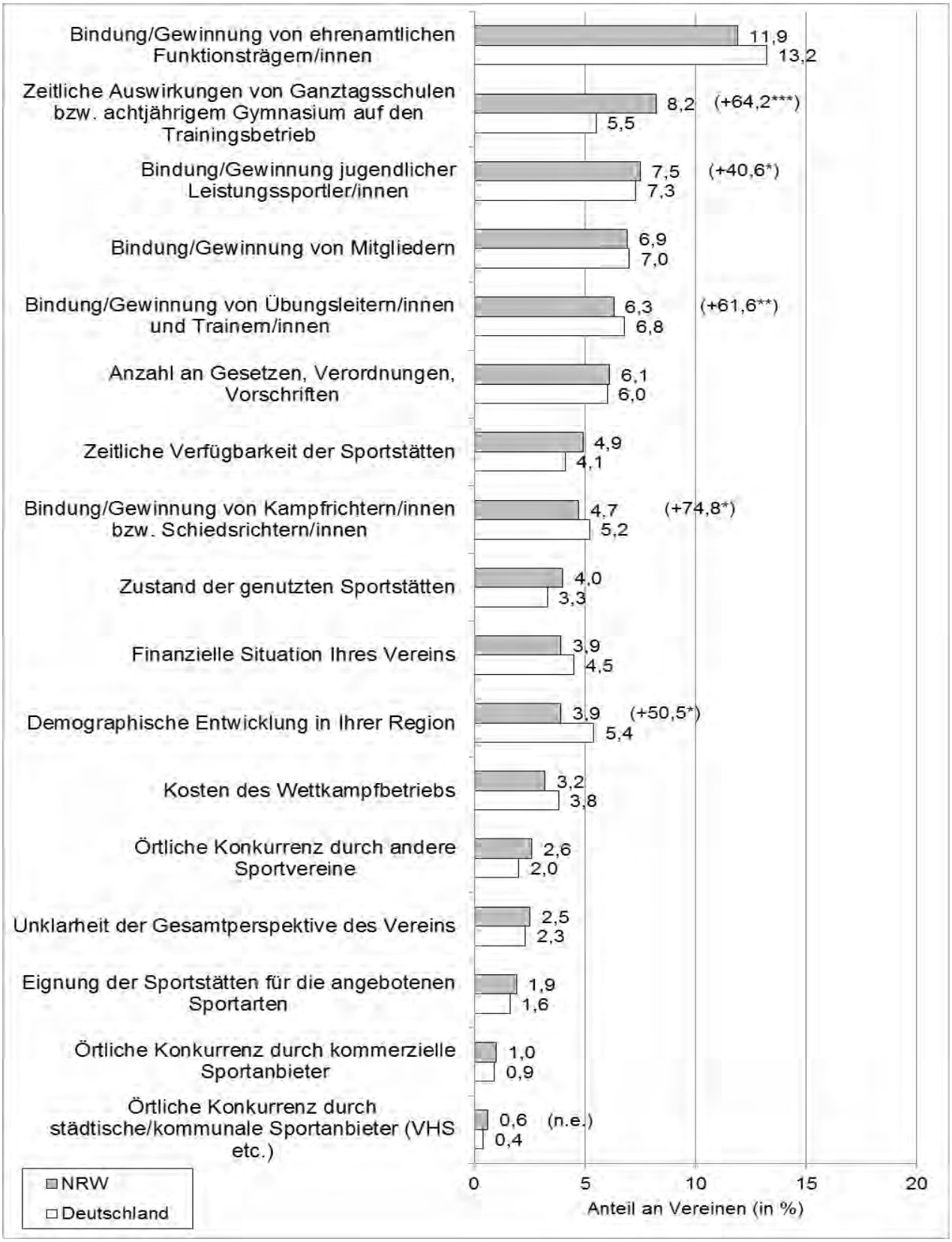


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in NRW mit existenzbedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

15.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 37,7 % der Vereine in NRW. Auf der anderen Seite nutzen auch 63,6 % bzw. insgesamt rund 12.400 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 33,1 % aller Vereine Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen in NRW bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 52,2 % dieser Vereine (vgl. Tab. 27). Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Bereich der Sportstättennutzung.

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	37,7	7.350	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	63,6	12.400	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	52,2	6.470	50,5

15.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Problemskalen haben gezeigt, dass die Sportvereine in NRW mit der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften zu kämpfen haben. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[212].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten für Vereine in NRW die Archivierung von Vereinsunterlagen (77,2 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (74,7 %) sowie die Ausstellung von Spendenquittungen (72,7 %). Weiterhin sind 57,9 % der Vereine zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung verpflichtet sowie 55,2 % zur Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der

[212] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Vereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Gewinn- und Verlustrechnung[213]. Außerdem bestehen insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung der Vereine Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (57,6 %). Diese Informationspflicht fällt im Vergleich zum Bundesschnitt häufiger in Vereinen in NRW an. Das Gleiche gilt für die Einholung einer Nutzungserlaubnis für Sportanlagen, welche bei 41,7 % der nordrhein-westfälischen Vereine anfällt. Gut 40 % der Vereine sind zudem durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars belastet. Weiterer bürokratischer Aufwand ist bei über einem Drittel der Vereine in NRW entstanden durch die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen sowie bei knapp 30 % der Vereine durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung. 26,2 % der Vereine müssen Veranstaltungen bei der Gema anmelden und 23,6 % müssen eine Schankerlaubnis einholen. Hier liegt NRW jeweils recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt. Zudem nehmen 15 % der Sportvereine in NRW steuerrechtliche Einzelfallberatungen in Anspruch und 11,7 % der Vereine müssen polizeiliche Führungszeugnisse vorlegen. Eher selten (in 0,9 % der Vereine) fällt hingegen Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

213 Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in NRW im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in NRW, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den nordrhein-westfälischen Vereinen für die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (M) hier bei *M*=3,68. Weiterhin führen die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses sowie die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung (*M*=3,62) zu großem Aufwand für die Vereine. Das Gleiche gilt für eine steuerrechtliche Einzelfallberatung oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen (*M*=3,58), die laufende Buchführung (*M*=3,48) sowie die Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,40). Aber auch Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (z.B. Fachverbänden, LSBs, KSBs, SSBs) ziehen einen nicht zu unterschätzenden Aufwand für die Vereine nach sich (*M*=3,39). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand von Vereinen in NRW eingeschätzt für die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=3,09), für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=3,03) sowie für die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,91). Etwas weniger aufwändig sind Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=2,88), die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,82), die Einholung einer Nutzungserlaubnis für Sportanlagen (*M*=2,75) sowie die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,72). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, sind die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,49), die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,45) sowie Lotterieanmeldungen (*M*=2,08).

Auffällig ist, dass neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen bei den nordrhein-westfälischen Vereinen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her deutlich am höchsten eingestuft werden (*M*=4,29; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen in NRW vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand aufgrund von Abrechnungen und Meldungen an (u.a. für Krankenkassen, Knappschaften sowie die Sozial- und Rentenversicherungen). Weiterhin ist die interne Vereinsführung (z.B. Mitgliederverwaltung, Organisation der Hauptversammlung, laufender Spielbetrieb) häufig aufwändig für die Vereine in NRW ebenso wie die Kommunikation mit diversen öffentlichen Einrichtungen (u.a. Ordnungsamt, Polizei, Behörden, Gemeinden, EU). Auch die Vorgaben von Verbänden (z.B. Statuten, Wettkampfordnungen, Spielberichte) sowie diverse Umfragen, Befragungen, Bestandserhebungen und Statistiken führen zu erhöhtem bürokratischem Aufwand für die Sportvereine in NRW. Das Gleiche gilt für von den Vereinen gestellte Bauanträge.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

15.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 rund 75 % aller nordrhein-westfälischen Vereine eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist der Anteil an Vereinen in NRW, die mindestens eine schwarze Null schreiben konnten, stabil (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	74,8	14.580	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in NRW differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie (5) Abgaben an Sportorganisationen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich signifikante Zuwächse bei den Ausgaben für das Sport-Equipment, d.h. für Sportgeräte und Kleidung (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2012 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.665		53,5
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	3.563		34,7

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Sportgeräte und Sportkleidung	2.463	+62,7**	65,8
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.641		49,9
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.601		85,9
Allgemeine Verwaltungskosten	1.413		61,8
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.393		45,1
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.051		16,0
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.028		56,2
Verwaltungspersonal	979		10,1
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	942		13,2
Versicherungen	884		76,5
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	811		31,3
Zahlungen an Sportler	612		4,6
Steuern aller Art	537		23,0
Rückstellungen	490		12,2
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	226	n.e.	26,1
Gema-Gebühren	78		39,9
Sonstiges	1.714		21,9

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der nordrhein-westfälischen Sportvereine in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in NRW aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Kursgebühren, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde sowie aus (5) Sportveranstaltungen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich im Bereich der Einnahmen keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2012 (k.A.=keine Angabe).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	16.571	100,0
Spenden	2.723	71,1
Kursgebühren	1.266	16,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.181	52,6
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.144	27,5
Zuschüssen der Sportorganisationen	831	53,1
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	806	8,8
Selbstbetriebener Gaststätte	705	8,1
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	699	25,4
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	589	9,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	556	16,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	336	11,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	261	9,5
Kreditaufnahme	234	1,2
Aufnahmegebühren	228	31,0
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	224	25,7
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	203	6,9
Zuschüssen des Fördervereins	186	4,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	127	21,4
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	118	2,6
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	89	3,3
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	61	1,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	10	0,1
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	k. A.	0,1
Sonstigem	1.617	18,3

15.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 19.496 Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen (DOSB, 2012) wurden über 15.500 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 15.529 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (273) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=4.729 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 31 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[214] ist der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-14,3 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Nordrhein-Westfalen.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	19.496		
Stichprobe I	15.529	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	273		
Bereinigte Stichprobe II	15.256		100,0
Realisierte Interviews	4.729		
Beteiligung (in %)	24,3	30,5	31,0

[214] Der Rücklauf für Nordrhein-Westfalen beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=5.515 Vereinen.

16 Sportvereine in Rheinland-Pfalz

Christoph Breuer & Svenja Feiler

16.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Rheinland-Pfalz erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Rheinland-Pfälzer Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Rheinland-Pfalz kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit anderen Sportvereinen und Schulen. Aber auch Kooperationen mit weiteren Einrichtungen wie Verbänden, diversen öffentlichen Einrichtungen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen gewinnen für Vereine in Rheinland-Pfalz vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstandsebene ist rückläufig, wohingegen sich die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene seit 2009 stabil zeigt. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie Übungsleitern und Trainern) als besonders herausfordernd empfunden. Zudem fallen die Finanzprobleme in Vereinen in Rheinland-Pfalz durchschnittlich höher aus als im Bundesschnitt. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträgern. Insgesamt liegt der Anteil an Rheinland-Pfälzer Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 37,8 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Rheinland-Pfalz deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass im Vergleich zu 2009 weniger Menschen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich in den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz engagiert sind.

Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss

zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Rheinland-Pfalz. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Einholung einer Schankerlaubnis sowie Lotterieanmeldungen.

16.2 Bedeutung der Sportvereine für Rheinland-Pfalz

Knapp 6.300 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Rheinland-Pfalz. Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

16.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Rheinland-Pfalz bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Über 9 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. In den Jahren des zweiten Weltkrieges zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 über 11 % der Vereine in Rheinland-Pfalz gegründet wurden. Die größte Anzahl an Vereinen in Rheinland-Pfalz blickt auf Gründungsjahre zwischen 1976 und 1990 zurück (18,6 %). Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden 17 % der Rheinland-Pfälzer Vereine gegründet (vgl. Abb. 1).

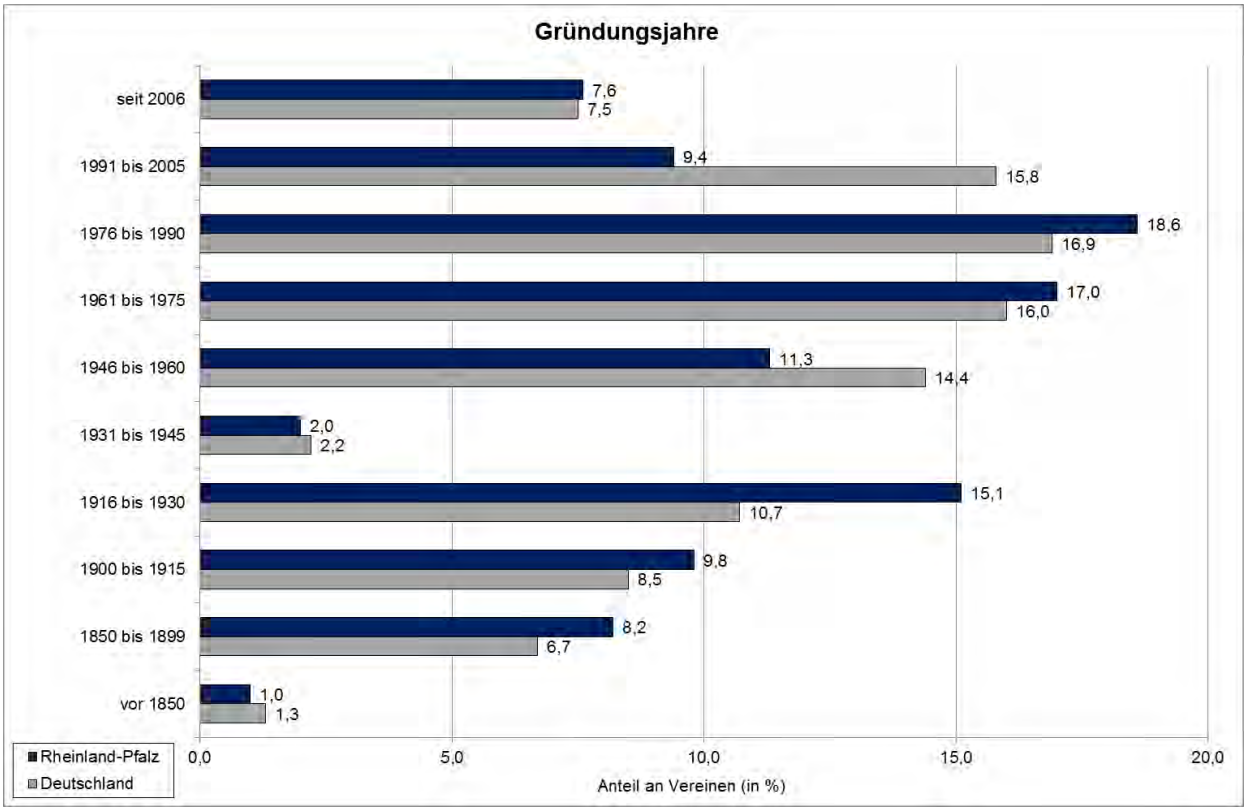


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Rheinland-Pfalz, nämlich 97,7 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Rheinland-Pfalz (RLP)		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	97,7	6.150	97,6

16.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Rheinland-Pfalz nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie (3) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Zudem legen die Vereine in Rheinland-Pfalz (4) viel Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter sowie auf (5) Gemeinschaft und Geselligkeit und (6) engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die Rheinland-Pfälzer Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[215] zeigen, dass die Zustimmung der Vereine in Rheinland-Pfalz zu einigen Aussagen leicht rückläufig ist. So blicken die Vereine tendenziell etwas weniger optimistisch in die Zukunft und engagieren sich etwas weniger in der Jugendarbeit sowie für Menschen mit Behinderungen. Außerdem ist der Stolz der Vereine in Bezug auf Erfolge im Leistungssport leicht rückläufig, ebenso wie das Streben nach qualitativ hochwertigen Sportangeboten sowie qualifizierten Trainern und Übungsleitern. Allerdings liegen die Vereine in Rheinland-Pfalz bei diesen drei Aussagen noch über dem Bundesschnitt. Zudem legen die Vereine im Vergleich zu 2011 etwas weniger Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit (vgl. Abb. 2 und 3).

[215] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

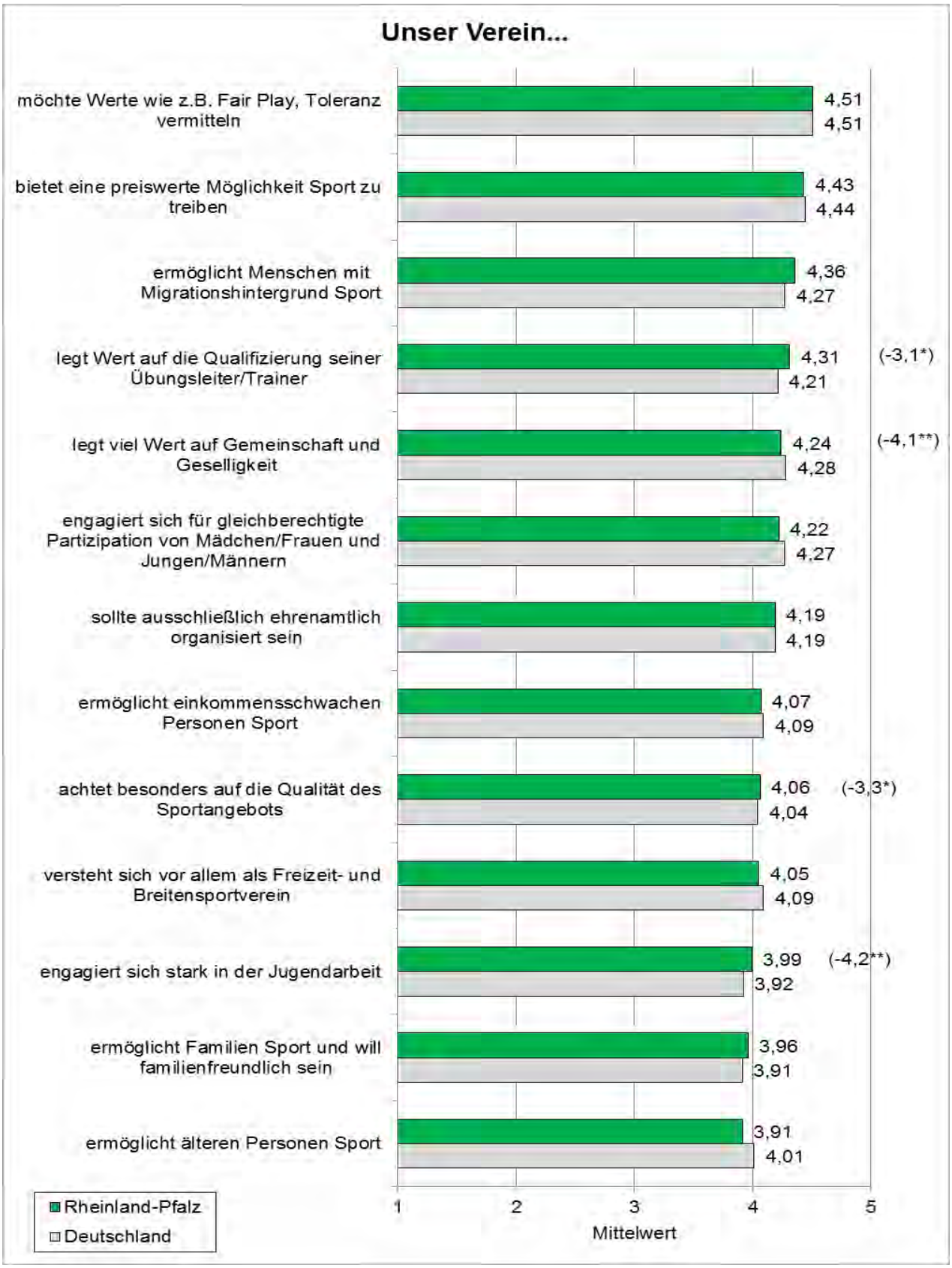


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Rheinland-Pfalz und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

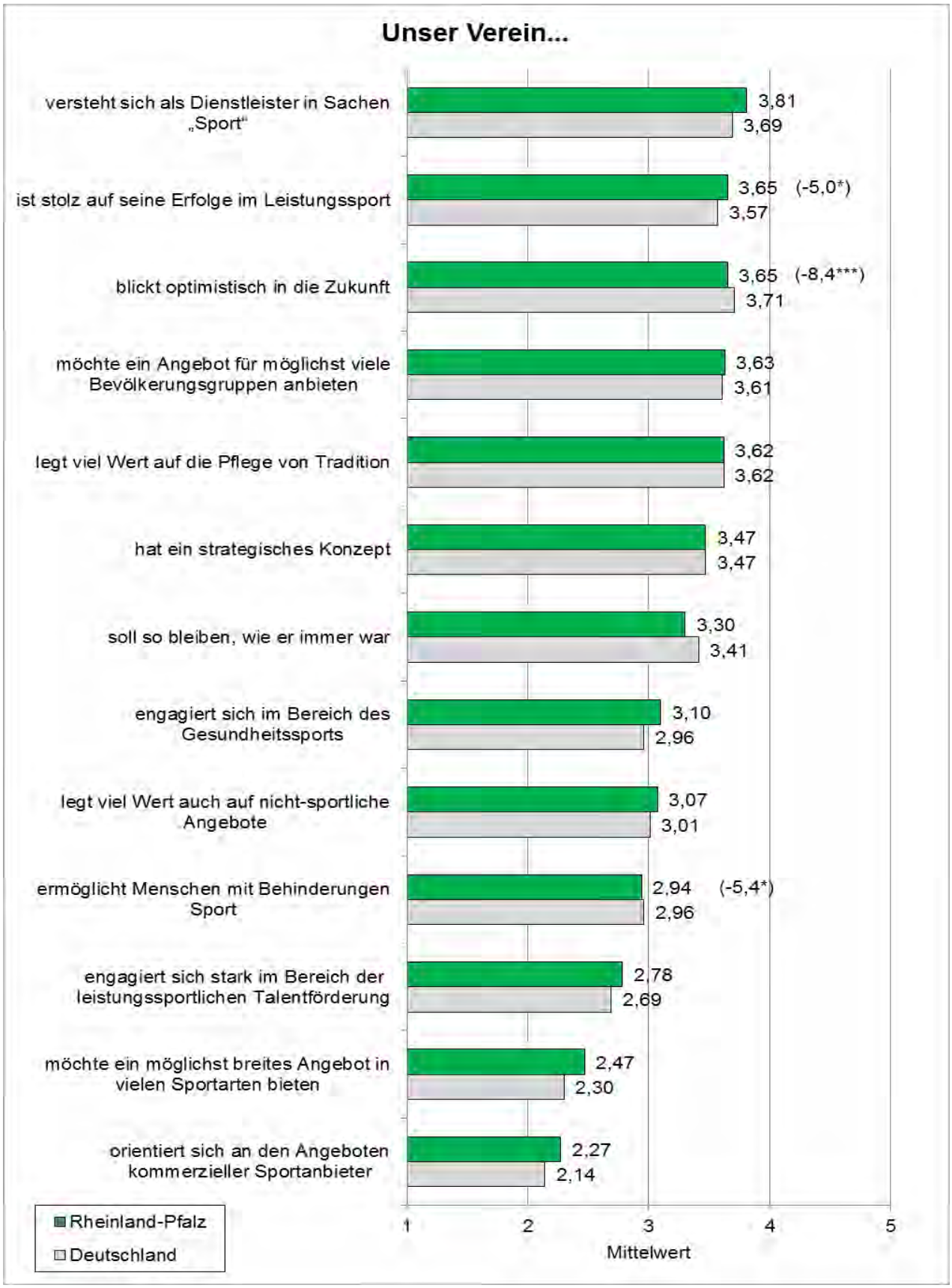


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Rheinland-Pfalz und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

16.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Rheinland-Pfalz Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 78,7 % der Rheinland-Pfälzer Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt und unterstreicht somit das Engagement der Vereine in Rheinland-Pfalz speziell für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	78,7	4.950	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in Rheinland-Pfalz verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,90, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von höchstens € 5,-. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 8,40 und somit recht deutlich unter dem Bundeswert (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[216] (in €)	
	RLP	D
Kinder	2,90	2,50
Jugendliche	3,00	3,10
Erwachsene	5,00	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	8,40	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Rheinland-Pfalz sowohl auf ehrenamtliche[217] als auch auf

[216] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[217] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

hauptamtliche[218] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Rheinland-Pfalz sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 9,5 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 5,7 männlichen und 3,8 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal fünf Trainer/Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Rheinland-Pfalz liegen leicht unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Rheinland-Pfalz		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	9,5	5,0	10,5	5,0
männlich	5,7	3,0	6,3	3,0
weiblich	3,8	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Rheinland-Pfalz kaum denkbar. 13,6 % bzw. insgesamt rund 860 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist ein Anstieg an Vereinen mit Kaderathleten in Rheinland-Pfalz zu verzeichnen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[219].

	Rheinland-Pfalz		D	Index RLP (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	13,6	860	12,1	+51,8*

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Rheinland-Pfalz auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 26,8 % der Mitglieder der Rheinland-Pfälzer Vereine, d.h. insgesamt rund 390.800 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

218 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

219 Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	26,8	390.800	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Rheinland-Pfalz die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 15,4 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 1.150 Sportvereinen in Rheinland-Pfalz möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[220]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas mehr Sportvereinen in Rheinland-Pfalz möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	18,3	1.150	15,5
Angebot Trainingstermine	15,4	970	12,1

16.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Rheinland-Pfalz leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten insgesamt über 40 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 38,8 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 6,4 % der Vereine in Rheinland-Pfalz Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 4,8 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Alle Werte im Gesundheitsbereich zeigen sich seit 2011 stabil (vgl. Tab. 8).

[220] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	38,8	2.440	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,8	300	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	6,4	400	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	40,5	2.550	34,0

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 15 % der Sportangebote in Sportvereinen in Rheinland-Pfalz einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit knapp 12,5 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,8 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,7 % aller Sportangebote der Vereine in Rheinland-Pfalz aus (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	RLP	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	12,5	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,8	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	1,7	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	15,0	12,2

16.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Rheinland-Pfalz bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen. Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einem anderen Sportverein: Über ein Drittel der Vereine in

Rheinland-Pfalz kooperiert bei der Angebotserstellung mit einem anderen Verein. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil der Vereine (34,1 %) gemeinsame Angebote mit Schulen. Zudem kooperieren knapp 15 % der Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Bei den beiden zuletzt genannten Kooperationsformen zeigt sich, dass die Kooperationsquote seit 2009 signifikant zugenommen hat. Ein Zuwachs an Kooperationen ist zudem für sonstige Einrichtungen (insbesondere Verbände, öffentliche Einrichtungen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen) festzustellen. Konstant zeigen sich Kooperationen der Sportvereine in Rheinland-Pfalz mit Krankenkassen, Jugend-, Grundsicherungs- und Gesundheitsämtern, Senioreneinrichtungen sowie mit Wirtschaftsunternehmen und kommerziellen Sportanbietern. Bezogen auf die Kooperationen mit kommerziellen Anbietern, Senioreneinrichtungen, Gesundheitsämtern sowie Mehrgenerationenhäusern zeigt sich, dass die Kooperationsquoten in Rheinland-Pfalz hier jeweils leicht über dem Bundesschnitt liegen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Rheinland-Pfalz		D	Index RLP (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
anderem Sportverein	35,0	2.200	31,5	
Schule	34,1	2.150	35,2	+58,7*
Kindergarten/Kindertagesstätte	14,9	940	16,6	+114,3*
Krankenkasse	8,7	550	8,8	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	6,4	400	4,3	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	3,8	240	4,3	n.e.
Jugendamt	3,5	220	4,1	
Wirtschaftsunternehmen	3,3	210	4,6	
Senioreneinrichtung	3,2	200	2,9	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	1,8	110	3,6	
Gesundheitsamt	0,9	60	0,6	
Mehrgenerationenhaus	0,8	50	0,6	n.e.
sonstiger Einrichtung[221]	9,1	570	9,5	+200,0**

[221] Hier wurden insbesondere Verbände, andere öffentliche Einrichtungen und Kinder- und Jugendeinrichtungen genannt.

16.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Rheinland-Pfalz wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 43,2 % aller Mitglieder der Sportvereine in Rheinland-Pfalz an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 630.000 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier signifikante Rückgänge (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Rheinland-Pfalz		D	Index RLP (2009=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	43,2	630.000	47,6	-12,1*

16.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[222]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz Mitglieder in rund 115.100 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden gut 80.500 Positionen von Männern und rund 34.600 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene leicht rückläufig[223], wohingegen sich die Werte im Bereich der Ausführungsebene sowie insgesamt stabil zeigen.

222 Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

223 Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12). Studien aus anderen Ländern zeigen zudem in diesem Kontext, dass Ergebnisse aus Sozialberichterstattungen, so auch im Bereich ehrenamtlich Engagierter, stets Schwankungen unterliegen (vgl. Dekker, 2009).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Rheinland-Pfalz		D	Index RLP (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	8,3	52.210	8,1	-9,3*
auf der Ausführungsebene	8,3	52.210	9,5	
Kassenprüfer	1,7	10.690	1,6	n.e.
gesamt	18,3	115.110	19,2	
männlich	12,8	80.510	13,1	
weiblich	5,5	34.600	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	14,5	1.669.100	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt.

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat.

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	RLP	D
	Mittelwert	
Vorsitzender	20,8	20,0
Stellvertretender Vorsitzender	10,8	10,3
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	6,6	4,2
Schatzmeister/Kassierer	13,3	13,5
Kassenprüfer	0,9	1,2
Jugendwart/-leiter	9,4	8,4
Sportwart	6,4	6,3
Pressewart	3,1	2,6
Breitensportwart	0,9	0,6
Schriftführer	5,9	4,5
Weitere Mitglieder im Vorstand	3,4	2,5
Abteilungsvorstände	3,2	3,0
Schieds-/Kampfrichter	3,0	2,9
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	9,2	8,5
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	12,1	10,7
sonstige Funktionen	2,7	2,9

Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 20,8 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 13,3 bzw. 10,8 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 12,1 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 9,2 Stunden monatlich für ihren Rheinland-Pfälzer Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen beim Arbeitsumfang der einzelnen ehrenamtlichen Positionen (vgl. Tab. 13).

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in Rheinland-Pfälzer Sportvereinen 14,5 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 1,67 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 25 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[224] von rund € 300 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Rheinland-Pfalz sind 23,2 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 338.300 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[225] von gut 453.400 Ehrenamtlichen in Rheinland-Pfälzer Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 53,6 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt. Die Positionen des Schatzmeisters bzw. Kassierers sowie des Breitensportwarts bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von 50,1 Jahren. Auch die Positionen des ehrenamtlichen Geschäftsführers (49,9 Jahre) und des stellvertretenden Vorsitzenden (49,6 Jahre) sind erreichen nahezu einen Altersdurchschnitt von 50 Jahren. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 47 und 62 Jahren alt sind.

[224] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

[225] Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

Der mit durchschnittlich 39,2 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Positionsinhaber zwischen 26 und 49 Jahren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Rheinland-Pfalz.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[226])
Vorsitzender	53,6	54	47 - 62
Stellvertretender Vorsitzender	49,6	50	43 - 58
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	49,9	50	41 - 60
Schatzmeister/Kassierer	50,1	50	42 - 58
Kassenprüfer	48,2	49	40 - 58
Jugendwart/-leiter	39,2	41	26 - 49
Sportwart	45,9	48	35 - 55
Pressewart	47,0	48	35 - 59
Breitensportwart	50,1	50	45 - 57
Schriftführer	46,1	46	37 - 55
Weitere Mitglieder im Vorstand	41,8	42	30 - 50
Abteilungsvorstände	40,7	40	31 - 49
Schieds-/Kampfrichter	36,5	35	21 - 50
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	33,1	32	20 - 43
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	35,9	35	25 - 45
sonstige Funktionen	46,4	48	32 - 59

War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Rheinland-Pfalz mit einem Durchschnittsalter von 33,1 Jahren knapp drei Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der Rheinland-Pfälzer Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 25 und 45 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 20 und 43 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 36,5 Jahren (vgl. Tab. 14).

[226] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in Rheinland-Pfälzer Sportvereinen so zeigt sich, dass der Vorsitzende durchschnittlich seit 9,5 Jahren sein Amt bekleidet, dicht gefolgt vom ehrenamtlichen Geschäftsführer, der im Schnitt seit 9,3 Jahren im Amt ist[227]. Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Schatzmeister bzw. Kassierer (8,9 Jahre) sowie beim Breitensportwart (7,7 Jahre) und beim Sportwart (7,5 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer zwischen 2 und 14 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der Vorsitzenden bereits 14 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Kassenprüfers mit durchschnittlich 3,9 Jahren Amtszeit, was auf eine regelmäßige Neubesetzung dieser Position schließen lässt. Auch die Spanne der Amtszeit deutet darauf hin: Die Hälfte der Kassenprüfer ist zwischen einem und fünf Jahren im Amt (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Rheinland-Pfälzer Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	9,5	6	2 - 13
Stellvertretender Vorsitzender	6,4	4	1 - 8
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	9,3	6	2 - 14
Schatzmeister/Kassierer	8,9	6	2 - 13
Kassenprüfer	3,9	2	1 - 5
Jugendwart/-leiter	5,3	3	1 - 7
Sportwart	7,5	5	2 - 12
Pressewart	6,2	3	1 - 8
Breitensportwart	7,7	6	2 - 11
Schriftführer	6,9	5	2 - 10
Weitere Mitglieder im Vorstand	4,6	3	1 - 6
Abteilungsvorstände	6,1	4	1 - 9

16.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Rheinland-Pfalz auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den

[227] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den Rheinland-Pfälzer Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So gibt es in 37 % der Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus haben die Jugendlichen in knapp einem Viertel der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und können eine Jugendvertretung wählen. Weiterhin gibt es in 16,4 % der Rheinland-Pfälzer Vereine die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher und in 11,7 % bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. Zudem kann bei 6,2 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden und bei ebenso vielen Vereinen bestehen weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in 36,4 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Zudem zeigen sich im Vergleich zu 2007 signifikante Rückgänge bei den Jugendpartizipationsmöglichkeiten durch eine Jugendvertretung, sowohl im Gesamtverein als auch auf Abteilungsebene sowie bei der Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen und deren Entwicklung.

	Rheinland-Pfalz		D	Index RLP (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	37,0	2.330	34,8	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	23,5	1.480	23,2	-32,4**
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	16,4	1.030	18,0	-33,3*
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	24,0	1.510	24,5	
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	11,7	740	13,3	
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	6,2	390	7,4	-80,0**
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	6,2	390	6,3	
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	36,4	2.290	36,6	

16.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 76,5 % der Vereine in Rheinland-Pfalz haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Es fällt allerdings auf, dass der Anteil an Vereinen mit Migranten in Rheinland-Pfalz recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	76,5	4.810	66,6

Im Durchschnitt haben 6,4 % der Mitglieder der Sportvereine in Rheinland-Pfalz einen Migrationshintergrund, was in etwa dem Durchschnittswert auf Bundesebene entspricht. In Rheinland-Pfalz gibt es somit insgesamt rund 93.300 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 6.300 Sportvereinen formal integriert sind (vgl. Tab. 18). Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil.

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	6,4	93.340	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Rheinland-Pfalz zu finden sind: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 67,3 %, der Frauenanteil entsprechend bei 32,7 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Rheinland-Pfalz (36,6 %). Dies entspricht dem Muster im Bundesschnitt.

In gut 19 % der Rheinland-Pfälzer Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht etwa 1.200 Vereinen in Rheinland-Pfalz (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Rheinland-Pfalz		D	Index RLP (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	10,5	660	10,8	-58,1**
männlich	8,8	550	8,8	-59,1**
weiblich	3,8	240	4,2	
Ausführungsebene	13,9	870	14,6	-43,2**
männlich	11,6	730	12,5	-48,1**
weiblich	5,1	320	6,0	
Gesamt	19,1	1.200	19,8	-41,1**
männlich	16,2	1.020	16,9	-44,1**
weiblich	7,6	480	8,4	

10,5 % aller Rheinland-Pfälzer Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[228] und 13,9 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Allerdings zeigen sich in allen Bereichen, mit Ausnahme der weiblichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtliche tätigen Migranten betrifft[229] (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den Rheinland-Pfälzer Sportvereinen rund 2.260 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 1.510 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 750 Positionen auf die Vorstands-

228 Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

229 Wie bereits bei den ehrenamtlich Engagierten sollte auch im Bereich der noch stärker selektiven Stichprobe an dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Breuer & Wicker, 2011c) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen im Bundesschnitt deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

ebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Rheinland-Pfalz zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene (vgl. Tab. 20). Insgesamt sowie bei der Anzahl der ehrenamtlichen Migranten auf der Ausführungsebene (sowohl gesamt wie bei den männlichen Migranten) zeigen sich im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche Positionen	Rheinland-Pfalz		D	Index RLP (2009=0)
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)	
Vorstandsebene	0,12	750	0,16	
männlich	0,10	630	0,13	
weiblich	0,02	120	0,03	
Ausführungsebene	0,24	1.510	0,34	-68,7*
männlich	0,18	1.130	0,27	-76,0*
weiblich	0,06	380	0,07	
Gesamt	0,36	2.260	0,50	-66,9*
männlich	0,28	1.760	0,40	-72,0*
weiblich	0,08	500	0,10	

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 1,9 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in Rheinland-Pfalz einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Zudem ist der Anteil im Vergleich zu 2009 signifikant rückläufig (-71,3 %).

16.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Knapp 27 % der Vereine in Rheinland-Pfalz beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt dennoch festzuhalten, dass gut 73 % aller Rheinland-Pfälzer Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	26,9	1.690	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an Rheinland-Pfälzer Vereinen (19,2 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von rund 1.200 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 9,3 % der Vereine bzw. rund 600 Rheinland-Pfälzer Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (3 %) oder Teilzeit-Basis (3,3 %) sind tendenziell eher selten in den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz vorzufinden, was aber dem Bundeschnitt entspricht. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich im Bereich der Beschäftigung freier Mitarbeiter auf Honorarbasis signifikante Rückgänge, was den Anteil an Vereinen mit dieser Beschäftigungsform betrifft (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien und deren Entwicklung.

	Rheinland-Pfalz		D	Index RLP (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	3,0	190	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	3,3	210	4,8	
Geringfügig Beschäftigte	19,2	1.210	17,1	
Freie Mitarbeiter (Honorar)	9,3	590	10,4	-76,9*

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Rheinland-Pfälzer Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 17,8 % der Vereine in Rheinland-Pfalz an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht rund 1.120 Vereinen. Weiterhin haben 12,7 % der Vereine bzw. rund 800 Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt

und 7,6 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 4,4 % der Vereine in Rheinland-Pfalz (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	4,4	280	3,7
Führung und Verwaltung	7,6	480	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	17,8	1.120	16,7
Technik, Wartung, Pflege	12,7	800	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein kleiner Teil der Sportvereine in Rheinland-Pfalz auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 30 Vereine in Rheinland-Pfalz zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	0,5	30	0,9

16.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 29,8 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 stabil (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	29,8	1.870	26,3

Die Mehrheit der Sportvereine in Rheinland-Pfalz (50,4 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 36,8 % der Rheinland-Pfälzer Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 10,1 % der Vereine vor. Allerdings ist dieser Anteil im Vergleich zu 2009 signifikant rückläufig. Darüber hinaus gibt es in 2,7 % der Vereine in Rheinland-Pfalz weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und Entwicklung dieses Anteils.

	Rheinland-Pfalz		D	Index RLP (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	50,4	3.170	54,0	
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	36,8	2.320	32,0	
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	10,1	640	10,4	-70,0*
Sonstige	2,7	170	3,6	

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Rheinland-Pfalz durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die Rheinland-Pfälzer Vereine im Jahr 2012 € 838 für solche Programme veranschlagt.

16.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

16.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Rheinland-Pfalz erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Schieds- bzw. Kampfrichtern, (4) Übungsleitern und Trainern sowie (5) Mitgliedern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung in den Regionen Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der (7) zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der Rheinland-Pfälzer Sportvereine im Bereich der zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb signifikant zugenommen. Weiterhin fühlen sich die Vereine seit 2011 verstärkt durch die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins belastet. Dieses Problem wird zudem in Vereinen in Rheinland-Pfalz größer eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene. (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Rheinland-Pfalz dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 37,8 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 2.380 von rund 6.300 Vereinen in Rheinland-Pfalz. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 14,1 % der Vereine in Rheinland-Pfalz bedroht. Dieser Anteil liegt noch etwas über dem bundesdeutschen Schnitt, was die Schwere dieses Problems unterstreicht. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern für 6,3 % der Rheinland-Pfälzer Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Weiterhin sehen 6 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz ihre Existenz durch Probleme der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern in Gefahr. Darüber hinaus haben jeweils 5,6 % der Vereine mit existenziellen Problemen aufgrund der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie allgemein aufgrund der finanziellen Situation zu kämpfen. Bei den letztgenannten Problemen handelt es sich um finanzielle Probleme, die in Rheinland-Pfalz stärker die Existenz der Sportvereine bedrohen als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 5). Im Vergleich zu 2011 zeigen sich bei den existenziellen Problemen keine signifikanten Veränderungen.

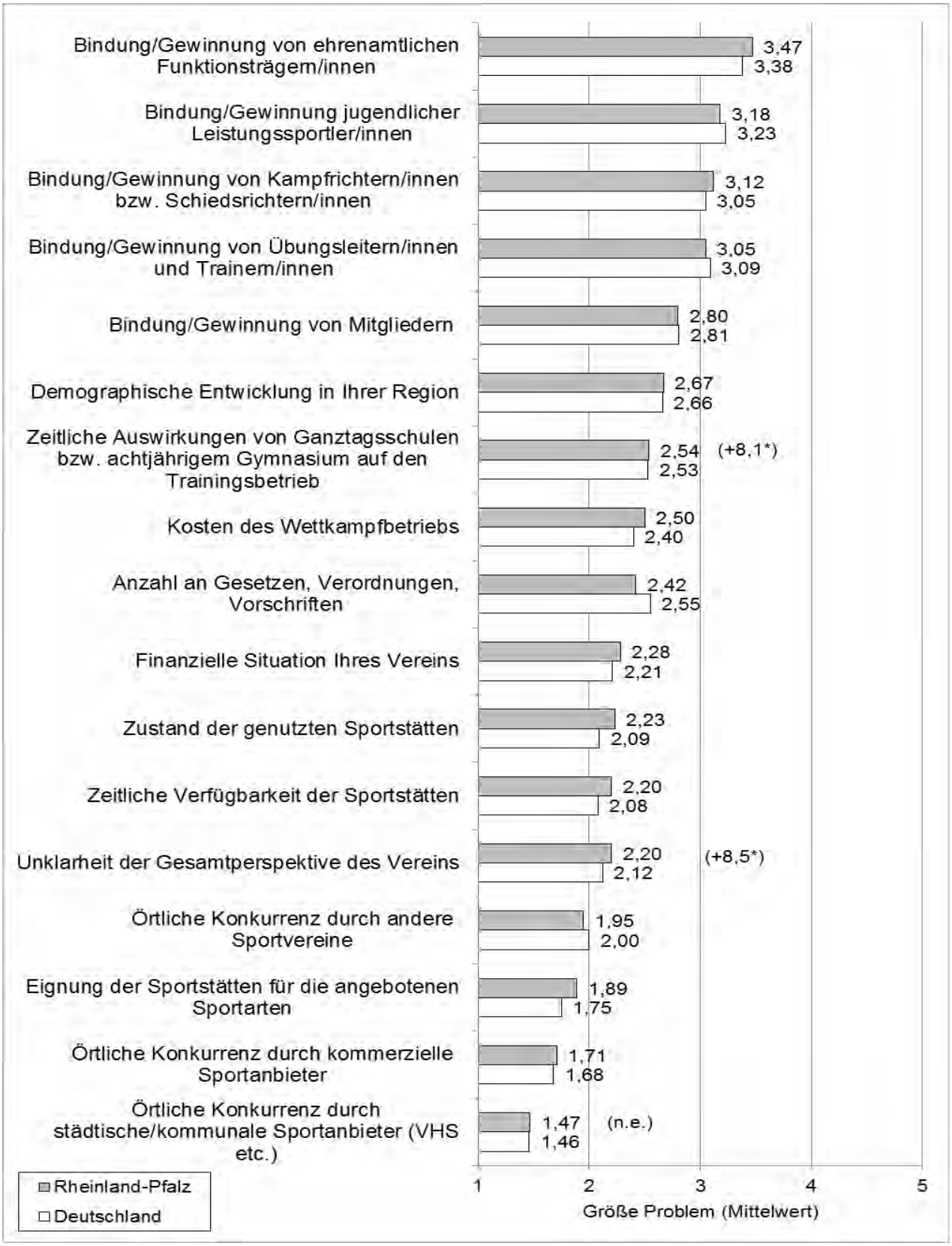


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Rheinland-Pfalz nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

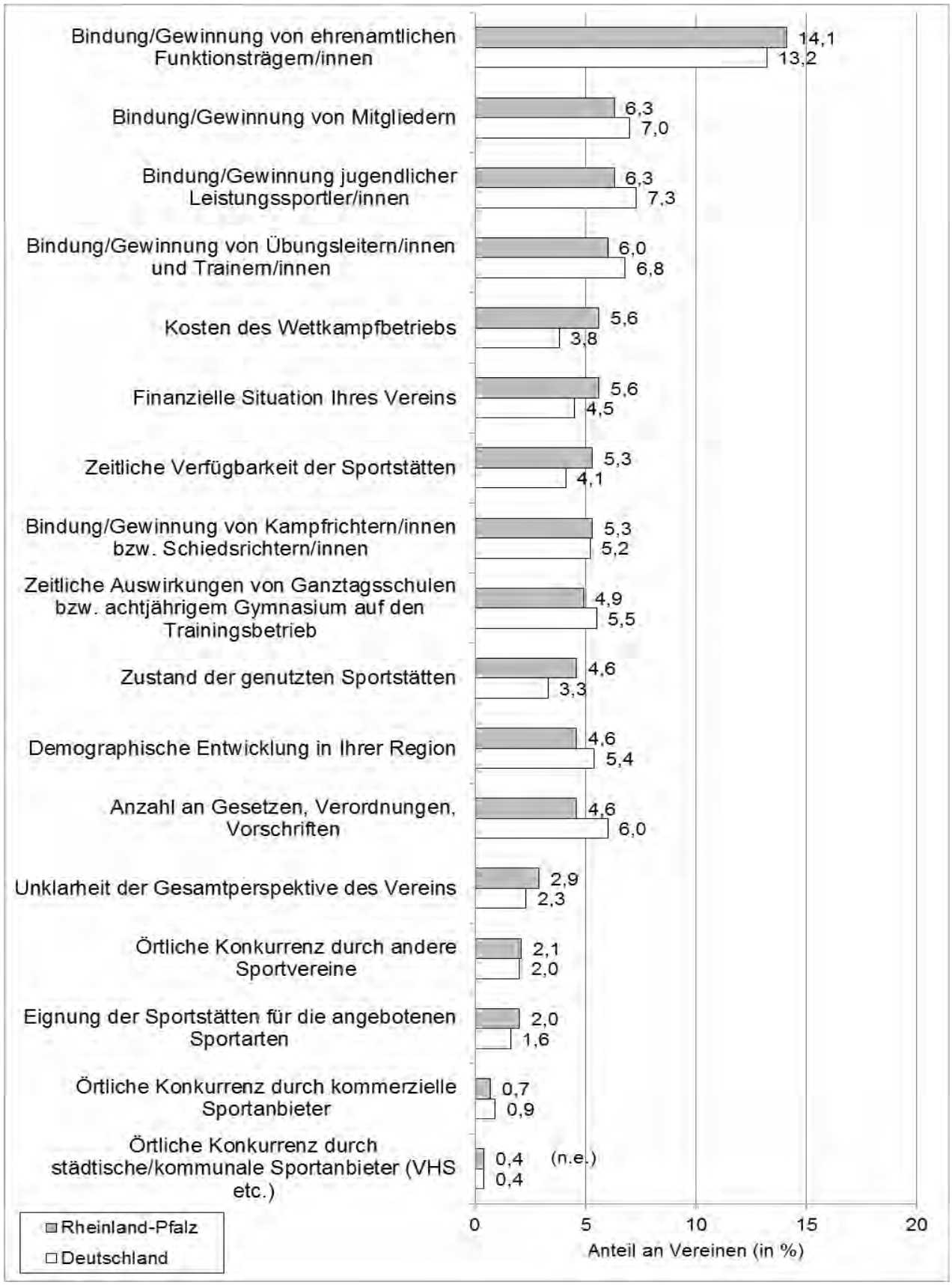


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Rheinland-Pfalz mit existenzbedrohenden Problemen (in %; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

16.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 49,4 % der Rheinland-Pfälzer Vereine. Auf der anderen Seite nutzen deutlich mehr, nämlich 65 % bzw. insgesamt rund 4.100 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 16 % aller Vereine in Rheinland-Pfalz Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 24,7 %. Im Vergleich zu 2011 zeigt sich, dass weniger Vereine in Rheinland-Pfalz Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Anlagen zahlen müssen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Rheinland-Pfalz		D	Index RLP (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	49,4	3.110	45,8	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	65,0	4.090	62,4	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	24,7	1.010	50,5	-26,3*

16.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Rheinland-Pfalz durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[230].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in Rheinland-Pfälzer Sportvereinen die Ausstellung von Spendenquittungen (82,5 %), die Archivierung von

[230] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Vereinsunterlagen (80,5 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (74,4 %) sowie die Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (63 %)[231]. Außerdem sind 48,7 % der Vereine in Rheinland-Pfalz zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung verpflichtet. Zudem müssen 46,4 % der Vereine eine Schankerlaubnis einholen. Dieser Wert liegt recht deutlich über dem Bundesschnitt (30,9 %). Darüber hinaus fällt bei 45,7 % der Vereine Aufwand durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars an und bei 43,8 % durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung. Bei 40,8 % der Vereine müssen Genehmigungen für Sportveranstaltungen eingeholt werden und 39,3 % sind zur Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema verpflichtet. Weiterhin fällt bei 36,9 % der Rheinland-Pfälzischen Sportvereine bürokratischer Aufwand durch die Einholung von Nutzungserlaubnissen für Sportanlagen an. Bei einem ähnlichen Anteil an Vereinen (36,4 %) bestehen insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung der Vereine Informationspflichten gegenüber dem Sportamt. Allerdings liegt dieser Anteil in Rheinland-Pfalz recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt. Andererseits fällt bei etwas über einem Viertel der Vereine (26,4 %) bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an. Hier liegt Rheinland-Pfalz über dem Gesamtschnitt, nicht jedoch bei der Verpflichtung zur Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (6,3 %). Sehr selten (in 0,9 % der Rheinland-Pfälzer Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

[231] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Rheinland-Pfalz im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Rheinland-Pfalz, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, überdurchschnittlich großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Rheinland-Pfalz für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,89 und damit über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=3,87), bei der Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,82), bei steuerrechtlichen Einzelfallberatungen (*M*=3,79), bei der Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,72) sowie bei der laufenden Buchführung (*M*=3,70). Andererseits wird der Aufwand durch Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen von Rheinland-Pfälzer Vereinen etwas geringer eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt (*M*=3,42). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=3,06), für die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,94) und für Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=2,88). Unter dem Bundeschnitt liegt der Aufwand in Rheinland-Pfälzer Vereinen für die folgenden Informationspflichten: Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=2,79), Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,74), Einholung von Nutzungserlaubnissen für Sportanlagen (*M*=2,69) sowie für die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,63). Tendenziell etwas weniger aufwändig sind die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,53) und die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,34). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, sind Lotterieanmeldungen (*M*=2,20).

Auffällig ist, dass bei den Vereinen in Rheinland-Pfalz neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her mit am höchsten eingestuft werden (*M*=3,86; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand durch Abrechnungen und Meldungen u.a. für Krankenkassen, Knappschaften sowie die Sozial- und Rentenversicherungen an. Weiterhin ist die interne Vereinsführung (u.a. Organisation der Hauptversammlung, Mitgliederverwaltung, laufender Spielbetrieb) aufwändig für die Vereine. Weiterhin sind die Vereine in Rheinland-Pfalz belastet durch die Umstellung auf SEPA, durch Amtsgerichtsangelegenheiten (insbesondere Satzungsänderungen und Vereinsregistereintragungen), durch Vorgaben von und die Kommunikation mit Verbänden (Statuten, Wettkampfordnungen, Spielberichte, etc.) sowie durch die Beantragung von Fördermitteln und Zuschüssen.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

16.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Rheinland-Pfalz spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 73 % aller Vereine in Rheinland-Pfalz eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Rheinland-Pfalz stabil, er liegt allerdings unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28). Damit werden die Ergebnisse der Problemskalen bestätigt, die durchschnittlich ebenfalls höhere finanzielle Problemwerte der Vereine in Rheinland-Pfalz ausweisen (vgl. Abschnitt 16.3.1).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Rheinland-Pfalz		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	73,0	4.590	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Rheinland-Pfalz differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben (2) für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) für Reisen im Rahmen des Übungs- und Wettkampfbetriebs sowie (5) Abgaben an Sportorganisationen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Rheinland-Pfalz im Jahr 2012 (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	6.691		66,3
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	4.227		47,4
Sportgeräte und Sportkleidung	2.556		67,4

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.651		37,8
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.613		84,8
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.475		53,7
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.333		56,6
Zahlungen an Sportler	1.321		6,8
Versicherungen	1.276		84,3
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.198		19,4
Allgemeine Verwaltungskosten	1.099		59,7
Steuern aller Art	1.043		39,6
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.020		31,2
Verwaltungspersonal	937		7,7
Wartungspersonal, Platzwart etc.	732		21,9
Rückstellungen	310		13,0
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	295	n.e.	24,6
Gema-Gebühren	119		33,4
Sonstiges	1.949		19,3

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Rheinland-Pfalz in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Rheinland-Pfälzer Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) selbstbetriebenen Gaststätten, (4) geselligen Veranstaltungen, (5) Werbeverträgen aus dem Bereich Bande sowie (6) Sportveranstaltungen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich hier, wie bei den Ausgaben, ebenfalls keine signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Rheinland-Pfalz im Jahr 2012.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	13.148	100,0
Spenden	3.267	79,0
Selbstbetriebener Gaststätte	1.846	20,4
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	1.566	40,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.541	32,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.462	42,4
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.139	58,3
Zuschüssen des Fördervereins	1.017	9,9
Leistungen aus Vermietung/ Verpachtung vereinseigener Anlagen	986	16,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	850	47,7
Kursgebühren	789	19,3
Kreditaufnahme	617	2,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	505	17,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	480	17,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	440	21,4
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	391	12,8
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	356	28,4
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	275	1,1
Aufnahmegebühren	149	22,8
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	117	11,7
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	65	2,4
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	22	2,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	k.A.	0,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Sonstigem	1.411	14,8

16.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 6.290 Sportvereinen in Rheinland-Pfalz (DOSB, 2012) wurden knapp 3.100 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 3.087 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (76) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=1.125 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 37,4 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[232] konnte der Stichprobenumfang landesweit um 19 % gesteigert werden.

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Rheinland-Pfalz.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	6.290		
Stichprobe I	3.087	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	76		
Bereinigte Stichprobe II	3.011		100,0
Realisierte Interviews	1.125		
Beteiligung (in %)	17,9	36,4	37,4

[232] Der Rücklauf für Rheinland-Pfalz beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=945 Vereinen.

17 Sportvereine im Saarland

Christoph Breuer & Svenja Feiler

17.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine im Saarland erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den saarländischen Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie Gemeinschaft und Geselligkeit zu fördern. Eine zunehmende Anzahl an Vereinen im Saarland kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit anderen Sportvereinen und Schulen. Aber auch Kooperationen mit Kindergärten und Kindertagesstätten sind bei Vereinen im Saarland häufig vorzufinden.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten zeigt sich seit 2009 stabil, sowohl auf der Vorstandsebene als auch auf der Ausführungsebene. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, ehrenamtlichen Funktionsträgern, Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie Übungsleitern und Trainern) als besonders herausfordernd empfunden. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträgern. Darüber hinaus stellt die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie die örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter für zunehmend mehr Vereine im Saarland ein existenzielles Problem dar. Insgesamt liegt der Anteil an saarländischen Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei gut 40 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen im Saarland deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Hinzu kommt, dass der Arbeitsumfang für die Positionen des ehrenamtlichen Geschäftsführers, des stellvertretenden Vorsitzenden und für die des Schatzmeisters seit 2009 zugenommen hat. Auffällig ist, dass im Vergleich zu 2009 zwar mehr Vereine Migranten unter ihren Mitgliedern haben, jedoch weniger Vereine über ehrenamtlich engagierte Menschen mit Migrationshintergrund verfügen. Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss

zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine. Eher weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Einholung einer Schankerlaubnis.

17.2 Bedeutung der Sportvereine für das Saarland

Knapp 2.140 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl im Saarland (SL). Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

17.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine im Saarland bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Gut 5 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet und gut 24 % bis 1930. In den Jahren vor und während des zweiten Weltkriegs zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 über 14 % der Vereine im Saarland gegründet wurden. Die größte Anzahl an Vereinen im Saarland blickt auf Gründungsjahre zwischen 1961 und 1975 zurück (22,1 %). Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden knapp 19 % der saarländischen Vereine gegründet (vgl. Abb. 1).

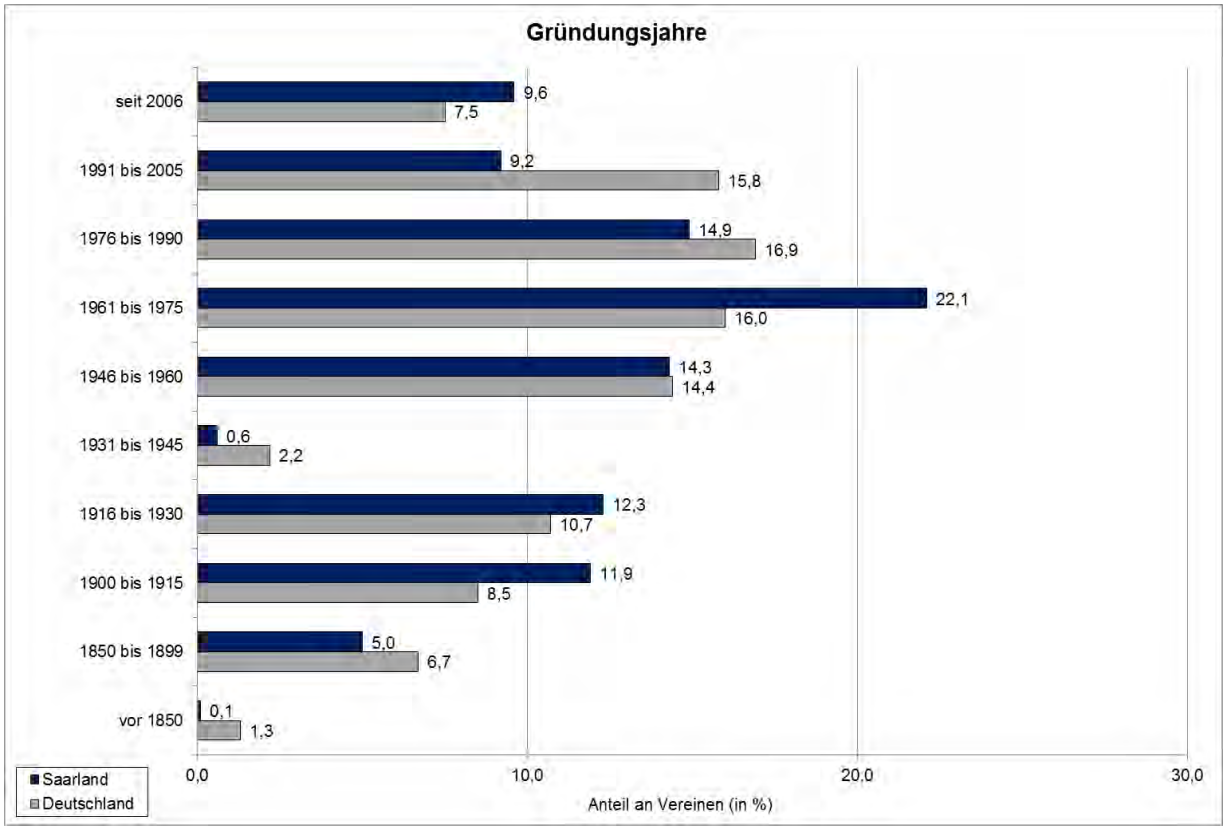


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Knapp 90 % aller Sportvereine im Saarland werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	89,6	1.920	97,6

17.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine im Saarland nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten sowie (3) Gemeinschaft und Geselligkeit zu fördern. Zudem verfolgen die Vereine im Saarland die Ziele (4) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen sowie (5) ehrenamtlich organisiert zu sein. Darüber hinaus (6) engagieren sich die Vereine für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und (7) legen Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die saarländischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[233] zeigen, dass sich die Zustimmung der Vereine im Saarland zu einigen Aussagen leicht verändert hat. So ist das Streben nach einer ausschließlich ehrenamtlichen Vereinsorganisation leicht rückläufig. Dennoch liegen die Vereine im Saarland bei dieser Aussage über dem Bundesschnitt. Im Vergleich zu 2011 ist es den Vereinen zudem etwas wichtiger, ein möglichst breites Angebot an vielen Sportarten zu bieten. Das Ziel eines breiten Sportangebots wird zudem in saarländischen Vereinen etwas wichtiger empfunden als vergleichsweise auf der gesamtdeutschen Ebene (vgl. Abb. 2 und 3).

[233] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

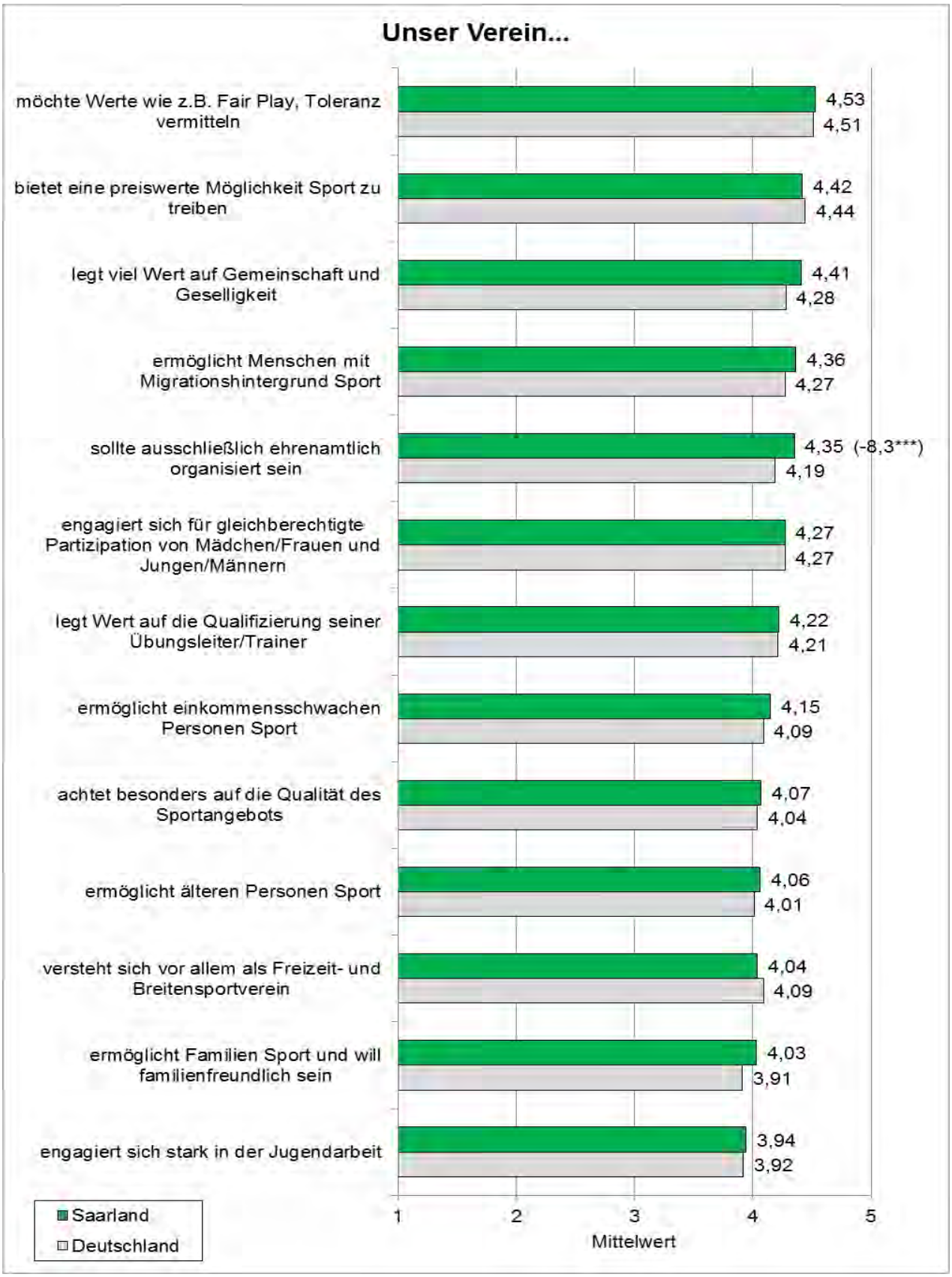


Abb. 2: Ziele der Sportvereine im Saarland und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

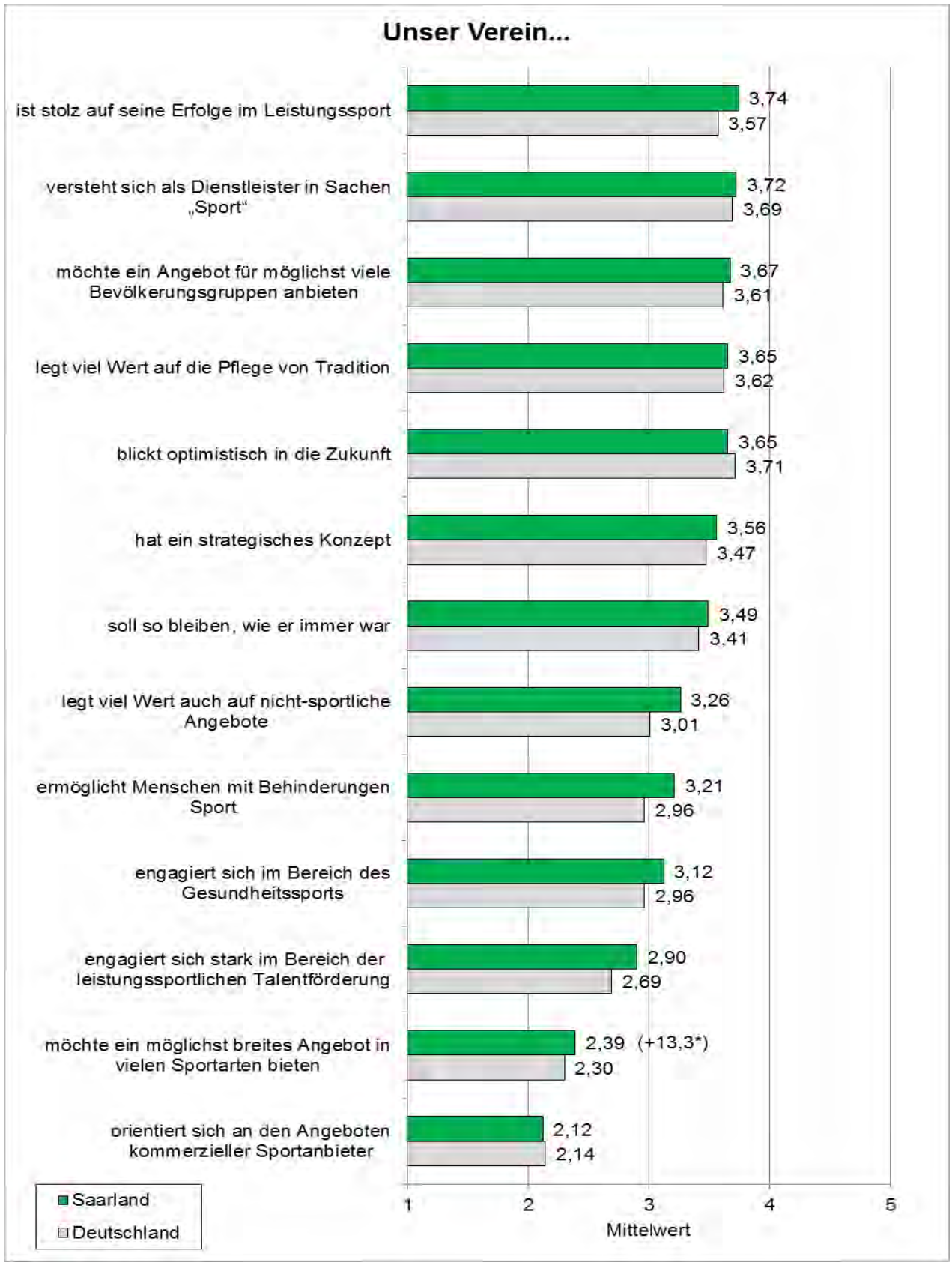


Abb. 3: Ziele der Sportvereine im Saarland und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

17.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine im Saarland Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 73,4 % der saarländischen Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt und unterstreicht somit das Engagement der Vereine im Saarland speziell für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	73,4	1.570	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine im Saarland verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 1,50, für Jugendliche von maximal € 2,- und für Erwachsene von höchstens € 4,30. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 10,-. Die Mitgliedsbeiträge in saarländischen Vereinen liegen etwas unter den Bundeswerten (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[234] (in €)	
	Saarland	D
Kinder	1,50	2,50
Jugendliche	2,00	3,10
Erwachsene	4,30	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	10,00	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine im Saarland sowohl auf ehrenamtliche[235] als auch auf

234 Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

235 Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

hauptamtliche[236] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen im Saarland sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 6,3 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 3,7 männlichen und 2,6 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal vier Trainer/Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte im Saarland liegen etwas unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Saarland		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	6,3	4,0	10,5	5,0
männlich	3,7	2,0	6,3	3,0
weiblich	2,6	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport im Saarland kaum denkbar. 17,1 % bzw. insgesamt rund 370 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist ein signifikanter Anstieg an Vereinen mit Kaderathleten im Saarland zu verzeichnen. Zudem liegt der Wert recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten und deren Entwicklung[237].

	Saarland		D	Index SL (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	17,1	370	12,1	+61,8*

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine im Saarland auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 30,9 % der Mitglieder der saarländischen Vereine, d.h. insgesamt rund 121.000 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

236 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

237 Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Saarland		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	30,9	120.920	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen im Saarland die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 10,2 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 290 Sportvereinen im Saarland möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[238]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas weniger Sportvereinen im Saarland möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	13,5	290	15,5
Angebot Trainingstermine	10,2	220	12,1

17.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine im Saarland leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten insgesamt über 30 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 29 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 7,7 % der Vereine im Saarland Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 3,9 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Seit 2011 ist der

[238] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Anteil an Vereinen im Saarland, die Angebote für Behinderte und chronisch Kranke anbieten, signifikant gewachsen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	Saarland		D	Index SL (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	29,0	620	32,2	
Rehabilitation / Tertiärprävention	3,9	80	4,7	
Behinderung / chronische Krankheit	7,7	170	6,3	+87,0*
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	30,6	660	34,0	

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 12,6 % der Sportangebote in Sportvereinen im Saarland einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit gut 10 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,6 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,8 % aller Sportangebote der Vereine im Saarland aus (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	Saarland	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,2	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,6	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	1,8	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	12,6	12,2

17.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen im Saarland bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Saarland		D	Index SL (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
anderem Sportverein	30,7	660	31,5	+166,7**
Schule	29,9	640	35,2	+69,3**
Kindergarten/Kindertagesstätte	17,1	370	16,6	
Krankenkasse	6,6	140	8,8	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	6,2	130	4,3	n.e.
Jugendamt	4,3	90	4,1	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	3,8	80	4,3	
Wirtschaftsunternehmen	3,2	70	4,6	
Senioreneinrichtung	3,2	70	2,9	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	1,8	40	3,6	
Gesundheitsamt	0,6	15	0,6	
Mehrgenerationenhaus	0,3	5	0,6	n.e.
sonstiger Einrichtung[239]	9,3	200	9,5	

Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einem anderen Sportverein: Über 30 % der Vereine im Saarland kooperieren bei der Angebotserstellung mit einem anderen Verein. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil der Vereine (29,9 %) gemeinsame Angebote mit Schulen. Bei diesen beiden Kooperationsformen zeigt sich zudem, dass die Kooperationsquote seit 2009 signifikant zugenommen hat. Weiterhin kooperieren gut 17 % der Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Darüber hinaus zeigen sich

[239] Hier wurden insbesondere Verbände, andere öffentliche Einrichtungen, Volkshochschulen und andere Vereine (z.B. Kulturvereine) genannt.

Kooperationen der Sportvereine im Saarland mit Krankenkassen, Jugend-, Grundsicherungs- und Gesundheitsämtern, sowie mit Senioreneinrichtungen, Wirtschaftsunternehmen und kommerziellen Sportanbietern seit 2009 stabil. Bezogen auf die Kooperationen mit Kindergärten, Jugendämtern sowie mit Senioren- und Behinderteneinrichtungen zeigt sich, dass die Kooperationsquoten im Saarland hier jeweils leicht über dem Bundesschnitt liegen (vgl. Tab. 10).

17.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine im Saarland wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So hat im Jahr 2012 über die Hälfte aller Mitglieder der Sportvereine im Saarland an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 199.000 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Saarland		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	50,8	198.790	47,6

17.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen im Saarland Mitglieder in rund 33.200 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 22.500 Positionen von Männern und etwa 10.700 Positionen von Frauen besetzt. Seit

2009 ist die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstands-[240] und Ausführungsebene sowie insgesamt stabil geblieben.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Saarland		D	Index SL (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	8,4	17.970	8,1	
auf der Ausführungsebene	5,4	11.550	9,5	
Kassenprüfer	1,7	3.640	1,6	n.e.
gesamt	15,5	33.160	19,2	
männlich	10,5	22.460	13,1	
weiblich	5,0	10.700	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,2	437.640	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt.

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat und deren Entwicklung.

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Saarland	D	Index SL (2009=0)
	Mittelwert		
Vorsitzender	22,9	20,0	
Stellvertretender Vorsitzender	9,7	10,3	+90,6*
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	5,1	4,2	+312,5*
Schatzmeister/Kassierer	14,3	13,5	+47,3*
Kassenprüfer	1,1	1,2	
Jugendwart/-leiter	7,5	8,4	
Sportwart	6,4	6,3	
Pressewart	3,4	2,6	
Breitensportwart	0,3	0,6	
Schriftführer	5,5	4,5	
Weitere Mitglieder im Vorstand	3,5	2,5	
Abteilungsvorstände	2,2	3,0	

[240] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12).

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Saarland	D	Index SL (2009=0)
	Mittelwert		
Schieds-/Kampfrichter	2,4	2,9	
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	8,8	8,5	
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	10,2	10,7	
sonstige Funktionen	1,7	2,9	

Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 22,9 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und des stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 14,3 bzw. 9,7 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 10,2 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 8,8 Stunden monatlich für ihren saarländischen Verein. Bei den einzelnen Positionen des ehrenamtlichen Geschäftsführers, des stellvertretenden Vorsitzenden und des Schatzmeisters zeigt sich im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Zuwachs des Arbeitsumfangs (vgl. Tab. 13).

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in saarländischen Sportvereinen 13,2 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 440.000 Stunden, welche in den Sportvereinen im Saarland jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 6,5 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[241] von rund € 78,8 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). Im Saarland sind 29,7 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich etwa 116.220 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[242] von rund 149.400 Ehrenamtlichen in saarländischen Sportvereinen.

[241] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

[242] Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 54,7 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt. Die Positionen des Breitensportwarts sowie die des Schatzmeisters bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von 52,2 Jahren bzw. 51,2 Jahren. Auch die Positionen des Kassenprüfers (50,9 Jahre) und des stellvertretenden Vorsitzenden (50,3 Jahre) erreichen einen Altersdurchschnitt von über 50 Jahren. Betrachtet man die Altersspannen so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 47 und 63 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 38 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei der Hälfte dieser Posteninhaber zwischen 26 und 49 Jahren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen im Saarland.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[243])
Vorsitzender	54,7	55	47 - 63
Stellvertretender Vorsitzender	50,3	50	42 - 58
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	48,4	50	39 - 58
Schatzmeister/Kassierer	51,2	52	43 - 60
Kassenprüfer	50,9	50	41 - 60
Jugendwart/-leiter	38,0	39	26 - 49
Sportwart	46,5	48	32 - 57
Pressewart	47,7	49	36 - 58
Breitensportwart	52,2	55	43 - 67
Schriftführer	46,1	48	35 - 57
Weitere Mitglieder im Vorstand	44,9	45	35 - 55
Abteilungsvorstände	49,7	50	44 - 57
Schieds-/Kampfrichter	36,5	35	22 - 45
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	37,8	40	22 - 48
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	41,1	43	28 - 50
sonstige Funktionen	43,3	43	27 - 58

War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde

[243] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein im Saarland mit einem Durchschnittsalter von 37,8 Jahren gut drei Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der saarländischen Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 28 und 50 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 22 und 48 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 36,5 Jahren (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in saarländischen Sportvereinen so zeigt sich, dass der Breitensportwart durchschnittlich seit 9,9 Jahren sein Amt bekleidet, dicht gefolgt vom Vorsitzenden, der im Schnitt seit 9,3 Jahren im Amt ist (vgl. Tab. 15)[244].

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen im Saarland Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	9,3	7	3 - 13
Stellvertretender Vorsitzender	6,6	4	2 - 9
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	7,3	5	3 - 11
Schatzmeister/Kassierer	9,0	6	2 - 13
Kassenprüfer	3,6	2	1 - 4
Jugendwart/-leiter	5,1	4	2 - 6
Sportwart	8,0	4	1 - 11
Pressewart	6,5	5	2 - 8
Breitensportwart	9,9	7	3 - 12
Schriftführer	6,3	4	2 - 8
Weitere Mitglieder im Vorstand	4,8	3	1 - 5
Abteilungsvorstände	6,2	3	1 - 6

Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Schatzmeister bzw. Kassierer (neun Jahre) sowie beim Sportwart (acht Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der Vorsitzenden zwischen 3 und 13 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der Schatzmeister bereits 14 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Kassenprüfers mit durchschnittlich 3,6 Jahren Amtszeit, was auf eine regelmäßigere Neubesetzung dieser

[244] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

Position schließen lässt. Auch die Spanne der Amtszeit deutet darauf hin: Die Hälfte der Kassenprüfer ist zwischen einem und vier Jahren im Amt (vgl. Tab. 15).

17.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen im Saarland auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den saarländischen Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	27,3	580	34,8
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	10,7	230	23,2
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	8,2	180	18,0
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	18,0	390	24,5
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	5,1	110	13,3
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	3,5	80	7,4
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	6,9	150	6,3
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	46,4	990	36,6

So gibt es in gut 27 % der Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus haben die Jugendlichen in 18 % der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und können in knapp 11 % der Vereine eine Jugendvertretung wählen. Weiterhin gibt es in 8,2 % der saarländischen Vereine die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher und in 5,1 % bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. Zudem kann bei 3,5 % der Sportvereine im Saarland eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden und bei knapp 7 % der Vereine

bestehen weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in 46,4 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Dieser Wert liegt recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 16).

17.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 69,4 % der Vereine im Saarland haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 hat dieser Anteil im Saarland signifikant zugenommen und liegt damit leicht über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten und deren Entwicklung.

	Saarland		D	Index SL (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vereine mit Migranten	69,4	1.480	66,6	+31,3**

Im Durchschnitt haben 5,9 % der Mitglieder der Sportvereine im Saarland einen Migrationshintergrund, was leicht unter dem Durchschnittswert auf Bundesebene liegt. Im Saarland gibt es somit insgesamt rund 23.100 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 2.140 Sportvereinen formal integriert sind. Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil (vgl. Tab. 18).

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen im Saarland zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 70,8 %, der Frauenanteil entsprechend bei 29,2 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine im Saarland (34,8 %). Dies entspricht dem Muster im Bundesschnitt.

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Saarland		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	5,9	23.090	6,2

In gut 15 % der saarländischen Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht etwa 330 Vereinen im Saarland (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Saarland		D	Index SL (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	12,1	260	10,8	-70,2***
männlich	10,2	220	8,8	-66,7**
weiblich	4,5	100	4,2	
Ausführungsebene	7,2	150	14,6	
männlich	5,5	120	12,5	
weiblich	2,8	60	6,0	
Gesamt	15,3	330	19,8	-56,7*
männlich	12,9	280	16,9	-56,7*
weiblich	6,1	130	8,4	

12,1 % aller saarländischen Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[245] und 7,2 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Es ist auffällig, dass anteilig mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene haben als auf der Ausführungsebene. Dies entspricht nicht dem Muster auf Bundesebene. Mehr Vereine haben jedoch, wie auf Bundesebene, männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Allerdings zeigen sich insgesamt, bei männlichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund und im Bereich der Vorstandsebene (sowohl gesamt wie bei den männlichen Migranten) im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtlich tätigen Migranten betrifft (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den saarländischen Sportvereinen rund 580 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 170 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 410 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird

[245] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen im Saarland zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene. Bei der Anzahl der ehrenamtlichen Migranten auf der Vorstandsebene (sowohl gesamt wie auch bei den männlichen Migranten) zeigen sich im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge[246] (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche Positionen	Saarland		D	Index SL (2009=0)
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)	
Vorstandsebene	0,19	410	0,16	-69,6*
männlich	0,16	340	0,13	-68,6**
weiblich	0,03	70	0,03	
Ausführungsebene	0,08	170	0,34	
männlich	0,06	130	0,27	
weiblich	0,02	40	0,07	
Gesamt	0,27	580	0,50	
männlich	0,22	470	0,40	
weiblich	0,05	110	0,10	

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 1,8 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen im Saarland einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b). Zudem ist der Anteil im Vergleich zu 2009 signifikant rückläufig (-79,9 %).

17.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Gut 19 % der Vereine im Saarland beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil und liegt etwas unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt

[246] An dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) sollte beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Breuer & Wicker, 2011c) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen im Bundesschnitt deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

festzuhalten, dass über 80 % aller saarländischen Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	19,3	410	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an saarländischen Vereinen (13,2 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von etwa 280 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 6,9 % der Vereine bzw. rund 150 saarländische Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (1,3 %) oder Teilzeit-Basis (2,2 %) sind tendenziell eher selten in den Sportvereinen im Saarland vorzufinden, was aber dem Muster auf Bundesebene entspricht. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	1,3	30	4,0
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	2,2	50	4,8
Geringfügig Beschäftigte	13,2	280	17,1
Freie Mitarbeiter (Honorar)	6,9	150	10,4

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der saarländischen Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 13,7 % der Vereine im Saarland an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht etwa 290 Vereinen. Weiterhin haben 10,8 % der Vereine bzw. ca. 230 Vereine bezahlte

Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und 2,4 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich nur sehr selten, nämlich bei 0,3 % der Vereine im Saarland, (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	0,3	5	3,7
Führung und Verwaltung	2,4	50	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	13,7	290	16,7
Technik, Wartung, Pflege	10,8	230	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein sehr kleiner Teil der Sportvereine im Saarland auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf etwa fünf Vereine zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	0,3	5	0,9

17.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 23,4 % der Sportvereine im Saarland gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 stabil (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Zuständiger für Aus- & Weiterbildung	23,4	500	26,3

Der größte Anteil der Sportvereine im Saarland (46,3 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Zudem ist dieser Anteil im Vergleich zu 2009 signifikant gewachsen. Weiterhin gibt es bei 37,5 % der saarländischen Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 14,7 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 1,5 % der Vereine im Saarland weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und Entwicklung dieses Anteils.

	Saarland		D	Index SL (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	46,3	990	54,0	+35,7*
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	37,5	800	32,0	
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	14,7	310	10,4	
Sonstige	1,5	30	3,6	

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen im Saarland durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil. Durchschnittlich haben die saarländischen Vereine im Jahr 2012 € 409 für solche Programme veranschlagt.

17.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

17.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine im Saarland erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (3) Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie (4) Übungsleitern und Trainern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (5) demographischen Entwicklung in den Regionen Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der (6) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie der (7) zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

Die Sportvereine im Saarland fühlen sich seit 2011 verstärkt durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie durch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten belastet. Allerdings hat in den letzten beiden Jahren der wahrgenommene Problemdruck der saarländischen Sportvereine im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern signifikant nachgelassen. Dieses Problem wird dennoch in Vereinen im Saarland etwas größer eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine im Saarland dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 40,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 860 von knapp 2.140 Vereinen im Saarland. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 12,6 % der Vereine im Saarland bedroht. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern und von Mitgliedern für etwa 10 % der saarländischen Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Zudem sehen gut 7 % der Sportvereine im Saarland ihre Existenz durch Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern und der demographischen Entwicklung in den Regionen in Gefahr. Darüber hinaus haben 6,5 % der Vereine mit existenziellen Problemen hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften zu kämpfen. Dieser Anteil ist im Vergleich zu 2011 signifikant gestiegen. Außerdem stellt die örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter für 2,1 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Seit 2011 bedroht dieses Problem die Existenz der Vereine im Saarland deutlich häufiger und zudem stärker als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 5).



Abb. 4: Probleme der Sportvereine im Saarland nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

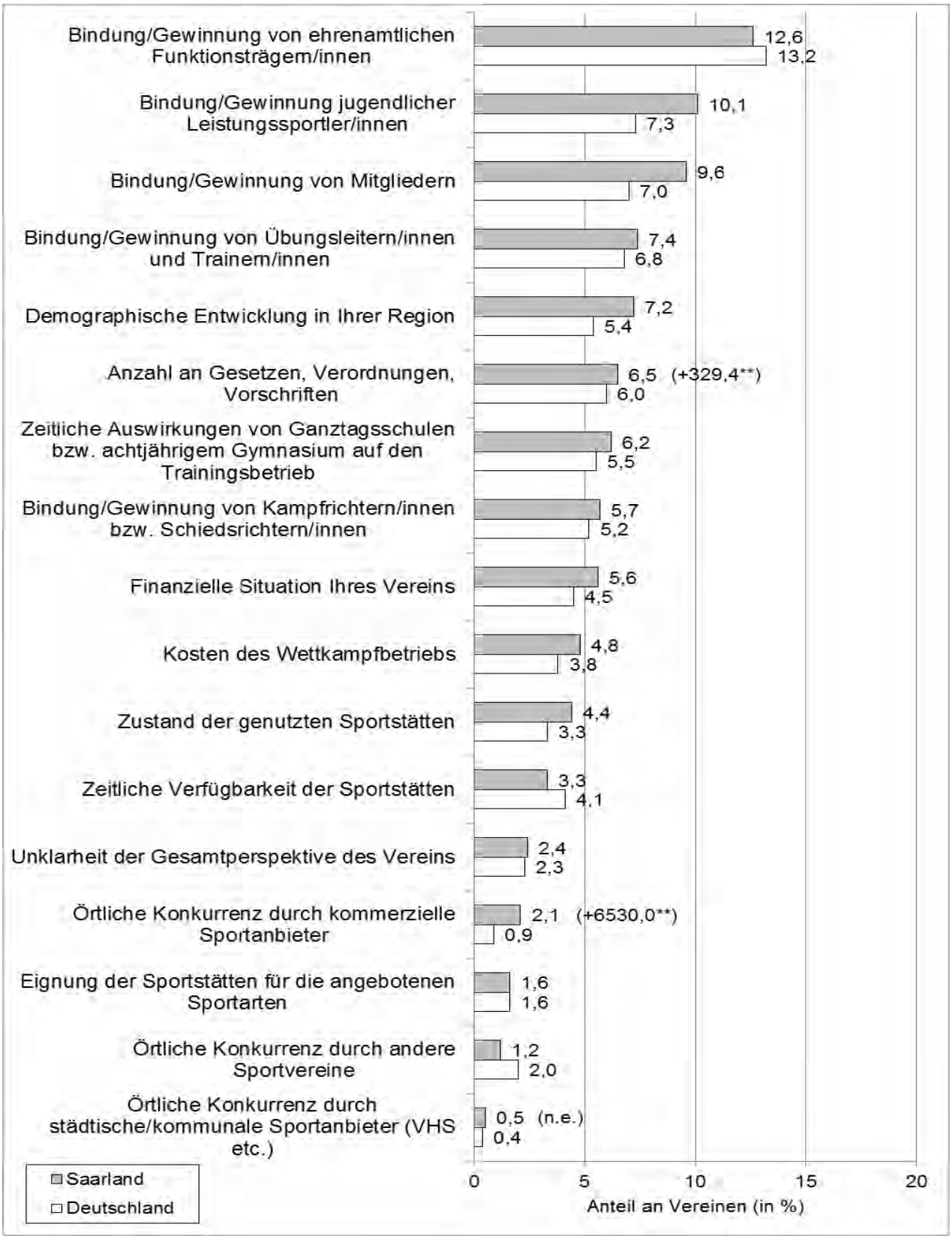


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen im Saarland mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

17.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 40,4 % der saarländischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen deutlich mehr, nämlich 58,9 % bzw. insgesamt rund 1.260 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 41,5 % aller Vereine im Saarland Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 70,8 %. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	40,4	860	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	58,9	1.260	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	70,8	890	50,5

17.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Im Saarland hat diese Problem zudem im Vergleich zu vor zwei Jahren signifikant zugenommen, wie die Problemskalen gezeigt haben (vgl. Abb. 4 & 5). Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine im Saarland durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[247].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in saarländischen Sportvereinen die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (71,4 %), die Archivierung von Vereinsunterlagen (70,3 %) sowie die Ausstellung von Spendenquittungen

[247] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

(67,2 %). Hier liegen die saarländischen Sportvereine dennoch unter dem Durchschnitt auf gesamtdeutscher Ebene, nicht jedoch bei der Verpflichtung zur Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (60,9 %)[248]. Außerdem sind 54,4 % der Vereine im Saarland zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung verpflichtet und 42,1 % der Vereine zur Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung. Zudem müssen 39,8 % der Vereine eine Schankerlaubnis einholen. Darüber hinaus fällt bei 38,9 % der Vereine Aufwand durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars an und bei 35,5 % durch das Einholen von Nutzungserlaubnissen für Sportanlagen. Knapp 31 % sind zur Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema verpflichtet und bei 27,1 % der Vereine müssen Genehmigungen für Sportveranstaltungen eingeholt werden. Weiterhin bestehen bei 24,8 % der Vereine Informationspflichten gegenüber dem Sportamt, insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung. Dieser Wert liegt sehr deutlich unter dem Bundesschnitt (51,7 %). Bei etwa 19,8 % der saarländischen Sportvereine fällt zudem bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an. Sehr selten (in 0,7 % der saarländischen Vereine) fällt Aufwand durch die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen an. Dieser Anteil liegt zudem im Saarland recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Abb. 6).

[248] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine im Saarland im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen im Saarland, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, überdurchschnittlich großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen im Saarland für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,97 und damit über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei steuerrechtlichen Einzelfallberatungen (*M*=3,77) sowie bei der Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,72). Andererseits wird der Aufwand durch die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=3,64) sowie durch die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,61) von saarländischen Vereinen etwas geringer eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt. Unter dem Bundeschnitt liegt der Aufwand in saarländischen Vereinen außerdem für die laufende Buchführung (*M*=3,41) und für Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (*M*=3,20). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=2,89), für das Einholen von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=2,88), für Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=2,86), für das Einholen von Nutzungserlaubnissen für Sportanlagen (*M*=2,86) sowie für die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,72). Tendenziell etwas weniger aufwändig sind die Anmeldungen von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,50), die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,29) und die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,19).

Für die weiteren Informationspflichten wurden von den saarländischen Vereinen keine Angaben bezüglich des Aufwandes getätigt.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

17.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine im Saarland spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 74,1 % aller Vereine im Saarland eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil im Saarland stabil, er liegt allerdings leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	74,1	1.590	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine im Saarland differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben für (2) Zahlungen an Sportler, für (3) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, für (4) Sportgeräte und Sportkleidung, für (5) Abgaben an Sportorganisationen sowie für (6) außersportliche Veranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine im Saarland im Jahr 2012 (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	3.782		50,9
Zahlungen an Sportler	2.587		10,7
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.279		37,5
Sportgeräte und Sportkleidung	1.711		67,8
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.112		76,8

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.046		53,8
Allgemeine Verwaltungskosten	1.020		54,1
Versicherungen	1.017		72,6
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	996		52,8
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	993		49,3
Reisekosten für Übungs- & Wettkampfbetrieb	986		29,2
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	927		11,7
Steuern aller Art	571		30,5
Wartungspersonal, Platzwart etc.	325		21,0
Verwaltungspersonal	324		4,9
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	291	n.e.	26,2
Rückstellungen	206		9,2
Gema-Gebühren	49		22,0
Sonstiges	1.197		21,2

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine im Saarland in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die saarländischen Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Sportveranstaltungen (z.B. Zuschauereinnahmen), (3) Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot und Ausrüstung, (4) geselligen Veranstaltungen wie z.B. einem Vereinsball, (5) selbstbetriebenen Gaststätten sowie (6) Spenden. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich hier, wie bei den Ausgaben, ebenfalls keine signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine im Saarland im Jahr 2012 (k.A.=keine Angabe).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	7.984	100,0
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.751	32,5

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	1.621	15,8
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	1.370	39,6
Selbstbetriebener Gaststätte	1.324	19,8
Spenden	1.220	63,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.129	20,7
Zuschüssen der Sportorganisationen	701	37,5
Zuschüssen des Fördervereins	682	10,7
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	598	8,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	567	17,7
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	505	9,0
Kursgebühren	485	13,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	444	8,1
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	350	1,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	292	30,7
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	162	6,9
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	135	23,3
Aufnahmegebühren	58	9,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	40	0,4
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	20	0,8
Kreditaufnahme	k. A.	1,5
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	k. A.	0,5
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0	0,0
Sonstigem	914	17,5

17.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.139 Sportvereinen im Saarland (DOSB, 2012) wurden knapp 1.650 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 1.648 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (48) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=468 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 29,3 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[249] ist der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-14,9 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für das Saarland.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.139		
Stichprobe I	1.648	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	48		
Bereinigte Stichprobe II	1.600		100,0
Realisierte Interviews	468		
Beteiligung (in %)	21,9	28,4	29,3

[249] Der Rücklauf für das Saarland beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=550 Vereinen.

18 Sportvereine in Sachsen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

18.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Sachsen erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den sächsischen Vereinen besonders wichtig, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln. Zudem legen die Vereine in Sachsen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Sachsen kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen und anderen Sportvereinen. Aber auch Kooperationen mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten gewinnen für Vereine in Sachsen vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an freiwilligen Helfern ist insgesamt rückläufig, wohingegen sich die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstandsebene und auf der Ausführungsebene seit 2009 stabil zeigt. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Schieds- bzw. Kampfrichtern sowie Übungsleitern und Trainern) als besonders herausfordernd empfunden. Zudem hat der wahrgenommene Problemdruck der sächsischen Sportvereine im Bereich der zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb signifikant zugenommen. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Insgesamt liegt der Anteil an sächsischen Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 35,1 %.

Es fällt auf, dass der Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund deutlich geringer ist als im gesamtdeutschen Schnitt. Dies bestätigt somit das unterdurchschnittliche Engagement von sächsischen Vereinen für Mitglieder mit Migrationshintergrund, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie zeigt. Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Sachsen. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Einholung einer Schankerlaubnis sowie die Ausstellung von Spendenquittungen.

18.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen

Knapp 4.500 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Sachsen. Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

18.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei blicken die Sportvereine in Sachsen auf eine eher jüngere Geschichte zurück. Lediglich knapp 6 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet und weitere gut 9 % bis einschließlich 1930. Vor und während der Jahre des zweiten Weltkriegs zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 über 15 % der Vereine in Sachsen gegründet wurden. Die größte Anzahl an sächsischen Vereinen blickt auf Gründungsjahre seit der Wiedervereinigung Deutschlands zurück: Bis 2005 wurden gut 35 % der Vereine gegründet und seit 2006 weitere knapp 12 % (vgl. Abb. 1).

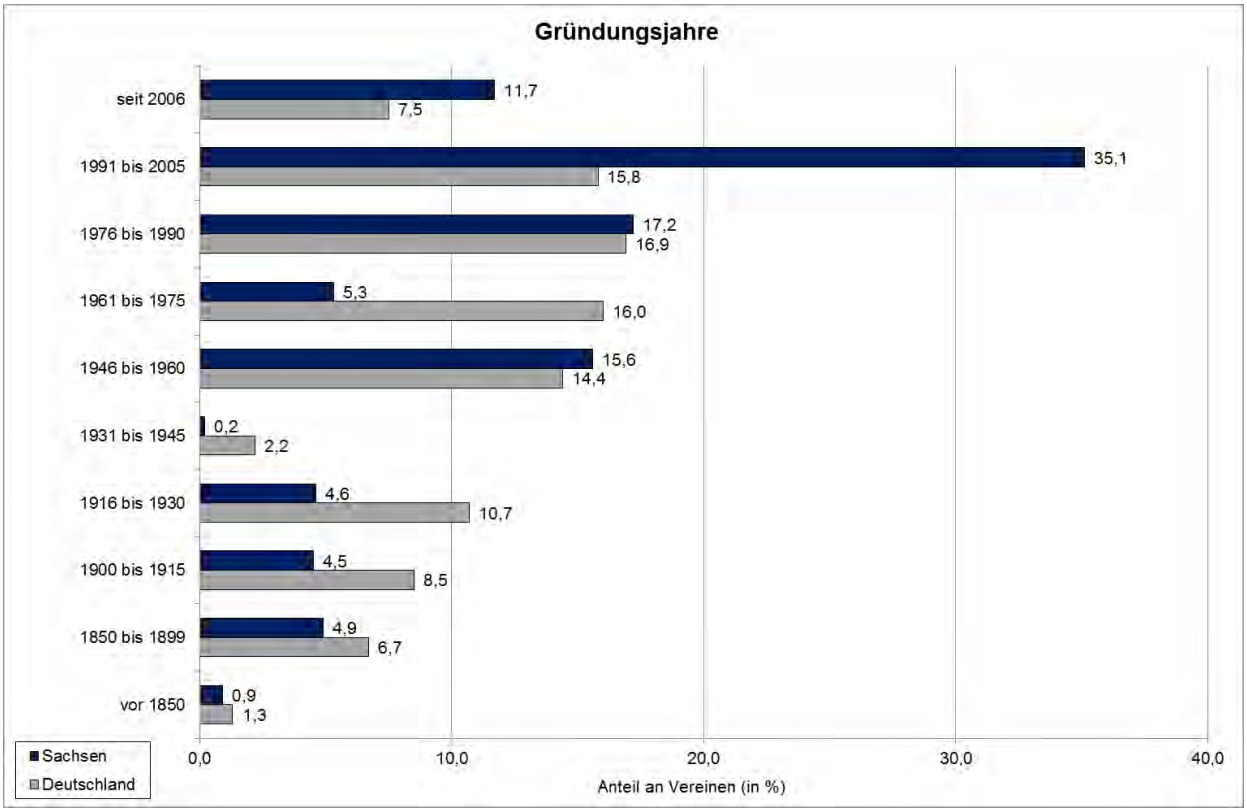


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich, dass die sächsischen Sportvereine durchgängig in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt werden (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	100,0	4.490	97,6

18.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Sachsen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen und (2) Werte wie Fair Play und Toleranz zu vermitteln. Zudem legen die Vereine in Sachsen (3) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit sowie auf (4) die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter. Weiterhin (5) verstehen sich die Vereine vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und (6) engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die sächsischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[250] zeigen, dass sich die Zustimmung der Vereine in Sachsen zu einigen Aussagen leicht verändert hat. So blicken die Vereine tendenziell etwas weniger optimistisch in die Zukunft und engagieren sich etwas weniger für Familien. Allerdings legen die Vereine in Sachsen im Vergleich zu 2011 etwas mehr Wert auf die Pflege von Tradition. Die sächsischen Vereine liegen bei dieser Aussage zudem recht deutlich über dem Bundesschnitt (vgl. Abb. 2 und 3).

[250] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

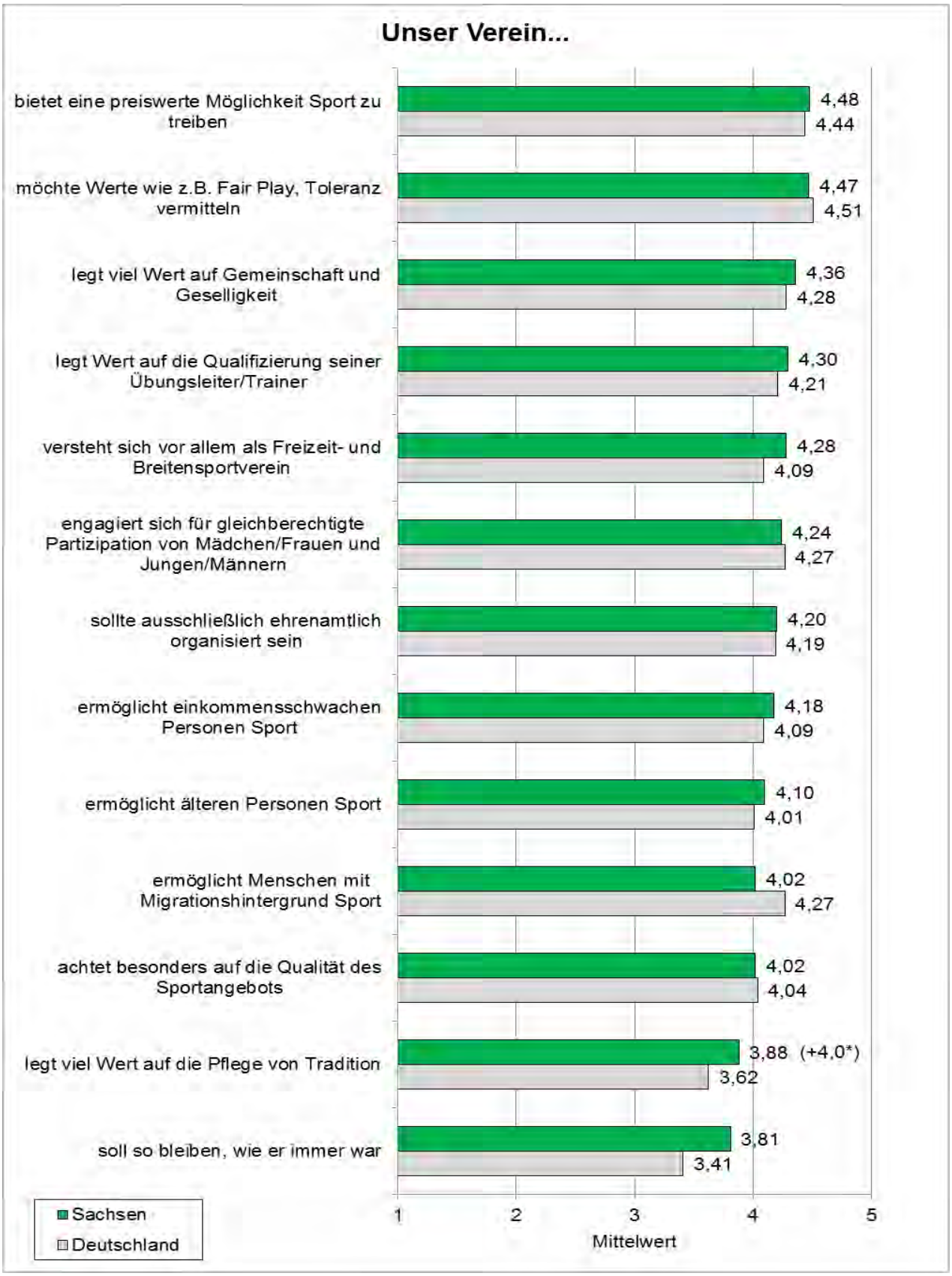


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Sachsen und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

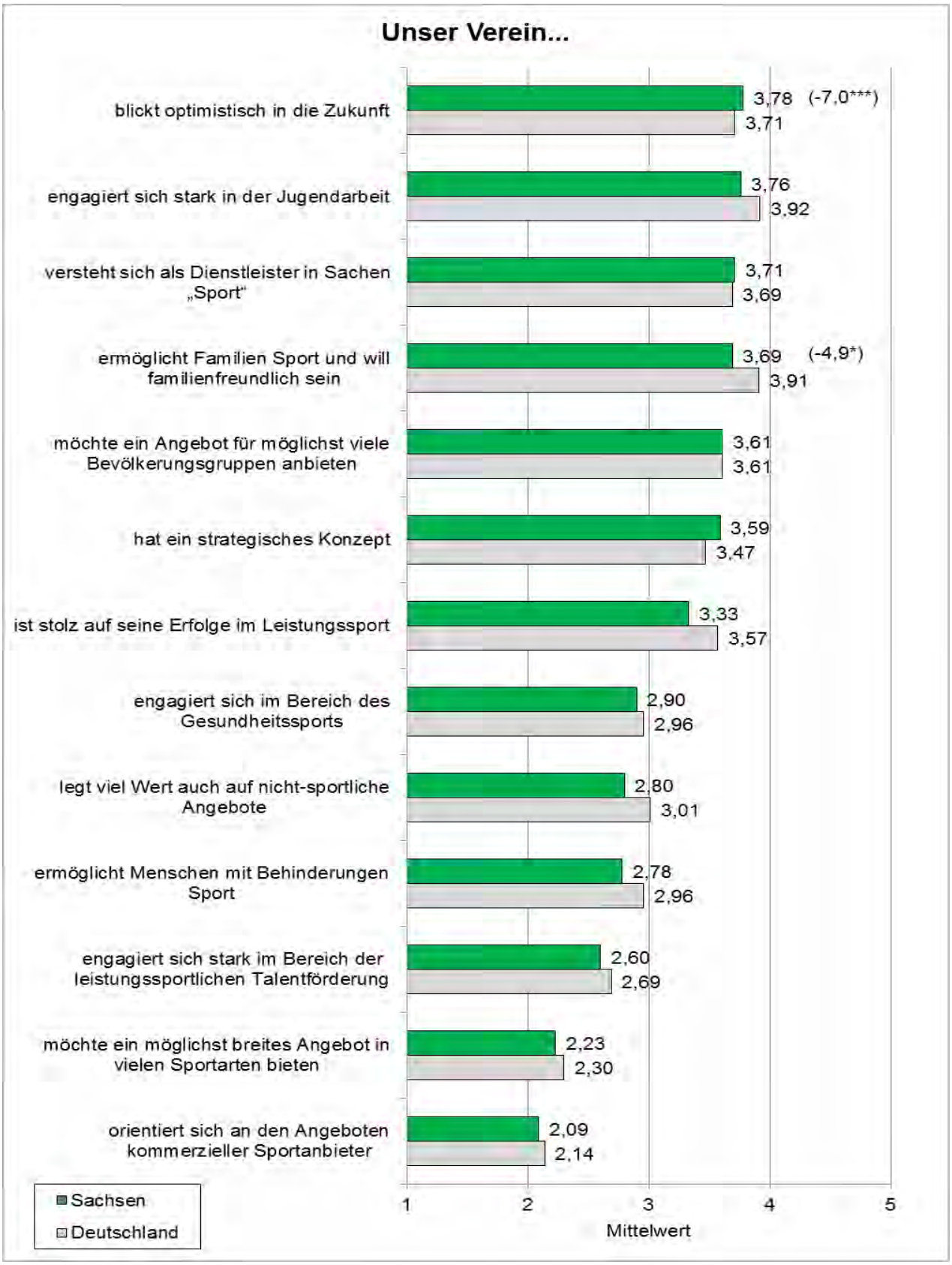


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Sachsen und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

18.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Sachsen Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 29,1 % der sächsischen Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt allerdings sehr deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt und bestätigt somit das rückläufige und unterdurchschnittliche Engagement von sächsischen Vereinen für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 3).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	29,1	1.310	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in Sachsen verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 3,-, für Jugendliche von maximal € 3,50 und für Erwachsene von höchstens € 7,-. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 15,90 und somit recht deutlich über dem Bundeswert (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[251] (in €)	
	Sachsen	D
Kinder	3,00	2,50
Jugendliche	3,50	3,10
Erwachsene	7,00	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	15,90	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Sachsen sowohl auf ehrenamtliche[252] als auch auf haupt-

[251] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[252] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

amtliche[253] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Sachsen sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 9,6 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 6,2 männlichen und 3,4 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal fünf Trainer/ Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Sachsen liegen leicht unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Sachsen		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	9,6	5,0	10,5	5,0
männlich	6,2	3,0	6,3	3,0
weiblich	3,4	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Sachsen kaum denkbar. 14,9 % bzw. insgesamt rund 670 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist keine signifikante Veränderung an Vereinen mit Kaderathleten in Sachsen zu verzeichnen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[254].

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	14,9	670	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Sachsen auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 40,4 % der Mitglieder der sächsischen Vereine, d.h. insgesamt gut 237.700 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen

253 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

254 Bundes- und Landeskader.

teilgenommen. Dieser Wert liegt recht deutlich über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Sachsen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	40,4	237.710	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Sachsen die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 7,2 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 570 Sportvereinen in Sachsen möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[255]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas weniger Sportvereinen in Sachsen möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	12,6	570	15,5
Angebot Trainingstermine	7,2	320	12,1

18.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Sachsen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten insgesamt knapp 36 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 33,8 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 5,2 % der Vereine in Sachsen

[255] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 3,5 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention. Seit 2011 ist ein signifikanter Zuwachs an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich insgesamt sowie speziell im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention, zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	Sachsen		D	Index Sachsen (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	33,8	1.520	32,2	+22,0**
Rehabilitation/Tertiärprävention	3,5	160	4,7	
Behinderung/chronische Krankheit	5,2	230	6,3	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	35,9	1.610	34,0	+24,3***

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 12,9 % der Sportangebote in Sportvereinen in Sachsen einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit knapp 10,7 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,9 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,3 % aller Sportangebote der Vereine in Sachsen aus (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	Sachsen	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,7	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,9	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	1,3	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	12,9	12,2

18.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Sachsen bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Sachsen		D	Index Sachsen (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	38,8	1.740	35,2	+41,2**
anderem Sportverein	34,8	1.560	31,5	+69,6**
Kindergarten/Kindertagesstätte	25,2	1.130	16,6	+47,6*
Krankenkasse	7,3	330	8,8	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	6,4	290	4,3	
Wirtschaftsunternehmen	6,2	280	4,6	-63,6*
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	6,0	270	3,6	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	4,7	210	4,3	n.e.
Senioreneinrichtung	2,4	110	2,9	
Jugendamt	1,5	70	4,1	
Mehrgenerationenhaus	0,9	40	0,6	n.e.
Gesundheitsamt	0,6	30	0,6	
sonstiger Einrichtung[256]	7,8	350	9,5	

Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einer Schule: Fast 39 % der Vereine in Sachsen kooperieren bei der Angebotserstellung mit einer Schule. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil der Vereine (34,8 %) gemeinsame Angebote mit anderen Sportvereinen. Zudem kooperiert mehr als ein Viertel der Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Bei den genannten Kooperationsformen zeigt sich, dass die Kooperationsquoten seit 2009 signifikant zugenommen haben. Allerdings ist die Quote der Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen rückläufig. Konstant zeigen sich Kooperationen der

[256] Hier wurden insbesondere Verbände, Gesundheitseinrichtungen (Ärzte, Kliniken, Reha-Zentren, etc.), öffentliche Einrichtungen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen genannt.

Sportvereine in Sachsen mit Krankenkassen, Jugend-, Grundsicherungs- und Gesundheitsämtern sowie Senioreneinrichtungen und kommerziellen Sportanbietern. Abgesehen von Kooperationen mit Krankenkassen, Seniorenseinrichtungen und Jugendämtern zeigt sich, dass die übrigen Kooperationsquoten in Sachsen jeweils über dem Bundesschnitt liegen (vgl. Tab. 10).

18.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Sachsen wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 63 % aller Mitglieder der Sportvereine in Sachsen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 370.700 entspricht. Dieser Anteil liegt zwar recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt, allerdings zeigen sich hier in Sachsen im Vergleich zu vor vier Jahren signifikante Rückgänge (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Sachsen		D	Index Sachsen (2009=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	63,0	370.680	47,6	-10,4**

18.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[257]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Sachsen Mitglieder in etwa 92.000 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden gut 61.000 Positionen von Männern und rund 31.000 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen sowohl auf der Vorstandsebene als auch auf der Ausführungsebene stabil geblieben (vgl. Tab. 12).

[257] Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Sachsen		D	Index Sachsen (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	8,4	37.700	8,1	
auf der Ausführungsebene	10,7	48.020	9,5	
Kassenprüfer	1,4	6.280	1,6	n.e.
gesamt	20,5	92.000	19,2	
männlich	13,6	61.030	13,1	
weiblich	6,9	30.970	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	15,2	1.398.460	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt.

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat.

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Sachsen	D
	Mittelwert	
Vorsitzender	22,1	20,0
Stellvertretender Vorsitzender	11,8	10,3
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	2,8	4,2
Schatzmeister/Kassierer	15,6	13,5
Kassenprüfer	1,7	1,2
Jugendwart/-leiter	7,0	8,4
Sportwart	3,9	6,3
Pressewart	2,0	2,6
Breitensportwart	0,5	0,6
Schriftführer	3,2	4,5
Weitere Mitglieder im Vorstand	3,1	2,5
Abteilungsvorstände	3,4	3,0
Schieds-/Kampfrichter	3,6	2,9
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	8,9	8,5
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	14,0	10,7
sonstige Funktionen	2,6	2,9

Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 22,1 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und des stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 15,6 bzw. 11,8 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 14 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt knapp neun Stunden monatlich für ihren sächsischen Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen beim Arbeitsumfang der einzelnen ehrenamtlichen Positionen (vgl. Tab. 13).

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in sächsischen Sportvereinen 15,2 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 1,4 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen in Sachsen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 21 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[258] von rund € 251,7 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Sachsen sind 34,2 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich gut 201.200 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[259] von gut 293.200 Ehrenamtlichen in sächsischen Sportvereinen. Allerdings ist der Anteil an freiwilligen Helfern unter den Mitgliedern seit 2009 leicht rückläufig (-18,6 %).

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 52,5 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt. Die Position des Vorsitzenden bekleidet eine Person mit einem Durchschnittsalter von 51,5 Jahren. Auch die Positionen des Schatzmeisters (49 Jahre) und des Kassenprüfers (48,8 Jahre) erreichen annähernd einen Altersdurchschnitt von 50 Jahren. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen

[258] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

[259] Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

zwischen 43 und 60 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 38,3 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Posteninhaber zwischen 28 und 48 Jahren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Sachsen.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[260])
Vorsitzender	51,5	52	43 - 60
Stellvertretender Vorsitzender	47,6	48	40 - 56
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	52,5	52	44 - 63
Schatzmeister/Kassierer	49,0	49	40 - 57
Kassenprüfer	48,8	50	40 - 59
Jugendwart/-leiter	38,3	37	28 - 48
Sportwart	47,3	46	36 - 59
Pressewart	45,1	45	33 - 55
Breitensportwart	48,0	50	39 - 53
Schriftführer	48,3	48	38 - 59
Weitere Mitglieder im Vorstand	44,4	45	31 - 55
Abteilungsvorstände	43,4	42	33 - 53
Schieds-/Kampfrichter	33,4	30	22 - 42
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	37,2	35	25 - 50
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	40,4	40	28 - 50
sonstige Funktionen	47,7	48	35 - 60

War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Sachsen mit einem Durchschnittsalter von 37,2 Jahren gut drei Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der sächsischen Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 28 und 50 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 25 und 50

[260] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 33,4 Jahren (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in sächsischen Sportvereinen so zeigt sich, dass der Schatzmeister bzw. Kassierer durchschnittlich seit 9,1 Jahren sein Amt bekleidet, dicht gefolgt vom Vorsitzenden, der im Schnitt seit 8,9 Jahren im Amt ist[261]. Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim ehrenamtlichen Geschäftsführer (8,4 Jahre) sowie beim Sportwart (8,1 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der Schatzmeister bzw. Kassierer zwischen 2 und 13 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der Vorsitzenden bereits 14 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Pressewarts mit durchschnittlich 5,5 Jahren Amtszeit. Die Hälfte der Pressewarte ist zwischen einem und sechs Jahren im Amt. Auffällig ist, dass die Position des Kassenprüfers mit durchschnittlich 7,4 Jahren eine relativ lange Amtszeit aufweist. Zudem ist der Kassenprüfer in der Hälfte der sächsischen Vereine bis zu fünf Jahren im Amt. Dies könnte darauf hindeuten, dass hier keine regelmäßige Neubesetzung dieser Position vorgenommen wird (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in sächsischen Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	8,9	7	3 - 13
Stellvertretender Vorsitzender	7,4	5	2 - 12
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	8,4	7	3 - 13
Schatzmeister/Kassierer	9,1	6	2 - 13
Kassenprüfer	7,4	5	2 - 12
Jugendwart/-leiter	6,3	4	2 - 9
Sportwart	8,1	6	3 - 10
Pressewart	5,5	3	1 - 6
Breitensportwart	5,8	5	3 - 8
Schriftführer	7,5	5	2 - 11
Weitere Mitglieder im Vorstand	5,9	4	2 - 9
Abteilungsvorstände	7,8	4	2 - 12

[261] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

18.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Sachsen auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den sächsischen Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen und deren Entwicklung.

	Sachsen		D	Index Sachsen (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendvertreter/Jugendwart/ Jugend-referent mit Sitz im Gesamtvorstand	21,7	970	34,8	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	8,8	400	23,2	
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	4,5	200	18,0	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	23,5	1.060	24,5	
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	4,3	190	13,3	
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	3,3	150	7,4	
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	7,9	360	6,3	
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	48,9	2.200	36,6	+38,9*

So haben die Jugendlichen in 23,5 % der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und in knapp 22 % gibt es einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus können die Jugendlichen in fast 9 % der Vereine eine Jugendvertretung wählen. Weiterhin gibt es in 4,5 % der sächsischen Vereine die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher und bei einem ähnlichen Anteil an Sportvereinen (4,3 %) bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. Zudem kann bei

3,3 % der Sportvereine in Sachsen eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden und bei knapp 8 % der Vereine bestehen weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in nahezu jedem zweiten Verein (48,9 %) keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Zudem zeigt sich, dass dieser Anteil im Vergleich zu 2007 signifikant gestiegen ist (vgl. Tab. 16).

18.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. Knapp 40 % der Vereine in Sachsen haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigt sich hier ein signifikanter Zuwachs. Es fällt allerdings auf, dass der Anteil an Vereinen mit Migranten in Sachsen sehr deutlich unter dem gesamtdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten und Entwicklung dieses Anteils.

	Sachsen		D	Index Sachsen (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vereine mit Migranten	39,8	1.790	66,6	+50,0**

Im Durchschnitt haben 1,6 % der Mitglieder der Sportvereine in Sachsen einen Migrationshintergrund. Dieser Wert liegt ebenfalls sehr deutlich unter dem Bundesschnitt. In Sachsen gibt es somit insgesamt gut 9.400 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 4.500 Sportvereinen formal integriert sind. Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Sachsen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	1,6	9.410	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Sachsen zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 73,3 %, der Frauenanteil entsprechend bei 26,7 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas

niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Sachsen (37 %). Dies entspricht dem Muster auf Bundesebene.

In sieben Prozent der sächsischen Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht etwa 310 Vereinen in Sachsen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsebene	2,6	120	10,8
männlich	2,0	90	8,8
weiblich	1,8	80	4,2
Ausführungsebene	6,1	270	14,6
männlich	5,1	230	12,5
weiblich	2,6	120	6,0
Gesamt	7,0	310	19,8
männlich	5,7	260	16,9
weiblich	3,7	170	8,4

2,6 % aller sächsischen Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[262] und 6,1 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen, was die Anteile an Vereinen mit entsprechend ehrenamtlich tätigen Migranten betrifft (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den sächsischen Sportvereinen rund 450 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 360 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 90 Positionen auf die Vorstandsebene. Insgesamt sowie im Bereich der Ausführungsebene wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Sachsen zu finden sind als weibliche. Auf der Ebene des Vorstands sind etwa gleich viele männliche

[262] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

und weibliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen aktiv (vgl. Tab. 20). Es zeigen sich im Vergleich zu 2009 keine signifikanten Veränderungen.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Sachsen		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,02	90	0,16
männlich	0,01	45	0,13
weiblich	0,01	45	0,03
Ausführungsebene	0,08	360	0,34
männlich	0,06	270	0,27
weiblich	0,02	90	0,07
Gesamt	0,10	450	0,50
männlich	0,07	310	0,40
weiblich	0,03	140	0,10

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 0,4 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in Sachsen einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil zeigt sich stabil, liegt allerdings recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

18.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: 16,5 % der Vereine in Sachsen beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil, liegt allerdings recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt festzuhalten, dass gut 83 % aller sächsischen Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	16,5	740	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu

zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an sächsischen Vereinen (8,3 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von rund 370 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 5,4 % der Vereine bzw. rund 240 sächsische Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Ebenso viele Vereine stellen Mitarbeiter auf Vollzeit-Basis ein und in 3,9 % der Vereine ist die Form der bezahlten Mitarbeit auf Teilzeit-Basis vorzufinden. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien (n.e.=nicht erfasst 2007/2008).

	Sachsen		D	Index Sachsen (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	5,4	240	4,0	
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	3,9	180	4,8	
Geringfügig Beschäftigte	8,3	370	17,1	n.e.
Freie Mitarbeiter (Honorar)	5,4	240	10,4	

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der sächsischen Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	2,9	130	3,7
Führung und Verwaltung	4,9	220	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	9,3	420	16,7
Technik, Wartung, Pflege	8,5	380	13,4

Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 9,3 % der Vereine in Sachsen an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht rund 420

Vereinen. Weiterhin haben 8,5 % der Vereine bzw. rund 380 Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und knapp 5 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 2,9 % der Vereine in Sachsen (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein sehr kleiner Teil der Sportvereine in Sachsen auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 40 Vereine in Sachsen zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	0,9	40	0,9

18.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 30,2 % der Sportvereine in Sachsen gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt etwas über dem bundesdeutschen Schnitt, zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 allerdings rückläufig (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert und Entwicklung dieses Anteils.

	Sachsen		D	Index Sachsen (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	30,2	1.360	26,3	-43,5***

Die Mehrheit der Sportvereine in Sachsen (59,2 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 28,9 % der sächsischen Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem

entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 8,9 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 3 % der Vereine in Sachsen weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	59,2	2.660	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	28,9	1.300	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	8,9	400	10,4
Sonstige	3,0	140	3,6

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Sachsen durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die sächsischen Vereine im Jahr 2012 € 510 für solche Programme veranschlagt.

18.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

18.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Sachsen erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Schieds- bzw. Kampfrichtern, sowie (4) Übungsleitern und Trainern. Zudem besteht hinsichtlich der (5) demographischen Entwicklung in den Regionen Unterstützungsbedarf ebenso wie aufgrund der (6) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und (7) der Kosten des Wettkampfbetriebs. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der sächsischen Sportvereine im Bereich der zeitlichen Auswirkungen der

Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb signifikant zugenommen. Allerdings fühlen sich die Vereine seit 2011 weniger durch die demographische Entwicklung in den Regionen belastet. Dieses Problem wird dennoch in Vereinen in Sachsen größer eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Sachsen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 35,1 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.580 von rund 4.500 Vereinen in Sachsen. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 8,8 % der Vereine in Sachsen bedroht. Allerdings liegt dieser Wert recht deutlich unter dem Bundesschnitt. Auffällig hoch ist auch der Anteil an Vereinen, für den die demographische Entwicklung in den Regionen ein existenzbedrohendes Problem darstellt (7,8 %). Hier liegt Sachsen zudem über dem Bundeswert. Weiterhin sehen 7,3 % der Vereine in Sachsen ihre Existenz durch Probleme der Bindung und Gewinnung von Schieds- bzw. Kampfrichtern in Gefahr. Darüber hinaus haben mehr als 6 % der Vereine mit existenziellen Problemen aufgrund der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, Mitgliedern sowie von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen. Auffällig ist, dass sich in Sachsen deutlich weniger Vereine durch die Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb bedroht fühlen als auf Bundesebene (vgl. Abb. 5). Im Vergleich zu 2011 zeigen sich bei den existenziellen Problemen keine signifikanten Veränderungen.

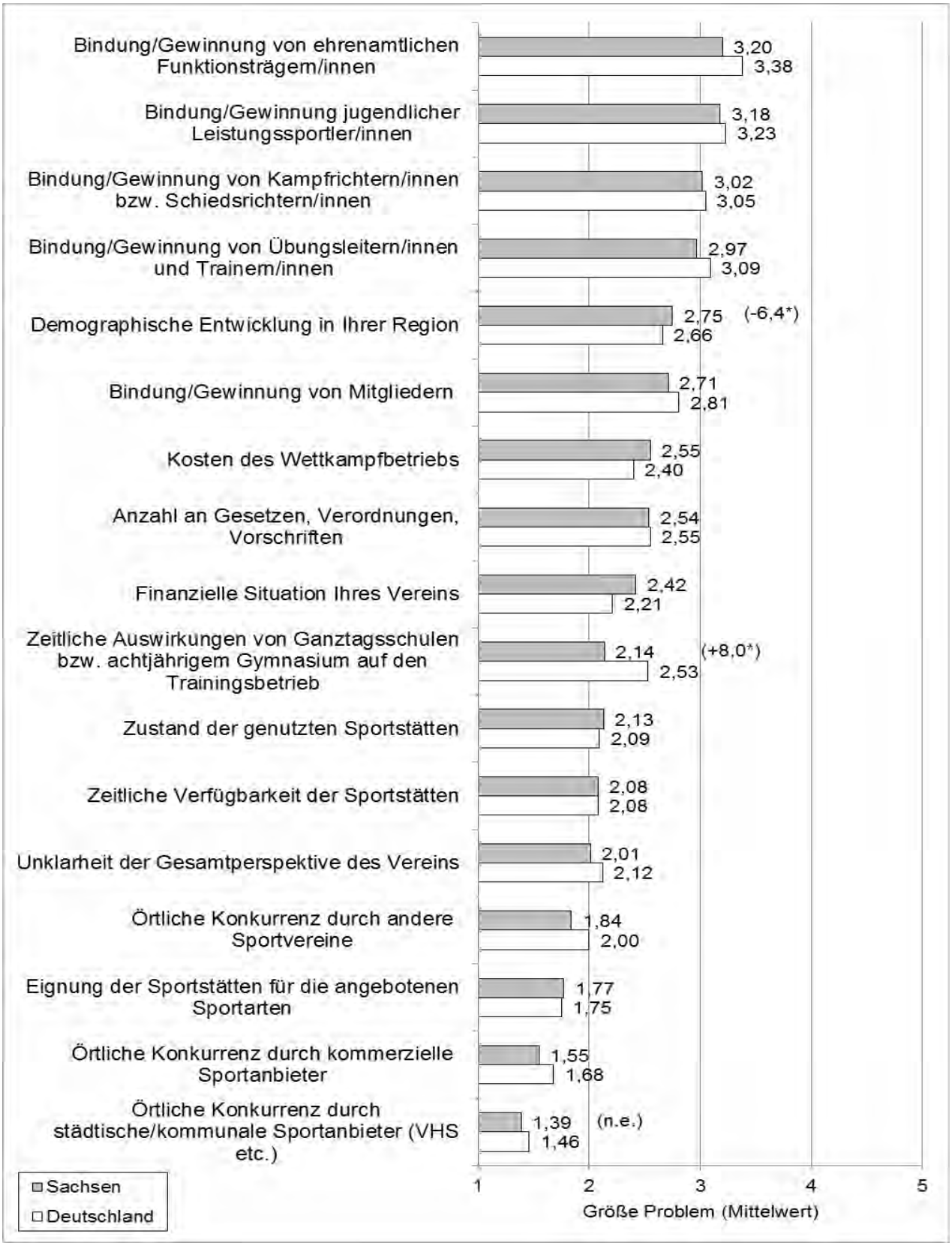


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Sachsen nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

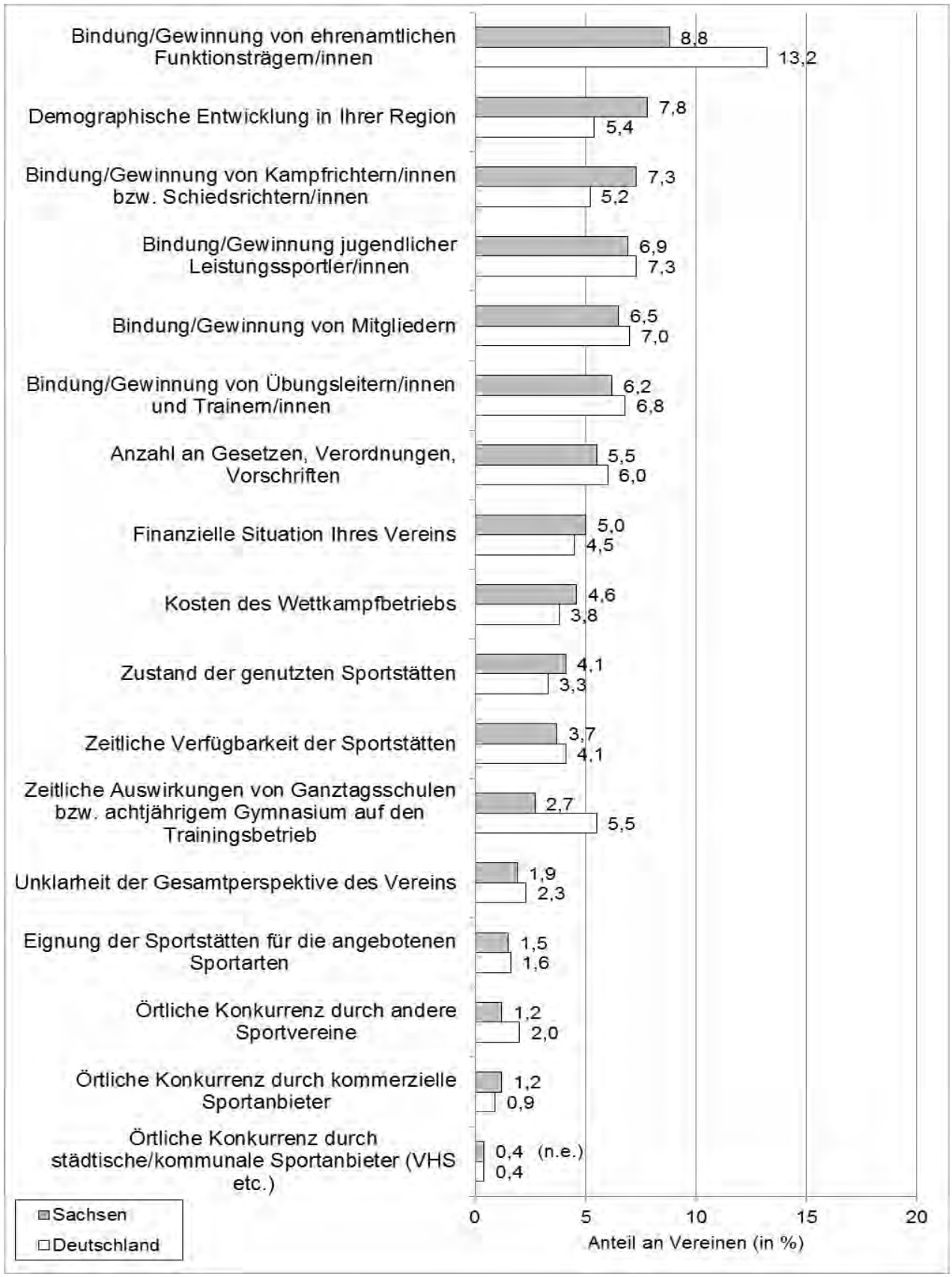


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Sachsen mit existenzbedrohenden Problemen (in %; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

18.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 31,5 % der sächsischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen deutlich mehr, nämlich 75,9 % bzw. insgesamt gut 3.400 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Dieser Wert liegt recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt und ist seit 2011 signifikant gestiegen. Insgesamt müssen 64,6 % aller Vereine in Sachsen Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 85,2 % (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Sachsen		D	Index Sachsen (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	31,5	1.410	45,8	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	75,9	3.410	62,4	+6,6*
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	85,2	2.900	50,5	

18.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Sachsen durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[263].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in sächsischen Sportvereinen die Ausstellung von Spendenquittungen (79,4 %), die Archivierung von Vereinsunterlagen (77,1 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (75,8 %),

[263] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (64,2 %) sowie die Erstellung/ Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (54 %)[264]. Außerdem sind 49,5 % der Vereine in Sachsen verpflichtet, eine Nutzungserlaubnis für Sportanlagen einzuholen. Dieser Wert liegt recht deutlich über dem Bundesschnitt (38,6 %). Zudem müssen 48,3 % der Vereine eine Körperschaftsteuererklärung erstellen. Darüber hinaus fällt bei 42,1 % der Vereine Aufwand durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars an und bei 34 % durch die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen. 28,1 % der Vereine müssen eine Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung erstellen und ein ähnlicher Anteil der Vereine (27,7 %) ist zur Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema verpflichtet. Allerdings liegt dieser Anteil in Sachsen unter dem bundesdeutschen Schnitt, ebenso wie der Anteil an Vereinen, der eine Schankerlaubnis einholen muss (21,5 %). Weiterhin fällt bei 17,4 % der sächsischen Sportvereine bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtlichen Auseinandersetzungen an. 12,3 % der Vereine sind zur Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen verpflichtet. Sehr selten (in 0,9 % der sächsischen Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

[264] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Sachsen im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Sachsen, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, überdurchschnittlich großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Sachsen für die Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung der eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,92 und damit über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung (*M*=3,78), bei der Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,75), bei der Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,70) sowie bei der laufenden Buchführung (*M*=3,57). Andererseits wird der Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen von sächsischen Vereinen etwas geringer eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt (*M*=3,56). Ebenfalls hoch wird der Aufwand für Informationspflichten gegenüber den Sportorganisationen (*M*=3,56) sowie gegenüber dem Sportamt (*M*=3,35) eingeschätzt. Mittelmäßig hoher Aufwand entsteht durch die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=3,02), durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=2,99), durch die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,92) sowie durch die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,86). Tendenziell etwas weniger aufwändig sind Lotterieanmeldungen (*M*=2,71), die Einholung von Nutzungserlaubnissen für Sportanlagen (*M*=2,69) sowie die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,68). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, sind die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,47) und die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,47).

Auffällig ist, dass bei den Vereinen in Sachsen neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her am höchsten eingestuft werden (*M*=4,36; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand durch die Kommunikation mit öffentlichen Einrichtungen (Ordnungsamt, Polizei, Behörden, Gemeinde, EU, etc.) an. Weiterhin ist die interne Vereinsführung (u.a. Organisation der Hauptversammlung, Mitgliederverwaltung, laufender Spielbetrieb) häufig aufwändig für die Vereine. Darüber hinaus sind die Vereine in Sachsen belastet durch Steuerangelegenheiten, das Finanzamt und Rechtsangelegenheiten.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

18.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Sachsen spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 75,6 % aller Vereine in Sachsen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Sachsen stabil und entspricht in etwa dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	75,6	3.390	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Sachsen differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben (2) für Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen und -einrichtungen, (3) für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (4) für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie (5) für Sportgeräte und Sportkleidung. Es zeigt sich, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren die Ausgaben für außersportliche Veranstaltungen signifikant angestiegen sind (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Sachsen im Jahr 2012 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	3.214		64,8
Mieten & Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	2.825		73,8

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.751		35,9
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.039		60,3
Sportgeräte und Sportkleidung	1.670		72,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.453		86,4
Verwaltungspersonal	1.428		6,5
Reisekosten für Übungs- & Wettkampfbetrieb	1.098		47,9
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.058	+68,8*	55,7
Wartungspersonal, Platzwart etc.	710		14,8
Allgemeine Verwaltungskosten	678		52,6
Zahlungen an Sportler	563		4,3
Versicherungen	502		55,5
Rückstellungen	412		10,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	298		7,0
Steuern aller Art	255		16,5
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	201	n.e.	25,1
Gema-Gebühren	52		21,3
Sonstiges	3.665		19,0

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Sachsen in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die sächsischen Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (4) Sportveranstaltungen, (5) Leistungen aus Vermietung bzw. Verpachtung vereinseigener Anlagen sowie (6) Zuschüssen der Sportorganisationen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich hier keine signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 1: Einnahmen der Sportvereine in Sachsen im Jahr 2012 (k.A.=keine Angabe).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	9.661	100,0
Spenden	2.551	74,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.675	53,9
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.469	31,5
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.249	14,9
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.190	58,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1.085	38,7
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	982	12,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	680	22,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	679	18,5
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	616	11,0
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	580	22,3
Selbstbetriebener Gaststätte	408	5,7
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	355	7,1
Kursgebühren	273	5,2
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	265	3,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	264	5,1
Kreditaufnahme	169	0,7
Aufnahmegebühren	101	39,2
Zuschüssen des Fördervereins	55	1,3
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	39	11,1
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	21	1,4
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	k.A.	0,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Sonstigem	2.059	18,3

18.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 4.488 Sportvereinen in Sachsen (DOSB, 2012) wurden knapp 3.710 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 3.708 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (101) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=949 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 26,3 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[265] ist der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-12,9 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Sachsen.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	4.488		
Stichprobe I	3.708	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	101		
Bereinigte Stichprobe II	3.607		100,0
Realisierte Interviews	949		
Beteiligung (in %)	21,1	25,6	26,3

[265] Der Rücklauf für Sachsen beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=1.090 Vereinen.

19 Sportvereine in Sachsen-Anhalt

Christoph Breuer & Svenja Feiler

19.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Sachsen-Anhalt erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Sachsen-Anhalter Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, Gemeinschaft und Geselligkeit zu fördern sowie eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu gewähren.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Sachsen-Anhalt kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen und anderen Sportvereinen. Aber auch Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen, Grundsicherungsämtern sowie weiteren Einrichtungen wie Verbänden, anderen Vereinen und diversen öffentlichen Einrichtungen werden von Vereinen in Sachsen-Anhalt eingegangen.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten zeigt sich seit 2009 stabil, sowohl auf der Vorstandsebene als auch auf der Ausführungsebene. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, Schieds- bzw. Kampfrichtern, Übungsleitern und Trainern sowie ehrenamtlichen Funktionsträgern) als besonders herausfordernd empfunden. Die Finanzprobleme in Vereinen in Sachsen-Anhalt zeigen sich seit 2011 zwar rückläufig, fallen aber dennoch durchschnittlich höher aus als im Bundesschnitt. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der demographischen Entwicklung in den Regionen. Insgesamt liegt der Anteil an Sachsen-Anhalter Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 46,7 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Sachsen-Anhalt deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass der Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund in Sachsen-Anhalt sehr gering ist und dass im Vergleich zu 2009 weniger Menschen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich innerhalb der Vorstandsebene der Sportvereine in Sachsen-Anhalt engagiert sind.

Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Sachsen-Anhalt. Das Gleiche gilt für Lotterieanmeldungen. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Einholung einer Schankerlaubnis sowie das Ausstellen von Spendenquittungen.

19.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen-Anhalt

Gut 3.140 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Sachsen-Anhalt (SA). Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

19.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Sachsen-Anhalt bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken (vgl. Abb. 1).

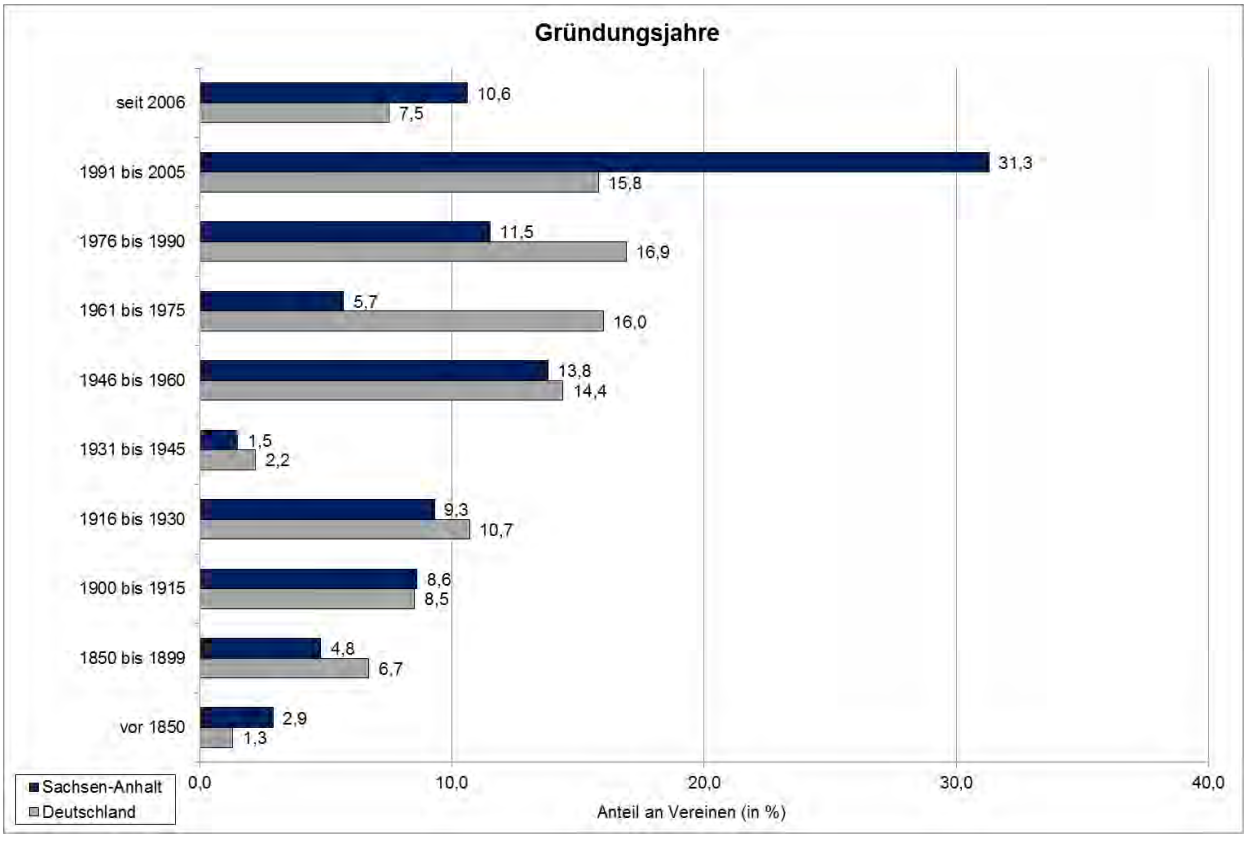


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Mehr als 7 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. In den Jahren vor und während des zweiten Weltkriegs zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 fast 14 % der Vereine in Sachsen-Anhalt gegründet wurden. Gut 17 % der Vereine in Sachsen-Anhalt blicken auf Gründungsjahre zwischen 1961 und 1990 zurück. Mehr als 40 % und damit die größte Anzahl an Vereinen in Sachsen-Anhalt wurde seit der Wiedervereinigung Deutschlands gegründet (vgl. Abb. 1).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Sachsen-Anhalt, nämlich 99,8 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	99.8	3.140	97,6

19.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Sachsen-Anhalt nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) Gemeinschaft und Geselligkeit zu fördern sowie (3) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu gewähren. Zudem legen die Vereine in Sachsen-Anhalt viel Wert auf (4) das Engagement für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/ Frauen und Jungen/Männern, (5) eine ehrenamtliche Vereinsorganisation und (6) die Möglichkeit des Sporttreibens für einkommensschwache Personen (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die Sachsen-Anhalter Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[266] zeigen, dass sich die Zustimmung der Vereine in Sachsen-Anhalt zu einigen Aussagen leicht verändert hat. So verfügen im Vergleich zu 2011 etwas weniger Vereine über ein strategisches Konzept. Allerdings verstehen sich die Vereine tendenziell stärker als Dienstleister in Sachen „Sport“ und auch als Freizeit- und Breitensportverein (vgl. Abb. 2 und 3).

[266] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

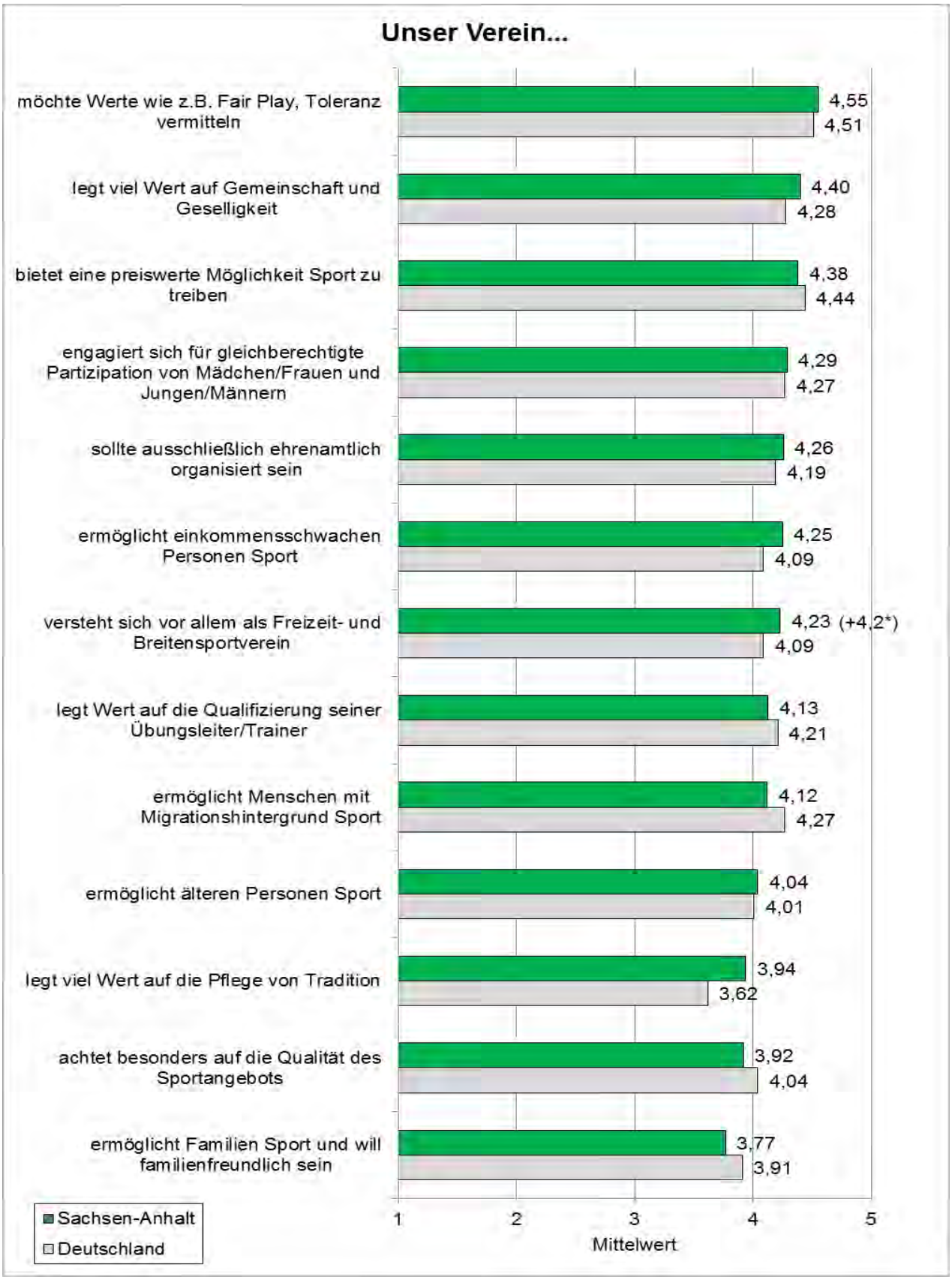


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Sachsen-Anhalt und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

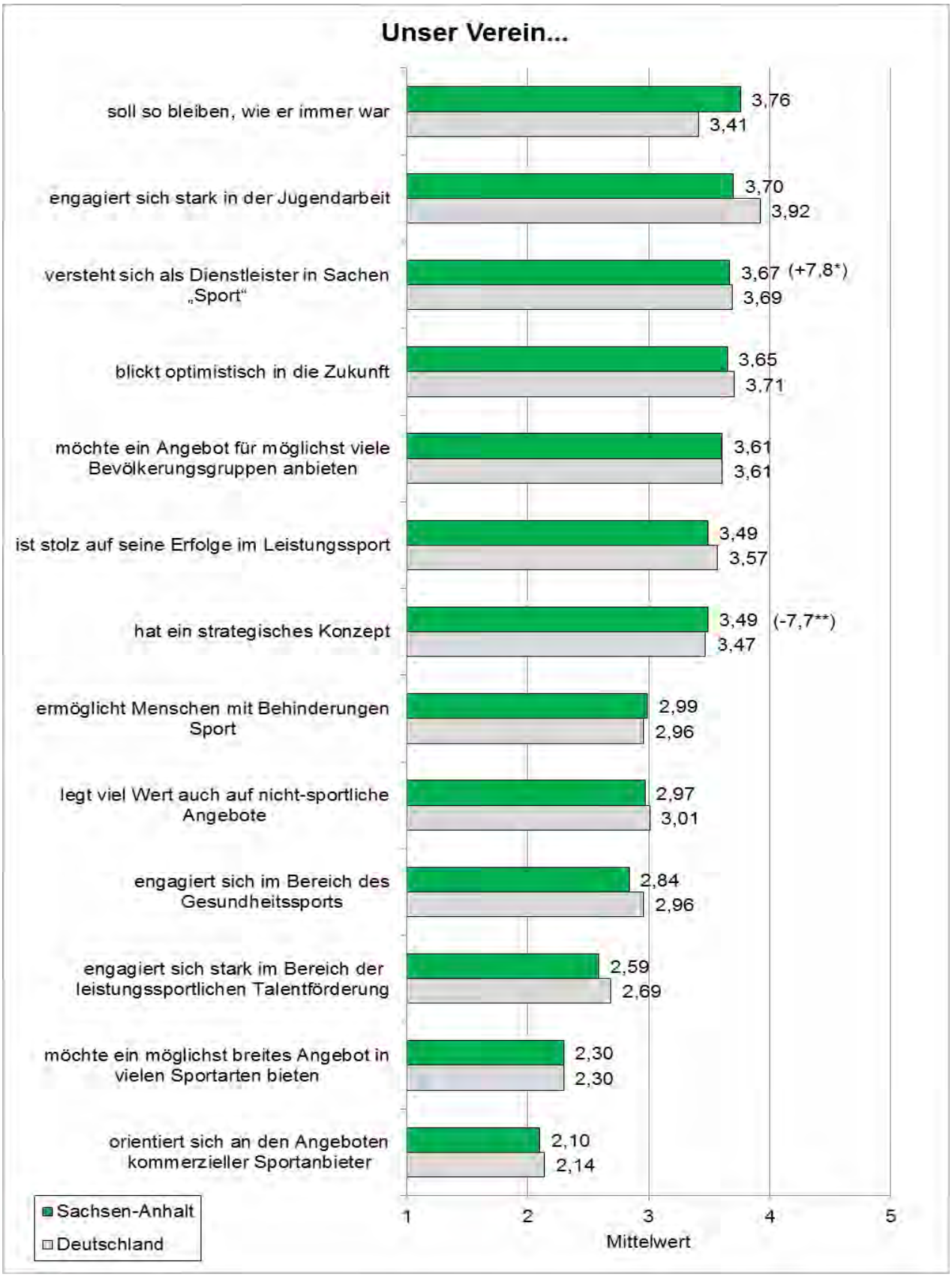


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Sachsen-Anhalt und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

19.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Sachsen-Anhalt Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 35,8 % der Sachsen-Anhalter Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an. Dieser Anteil liegt jedoch deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	35,8	1.130	61,2

Die Hälfte aller Sportvereine in Sachsen-Anhalt verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von höchstens € 6,-. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 15,40 (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[267] (in €)	
	SA	D
Kinder	2,50	2,50
Jugendliche	3,00	3,10
Erwachsene	6,00	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	15,40	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Sachsen-Anhalt sowohl auf ehrenamtliche[268] als auch auf hauptamtliche[269] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Sachsen-Anhalt sowohl auf

[267] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[268] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

[269] Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 6,1 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen vier männlichen und 2,1 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal vier Trainer/ Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Sachsen-Anhalt liegen unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Sachsen-Anhalt		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	6,1	4,0	10,5	5,0
männlich	4,0	3,0	6,3	3,0
weiblich	2,1	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Sachsen-Anhalt kaum denkbar. 11,3 % bzw. insgesamt rund 360 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist ein Anstieg an Vereinen mit Kaderathleten in Sachsen-Anhalt zu verzeichnen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten und deren Entwicklung[270].

	Sachsen-Anhalt		D	Index SA (2011=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	11,3	360	12,1	+88,7*

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Sachsen-Anhalt auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 39,4 % der Mitglieder der Sachsen-Anhalter Vereine, d.h. insgesamt rund 128.200 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen Dieser Anteil liegt recht deutlich über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 6).

[270] Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	39,4	128.200	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Sachsen-Anhalt die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 8 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 11 % Sportvereinen in Sachsen-Anhalt möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[271]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas weniger Sportvereinen in Sachsen-Anhalt möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	11,0	350	15,5
Angebot Trainingstermine	8,0	250	12,1

19.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Sachsen-Anhalt leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet insgesamt fast ein Drittel der Vereine (32,2 %) Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 30,9 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 4,6 % der Vereine in Sachsen-Anhalt Angebote für Behinderte und chronisch Kranke an und in 2,9 % der Vereine gibt es Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/

[271] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Tertiärprävention. Alle Werte im Gesundheitsbereich zeigen sich seit 2011 stabil (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	30,9	970	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,9	90	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	4,6	150	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	32,2	1.010	34,0

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 11,8 % der Sportangebote in Sportvereinen in Sachsen-Anhalt einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit 10,2 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (0,8 %) aller Sportangebote den Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention sowie den Bereich für Behinderte und chronische Kranke umfasst (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	SA	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,2	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,8	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	0,8	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	11,8	12,2

19.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Sachsen-Anhalt bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Sachsen-Anhalt		D	Index SA (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	35,0	1.100	35,2	
anderem Sportverein	32,9	1.030	31,5	
Kindergarten/Kindertagesstätte	21,6	680	16,6	
Wirtschaftsunternehmen	10,3	320	4,6	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	10,2	320	3,6	
Krankenkasse	8,0	250	8,8	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	5,7	180	4,3	n.e.
Senioreneinrichtung	5,7	180	2,9	
Jugendamt	4,0	130	4,1	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	3,9	120	4,3	
Mehrgenerationenhaus	1,4	40	0,6	n.e.
Gesundheitsamt	0,6	20	0,6	
sonstiger Einrichtung[272]	10,1	320	9,5	

Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit einer Schule: Über ein Drittel der Vereine (35 %) in Sachsen-Anhalt kooperiert bei der Angebotserstellung mit einer Schule. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil der Vereine (32,9 %) gemeinsame Angebote mit anderen Sportvereinen. Zudem kooperieren fast 22 % der Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Über 10 % der Vereine in Sachsen-Anhalt führen eine Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen, Grundsicherungsämtern und sonstigen Einrichtungen (z.B. Verbände, andere Vereine und öffentliche Einrichtungen). Die Anteile der

[272] Hier wurden insbesondere Verbände, andere Vereine (u.a. Kulturvereine) und andere öffentliche Einrichtungen (z.B. Behörden, Stadt, Kommune, Gemeinde, Polizei) genannt.

drei letztgenannten Kooperationsformen liegen jeweils über dem Bundesschnitt. Die Anteile an Vereinen in Sachsen-Anhalt, die mit Behinderten- und Seniorenein-richtungen sowie Mehrgenerationshäusern kooperieren, liegen ebenfalls jeweils leicht über dem gesamtdeutschen Schnitt. Bei Kooperationen mit Krankenkassen, Jugendämtern und kommerziellen Sportanbietern hingegen zeigt sich, dass die Kooperationsquoten in Sachsen-Anhalt nicht ganz auf Bundesniveau liegen. Alle Kooperationsquoten sind seit 2009 konstant, wobei im Bereich der Behinderteneinrichtungen sowie der Mehrgenerationenhäuser keine Vergleichswerte vorliegen (vgl. Tab. 10).

19.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Sachsen-Anhalt wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 über 64 % aller Mitglieder der Sportvereine in Sachsen-Anhalt an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 208.900 entspricht (vgl. Tab. 11). Dieser Anteil liegt recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt und unterstreicht somit ebenfalls die Vereinsphilosophie der Vereine in Sachsen-Anhalt, die überdurchschnittlich starken Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit legen (vgl. Abb. 2). Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen.

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	64,2	208.900	47,6

19.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie

auch für die Ausführungsebene[273]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt Mitglieder in rund 41.500 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden gut 28.920 Positionen von Männern und rund 12.580 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen insgesamt und im Bereich der jeweiligen Ebenen[274] stabil geblieben. Dies gilt auch für den Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem, welcher vergleichsweise drei Stunden über dem bundesdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Sachsen-Anhalt		D	Index SA (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	6,0	18.860	8,1	
auf der Ausführungsebene	6,0	18.860	9,5	
Kassenprüfer	1,2	3.780	1,6	n.e.
gesamt	13,2	41.500	19,2	
männlich	9,2	28.920	13,1	
weiblich	4,0	12.580	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	16,8	697.210	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt. Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich knapp 23 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 15,5 bzw. 11,7 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 13,4 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 9,8 Stunden monatlich für ihren Sachsen-Anhalter Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen beim Arbeitsumfang der einzelnen ehrenamtlichen Positionen (vgl. Tab. 13).

273 Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

274 Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12).

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat.

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	SA	D
	Mittelwert	
Vorsitzender	22,9	20,0
Stellvertretender Vorsitzender	11,7	10,3
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	2,5	4,2
Schatzmeister/Kassierer	15,5	13,5
Kassenprüfer	1,6	1,2
Jugendwart/-leiter	7,8	8,4
Sportwart	5,9	6,3
Pressewart	3,0	2,6
Breitensportwart	0,7	0,6
Schriftführer	3,8	4,5
Weitere Mitglieder im Vorstand	2,1	2,5
Abteilungsvorstände	2,6	3,0
Schieds-/Kampfrichter	5,1	2,9
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	9,8	8,5
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	13,4	10,7
sonstige Funktionen	2,2	2,9

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in Sachsen-Anhalter Sportvereinen 16,8 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 0,7 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 10,5 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[275] von rund € 125,5 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Sachsen-Anhalt sind 36,6 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 119.100 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer

[275] Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[276] von gut 160.600 Ehrenamtlichen in Sachsen-Anhalter Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 54,8 Jahren ist der Posten des Breitensportwarts am ältesten besetzt. Die Positionen des ehrenamtlichen Geschäftsführers sowie des Vorsitzenden bekleiden Personen mit einem jeweiligen Durchschnittsalter von 53,3 und 52,2 Jahren. Auch die Positionen des Schriftführers (49,5 Jahre) und des stellvertretenden Vorsitzenden (49,4 Jahre) erreichen nahezu einen Altersdurchschnitt von 50 Jahren. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass beispielsweise 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 45 und 60 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 40,2 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Positionsinhaber zwischen 28 und 50 Jahren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Sachsen-Anhalt.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[277])
Vorsitzender	52,2	52	45 - 60
Stellvertretender Vorsitzender	49,4	50	41 - 57
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	53,3	55	45 - 62
Schatzmeister/Kassierer	49,0	49	40 - 58
Kassenprüfer	46,2	46	35 - 55
Jugendwart/-leiter	40,2	40	28 - 50
Sportwart	47,6	48	40 - 56
Pressewart	46,3	46	33 - 58
Breitensportwart	54,8	54	45 - 69
Schriftführer	49,5	50	40 - 60
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,7	46	35 - 55
Abteilungsvorstände	44,8	45	36 - 52
Schieds-/Kampfrichter	41,2	44	28 - 52
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	40,6	40	28 - 50
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	42,3	42	30 - 51
sonstige Funktionen	47,0	49	30 - 61

276 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

277 Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Sachsen-Anhalt mit einem Durchschnittsalter von 40,6 Jahren knapp zwei Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der Sachsen-Anhalter Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 30 und 51 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 28 und 50 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 41,2 Jahren (vgl. Tab. 14).

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in Sachsen-Anhalter Sportvereinen so zeigt sich, dass der ehrenamtliche Geschäftsführer durchschnittlich seit 13,5 Jahren sein Amt bekleidet, gefolgt vom Vorsitzenden, der im Schnitt seit 10,6 Jahren im Amt ist (vgl. Tab. 15)[278].

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Sachsen-Anhalter Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	10,6	7	3 - 16
Stellvertretender Vorsitzender	7,4	5	2 - 10
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	13,5	8	5 - 21
Schatzmeister/Kassierer	8,7	6	2 - 13
Kassenprüfer	6,3	3	1 - 8
Jugendwart/-leiter	6,1	4	2 - 8
Sportwart	8,3	6	2 - 13
Pressewart	7,8	5	3 - 13
Breitensportwart	8,1	4	2 - 7
Schriftführer	7,6	5	2 - 11
Weitere Mitglieder im Vorstand	6,5	3	1 - 11
Abteilungsvorstände	8,4	5	2 - 12

Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Schatzmeister bzw. Kassierer (8,7 Jahre), beim Abteilungsvorstand (8,4 Jahre) sowie beim Sportwart (8,3 Jahre) und beim Breitensportwart (8,1 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der Vorsitzenden zwischen 3 und 16 Jahren im Amt.

[278] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

Zudem amtieren 25 % der ehrenamtlichen Geschäftsführer bereits 22 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Jugendwarts mit durchschnittlich 6,1 Jahren Amtszeit. Auffällig ist, dass der Posten des Kassenprüfers durchschnittlich seit 6,3 Jahren besetzt ist, was darauf hindeuten könnte, dass diese Position nicht regelmäßig neu besetzt wird. Allerdings liegt die Amtszeit der Kassenprüfer bei der Hälfte der Vereine bei maximal drei Jahren (vgl. Tab. 15).

19.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Sachsen-Anhalt auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	19,2	600	34,8
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	7,0	220	23,2
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	5,5	170	18,0
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	25,7	810	24,5
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	2,1	70	13,3
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	1,6	50	7,4
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	8,2	260	6,3
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	46,7	1.470	36,6

So gibt es in 19,2 % der Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand. Darüber hinaus haben die Jugendlichen in gut einem Viertel der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung. Weiterhin können die Jugendlichen in 7 % der Sachsen-Anhalter Vereine eine Jugendvertretung wählen und bei 5,5 % der Vereine gibt es die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher. Zudem bestehen bei 8,2 % der Vereine in Sachsen-Anhalt weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in fast jedem zweiten Verein (46,7 %) keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Dieser Anteil liegt deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt. Auch bei spezifischen Partizipationsmöglichkeiten fällt auf, dass mit Ausnahme des Stimmrechts der Jugendlichen in der Hauptsammlung und sonstiger Möglichkeiten der Partizipation alle Anteile in Sachsen-Anhalt unter dem Bundesschnitt liegen. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 16).

19.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 30,2 % der Vereine in Sachsen-Anhalt haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Es fällt allerdings auf, dass der Anteil an Vereinen mit Migranten in Sachsen-Anhalt sehr deutlich unter dem gesamtdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	30,2	950	66,6

Im Durchschnitt haben 1,1 % der Mitglieder der Sportvereine in Sachsen-Anhalt einen Migrationshintergrund, was deutlich weniger ist als der Durchschnittswert auf Bundesebene. In Sachsen-Anhalt gibt es demnach insgesamt rund 3.580 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den gut 3.140 Sportvereinen formal integriert sind (vgl. Tab. 18). Im Vergleich zu 2009 ist dieser Wert stabil.

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Sachsen-Anhalt zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 74 %, der Frauenanteil entsprechend bei 26 %.

Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Sachsen-Anhalt (35,1 %). Dies entspricht dem Muster im Bundesschnitt.

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	1,1	3.580	6,2

In gut 5 % der Sachsen-Anhalter Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht etwa 170 Vereinen in Sachsen-Anhalt (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben und deren Entwicklung.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Sachsen-Anhalt		D	Index SA (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	2,5	80	10,8	-100,0*
männlich	2,0	60	8,8	-100.0*
weiblich	1,0	30	4,2	-100,0*
Ausführungsebene	3,2	100	14,6	
männlich	2,8	90	12,5	
weiblich	0,7	20	6,0	
Gesamt	5,3	170	19,8	
männlich	4,6	150	16,9	
weiblich	1,5	50	8,4	

2,5 % aller Sachsen-Anhalter Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[279] und 3,2 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Allerdings zeigen sich im Bereich der Vorstandsebene im

[279] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge, was die Anteile an Vereinen mit ehrenamtlich tätigen Migranten betrifft[280] (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den Sachsen-Anhalter Sportvereinen rund 310 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 280 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 30 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Sachsen-Anhalt zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene (vgl. Tab. 20). Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Sachsen-Anhalt		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,01	30	0,16
männlich	0,01	30	0,13
weiblich	0,00	0	0,03
Ausführungsebene	0,09	280	0,34
männlich	0,08	250	0,27
weiblich	0,01	30	0,07
Gesamt	0,10	310	0,50
männlich	0,09	280	0,40
weiblich	0,01	30	0,10

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 0,6 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in Sachsen-Anhalt einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil ist im Vergleich zu 2009 stabil geblieben, liegt allerdings unter dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

[280] Es sollte an dieser Stelle (Migranten unter den Ehrenamtlichen) beachtet werden, dass Schwankungen bei solchen Werten über einen Zeitraum von mehreren Wellen aus diverseren internationalen vergleichbaren Erhebungen bekannt sind (vgl. Dekker, 2009). So zeigten sich im Verlauf von der zweiten (2007/2008) zur dritten (2009/2010) Welle des Sportentwicklungsberichts auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Breuer & Wicker, 2011c) deutliche Zuwächse sowohl im Bereich der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, als auch bei der Anzahl der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Diese Zuwächse fielen im Bundesschnitt deutlich höher aus als die jetzt festgestellten Rückgänge im Vergleich zur dritten Welle.

19.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Knapp 16 % der Vereine in Sachsen-Anhalt beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist zwar seit 2007 signifikant gestiegen, liegt jedoch noch recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt zudem festzuhalten, dass gut 84 % aller Sachsen-Anhalter Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein und deren Entwicklung.

	Sachsen-Anhalt		D	Index SA (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	15,5	490	25,7	+170,0*

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an Sachsen-Anhalter Vereinen (10,2 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von rund 320 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 4,8 % der Vereine bzw. rund 150 Sachsen-Anhalter Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein tätig sind. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (3,2 %) oder Teilzeit-Basis (3,2 %) sind tendenziell eher seltener in den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt vorzufinden, was aber dem Bundestrend entspricht. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich bei den Beschäftigungsformen keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	3,2	100	4,0
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	3,2	100	4,8
Geringfügig Beschäftigte	10,2	320	17,1
Freie Mitarbeiter (Honorar)	4,8	150	10,4

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Sachsen-Anhalter Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich der Technik, der Wartung und der Pflege sowie im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben jeweils gut 8 % der Vereine in Sachsen-Anhalt an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies entspricht rund 260 Vereinen. Weiterhin verfügen 5,3 % der Sportvereine über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 2,5 % der Vereine in Sachsen-Anhalt (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	2,5	80	3,7
Führung und Verwaltung	5,3	170	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	8,2	260	16,7
Technik, Wartung, Pflege	8,3	260	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein kleiner Teil der Sportvereine in Sachsen-Anhalt auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 20 Vereine in Sachsen-Anhalt zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	0,5	20	0,9

19.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 24,3 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der

Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 stabil (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	24,3	760	26,3

Die Mehrheit der Sportvereine in Sachsen-Anhalt (53,1 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 30,2 % der Sachsen-Anhalter Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 15,8 % der Vereine in Sachsen-Anhalt vor. Darüber hinaus gibt es in 0,9 % der Vereine in Sachsen-Anhalt weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	53,1	1.670	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	30,2	950	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	15,8	500	10,4
Sonstige	0,9	30	3,6

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Sachsen-Anhalt durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die Sachsen-Anhalter Vereine im Jahr 2012 € 222 für solche Programme veranschlagt.

19.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

19.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Sachsen-Anhalt erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern und (2) Schieds- bzw. Kampfrichtern dar sowie (3) die demographische Entwicklung in den Regionen. Zudem besteht Unterstützungsbedarf hinsichtlich der Bindung und Gewinnung von (4) Übungsleitern und Trainern, (5) ehrenamtlichen Funktionsträgern und von (6) Mitgliedern. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der Sachsen-Anhalter Sportvereine im Bereich der finanziellen Situation des Vereins signifikant abgenommen. Dieses Problem wird dennoch in Vereinen in Sachsen-Anhalt deutlich größer eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Sachsen-Anhalt dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 46,7 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.470 von rund 3.140 Vereinen in Sachsen-Anhalt. Das größte existenzielle Problem stellt hierbei die demographische Entwicklung in den Regionen dar. Hiervon fühlen sich 13,1 % der Vereine in Sachsen-Anhalt bedroht. Obwohl der Anteil im Vergleich zu 2011 signifikant rückläufig ist, liegt dieser dennoch deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt, was die Schwere dieses Problems unterstreicht. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für gut 11 % der Sachsen-Anhalter Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Auch hier liegt der Anteil an Vereinen, die sich in Sachsen-Anhalt durch dieses Problem bedroht sehen, über dem Bundesschnitt. Anders sieht es bei dem Problem der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern aus: Zwar fühlen sich auch hier 10,6 % der Vereine in Sachsen-Anhalt durch dieses Problem in ihrer Existenz bedroht, dennoch liegt dieser Anteil unter dem gesamtdeutschen Schnitt. Weiterhin sehen fast 10 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt ihre Existenz durch Probleme der Bindung bzw. Gewinnung von Trainern und Übungsleitern sowie jugendlicher Leistungssportler in Gefahr. Darüber hinaus haben jeweils 9,1 % der Vereine mit existenziellen Problemen aufgrund der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie allgemein aufgrund der finanziellen Situation zu kämpfen. Bei den letztgenannten Problemen handelt es sich um finanzielle Probleme, die in Sachsen-Anhalt stärker die Existenz der Sportvereine bedrohen als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 5).

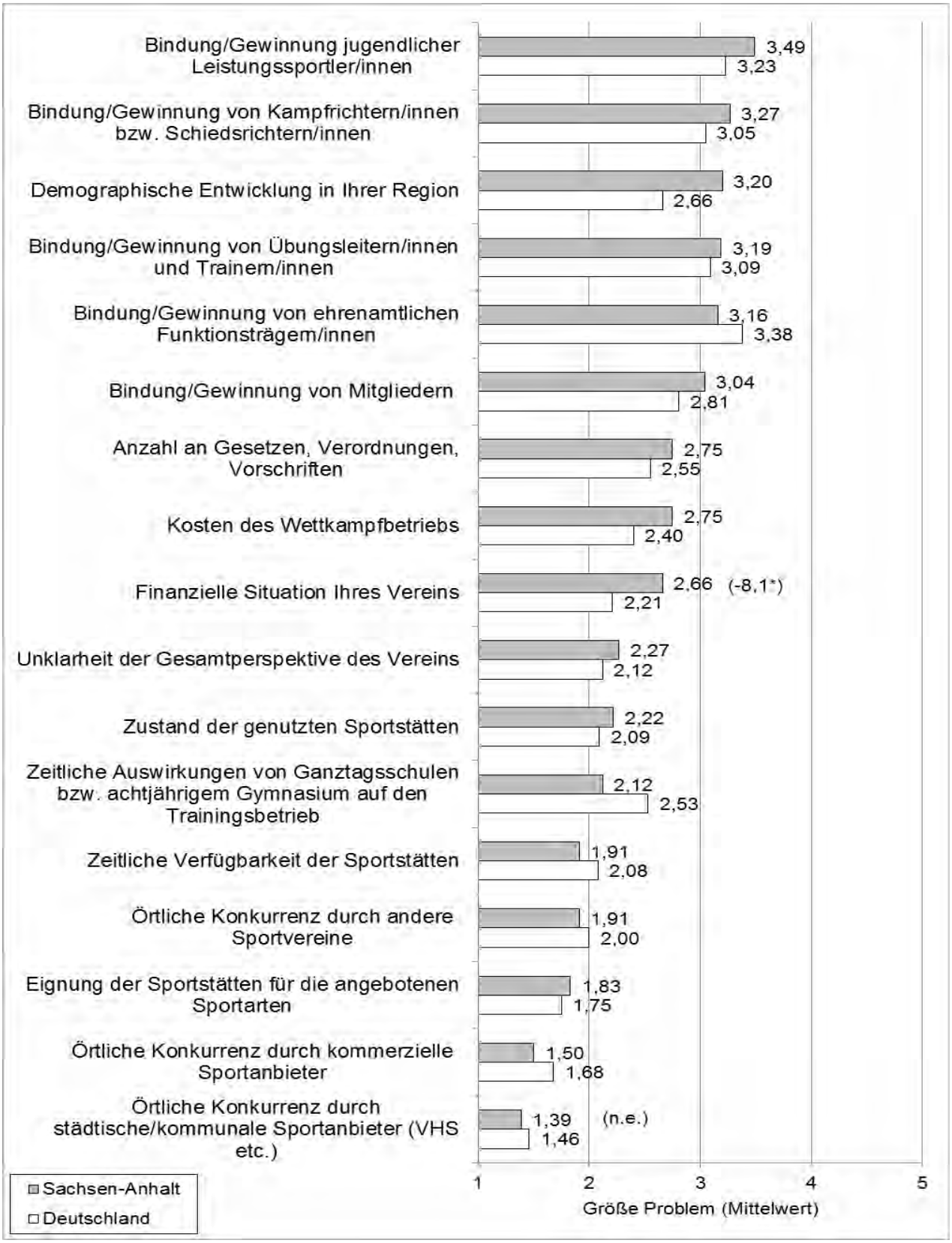


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Sachsen-Anhalt nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

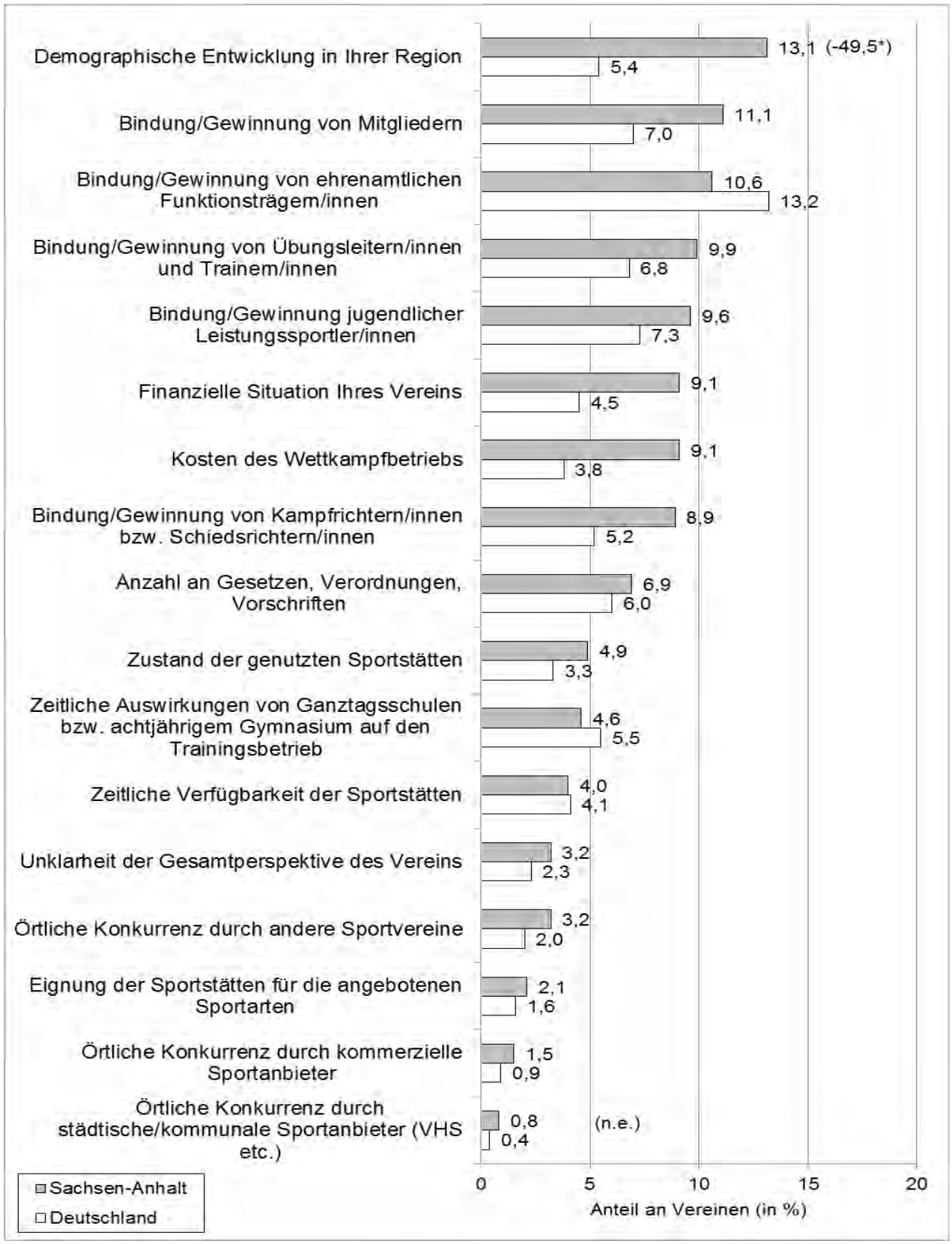


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Sachsen-Anhalt mit existenzbedrohenden Problemen und deren Entwicklung (in %; 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

19.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 33,8 % der Sachsen-Anhalter Vereine. Auf der anderen Seite nutzen deutlich mehr, nämlich 68,4 % bzw. insgesamt rund 2.150 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 26,7 % aller Vereine in Sachsen-Anhalt Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 39 %. Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	33,8	1.060	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	68,4	2.150	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	39,0	840	50,5

19.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Sachsen-Anhalt durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[281].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in Sachsen-Anhalter Sportvereinen die Ausstellung von Spendenquittungen (78,5 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (72 %) sowie die Archivierung von Vereinsunterlagen (71 %). Außerdem bestehen für mehr als die Hälfte der Vereine

[281] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

(55,7 %) Informationspflichten gegenüber dem Sportamt, insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung. Zudem müssen 47,6 % der Vereine eine Nutzungserlaubnis für Sportanlagen einholen. Bei 45,8 % der Vereine in Sachsen-Anhalt fällt bürokratischer Aufwand für die Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung an[282]. Ein ähnlicher Anteil der Vereine (45,1 %) ist zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung verpflichtet. Allerdings liegen die beiden letztgenannten Anteile in Sachsen-Anhalt etwas unter dem bundesdeutschen Schnitt. Bei 40,7 % der Vereine müssen Genehmigungen für Sportveranstaltungen eingeholt werden und bei 39,3 % der Vereine fallen Bürokratiekosten für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars an. Darüber hinaus sind 32,2 % der Vereine zur Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema verpflichtet und etwa ein Viertel der Vereine (25,8 %) hat die Pflicht, eine Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung zu erstellen. 18,9 % der Vereine in Sachsen-Anhalt müssen eine Schankerlaubnis einholen. Dieser Wert liegt recht deutlich unter dem Bundesschnitt (30,9 %). Bei rund 10 % der Vereine fällt bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an sowie durch die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen. Selten (in 3,4 % der Sachsen-Anhalter Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

[282] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Sachsen-Anhalt, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, überdurchschnittlich großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Sachsen-Anhalt für die Erstellung der Körperschaftsteuererklärung und für Lotterieanmeldungen eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier jeweils bei *M*=3,81 und damit insbesondere für Lotterieanmeldungen deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,76), bei der Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=3,69), bei der Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung (*M*=3,69), bei steuerrechtlichen Einzelfallberatungen (*M*=3,66), bei den Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (*M*=3,66) sowie bei der laufenden Buchführung (*M*=3,60). Darüber hinaus wird der Aufwand durch Informationspflichten gegenüber dem Sportamt von Sachsen-Anhalter Vereinen etwas höher eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt (*M*=3,44). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=3,21), für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=3,12), für die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=3,04), für die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=3,03), für die Einholung einer Nutzungserlaubnis von Sportanlagen (*M*=2,91) sowie für die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,89). Tendenziell etwas weniger aufwändig sind die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,62) und die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,50).

Auffällig ist, dass bei den Vereinen in Sachsen-Anhalt neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her am höchsten eingestuft werden (*M*=4,04; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand durch die Waffengesetzgebung und durch die Beantragung von Fördermitteln bzw. Zuschüssen an. Weiterhin ist die interne Vereinsführung (u.a. Organisation der Hauptversammlung, Mitgliederverwaltung, laufender Spielbetrieb) häufig aufwändig für die Vereine. Darüber hinaus sind die Vereine in Sachsen-Anhalt belastet durch die Arbeitnehmerverwaltung (Mitarbeiter, FSJ, Minijob, etc.) und durch die Organisation von Veranstaltungen (z.B. Vereinsfeste, Feiern, etc.).



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

19.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Sachsen-Anhalt spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 knapp 81 % aller Vereine in Sachsen-Anhalt eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Sachsen-Anhalt stabil und er liegt leicht über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	80,6	2.530	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Sachsen-Anhalt differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, (4) Sportgeräte und Sportkleidung sowie (5) Reisekosten für den Übungs- und Wettkampbetrieb. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012 (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	2.515		49,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.440		50,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.033		71,0
Sportgeräte und Sportkleidung	1.991		72,5

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Reisekosten für Übungs- und Wettkampf-betrieb	1.433		45,4
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.137		87,4
Verwaltungspersonal	997		6,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	817		37,9
Allgemeine Verwaltungskosten	654		43,6
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	585		50,3
Versicherungen	486		69,7
Wartungspersonal, Platzwart etc.	425		10,4
Steuern aller Art	163		15,9
Rückstellungen	162		6,6
Zahlungen an Sportler	153		3,7
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	116	n.e.	23,2
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	94		2,8
Gema-Gebühren	75		21,6
Sonstiges	551		14,4

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Sachsen-Anhalt in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Sachsen-Anhalter Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen der Sportorganisationen, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (5) Sport-veranstaltungen sowie (6) selbstbetriebenen Gaststätten. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich hier, wie bei den Ausgaben, keine signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	6.728	100,0
Spenden	2.952	71,6
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.046	69,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	964	46,8
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	964	39,5
Selbstbetriebener Gaststätte	863	8,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	678	44,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	437	17,2
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	383	4,3
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	358	22,9
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	294	9,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	274	12,0
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	267	8,8
Kursgebühren	135	5,1
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln(z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	89	1,4
Aufnahmegebühren	80	31,3
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	80	10,5
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	70	2,2
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	65	8,9
Kreditaufnahme	46	0,7
Zuschüssen des Fördervereins	39	2,3
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	19	0,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	k.A.	0,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Sonstigem	731	14,2

19.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 3.144 Sportvereinen in Sachsen-Anhalt (DOSB, 2012) wurden knapp 2.300 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 2.270 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (145) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=653 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 30,7 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[283] konnte der Stichprobenumfang landesweit um 27,3 % gesteigert werden.

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Sachsen-Anhalt.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	3.144		
Stichprobe I	2.270	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	145		
Bereinigte Stichprobe II	2.125		100,0
Realisierte Interviews	653		
Beteiligung (in %)	20,8	28,8	30,7

[283] Der Rücklauf für Sachsen-Anhalt beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=513 Vereinen.

20 Sportvereine in Schleswig-Holstein

Christoph Breuer & Svenja Feiler

20.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein (SH) erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Schleswig-Holsteiner Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie sich für die gleichberichtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren.

Eine zunehmende Anzahl an Vereinen in Schleswig-Holstein kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen und anderen Sportvereinen. Aber auch Kooperationen mit weiteren Einrichtungen wie Verbänden, anderen Sportanbietern, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie diversen öffentlichen und Gesundheitseinrichtungen gewinnen für Vereine in Schleswig-Holstein vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten zeigt sich insgesamt sowie auf der Vorstandsebene und auf der Ausführungsebene seit 2009 stabil. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Übungsleitern und Trainern, sowie Schieds- bzw. Kampfrichtern) als besonders herausfordernd empfunden. Zudem ist die Problematik der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins gestiegen. Besonders stark in ihrer Existenz bedroht fühlen sich die Vereine durch das Problem der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern. Insgesamt liegt der Anteil an Schleswig-Holsteiner Sportvereinen mit mindestens einem existenziellen Problem bei 35,5 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen in Schleswig-Holstein deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass die Vereine in Schleswig-Holstein im Vergleich zum gesamtdeutschen Schnitt anteilig weniger Mitglieder mit Migrationshintergrund haben und auch weniger Menschen mit Migrationshintergrund ehrenamtliche Positionen bekleiden.

Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, dem Jahresabschluss, der Rechnungslegung und der Buchführung zusammenhängen, erheblichen Aufwand für die Vereine in Schleswig-Holstein. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Sportvereine hingegen die Einholung einer Schankerlaubnis sowie Lotterieanmeldungen.

20.2 Bedeutung der Sportvereine für Schleswig-Holstein

Knapp 2.680 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Schleswig-Holstein. Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

20.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Schleswig-Holstein bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Fast 10 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. In den Jahren vor und während des zweiten Weltkrieges zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 über 13 % der Vereine in Schleswig-Holstein gegründet wurden. Der größte Zuwachs an Vereinen in Schleswig-Holstein erfolgte zwischen 1961 und 1975 (21,6 %). Seit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden knapp 19 % der Schleswig-Holsteiner Vereine gegründet (vgl. Abb. 1).

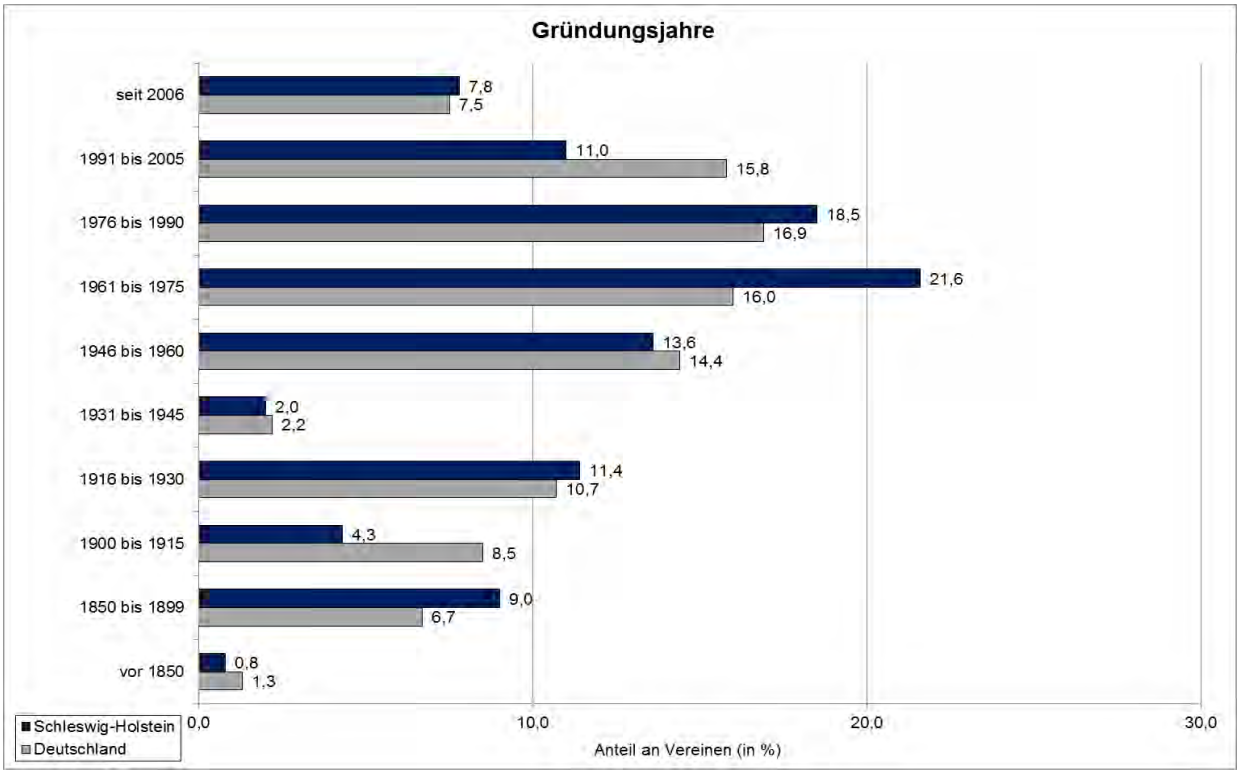


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Sportvereine in Schleswig-Holstein, nämlich 98,2 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	98,2	2.630	97,6

20.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Schleswig-Holstein nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen sowie (3) sich für die gleichberichtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Zudem streben die Vereine in Schleswig-Holstein (4) eine ausschließlich ehrenamtliche Vereinsorganisation an, legen (5) viel Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter und (6) möchten Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen (vgl. Abb. 2).

Die Indizes[284] zeigen, dass die Zustimmung der Vereine in Schleswig-Holstein zu einigen Aussagen leicht rückläufig ist. So blicken die Vereine tendenziell etwas weniger optimistisch in die Zukunft und ihnen ist es weniger wichtig, familienfreundlich zu sein sowie ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen. Außerdem legen die Vereine im Vergleich zu 2011 etwas weniger Wert darauf, ein möglichst breites Angebot an vielen Sportarten zu bieten sowie Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln. Zudem verstehen sich die Vereine weniger stark als Freizeit- und Breitensportvereine und das Engagement für ältere Personen und für Menschen mit Behinderungen ist leicht rückläufig. Bei diesen genannten Aussagen liegen die Vereine in Schleswig-Holstein allerdings noch über dem Bundesschnitt. Weiterhin ist das Selbstverständnis der Vereine in Schleswig-Holstein in Bezug auf das Ermöglichen des Sporttreibens für einkommensschwache Personen und Personen mit Migrationshintergrund leicht rückläufig und liegt unter dem Bundesschnitt (vgl. Abb. 2 und 3).

[284] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

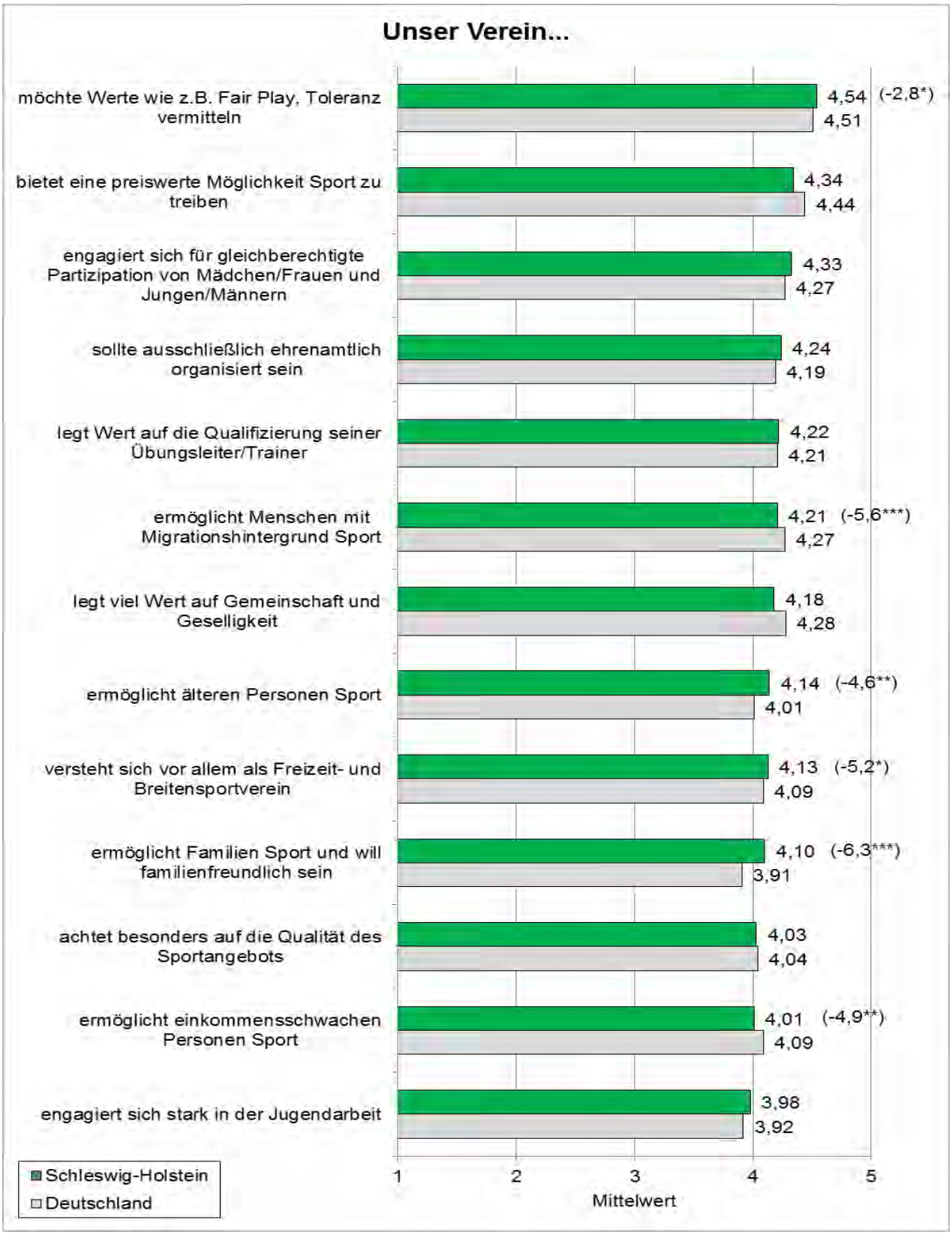


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Schleswig-Holstein und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

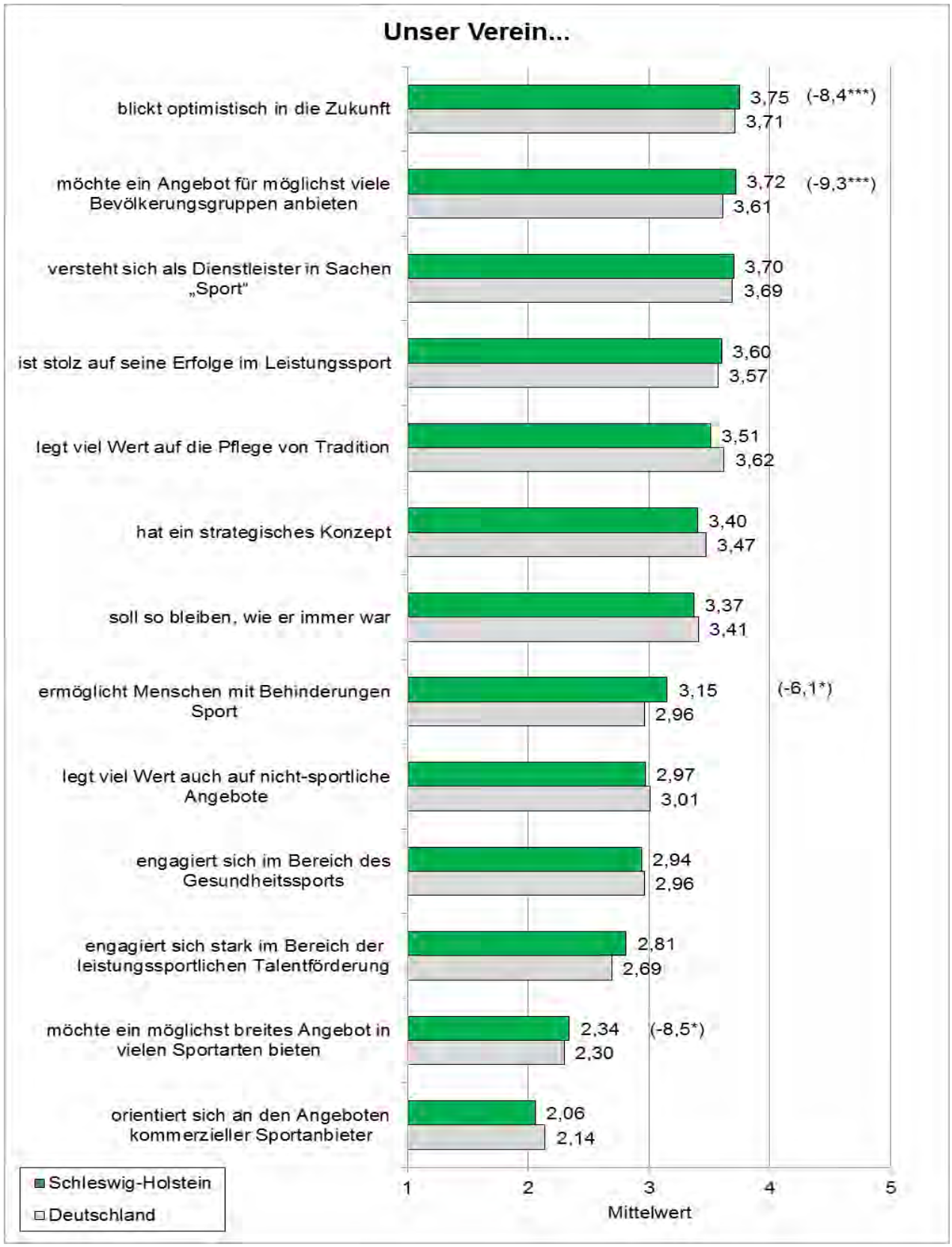


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Schleswig-Holstein und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

20.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine in Schleswig-Holstein Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 72,6 % der Schleswig-Holsteiner Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an (vgl. Tab. 2). Dieser Anteil liegt recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt und unterstreicht somit das überdurchschnittliche Engagement der Vereine in Schleswig-Holstein für Familien, was sich ebenfalls in der Vereinsphilosophie gezeigt hat (vgl. Abb. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	72,6	1.950	61,2

Die Hälfte der Sportvereine in Schleswig-Holstein verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 3,50, für Jugendliche von maximal € 4,- und für Erwachsene von höchstens € 8,30. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei bis zu € 16,90 (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[285] (in €)	
	SH	D
Kinder	3,50	2,50
Jugendliche	4,00	3,10
Erwachsene	8,30	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	16,90	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Sportvereine in Schleswig-Holstein sowohl auf ehrenamtliche[286] als auch auf

[285] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

[286] Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

hauptamtliche[287] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Schleswig-Holstein sowohl auf haupt- als auch auf ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 11,8 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 6,9 männlichen und 4,9 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal vier Trainer/Übungsleiter tätig sind. Die durchschnittlichen Werte in Schleswig-Holstein liegen leicht über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Schleswig-Holstein		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	11,8	4,0	10,5	5,0
männlich	6,9	2,0	6,3	3,0
weiblich	4,9	2,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Schleswig-Holstein kaum denkbar. 12,9 % bzw. insgesamt rund 350 Vereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport. Im Vergleich zu 2011 ist der Anteil an Vereinen mit Kaderathleten konstant geblieben (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[288].

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	12,9	350	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Sportvereine in Schleswig-Holstein auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 31,5 % der Mitglieder der Schleswig-Holsteiner Vereine, d.h. insgesamt rund 256.600 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

[287] Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

[288] Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	31,5	256.600	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Schleswig-Holstein die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 18,2 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 560 Sportvereinen in Schleswig-Holstein möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[289]. Im Vergleich zum Bundesschnitt ist das Trainieren für das Deutsche Sportabzeichen sowie das Ablegen des selbigen anteilig in etwas mehr Sportvereinen in Schleswig-Holstein möglich (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	20,9	560	15,5
Angebot Trainingstermine	18,2	490	12,1

20.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten insgesamt mehr als 30 % der Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 31,5 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Weiterhin bieten 5,5 % der Vereine in Schleswig-Holstein Angebote aus dem Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention an und in 5,3% der Vereine gibt es Angebote für Behinderte und chronisch Kranke. Alle Werte im Gesundheitsbereich zeigen sich seit 2011 stabil (vgl. Tab. 8).

[289] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	31,5	840	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	5,5	150	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	5,3	140	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	32,8	880	34,0

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 8,8 % der Sportangebote in Sportvereinen in Schleswig-Holstein einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit knapp 7,3 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen Angebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention (0,7 %) sowie Angebote für Behinderte und chronische Kranke (0,8 %) einen eher geringen Anteil aller Sportangebote der Vereine in Schleswig-Holstein ausmachen. Insgesamt sowie in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 zwar stabil, liegen jedoch unter dem jeweiligen Bundesschnitt (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine.

	SH	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	7,3	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,7	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	0,8	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	8,8	12,2

20.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Schleswig-Holstein bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen. Die häufigste Kooperationsform ist dabei die

Zusammenarbeit mit Schulen: Knapp 40 % der Vereine in Schleswig-Holstein kooperieren bei der Angebotserstellung mit einer Schule. Weiterhin erstellt ein ähnlich hoher Anteil der Vereine (36,2 %) gemeinsame Angebote mit einem anderen Sportverein. Zudem kooperieren knapp 15 % der Vereine mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Bei den beiden erst genannten Kooperationsformen zeigt sich, dass die Kooperationsquote seit 2009 signifikant zugenommen hat und jeweils etwas über dem Bundesschnitt liegt. Ein beträchtlicher Zuwachs an Kooperationen ist im Bereich der Grundsicherungsämter festzustellen. Im Vergleich zum gesamtdeutschen Schnitt ist der Anteil an Kooperationen in Schleswig-Holstein in diesem Bereich deutlich höher. Konstant zeigen sich Kooperationen der Vereine mit Krankenkassen, Wirtschaftsunternehmen, Seniorenein-richtungen, Jugend- und Gesundheitsämtern sowie mit sonstigen Einrichtungen. Bezogen auf die Kooperationen mit Senioren- und Behinderteneinrichtungen sowie sonstigen Einrichtungen zeigt sich, dass die Kooperationsquoten in Schleswig-Holstein hier jeweils etwas über dem Bundesschnitt liegen (Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	SH		D	Index SH (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	39,4	1.060	35,2	+79,2***
anderem Sportverein	36,2	970	31,5	+115,0***
Kindergarten/Kindertagesstätte	14,5	390	16,6	
Krankenkasse	8,3	220	8,8	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	7,5	200	3,6	+1.300***
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	5,1	140	4,3	n.e.
Wirtschaftsunternehmen	3,7	100	4,6	
Senioreneinrichtung	3,7	100	2,9	
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	3,6	100	4,3	
Jugendamt	2,7	70	4,1	
Gesundheitsamt	0,2	5	0,6	
Mehrgenerationenhaus	0,1	5	0,6	n.e.
sonstiger Einrichtung[290]	10,4	280	9,5	

[290] Hier wurden insbesondere Verbände, andere Sportanbieter, Kinder- und Jugendeinrichtungen, sowie andere öffentliche Einrichtungen und Gesundheitseinrichtungen genannt.

20.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Schleswig-Holstein wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 43,4 % aller Mitglieder der Sportvereine in Schleswig-Holstein an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 353.500 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	43,4	353.540	47,6

20.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[291]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Schleswig-Holstein Mitglieder in rund 53.850 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden gut 34.560 Positionen von Männern und rund 19.290 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 sind die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen sowie der durchschnittliche Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem stabil geblieben[292] (vgl. Tab. 12).

[291] Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

[292] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Schleswig-Holstein		D	Index SH (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	7,8	20.900	8,1	
auf der Ausführungsebene	10,6	28.400	9,5	
Kassenprüfer	1,7	4.550	1,6	n.e.
gesamt	20,1	53.850	19,2	
männlich	12,9	34.560	13,1	
weiblich	7,2	19.290	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	12,6	678.480	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sind in Tabelle 13 dargestellt.

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat.

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	SH	D
	Mittelwert	
Vorsitzender	20,2	20,0
Stellvertretender Vorsitzender	10,1	10,3
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	1,2	4,2
Schatzmeister/Kassierer	14,8	13,5
Kassenprüfer	1,3	1,2
Jugendwart/-leiter	9,3	8,4
Sportwart	6,8	6,3
Pressewart	1,9	2,6
Breitensportwart	0,2	0,6
Schriftführer	5,7	4,5
Weitere Mitglieder im Vorstand	2,7	2,5
Abteilungsvorstände	1,8	3,0
Schieds-/Kampfrichter	3,0	2,9
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	8,9	8,5
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	9,6	10,7
sonstige Funktionen	3,6	2,9

Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 20,2 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 14,8 bzw. 10,1 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 9,6 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 8,9 Stunden monatlich für ihren Schleswig-Holsteiner Verein. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen beim Arbeitsumfang der einzelnen ehrenamtlichen Positionen (vgl. Tab. 13).

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in Schleswig-Holsteiner Sportvereinen 12,6 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 678.500 Stunden, welche in den Sportvereinen in Schleswig-Holstein jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 10,2 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[293] von rund € 122 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). In Schleswig-Holstein sind 20,9 % der Vereinsmitglieder als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 170.300 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[294] von gut 224.150 Ehrenamtlichen in Schleswig-Holsteiner Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 55,9 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt. Die Positionen des Schatzmeisters bzw. Kassierers sowie des stellvertretenden Vorsitzenden und des ehrenamtlichen Geschäftsführers bekleiden Personen mit einem Durchschnittsalter von über 50 Jahren. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 49 und 64 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 39,7 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des Jugendwarts. Hier liegt die

293 Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

294 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

Alterspanne bei 50 % dieser Positionsinhaber zwischen 26 und 50 Jahren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Schleswig-Holstein.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[295])
Vorsitzender	55,9	56	49 - 64
Stellvertretender Vorsitzender	51,4	51	44 - 60
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	51,1	53	34 - 65
Schatzmeister/Kassierer	51,5	51	43 - 61
Kassenprüfer	47,4	45	40 - 58
Jugendwart/-leiter	39,7	40	26 - 50
Sportwart	48,2	50	40 - 58
Pressewart	47,9	48	37 - 61
Breitensportwart	47,6	47	34 - 59
Schriftführer	49,2	48	40 - 59
Weitere Mitglieder im Vorstand	47,5	45	39 - 57
Abteilungsvorstände	42,9	41	33 - 50
Schieds-/Kampfrichter	36,1	35	18 - 47
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	34,7	33	20 - 45
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	38,6	40	26 - 48
sonstige Funktionen	46,7	49	40 - 55

War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein in Schleswig-Holstein mit einem Durchschnittsalter von 34,7 Jahren fast vier Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der Schleswig-Holsteiner Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 26 und 48 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 20 und 45 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- bzw. Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 36,1 Jahren (vgl. Tab. 14).

[295] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in Schleswig-Holsteiner Sportvereinen so zeigt sich, dass der ehrenamtliche Geschäftsführer mit durchschnittlich 10,4 Jahren am längsten sein Amt bekleidet, gefolgt vom Schatzmeister bzw. Kassierer, der im Schnitt seit 8,6 Jahren im Amt ist[296]. Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Vorsitzenden (7,8 Jahre) sowie beim Sportwart (7,0 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer zwischen 3 und 18 Jahren im Amt. Zudem amtieren 25 % der Vorsitzenden bereits 12 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Kassenprüfers mit durchschnittlich zwei Jahren Amtszeit, was auf eine regelmäßige Neubesetzung dieser Position schließen lässt. Auch die Spanne der Amtszeit deutet darauf hin: Die Hälfte der Kassenprüfer ist zwischen einem und zwei Jahren im Amt (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Schleswig-Holsteiner Vereinen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	7,8	5	2 - 11
Stellvertretender Vorsitzender	6,2	4	2 - 10
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	10,4	6	3 - 18
Schatzmeister/Kassierer	8,6	6	2 - 12
Kassenprüfer	2,0	1	1 - 2
Jugendwart/-leiter	5,4	3	1 - 7
Sportwart	7,0	5	2 - 10
Pressewart	5,4	3	1 - 6
Breitensportwart	5,2	2	1 - 6
Schriftführer	6,6	4	2 - 8
Weitere Mitglieder im Vorstand	4,7	3	1 - 5
Abteilungsvorstände	6,1	3	1 - 8

20.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Sportvereinen in Schleswig-Holstein auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sport-

[296] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

vereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt.

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Jugendvertreter/Jugendwart/ Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	47,9	1.280	34,8
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	47,7	1.280	23,2
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	33,4	900	18,0
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	25,4	680	24,5
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	22,7	610	13,3
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	10,6	280	7,4
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	6,3	170	6,3
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	25,7	690	36,6

In den Schleswig-Holsteiner Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So gibt es in nahezu der Hälfte aller Vereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referenten mit Sitz im Gesamtvorstand. Bei einem ähnlich hohen Anteil an Vereinen (47,7 %) kann eine Jugendvertretung durch die Jugendlichen gewählt werden. Diese Anteile liegen deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt. Darüber hinaus haben die Jugendlichen in einem Viertel der Vereine ein Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei einem Drittel der Schleswig-Holsteiner Vereine gibt es die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher. Außerdem bestehen in 22,7 % der Vereine eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse. Zudem kann bei 10,6 % der Sportvereine in Schleswig-Holstein eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden und bei 6,3 % der Vereine bestehen weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings

existieren in 25,7 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Im Vergleich zu 2007 sind im Bereich der Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche keine signifikanten Veränderungen aufgetreten (vgl. Tab. 16).

20.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. 63,4 % der Vereine in Schleswig-Holstein haben Migranten unter ihren Mitgliedern. Damit liegt der Anteil an Vereinen mit Migranten in Schleswig-Holstein etwas unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	63,4	1.700	66,6

Im Durchschnitt haben 3,8 % der Mitglieder der Sportvereine in Schleswig-Holstein einen Migrationshintergrund. Ebenso wie der Anteil an Vereinen mit Migranten liegt dieser Durchschnittswert unter dem Bundeschnitt. In Schleswig-Holstein gibt es dennoch insgesamt rund 31.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 2.680 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	3,8	30.960	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Schleswig-Holstein zu finden sind als Frauen: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 65,9 %, der Frauenanteil entsprechend bei 34,1 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit etwas

niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern der Vereine in Schleswig-Holstein (39,8 %). Dies entspricht dem Muster auf Bundesebene.

In gut 18 % der Schleswig-Holsteiner Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dies entspricht knapp 500 Vereinen in Schleswig-Holstein (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsebene	7,0	190	10,8
männlich	5,9	160	8,8
weiblich	1,4	40	4,2
Ausführungsebene	13,9	370	14,6
männlich	11,7	310	12,5
weiblich	6,4	170	6,0
Gesamt	18,1	490	19,8
männlich	15,2	410	16,9
weiblich	7,7	210	8,4

7 % aller Schleswig-Holsteiner Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[297] und 13,9 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen, d.h. die Anteile an Vereinen, die über Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund verfügen, sind stabil (vgl. Tab. 19).

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den Schleswig-Holsteiner Sportvereinen rund 800 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 610 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 190 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird erneut deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen in Schleswig-Holstein zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der

[297] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

Ausführungsebene. Auch hier sind im Vergleich zu 2009 die Werte konstant geblieben, allerdings liegen die Durchschnittwerte in Schleswig-Holstein in allen Bereichen recht deutlich unter dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Schleswig-Holstein		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,07	190	0,16
männlich	0,06	160	0,13
weiblich	0,01	30	0,03
Ausführungsebene	0,23	610	0,34
männlich	0,18	480	0,27
weiblich	0,05	130	0,07
Gesamt	0,30	800	0,50
männlich	0,24	640	0,40
weiblich	0,06	160	0,10

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich 1,4 % aller ehrenamtlich Engagierten in Sportvereinen in Schleswig-Holstein einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt unter dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

20.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: 29 % der Vereine in Schleswig-Holstein beschäftigen bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 signifikant gestiegen und liegt über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt dennoch festzuhalten, dass 71 % aller Schleswig-Holsteiner Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein vorhanden und Entwicklung dieses Anteils.

	Schleswig-Holstein		D	Index SH (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	29,0	780	25,7	+106,7*

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an Schleswig-Holsteiner Vereinen (21 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern auf geringfügig Beschäftigte zurück. Dies entspricht einer Anzahl von rund 560 Vereinen, die geringfügig Beschäftigte einsetzen. Weiterhin beschäftigen 14,2 % der Vereine bzw. rund 380 Schleswig-Holsteiner Vereine freie Mitarbeiter, die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (5,3 %) oder Teilzeit-Basis (7,6 %) sind seltener in den Sportvereinen in Schleswig-Holstein vorzufinden, liegen aber dennoch über dem Bundeschnitt (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	5,3	140	4,0
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	7,6	200	4,8
Geringfügig Beschäftigte	21,0	560	17,1
Freie Mitarbeiter (Honorar)	14,2	380	10,4

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Schleswig-Holsteiner Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	4,3	120	3,7
Führung und Verwaltung	11,0	300	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	18,9	510	16,7
Technik, Wartung, Pflege	17,9	480	13,4

Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 18,9 % der Vereine in Schleswig-Holstein an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Dies

entspricht rund 510 Vereinen. Weiterhin haben 17,9 % der Vereine bzw. rund 480 Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und 11 % der Sportvereine verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 4,3 % der Vereine in Schleswig-Holstein (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein kleiner Teil der Sportvereine in Schleswig-Holstein auch als Ausbildungsbetrieb für eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 20 Vereine zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	0,6	20	0,9

20.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 26,8 % der Sportvereine in Schleswig-Holstein gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Dieser Anteil liegt ganz leicht über dem bundesdeutschen Schnitt und zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 stabil (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	26,8	720	26,3

Die Mehrheit der Sportvereine in Schleswig-Holstein (55,5 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei 32,5 % der Schleswig-Holsteiner Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die

Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 9,3 % der Vereine vor. Darüber hinaus gibt es in 2,7 % der Vereine in Schleswig-Holstein weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und Entwicklung dieses Anteils.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	55,5	1.490	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	32,5	870	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	9,3	250	10,4
Sonstige	2,7	70	3,6

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Schleswig-Holstein durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil geblieben. Durchschnittlich haben die Schleswig-Holsteiner Vereine im Jahr 2012 rund € 570 für solche Programme veranschlagt.

20.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

20.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Sportvereine in Schleswig-Holstein erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern, sowie (5) Mitgliedern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (6) zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb ebenso wie aufgrund der (7) demographischen Entwicklung in den Regionen Unterstützungsbedarf. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

Die Vereine fühlen sich seit 2011 verstärkt durch die Unklarheit der Gesamtperspektive ihres Vereins belastet. In den letzten beiden Jahren hat auch der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten signifikant zugenommen. Diese Probleme werden in Vereinen in Schleswig-Holstein durchschnittlich dennoch kleiner eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Vereine in Schleswig-Holstein dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 35,5 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 950 von rund 2.680 Vereinen in Schleswig-Holstein. Das mit Abstand größte existenzielle Problem stellt hierbei die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon fühlen sich 10,8 % der Vereine in Schleswig-Holstein bedroht. Dieser Anteil liegt jedoch unter dem bundesdeutschen Schnitt. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 8,4 % der Schleswig-Holsteiner Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar. Im Vergleich zu 2011 ist dieser Wert signifikant gestiegen und liegt damit etwas über dem Bundesschnitt, was die Schwere dieses Problems unterstreicht. Darüber hinaus sehen 6,9 % der Vereine ihre Existenz durch Probleme der Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler in Gefahr. Zudem haben die Vereine in Schleswig-Holstein im Vergleich zu 2011 verstärkt existenzielle Probleme aufgrund der demographischen Entwicklung in den Regionen, aufgrund der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins sowie aufgrund der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter. Auffällig ist, dass sich durch finanzielle Probleme vergleichsweise deutlich geringere Anteile an Vereinen in Schleswig-Holstein existenziell bedroht sehen als auf bundesdeutscher Ebene (vgl. Abb. 5).

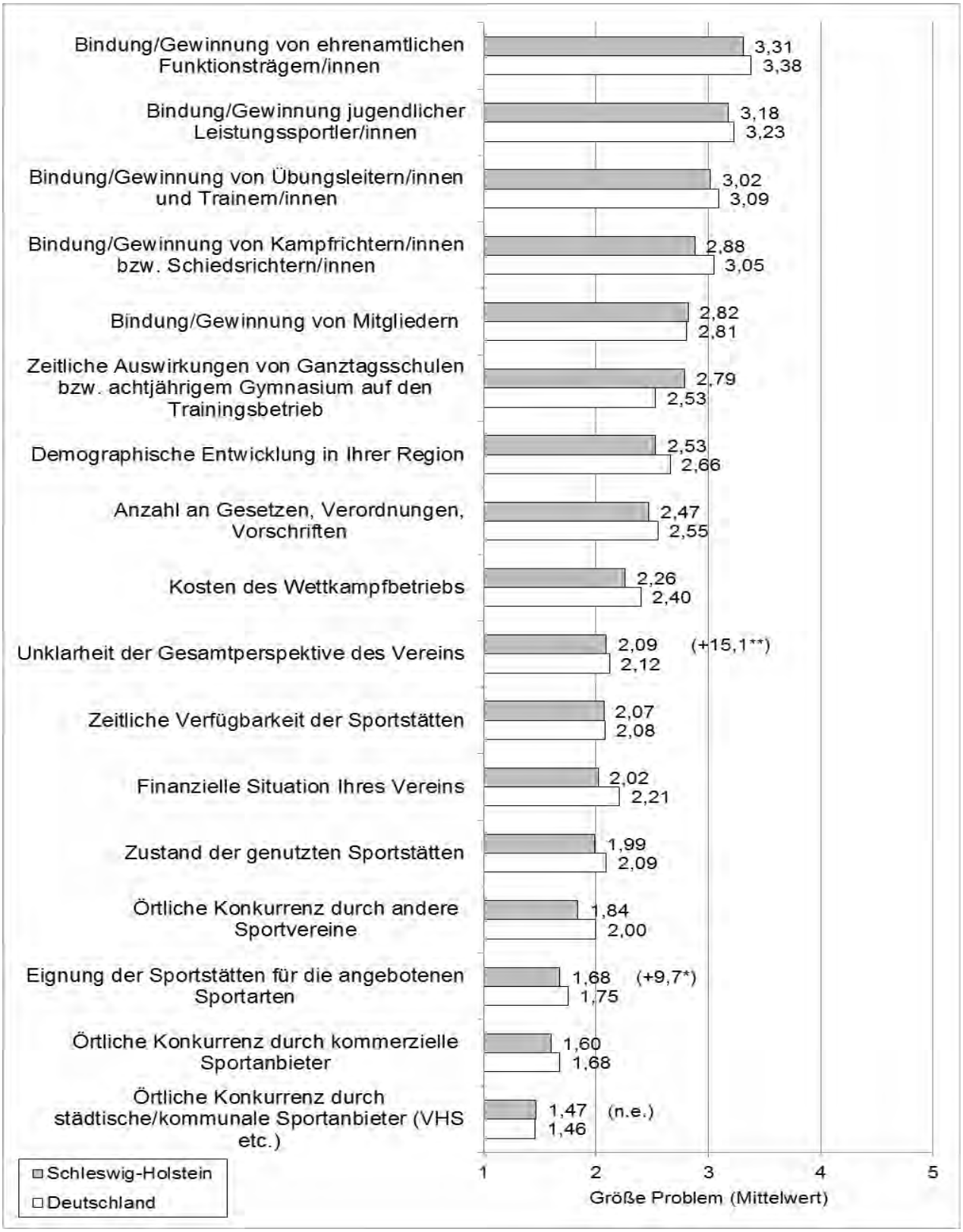


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Schleswig-Holstein nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

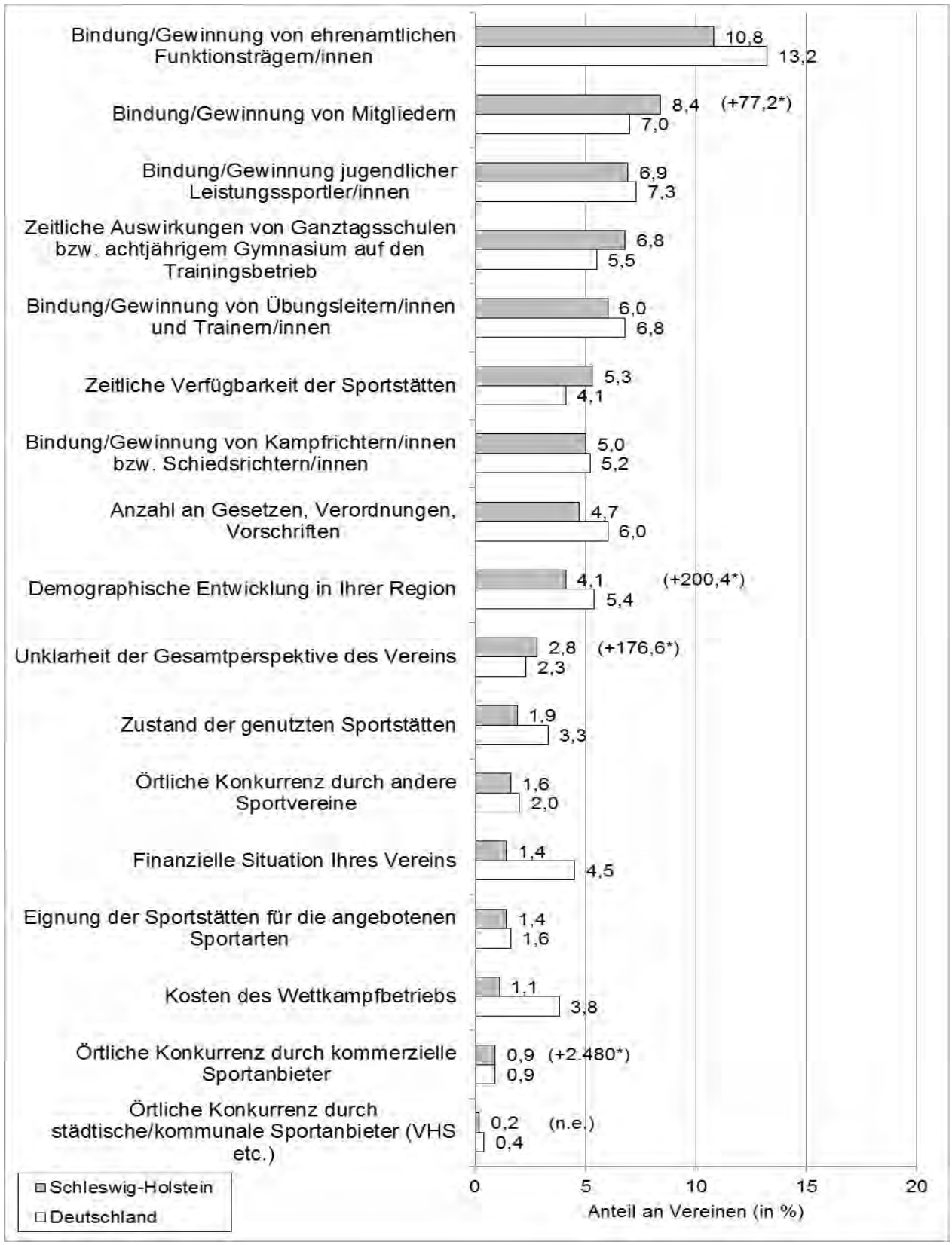


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Schleswig-Holstein mit existenzbedrohenden Problemen (in %; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

20.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 45,4 % der Schleswig-Holsteiner Vereine. Etwas mehr Vereine, nämlich 52,7 % bzw. insgesamt rund 1.410 Vereine, nutzen kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 20,3 % aller Vereine in Schleswig-Holstein Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 38,6 %. Im Vergleich zu 2011 wurden keine signifikanten Veränderungen festgestellt (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	45,4	1.220	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	52,7	1.410	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	38,6	550	50,5

20.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ist ein Problem, das die Sportvereine im Allgemeinen zunehmend belastet. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Schleswig-Holstein durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[298].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung sind weitere Bürokratiekosten in Schleswig-Holsteiner Sportvereinen die Archivierung von Vereinsunterlagen (78,6 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (76,8 %), die Ausstellung von Spendenquittungen (73,3 %) sowie die Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung

[298] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

(53,7 %)[299]. Bei knapp der Hälfte der Vereine fällt Aufwand durch die Erstellung bzw. die Aktualisierung des Vereinsinventars an und 46,9 % der Vereine in Schleswig-Holstein sind zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung verpflichtet. Zudem müssen 41,7 % der Vereine Genehmigungen für Sportveranstaltungen einholen und für 37,6 % der Vereine bestehen Informationspflichten gegenüber dem Sportamt, insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung. Außerdem müssen 36,9 % der Vereine eine Nutzungserlaubnis für Sportanlagen einholen und 31,1 % der Sportvereine müssen Veranstaltungen bei der Gema anmelden. Darüber hinaus fällt bei 21,5 % der Vereine bürokratischer Aufwand durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung an. Ein ähnlicher Anteil (21,3 %) an Vereinen muss eine Schankerlaubnis einholen. Für rund ein Fünftel aller der Vereine (21 %) fällt bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an. Knapp zehn Prozent der Vereine müssen polizeiliche Führungszeugnisse vorlegen. Seltener hingegen (in 3,2 % der Schleswig-Holsteiner Vereine) fällt Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

[299] Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Schleswig-Holstein im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Vereinen in Schleswig-Holstein, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, dem Jahresabschluss, der Rechnungslegung und der Buchführung zusammenhängen, überdurchschnittlich großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Schleswig-Holstein für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=3,78. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,64) sowie bei der Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=3,62). Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingestuft für steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder Auseinandersetzungen (*M*=3,42), für die laufende Buchführung (*M*=3,42), die Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,40) sowie aufgrund von Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (*M*=3,30). Tendenziell etwas weniger aufwändig sind die Erstellung und Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=2,90), Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=2,89), die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,80), die Einholung einer Nutzungserlaubnis für Sportanlagen (*M*=2,77), die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=2,74), die Einholung einer Genehmigung für Sportveranstaltungen (*M*=2,68) sowie die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,68). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, sind Lotterieanmeldungen (*M*=2,45), die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,44) sowie die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,42). Mit Ausnahme des Aufwandes für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung sowie für sonstige Informationspflichten, liegen alle Werte in Schleswig-Holsteiner Vereinen unter dem Bundesschnitt. Dies bestätigt die Problemskalen (vgl. Abb. 4 und 5).

Auffällig ist, dass bei den Vereinen in Schleswig-Holstein neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her am höchsten eingestuft werden (*M*=4,42; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen führt die Kommunikation mit öffentlichen Einrichtungen wie dem Ordnungsamt, der Polizei, Behörden, Gemeinden etc. zu erhöhtem bürokratischen Aufwand. Weiterhin sind die Vereine in Schleswig-Holstein belastet durch die Vorgaben von und die Kommunikation mit Verbänden (Statuten, Spielberichte Wettkampfordnungen, etc.). Zudem ist die interne Vereinsführung (u.a. Mitgliederverwaltung, Organisation der Hauptversammlung, laufender Spielbetrieb) häufig aufwändig für die Vereine. Zudem fällt bürokratischer Aufwand durch die Beantragung von Fördermitteln und Zuschüssen an sowie durch die Erstellung und Einreichung von Bauanträgen.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

20.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Schleswig-Holstein spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 gut 74 % aller Vereine in Schleswig-Holstein eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Schleswig-Holstein stabil, er liegt allerdings leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Schleswig-Holstein		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	74,2	1.990	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Sportvereine in Schleswig-Holstein differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben (2) für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, Ausgaben für (3) Verwaltungspersonal, (4) Abgaben an Sportorganisation wie LSB, KSB oder Fachverbände sowie (5) für Mieten und Kostenerstattungen für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Schleswig-Holstein im Jahr 2012 (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	13.997		59,8
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	7.110		50,7
Verwaltungspersonal	3.681		16,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.906		83,9

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	2.711		41,3
Sportgeräte und Sportkleidung	2.484		62,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.471		58,4
Wartungspersonal, Platzwart etc.	2.471		26,8
Allgemeine Verwaltungskosten	2.191		63,6
Rückstellungen	1.844		17,5
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.627		36,2
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.459		15,5
Versicherungen	1.219		75,3
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	800		43,2
Steuern aller Art	646		20,8
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	339	n.e.	29,2
Zahlungen an Sportler	106		5,4
Gema-Gebühren	87		23,8
Sonstiges	1.825		19,4

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Sportvereine in Schleswig-Holstein in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Schleswig-Holsteiner Sportvereine aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt bzw. der Gemeinde, (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt, (4) Spenden, (5) Sportveranstaltungen sowie (6) Zuschüssen der Sportorganisationen. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich hier, wie bei den Ausgaben, ebenfalls keine signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Sportvereine in Schleswig-Holstein im Jahr 2012.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	35.026	100,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	3.167	59,1
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	2.487	12,3
Spenden	2.301	74,3
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.448	31,2
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.225	42,0
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	939	11,8
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	864	17,5
Kursgebühren	652	12,8
Selbstbetriebener Gaststätte	640	10,9
Kreditaufnahme	630	2,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	590	17,0
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	519	29,5
Aufnahmegebühren	437	36,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	346	13,6
Zuschüssen des Fördervereins	248	11,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	228	9,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	167	17,1
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	160	22,6
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	128	5,4
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	65	4,9
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0,0	0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0,0	0,0
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0,0	0,0
Sonstigem	1.559	17,5

20.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.679 Sportvereinen in Schleswig-Holstein (DOSB, 2012) wurden knapp 2.080 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 2.077 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (32) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=624 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 30,5 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[300] ist der Stichprobenumfang landesweit leicht rückläufig (-13,6 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Schleswig-Holstein.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.679		
Stichprobe I	2.077	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	32		
Bereinigte Stichprobe II	2.045		100,0
Realisierte Interviews	624		
Beteiligung (in %)	23,3	30,0	30,5

[300] Der Rücklauf für Schleswig-Holstein beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=722 Vereinen.

21 Sportvereine in Thüringen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

21.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Thüringen erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Thüringer Vereinen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln und eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Zudem legen die Vereine in Thüringen besonderen Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern.

Eine zunehmende Anzahl an Thüringer Vereinen kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen und anderen Sportvereinen. Aber auch Kooperationen mit weiteren Einrichtungen wie Verbänden, diversen öffentlichen Einrichtungen und Gesundheitseinrichtungen (Ärzte, Krankenhäuser) gewinnen für Thüringer Vereine vermehrt an Bedeutung.

Die Anzahl an ehrenamtlich Engagierten auf der Vorstandsebene sowie auf der Ausführungsebene ist im Vergleich zu 2009 stabil, einzig die Anzahl an männlichen Ehrenamtlichen hat abgenommen. Dennoch werden weiterhin insbesondere Personalprobleme (Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, von Schieds- bzw. Kampfrichtern, von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern) als besonders herausfordernd empfunden. Zudem haben die Sportvereine in Thüringen vergleichsweise stark mit der demographischen Entwicklung in den Regionen zu kämpfen und sehen durch diese ihre Existenz gefährdet. Insgesamt liegt der Anteil an Thüringer Sportvereinen mit existenziellen Problemen bei über 40 %.

Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements in Thüringer Sportvereinen deuten zudem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Arbeitsintensiv sind insbesondere die Positionen des Vorsitzenden sowie des Schatzmeisters bzw. des Kassierers. Auffällig ist, dass zwar im Vergleich zu 2009 ähnlich viele Menschen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich in den Thüringer Sportvereinen engagiert sind. Allerdings liegen diese Zahlen sehr deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt.

Im Bereich der Bürokratiekosten bereiten insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung und dem Jahresabschluss zusammenhängen,

erheblichen Aufwand für die Thüringer Vereine. Tendenziell weniger aufwändig empfinden die Vereine hingegen die Ausstellung von Spendenquittungen.

21.2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen

Über 3.400 Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Thüringen Die Vereine bieten damit eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

21.2.1 Historie und Rechtsform

Dabei können die Sportvereine in Thüringen bereits auf eine lange Geschichte zurückblicken. Knapp 6 % der heute existierenden Vereine wurden vor 1900 gegründet. In den Jahren des zweiten Weltkrieges zeigt sich ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen, wohingegen in den Nachkriegsjahren bis 1960 knapp 10 % der Thüringer Vereine gegründet wurden. Die größte Anzahl an Vereinen in Thüringen blickt auf Gründungsjahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands zurück und auch in der jüngeren Vergangenheit seit 2006 wurde noch ein Zehntel der Vereine gegründet (vgl. Abb. 1).

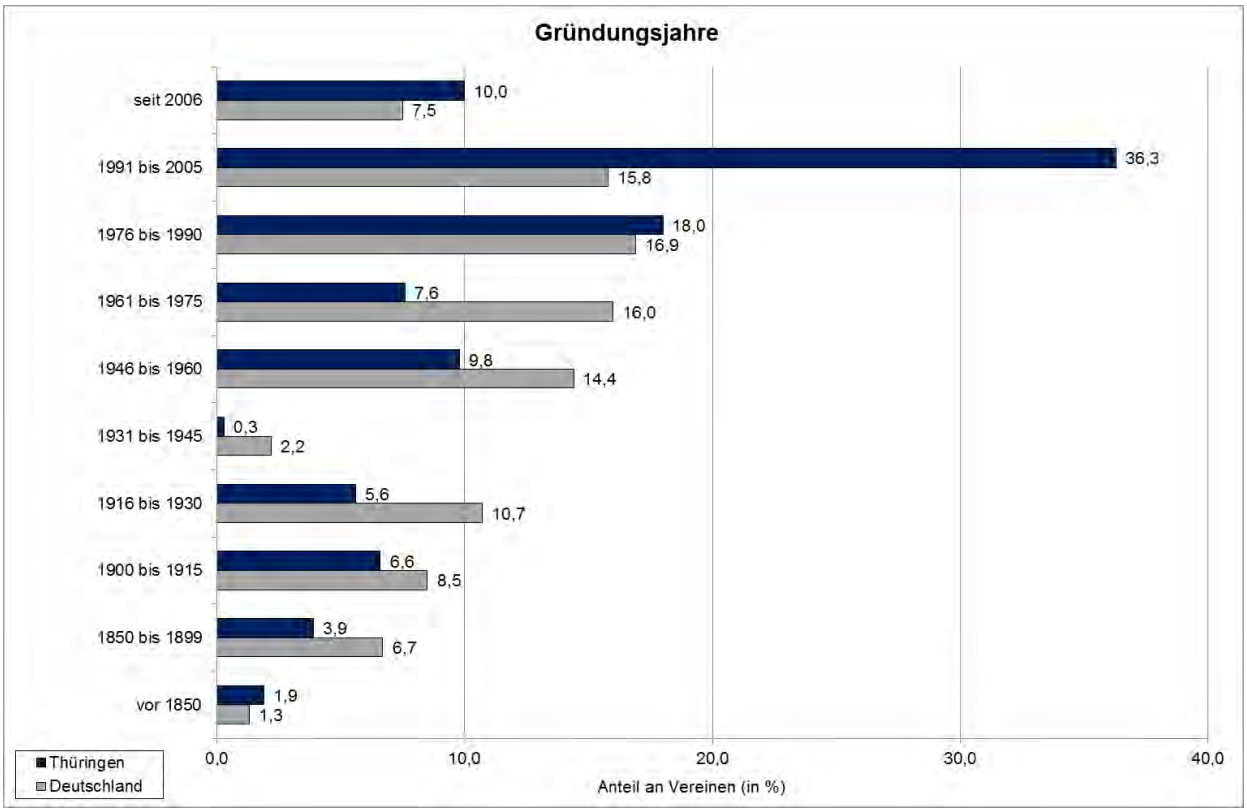


Abb. 1: Gründungsjahre der Vereine (Anteil an Vereinen in %).

Was die Rechtsform der Vereine betrifft, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Nahezu alle Thüringer Sportvereine, nämlich 99,8 %, werden in der Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die im Vereinsregister eingetragen sind.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Eingetragener Verein (e.V.)	99,8	3.460	97,6

21.2.2 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Thüringen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen, sondern besonderen Wert auf eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Vereinsangebote legen. So ist es den Sportvereinen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln und (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu ermöglichen. Zudem legen die Vereine in Thüringen (3) besonderen Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und (4) engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Außerdem möchten die Thüringer Sportvereine (5) einkommensschwachen Menschen das Sporttreiben ermöglichen (vgl. Abb. 2). Mit diesem gemeinwohlorientierten Fokus dürften sich die Thüringer Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[301] zeigen, dass die Zustimmung der Vereine in Thüringen zu einigen Aussagen leicht rückläufig ist. So verfügen die Vereine tendenziell seltener über ein strategisches Konzept und streben weniger stark eine ausschließlich ehrenamtliche Vereinsorganisation an. Zudem legen die Vereine im Vergleich zu 2011 etwas weniger Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit, auch wenn dieser Wert noch recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt liegt (vgl. Abb. 2 und 3).

[301] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 23.5.2 erläutert.

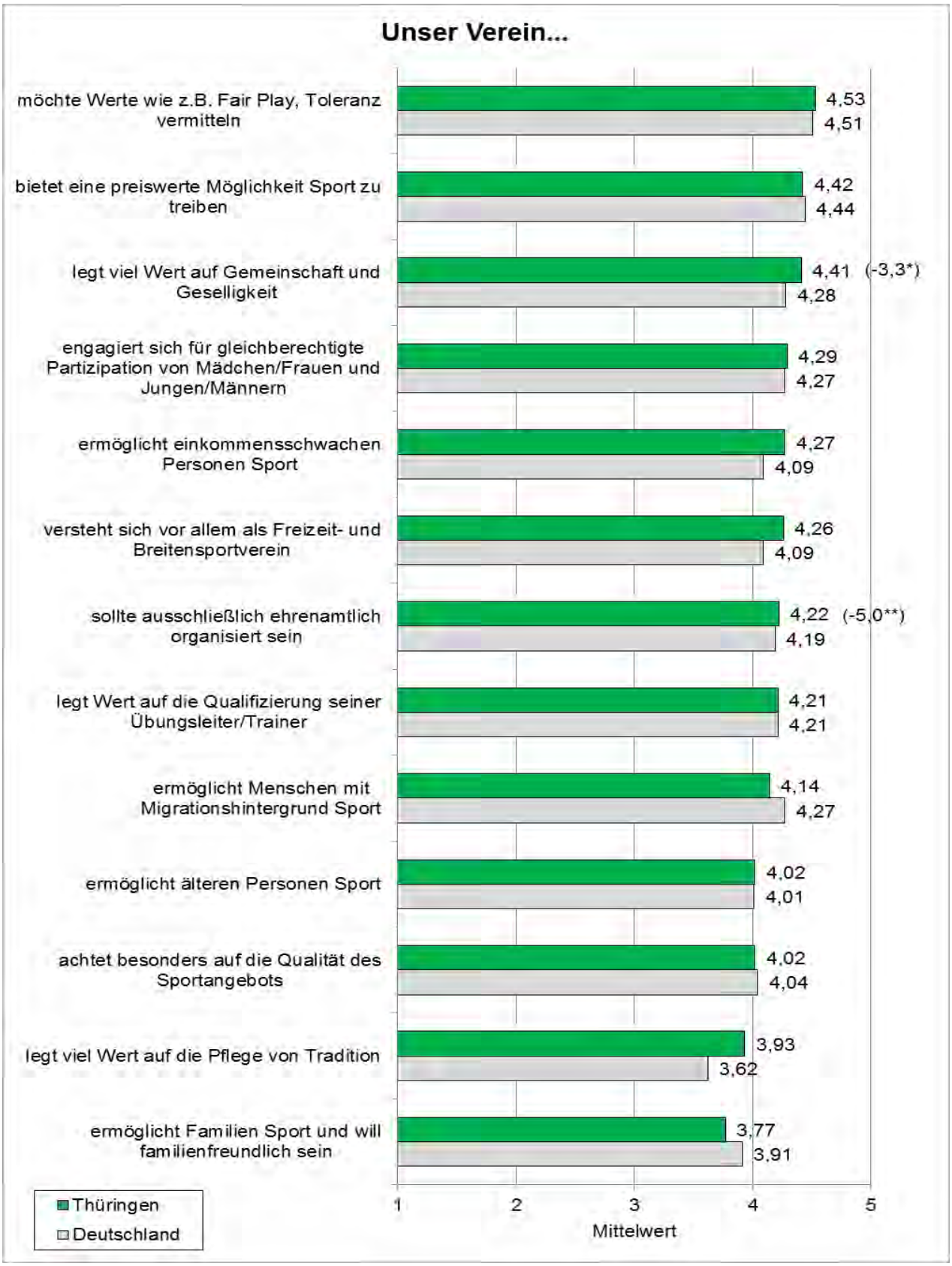


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Thüringen und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

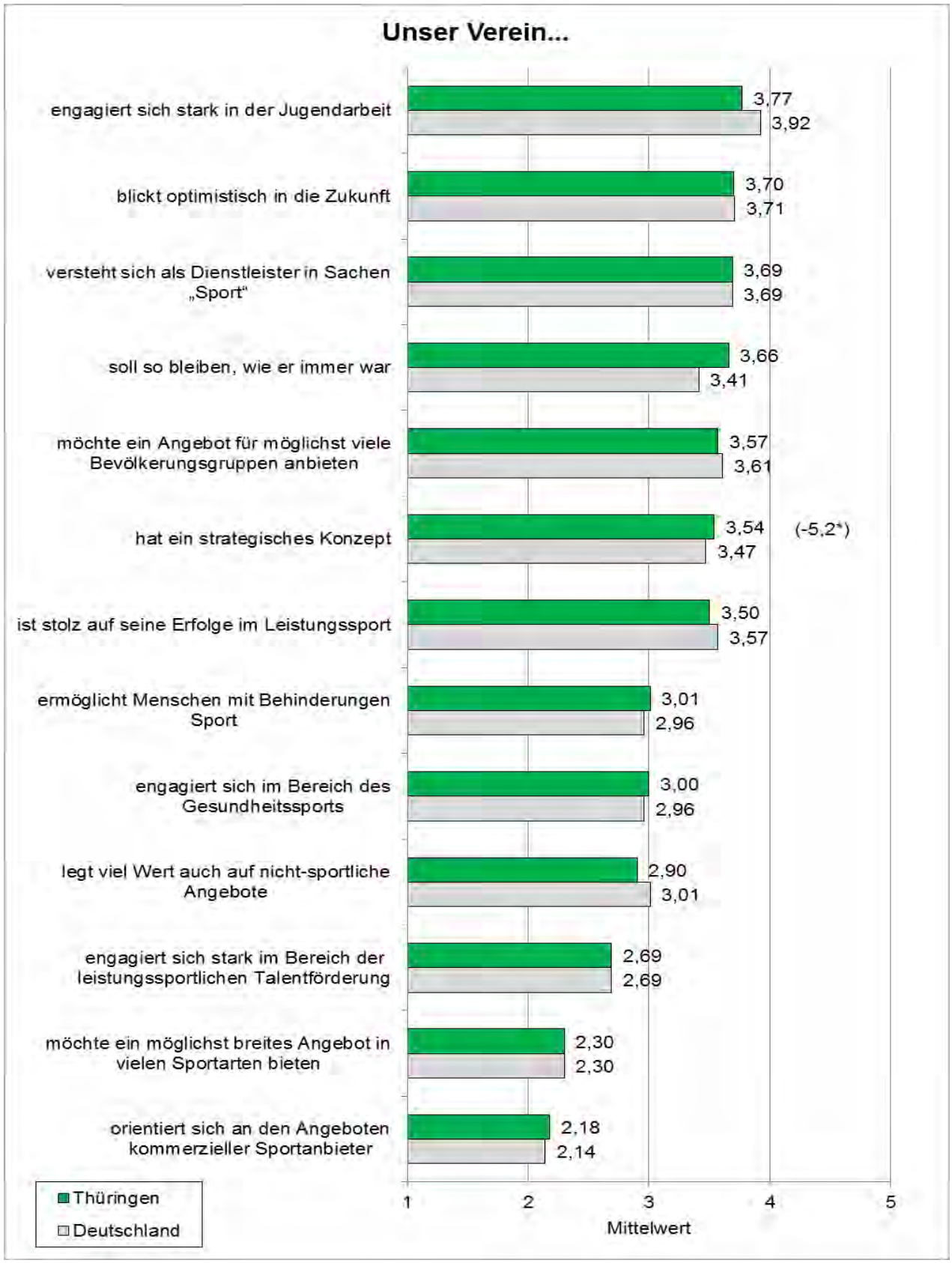


Abb. 3: Ziele der Sportvereine in Thüringen und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2011=0).

21.2.3 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich nach wie vor in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Thüringer Sportvereine Garanten dafür, dass bezahlbare organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Dies gilt auch für spezielle Zielgruppen wie Familien. So bieten 36,4 % der Thüringer Sportvereine die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft an. Allerdings liegt dieser Anteil deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Möglichkeit der Familienmitgliedschaft.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Familienmitgliedschaft	36,4	1.260	61,2

Die Hälfte aller Thüringer Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von bis zu € 2,-, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von höchstens € 5,50. Im Falle der Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft liegt der Beitrag bei der Hälfte der Vereine bei maximal € 12,50 (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[302] (in €)	
	Thüringen	D
Kinder	2,00	2,50
Jugendliche	3,00	3,10
Erwachsene	5,50	6,20
Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder)	12,50	12,00

Um ein breites Sportangebot für die Bevölkerung anbieten zu können, greifen die Thüringer Sportvereine sowohl auf ehrenamtliche[303] als auch auf hauptamtliche[304] Trainer und Übungsleiter zurück. Betrachtet man die Anzahl an Trainern und Übungsleitern, die in den Vereinen in Thüringen sowohl auf haupt- als auch auf

302 Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

303 Trainer/Übungsleiter, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

304 Trainer/Übungsleiter, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

ehrenamtlicher Basis tätig sind, so ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von insgesamt 6,5 Trainern und Übungsleitern pro Verein, von denen 4,2 männlichen und 2,3 weiblichen Geschlechts sind. Allerdings deutet der Median darauf hin, dass in der Hälfte der Vereine nur bis zu maximal vier Trainer/Übungsleiter tätig sind. Zudem liegen die durchschnittlichen Werte in Thüringen unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl an Trainern und Übungsleitern (sowohl haupt- als auch ehrenamtlich) in den Vereinen.

Anzahl an Trainern/Übungsleitern	Thüringen		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Gesamt	6,5	4,0	10,5	5,0
männlich	4,2	2,0	6,3	3,0
weiblich	2,3	1,0	4,2	1,0

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Thüringen kaum denkbar. 12,6 % bzw. insgesamt rund 440 Sportvereine haben Kaderathleten auf D, D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport.

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten[305].

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	12,6	440	12,1

Neben dem Sportangebot für Kaderathleten bieten die Thüringer Sportvereine auch weitere Angebote im Bereich des Leistungs- und Wettkampfsports, sowohl in Individual- als auch in Mannschaftssportarten, an. So haben im Jahr 2012 durchschnittlich 36,5 % der Mitglieder der Vereine, d.h. insgesamt rund 134.000 Mitglieder, an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen (vgl. Tab. 6).

305 Bundes- und Landeskader.

Tab. 6: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligaspielen teilgenommen haben.

	Thüringen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Wettkampfteilnahme	36,5	134.000	30,1

Weiterhin besteht in den Vereinen in Thüringen die Möglichkeit, sich außerhalb des offiziellen Wettkampfbetriebs sportlich zu messen. Besonders eignet sich hierfür das Deutsche Sportabzeichen. Um sich auf das Absolvieren bzw. Erlangen des Deutschen Sportabzeichens vorzubereiten, bieten 11,8 % der Vereine Trainingstermine an. Das Ablegen des Deutschen Sportabzeichens ist in rund 710 Thüringer Sportvereinen möglich, die entsprechende Prüfungstermine anbieten[306] (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Angebote der Vereine im Bereich des deutschen Sportabzeichens.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angebot Prüfungstermine	20,6	710	15,5
Angebot Trainingstermine	11,8	410	12,1

21.2.4 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Thüringen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten knapp 31 % der Thüringer Vereine Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hier inbegriffen sind ebenfalls Angebote für behinderte und chronisch kranke Menschen. Am häufigsten (in 28,9 % der Vereine) sind Angebote in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zu finden. Alle Werte im Gesundheitsbereich zeigen sich seit 2011 stabil (vgl. Tab. 8).

[306] Es ist zu beachten, dass für den Erwerb des Sportabzeichens die Mitgliedschaft im Sportverein keine notwendige Voraussetzung ist. Auch kann individuell auf das Ablegen des Sportabzeichens hintrainiert werden (vgl. DOSB, 2014a).

Tab. 8: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich in Thüringen.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	28,9	1.000	32,2
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,0	140	4,7
Behinderung/chronische Krankheit	4,7	160	6,3
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	30,8	1.070	34,0

Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine, so zeigt sich, dass im Mittel insgesamt 11,8 % der Sportangebote in Thüringer Sportvereinen einen Gesundheitsbezug haben. Der größte Anteil entfällt hierbei mit knapp 9,5 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention, wohingegen ein eher geringer Anteil (1,2 %) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Das Gleiche gilt für Angebote für Behinderte und chronisch Kranke, welche einen Anteil von 1,1 % aller Sportangebote ausmachen (vgl. Tab. 9). Insgesamt sowie auch in den einzelnen Bereichen zeigen sich die Angebote im Gesundheitsbereich im Zeitverlauf seit 2011 stabil.

Tab. 9: Anteil der Gesundheitsportangebote an allen Sportangeboten der Sportvereine in Thüringen.

	Thüringen	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,5	9,8
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,2	0,9
Behinderung/chronische Krankheit	1,1	1,5
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	11,8	12,2

21.2.5 Kooperationen

Um ein breites Sportangebot bieten zu können und somit den Gemeinwohlcharakter noch zu stärken, arbeitet eine zunehmende Anzahl an Sportvereinen in Thüringen bei der Angebotserstellung mit zahlreichen weiteren Akteuren des Gemeinwohls zusammen. Die häufigste Kooperationsform ist dabei die Zusammenarbeit mit Schulen: Über 40 % aller Vereine in Thüringen kooperieren

mit einer Schule. Weiterhin erstellen ebenfalls knapp 40 % der Vereine gemeinsame Angebote mit einem anderen Sportverein und 27,6 % der Vereine erstellen gemeinsame Angebote mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Bei den ersten beiden genannten Kooperationsformen zeigt sich, dass die Kooperationsquote seit 2009 signifikant zugenommen hat. Ein Zuwachs an Kooperationen ist zudem für sonstige Einrichtungen (insbesondere Verbände, öffentliche Einrichtungen und Einrichtungen aus dem Gesundheitsbereich) festzustellen. Bezogen auf die Kooperationen mit Kindergärten und Kitas ist auffällig, dass die Kooperationsquote in Thüringen hier deutlich über dem Bundesschnitt liegt. Konstant zeigen sich Kooperationen der Thüringer Sportvereine mit Krankenkassen, Jugend-, Grundsicherungs- und Gesundheitsämtern, Senioreneinrichtungen sowie mit Wirtschaftsunternehmen und kommerziellen Sportanbietern (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Gemeinsame Angebotserstellung und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Kooperation bei der Angebotserstellung mit…	Thüringen		D	Index Thüringen (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	40,2	1.390	35,2	+52,3**
anderem Sportverein	39,9	1.380	31,5	+76,9**
Kindergarten/Kindertagesstätte	27,6	960	16,6	
Krankenkasse	9,6	330	8,8	
Jugendamt	6,9	240	4,1	
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	6,6	230	3,6	
Wirtschaftsunternehmen	5,8	200	4,6	
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe)	4,7	160	4,3	n.e.
kommerziellem Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	4,3	150	4,3	
Senioreneinrichtung	2,4	80	2,9	
Gesundheitsamt	0,9	30	0,6	
Mehrgenerationenhaus	0,6	20	0,6	n.e.
sonstiger Einrichtung[307]	11,4	400	9,5	+450,0*

[307] Hier wurden insbesondere Verbände, andere öffentliche Einrichtungen und Gesundheitseinrichtungen (Ärzte, Krankenhäuser etc.) genannt.

21.2.6 Gesellige Angebote

Die Gemeinwohlbedeutung und soziale Ausrichtung der Sportvereine in Thüringen wird dadurch untermauert, dass neben dem eigentlichen Sportangebot auch außersportliche Veranstaltungen von den Vereinen für ihre Mitglieder angeboten werden. Hier spielen insbesondere gesellige Veranstaltungen eine wichtige Rolle. So haben im Jahr 2012 knapp zwei Drittel aller Mitglieder der Thüringer Sportvereine an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen, was einer Gesamtmitgliederzahl von rund 241.500 entspricht. Im Vergleich zu vor vier Jahren zeigen sich hier signifikante Rückgänge, allerdings liegt der Anteil der Mitglieder in Thüringen, die gesellige Angebote ihres Vereins wahrnehmen, noch immer deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Thüringen		D	Index Thüringen (2009=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	65,8	241.500	47,6	-13,0**

21.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[308]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Thüringen Mitglieder in rund 47.850 ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 33.300 Positionen von Männern und knapp 14.600 Positionen von Frauen besetzt. Seit 2009 ist die Anzahl an männlichen Ehrenamtlichen rückläufig[309]. Zudem fällt auf, dass die Durchschnittwerte der ehrenamtlichen Positionen in Thüringen recht deutlich unter dem Bundesschnitt liegen (vgl. Tab. 12).

[308] Die Ausführungsebene fasst in Sportvereinen die Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen. Diese Funktionen sind auf Dauer ausgelegt, weisen mehr als geringfügigen Umfang auf und sind für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampbetriebs von hoher Bedeutung. Hierzu zählen insbesondere Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter.

[309] Eine Entwicklung im Bereich der Kassenprüfer kann nicht dargestellt werden, da diese Position in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts erstmals separat erfasst wurde und konsequenterweise ergänzend zur Vorstands- und Ausführungsebene gesondert dargestellt wird (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Thüringen		D	Index Thüringen (2009=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	5,9	20.460	8,1	
auf der Ausführungsebene	6,7	23.230	9,5	
Kassenprüfer	1,2	4.160	1,6	n.e.
gesamt	13,8	47.850	19,2	
männlich	9,6	33.290	13,1	-15,9*
weiblich	4,2	14.560	6,1	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,4	641.100	13,8	

Die Arbeitsstunden der einzelnen ehrenamtlichen Positionen in Thüringer Vereinen sind in Tabelle 13 dargestellt.

Tab. 13: Arbeitsstunden der Ehrenamtlichen pro Monat und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Arbeitsumfang der Ehrenamtlichen	Thüringen	D	Index Thüringen (2009=0)
	Mittelwert		
Vorsitzender	18,8	20,0	
Stellvertretender Vorsitzender	10,0	10,3	
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	1,6	4,2	
Schatzmeister/Kassierer	11,9	13,5	
Kassenprüfer	1,8	1,2	n.e.
Jugendwart/-leiter	6,2	8,4	
Sportwart	5,3	6,3	
Pressewart	2,5	2,6	
Breitensportwart	0,5	0,6	
Schriftführer	3,4	4,5	
Weitere Mitglieder im Vorstand	1,9	2,5	-75,8*
Abteilungsvorstände	1,8	3,0	
Schieds-/Kampfrichter	3,9	2,9	
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	8,3	8,5	
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	11,6	10,7	
sonstige Funktionen	1,4	2,9	

Der mit Abstand zeitaufwändigste Posten ist der des Vorsitzenden: Hier fällt eine monatliche Arbeitsbelastung von durchschnittlich 18,8 Stunden an. Weitere zeitaufwändige Vorstandsposten sind die des Schatzmeisters und stellvertretenden Vorsitzenden mit monatlich im Schnitt 11,9 bzw. 10 Stunden Arbeit. Auf der Ausführungsebene fällt die höchste ehrenamtliche Arbeitszeit mit durchschnittlich 11,6 Stunden pro Monat bei lizensierten Trainern und Übungsleitern an. Aber auch Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz arbeiten im Schnitt 8,3 Stunden monatlich für ihren Thüringer Verein. Signifikante Veränderungen des Arbeitsumfangs zeigen sich einzig bei weiteren Mitgliedern im Vorstand: Hier hat die durchschnittliche Arbeitszeit pro Monat im Vergleich zu 2009 abgenommen und beträgt nun 1,9 Stunden (vgl. Tab. 13).

Insgesamt betrachtet ist im Durchschnitt jeder Ehrenamtliche in Thüringer Sportvereinen 13,4 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 641.100 Stunden, welche in den Thüringer Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus ergibt sich eine monatliche Wertschöpfung von rund € 9,6 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung[310] von € 115,4 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Vereinen. Hierbei ist zu beachten, dass noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer mit einberechnet sind, die sich ergänzend zu den Ehrenamtlichen bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (z.B. bei Sportveranstaltungen, Vereinsfesten, Fahrdiensten, Renovierungen, etc.). Obwohl hier im Vergleich zu 2009 signifikante Rückgänge zu verzeichnen sind (-17,9**), sind noch immer 37,5 % der Vereinsmitglieder in Thüringen als Freiwillige im Einsatz. Dies bedeutet hochgerechnet, dass sich rund 137.600 Mitglieder als freiwillige Helfer bei entsprechenden Arbeitseinsätzen im Sportverein engagieren. Addiert man die Freiwilligen zu den Personen mit einer ehrenamtlichen Position, so ergibt dies eine Gesamtzahl[311] von gut 185.500 Ehrenamtlichen in Thüringer Sportvereinen.

Die Altersstruktur der ehrenamtlich Engagierten ist Tabelle 14 zu entnehmen. Mit einem Altersschnitt von 53,3 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, dicht gefolgt vom Vereinsvorsitzenden mit im Schnitt 51,9 Jahren. Betrachtet man die Altersspanne, so zeigt sich, dass 50 % der Vorsitzenden in den Vereinen zwischen 45 und 60 Jahren alt sind. Der mit durchschnittlich 35,4 Jahren am jüngsten besetzte Vorstandsposten ist der des

310 Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde in Anlehnung Heinemann und Schubert (1994) ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Die jährliche Wertschöpfung ergibt sich aus der Multiplikation der monatlichen Wertschöpfung mit dem Faktor 12.

311 Bei der Gesamtzahl ist allerdings zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer engagiert sind, doppelt enthalten sind.

Jugendwarts. Hier liegt die Alterspanne bei 50 % dieser Positionsinhaber zwischen 25 und 44 Jahren.

War eine ehrenamtliche Position mehrfach besetzt, so wurde nach dem Alter der jüngsten Person gefragt. Dies ist insbesondere bei der Interpretation der Befunde für die Ausführungsebene zu berücksichtigen. So gilt, dass der jüngste Trainer und Übungsleiter ohne Lizenz in einem Sportverein mit einem Durchschnittsalter von 37,3 Jahren etwa 2,5 Jahre jünger ist als der jüngste Trainer und Übungsleiter mit Lizenz. In 50 % der Thüringer Sportvereine ist der jüngste lizensierte Trainer zwischen 30 und 49 Jahren alt, wohingegen die entsprechende Alterspanne für den jüngsten nicht-lizensierten Trainer zwischen 25 und 47 Jahren liegt. Der jüngste Schieds- oder Kampfrichter pro Verein erreicht einen Altersdurchschnitt von 34 Jahren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Alter der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Thüringen.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median	Altersspanne (Perzentile 25 - 75[312])
Vorsitzender	51,9	51	45 - 60
Stellvertretender Vorsitzender	47,5	48	38 - 57
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	53,3	51	43 - 67
Schatzmeister/Kassierer	48,9	49	40 - 58
Kassenprüfer	47,8	50	40 - 58
Jugendwart/-leiter	35,4	32	25 - 44
Sportwart	46,9	47	36 - 57
Pressewart	43,8	44	33 - 52
Breitensportwart	46,3	45	36 - 60
Schriftführer	47,3	49	38 - 56
Weitere Mitglieder im Vorstand	44,7	45	34 - 54
Abteilungsvorstände	40,6	40	35 - 46
Schieds-/Kampfrichter	34,0	32	21 - 45
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	37,3	37	25 - 47
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	39,8	40	30 - 49
sonstige Funktionen	47,1	49	34 - 60

[312] Die Spanne der Perzentile 25 bis 75 bezieht sich auf die 50 % der Angaben, die jeweils in der Mitte aller Werte liegen. Das bedeutet, wenn man alle Vereine nach dem Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen sortiert, umfasst das Perzentil 25 bis 75 jeweils die Hälfte aller Werte. Jeweils 25 % liegen darunter und darüber.

Betrachtet man die Amtszeit der Ehrenamtlichen in Thüringer Sportvereinen so zeigt sich, dass der Vorsitzende sowie der ehrenamtliche Geschäftsführer jeweils durchschnittlich seit 9,5 Jahren sein Amt bekleidet[313]. Ebenfalls relativ lange Amtszeiten sind beim Schatzmeister bzw. Kassierer der Vereine (8,3 Jahre) sowie bei den Abteilungsvorständen (8,1 Jahre) und beim Sportwart (7,3 Jahre) zu finden. Bei den genannten Positionen sind zudem sehr große Spannen festzustellen, was die Dauer der Amtszeit betrifft. So ist beispielsweise die Hälfte der ehrenamtlichen Geschäftsführer zwischen 2 und 17 Jahren im Amt. Zudem amtieren immerhin 25 % der Vorsitzenden bereits 16 Jahre oder länger. Der am kürzesten besetzte Posten ist der des Jugendwarts mit durchschnittlich 5,1 Jahren Amtszeit (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Amtszeit der Ehrenamtlichen in Sportvereinen in Thüringen (in Jahren).

Amtszeit	Mittelwert	Median	Spanne der Amtszeit (Perzentile 25 - 75)
Vorsitzender	9,6	7	3 - 15
Stellvertretender Vorsitzender	6,9	4	2 - 10
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	9,6	9	2 - 17
Schatzmeister/Kassierer	8,3	5	2 - 13
Kassenprüfer	5,6	3	1 - 8
Jugendwart/-leiter	5,1	3	1 - 7
Sportwart	7,3	5	2 - 11
Pressewart	5,6	4	2 - 8
Breitensportwart	6,9	4	1 - 13
Schriftführer	6,8	5	2 - 9
Weitere Mitglieder im Vorstand	5,9	4	1 - 9
Abteilungsvorstände	8,1	5	2 - 13

21.2.8 Demokratiefunktion

Neben den ehrenamtlichen Positionen bestehen in Thüringer Sportvereinen auch spezifische Möglichkeiten der Beteiligung bzw. aktiven Mitgestaltung des Vereinslebens durch Jugendliche. Deshalb werden Sportvereine generell häufig als „Schulen der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt. In den Thüringer Sportvereinen sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. So haben die

[313] War eine Position mehrfach besetzt, so wurde nach der Amtszugehörigkeit der Personen gefragt, die am kürzesten im Amt ist.

Jugendlichen in 30,6 % der Vereine in Thüringen ein Stimmrecht in der Hauptversammlung. Weiterhin gibt es bei knapp 30 % der Sportvereine einen Jugendvertreter bzw. Jugendwart oder -referenten mit Sitz im Gesamtvorstand. In 18,7 % der Vereine wird eine Jugendvertretung durch die Jugendlichen gewählt und in 11,5 % der Vereine gibt es die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher. Weiterhin bestehen eigene Jugendvorstände bzw. Jugendausschüsse in 7,3 % der Sportvereine in Thüringen und in 3,9 % der Vereine kann eine Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen gewählt werden. In 3,7 % der Thüringer Sportvereine bestehen zudem weitere Möglichkeiten der Jugendpartizipation. Allerdings existieren in über 40 % der Vereine keine spezifischen Möglichkeiten der Partizipation der Jugend. Damit liegt dieser Anteil in Thüringen noch über dem bundesdeutschen Schnitt. Insgesamt zeigen sich im Vergleich zu 2007 keine signifikanten Veränderungen bei den Beteiligungsmöglichkeiten der Jugendlichen in Thüringer Sportvereinen (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten der Jugend in den Vereinen.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Jugendvertreter/Jugendwart/Jugendreferent mit Sitz im Gesamtvorstand	29,5	1.020	34,8
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	18,7	650	23,2
Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher	11,5	400	18,0
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	30,6	1.060	24,5
Eigener Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss	7,3	250	13,3
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	3,9	140	7,4
Sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend	3,7	130	6,3
Keines dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	40,9	1.420	36,6

21.2.9 Integration von Migranten

Aufgrund der steigenden Internationalisierung der Bevölkerung gewinnen die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten zunehmend an Bedeutung. Ein Drittel der Vereine in Thüringen hat Migranten unter seinen Mitgliedern. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Es fällt allerdings auf, dass der Anteil an Vereinen mit Migranten in Thüringen sehr deutlich unter dem gesamtdeutschen Schnitt liegt (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine mit Migranten.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vereine mit Migranten	33,5	1.160	66,6

Dies zeigt sich auch bezogen auf den Anteil der Migranten an allen Mitgliedern in Thüringer Sportvereinen. Im Durchschnitt haben 1,2 % der Mitglieder der Vereine einen Migrationshintergrund. Der Durchschnittswert auf Bundesebene liegt bei 6,2 %. In Thüringen entspricht dies insgesamt rund 4.400 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 3.500 Thüringer Sportvereinen formal integriert sind (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Thüringen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	1,2	4.400	6,2

Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass mehr Männer unter den Migranten in Sportvereinen in Thüringen zu finden sind: Der durchschnittliche männliche Anteil unter den Sportvereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 71,0 %, der Frauenanteil entsprechend bei 29,0 %. Der Frauenanteil unter den Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist damit niedriger als der Frauenanteil unter allen Mitgliedern (34,9 %). Dies entspricht dem Muster im Bundesschnitt.

In knapp 5,4 % der Thüringer Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. 3 % aller Thüringer Vereine haben

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene[314] und 4,2 % verfügen über Migranten in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene. Hierbei haben mehr Vereine männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund als weibliche. Dies gilt sowohl insgesamt als auch einzeln betrachtet auf der Vorstands- und Ausführungsebene. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Thüringer Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsebene	3,0	100	10,8
männlich	2,5	90	8,8
weiblich	1,4	50	4,2
Ausführungsebene	4,2	150	14,6
männlich	3,3	110	12,5
weiblich	2,1	70	6,0
Gesamt	5,4	190	19,8
männlich	4,2	150	16,9
weiblich	2,8	100	8,4

Betrachtet man die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund bekleidet werden, so zeigt sich, dass insgesamt in den Thüringer Sportvereinen rund 205 ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Hiervon entfallen etwa 160 Positionen auf die Ausführungsebene und ca. 45 Positionen auf die Vorstandsebene. Es wird deutlich, dass mehr männliche Migranten in ehrenamtlichen Positionen in Thüringer Sportvereinen zu finden sind als weibliche. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Vorstands als auch im Bereich der Ausführungsebene (vgl. Tab. 20). Insgesamt zeigen sich auch hier im Vergleich zu 2009 keine signifikanten Veränderungen, was die Anzahl der Positionen betrifft.

[314] Die Kassenprüfer wurden für die Berechnungen im Bereich der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund der Vorstandebene zugeordnet.

Tab. 20: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Thüringen		D
	Anzahl Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,013	45	0,16
männlich	0,010	35	0,13
weiblich	0,003	10	0,03
Ausführungsebene	0,046	160	0,34
männlich	0,032	110	0,27
weiblich	0,014	50	0,07
Gesamt	0,059	205	0,50
männlich	0,042	145	0,40
weiblich	0,017	60	0,10

Insgesamt betrachtet haben durchschnittlich nur 0,3 % aller ehrenamtlich Engagierten in Thüringer Sportvereinen einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt erneut recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt, wo 2,3 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Breuer & Feiler, 2015b).

21.2.10 Bezahlte Mitarbeit

Sportvereine haben zudem arbeitsmarktpolitische Bedeutung: Gut jeder Zehnte der Thüringer Vereine beschäftigt bezahlte Mitarbeiter. Dieser Wert ist seit 2007 stabil, liegt allerdings deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 21). Es bleibt somit festzuhalten, dass knapp 90 % aller Thüringer Sportvereine auf bezahlte Mitarbeit vollständig verzichten.

Tab. 21: Bezahlte Mitarbeit im Verein.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Mitarbeiter vorhanden	10,2	350	25,7

Die Form der bezahlten Mitarbeit in den Sportvereinen kann in verschiedene Kategorien gegliedert werden, je nach Art und Umfang der Beschäftigung. Hierzu zählen Vollzeit- und Teilzeitanstellungen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sowie die freie Mitarbeit auf Honorarbasis. Der größte Anteil an Thüringer Vereinen (4,9 %) greift bei seinen bezahlten Mitarbeitern freie Mitarbeiter zurück,

die auf Honorarbasis für den jeweiligen Verein arbeiten. Weiterhin nutzen 3,9 % der Vereine geringfügig Beschäftigte. Die Formen der bezahlten Mitarbeit auf Vollzeit- (2,8 %) oder Teilzeit-Basis (1,2 %) sind tendenziell eher selten in den Thüringer Sportvereinen vorzufinden. Im Vergleich zu 2007 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Bezahlte Mitarbeit nach Kategorien.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Angestellte Mitarbeiter Vollzeit	2,8	100	4,0
Angestellte Mitarbeiter Teilzeit	1,2	40	4,8
Geringfügig Beschäftigte	3,9	140	17,1
Freie Mitarbeiter (Honorar)	4,9	170	10,4

Die bezahlten Mitarbeiter werden in verschiedenen Bereichen der Thüringer Sportvereine eingesetzt. Die Aufgabenbereiche gliedern sich hierbei in Führung und Verwaltung, Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb sowie Technik, Wartung und Pflege. Am häufigsten ist bezahltes Personal im Bereich des Sport-, Übungs- und Trainingsbetriebs vorzufinden: Hier geben 6,1 % der Vereine in Thüringen an, bezahlte Mitarbeiter in diesem Bereich zu beschäftigen. Weiterhin haben 4,7 % der Vereine bezahlte Mitarbeiter für die Technik, Wartung und Pflege angestellt und rund 2,9 % verfügen über bezahltes Personal auf Führungs- und Verwaltungsebene. In letztgenanntem Bereich handelt es sich bei 2,4 % der Vereine (auch) um eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. einen bezahlten Geschäftsführer (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereichen.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Bezahlte Führungsposition	2,4	80	3,7
Führung und Verwaltung	2,9	100	7,8
Sport-, Übungs- und Trainingsbetrieb	6,1	210	16,7
Technik, Wartung, Pflege	4,7	160	13,4

Neben der Beschäftigung von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern fungiert ein sehr kleiner Teil der Thüringer Sportvereine auch als Ausbildungsbetrieb für

eine berufliche Ausbildung. Allerdings trifft dies derzeit nur auf ca. 5 Vereine in Thüringen zu (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine, die Ausbildungsbetriebe für eine berufliche Ausbildung sind.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ausbildungsbetrieb	0,1	5	0,9

21.2.11 Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern

Um qualitativ hochwertige Sportangebote anbieten zu können, ist die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter ein entscheidender Faktor. In 31,5 % der Sportvereine in Thüringen gibt es daher eine zuständige Person, die sich speziell um die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter kümmert. Im Vergleich zu 2009 ist hier allerdings ein signifikanter Rückgang zu verzeichnen. Dennoch liegt der Anteil in Thüringen über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Person vorhanden, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter kümmert (mit Entwicklung seit 2009).

	Thüringen		D	Index Thüringen (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Zuständiger für Aus- und Weiterbildung	31,5	1.090	26,3	-30,4*

Die Mehrheit der Sportvereine in Thüringen (54,8 %) trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in vollem Umfang. Weiterhin gibt es bei etwa einem Drittel der Thüringer Vereine eine Kostenteilung zwischen dem Verein und dem entsprechenden Mitarbeiter. Dass der Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin die Kosten für ihre Ausbildung bzw. Weiterbildung komplett allein tragen muss, kommt in 8,9 % der Vereine vor. Zudem gibt es in 2,6 % der Vereine in Thüringen weitere Möglichkeiten der Kostenträgerschaft. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 26).

Die Höhe des Jahresbudgets, welches 2012 von den Vereinen in Thüringen durchschnittlich für Aus- und Weiterbildungsprogramme von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern bereitgestellt wurde, ist im Vergleich zu 2008 stabil

geblieben. Durchschnittlich haben die Thüringer Vereine im Jahr 2012 € 390 für solche Programme veranschlagt.

Tab. 26: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	54,8	1.900	54,0
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	33,7	1.170	32,0
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang	8,9	310	10,4
Sonstige	2,6	90	3,6

21.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

21.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen, die die Thüringer Sportvereine erbringen, darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht frei von Problemen ist. Probleme stellen in erster Linie die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) Schieds- bzw. Kampfrichtern, (3) ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie (4) Übungsleitern und Trainern dar. Zudem besteht hinsichtlich der (5) demographischen Entwicklung in den Regionen Unterstützungsbedarf ebenso wie bei der (6) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern. Am geringsten hingegen ist der Problemdruck aufgrund örtlicher Konkurrenz durch kommerzielle sowie städtische bzw. kommunale Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der Thüringer Vereine im Bereich der Bindung und Gewinnung von Schieds- bzw. Kampfrichtern signifikant zugenommen. Zudem wird dieses Problem in Thüringer Vereinen belastender eingeschätzt als auf gesamtdeutscher Ebene. Weiterhin sind Probleme durch die Auswirkung von Ganztagsschulen bzw. G8 auf den Trainingsbetrieb gewachsen. Allerdings fällt bei diesem Problem auf, dass es von den Vereinen in Thüringen deutlich geringer belastend empfunden wird als im Bundesschnitt (vgl. Abb. 4).

Die im Mittel moderaten Problemwerte der Thüringer Vereine dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 40,8 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.420 von rund 3.500 Vereinen in Thüringen. Das größte existenzielle Problem stellt hierbei die demographische Entwicklung in den Regionen dar: 11,3 % der Thüringer Vereine empfinden dieses Problem als eine Bedrohung für die Existenz ihres Vereins. Im Vergleich zum Bundesschnitt liegt dieser Wert wesentlich höher und deutet auf besondere Herausforderungen durch den demographischen Wandel für Vereine in Thüringen hin. Weiterhin stellt die Bindung bzw. Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger für 10,9 % der Thüringer Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar und 9,6 % der Sportvereine in Thüringen sehen ihre Existenz durch Probleme der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern in Gefahr. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern (8,6 %) sowie von Trainern und Übungsleitern (8 %). Außerdem sehen sich 7,4 % der Vereine durch die Bindung und Gewinnung von Schiedsrichtern in Gefahr. Dieses Problem hat zudem im Vergleich zu vor zwei Jahren signifikant zugenommen (vgl. Abb. 5).

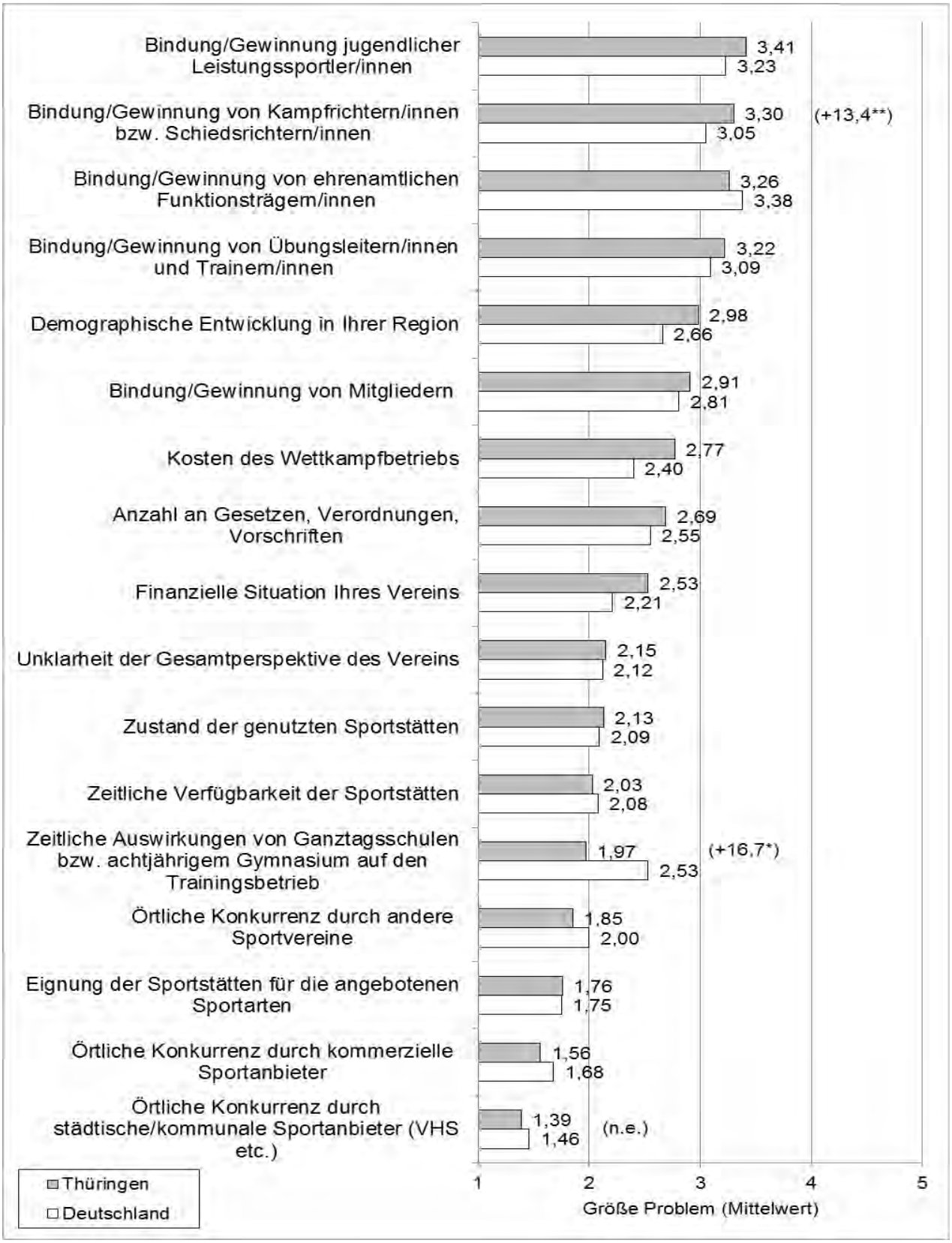


Abb. 4: Probleme der Sportvereine in Thüringen nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

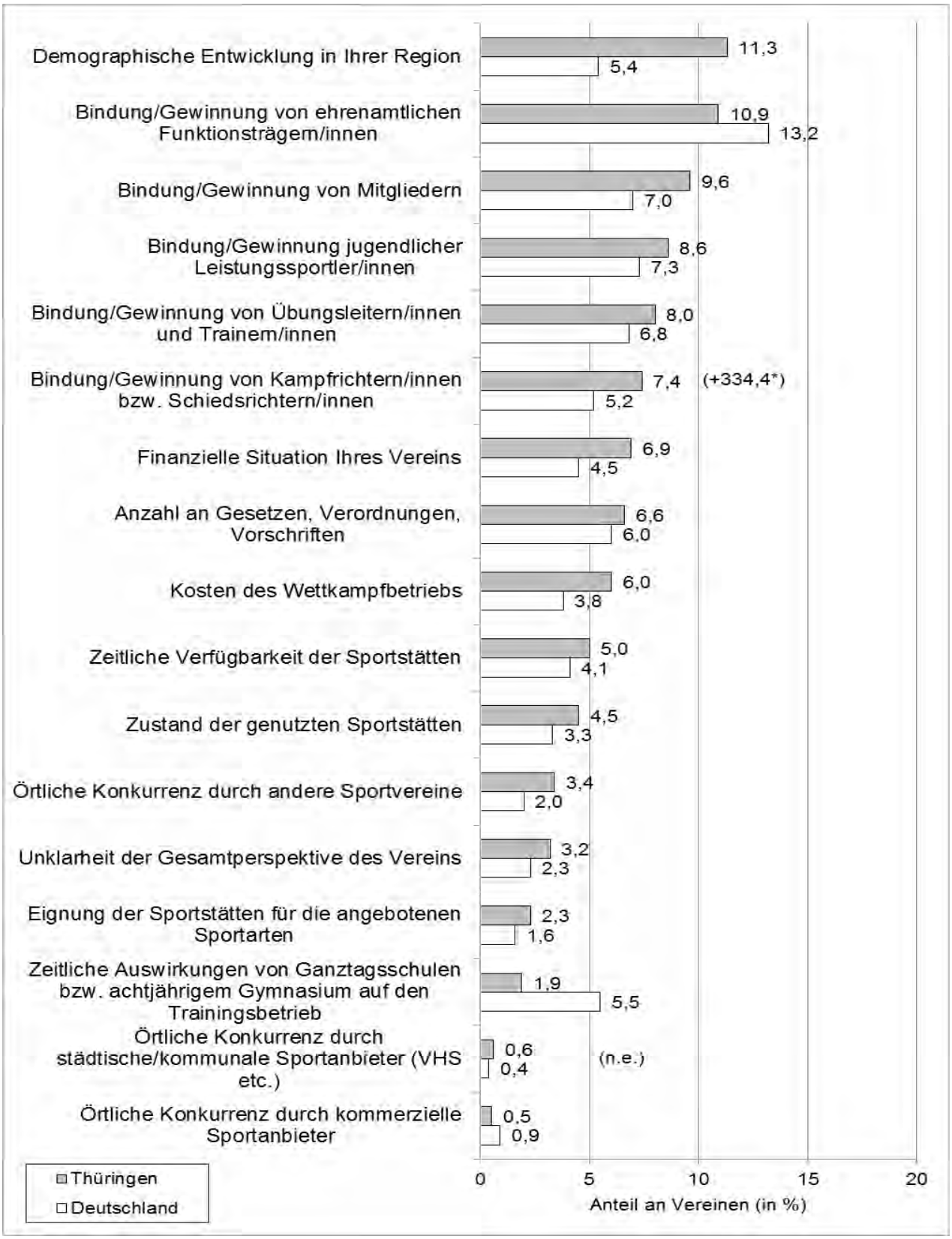


Abb. 5: Anteil an Sportvereinen in Thüringen mit existenzbedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2011=0; n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

21.3.2 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen (inkl. Vereinsheim) sind 31,2 % der Thüringer Vereine. Auf der anderen Seite nutzen deutlich mehr, nämlich 70,8 % bzw. insgesamt rund 2.460 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Insgesamt müssen 18,5 % aller Vereine in Thüringen Gebühren für die Nutzung von kommunalen Sportanlagen bezahlen. Bezogen auf die Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, sind dies 26,2 % (vgl. Tab. 27). Im Vergleich zu 2011 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Bereich der Sportstättennutzung.

Tab. 27: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	31,2	1.080	45,8
Nutzung kommunaler Sportanlagen	70,8	2.460	62,4
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	26,2	640	50,5

21.3.3 Bürokratiekosten der Vereine

Die Problemskalen haben gezeigt, dass sich die Thüringer Sportvereine stärker als der Bundesschnitt durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in ihrer Existenz bedroht sehen. Eine detaillierte Abfrage bezüglich des angefallenen Aufwands durch bürokratische Vorschriften in den Vereinen zeigt, dass die Vereine in Thüringen durch verschiedenste Informationspflichten aufgrund von Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen belastet sind[315].

Neben Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen sowie der laufenden Buchführung betreffen weitere Bürokratiekosten in Thüringer Sportvereinen die Ausstellung von Spendenquittungen (74,1 %), die Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses (73,5 %) sowie die Archivierung von Vereinsunterlagen (71,8 %).

[315] Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten hat zunächst offengelegt, dass es Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Sportvereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Aufgrund dessen wurde ein Plausibilitätsfilter erstellt, welcher nur Vereine in die Auswertung einbezieht, die beide o.g. Informationspflichten als vorhanden gekennzeichnet haben. Zur Bildung des Plausibilitätsfilters vgl. Abschnitt 23.5.8.

Außerdem bestehen insbesondere im Fall der öffentlichen Sportförderung der Vereine Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (65,2 %). Weiterhin sind 54,4 % der Vereine in Thüringen zur Erstellung der Körperschaftsteuererklärung sowie 50,1 % zur Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung[316] verpflichtet. Knapp die Hälfte der Thüringer Vereine (49,8 %) muss für die Nutzung von Sportanlagen eine Erlaubnis einholen und 42,1 % sind durch die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars belastet. Ein ähnlich hoher Anteil (41,5 %) an Thüringer Vereinen ist zur Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen verpflichtet. Weiterer bürokratischer Aufwand ist bei 28,7 % der Sportvereine in Thüringen entstanden durch Anmeldungen von Veranstaltungen bei der Gema sowie durch die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung (22,4 %). Zudem müssen 17,1 % der Vereine in Thüringen eine Schankerlaubnis einholen und 11,8 % der Thüringer Vereine müssen polizeiliche Führungszeugnisse vorlegen. Zudem fällt bei 11,5 % der Sportvereine bürokratischer Aufwand durch steuerrechtliche Einzelfallberatungen und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen an. Eher selten (in 2,7 % der Thüringer Vereine) fällt hingegen Aufwand durch Lotterieanmeldungen an (vgl. Abb. 6).

316 Die Angaben in den Bereichen „Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des vereinfachten Jahresabschlusses“ sowie „Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. der Gewinn- und Verlustrechnung“ ergeben in der Summe über 100 %. Dies deutet auf Unsicherheiten der Thüringer Vereine bzgl. der Begrifflichkeiten hin, da die Vereine entweder einen vereinfachten Jahresabschluss oder eine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellen müssen. Detailliert wird dieses Thema im späteren Themenbericht zum Thema „Bürokratiekosten“ aufgegriffen.



Abb. 6: Vorhandene Informationspflichten der Vereine in Thüringen im Jahr 2012 (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man das Ausmaß der angefallenen Informationspflichten in den Thüringer Vereinen, so zeigt sich, dass insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, großen Aufwand für die Vereine bedeuten (vgl. Abb. 7). Am höchsten wird der Aufwand von den Vereinen in Thüringen für die Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder der Umsatzsteuervoranmeldung eingestuft. Auf einer Skala von 1 (gar nicht aufwändig) bis 5 (sehr aufwändig) liegt der Mittelwert (*M*) hier bei *M*=4,02 und damit recht deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Erstellung der Körperschaftsteuererklärung (*M*=3,97), bei steuerrechtlichen Einzelfallberatungen (*M*=3,95), bei der Erstellung bzw. Prüfung der Jahresbilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung (*M*=3,91) sowie bei der Erstellung bzw. Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses (*M*=3,83). Zudem wird der Aufwand durch Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen von Thüringer Vereinen stärker eingeschätzt als im bundesdeutschen Schnitt (*M*=3,65). Andererseits ist der bürokratische Aufwand durch die laufende Buchführung (*M*=3,50) in etwa gleich hoch, wohingegen Lotterieanmeldungen (*M*=3,34) sowie Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (*M*=3,23) bei Thüringer Vereinen erneut zu größerem Aufwand führen als auf Bundesebene. Mittelmäßig hoch wird der Aufwand eingeschätzt für die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen (*M*=3,08), für die Erstellung bzw. Aktualisierung des Vereinsinventars (*M*=3,05) und für die Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (*M*=3,05). Etwas weniger aufwändig sind die Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema (*M*=2,98), die Archivierung von Vereinsunterlagen (*M*=2,94), die Einholung einer Nutzungserlaubnis für Sportanlagen (*M*=2,81) sowie die Einholung einer Schankerlaubnis (*M*=2,77). Am geringsten, aber dennoch teilweise aufwändig, ist die Ausstellung von Spendenquittungen (*M*=2,44).

Auffällig ist, dass bei den Thüringer Vereinen neben den abgefragten Informationspflichten weitere Bürokratiebelastungen im Jahr 2012 angefallen sind, welche insgesamt vom Aufwand her deutlich am höchsten eingestuft werden (*M*=4,39; vgl. Abb. 7). Hier wurden von den Vereinen vor allem die folgenden Bereiche genannt: Zum einen fällt bürokratischer Aufwand durch Abrechnungen und Meldungen u.a. für Krankenkassen, Knappschaften sowie die Sozial- und Rentenversicherungen an. Weiterhin ist die interne Vereinsführung (u.a. Organisation der Hauptversammlung, Mitgliederverwaltung, laufender Spielbetrieb) häufig aufwändig für die Vereine ebenso wie Amtsgerichtsangelegenheiten (insbesondere Satzungsänderungen und Vereinsregistereintragungen), diverse Befragungen, Umfragen, Bestandserhebungen und Statistiken sowie die Beantragung von Fördermitteln und Zuschüssen. Aber auch die Kommunikation mit verschiedenen öffentlichen Einrichtungen (u.a. Ordnungsamt, Polizei, Behörden, Gemeinden, EU) führt zu erhöhtem bürokratischem Aufwand für die Sportvereine.



Abb. 7: Aufwand der angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten (1=gar nicht aufwändig, 5=sehr aufwändig).

21.3.4 Finanzen

Die finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine in Thüringen spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der gesamten Ausgaben von den gesamten Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass im Jahr 2012 rund 80 % aller Vereine eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung hatten, was bedeutet, dass die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt waren bzw. die Einnahmen höher ausgefallen sind als die Ausgaben. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (Bezugsjahr 2010) ist dieser Anteil in Thüringen stabil (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Einnahmen-Ausgaben Rechnung der Sportvereine im Jahr 2012.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	79,6	2.760	76,1

Betrachtet man die Ausgaben der Thüringer Sportvereine differenziert nach einzelnen Ausgabekategorien, so zeigt sich, dass die Vereine im Durchschnitt am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer ausgeben, gefolgt von Ausgaben (2) für Sportgeräte und Sportkleidung, (3) für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (4) für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie (5) für Reisen im Rahmen des Übungs- und Wettkampfbetriebs. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausgaben der Sportvereine in Thüringen im Jahr 2012 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2011/2012).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	2.110		47,6
Sportgeräte und Sportkleidung	1.590		73,2
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	1.330		45,7
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.264		63,7
Reisekosten für Übungs- & Wettkampfbetrieb	1.198		44,9

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	813		84,7
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	659		58,2
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	553		31,1
Allgemeine Verwaltungskosten	386		47,1
Versicherungen	346		54,2
Zahlungen an Sportler	280		4,7
Verwaltungspersonal	206		4,9
Wartungspersonal, Platzwart etc.	198		7,7
Steuern aller Art	114		14,1
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	90	n.e.	27,0
Rückstellungen	78		9,8
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	71		2,3
Gema-Gebühren	58		22,2
Sonstiges	393		15,8

Wie bei den Ausgaben, werden im Folgenden die Einnahmen der Thüringer Sportvereine in den diversen Kategorien betrachtet. Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Thüringen nach wie vor aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Sportveranstaltungen, (4) Zuschüssen der Sportorganisationen und (5) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum zeigen sich bei den Spenden signifikante Zuwächse (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Einnahmen der Thüringer Sportvereine im Jahr 2012 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	4.436		100,0
Spenden	1.555	+62,4*	73,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	820		34,2
Zuschüssen der Sportorganisationen	813		58,1
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	588		56,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	492		11,6
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	470		25,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	422		18,2
Selbstbetriebener Gaststätte	403		9,4
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	376		5,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	200		27,6
Kursgebühren	195		8,0
Leistungen aus Vermietung/ Verpachtung vereinseigener Anlagen	162		11,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	140		1,3
Aufnahmegebühren	70		33,6
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	46		8,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	41		0,2
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	39		6,9
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	34		0,3
Zuschüssen des Fördervereins	29		1,7
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	23		7,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	21		3,4
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	18		1,9

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2011=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Kreditaufnahme	0		0,0
Sonstigem	480		10,5

21.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten vier Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser fünften Welle wurde vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 3.467 Sportvereinen in Thüringen (DOSB, 2012) wurden über 2.900 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 2.906 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (82) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=725 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 25,7 % entspricht (vgl. Tab. 31). Im Vergleich zur vierten Welle[317] ist der Stichprobenumfang in Thüringen leicht rückläufig (-6,7 %).

Tab. 31: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Thüringen.

Sportentwicklungsbericht 2013/2014	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	3.467		
Stichprobe I	2.906	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	82		
Bereinigte Stichprobe II	2.824		100,0
Realisierte Interviews	725		
Beteiligung (in %)	20,9	24,9	25,7

[317] Der Rücklauf für Thüringen beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=777 Vereinen.

22 Theoretischer Hintergrund: Produktion von Handlungs- und Argumentationswissen

Christoph Breuer

Im Zentrum der Sportentwicklungsberichte steht eine Sportvereinsuntersuchung, die die Steuerung sowohl der Außen- als auch der Binnenbeziehung des gemeinwohlorientierten Sports wirkungsvoll unterstützen soll. Ein solches Steuerungsinstrument erfordert eine solide steuerungstheoretische Basis. Nur eine entsprechend theoriegeleitete Konzeption stellt sicher, dass (1) die Besonderheiten der Steuerung des gemeinwohlorientierten Sports hinreichend berücksichtigt, (2) Möglichkeiten wie Grenzen der Steuerung der Außen- und Binnenbeziehungen umfassend erkannt und (3) Analyse und Politik- bzw. Organisationsberatung systematisch miteinander verknüpft werden. Zu diesem Zweck wird auf das Modell der wissensbasierten Steuerung von Sportorganisationen zurückgegriffen (Breuer, 2005). Dieses Modell fußt (a) auf dem Grundverständnis der Optimierung der organisationalen Überlebensfähigkeit als zentraler Aufgabe des Sportmanagements. Dabei wird (b) die systematische Wissensgenerierung als Basis organisationaler Entwicklung verstanden. Eine weitere Besonderheit liegt (c) in der systematischen Verknüpfung von Analyse und Beratung bzw. Intervention.

Durch diesen metatheoretischen Rückgriff wird vermieden, dass (1) die Sportentwicklungsberichte zu einem „Measurement without Theory“ (Wagner, 2002, S. 411) verkommen, wie dies häufig bei Sozialberichterstattungen der Fall ist. (2) Damit geht einher, dass die steuerungstheoretische Leitperspektive maßgeblich dazu beiträgt, dass die Sportentwicklungsberichte tatsächlich die passenden Antworten auf drängende Fragen des deutschen Sports liefern. (3) Überdies soll damit eine explizit handlungsorientierte Form einer Sozialberichterstattung konzipiert werden - die im Gegenteil zu den klassischen Ansätzen von Sozialberichterstattung - Organisations- und Politikberatung als integrale Bestandteile von Sozialberichterstattung betrachtet und auch Monitoring sowie Evaluation von Interventionen ermöglicht. Somit wird wissenschaftliche Steuerung im Sinne des professionellen Paradigmas der angewandten Sozialforschung (van de Vall, 1993) verstanden, wonach die wissenschaftliche Bearbeitung eines Problems mit der Problemdiagnose keineswegs beendet ist. Vielmehr wird erst mit der Entwicklung eines Designs verschiedener Handlungsalternativen sowie der Umsetzung von Forschungsergebnissen in konkrete Maßnahmen gewährleistet, dass die Problemdiagnose einen wirksamen Beitrag zur Problemlösung leisten kann.

Grundlegend für ein solches Steuerungsverständnis ist, dass sich der gemeinwohlorientierte Sport stets von neuem an seine Systemumwelt anpassen

muss, um seine Überlebensfähigkeit zu optimieren. Dies gilt auch deshalb, da sich der gemeinwohlorientierte Sport ebenso wie andere soziale Systeme in einem Zeitalter von Diskontinuitäten bewegt. Dies impliziert, dass seine Existenzberechtigung nachhaltig und von Grund auf in Frage gestellt werden könnte. Ein erstes Indiz hierfür dürften die vielerorts zu verzeichnenden Kürzungen im Bereich der öffentlichen Sportförderung sein. Dierkes und Marz (1998, S. 8) sprechen gar von einer „langandauernden Fundamentalkrise“ von Organisationen, da die Krise auf drei Ebenen stattfindet: Es handelt sich (1) um eine Krise im Umfeld der Organisationen. Sie erscheint zunächst als ein externes Phänomen und wird als eine mehr oder weniger gravierende Umfeldveränderung wahrgenommen, an die sich die Organisation anpassen muss, um ihre Existenz zu sichern. Weiterhin handelt es sich (2) um eine Fundamentalkrise, da sie keinen Bogen um Organisationen macht, sondern mitten durch sie hindurch geht. Sie greift stets auch – wenn auch in unterschiedlicher Breite und Tiefe – organisationsintern Raum. Schließlich führt die gegenwärtige Krise (3) auch zu einer Erosion und Auflösung der organisationsspezifischen Lernkonventionen, jener bislang gültigen und bewährten Vereinbarungen darüber, was und wie in Organisationen gelernt werden muss, um Krisen zu bewältigen.

Wie durchdringend diese Fundamentalkrise die Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports bedroht, wird anhand des Viabilitätsmodells von Sportorganisationen (Breuer, 2005) sichtbar. Grundsätzlich gilt, dass der gemeinwohlorientierte Sport seine Überlebensfähigkeit bewahrt, indem er seinen Ressourcenzufluss absichert. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass er sowohl Ressourcen aus seiner organisationsinternen als auch aus seiner organisationsexternen Umwelt erhält. Von seinen internen Ressourcengebern (Mitglieder, Mitarbeiter) erhält er Ressourcen in Form von Arbeitskraft, sozialen Beziehungen, moralischer Unterstützung sowie finanziellem Support (z. B. Mitgliedsbeiträge). Von externen Ressourcengebern (z. B. Staat, Kommune, Sponsoren) erhält er primär finanzielle Ressourcen oder geldwerte Leistungen wie direkte Zuschüsse, Steuervorteile oder die Möglichkeit kostengünstiger Nutzung von Sportgelegenheiten und Gruppenräumen.

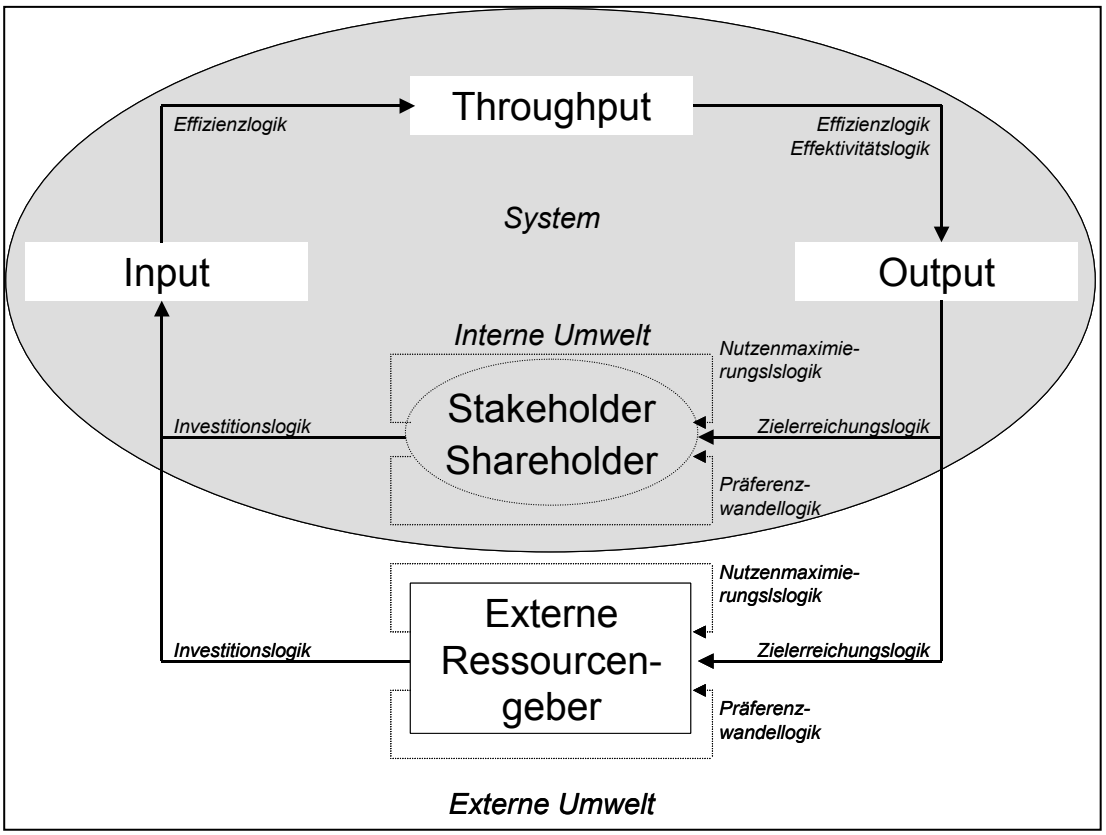


Abb. 1: Modell viabler Organisationen.

Allerdings verhalten sich weder interne noch externe Ressourcengeber rein altruistisch, sondern verfolgen mit ihrer Investition ein spezifisches Ziel. Mitglieder investieren z. B. den Mitgliedsbeitrag, um ein Sportprogramm nutzen zu können oder von anderen Produkten des gemeinwohlorientierten Sports zu profitieren wie etwa Geselligkeit. Die externen Ressourcengeber wie Staat und Kommune investieren dagegen in den gemeinwohlorientierten Sport, weil sie sich von ihm einen Beitrag zur Lösung wichtiger gesellschaftlicher Aufgaben erhoffen – etwa im Bereich der Jugendarbeit, der sozialen Integration, der Gesundheitsförderung oder der Gewaltprävention. Gemäß der Wert-Erwartungstheorie (vgl. Esser, 1993, S. 237ff.) handeln die Ressourcengeber aber auch nutzenmaximierend. D. h., die Investition wird nur solange aufrechterhalten, solange eine realistische Aussicht besteht, dass die Organisation diese Erwartungen auch erfüllt. Somit kann die Organisation auch nur solange existieren, wie sie hinreichend Anreize für die Investition von Ressourcen bietet. Verhaltensökonomisch betrachtet muss dabei der in Aussicht gestellte Nutzen die den Ressourcengebern entstehenden Kosten für die Ressourcenabgabe übersteigen (vgl. auch Wilkens, 1996, S. 30ff.). Andernfalls investiert der Ressourcengeber in ein anderes Objekt, von dem er sich einen höheren *return on investment* verspricht. Und die Organisation besitzt aufgrund des Ressourcenschwundes ein Überlebensproblem.

Zugleich verändern sich aber auch die Präferenzen der Ressourcengeber – und damit die mit der Investition verfolgten Ziele. Daher muss der gemeinwohlorientierte Sport seinen Output ständig den sich verändernden Anforderungen anpassen. Von Bedeutung ist nun, dass mit dem sozialen Wandel die Beziehungen auf beiden Ebenen zunehmend instabiler werden. So führen auf der einen Seite die sich verändernde Nachfrage nach Sport und Bewegung, die abnehmende Bindung an Sportvereine und der demographische Wandel dazu, dass die Mitgliedschaft in einer Sportorganisation zunehmend zu einem instabilen und kritischen Faktor wird. Auf der anderen Seite führen die Finanzknappheit sowie die gestiegene Effektivitäts- und Effizienzorientierung der öffentlichen Hand (aber auch die Sparmaßnahmen der Wirtschaft) dazu, dass externe Ressourcen ebenfalls zu einem instabilen und kritischen Faktor werden. Die entsprechend umgestellten Steuerungsmodelle der öffentlichen Verwaltungen im Sinne des *New Public Managements* (Weiß, 2002) machen darüber hinaus unübersehbar darauf aufmerksam, dass den entsprechenden Diskursen um die Zukunft des Staates und der Gesellschaft die Entwicklung neuer Instrumente und Kriterien entspricht, mit denen die Austauschbeziehungen zwischen den öffentlichen Verwaltungen und dem „Dritten Sektor“ problem- und effizienzorientierter betrachtet und präziser erfasst („gemessen“) werden. So ist beispielsweise in Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Verwaltungsstrukturreform ein Wirksamkeitsdialog mit der Entwicklung entsprechender Controlling-Instrumente für die Leistungsbeiträge auch der Akteure des gemeinwohlorientierten Sports konstitutiv geworden. Auf einer systemtheoretischen Ebene kann dies auch als Verstärkung staatlicher Supervision bezeichnet werden (zur Funktion von Supervision als Form staatlicher Steuerung vgl. Willke, 1997) bzw. als ein Wink des Staates mit der „Rute im Fenster“ (Mayntz & Scharpf, 1995, S. 29): Mittelentzug und die Lösung struktureller Kopplung drohen, sobald die vereinbarten Kriterien nicht erfüllt werden. Für den gemeinwohlorientierten Sport ist dabei von Bedeutung, dass diese Ansätze nicht auf der konzeptionellen Ebene stehen bleiben, sondern in der Praxis der Jugendhilfe auch verstärkt umgesetzt werden (Flösser & Otto, 1996). So zeigt der „Wirksamkeitsdialog Jugendverbandsarbeit in Nordrhein-Westfalen“ ebenfalls, dass die Sportakteure im Rahmen der Jugendhilfe zunehmend gezwungen sind, entsprechende Kennzahlen ihrer Arbeit zu liefern, wenn sie weiterhin ein gleichberechtigter Akteur des Jugendverbandswesens sein wollen (vgl. Beywl et al., 2001; insbesondere aber Schäfer, 2001; Schneid, 2001). Neokorporatistische Beziehungen werden zunehmend mittels Kontraktmanagement anstatt traditionell mittels Vertrauen gesteuert (Breuer, 2002, S. 11).

Folglich dürfte mit den knapper werdenden öffentlichen Mitteln und dem verstärkten Einzug der Effektivitäts- und Effizienzorientierung in das Handeln des politisch-administrativen Systems die Lernunfähigkeit und mangelnde Responsivität von „Dritten-Sektor-Organisationen“ nicht länger belohnt werden

wie dies noch Seibel (1992, S. 205) auf Basis von Fallstudien behauptete. Vielmehr droht im Falle von organisationaler Lernunfähigkeit ein Wegbruch finanzieller Beihilfen der öffentlichen Hand – wie ihn bereits andere Organisationen des Dritten Sektors hinnehmen mussten (vgl. Bode & Graf, 1999, S. 9) – und damit eine zunehmende Ressourceninstabilität. Wie deutlich sich das Ressourcenmanagement der Akteure der Sportregion angesichts der Sparmaßnahmen von Staat und Kommune umorientieren muss, wird auch daran ersichtlich, dass die klassische Form der Ressourcenstabilisierung der Sportorganisationen über Kooptation und personelle Verflechtung im Sinne von „interlocking directorates“ (Schreyögg, 2000, S. 370) bzw. mittels Umweltkontakten bestimmter Vorstandsmitglieder (vgl. Heinemann & Horch, 1988, S. 113) zunehmend an ihre Grenzen stößt. Mit steigender Mittelknappheit und Notwendigkeit zum rationellen Wirtschaften auf Seiten der Ressourcengeber sinkt die Effektivität dieser Methode der Ressourcenstabilisierung.

Diese Entwicklungen drängen die Sportorganisationen neben den anderen Trägern des Dritten Sektors in Probleme der Selbstvergewisserung und damit zu Reflexionsleistungen, die mit dem überkommenen Wissensbestand und traditionell bewährten Legitimationsformeln sowie den tradierten Mechanismen der Politikformulierung kaum noch erfolgreich zu bestreiten sein werden.

Folglich muss der gemeinwohlorientierte Sport seine Steuerung der Außen- wie Binnenbeziehungen umstellen von einer traditions- und erfahrungsbasierten Steuerung auf eine stärker wissensbasierte Form der Steuerung. In Zeiten dynamischer Umbrüche ist Wissen das wohl funktionalste Steuerungsmedium, um Außen- wie Binnenbeziehungen stets aufs Neue zu justieren.

22.1 Handlungswissen

So benötigt der gemeinwohlorientierte Sport Handlungswissen, in welchen Feldern Schwachstellen und Optimierungspotenziale der gemeinwohlorientierten Angebotserstellung von Vereinen und Verbänden, aber auch der Unterstützungsleistungen der Verbände für die Vereine bestehen. Um dem gerecht zu werden, müssen die Sportentwicklungsberichte kompatibel gemacht werden mit Konzepten des organisationalen Lernens. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es zur Sicherung der Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports nicht ausreicht, das bisherige immer besser zu machen (Anpassungslernen).

Notwendig werden auch Kompetenzen des Veränderungslernens und des Prozesslernens. Veränderungslernen zielt auf eine Zielkorrektur, auf Prioritätenbildung und auf Strategieänderung ab. Es gewinnt mit den brüchigeren

Außen- und Binnenbeziehungen des gemeinwohlorientierten Sports zunehmend an Bedeutung. Das gleiche gilt für das Prozesslernen. Zielsetzung sind hier Änderungen in den Managementprozessen selbst. Prozesslernen dient der Flexibilitätserhöhung des gemeinwohlorientierten Sports, die in turbulenten Umwelten ebenfalls immer wichtiger wird (vgl. Abb. 2).

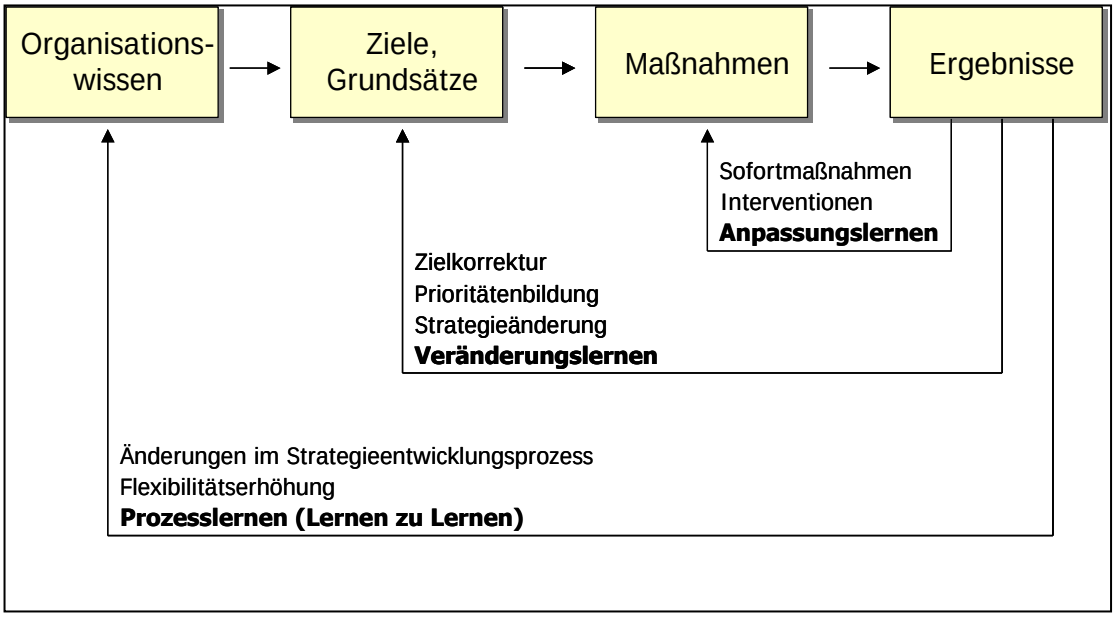


Abb. 2: Notwendige Lernprozesse in turbulenten Umwelten (in Anlehnung an Gmür, 2000, S. 191).

Von Bedeutung ist hierbei, dass die Anstöße zum organisationalen Lernen systematisch in die normativen Entwicklungsziele des gemeinwohlorientierten Sports integriert sind. Die Bereiche an Lernmöglichkeiten sollten somit auch von den Leitbildern des Deutschen Sportbundes und der Landessportbünde bzw. –verbände abgeleitet sein (soweit vorhanden; vgl. Deutscher Sportbund, 2002, S. 252ff.). Dies ist in doppelter Hinsicht funktional: (1) Dieses Vorgehen reduziert die unendliche Zahl an Entwicklungsmöglichkeiten des gemeinwohlorientierten Sports in rationaler Weise auf eine bearbeitbare Komplexität. Somit werden die Sportentwicklungsberichte nicht nur zielgenauer. Sie vermeiden auch ein „information overload“ des Managements des gemeinwohlorientierten Sports. (2) Zudem werden die Sportentwicklungsberichte auf diese Weise so aufgebaut, dass sie auch als Controllinginstrument zur systematischen Umsetzung von Leitbildern in das organisationale Handeln des gemeinwohlorientierten Sports genutzt werden können. Damit wird zugleich der Erfolg des organisierten Sports messbar.

22.2 Argumentationswissen

Daneben benötigt der gemeinwohlorientierte Sport auch Argumentationswissen zur optimalen Organisationssteuerung. Er muss nicht nur in einem strategischen Sinn wissen, wie er seine Binnenbeziehungen besser steuern kann. Zugleich muss er wissen, wie er sich im Kampf um knapper werdende öffentliche Mittel besser behaupten kann. Da die öffentliche Förderung des organisierten Sports auf politisch erhofften Gemeinwohleffekten beruht (Rittner & Breuer, 2000, S. 23ff.), muss dieser hierzu die wissenschaftliche Evidenz seiner Gemeinwohlfunktionen regelmäßig dokumentieren. Wie wichtig das Argumentationswissen gerade für den gemeinwohlorientierten Sport ist, wird an der politischen Diskussion um die Ergebnisse der Studie von Brettschneider und Kleine (2002) deutlich. Mit den für die Politik überraschenden Befunden zu den Effekten sportvereinsbezogener Jugendarbeit, wonach sich ein positiver Sozialisationseffekt von Sportvereinen in vielen Bereichen nicht nachweisen lässt, ist dem Vereinssport ein Legitimationsproblem hinsichtlich seiner gesellschaftspolitischen Funktion und damit seiner Förderungswürdigkeit entstanden. Dies wäre in dieser Form vermutlich nicht geschehen, hätte der gemeinwohlorientierte Sport zu diesem Zeitpunkt bereits über eine leistungsfähige Sozialberichterstattung verfügt, die womöglich in anderen Handlungsfeldern eine Gemeinwohlevidenz des organisierten Sports dokumentiert hätte. Zukünftig wird dieses Argumentationswissen aber wohl noch stärker an Bedeutung gewinnen. So könnte sich mit der drohenden Aushebelung des deutschen Gemeinnützigkeitsrechts durch EU-Recht schon in Kürze die Frage stellen, warum der organisierte Sport weiterhin in den Genuss von Subventionen kommen sollte bzw. warum kommerziellen Sportanbietern diese nicht gleichermaßen zustehen.

Die Sportentwicklungsberichte müssen somit vier Bedingungen erfüllen: (1) Sie müssen die Optimierung der Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports zum obersten Ziel haben. (2) Hierzu müssen sie die Steuerung der Außen- wie Binnenbeziehungen des gemeinwohlorientierten Sports verbessern helfen. (3) Dies impliziert, dass die Befunde zu einem systematischen Anpassungs-, Veränderungs- und Prozesslernen der Akteure des organisierten Sports beitragen müssen. (4) Um die unendliche Zahl an Entwicklungsmöglichkeiten bearbeitbar zu machen und zugleich Erfolge des gemeinwohlorientierten Sports messbar zu machen, sind entsprechende Lernbereiche und Bewertungen des Ist-Zustandes auch von den normativen Entwicklungszielen bzw. Leitbildern der Sportorganisationen abzuleiten.

23 Methode

Christoph Breuer, Svenja Feiler & Pamela Wicker

23.1 Online-Befragung

Als Methode der Vereinsuntersuchung wurde wie auch bei den ersten vier Wellen des Sportentwicklungsberichts eine Online-Befragung eingesetzt (Breuer & Haase, 2007; Breuer & Wicker, 2009d; Breuer & Wicker, 2011b; Breuer, Feiler & Wicker, 2011). Bei der Online-Befragung handelt es sich „nicht um eine komplett neue Methode der Sozialforschung, sondern vielmehr um eine neuartige Technik der Übertragung des Fragebogens zum Befragten“ (Pötschke & Simmonson, 2001, S. 7). Bei dieser werden an zuvor ausgewählte Emailadressen ein Link zur einer URL verschickt, auf der die Vereine ihre Angaben zum Untersuchungsgegenstand machen. Es handelt sich somit nicht um eine selbst-rekrutierte Teilnehmerschaft, sondern um die Befragung einer listenbasierenden Stichprobe. Die Panelisten bekommen per Email einen personalisierten Link zugeschickt, über den sie direkt auf die Website der Befragung gelangen und ihre Eingaben tätigen können. Die generierten Daten werden direkt in eine nachgeschaltete Datenbank aufgenommen.

Vergleichbar ist diese Methode daher der postalischen Erhebung. Jedoch liegen Kosten- und Zeitaufwand weit unter denen einer postalischen Erhebung. Der wohl bedeutendste Vorteil der Online-Befragung liegt in den vergleichsweise geringen Kosten. Im Gegensatz zu postalischen Erhebungen entfallen die Druck- und Layout-Kosten sowie die Kosten für den Fragebogenversand und die Daten-eingabe. Die anfallenden Kosten für die Programmierung des Online-Frage-bogens fallen vergleichsweise gering aus. Weiterhin sind durch die Online-Befra-gung sehr große Stichproben in kurzer Zeit realisierbar. Es kommt praktisch zu keinem Zeitverlust durch die Übertragung des Fragebogens per Internet im Vergleich zu den Postlaufzeiten. Gleiches gilt für die Erinnerungsschreiben, die per Email versandt werden. Vorteile hat die Online-Befragung aber auch im Befragungsablauf selbst. Wie bei einer face-to-face-Befragung können komplexe Filterführungen eingebaut werden. Da diese Filter in der Programmierung festgelegt wurden, kann es praktisch nicht zu Fehleingaben kommen. Bereits gegebene Antworten des Befragten können in das laufende Interview eingeladen werden. Besonders bei langen Interviews ist eine Unterbrechung und spätere Fortführung des Interviews sinnvoll und ohne Probleme möglich. Die erhobenen Daten stehen dem Forscher sofort zur Verfügung. Die Dateneingabe erfolgt direkt von den Befragten ins Online-Formular. Dadurch werden Übertragungsfehler minimiert (vgl. Tab. 1).

Trotz dieser Vorteile müssen auch die Nachteile der Online-Befragung beachtet werden (vgl. Tab. 1). Das zentrale Problem der Online-Befragung liegt darin begründet, dass nicht alle Vereine über Internet-Zugang bzw. Emailadressen verfügen und dass die Emails häufig auch nicht bei potenziellen Entscheidungsträgern des Vereins ankommen, sondern bei einem „EDV-interessierten Mitglied“. Weiterhin kann durch langsame Modems, unzuverlässige Verbindungen und Verbindungskosten die Teilnahmequote beeinträchtigt werden (Couper & Coutts, 2006). Zudem können ebenso Probleme durch limitierte Mailboxkapazitäten bzw. durch abweichende HTML-Formate auftreten, was zu Schwierigkeiten bei der Zustellung führen kann. Darüber hinaus wird die Stichprobengenerierung zusätzlich durch häufig wechselnde und veraltete Emailadressen erschwert. Überdies kann das Vorhandensein einer Vereins-Emailadresse als Indiz für die Außenorientierung eines Vereins gedeutet werden, so dass bei der Online-Befragung mit einer systematischen Verzerrung gerechnet werden muss. Ebenso ist eine Verzerrung in Richtung Internet-Vielnutzer möglich (Bandilla, 1999).

Tab. 1: Vorteile und Nachteile einer Online-Befragung (Breuer & Haase, 2007, S. 642).

Vorteile	Nachteile
Geringe Kosten für Forscher	Problematische Stichprobengenerierung durch wechselnde, veraltete Email-Adressen
Große Stichproben in kurzer Zeit realisierbar	Nicht alle Vereine verfügen über Emailadressen
Schnelle Verfügbarkeit der erhobenen Daten	Systematische Verzerrung: Emailadresse als Indiz für Außenorientierung des Vereins
Ständige Kontrolle von Antwortraten	Großvereine überrepräsentiert
Durch die direkte Dateneingabe entfallen Übertragungsfehler, daher hohe Datengenauigkeit	Emails landen häufig nicht beim Vorstand, sondern bei einem EDV-interessierten Mitglied
Computersteuerung von Auswahllisten und Fragerotation	Problematik der Softwarenutzung (Netscape Navigator/Microsoft Internet Explorer)
Automatische Filterführung	Technische Schwierigkeiten (z. B. Limitierung der Mailboxgröße)
Kein Interviewereinfluss	Finanzielle Belastung des zu Befragenden
Hohe Standardisierung	Keine Hilfestellung durch Interviewer möglich
	Vergleichsweise geringer Rücklauf
	Schwierige Panelpflege
	Niedrige Interviewlänge

Um die Nachteile der Methode zu minimieren, wurden folgende Schritte unternommen: (1) Es war beabsichtigt, dass die Vereine den Fragebogen direkt auf der eigens angelegten Untersuchungshomepage (www.sportentwicklungs-bericht.de) online ausfüllen. Dazu wurde eine Email mit einem personalisierten Link zur Homepage versandt. Um die Bearbeitung des Fragebogens zu erleichtern, befanden sich auf der Homepage Hinweise zum Ausfüllen. Überdies wurde der Fragebogen auf Wunsch als pdf-Datei zum Ausdrucken angehängt. (2) Für Rückfragen aller Art stand das Projektteam telefonisch und per Email (seb@dshs-koeln.de) während der Befragung zur Verfügung. (3) Um dem geringeren Rücklauf bei Online-Erhebungen gegenüber postalischen Erhebungen zu begegnen, wurde die Feldzeit auf insgesamt zweieinhalb Monate ausgedehnt (ADM et al., 2001b). Der Befragungszeitraum reichte vom 23.09.2013 bis 10.12.2013 (4) Weiterhin wirkten sich die zwei Erinnerungsemails nach jeweils ca. vier Wochen am 23.10.2013 und 18.11.2013 rücklauffördernd aus (Porst, 1999; Pötsche & Simmonson, 2001). (5) Um die finanzielle Belastung für die Vereine so gering wie möglich zu halten, wurde auf Download- bzw. Ladezeiten geachtet (Pötschke & Simmonson, 2001). Es wurden in den Fragebogen somit keine aufwendigen Grafiken und Animationen eingebaut und auch auf akustische Signale verzichtet. (6) Im Text der Einladungsmail wurde den Vereinen zugesichert, dass die Daten vertraulich und anonym und nur für Zwecke des Sportentwicklungsberichts verwendet werden.

Problematisch ist hingegen die Fragebogenlänge. In der Literatur zur Frage-bogengestaltung (z. B. Gräf, 1999) wird für Online-Befragungen eine Länge von etwa 25 Statements bzw. Entscheidungen empfohlen. Der hier eingesetzte Fragebogen umfasste aufgrund der Komplexität des Forschungsgegenstandes hingegen über 500 Statements. Unter Einhaltung der Faustregeln „1 Frage = 1 Bildschirm“ und „1 Scrollseite = 1½ Bildschirmseiten“ (Gräf & Heidingsfelder, 1999), umfasste der Fragebogen je nach Filterung etwa 40 bis 45 Bildschirmseiten. Somit war mit einer relativ hohen Abbrecherquote zu rechnen. Daher wurde die Programmierung so gewählt, dass die Befragung unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden konnte. Dies wurde mit dem personalisierten Link sichergestellt. Ein Ausfüllen des Fragebogens zu unterschiedlichen Zeitpunkten und von unterschiedlichen Personen war daher möglich. Der Fragebogen konnte somit von den zu Befragenden angesehen, ausgedruckt und auch z. B. mit anderen Personen zusammen per Hand ausgefüllt werden. Die Daten wurden dann nur noch in das Online-Formular übertragen. Dadurch konnte auch das Risiko der Beantwortung des Fragebogens durch Nicht-Zielpersonen reduziert werden.

Wie bereits bei der vierten Welle des Sportentwicklungsberichts wurde eine für die Datenübertragung besonders sichere Website (https) verwendet. Diese wurde

gewählt, um den Vereinen, die ihre Finanzdaten preisgeben, Sicherheit zu signalisieren. Derartige Websites sind bspw. auch bei Banken und Online-Banking üblich. Überdies wurde erneut das Incentive der pdf-Quittung für die Vereine installiert. Ein entsprechender Button für die pdf-Quittung ermöglicht es den Vereinen am Ende der Befragung, die eigenen Angaben abzuspeichern und auszudrucken.

Neben der Online-Befragung wurde auf Wunsch einzelner Vereine der Fragebogen auch per Post zugestellt. Überdies sandten einige Vereine den Fragebogen auf dem Postweg zurück, welcher dann vom Projektteam in die Datenbank eingespeist wurde. Insgesamt lag die Zahl der postalischen Rücksendungen mit n=21 von insgesamt n=20.846 realisierten Interviews jedoch im zu vernachlässigenden Bereich.

23.2 Fragebogen

23.2.1 Struktur des Fragebogens

Der Fragebogen gliedert sich in zwölf Abschnitte zu den folgenden Bereichen (vgl. Tab. 2). Der komplette Fragebogen der fünften Welle befindet sich im Anhang.

Tab. 2: Übersicht über die Struktur des Fragebogens.

Abschnitt	Frage(n)	Bereich
1	1	Vereinsphilosophie
2	2	Probleme des Vereins
3	3-16	Allgemeine Angaben zum Verein (u.a. Mitglieder, Kaderathleten, Sportangebot, Trainer & Übungsleiter)
4	17-19	Situation der Sportanlagen
5	20-30	Ehrenamtlich Aktive und freiwillige Helfer
6	31	Ehrenamt von und für Jugendliche
7	32-40	Berufliche/bezahlte Mitarbeit
8	41-43	Qualifizierung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen
9	44	Gemeinsame Angebotserstellung
10	45-51	Finanzen (Mitgliedsbeiträge, Einnahmen und Ausgaben)
11	52-53	Aufwand durch Gesetze, Verordnungen & Vorschriften (Bürokratie)
12	54-56	Schluss

23.2.2 Zur Unterscheidung von Migranten und Ausländern

Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 sind Fragen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund enthalten. Deshalb wird im Folgenden der Begriff des Migranten bzw. der Person mit Migrationshintergrund definiert, welche synonym verwendet werden. Dem Statistischen Bundesamt zufolge werden als Personen mit Migrationshintergrund diejenigen Personen bezeichnet, welche „nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland [zugewandert sind], sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer[318] und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil."

Somit gehören auch deutschstämmige Spätaussiedler und deren Kinder zu den Personen mit Migrationshintergrund. Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichtes wurde den Befragten ein Hinweis in Form einer kurzen Erläuterung in Klammern hinter dem Begriff Migrationshintergrund gegeben. Hierfür wurde eine kurze Fassung der oben genannten ausführlichen Definition mit folgendem Wortlaut gewählt: … sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil. Eine ausführlichere Erläuterung hätte nicht zur Verbesserung der Situation der Befragten geführt, da davon auszugehen ist, dass viele Befragte nicht über einen möglichen Migrationshintergrund aller Vereinsmitglieder Bescheid wissen und dieser Begriff ohnehin subjektiven Einschätzungen unterliegt.

Würde die Skala sehr valide sein, so hätte das bei einem Vergleich der hier ermittelten Daten mit Bevölkerungsdaten aus Haushaltsbefragungen zur Folge, dass die in Bezug gesetzten Migrantenwerte der Sportvereine eher geringer sind als in der Realität. Die breitere Definition, die Bevölkerungsbefragungen zugrunde liegt, führt dazu, dass dort auch die Angaben höher liegen. Folglich dürften die Migranten in Sportvereinen nicht so unterrepräsentiert sein wie es den Anschein hat.

23.3 Stichprobe und Rücklauf

23.3.1 Querschnitt 2013

Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 91.080 Sportvereinen in Deutschland (DOSB, 2012) wurden über 74.000 Emailadressen übermittelt. Insgesamt wurden 74.061 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil

[318] Als Ausländer gelten Personen mit einer nichtdeutschen oder doppelten Staatsangehörigkeit.

dieser Stichprobenausfälle (2.575) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=20.846 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 29,2 % entspricht (vgl. Tab. 3). Im Vergleich zur vierten Welle[319] ist der Stichprobenumfang bundesweit leicht rückläufig (-5,2 %).

Tab. 3: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2013/14	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	91.080		
Stichprobe I	74.061	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	2.575		
Bereinigte Stichprobe II	71.487		100,0
Realisierte Interviews	20.846		
Beteiligung (in %)	22,9	28,1	29,2

Am Schluss der Befragung wurde erfasst, wer den Fragebogen ausgefüllt hat. Hier zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der Fragebögen von einem Vorstandsmitglied ausgefüllt wurde (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Bearbeitung des Fragebogens (Mehrfachnennungen möglich).

	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsmitglied	88,7
Hauptamtlicher Mitarbeiter	4,1
Ehrenamtlicher Mitarbeiter, der nicht zum Vorstand gehört	3,4
Andere Person	2,1

Die nachfolgenden Tabellen 5 und 6 geben einen Überblick über die Feldübersichten und Beteiligungsraten nach Bundesland für die fünfte Welle des Sportentwicklungsberichts.

[319] Der Rücklauf beim Sportentwicklungsbericht 2011/2012 lag bei n=21.998 Vereinen.

Tab. 5: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 nach Bundesland.

Bundesland	Grund-gesamtheit (N)	Stich-probe I	Stichproben ausfälle	Bereinigte Stichprobe II	Realisierte Interviews
Bayern	12.112	11.707	368	11.339	3.057
Hamburg	796	796	39	758	224
Berlin	2.236	1.530	83	1.447	429
Brandenburg	2.962	2.494	171	2.323	653
Bremen	422	341	19	322	98
Hessen	7.783	4.740	407	4.333	1.322
Mecklenburg-V.	1.895	1.508	106	1.402	409
Niedersachsen	9.710	9.147	353	8.794	2.370
NRW	19.496	15.529	273	15.256	4.729
Rheinland-Pfalz	6.290	3.087	76	3.011	1.125
Sachsen	4.488	3.708	101	3.607	949
Sachsen-Anhalt	3.144	2.270	145	2.125	653
Thüringen	3.467	2.906	82	2.824	725
Baden-Württemb.	11.461	10.573	272	10.301	3.011
Saarland	2.139	1.648	48	1.600	468
Schleswig-H.	2.679	2.077	32	2.045	624
Gesamt	91.080	74.061	2.575	71.487	20.846

Betrachtet man vergleichend die Beteiligungsraten in den Bundesländern, so erreicht Rheinland-Pfalz bei der Stichprobe II, d.h. dem Anteil von realisierten Interviews an allen versandten Emails, mit 37,4 % recht deutlich die höchste Beteiligung der Vereine (vgl. Tab. 6). Allerdings lagen in diesem Bundesland auch nur von knapp der Hälfte der Vereine Email-Adressen vor (vgl. Tab. 5). Ebenfalls über 30 % lagen die Beteiligungsraten in Nordrhein-Westfalen (31,0 %), Sachsen-Anhalt (30,7 %), Schleswig-Holstein (30,5 %), Hessen (30,5 %) und Bremen (30,4 %). Am geringsten war die Beteiligung in Thüringen mit gut einem Viertel der angeschriebenen Vereine (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Beteiligungsraten nach Bundesland.

Bundesland	Anteil (in %) von realisierten Interviews		
	an allen Vereinen (Grundgesamtheit)	an allen übermittelten Emailadressen (Stichprobe I)	an allen versandten Emails (Stichprobe II)
Bayern	25,2	26,1	27,0
Hamburg	28,1	28,1	29,6
Berlin	19,2	28,0	29,6
Brandenburg	22,0	26,2	28,1
Bremen	23,2	28,7	30,4
Hessen	17,0	27,9	30,5
Mecklenburg-Vorp.	21,6	27,1	29,2
Niedersachsen	24,4	25,9	27,0
NRW	24,3	30,5	31,0
Rheinland-Pfalz	17,9	36,4	37,4
Sachsen	21,1	25,6	26,3
Sachsen-Anhalt	20,8	28,8	30,7
Thüringen	20,9	24,9	25,7
Baden-Württemberg	26,3	28,5	29,2
Saarland	21,9	28,4	29,3
Schleswig-Holstein	23,3	30,0	30,5
Gesamt	22,9	28,1	29,2

Insgesamt kann festgestellt werden, dass im Laufe der Jahre, und hier insbesondere zwischen Welle 3 und 4, die realisierten Interviews tendenziell deutlich zugenommen haben, aber in Welle 5 im Vergleich zu Welle 4 in 11 der 16 Bundesländer leicht zurückgegangen sind. Angestiegen ist der Rücklauf zwischen Welle 4 und Welle 5 in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg (vgl. Tab. 7 und 8). Am deutlichsten fällt der Anstieg an realisierten Interviews (d.h. Befragungsteilnehmern) in Sachsen-Anhalt mit 27,3 % Steigerung im Vergleich zur 4. Welle aus (vgl. Tab. 8).

Tab. 7: Vergleich der realisierten Interviews in den ersten fünf Wellen des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland.

Bundesland	Realisierte Interviews (n) im Sportentwicklungsbericht				
	2005/2006 (Welle 1)	2007/2008 (Welle 2)	2009/2010 (Welle 3)	2011/2012 (Welle 4)	2013/2014 (Welle 5)
Bayern	308	1.569	3.588	3.470	3.057
Hamburg	94	182	182	268	224
Berlin	209	462	525	505	429
Brandenburg	186	467	686	687	653
Bremen	47	113	111	115	98
Hessen	486	1.102	1.272	1.408	1.322
Mecklenburg-V.	78	159	326	400	409
Niedersachsen	325	1.589	2.173	2.354	2.370
NRW	317	3.045	4.039	5.515	4.729
Rheinland-Pfalz	284	816	955	945	1.125
Sachsen	280	609	861	1.090	949
Sachsen-Anhalt	134	296	482	513	653
Thüringen	178	476	610	777	725
Baden-Württemb.	487	1.617	2.459	2.679	3.011
Saarland	78	199	396	550	468
Schleswig-Holst.	240	359	564	722	624
Gesamt	3.731	13.068	19.345	21.998	20.846

Tab. 8: Entwicklung der realisierten Interviews und der Beteiligungsrate von der vierten zur fünften Welle des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland.

Bundesland	Realisierte Interviews		Beteiligungsrate
	Entwicklung (in %)	Entwicklungsfaktor	Entwicklungsfaktor
Bayern	-11,9	0,9	0,9
Hamburg	-16,4	0,8	0,9
Berlin	-15,0	0,8	0,9
Brandenburg	-4,9	1,0	0,9
Bremen	-14,8	0,9	0,9
Hessen	-6,1	0,9	1,0
Mecklenburg-V.	+2,3	1,0	0,9
Niedersachsen	+0,7	1,0	0,9

Bundesland	Realisierte Interviews		Beteiligungsrate
	Entwicklung (in %)	Entwicklungsfaktor	Entwicklungsfaktor
NRW	-14,3	0,9	0,8
Rheinland-Pfalz	+19,0	1,2	0,9
Sachsen	-12,9	0,9	0,8
Sachsen-Anhalt	+27,3	1,3	1,2
Thüringen	-6,7	0,9	0,9
Baden-Württemberg	+12,4	1,1	0,9
Saarland	-14,9	0,9	0,9
Schleswig-Holstein	-13,6	0,9	0,8
Gesamt	-5,2	0,9	0,9

Im Hinblick auf die Beteiligungsraten zeigt sich, dass diese insbesondere von Welle 1 zu Welle 2 stark zugenommen haben, bei Welle 3 und Welle 4 ein Plateau erreicht haben und in Welle 5 etwas zurückgegangen sind (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Vergleich der Beteiligungsraten in den ersten fünf Wellen des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland.

Bundesland	Beteiligungsraten (in %) im Sportentwicklungsbericht				
	2005/2006 (Welle 1)	2007/2008 (Welle 2)	2009/2010 (Welle 3)	2011/2012 (Welle 4)	2013/2014 (Welle 5)
Bayern	22,0	35,3	32,1	30,1	27,0
Hamburg	22,6	36,5	31,6	33,7	29,6
Berlin	27,6	44,3	34,7	34,2	29,6
Brandenburg	16,7	33,7	35,2	30,4	28,1
Bremen	17,8	38,6	32,0	32,8	30,4
Hessen	18,5	37,1	34,4	30,8	30,5
Mecklenburg-V.	18,4	26,6	34,4	31,3	29,2
Niedersachsen	22,2	35,5	32,4	30,7	27,0
NRW	21,2	35,5	33,2	36,7	31,0
Rheinland-Pfalz	19,9	37,4	34,3	39,9	37,4
Sachsen	20,1	32,6	33,5	31,1	26,3
Sachsen-Anhalt	17,3	28,1	32,4	26,5	30,7
Thüringen	21,4	32,3	32,1	28,2	25,7
Baden-Württemb.	22,0	35,3	32,5	31,3	29,2
Saarland	15,1	29,8	36,9	32,8	29,3
Schleswig-H.	23,6	33,2	35,4	37,2	30,5
Gesamt	20,6	35,1	33,3	32,5	29,2

Tabelle 10 gibt eine Übersicht über die Beteiligung in den drei Sportbünden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, wobei sich die Darstellung auf diejenigen Vereine beschränkt, die eindeutig zugeordnet werden können.

Tab. 10: Realisierte Interviews und Entwicklungsfaktoren im Vergleich zu Welle 4 in den Sportbünden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz.

	Realisierte Interviews		Entwicklung	
	2011/2012	2013/2014	in %	Faktor
Badischer Sportbund Nord	769	797	+3,6	1,0
Badischer Sportbund Freiburg	493	1.041	+111,2	2,1
Württemberg. Landessportbund	1.250	1.173	-6,2	0,9
Sportbund Rheinland	413	613	+48,4	1,5
Sportbund Pfalz	251	315	+25,5	1,3
Sportbund Rheinhessen	281	197	-29,9	0,7

Aufgrund der Online-Methode musste, wie auch bei den ersten vier Wellen, mit Verzerrungen hinsichtlich der Vereinsgröße gerechnet werden[320]. Im Hinblick auf die Mitgliederzahlen der Vereine besteht die vorliegende Stichprobe der fünften Welle 2013/2014 zu gut zwei Dritteln aus kleinen Vereinen mit bis zu 300 Mitgliedern. Gut 31 % der befragten Vereine haben zwischen 300 und 2.000 Mitglieder und bei knapp 2 % der befragten Vereine handelt es sich um große Vereine mit mehr als 2.000 Vereinsmitgliedern. Die Mitgliederzahlen der beteiligten Vereine in der fünften Welle unterscheiden sich kaum von denen der ersten vier Wellen (vgl. Abb. 1).

[320] Aufgrund möglicher Verzerrungen hinsichtlich der Vereinsgröße wurden die erhobenen Daten der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts anhand der Vereinsgröße gewichtet. Zur genaueren Beschreibung der Gewichtung vgl. Abschnitt 23.5.1.

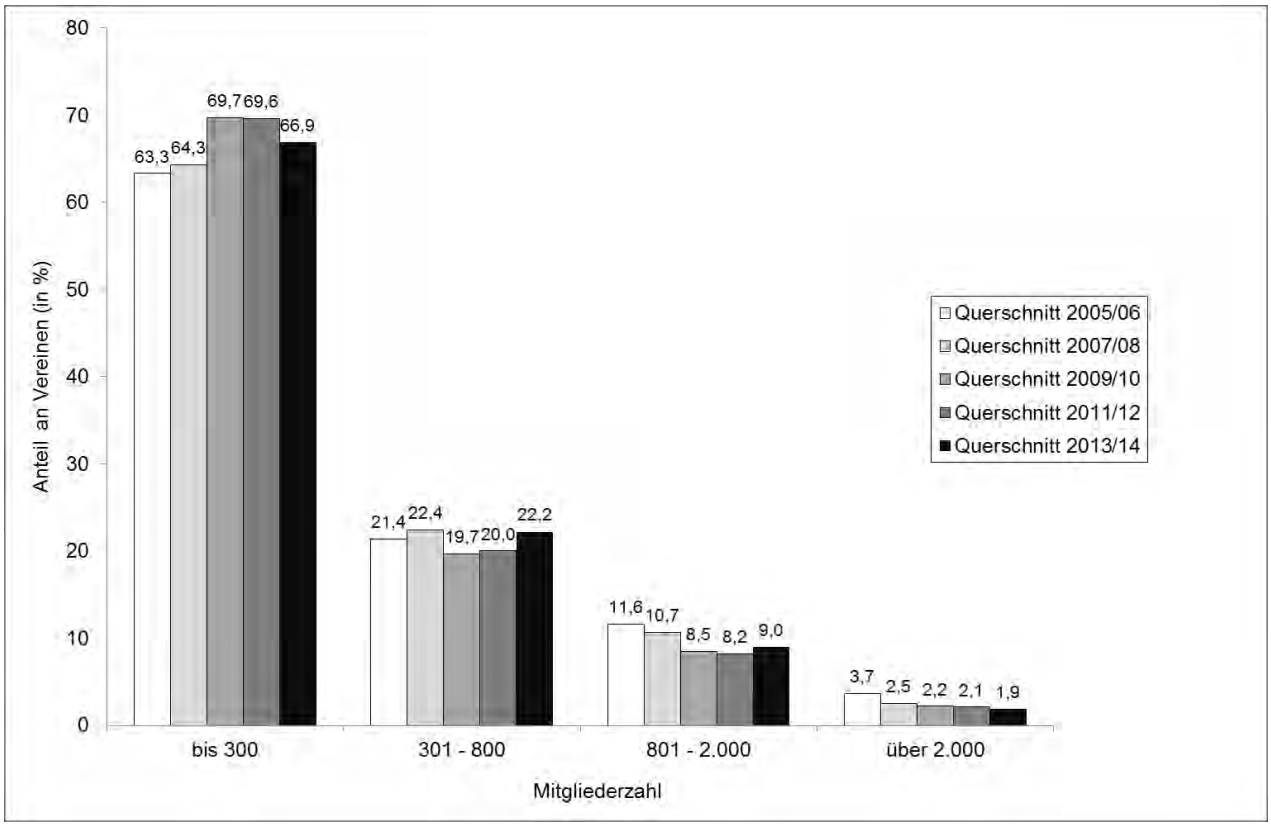


Abb. 1: Vergleich der Vereinsgrößen in den fünf Wellen des Sportentwicklungsberichts.

Am Sportentwicklungsbericht 2013/2014 haben sich Sportvereine aus verschiedenen Kommunen beteiligt, welche durchgehend für die Auswertungen in der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts von Bedeutung sind. Dabei ist knapp die Hälfte der befragten Sportvereine in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern ansässig (46,0 %). Weiterhin kommen gut 30 % der Vereine aus Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern. Aus größeren Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern stammen 13,6 % der Vereine und aus großen Gemeinden bzw. Großstädten knapp 10 % (vgl. Abb. 2).

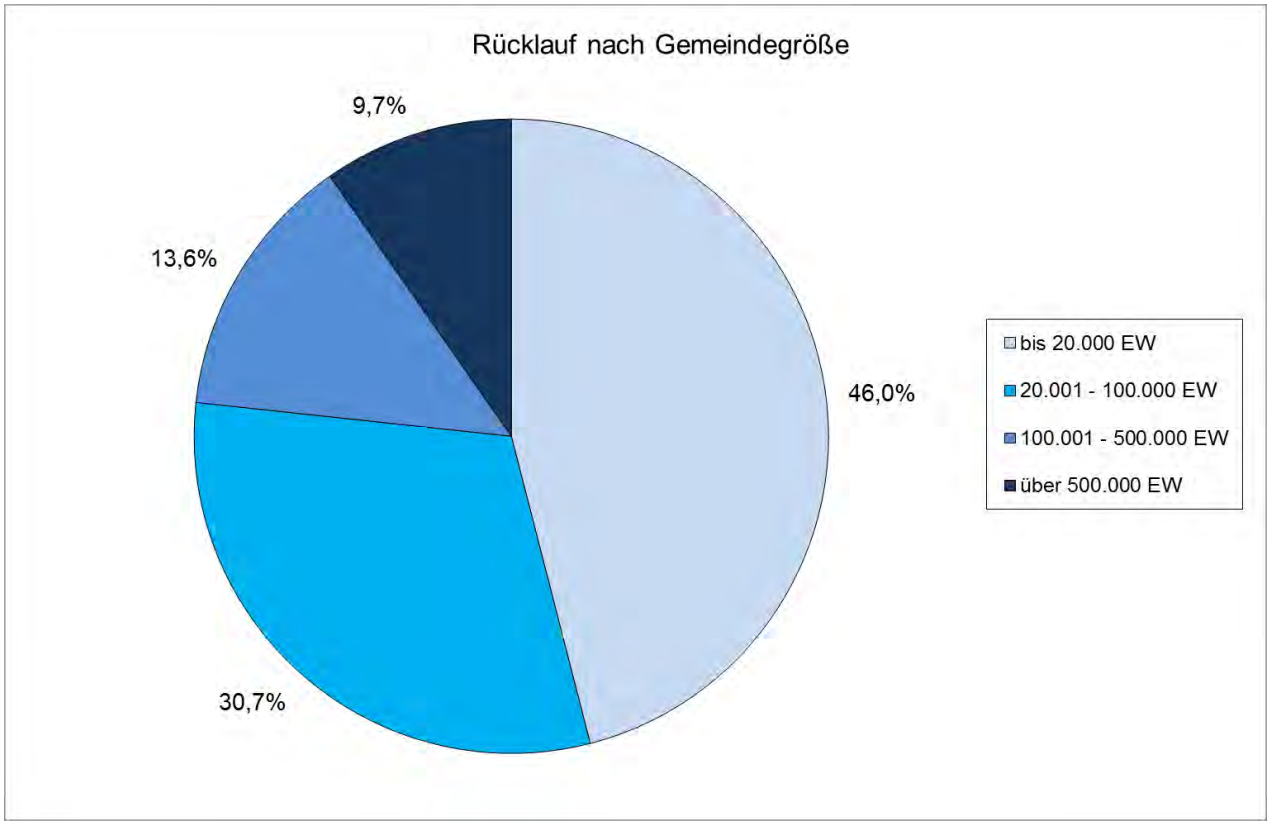


Abb. 2: Beteiligung der Vereine nach Gemeindegröße.

Ferner wird die Beteiligung der Vereine mithilfe einer Kreuztabelle nach Gemeindegröße und Vereinsgröße aufgeschlüsselt. Hier zeigt sich, dass die Vereinsgrößen ähnliche Anteile unabhängig von der Gemeindegröße aufweisen. Auffällig ist, dass die Anteile an Vereinen mit 101 bis 1.000 Mitgliedern mit steigender Gemeindegröße leicht sinken, wohingegen die Anteile an Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern sowie an Kleinstvereinen mit bis zu 100 Mitgliedern mit wachsender Einwohnerzahl steigen. So sind in Städten mit über 500.000 Einwohnern 2,2 % der beteiligten Vereine als Großvereine zu bezeichnen. Allerdings ist in diesen Gemeinden ebenfalls ein Großteil der Vereine eher von geringer Größe: So umfassen 41,7 % der Vereine in Großstädten maximal 100 Mitglieder und sind somit als Kleinstvereine zu bezeichnen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Beteiligung der Vereine nach Vereinsgröße und Gemeindegröße (Anteil an Vereinen in %).

Vereinsgröße (in Mitgliedern)	Gemeindegröße (in Einwohnern)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
bis 100	34,6	35,6	37,7	41,7
101-300	31,9	30,9	28,6	25,1
301-1.000	26,7	25,3	25,3	22,0
1.001-2.500	6,4	6,5	6,3	9,0
über 2.500	0,4	1,7	2,1	2,2
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0

Zieht man ergänzend eine Aufschlüsselung der beteiligten Vereine nach der Vereinsgröße sowie der Spartenanzahl heran, so zeigt sich, dass der Anteil an Einspartenvereinen mit steigender Mitgliederzahl deutlich zurückgeht. Einspartenvereine sind somit in erster Linie kleine Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern (rund 56 %), wohingegen es unter teilnehmenden Vereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern keine Einspartenvereine gibt. Mehrspartenvereine sind vor allem in der Größenklasse von 301 bis 1.000 Mitgliedern zu finden (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Beteiligung der Vereine nach Vereinsgröße und Sparten (Anteil an Vereinen in %).

Vereinsgröße (in Mitgliedern)	Sparten	
	Einspartenverein	Mehrspartenverein
bis 100	55,6	19,9
101-300	34,0	28,2
301-1.000	10,1	38,0
1.001-2.500	0,3	11,9
über 2.500	0,0	2,0
Summe	100,0	100,0

23.3.2 Längsschnittdatensätze

Seit der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts kann erstmals die Entwicklung der Vereine gemessen werden. Als Grundlage hierfür dienen diejenigen Vereine, die an zwei oder mehreren Befragungswellen teilgenommen haben. Diese Datensätze werden als Längsschnittdatensätze bezeichnet. Hierbei handelt es sich um reine Längsschnittdatensätze, welche bei der Analyse von Ent-

wicklungen im Zeitverlauf deutliche Vorteile gegenüber Mehrpunkt-Querschnittdatensätzen aufweisen, da intraorganisationale Entwicklungen analysiert werden können (Breuer & Wicker, 2009a).

Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den einzelnen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit n=8.994 Vereine an den Befragungen 2011 und 2013 (Welle 4 und Welle 5) teilgenommen, was einer Dabeibleiberquote von 40,9 % entspricht (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2011-2013.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2011 (in %)
Bayern	1.393	40,1
Hamburg	105	39,2
Berlin	208	41,2
Brandenburg	290	42,2
Bremen	51	44,3
Hessen	672	47,7
Mecklenburg-Vorpommern	154	38,5
Niedersachsen	900	38,2
NRW	2.299	41,7
Rheinland-Pfalz	425	45,0
Sachsen	416	38,2
Sachsen-Anhalt	207	40,4
Thüringen	274	35,3
Baden-Württemberg	1.055	39,4
Saarland	229	41,6
Schleswig-Holstein	316	43,8
Gesamt	8.994	40,9

Tabelle 14 sind die Dabeibleiberquoten zwischen der 4. und der 5. Welle des Sportentwicklungsberichts für die Sportbünde in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz zu entnehmen. Hierbei ist auffällig, dass die Quoten überwiegend, mit Ausnahme vom Sportbund Rheinhessen und dem Württembergischen Landessportbund, über dem Gesamtschnitt liegen. So hat sich über die Hälfte der Vereine im Sportbund Rheinland an beiden Wellen beteiligt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2011-2013 in den Sportbünden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz

Sportbund	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2011 (in %)
Badischer Sportbund Nord	365	47,5
Badischer Sportbund Freiburg	206	41,8
Württemberg. Landessportbund	484	38,7
Sportbund Rheinland	209	50,6
Sportbund Pfalz	119	47,4
Sportbund Rheinhessen	97	34,5

In der vorliegenden fünften Welle des Sportentwicklungsberichts werden Veränderungen zwischen 2011 und 2013, zwischen 2009 und 2013 und auch zwischen 2007 und 2013 gemessen. Es werden drei Längsschnittdatensätze genutzt, da in 2011 (4. Welle) teilweise keine Vergleichsdaten zu 2013 (5. Welle) vorliegen. In diesen Fällen wird auf die Längsschnitte 2009-2013 oder 2007-2013, d.h. auf einen Vergleich mit der 3. Welle oder der 2. Welle, zurückgegriffen.

Tab. 15: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2009-2013.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2009 (in %)
Bayern	1.272	35,5
Hamburg	68	37,4
Berlin	161	30,7
Brandenburg	207	30,2
Bremen	43	38,7
Hessen	511	40,2
Mecklenburg-Vorpommern	101	31,0
Niedersachsen	793	36,5
Nordrhein-Westfalen	1.462	36,2
Rheinland-Pfalz	257	26,9
Sachsen	292	33,9
Sachsen-Anhalt	165	34,2
Thüringen	187	30,7
Baden-Württemberg	888	36,1
Saarland	138	34,8
Schleswig-Holstein	204	36,2
Gesamt	6.749	34,9

Alle drei Längsschnittdatensätze bieten eine umfangreiche und damit zuverlässige Datenbasis: Der Längsschnitt 2009-2013 enthält n=6.749 Vereine und erreicht eine Dabeibleiberquote von knapp 35 % (vgl. Tab. 15). Der Längsschnitt 2007-2013, d.h. der Vergleich zwischen der 2. und der 5. Welle, beläuft sich auf n=4.081 Vereine und immerhin noch auf eine Dabeibleiberquote von 31,2 % (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2007-2013.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2007 (in %)
Bayern	481	30,7
Hamburg	57	31,3
Berlin	133	28,8
Brandenburg	126	27,0
Bremen	38	33,6
Hessen	392	35,6
Mecklenburg-Vorpommern	41	25,8
Niedersachsen	505	31,8
Nordrhein-Westfalen	1.018	33,4
Rheinland-Pfalz	202	24,8
Sachsen	193	31,7
Sachsen-Anhalt	94	31,8
Thüringen	137	28,8
Baden-Württemberg	466	28,8
Saarland	64	32,2
Schleswig-Holstein	134	37,3
Gesamt	4.081	31,2

23.4 Panelaufbau

Ein zentrales Ziel des Sportentwicklungsberichts war und ist es immer noch, die Untersuchung als Panel anzulegen. Im Sinne der Generierung von Handlungs-, aber auch von Argumentationswissen ist dies bedeutsam, da längsschnittlich gewonnene Ursachen-Wirkungs-Beziehungen ab dem zweiten Messzeitpunkt erstmals systematische Simulationen ermöglichen, wie sich Umweltveränderungen (z.B. demographischer Wandel), konkretes politisches Handeln (z.B. Rückbau öffentlicher Sportförderung) oder Strategien des Vereinsmanagements (z.B. Angebotserweiterung, Beitragserhöhung) auf die Situation des Sportvereins

auswirken (vgl. Abb. 3). Somit lassen sich Folgen und Nebenfolgen konkreter allgemein-, sport- und vereinspolitischer Maßnahmen abschätzen. Eine solide empirische Politikberatung wird damit ermöglicht, wie sie in anderen gesellschaftlichen Handlungsfeldern längst üblich ist (z. B. Wirtschaftssystem).

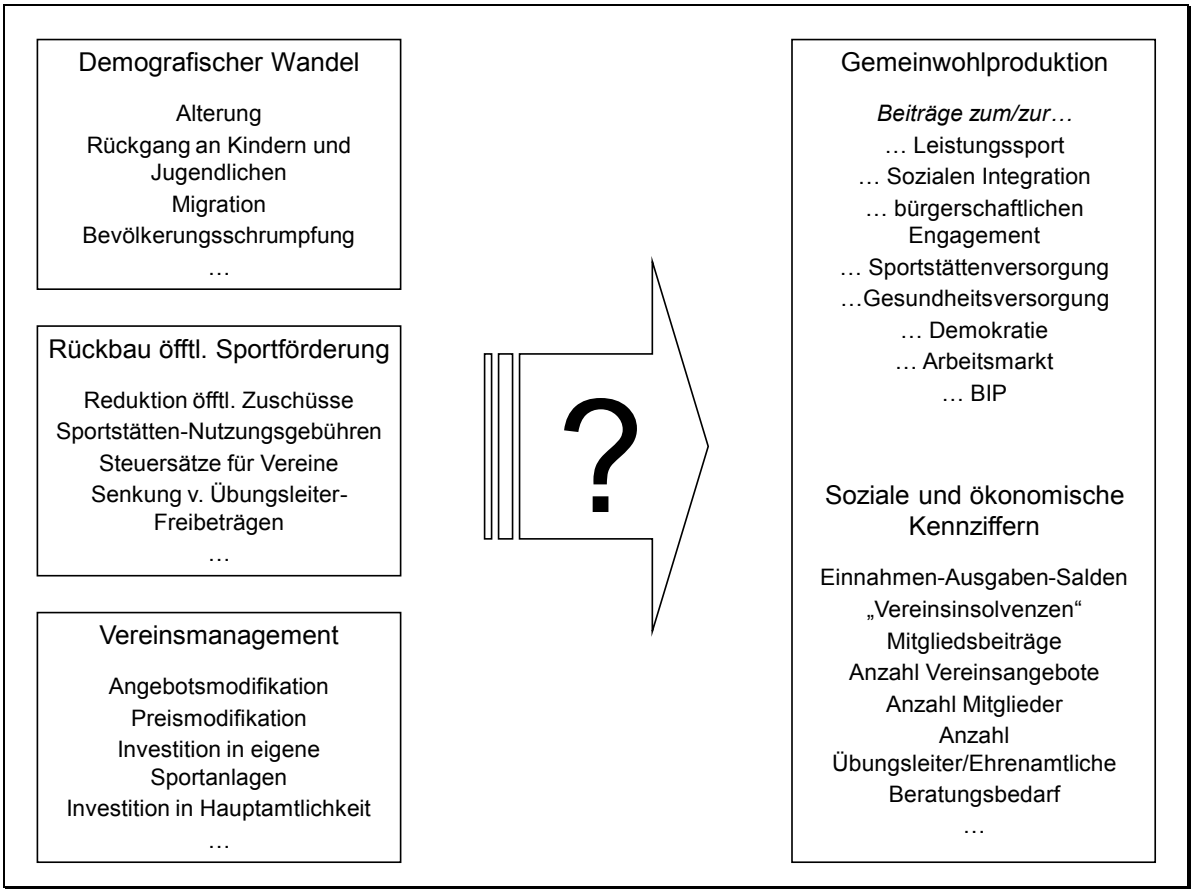


Abb. 3: Simulationsmöglichkeiten zu Auswirkungen des demographischen Wandels, des Rückbaus öffentlicher Sportförderung oder Maßnahmen des Vereinsmanagements auf die Sportvereine.

Da Panelstudien stark mit dem Problem der Panelmortalität zu kämpfen haben, war es wichtig, eine möglichst hohe Akzeptanz für die Studie zu erzielen. Wie bereits zu Beginn des Kapitels dargestellt, wurden nahezu alle Fragebögen (bis auf 21) online beantwortet. Somit zeigt sich abermals, dass die Methode für die Sportvereinsbefragung durchaus geeignet ist.

Dass die Online-Befragung erneut gut von den Sportvereinen angenommen wurde zeigt sich darin, dass 85,5 % der Teilnehmer an den Ergebnissen der Untersuchung interessiert waren. Im Sinne der Panelpflege wurde diesen interessierten Vereinen der Bundesbericht „Sportvereine in Deutschland – Ein Überblick“ als pdf-Datei per Email zugeschickt. Das Ergebnismailing fand am 05.07.2014 statt.

Für das weitere Panelmanagement sind insbesondere vier Dinge zu berücksichtigen:

(1) Der häufige Wechsel von Emailadressen erschwert den Aufbau einer ständig aktuellen Datenbank. Einige Vereine haben Änderungen der Adresse und personelle Wechsel bereits gemeldet, jedoch sind derartige Änderungen auch dem zuständigen Landessportbund mitzuteilen, da von dort die Emailadressen für die Befragung bezogen werden (müssen). Ein sorgfältiges Datenmanagement kann hier zu einer verbesserten Qualität der Bruttostichproben beitragen.

(2) Durch die wissenschaftliche Verortung der Survey-Institution kann das Vertrauen der zu befragenden Personen in die Umfrage gesteigert werden. Die Umfrage erscheint seriös, die Angst vor einem Datenmissbrauch wird reduziert. Dadurch wird die Chance zur Teilnahme an der Befragung erhöht. Der seriöse Eindruck wird durch das Anbieten einer Rückrufnummer noch verstärkt. Sehr gut wäre eine kostenfreie 0800er Nummer, aber auch eine Institutsnummer ist hilfreich und fördert das Vertrauen der zu befragenden Personen in die Untersuchung. Bei der vorliegenden Untersuchung wurde für die Vereine eine Rufnummer angegeben, über die die Befragten die Möglichkeit hatten, sich bei inhaltlichen oder technischen Problemen mit dem Ausfüllen des Fragebogens an das Institut zu wenden. Überdies bestand die Möglichkeit einer Rückfrage per Email an die eigens dafür eingerichtete Projekt-Emailadresse.

(3) Eine Befragungsankündigung wirkt sich ebenfalls positiv auf die Teilnahmebereitschaft der Vereine aus. Nach der ADM-Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung (ADM et al., 2001a) sind „die Befragten über den wissenschaftlichen Zweck der Online-Befragung zu informieren. Sie müssen zudem auf die Freiwilligkeit der Teilnahme und die Verwendung ihrer Angaben ausschließlich in anonymisierter Form und nur für Forschungszwecke hingewiesen werden“. Per Email ist es schnell und kostengünstig möglich, die Untersuchung durch ein kurzes Anschreiben an den Verein, anzukündigen. Eine Ergänzung stellen kleine Artikel z.B. in den Verbandszeitschriften dar. Auch dadurch wird den zu befragenden Personen die Wichtigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Untersuchung verdeutlicht.

(4) Für die Fortführung des Sportentwicklungsberichts nach Welle 5 ist aber von entscheidender Bedeutung, dass jeder Verein über eine **unveränderliche Vereinsnummer** verfügt, welche sowohl den Landessportbünden als auch den Fachverbänden (und natürlich auch den Vereinen) bekannt ist. Durch den Aufbau von Längsschnittdatensätzen ist die Identifizierung der Vereine ein zentraler Bestandteil des Projekts.

Bislang müssen die Vereine anhand verschiedener Kriterien (Vereinsname, Emailadresse, Vereinsnummer, PLZ) verglichen werden. Dieser Vergleich wird erheblich dadurch erschwert, dass in vielen Fällen keines der genannten Merkmale konstant bleibt. Zum Beispiel wird der Vereinsname anders geschrieben oder mit Abkürzungen gearbeitet (z.B. Männerturnverein und MTV), weshalb verschiedene Suchfunktionen nicht greifen (können). Bei personellen Änderungen im Verein kann sich im Laufe der Jahre die Emailadresse des Vereins ändern, welche beim Landessportbund hinterlegt ist. Überdies wurde festgestellt, dass auch die Vereinsnummern über die Jahre nicht konstant bleiben. Die Postleitzahl wurde bislang als Hinweis für die regionale Lage der Gemeinde verwendet, da einige Städtenamen gehäuft vorkommen (z.B. Neustadt).

Für die Identifizierung der Vereine im Zeitverlauf ist es von zentraler Bedeutung, dass ein Merkmal über die Zeit konstant bleibt. Eine unveränderliche Vereinsnummer würde diese Funktion erfüllen. Eine derartige Nummer wurde in der zweiten, dritten, vierten und fünften Welle nach einem gewissen Regionalschlüssel vom Projektteam vergeben. Dieses Vorgehen stößt jedoch mit einer zunehmenden Anzahl an übermittelten Emailadressen sowie einer größeren Anzahl an verschiedenen Verbänden, die Emailadressen liefern (z.B. Landessportbünde und Spitzenverbände) an seine Grenzen. Da insbesondere seit der dritten Welle ein gesteigertes Interesse der Spitzenverbände am Sportentwicklungsbericht besteht und damit auch der Wunsch nach der zur Verfügungsstellung eigener Emailadressen einhergeht, wäre auch vor diesem Hintergrund eine derartige unveränderliche Vereinsnummer sehr hilfreich. Überdies kann bei Vorliegen einer solchen Vereinsnummer vermieden werden, dass Vereine doppelt zur Befragung eingeladen werden. Ferner können die Emaildatenbanken (Bruttostichproben) und Datensätze zeitlich ausgelagerter Befragungen (wie z.B. Sportentwicklungsbericht Pferdesport 2013) besser und schneller miteinander verknüpft werden.

Ein Dokument auf der Homepage des DOSB deutet darauf hin, dass im Rahmen einer Arbeitsgruppe bereits einmal ein Konzept zur Erstellung einer zehnstelligen Vereinsnummer erarbeitet wurde (Schnittstelle „Bestandsdatenerfassung“; DOSB, 2011). Nach Rücksprache mit den entsprechenden Ansprechpartnern stellte sich jedoch heraus, dass dieses Konzept nur in sehr wenigen Landessportbünden umgesetzt wurde. Folglich kann diese Vereinsnummer nicht für dieses Projekt genutzt werden.

Neben der Implementierung einer unveränderlichen Vereinsnummer wäre eine weitere Möglichkeit zur Lösung dieses Problems die Einrichtung einer **Permanentadressdatenbank.** In dieser Permanentadressdatenbank wären die Kontaktdaten aller Vereine in Deutschland gespeichert und könnten bspw. durch die Vereine selbst, die Landessportbünde oder die Spitzenverbände ständig

aktualisiert werden. Die Entwicklung der Bruttostichproben deutet darauf hin, dass sich der Sportentwicklungsbericht bereits in die Richtung einer Vollerhebung bewegt (2013 lagen rund 71.200 Emailadressen von knapp 91.000 Vereinen vor). In einer solchen Datenbank könnten auch die aktuellen Mitgliederzahlen hinterlegt sein, was den Vorteil hätte, dass sie nicht bei jeder Befragung erneut abgefragt werden müssten. Es könnte also eine gewisse Panelpflege betrieben werden, welche eine erhebliche Zeitersparnis mit sich bringt, da der ständige Vergleich der Vereine wegfällt. Man muss folglich nicht bei jeder Welle prüfen, welcher Verein sich in irgendeinem Jahr schon einmal am Sportentwicklungsbericht beteiligt hat. Derartige Datenbanken werden auch bei anderen Haushaltsbefragungen wie z.B. dem Sozioökonomischen Panel gepflegt. Bei Haushaltspanels werden auch nicht jedes Mal mehrere Tausend Haushalte angeschrieben und danach geprüft, welcher Haushalt (zufällig) schon mal zu einem früheren Zeitpunkt am Panel teilgenommen hat. Auch Unternehmen pflegen entsprechende Datenbanken über ihre Kunden. Überdies würde auch die Qualität der Emailadressen gesteigert werden, da Übertragungsfehler vermieden werden. Das Einladungsmailing könnte auch direkt von einer derartigen Permanentdatenbank losgeschickt werden.

23.5 Datenauswertung

23.5.1 Gewichtungen

Die Auswertung der Daten wurde in der fünften, wie auch bereits in der vierten Welle, mit gewichteten Werten vorgenommen, um die Grundgesamtheit der deutschen Sportvereine möglichst repräsentativ darzustellen. Hierzu wurden sowohl in den Daten der Grundgesamtheit der Vereine als auch in der Stichprobe der befragten Vereine Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen gebildet. Insgesamt wurden die Vereine in fünf Größenklassen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder). Anschließend wurde in beiden Datensätzen (Grundgesamtheit und Stichprobe) die Verteilung der Vereine nach den Größenklassen ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde. Diese Prozedur wurde sowohl im Querschnittdatensatz als auch in den drei Längsschnittdatensätzen vorgenommen.

23.5.2 Berechnung von Entwicklungen (Indizes)

Seit der zweiten Welle können auf Basis der Längsschnittdatensätze die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sport-

vereine in Deutschland gemessen werden. In der vorliegenden fünften Welle des Sportentwicklungsberichts werden Veränderungen zwischen 2011 und 2013, zwischen 2009 und 2013 und auch zwischen 2007 und 2013 gemessen. Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit den Kennzeichnungen „Index (2007=0)“, „Index (2009=0)“ oder „Index (2011=0) veranschaulicht, welches sich im ersten Fall auf den Sportentwicklungsbericht 2007/2008 (2. Welle), im zweiten Fall auf den Sportentwicklungsbericht 2009/2010 (3. Welle) und im dritten Fall auf den Sportentwicklungsbericht 2011/2012 (4. Welle) bezieht. Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z.B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen). Zudem wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 17, folgender Abschnitt).

23.5.3 Fehlerwahrscheinlichkeiten

Für alle statistischen Tests wird ein Signifikanzniveau von α = 0,05 festgelegt. Liegt die Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung bei höchstens 5 %, so handelt es sich um ein signifikantes Ergebnis. Im vorliegenden Bericht werden stets nur die signifikanten Ergebnisse ausgewiesen. Die Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnungen wird durchgängig mit der üblichen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Übersicht über die Fehlerwahrscheinlichkeiten statistischer Berechnungen.

Kürzel	Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist
n.s.	größer als 5 % (nicht signifikant)
*	gleich/kleiner als 5 %
**	gleich/kleiner als 1 %
***	gleich/kleiner als 0,1 %

23.5.4 Verknüpfung mit Daten der amtlichen Statistik

Um die Situation der Sportvereine nicht nur anhand vereinsinterner, sondern auch vereinsexterner Strukturen zu analysieren, wurden die durch die Befragung generierten Daten der Vereine mit Daten der amtlichen Statistik in Bezug gesetzt. Dadurch können Rahmengegebenheiten in der Kommune und im Bundesland der Vereine mit berücksichtigt werden. Die vorliegenden Daten der Vereinsbefragung wurden mit den Daten der amtlichen Statistik aus dem Jahr 2012 verknüpft (Regionaldatenbank Deutschland, 2014). Diese Verknüpfung erfolgte mithilfe des Amtlichen Gemeindeschlüssels (AGS), der jedem Verein auf Basis der Postleitzahl und des Ortes des Vereins zugeordnet wurde. Die Daten der amtlichen Statistik enthalten Informationen über die Bevölkerungs-, Wohn-, Arbeits- und Finanzsituation der Kommunen in Deutschland und wurden im Rahmen der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts insbesondere hinsichtlich der Gemeindegröße genutzt.

23.5.5 Berechnung der Wertschöpfung

Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt.

23.5.6 Analyse der Vereinsfinanzen

Allen voran ist darauf hinzuweisen, dass sich die Finanzangaben jeweils auf das Haushaltsjahr vor der Befragung beziehen. Demzufolge beziehen sich die Finanzangaben des Sportentwicklungsberichts 2007/2008 auf das Jahr 2006, die des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 auf das Jahr 2008, die des Sportentwicklungsberichts 2011/2012 auf das Jahr 2010 und die des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 auf das Jahr 2012.

Bei der Auswertung der Finanzdaten offenbarten sich Güteprobleme bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in den vier vorangegangen Wellen des Sportentwicklungsberichts ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

(1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen > (Mitgliederzahl * € 0,50),

(2) 4 > Einnahmen/Ausgaben > 0,25.

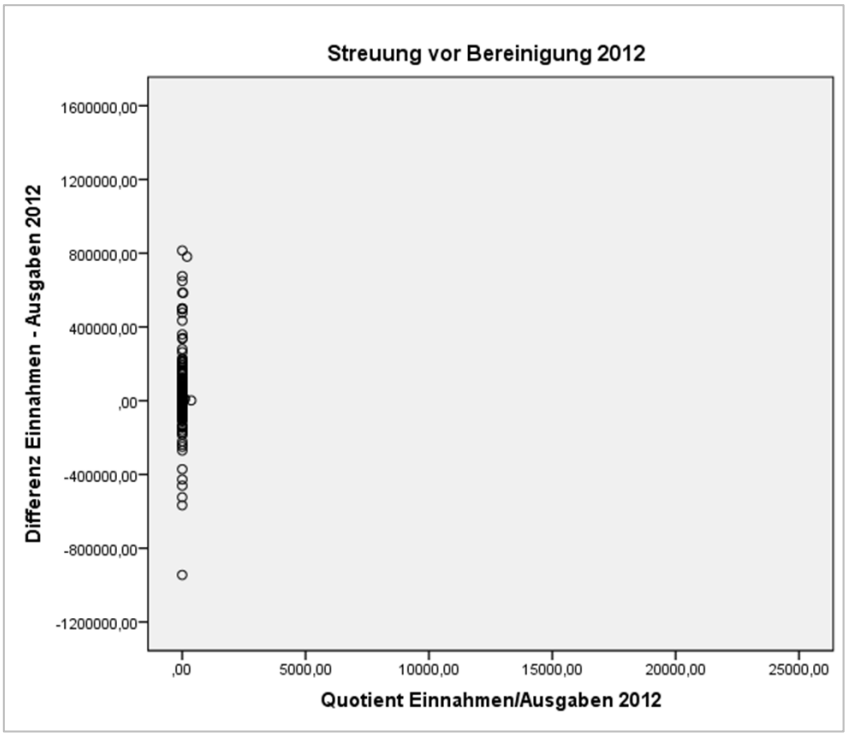


Abb. 4: Streuung vor der Bereinigung 2012.

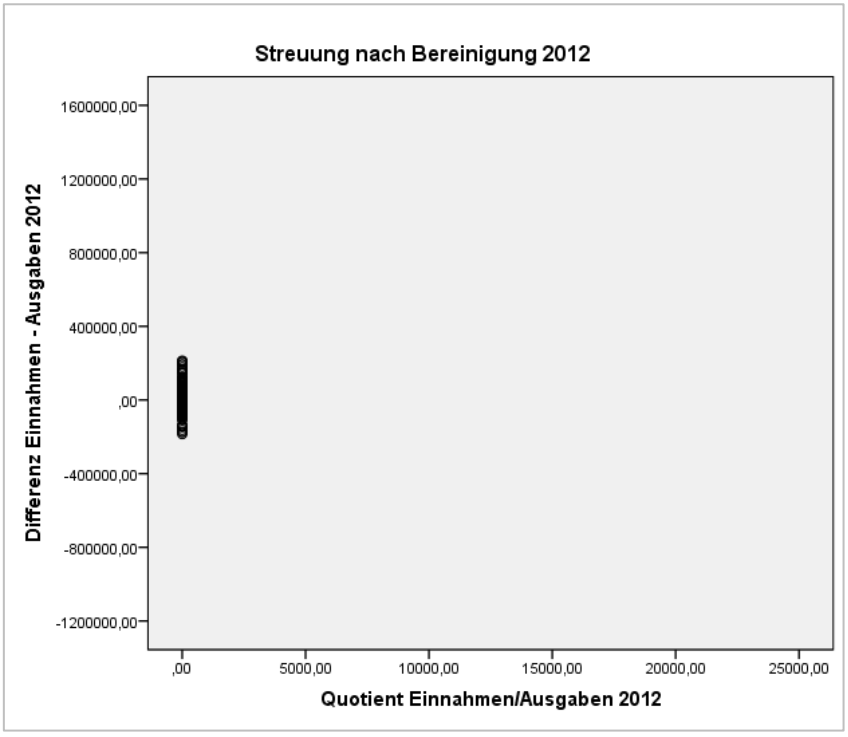


Abb. 5: Streuung nach der Bereinigung 2012.

Überdies wurde in der fünften Welle n=19 Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Durch diesen Gütefilter konnte die Streuung der Finanzangaben in der fünften Welle deutlich eingegrenzt werden (vgl. Abb. 4 und Abb. 5). Insgesamt trifft dies auf 96,9 % der Vereine zu, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der fünften Welle getätigt haben. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen.

23.5.7 Datenauswertung Ehrenamtliche

In der fünften Welle des Sportentwicklungsberichts wurde erstmals die Position der Kassenprüfer im Bereich der ehrenamtlich Engagierten separat erfasst. Um Verzerrungen bei der Darstellung der längsschnittlichen Entwicklungen seit 2009 zu vermeiden, wurden die Kassenprüfer für die Betrachtung des Längsschnitts 2009-2013 herausgerechnet. In der querschnittlichen Darstellung der Ergebnisse der fünften Welle werden die Kassenprüfer in Ergänzung zur Vorstandsebene und Ausführungsebene gesondert ausgewiesen und sind in der Gesamtzahl der ehrenamtlichen Positionen (gesamt, männlich, weiblich) sowie in der durchschnittlichen Arbeitszeit pro ehrenamtlich Engagiertem pro Monat enthalten.

23.5.8 Datenauswertung Bürokratiekosten

Die Auswertung der Daten im Bereich der Bürokratiekosten wurde zunächst unter Einbezug aller Vereine vorgenommen. Allerdings haben diese ersten Ergebnisse gezeigt, dass es offensichtlich Unterschiede zwischen für alle Vereine tatsächlich anfallenden Pflichten und subjektiv wahrgenommenen Pflichten gibt. So dürften aufgrund verbandsinterner Vorschriften in allen Vereinen Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen anfallen. Weiterhin sind die Vereine aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur laufenden Buchführung verpflichtet. Allerdings gaben hier nur knapp 74 % der Vereine an, Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen nachkommen zu müssen. Zudem nehmen lt. der ersten Ergebnisse nur 73,4 % der Vereine anfallenden Aufwand durch die laufende Buchführung subjektiv wahr.

Die Darstellungen der Ergebnisse in den Abbildungen 6 und 7 in Abschnitt 1.3.3 sowie in den Länderberichten erfolgen daher unter Berücksichtigung eines Plausibilitätsfilters. Um der Tatsache nachzukommen, dass die Vereine sowohl eine laufende Buchführung betreiben müssen als auch eine Informationspflicht gegenüber Sportorganisationen haben, wurde ein solcher Filter erstellt. Auf Basis des Filters werden nur die Vereine in die Analyse einbezogen, die sowohl angegeben haben, Aufwand aufgrund der laufenden Buchführung als auch aufgrund der Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen zu haben. Die

Werte für diese beiden Pflichten sind daher in Abbildung 6 in Abschnitt 1.3.3 sowie in den Länderberichten mit 100 % ausgewiesen. Insgesamt haben 64,1 % der teilnehmenden Vereine beide Informationspflichten als vorhanden angegeben.

Vergleicht man die Angaben der Vereine unter Verwendung des Filters mit den Angaben aller Vereine so fällt auf, dass anteilig weniger Vereine die anfallenden Informationspflichten subjektiv wahrnehmen. Dies zeigt sich insbesondere bei den beiden Pflichten, die über den Filter als tatsächlich vorhanden vorausgesetzt werden. Diese Unterschiede können ggf. auf unterschiedliche Verständnisse der Pflichten zurückgeführt werden.

23.5.9 Statistische Analyseverfahren

23.5.9.1 Prüfung auf Unterschiede (t-test)

Im Themenbericht Berufliche/bezahlte Mitarbeit und Qualifizierung wurde in Abschnitt 3.2.7 untersucht, inwieweit sich Vereinsprobleme zwischen Vereinen, die weder 2009 noch 2013 über bezahlte Mitarbeiter verfügt haben, und Vereinen, die 2013 neu über bezahlte Mitarbeiter verfügt haben, unterscheiden. Die Analyse wurde mit dem Längsschnittdatensatz 2009-2013 vorgenommen (n=6.749). Dabei wurden zunächst diese beiden Gruppen von Vereinen ausfindig gemacht und die Gesamtdatei nach ihnen aufgeteilt. Mithilfe eines t-tests wurden die Vereinsprobleme in jeder Gruppe auf signifikante Veränderungen geprüft und die Differenzwerte in Abbildung 18 des o.g. Kapitels eingetragen.

23.5.9.2 Prüfung auf Unterschiede (Varianzanalysen)

In einigen Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern wird mithilfe von Varianzanalysen (ANOVA) geprüft, ob sich Vereine im Hinblick auf verschiedene abhängige Variablen voneinander unterscheiden.

Im Themenbericht Engagement für und von Kindern und Jugendlichen wird in den Abschnitten 2.3.2 und 2.4 mit Hilfe von univariaten Varianzanalysen (ANOVA) geprüft, ob sich kinder- und jugendorientierte Vereine signifikant von anderen Vereinen unterscheiden. Für die Mittelwertvergleiche werden einfaktorielle Varianzanalysen mit dem Faktor kinder- und jugendorientierter Verein (0=nein, 1=ja) durchgeführt. Die Dummy-Variable „Kinder- und jugendorientierter Verein“ wurde anhand der in Abschnitt 2.3.1 beschriebenen drei Variablen gebildet. Als abhängige Variablen in den Varianzanalysen dienen in den verschiedenen Modellen die Sportarten (Dummies), diverse strukturelle Faktoren (Anzahl Mitglieder und Sportarten, Mitgliederteilnahme an Wettkämpfen, Anteil Ehrenamtliche, bezahlte Mitarbeiter, Anzahl Trainer & Übungsleiter, Kaderathleten, Sportanlagen, Ausbildungsbetrieb, Aus- und Weiterbildung), die

Philosophie-Items, Kooperationen (Dummies), Mitgliedsbeiträge und die Problem-Items.

Im Themenbericht Berufliche/bezahlte Mitarbeit und Qualifizierung wird im Abschnitt 3.2.1.1 mit Hilfe einer univariaten Varianzanalyse geprüft, ob sich Vereine mit bezahlten Mitarbeitern signifikant von Vereinen ohne bezahlte Mitarbeiter hinsichtlich der Vereinsphilosophie unterscheiden. Für die Mittelwertvergleiche wird eine einfaktorielle Varianzanalyse mit dem Faktor „Bezahlte Mitarbeiter im Verein vorhanden“ (0=nein, 1=ja) durchgeführt. Als abhängige Variablen in der Varianzanalyse dienen die Philosophie-Items.

Im Themenbericht Bürokratiebelastungen für die Sportvereine wird im Abschnitt 4.4 mit Hilfe einer univariaten Varianzanalyse geprüft, ob sich Vereine, auf die der Plausibilitätsfilter bezüglich der Angabe im Bereich der Informationspflichten zutrifft, signifikant von Vereinen unterscheiden, auf die dieser Filter nicht zutrifft. Für die Mittelwertvergleiche wird eine einfaktorielle Varianzanalyse mit dem Faktor „Bürokratie-Plausibilitätsfilter OK“ (0=nein, 1=ja) durchgeführt. Als abhängige Variablen in der Varianzanalyse dienen verschiedene strukturelle und angebotsspezifische Variablen.

23.5.9.3 Analyse von Einflüssen (Regressionsanalysen)

In einigen Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern werden die Einflüsse verschiedener Aspekte auf z.B. die Probleme von Vereinen mithilfe linearer sowie logistischer Regressionsanalysen analysiert.

Im Themenbericht Engagement für und von Kindern und Jugendlichen werden in den Abschnitten 2.2.1.2, 2.2.1.3, 2.2.3.2 und 2.4.1 die Einflüsse der drei Variablen, die zur Bildung der Dummy-Variablen „Kinder- und jugendorientierter Verein“ verwendet wurden, sowie diverser struktureller und angebotsspezifischer Indikatoren auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen im Verein (2.2.1.2), auf den Anteil der weiblichen Kinder und Jugendlichen (2.2.1.3), auf ein Item der Vereinsphilosophie (2.2.3.2) sowie auf die Problemitems mithilfe multivariater linearer Regressionsanalysen (Methode: Einschluss) analysiert. Bei der Analyse der Problemitems wurde die Dummy-Variable „Kinder- und jugendorientierter Verein“ als Indikator verwendet. Die Datenanalyse erfolgte im Querschnittsdatensatz von 2013 (n=20.846). Dabei fungierten die Anteile, das Philosophie-Item sowie die Problemitems jeweils als abhängige Variablen und die Indikatoren als unabhängige Variablen. Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

Im gleichen Themenbericht in den Abschnitten 2.2.1.1, 2.2.2, 2.2.3.1, 2.3.2 und 2.4.2 wird mithilfe logistischer Regressionsanalysen (Methode: Einschluss)

untersucht, welche Faktoren die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von (a) Kindern und Jugendlichen im Verein (2.2.1.1), von (b) Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend (2.2.2), von (c) Jugendwarten (2.2.3.1), von (d) kinder- und jugendorientierten Vereinen (2.3.2) sowie (d) von existenzbedrohenden Problemen (2.4.2) beeinflussen. Hierzu dienten die als Dummy (0=nein, 1=ja) kodierten Variablen „Kinder und Jugendliche im Verein gemeldet“, „Beteiligungsmöglichkeiten vorhanden“, „Jugendwart vorhanden“, „Kinder- und Jugendorientierte Ausrichtung“ und die existenziellen Probleme als abhängige Variablen und wie in der linearen Regression strukturelle und angebotsspezifische Faktoren als unabhängige Variablen. Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten bzw. der Odds verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

Im Themenbericht Berufliche/bezahlte Mitarbeit und Qualifizierung werden die Einflüsse diverser struktureller und angebotsspezifischer Indikatoren auf verschiedene abhängige Variablen aus den Bereichen der bezahlten Mitarbeit sowie der Qualifizierung mithilfe multivariater Regressionsanalysen untersucht. Hierbei kamen sowohl lineare (Methode: Einschluss) Regressionsanalysen (in den Abschnitten 3.2.3, 3.2.4, 3.2.5.2, 3.2.5.3 und 3.3.3) als auch logistische Regressionsanalysen (in den Abschnitten 3.2.1.1, 3.2.1.2, 3.2.1.3, 3.2.1.4, 3.2.5.1, 3.2.6, 3.3.1 und 3.3.2) zum Einsatz. Die Datenanalysen erfolgten jeweils im Querschnittsdatensatz von 2013 (n=20.846). Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten bzw. der Odds verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

Im Themenbericht Bürokratiebelastungen für die Sportvereine werden die Einflüsse diverser struktureller und angebotsspezifischer Indikatoren auf verschiedene abhängige Variablen aus den Bereichen der Informationspflichten und Probleme mithilfe multivariater Regressionsanalysen untersucht. Hierbei kamen sowohl lineare (Methode: Einschluss) Regressionsanalysen (in den Abschnitten 4.2.1, 4.2.3.2 und 4.3.1) als auch logistische Regressionsanalysen (in den Abschnitten 4.2.3.3 und 4.3.2) zum Einsatz. Die Datenanalysen erfolgten jeweils im Querschnittsdatensatz von 2013 (n=20.846). Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten bzw. der Odds verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

Im Themenbericht Integration von Migranten im Sportverein wurden die Einflüsse verschiedener struktureller und angebotsspezifischer Indikatoren sowie der Bundesländer auf unterschiedliche abhängige Variablen mithilfe multivariater linearer und logistischer Regressionsanalysen untersucht. Die Datenanalyse erfolgte im Querschnittsdatensatz von 2013 (n=20.846). Dabei fungierten das Philosophie-Item „Unser Verein ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund

Sport“ (Philosophie-Item Migranten) sowie verschiedene Anteilsvariablen und Dummy-Variablen aus dem Bereich der Migranten in den Sportvereinen jeweils als abhängige Variablen und die Indikatoren (Vereinsgröße, Gemeindegröße, Mehrspartenverein, Sportarten, Bundesländer) als unabhängige Variablen. In den Abschnitten 5.4.3.1, 5.4.3.2 und 5.4.4.2 wurde mithilfe linearer Regressionsanalysen (Methode: Einschluss) untersucht, welche Faktoren a) den Migrantenanteil unter den Mitgliedern, b) den Frauenanteil unter den Migranten und c) den Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen beeinflussen. Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt. In den Abschnitten 5.4.1, 5.4.2 und 5.4.4.1 wurde mithilfe logistischer Regressionsanalysen untersucht, welche Faktoren die Wahrscheinlichkeit (a) der Zustimmung zum Philosophie-Item Migranten (5.4.1), (b) der Existenz von Migranten in den Vereinen (5.4.2) und (c) der Existenz von Migranten in ehrenamtlichen Positionen (5.4.4.1) beeinflussen. Hierzu dienten die als Dummy (0=nein, 1=ja) kodierten Variablen „Zustimmung zum Philosophie-Item Migranten“, „Migranten im Verein vorhanden“ und „Migranten in ehrenamtlichen Positionen vorhanden“ als abhängige Variablen und strukturelle und angebotsspezifische Faktoren als unabhängige Variablen. Zur Vereinfachung wurde auch hier auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten bzw. der Odds verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

23.5.9.4 Explorative Faktorenanalyse

Im Themenbericht Bürokratiebelastungen für die Sportvereine werden im Abschnitt 4.2.3.1 mithilfe einer explorativen Faktorenanalyse drei Gruppen innerhalb der Informationspflichten gebildet. Hierbei wird die Variablenzahl der einzelnen Items der 17 Informationspflichten reduziert bzw. zu Faktoren zusammengefasst. Die explorative Faktorenanalyse erkennt dabei Gruppen von Variablen, die ähnliche Informationen erfassen (zur genauen Beschreibung der Methode vgl. Backhaus, Erichson, Plinke & Weiber, 2006).

24 Literatur

ADM, ASI, BVM, D.G.O.F. (2001a). *Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung.* Frankfurt/M.: ADM e.V.

ADM, ASI, BVM, D.G.O.F. (2001b). *Standards zur Qualitätssicherung für Online-Befragungen*. Frankfurt/M.: ADM e.V.

Alscher, M., et al. (2013). *Vereine an den Grenzen der Belastbarkeit*. WZBrief Zivilengagement 07, April 2013. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Andreff, W. (2009). Voluntary work in sport. In W. Andreff & S. Szymanski (Hrsg.), *Handbook on the Economics of Sport* (S. 219-224). Cheltenham: Edward Elgar Publishing Limited.

Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2006). *Multivariate Analysemethoden - eine anwendungsorientierte Einführung* (11. Auflage). Berlin: Springer.

Bandilla, W. (1999). WWW-Umfragen – eine alternative Datenerhebungstechnik für die empirische Sozialforschung? In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (S. 9-19). Göttingen: Hogrefe.

Baur, J. (2007). Einleitung zu einem Forschungsbericht. In T. Nobis & J. Baur (Hrsg.), *Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher* (S. 7-20). Köln: Sportverlag Strauß.

Baur, J. & Braun, S. (2003). *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen*. Aachen: Meyer & Meyer.

Baur, J. & Burrmann, U. (2000). *Unerforschtes Land: Jugendsport in ländlichen Regionen*. Aachen: Meyer & Meyer.

Begemann, M.-C., Bröring, M., Düx, W. & Sass, E. (2011). *Jugendliche Aktivitäten im Wandel. Gesellschaftliche Beteiligung und Engagement in Zeiten des Web 2.0. Endbericht*. Dortmund: Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/ Technische Universität Dortmund.

Beywl, W., Mecklenburg, R., Richard, J. Schneid, T. & Wonik, M. (Hrsg.) (2001). *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen.* Münster: Votum.

Bode, I. & Graf, A. (1999). *Arbeiten für gute Zwecke. Organisation und Beschäftigung im Dritten Sektor* (Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung, 4). Duisburg: Universität Duisburg, Fachbereich Soziologie.

Braun, S. (2011). *Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport. Sportbezogene Sonderauswertung der Freiwilligensurveys von 1999, 2004 und 2009*. Köln: Sportverlag Strauß.

Braun, S. (2013). *Freiwilliges Engagement von Jugendlichen im Sport. Eine empirische Untersuchung auf Basis der Freiwilligensurveys von 1999 bis 2009*. Köln: Sportverlag Strauß.

Braun, S. & Finke, S. (2010). *Integrationsmotor Sportverein. Ergebnisse zum Modellprojekt „spin - sport interkulturell"*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Braun, S. & Nobis, T. (2011). *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Brettschneider, W.-D. & Kleine, T. (unter Mitarbeit von Brandl-Bredenbeck, H.P., Bünemann, A., Duntz, C., von Einem, B., Klimek, G., Thierer, R.) (2002). *Jugendarbeit in Sportvereinen: Anspruch und Wirklichkeit (Evaluationsstudie).* Schorndorf: Hofmann.

Breuer, C. (2002). *Das System der Sozialen Arbeit im organisierten Sport*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Breuer, C. (2005). *Steuerbarkeit von Sportregionen* (Reihe Sportsoziologie, 4). Schorndorf: Hofmann.

Breuer, C. & Feiler, S. (2013a). Demographische Entwicklung. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 72-97). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Feiler, S. (2013b). Trainer, Übungsleiter und Qualifizierung. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 239-283). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Feiler, S. (2015a). Berufliche/bezahlte Mitarbeit und Qualifizierung. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 122-194). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Feiler, S. (2015b). Sportvereine in Deutschland - ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 15-50). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., Feiler, S. & Wicker, P. (2013a). Schulpolitische Veränderungen und Sportvereinsentwicklung. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 179-219). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., Feiler, S. & Wicker, P. (2013b). Situation und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 116-150). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., Feiler, S. & Wicker, P. (2013c). Sportstättensituation deutscher Sportvereine. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 151-178). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., Feiler, S. & Wicker, P. (2013d). Strategien und ihre Bedeutung. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 179-219). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., Feiler, S. & Wicker, P. (2011). Methode. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 849-880). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., Feiler, S. & Wicker, P. (2015). Sportvereine I – strukturelle Perspektive auf Basis der Sportentwicklungsberichte. In W. Schmidt, H.-P. Brandl-Bredenbeck, C. Breuer, N. Neuber, T. Rauschenbach, J. Süßenbach (Hrsg.), *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schwerpunkt: Kinder und Jugendsport im Umbruch*. Hamburg: Edition Czwalina, Feldhaus Verlag.

Breuer, C. & Haase, A. (2007). Methode. In C. Breuer (Hrsg.), *Sport-entwicklungsbericht 2005/2006. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 641-663). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009a). Decreasing sports activity with increasing age? Findings from a 20-year longitudinal and cohort sequence analysis. *Research Quarterly for Exercise and Sport, 80*(1), 22-31.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009b). Integration von Migrantinnen und Migranten im Sportverein. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 77-107). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009c). Mädchen und Frauen im Sportverein. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 170-192). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009d). Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 26-48). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011a). Bildung und Qualifizierung von Mitarbeitern. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 37-56). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011b). Methode. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 535-568). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011c). Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 15-36). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., Wicker, P. & Pawlowski, T. (2008). Soziale Integration im und durch Sport. In K. Weis & R. Gugutzer (Hrsg.), *Handbuch Sportsoziologie* (S. 298-306). Schorndorf: Hofmann.

Breuer, C., Wicker, P. & Stahl, S. (2011). Migrantensportvereine. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 112-119). Köln: Sportverlag Strauß.

Burrmann, U., Mutz, M. & Zender, U. (2015). *Jugend, Migration und Sport. Kulturelle Unterschiede und die Sozialisation zum Vereinssport*. Wiesbaden: Springer VS.

Couper, M. P. & Coutts, E. (2006). Probleme und Chancen verschiedener Arten von Online-Erhebungen. In A. Diekmann (Hrsg.), *Methoden der Sozialforschung* (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 44, S. 217-243). Wiesbaden: VS-Verlag.

Cuskelly, G. (2004). Volunteer retention in community sport organisations. *European Sport Management Quarterly, 4*(2), 59-76.

Dekker, P. (2009). Zweifel an einer integrierten Zivilgesellschaftsberichterstattung. In H. K. Anheier & N. Spengler (Hrsg.), *Auf dem Weg zu einem Informationssystem Zivilgesellschaft. Anspruch, Potentiale, Verknüpfungen* (S. 78-82). Essen: Zivilgesellschaft in Zahlen.

Dierkes, M. & Marz, L. (1998). *Wissensmanagement und Zukunft. Orientierungsnöte, Erwartungsfallen und „4D"-Strategie* (WZB-Papers FS II 98-102). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

DOSB (2012). *Bestandserhebung 2012*. Frankfurt: Deutscher Olympischer Sportbund.

DOSB (2014a). *Das Deutsche Sportabzeichen - Allgemeine Informationen.* Abgerufen am 23.05.2014 unter http://www.deutsches-sportabzeichen.de/de/das-sportabzeichen/sportabzeichen-erwerben/

DOSB (2014b). *Integration und Sport - Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft.* Frankfurt: Deutscher Olympischer Sportbund.

Esser, H. (1993). *Soziologie. Allgemeine Grundlagen*. Frankfurt am Main: Campus.

Flösser, G. & Otto, H.-U. (1996). *Neue Steuerungsmodelle für die Jugendhilfe.* Neuwied: Luchterhand.

Freiwilligendienste im Sport (2015). Freiwilligendienste haben sich stetig entwickelt. Zugriff am 06.03.2015 unter http://www.freiwilligendienste-im-sport.de/fsj-freiwilliges-soziales-jahr-im-sport/aktuelles/

Friedrichs, J. & Jagodzinski, W. (1999). Theorien sozialer Integration. In J. Friedrichs & W. Jagodzinski (Hrsg.), *Soziale Integration, Sonderheft 39 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (S. 9-43). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Giddens, A. (1995). Strukturation und sozialer Wandel. In H.-P. Müller & M. Schmid (Hrsg.), *Sozialer Wandel. Modellbildung und theoretische Ansätze* (S. 151-191). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Gmür, M. (2000). Strategisches Management für Nonprofit-Organisationen. In S. Nährlich & A. Zimmer (Hrsg.), *Management in Nonprofit-Organisationen. Eine praxisorientierte Einführung* (Bürgerschaftliches Engagement und Nonprofit-Sektor, 2, S. 177-200). Opladen: Leske und Budrich.

Gräf, L. (1999). Optimierung von WWW-Umfragen: Das Online Pretest-Studio. In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (159-177). Göttingen: Hogrefe.

Gräf, L. & Heidingsfelder, M. (1999). Bessere Datenqualität bei WWW-Umfragen – Erfahrungen aus einem Methodenexperiment mit dem Internet-Rogator. In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (113-126). Göttingen: Hogrefe.

Grunow, D., Wohlfahrt, N. & Nothbaum-Leiding, B. (1988). *Das Forschungsdesign in der empirischen Untersuchung von Industrieunternehmen und Verwaltungsorganisationen*. Bielefeld: Kleine Verlag.

Hair, J., Black, W. & Babin, B. (2006). *Multivariate Data Analysis*. New Jersey: Pearson Prentice Hall.

Heinemann, K. (2007). *Einführung in die Soziologie des Sports* (5., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Schorndorf: Hofmann.

Heinemann, K. & Horch, H.-D. (1988). Strukturbesonderheiten des Sportvereins. In H. Digel (Hrsg.), *Sport im Verein und im Verband* (Texte, Quellen, Dokumente zur Sportwissenschaft, 22, S. 108-122). Schorndorf: Hofmann.

Heinemann, K., & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.

Kleindienst-Cachay, C., Cachay, K., Bahlke, S. & Teubert, H. (2012). *Inklusion und Integration. Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport*. Schorndorf: Hofmann.

Kühl, S., Strodtholz, P. & Taffertshofer, A. (2005). *Quantitative Methoden der Organisationsforschung. Ein Handbuch*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mayntz, R. & Scharpf, F.W. (1995). Steuerung und Selbstorganisation in staatsnahen Sektoren. In R. Mayntz & F.W. Scharpf (Hrsg.), *Gesellschaftliche Selbstregelung und politische Steuerung* (S. 9-38). Frankfurt am Main: Campus.

Nobis, T. & Baur, J. (2007). *Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher*. Köln: Sportverlag Strauß.

Porst, R. (1999). Thematik oder Incentives? Zur Erhöhung der Rücklaufquoten bei postalischen Befragungen. *ZUMA-Nachrichten, 45,* 72-87.

Pötschke, M. & Simmonson, J. (2001). Online-Erhebungen in der empirischen Sozialforschung: Erfahrungen mit einer Umfrage unter Sozial-, Markt- und Meinungsforschern. *ZA-Information, 49,* 6-28.

Regionaldatenbank Deutschland (2014). *Bevölkerungsstand: Bevölkerung nach Geschlecht und Altersjahren*. Zugriff am 25.11.2014 unter https://www.regionalstatistik.de.

Rittner, V. & Breuer, C. (2000). *Soziale Bedeutung und Gemeinwohlorientierung des Sports* (Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 13). Köln: Sport und Buch Strauß.

Rittner, V. & Breuer, C. (2004). *Gemeinwohlorientierung und soziale Bedeutung des Sports* (2., aktualisierte und erweiterte Auflage). Köln: Sport und Buch Strauß.

Rittner, V. & Keiner, R. (2007). Kooperationen der Sportvereine und kommunale Integration. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 226-258). Köln: Sportverlag Strauß.

Schäfer, K. (2001). Aufgaben und Ziele des Wirksamkeitsdialogs. In W. Beywl, R. Mecklenburg, J. Richard, T. Schneid & M. Wonik (Hrsg.), *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen* (S. 36-41). Münster: Votum.

Schneid, T. (2001). Die Organisation des Wirksamkeitsdialogs. In W. Beywl, R. Mecklenburg, J. Richard, T. Schneid & M. Wonik (Hrsg.), *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen* (S. 42-49). Münster: Votum.

Schreyögg, G. (2000). *Organisation. Grundlagen moderner Organisationsgestaltung* (3. und erweiterte Aufl.). Wiesbaden: Gabler.

Seibel, W. (1992). *Der funktionale Dilettantismus. Zur politischen Soziologie von Steuerungs- und Kontrollversagen im „Dritten Sektor" zwischen Markt und Staat.* Baden-Baden: Nomos.

Siewert, H.-J. (1984). Zur Thematisierung des Vereinswesens in der deutschen Soziologie. In O. Dann (Hrsg.), *Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland* (S. 151-180). München: R. Oldenbourg.

Sharpe, E. K. (2006). Resources at the grassroots of recreation: Organizational capacity and quality of experience in a community sport organization. *Leisure Sciences, 28*(4), 385-401.

Stahl, S. (2011). *Selbstorganisation von Migranten im deutschen Vereinssport. Eine soziologische Annäherung*. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.

Stahl, S., Wicker, P. & Breuer, C. (2011). Strukturelle und kontextuelle Spezifika von selbstorganisierten Migrantensportvereinen. *Sport und Gesellschaft, 8*(3), 197-231.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011). *Demographischer Wandel in Deutschland. Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern*, Heft 1. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2014). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus 2013*. Fachserie 1, Reihe 2.2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Streeck, W. (1987). Vielfalt und Interdependenz. Überlegungen zur Rolle von intermediären Organisationen in sich ändernden Umwelten. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 39*, 471-495.

Ulseth, A.-L. B. (2004). Social Integration in Modern Sport: Commercial Fitness Centres and Voluntary Sports Clubs. *European Sport Management Quarterly, 4*(4), 95-115.

Vall, M. van de (1993). *Angewandte Sozialforschung. Begleitung, Evaluierung und Verbesserung sozialpolitischer Maßnahmen.* Weinheim: Juventa.

Wagner, G. (2002). Sozialberichterstattung und Politikberatung. In W. Glatzer, R. Habich & K. U. Mayer (Hrsg.), *Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung* (S. 405-420). Opladen: Leske und Budrich.

Weiß, K. (2002). *Das Neue Steuerungsmodell – Chance für die Kommunalpolitik?* (Städte und Regionen in Europa, 9). Opladen: Leske und Budrich.

Wicker, P. & Breuer, C. (2013). Understanding the importance of organizational resources to explain organizational problems: Evidence from nonprofit sport clubs in Germany. *Voluntas, 24*(2), 461-484.

Wicker, P., Breuer, C. & von Hanau, T. (2012). Gender effects on organizational problems - Evidence from non-profit sports clubs in Germany. *Sex Roles, 66*(1), 105-116.

Wilkens, I. (1996). *Ressourcenzusammenlegung und Lebenszyklus in eingetragenen Vereinen. Ein Beitrag zur Non-Profit-Forschung* (Europäische Hochschulschriften: Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft; Bd. 1916). Frankfurt am Main: Lang.

Willke, H. (1997). *Supervision des Staates.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Züchner, I. (2013). Sportliche Aktivitäten im Aufwachsen junger Menschen. In M. Grgic & I. Züchner (Hrsg.), *Medien, Kultur und Sport. Was Kinder und Jugendliche machen und was ihnen wichtig ist. Die MediKuS-Studie* (S. 89-137). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Anhang: Fragebogen

Deutsche
Sportochschule Köln
German Sport University Cologne

Sportentwicklungsbericht 2013/2014

(Bundesweite Vereinsbefragung)

Auftraggeber: Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Deutscher Olympischer Sportbund, Landessportbünde aller Länder

Projektleitung: Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln

Telefonnummer für Rückfragen: 0221/4982 -6099 und -6095
Faxnummer: 0221/4982-8144
Email: seb@dshs-koeln.de

Vereinsphilosophie

Geben Sie im Folgenden bitte an, inwieweit die folgenden Aussagen die Meinung des Vorstands Ihres Vereins widerspiegeln.

Unser Verein …	*stimme voll zu*	*stimme eher zu*	*teils-teils*	*stimme eher nicht zu*	*stimme gar nicht zu*
	++	+	+/-	-	--
soll so bleiben, wie er immer war	☐	☐	☐	☐	☐
hat ein strategisches Konzept	☐	☐	☐	☐	☐
bietet eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben	☐	☐	☐	☐	☐
legt viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit	☐	☐	☐	☐	☐
orientiert sich an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter	☐	☐	☐	☐	☐
legt viel Wert auf die Pflege von Tradition	☐	☐	☐	☐	☐
versteht sich als Dienstleister in Sachen „Sport“	☐	☐	☐	☐	☐
sollte ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein	☐	☐	☐	☐	☐
legt viel Wert auch auf nicht-sportliche Angebote	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich stark in der Jugendarbeit	☐	☐	☐	☐	☐
achtet besonders auf die Qualität des Sportangebots	☐	☐	☐	☐	☐
versteht sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein	☐	☐	☐	☐	☐
möchte Werte wie z.B. Fair Play, Toleranz vermitteln	☐	☐	☐	☐	☐
ist stolz auf seine Erfolge im Leistungssport	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich im Bereich des Gesundheitssports	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich stark im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung	☐	☐	☐	☐	☐
möchte ein möglichst breites Angebot in vielen Sportarten bieten	☐	☐	☐	☐	☐
möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten	☐	☐	☐	☐	☐
blickt optimistisch in die Zukunft	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht älteren Personen Sport	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht Familien Sport und will familienfreundlich sein	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern	☐	☐	☐	☐	☐
legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter / Trainer	☐	☐	☐	☐	☐

Probleme Ihres Vereins

Wie groß sind <u>zurzeit</u> folgende Probleme Ihres Vereins?

Falls es sich dabei um ein sehr großes Problem handelt, geben Sie bitte auch an, ob dieses Problem die Existenz Ihres Vereins bedroht oder nicht.

	Dies ist in unserem Verein					*und das*
	kein Problem	*ein kleines Problem*	*ein mittleres Problem*	*ein größeres Problem*	*ein sehr großes Problem*	*Problem bedroht Existenz*
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/innen und Trainern/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern/innen bzw. Schiedsrichtern/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzielle Situation Ihres Vereins	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kosten des Wettkampfbetriebs	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der genutzten Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Örtliche Konkurrenz durch städtische/ kommunale Sportanbieter (VHS etc.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Demografische Entwicklung in Ihrer Region	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitliche Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Fragen zum Gesamtverein

Welche Sportarten und sonstigen Sportangebote gibt es in Ihrem Verein?

Tragen Sie in der folgenden Tabelle bitte sämtliche Sportarten und sonstigen Sportangebote Ihres Vereins ein.

Sportangebot	**vorhanden**
Angelsport	☐
Badminton	☐
Basketball	☐
Billard	☐
Boxen	☐
Boule	☐
Faustball	☐
Fechten	☐
Fitness/Aerobic	☐

Sportangebot	vorhanden
Fußball	☐
Gesundheitssport, Gesundheitsförderung und Primärprävention (z.B. Sturzprophylaxe, Herz-Kreislauf-Sport, etc.)	☐
Golf	☐
Gymnastik (alle Arten)	☐
Handball	☐
Hockey	☐
Judo	☐
Kampfsport	☐
Kanu/Kajak	☐
Kegeln	☐
Leichtathletik	☐
Motorsport	☐
Pferdesport	☐
Radsport	☐
Rehabilitation/Tertiärprävention (z.B. therapeutisches Angebot, Sport nach Schlaganfall, Angebot für Menschen mit Krebs, etc.)	☐
Rettungsschwimmen	☐
Ringen	☐
Rudern	☐
Schach	☐
Schießsport	☐
Schwimmen	☐
Segelsport	☐
Skifahren (alpin)	☐
Skifahren (nordisch)	☐
Sport für Menschen mit Behinderungen/chronischen Krankheiten	☐
Tanzsport	☐
Tauchen	☐
Tennis	☐
Tischtennis	☐
Triathlon	☐
Turnen/Gerätturnen	☐
Volleyball	☐
Walking/Nordic Walking	☐
Wandern	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐

Bietet Ihr Verein Prüfungstermine für das Deutsche Sportabzeichen an?

☐ ja ☐ nein

FILTER: Wenn ja: Bietet Ihr Verein Trainingstermine für das Deutsche Sportabzeichen an?

☐ ja ☐ nein

Wann wurde Ihr Verein gegründet? im Jahr _____

Ist Ihr Verein im Vereinsregister eingetragen (e.V.)?

☐ ja ☐ nein

Wie viele Mitglieder hatte Ihr Verein <u>zum 31.12.2012</u>? _____

Wie viele Mitglieder in den folgenden Alters- und Geschlechtsgruppen gab es in Ihrem Verein <u>zum 31.12.2012</u>?

	Männlich	*Weiblich*
bis 6 Jahre	_____	_____
7-14 Jahre	_____	_____
15-18 Jahre	_____	_____
19-26 Jahre	_____	_____
27-40 Jahre	_____	_____
41-60 Jahre	_____	_____
über 60 Jahre	_____	_____

Sind in Ihrem Verein Kaderathleten (A, B, C, D/C, D) organisiert?

☐ ja ☐ nein

FILTER: Wenn ja, wie viele: ____ A-Kaderathleten
____ B-Kaderathleten
____ C-Kaderathleten
____ D/C-Kaderathleten
____ D-Kaderathleten

Wie viele Trainer und Übungsleiter haben Sie insgesamt in Ihrem Verein (sowohl Hauptamtliche* als auch Ehrenamtliche)?**

Anzahl männlich: _____
Anzahl weiblich: _____

* Trainer/Übungsleiter/innen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der ÜL-Freipauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten
** Trainer/Übungsleiter/innen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

Schätzen Sie bitte, wie viel Prozent der

… männlichen Mitglieder Ihres Vereins einen Migrationshintergrund haben (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil).

ca. _____ %

… weiblichen Mitglieder Ihres Vereins einen Migrationshintergrund haben (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil).

ca. _____ %

… Mitglieder Ihres Vereins im Jahr 2012 an geselligen Veranstaltungen Ihres Vereins teilgenommen (z. B. Weihnachtsfeier, Vereinsball, Sommerfest etc.) haben.

ca. _____ %

… Mitglieder Ihres Vereins im Jahr 2012 an offiziellen Wettkämpfen bzw. offiziellen Ligen-Spielen teilgenommen haben.

ca. _____ %

Sportanlagen

Verfügt Ihr Verein über vereinseigene Sportanlagen (inkl. Vereinsheim)?

☐ ja ☐ nein

Nutzt Ihr Verein kommunale Sportanlagen bzw. Schulsportanlagen?

☐ ja ☐ nein

FILTER: Wenn ja:
Muss für die Nutzung kommunaler bzw. Schulsportanlagen eine Nutzungsgebühr entrichtet werden?

☐ ja ☐ nein

Ehrenamtlich Aktive und freiwillige Helfer/innen

Im Folgenden kommen nun einige Fragen zu den <u>ehrenamtlich Aktiven und freiwilligen Helfern/innen</u> in Ihrem Verein:

Geben Sie im Folgenden bitte an, **wie viele Personen**, auch nach Geschlecht, in den genannten Funktionen jeweils tätig sind, und schätzen Sie bitte, **wie viele Stunden pro Monat** eine Person in dem jeweiligen Amt in Ihrem Verein durchschnittlich arbeitet.
Bitte geben Sie weiterhin das **Alter** der jeweiligen Person an sowie **seit wie vielen Jahren die Person bereits ihr Amt bekleidet**. Sollte ein Posten von mehreren Personen bekleidet werden, geben Sie bitte **das Alter der jüngsten Person an sowie die Amtszugehörigkeit der Person, die am kürzesten im Amt ist**.

	Anzahl an Personen		**Geschätzte durchschnittliche Zahl an Arbeitsstunden einer Person pro Monat**	**Alter**	**Im Amt seit (bitte Jahr angeben, z.B. 2010)**
	männlich	**weiblich**			
Vorsitzende(r) des Vereins	_____	_____	_____	_____	_____
Stellvertretende(r) Vorsitzende(r)	_____	_____	_____	_____	_____
Ehrenamtlicher Geschäftsführer/-in	_____	_____	_____	_____	_____
Schatzmeister/Kassierer/-in	_____	_____	_____	_____	_____
Kassenprüfer/in	_____	_____	_____	_____	_____
Jugendwart/-leiter	_____	_____	_____	_____	_____
Sportwart/in	_____	_____	_____	_____	_____
Pressewart/in	_____	_____	_____	_____	_____
Breitensportwart/in	_____	_____	_____	_____	_____
Schriftführer/in	_____	_____	_____	_____	_____
Weitere Mitglieder im Vorstand	_____	_____	_____	_____	_____
Abteilungsvorstände	_____	_____	_____	_____	_____

	Anzahl an Personen		Geschätzte durchschnittliche Zahl an Arbeitsstunden einer Person pro Monat	Alter	Im Amt seit (bitte Jahr angeben, z.B. 2010)
	männlich	weiblich			
Schieds-/Kampfrichter/in	_____	_____	_____	_____	
Ehrenamtliche Trainer/in, / Übungsleiter/in ohne Lizenz*	_____	_____	_____	_____	
Ehrenamtliche Trainer/in, / Übungsleiter/in mit Lizenz*	_____	_____	_____	_____	
Sonstige Funktion und zwar (bitte nennen): _____	_____	_____	_____	_____	

* Trainer/Übungsleiter/innen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.400 pro Jahr) erhalten.

Schätzen Sie bitte, wie viel Prozent der unten aufgeführten Personen einen Migrationshintergrund haben (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil):

Männliche Ehrenamtliche auf der Vorstandsebene (alle Vorstandsmitglieder, Abteilungsvorstände) mit Migrationshintergrund?

ca. _____ %

Weibliche Ehrenamtliche auf der Vorstandsebene (alle Vorstandsmitglieder, Abteilungsvorstände) mit Migrationshintergrund?

ca. _____ %

Männliche Ehrenamtliche auf der Ausführungsebene (Schieds-/Kampfrichter, Trainer/Übungsleiter) mit Migrationshintergrund?

ca. _____ %

Weibliche Ehrenamtliche auf der Ausführungsebene (Schieds-/Kampfrichterin, Trainerin/Übungsleiterin) mit Migrationshintergrund?

ca. _____ %

Wie viel Prozent aller Mitglieder haben sich 2012 als freiwillige Helfer bei gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein beteiligt (z. B. im Rahmen der Organisation eines Festes oder einer Sportveranstaltung)?

ca. _____ %

Ehrenamt von und für Jugendliche

Gibt es folgende Beteiligungsmöglichkeiten bzw. Ämter für die Jugend in Ihrem Verein?
Mehrfachnennungen sind möglich.

- ☐ Jugendvertreter/in, -wart/in, -referent/in mit Sitz im Gesamtvorstand
- ☐ Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen
- ☐ Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in
- ☐ Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung
- ☐ Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss
- ☐ Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen
- ☐ sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend (bitte nennen): _____
- ☐ Nein, keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten

Berufliche / bezahlte Mitarbeit

Im Folgenden möchten wir gerne etwas zu der Situation im Bereich „Bezahlte Mitarbeit“ in Ihrem Verein erfahren.

Gibt es in Ihrem Verein eine oder mehrere bezahlte Führungsposition/en wie z.B. eine(n) bezahlte(n) Geschäftsführer/in?

☐ ja ☐ nein

Gibt es in Ihrem Verein bezahlte Mitarbeiter/innen (Vollzeit, Teilzeit, geringfügig Beschäftigte, Honorar)?

☐ ja ☐ nein

FILTER: wenn ja:
Tragen Sie in der folgenden Tabelle bitte ein, wie viele Personen der entsprechenden Mitarbeiterkategorie in Ihrem Verein in welchem Aufgabenbereich arbeiten.

Mitarbeiterkategorien	**Aufgabenbereiche**		
	Führung & Verwaltung (Vereins-, Abteilungsvorstände, Geschäftsstelle)	***Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.***	***Technik, Pflege, Wartung***
	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Angestellte Mitarbeiter/-innen (Vollzeit)	_____	_____	_____
Angestellte Mitarbeiter/-innen (Teilzeit)	_____	_____	_____
Geringfügig Beschäftigte	_____	_____	_____
Freie Mitarbeiter/-innen (Honorar)	_____	_____	_____

FILTER: wenn Anzahl bei Aufgabenbereich Führung & Verwaltung > 0
In welcher Gehaltsklasse liegt die höchste bezahlte Position im Bereich Führung und Verwaltung (monatliches Arbeitgeberbrutto)?

- ❑ bis 1.000 €
- ❑ 1.001-2.000 €
- ❑ 2.001-3.000 €
- ❑ 3.001-4.000 €
- ❑ 4.001-5.000 €
- ❑ über 5.000 €

FILTER: wenn Anzahl bei Aufgabenbereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung > 0

Wie viele der bezahlten Trainer/ÜL haben eine einschlägige Qualifikation?
(z.B. Trainer-/Übungsleiterlizenz wie z.B. DOSB-Lizenz; verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes; adäquate ausländische Qualifikation; abgeschlossenes Studium der Sportwissenschaft etc.)

	Anzahl männlich	**Anzahl weiblich**
Angestellte Mitarbeiter/-innen (Vollzeit)	_____	_____
Angestellte Mitarbeiter/-innen (Teilzeit)	_____	_____
Geringfügig Beschäftigte	_____	_____
Freie Mitarbeiter/-innen (Honorar)	_____	_____

In welcher Gehaltsklasse liegt die höchste bezahlte Position im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung (monatliches Arbeitgeberbrutto)?

- ❑ bis 1.000 €
- ❑ 1.001-2.000 €
- ❑ 2.001-3.000 €
- ❑ 3.001-4.000 €
- ❑ 4.001-5.000 €
- ❑ über 5.000 €

FILTER: wenn Anzahl bei Aufgabenbereich Technik, Pflege, Wartung > 0
In welcher Gehaltsklasse liegt die höchste bezahlte Position im Bereich Technik, Pflege, Wartung (monatliches Arbeitgeberbrutto)?

- ❑ bis 1.000 €
- ❑ 1.001-2.000 €
- ❑ 2.001-3.000 €
- ❑ 3.001-4.000 €
- ❑ 4.001-5.000 €
- ❑ über 5.000 €

Ist Ihr Verein ein Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung?

☐ ja ☐ nein

FILTER: wenn ja:
In welchen Bereichen werden in Ihrem Verein derzeit Ausbildungsberufe angeboten?
Mehrfachnennungen sind möglich.

Ausbildungsbereiche	**Ausbildungsstellen vorhanden**	**FILTER: falls vorhanden:** **Wie viele Auszubildende hat Ihr Verein derzeit in den genannten Bereichen?**
Führung & Verwaltung	☐	_____
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung	☐	_____
Technik, Pflege, Wartung	☐	_____

Qualifizierung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen

Gibt es eine Person in Ihrem Verein, die sich um die Aus- und Weiterbildung der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter/innen kümmert?

☐ ja ☐ nein

Wer trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsprogramme? (Die Kosten durch Arbeitsausfallzeiten bei hauptamtlichen Mitarbeitern/innen sind hier nicht gemeint)

☐ der Verein übernimmt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang
☐ teilweise der Verein und teilweise der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin
☐ der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin trägt in der Regel die Kosten im gesamten Umfang
☐ sonstige (bitte nennen): _____

Wie hoch war 2012 das Jahresbudget Ihres Vereins für die Aus- und Weiterbildung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen?

_____€

Gemeinsame Angebotserstellung

Mit welchen der folgenden Einrichtungen arbeitet Ihr Verein bei der Angebotserstellung zusammen? (Mehrfachnennungen sind möglich)

Einrichtung	**Zusammenarbeit bei Angebotserstellung**
Anderer Sportverein	☐
Kindergarten/Kindertagesstätte	☐
Schule	☐
Krankenkasse	☐
Jugendamt	☐
Gesundheitsamt	☐
Senioreneinrichtung	☐
Behinderteneinrichtung (z.B. Lebenshilfe etc.)	☐
Mehrgenerationenhaus	☐
Wirtschaftsunternehmen	☐
Kommerzieller Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	☐
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	☐
Sonstige (bitte eintragen): ___	☐

Finanzen

Wie hoch sind in Ihrem Verein die monatlichen Mitgliedsbeiträge? Bitte geben Sie den Grundbeitrag an, falls es in Ihrem Verein zusätzlich abteilungsspezifische Beiträge gibt.

Kinder: _____€/Monat
Jugendliche: _____ €/Monat
Erwachsene: _____ €/Monat

Gibt es in Ihrem Verein die Möglichkeit einer Familienmitgliedschaft?

☐ ja ☐ nein

FILTER: wenn ja:
Wie hoch ist in Ihrem Verein der monatliche Mitgliedsbeitrag für Familien (bitte den Grundbeitrag angeben, falls es zusätzlich abteilungsspezifische Beiträge gibt)?

Familien (2 Erwachsene + 2 Kinder) _____ €/Monat

Im Folgenden bitten wir Sie um Angaben zu den Finanzmitteln, die Ihnen im Haushaltsjahr 2012 zur Verfügung standen.

Wie hoch waren die gesamten Einnahmen Ihres Vereins im Haushaltsjahr 2012? _____€

Bitte machen Sie detaillierte Angaben zu den nachfolgenden Einnahmekategorien.
(Falls Sie keine Einnahmen in einer Kategorie haben, tragen Sie bitte eine Null ein)

Einnahmen aus	**€**
1. Mitgliedsbeiträgen	_____
2. Aufnahmegebühren	_____
3. Spenden	_____
4. Zuschüssen	XXXXXXXXXXXXXX
- der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB etc.)	_____
- aus der Sportförderung des Landes	_____
- aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	_____
- aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	_____
- des Fördervereins	_____
- sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	_____
5. Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	_____
6. Selbstbetriebener Gaststätte	_____
7. Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	_____
8. Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	_____
9. Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung etc.)	_____
10. Werbeverträgen aus dem Bereich	XXXXXXXXXXXXXX
- Trikot, Ausrüstung	_____
- Bande	_____
- Übertragungsrechte	_____
- Anzeigen	_____
11. Eigener Wirtschaftsgesellschaft	_____
12. Kursgebühren	_____
13. Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	_____
14. Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	_____
15. Leistungen aus Vermietung/Verpachtung von vereinseigenen Anlagen	_____
16. Kreditaufnahme	_____
17. Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____

Im Folgenden bitten wir Sie, Angaben über die Ausgaben Ihres Vereins im letzten Haushaltsjahr 2012 zu machen.

Wie hoch waren die gesamten Ausgaben Ihres Vereins im Haushaltsjahr 2012? _____€

Bitte machen Sie detaillierte Angaben zu den nachfolgenden Ausgabekategorien.
(Falls Sie keine Ausgaben in einer Kategorie haben, tragen Sie bitte eine Null ein)

Ausgaben für …	**€**
1. Personalkosten	XXXXXXXXXXXXXXXXX
- Verwaltungspersonal	_____
- Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	_____
- Zahlungen an Sportler	_____
- Wartungspersonal, Platzwart etc.	_____
2. Kosten für den Sportbetrieb	XXXXXXXXXXXXXXXXX
- Kosten für Sportgeräte und Sportkleidung	_____
- Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen	_____
- Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen bzw. -einrichtungen	_____

Ausgaben für …	**€**
- Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	_____
- Kosten für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	_____
3. Abgaben/Steuern	XXXXXXXXXXXXXXXXX
- Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	_____
- Steuern aller Art	_____
- Gema-Gebühren	_____
4. Allgemeinkosten	XXXXXXXXXXXXXXXXX
- Allgemeine Verwaltungskosten	_____
- Versicherungen	_____
- Kosten für außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	_____
- Kosten für Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notar; Vereinsregistereintragungen	_____
5. Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	_____
6. Rückstellungen	_____
7. Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____

Aufwand durch Gesetze, Verordnungen & Vorschriften (Bürokratie)

Ein wichtiges Ergebnis der letzten Befragung war, dass die Sportvereine in Deutschland vermehrt unter der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften zu leiden haben. Um diesem Problem entgegenwirken zu können und die Vereine somit zu entlasten, möchten wir an dieser Stelle genauere Angaben zur Art und zum Umfang des Bürokratieaufwandes erfahren.
Wir möchten Sie daher bitten, im Folgenden anzugeben, welche Aufgaben bzw. Informationspflichten aufgrund von Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften im Jahr 2012 in Ihrem Verein angefallen sind.
Wenn eine Aufgabe/Informationspflicht angefallen ist, geben Sie im zweiten Schritt bitte an, wie aufwändig die angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten für Ihren Verein im Jahr 2012 waren.

Welche Aufgaben mussten im Jahr 2012 von Ihrem Verein erledigt werden bzw. welchen Informationspflichten musste nachgekommen werden? Mehrfachnennungen sind möglich.

Aufgaben / Informationspflichten	**Kam 2012 vor**
Einholung Nutzungserlaubnis von Sportanlagen	☐
Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (z.B. Sportförderung)	☐
Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (z.B. auf dem Wasser, im Wald, auf Straßen)	☐
Einholung Schankerlaubnis	☐
Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema	☐
Lotterieanmeldungen	☐
Ausstellung von Spendenquittungen	☐
Erstellung der Körperschaftsteuererklärung	☐
Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung	☐
Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses	☐
Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung	☐
Laufende Buchführung	☐

Aufgaben / Informationspflichten	**Kam 2012 vor**
Archivierung von Vereinsunterlagen	☐
Erstellung/Aktualisierung des Vereinsinventars	☐
Steuerrechtliche Einzelfallberatung (z.B. bei Prüfungen der Finanzverwaltung) und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen	☐
Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen	☐
Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (Fachverbände, LSBs, KSBs, SSBs) wie z.B. Mitgliedermeldungen, Befragungen, etc.	☐
Sonstiges (bitte nennen): _____	☐

FILTER: Wenn ja bei vorherigem Fragenblock:

Bitte geben Sie an, wie aufwändig die angefallenen Aufgaben bzw. Informationspflichten für Ihren Verein im Jahr 2012 waren.

Aufgaben / Informationspflichten	*Sehr aufwändig*	*Eher aufwändig*	*teils-teils*	*Eher nicht aufwändig*	*Gar nicht aufwändig*
	++	+	+/-	-	--
Einholung Nutzungserlaubnis von Sportanlagen	☐	☐	☐	☐	☐
Informationspflichten gegenüber dem Sportamt (z.B. Sportförderung)	☐	☐	☐	☐	☐
Einholung von Genehmigungen für Sportveranstaltungen (z.B. auf dem Wasser, im Wald, auf Straßen)	☐	☐	☐	☐	☐
Einholung Schankerlaubnis	☐	☐	☐	☐	☐
Anmeldung von Veranstaltungen bei der Gema	☐	☐	☐	☐	☐
Lotterieanmeldungen	☐	☐	☐	☐	☐
Ausstellung von Spendenquittungen	☐	☐	☐	☐	☐
Erstellung der Körperschaftsteuererklärung	☐	☐	☐	☐	☐
Erstellung der Umsatzsteuererklärung und/oder Umsatzsteuervoranmeldung	☐	☐	☐	☐	☐
Erstellung/Prüfung der jährlichen Einnahmen-Überschuss-Rechnung bzw. des (vereinfachten) Jahresabschlusses	☐	☐	☐	☐	☐
Erstellung/Prüfung der Jahresbilanz bzw. Gewinn- und Verlustrechnung	☐	☐	☐	☐	☐
Laufende Buchführung	☐	☐	☐	☐	☐
Archivierung von Vereinsunterlagen	☐	☐	☐	☐	☐
Erstellung/Aktualisierung des Vereinsinventars	☐	☐	☐	☐	☐
Steuerrechtliche Einzelfallberatung (z.B. bei Prüfungen der Finanzverwaltung) und/oder steuerrechtliche Auseinandersetzungen	☐	☐	☐	☐	☐
Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen	☐	☐	☐	☐	☐
Informationspflichten gegenüber Sportorganisationen (Fachverbände, LSBs, KSBs, SSBs) wie z.B. Mitgliedermeldungen, Befragungen, etc.	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges (falls oben angegeben)	☐	☐	☐	☐	☐

Schluss

Wer hat bei Ihnen im Verein den vorliegenden Fragebogen bearbeitet? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ Vorstandsmitglied
☐ hauptamtlicher Mitarbeiter/in
☐ ehrenamtlicher Mitarbeiter, der nicht zum Vorstand gehört
☐ andere Person

Erste Ergebnisse werden im Sommer 2014 vorliegen. Wünschen Sie eine Zusendung der Ergebnisse als pdf-Datei?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, bitte geben Sie die Email-Adresse an, an die die Ergebnisse geschickt werden sollen:

_____

Wir bedanken uns recht herzlich für Ihre Mitarbeit!

An dieser Stelle haben Sie die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zu Ihrem Verein und der Befragung zu machen:

_____
_____

Telefonnummer für Rückfragen: 0221/4982-6099 oder -6095
Faxnummer: 0221/4982-8144
Email: seb@dshs-koeln.de